

HANDBUCH

DER

RÖMISCHEN ALTERTHÜMER

NACH DEN QUELLEN BEARBEITET.

BEGONNEN VON

WILHELM ADOLPH BECKER

PROF. AN DER UNIV. LEIPZIG

FORTGESETZT VON

JOACHIM MARQUARDT

DIRECTOR DER H. SAMMLUNGEN DES SCHL. FRIEDENSTEIN
DIR. DES GYMN. ERN. UND SCHULRATH IN GOTHA.

FÜNFTER THEIL.

ERSTE ABTHEILUNG.

LEIPZIG,

VERLAG VON S. HIRZEL.

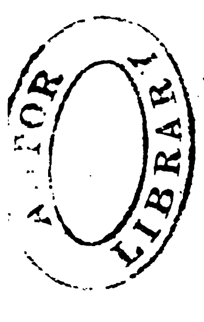
1864.

RÖMISCHE

PRIVATALTERTHÜMER

VON

J. MARQUARDT.



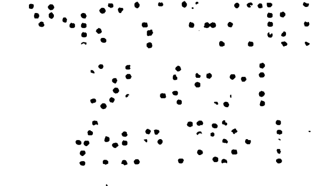
ERSTE ABTHEILUNG.

MIT ZWEI LITHOGRAPHISCHEN TAFELN.

LEIPZIG,

VERLAG VON S. HIRZEL.

1864.



Vorrede.

Sieben Jahre nach dem Erscheinen der gottesdienstlichen Alterthümer der Römer ist es mir endlich vergönnt, die erste Hälfte der römischen Privatalterthümer zu veröffentlichen, welcher, wenn nicht unerwartete Hindernisse eintreten, die zweite Hälfte in nicht zu langer Zeit folgen soll. Die theilweise Ausgabe des Bandes, welche nicht in meinen Wünschen lag, veranlasst mich zu der Bitte, das Urtheil über Wahl und Anordnung des Stoffes bis zur Vollendung der Arbeit zu suspendiren, da manches, was der kundige Leser vermissen dürfte, seine Stelle in dem Verlaufe der Darstellung finden wird. Bei der Behandlung des Gegenstandes bin ich bemüht gewesen, sowohl dem jüngeren philologischen Leser gerecht zu werden, für welchen das Buch zunächst bestimmt ist, als auch dem Freunde historischer Forschung eine quellenmässige Schilderung der Entwickelung des römischen Volkslebens darzubieten. Für den ersten Zweck war es nöthig einen möglichst ausreichenden Nachweis sowohl der Quellenstellen als der neueren Untersuchungen zu geben und man wird neben dem oftmals gebrauchten Materiale auch manches Neue und noch nicht Verwerthete benutzt finden; indessen habe ich in der Beweisführung ein im Vergleich zu dem vorhandenen Stoffe bescheidenes Mass gehalten, von den Stellen, welche gebraucht sind, nur die wesentlichsten oder die aus entlegneren Quellen entnommenen wörtlich angeführt, und von den zahlreichen grösseren und kleineren, älteren und neueren Abhandlungen, welche mir vorgelegen haben, nur diejenigen namhaft gemacht, auf welche bei fortgesetzter Untersuchung zurückzugehn erspriesslich sein dürfte. Von Polemik habe ich mich möglichst fern gehalten und, wo ich wichtige Differenzen der Ansicht erwähnt habe, dies aus Achtung gegen die Vertreter anderer Meinung und wie ich hoffe in ruhigster Erwägung der Sache gethan. Eine Reproduction der benutzten bildlichen Denkmäler lag um so weniger in meiner Absicht, als durch die verdienstlichen Bemühungen von Overbeck, Rich, Becker und Rein, Guhl und Koner die hier zu-

nächst in Betracht kommenden monumentalen Reste des Alterthums allgemein zugänglich geworden sind; nur da, wo es für das Verständniss meiner Darstellung unerlässlich war, oder wo ich auf ein in den genannten Werken nicht enthaltenes Denkmal zu recurriren hatte, ist auch meinem Buche eine Abbildung beigegeben. Auf die Zuverlässigkeit des Druckes haben der Corrector Herr Dr. Tittmann in Leipzig und mein College Professor Berger in Gotha, welchen ich ausserdem für vielfache Berichtigungen zu besonderem Danke verpflichtet bin, alle Sorgfalt verwendet, und ich hoffe, dass die Zahl der sinnstörenden Druckfehler nicht bedeutend sein wird. Wie der zweite Zweck erreicht worden ist, wird der geneigte Leser selbst zu beurtheilen haben. Meine Absicht war es, in den kleinen, und, wenn sie vereinzelt behandelt werden, bedeutungslosen Momenten, welche in dem römischen Leben zur Erscheinung kommen, das für die Beurtheilung des römischen Volkscharakters und der grossen Umwandelung, welche derselbe erfahren hat, Charakteristische nachzuweisen und im Anschluss an die den Gegenstand dieser Arbeit betreffenden fruchtbaren Untersuchungen von Mommsen, Rossbach, Bernhardy, Wallon u. a. das Aggregat der antiquarischen Überlieferung zu einer in sich zusammenhängenden Darstellung zu gestalten. In diesem Versuche lag für mich der Reiz der Arbeit und wird vielleicht auch für den Leser einige Befriedigung liegen. Denn ein Volk, das wie das römische, ein wesentliches Glied in der Kette der allgemeinen geschichtlichen Entwickelung bildet, gewährt nicht nur in den grossen Formen seiner politischen Geschichte, sondern auch in den kleinen Zügen seines Privatlebens, in welchen oft die tiefliegenden Ursachen weitgreifender Wirkungen zu erkennen sind, ein unvergängliches Interesse, und es ist auch in dieser Beziehung treffend, was vor Jahrhunderten Hildebert von Tours und ihm nachdichtend Fr. K. Meyer im Angesichte der ewigen Stadt mit lebhafter Empfindung ausspricht:

Nichts gleichet dir, o Trümmerheiligthum,
In deinem Sturz noch ist dein Glanz zu lesen;
Gefallne Stadt, was sag' ich dir zum Ruhm,
Als die drei Worte: Dies ist Rom gewesen,
Du ewger Grösse Bild und ewger Schmach,
So reich, so schön, trotz Alter, Zeit und Flammen!
Nie wieder ganz ersteht, was hier zerbrach,
Nie bricht, was hier noch stehet, ganz zusammen.

Gotha, den 6. November 1863.

INHALT.

Berichtigungen.

S. 11 Anm. 34 Z. 1 feht lies fehlt.
S. 13 Anm. 45 Z. 3 Senat. lies Senat,
S. 54 Z. 5 statt c lies 3.
S. 83 Anm. 427 Z. 1 Chacteristisch lies Characteristisch.
S. 101 Anm. 531 Z. 7 pl. 1 lies n. 1.
S. 103 Z. 19 in den andern lies in zwei der andern. In dem Exemplar bei Du Molinet ist nämlich dieselbe Einrichtung, wie auf dem S. 100 abgebildeten
S. 129 Anm. 657 Z. 18 *συϑηχῶν* lies *συνϑηχῶν*.
S. 233 Anm. 1463 Z. 9 *Photius cod.* 279 p. 535 6. 26. lies p. 535b 26.

Privatalterthümer.

Das Bild, welches wir von dem Privatleben der Römer zu entwerfen versuchen, hat seinen Mittelpunct in der Darstellung der Familie, welche wir sowohl in ihrem inneren Organismus als in ihren äusserlichen Verhältnissen, d. h. in Beziehung auf Erwerb und Geselligkeit zu betrachten haben werden. Was die inneren Verhältnisse der Familie betrifft, so giebt es kein Volk des Alterthums, das dieselben sittlich strenger und rechtlich fester geordnet hätte; es spricht sich in ihnen deutlich das Bewusstsein aus, dass nicht nur überhaupt die Familie die Bedingung des Staates, sondern auch die Verfassung der Familie die Grundlage und das Vorbild der Verfassung des Staates ist[1]). Jedermann in Rom gilt als Glied einer Familie, wäre es auch nur so, dass er allein dieselbe repräsentirte; es ist ein Fluch der letzte seines Stammes zu sein[2]); zu einer vollständigen Familie, welche zu haben Pflicht[3]) und Stolz[4]) eines Bürgers ist, gehört der Hausherr (*pater fami-*

1) In sacraler Hinsicht ist dies Th. IV. S. 209 ausgeführt; aber es lässt sich von der Verfassung überhaupt nachweisen. S. Rossbach *Untersuchungen über die Röm. Ehe.* Stuttg. 1853. 8. S. 33. Boecking Pand. I. S. 166.

2) *ultimus suorum moriatur* Orelli Inscr. 4790.

3) Bei der Censur fragte der Censor: *habesne uxorem liberorum quaerendorum gratia?* Gell. IV, 3 und über die Formel Savigny in *Zeitschr. f. gesch. Rechtsw.* V. S. 272 f. Rossb. S. 4. Vgl. Cic. Act. in Verr. II, 3, 69 § 161 *susceperas enim liberos non solum tibi sed etiam patriae.*

4) Gepriesen wird wegen seines Glückes *Q. Metellus Macedonicus,* Cic. Tusc. I, 35, 85. Vellei. I, 11, und denselben erwähnt nebst anderen Beispielen Plin. H. N. VII, 13 § 59. *Q. Metellus Macedonicus, cum sex liberos relinqueret, undecim nepotes reliquit, nurus vero generosque et omnis qui se patris appellatione salutarent, viginti septem. In actis temporum divi Augusti invenitur, XII consulatu eius Lucioque Sulla collega a. d. III idus Aprilis C. Crispinum Hilarum ex ingenua plebe Faesulana cum liberis VIII, nepotibus XXVIII, pronepotibus XIX, neptibus VIII — in Capitolio immolasse.*

lias), die Hausfrau (*mater familias*), die Söhne und Töchter, die Kinder der Haussöhne und die Sclaven[5]), alle vereinigt zu einem geschlossenen Ganzen, dessen Oberhaupt, der *pater familias*, allein *sui iuris* ist, während die anderen Glieder der Familie als *alieno iuri subiecti* der Gewalt des Hausvaters unterworfen sind[6]). Wenn diese Gewalt dahin unterschieden wird, dass die Söhne nebst ihren Descendenten und die Töchter *in patria potestate*, die Frau *in manu*, die Sclaven *in dominica potestate* stehn, so betrifft dieser Unterschied nicht sowohl die Wirkung der in alter Zeit auf alle Glieder der Familie sich gleichmässig erstreckenden hausherrlichen Gewalt, als vielmehr den Ursprung und die auf denselben begründete rechtliche Entwickelung derselben[7]).

Die *patria potestas* ist ein natürliches Verhältniss, beruhend auf dem leiblichen und geistigen Zusammenhange[8]), so wie auf dem äusserlichen Zusammenleben des Vaters und der Kin-

---

5) In seiner weitesten Bedeutung ist *familia* Alles, was unter der Gewalt des *pater familias* steht, und es gehören dazu ausser den Personen auch die Vermögensgegenstände, die *res familiaris*. Ulpian Dig. L, 16, 195.

6) Gaius I, 48. 49. 50—151. Ulpian 4—10. Inst. I, 8—12. Dig. I, 6. 7.

7) Wenn Rossbach (*Die röm. Ehe* S. 27 ff.) die Ansicht ausführt, es habe eine Zeit gegeben, wo kein Unterschied zwischen *manus* und *potestas* statt fand, und dies einerseits durch die Stammverwandtschaft von *manus*, *mancipium*, und die *manumissio servorum*, andererseits aus der bei Schriftstellern wirklich vorkommenden Verwechselung von *potestas* und *manus* rechtfertigt, so ist dagegen Folgendes zu bemerken: 1. Da *manus*, die Hand, ein tropischer Ausdruck ist, der auf verschiedene Verhältnisse übertragen werden kann, so kann an sich auch vom Sclaven gesagt werden, dass er *in manu* ist, weil er *manu mittitur*, aber es ist wirklich darum nicht gesagt worden, weil durch die *manus* schon ein anderes rechtliches Verhältniss bezeichnet war. Ebenso hätte man den, *qui mancipio accipit*, *manceps* nennen können, aber es ist nicht geschehen. In allen Bedeutungen aber geht *manus* auf ein willkührlich entstandenes Verhältniss, während *potestas*, welcher Ausdruck zunächst auf die Descendenten, nicht auf die Sclaven bezüglich ist, ein natürliches Verhältniss bezeichnet. 2. Die Verwechselung der Ausdrücke *manus* und *potestas* beruht nicht nur in der Ungenauigkeit unjuristischer Schriftsteller, wie schon Dirksen (*Beiträge zur Kunde des R. R.* S. 284) hervorhebt, sondern auch auf einer Kürze des Ausdrucks, welche, wo es auf rechtliche Distinctionen nicht ankam, erlaubt schien. Liv. XXXIV, 2, 11 sagt *Maiores vestri-feminas voluerunt in manu esse parentum fratrum, virorum*, offenbar um den Ausdruck zu vereinfachen, ebenso ist es Liv. XXXIV, 7, 11 und an den übrigen Stellen.

8) Von verschiedenen Standpunkten behandeln diesen Gegenstand Walter *G. d. R. R.* § 502. Boecking Pand. I. § 43.

der (s. unten Anm. 286), eigenthümlich ist sie den Römern nur insofern, als sie bei ihnen bis in ihre äussersten Consequenzen zur Geltung kam[9]), dem Vater die volle Verfügung über seine Kinder gewährte und ihn berechtigte dieselben auszusetzen[10]), zu verkaufen[11]) und zu tödten[12]). Eine Be-

---

9) Gaius I, 55. *Item in potestate nostra sunt liberi nostri, quos iustis nuptiis procreavimus. quod ius proprium civium Romanorum est: fere enim nulli alii sunt homines, qui talem in filios suos habent potestatem qualem nos habemus.* Wir lernen jetzt aus der Urkunde von Salpensa, dass auch die *Latini coloniarii* (Th. III, 1, S. 38) die *patria potestas* hatten. *Lex. Salpens.* p. 374, 3. Momms. [*Qui II vir aedilis quaestor ex hac lege factus erit, cives Romani sunto, cum post annum magistratu*] *abierint cum parentibus coniugibus ac liberis, qui legitumis nuptis quaesiti in potestatem parentium fuerint, item nepotibus ac neptibus filio natis natabus, qui quaeque in potestate parentium fuerint. Lin.* 9. *R*(*ubrica*). *Ut qui civitatem Romanam consequantur, maneant in eorundem mancipio manu potestate.* S. Mommsen *die Stadtrechte von Salpensa und Malaca* S. 401.

10) Nach Dionys. II, 15 wurde dies Recht schon unter *Romulus* dahin beschränkt, dass alle Söhne und die erstgeborenen Töchter erzogen werden sollten. Besonders aber wurden missgeborene und gebrechliche Kinder ausgesetzt. Dion. II, 15. Cic. de leg. III, 8, 19. *Deinde quum esset cito ablegatus* (*leto datus Or.*) *tanquam ex XII tabulis insignis ad deformitatem puer, brevi tempore nescio quo pacto recreatus multoque taetrior et foedior natus est.* Liv. XXVII, 37. Sen. de ira I, 15 *liberos quoque, si debiles monstrosique editi sunt, mergimus.* Erwähnungen solcher Fälle s. Suet. Oct. 65. *Ex nepte Julia editum infantem agnosci alique vetuit.* Dio Cass. XLV, 1. Plin. ep. X, 74 (71). 75 (72). Suet. de gr. 7 p. 105. Reiffersch. 21 p. 115. Suet. Cal. 5 sagt, die am Todestage des *Germanicus* geborenen Kinder seien ausgesetzt worden, weil dies ein Unglückstag war. Vielleicht geschah dasselbe mit allen an einem *dies ater* geborenen Kindern. Senec. Controv. IV, 26. Daher die Sitte, dass der Vater das neugeborene Kind anerkennt, *suscipit* oder *tollit*, wenn er es erziehen will. Cic. ad Att. XI, 9, 3. Ter. Andr. II, 3, 26 u. ö. Zu *Paulus* Zeit, d. h. unter *Alexander Severus*, galt das Tödten oder Aussetzen von Kindern bereits für einen Mord. Dig. XXV, 3, 4. Spätere Verbote s. Cod. Th. IX, 14, 1. Cod. Just. VIII, 52, 2, indessen erwähnen dies Verbrechen noch oft christliche Schriftsteller. Lactant. V, 9, 15. VI, 20, 20—26. Tertull. Apolog. 9. Minucius Felix 30. Vgl. Zumpt *Ueber den Stand der Bevölkerung im Alterth.* S. 67—70.

11) Cic. de or. I, 40, 181. *quia memoria sic esset proditum, quem pater suus aut populus vendidisset aut pater patratus dedidisset, ei nullum esse postliminium. Numa* soll verboten haben, den verheiratheten Sohn zu verkaufen. Dionys. II, 27. Plut. Num. 17; die XII Tafeln beschränkten das Recht des Vaters auf dreimaligen Verkauf des Sohnes. Gai. I, 132. Ulp. 10, 1. Kinderverkauf wird öfters erwähnt: Cic. pr. Caecin. 34, 98 *quid? quem pater patratus dedidit aut suus pater populusve vendidit?* Cic. de or. I, 40, 181 *quia memoria sic esset proditum, quem pater suus aut populus vendidisset, — ei nullum esse postliminium.* Paulus R. S. V, 1; verboten von *Diocletian* Cod. Just. IV, 43, 1; erlaubt bei neugeborenen Kindern im Falle grosser Armuth von *Constantin* Cod. Just. IV, 43, 2. Vgl. *Fr. Vat.* § 34.

12) Dionys. II, 26, nachdem er das lose Familienverhältniss der

schränkung erleidet sie nur durch die Einwirkung des Staates, welcher seinerseits seine Gewalt über die Person des *filius familias* als eines Bürgers geltend macht, woraus folgt, dass der Haussohn, sobald er das nöthige Alter erreicht hat[13]), in Beziehung auf das öffentliche Recht selbständig, d. h. zur Bekleidung eines Amtes und zur Theilnahme an den Comitien (*ius honorum, ius suffragii*) fähig wird, in der Ausübung seiner Privatrechtsfähigkeit aber von seinem Vater abhängig bleibt, so dass er namentlich kein Eigenthum hat, sondern, was er erwirbt oder ererbt, der Familie, d. h. dem *pater familias* zubringt[14]). Die väterliche Gewalt endet erst, wenn der Vater stirbt[15]), oder die Civität verliert[16]), oder aus eigenem Willen den Sohn aus der Gewalt entlässt (emancipirt)[17]); sie kann aber auch auf eine andere Person übergehen, durch Arrogation des Vaters[18]), durch Adoption des Sohnes, durch Eintritt der Tochter in die *manus* eines *pater familias* oder

---

Griechen geschildert, sagt: *ὁ δὲ Ῥωμαίων νομοθέτης ἅπασαν ὡς εἰπεῖν ἔδωκεν ἐξουσίαν πατρὶ καθ' υἱοῦ καὶ παρὰ πάντα τὸν τοῦ βίου χρόνον, ἐάν τε εἴργειν ἐάν τε μαστιγοῦν ἐάν τε δέσμιον ἐπὶ τῶν κατ' ἀγρὸν ἔργων κατέχειν ἐάν τε ἀποκτιννύναι προαιρῆται, κἂν τὰ πολιτικὰ πράττων ὁ παῖς ἤδη τυγχάνῃ, κἂν ἐν ἀρχαῖς ταῖς μεγίσταις ἐξεταζόμενος, κἂν διὰ τὴν εἰς τὰ κοινὰ φιλοτιμίαν ἐπαινούμενος.* Die XII Tafeln bestätigen dies Recht: Dionys. II, 27. Gell. V, 19 *utique ei vitae necisque in eum potestas siet, uti patri endo filio est*. Cic. pr. domo 29, 77. Seneca Contr. II, 11, 15. p. 145 Burs. Collat. 4, 8. Dig. XXVIII, 2, 11. Dio Cass. XXXVII, 36 und die Sammlung der Beispiele bei Rossbach *Die R. Ehe* S. 15 f. Erst die christlichen Kaiser erklärten die Tödtung des Sohnes für *parricidium*. Cod. Just. IX, 17, 1. 15, 1.

13) Für die Stimmberechtigung ist das 17. Jahr erforderlich, s. Th. II, 1. S. 215. II, 3. S. 38. 45; für die Quästur, das erste höhere Amt, das 30., seit *Augustus* das 25. Jahr. S. Th. II, 2. S. 392. II, 3. S. 218.

14) Gai. II, 86. 87. 89. 90. Ulp. 19, 18. 19. Instit. II, 9. Dig. XLI, 1, 10. § 2. XLI, 2, 49. § 1.

15) Ulpian fr. 10, 2.

16) Dies geschieht durch Exil (Gai. I, 128. Ulp. X, 3.) und vorübergehend im Falle der Kriegsgefangenschaft des Vaters und auch des Sohnes. Gai. I, 129 und mehr bei Rein *Privatrecht der R.* S. 307. 308. Th. II, 1. S. 108.

17) Die Emancipation geschieht durch dreimalige Mancipation an einen dritten und dreimalige Freilassung Gai. I, 132. Rein *Privatrecht* S. 497. Walter *Gesch. d. R. R.* II. § 548. vgl. Becker Th. II, 1. S. 118 f. Ein Beispiel einer solchen *emancipatio*, zu welcher ein besonderer Grund vorlag, s. Liv. VII, 16, 9.

18) Th. II, 1. S. 117. 392. Rein *Privatr.* S. 473 ff.

eines in *potestate patris* stehenden *filius familias*[19]), endlich durch Ernennung des Sohnes zum *Flamen* oder der Tochter zur *Vestalin*[20]).

Die *manus* ist ein ursprünglich ebenso enges, aber freiwilliges und auf Consens beruhendes Verhältniss. Die Frau des Hausvaters erhält die Rechte der Tochter (sie ist *filiae familias loco*), die Frau des Haussohnes die Rechte der Enkelin (sie ist *neptis loco*)[21]); damit scheidet sie aus jeder Verbindung mit ihrem väterlichen Hause und tritt in die Familie ihres Mannes ein; sie ist ebenso wie die Haussöhne ohne Vermögen; was sie einbringt, bringt sie dem Familienhaupte zu, in dessen Hause sie selbst erbberechtigt wird. Aber während sie in Hinsicht auf ihr Vermögen der Tochter gleichsteht, kann sie weder verkauft[22]), noch willkührlich getödtet[23]), noch einem anderen

---

19) S. über alle diese Fälle Rein a. a. O. S. 497.

20) Th. IV. S. 244. 245, wodurch das von Becker Th. II, 1. S. 120 Angeführte modificirt wird.

21) Gell. XVIII, 6, 9. Serv. ad Aen. XI, 476. Gai. I, 148. II, 159. III, 41. Collat. 16, 2. § 3. Ulp. 22, 14. Böcking Pand. I. p. 171. Rossbach S. 11, Anm. 33. Die Frau selbst heisst *matrona*, sie wird *mater familias*, wenn ihr Mann *sui iuris* wird. Paulus p. 125. Suetonii *reliquiae ed.* Reifferscheid p. 280. *matrona filios ampliat*; *mater familias, quae patri familiae nupsit.* Gell. XVIII, 6. Serv. ad Aen. XI, 476. Isidori different. lib. I. p. 48 Migne. *Inter matronam et matrem familias Melissus grammaticus arbitratur hoc interesse, quod matrona dicatur mater primi pueri, mater familias, quae plures peperit. Alii dixerunt, matronam dici, quae in matrimonium cum viro convenerit, et ideo matrimonium dictum; matrem vero familias eam esse, quae in mariti manu mancipioque est aut in cuius maritus manu mancipioque esset, quoniam in familiam quoque mariti et sui heredis venisset.*

22) Plut. Rom. 22. *τὸν δ' ἀποδόμενον γυναῖκα θύεσθαι χθονίοις θεοῖς.* Augustin ep. 157. Vol. II. p. 422. Bened. *uxor, quam nullis humanis legibus licet vendere, Christi autem legibus nec dimittere.*

23) Es stand dem Manne zu, wenn er seine Frau im Ehebruch betraf, sowohl sie als auch den *adulter* zu tödten (*Cato* bei Gell. X, 23, 5. Horat. Serm. II, 7, 61), allein dies Strafrecht hat er nicht in Folge der *manus* (vgl. Böcking Pand. I. S. 176), sondern es hat dies jeder Ehemann, auch wenn seine Frau nicht *in manu* ist; und über alle Vergehungen, auch Untreue, mit Ausnahme des flagranten Falles, entscheidet er nur mit Hinzuziehung eines Familiengerichtes. Dionys. II, 25 *ἁμαρτάνουσα δέ τι δικαστὴν τὸν ἀδικούμενον* (den Mann) *ἐλάμβανε καὶ τοῦ μεγέθους τῆς τιμωρίας κύριον· ταῦτα δὲ οἱ συγγενεῖς μετὰ τοῦ ἀνδρὸς ἐδίκαζον.* s. Lipsius exc. ad Tac. Ann. IV, 42. Rossbach S. 16. Als solche Richter werden erwähnt *cognati* (Plaut. Amphitr. 847—853. Liv. XXXIX, 18. und epit. XLVIII. Val. Max. VI, 3, 7); *propinqui* (Tac. Ann. II, 50. XIII, 32. Sueton. Ti. 35. Val. Max. VI, 3, 8); *amici* bei

ex noxali causa mancipirt[24]), oder in die *manus* übergeben werden[25]), sie kann ferner, wenigstens in späterer Zeit, das freiwillig eingegangene Verhältniss selbständig lösen[26]).

Die *dominica potestas* endlich beruht auf dem Eigenthum, welches der Herr an seinen Knechten hat, aber schon insofern, als diese, wie die Söhne, in *potestate* stehen[27]), werden sie zugleich als Mitglieder der Familie anerkannt, welche durch die Freilassung auch Personen in rechtlichem Sinne werden können[28]).

In allen drei Beziehungen beschränkt sich das Gewaltverhältniss allmählich immer mehr zu Gunsten der individuellen Freiheit, bis in der Kaiserzeit die natürlichen und sittlichen

---

einer Scheidung hinzugezogen (Gell. XVII, 21, 44. Val. Max. II, 9, 2). Wenn *Egnatius Mecennius* seine Frau tödtete, weil sie Wein getrunken hatte, und dies unbestraft blieb (Val. Max. VI, 3, 9), so betraf dies einen ausdrücklich im ältesten Recht bezeichneten Criminalfall (Dionys. II, 25); in einem anderen Falle stiessen die Censoren des J. 307 v. Chr. den *L. Annius* aus dem Senat, weil er seine Frau verstossen hatte *nullo amicorum consilio adhibito*. Die *lex Julia de adulteriis* nahm dem Manne selbst für den Fall des Ehebruchs das Recht, die Frau zu bestrafen. Pauli S. R. II, 26. § 14. *adulterii convictas mulieres dimidia parte dotis et tertia parte bonorum ac relegatione in insulam placuit coerceri*. cf. § 1—8.

24) Wenn ein Haussohn einem Andern einen Schaden zugefügt hatte, so musste der Hausvater entweder den Schaden gut machen, oder den Sohn dem Beschädigten mancipiren zu dem Zwecke, den gemachten Schaden durch Arbeit zu ersetzen. Gaius I, 140. *quem pater ex noxali causa mancipio dedit, velut qui furti eius nomine damnatus est et eum mancipio actori dedit: nam hunc actor pro pecunia habet*. IV, 75. Just. IV, 8. § 7. cf. § 3. Coll. II, 3. Dig. XLIII, 29, 3. § 4. XLVII, 2, 41. § 2. Göttling *Staatsverf.* S. 95 nimmt zwar an, auch der Mann habe seine Frau wegen Delicts mancipiren können, aber ohne Beweis. S. Böcking Pand. I. S. 176. Anm. 8.

25) Der Fall, dass der jüngere *Cato* seine Frau *Marcia* dem *Q. Hortensius* abtrat und sie nach dessen Tode wieder heirathete (Plut. Cat. min. 25. 52) beweist hiefür nichts, da die *Marcia* nicht *in manu* des *Cato* war, und eine Scheidung statt gefunden zu haben scheint. S. Rein *Privatrecht*. S. 874.

26) Hierüber s. weiter unten.

27) Gaius I, 52. Ulpian Dig. XXIV, 1, 3. § 3. *Verbum potestatis non solum ad liberos trahimus, verum etiam ad servos*. Senec. ep. 47. *Dominum patrem familiae appellaverunt, servos, quod etiam in mimis adhuc durat, familiares*.

28) Böcking Pand. I. S. 148 bemerkt, dass die Sclaverei als ein unwahres, rechtswidriges Institut einer consequenten juristischen Behandlung nicht fähig ist. Die Sclaven sind nach *ius naturale* freigeborene, im sacralen Recht Menschen (Ulp. Dig. XI, 7, 2. pr.), ihrem Herrn gegenüber zugleich Sachen und Personen, und werden als letztere in der Gesetzgebung der Kaiserzeit immer mehr anerkannt.

Bande der Hausgenossenschaft sich völlig lösen und die feste Form der Familienverfassung auseinandergeht[29]).

Wir werden diese Entwickelung einmal, in der äusseren Erscheinung der römischen Familienverfassung, wie sie in dem Namensystem vorliegt, und zweitens in dem inneren Leben des Hauses, den Verhältnissen der Frau, der Kinder und der Sclaven nachzuweisen haben.

---

29) Die letzten Phasen dieser Entwickelung, in welche das Christenthum reformatorisch eingreift, behandelt Troplong *De l'influence du Christianisme sur le droit civil des Romains.* Louvain. 1844. 8.

Erster Abschnitt.

Die Namen[30].

Obgleich zur Bezeichnung des Individuums ein einfaches *nomen* ausreicht, so ist doch in der römischen Bürgerschaft, so weit wir zurückgehen können, der einfache Individualname niemals üblich gewesen[31]. Dem römischen Namen ist vielmehr von Anfang an der Zusammenhang der Person mit der Familie und dem Staate aufgeprägt und der Einzelne je nach seiner Stellung als ein organisches Glied eines grösseren Ganzen bezeichnet worden. Man kann als sicher annehmen, dass in ältester Zeit dem Namen des Sohnes, der Tochter, der Frau und des Sclaven gleichmässig der Name des Gewalthabers im

---

30) Ueber die Namen der republikanischen Zeit ist die wichtigste Untersuchung Th. Mommsen *Die Röm. Eigennamen*, im *Rhein. Museum* N. F. XV, 2. (1860.) S. 169 -210; Hauptquellen sind die *Fasti*, in welchen indess bei der unter *Augustus* vorgenommenen Redaction die später üblichen *Cognomina* den älteren Consuln willkührlich zugeschrieben worden zu sein scheinen (s. Mommsen S. 210); die Münzen, jetzt bei Mommsen *Gesch. des Röm. Münzwesens*. Berlin 1860. 8., und die Schrift *De praenominibus*, welche dem *Valerius Maximus* angefügt zu werden pflegt, (Val. Max. ed. Kempf p. 741—753), aber erst im 4. Jahrhundert verfasst sein kann (Kempf praef. p. 53—67). Ausserdem habe ich benutzt *Die Abh. von Sigonius und Panvinius* in *Graevii Thes.* Vol. II. Ae. Hübner *Quaestiones onomatologicae Latinae*. Bonn 1854. 8. und über die Namen der Kaiserzeit Wesseling *Obss. variae*. Amst. 1727. 8. lib. II. c. 21; H. Cannegieter *De mutata Romanorum nominum sub principibus ratione*. Lugd. Bat. 1774. 4.; Borghesi *Dichiarazione d'una lapida Gruteriana* in den *Memorie della R. Accademia di Torino*. Vol. XXXVIII. 1835. 4.; Borghesi *Nuovo Diploma mil. dell' Imp. Traiano Decio*. Roma 1840. 4., auch in *Dissert. della pontificia Accademia Romana di arch.* Vol. X. 1842. p. 125—220; Henzen *Inscr.* p. 237—244.

31) Varro bei dem *Auct. de praen.* 1. sagt, *simplicia in Italia fuisse nomina*, führt aber nur die mythischen Namen *Romulus*, *Remus*, *Faustulus* zum Beweise an, und wird von dem Autor selbst widerlegt durch die ältesten bekannten Namen *Rhea Silvia*, *Silvius Numitor*, *Titus Tatius*, *Numa Pompilius* u. a. m.

Genitiv hinzugefügt wurde (*Marcus Marci*, *Caecilia Metelli*, *Marcipor* d.h. *Marci puer* oder *servus*)[32]; in der folgenden Zeit werden die Bezeichnungen aber complicirter und verändern sich im Zusammenhange mit den Verhältnissen.

1. Für freigeborene Männer geben die Alten selbst den dreifachen Namen an[33] (*M. Tullius Cicero*), bestehend aus dem *Praenomen* als Bezeichnung der Person, dem *Nomen* als Bezeichnung der *gens* und dem *Cognomen* als Bezeichnung der Familie; im officiellen Gebrauch finden wir ferner den Namen des Vaters, des Grossvaters, des Urgrossvaters und der Tribus hinzugefügt, z.B. *M. Tullius M. f. M. n. M. pr*(*onepos*) *Cor*(*nelia tribu*) *Cicero*[34]. Indessen ist der in der späteren Republik gewöhnliche dreifache Name weder die ursprüngliche Namensform gewesen, noch rechtlich erfordert worden, noch endlich in der Kaiserzeit normal geblieben[35]. Der ältere römische Name entbehrt, wie der der Griechen und Italiker, des *cognomens*; er besteht aus *Praenomen*, *Gentile* und dem Namen des Vaters oder Gewalthabers, z.B. *Q. Fabius Q. f.* oder *Q. Fabius*

---

32) Mommsen *R. E.* S. 171 ff. Diese Bezeichnung findet sich noch auf Münzen des Bundesgenossenkrieges mit oskischer Inschrift G. Paapiis G. (Mommsen *G. d. R. M.* p. 589) und auf den pränestinischen Grabinschriften bei Henzen *Annali* 1855 p. 82 ff. = C. I. L. I. n. 74—165 haben die Frauen immer nur einen Namen, entweder den des Vaters oder des Mannes neben dem eigenen. Die späteren Beispiele C. I. L. I. n. 1498. 1559 sind zweifelhaft.

33) Plut. Q. R. 102. p. 160 R. *χρῶνται δὲ δυσὶ μὲν ὀνόμασιν αἱ θήλειαι, τρισὶ δὲ οἱ ἄρρενες.* Juven. 5, 127. Artemidor. On. I. 45. *οἶδα δέ τινα, ὃς ἔδοξε τρία ἔχειν αἰδοῖα δοῦλος ὢν· καὶ ἐγένετο ἐλεύθερος καὶ ἀνθ' ἑνὸς ὀνόματος τρία ἔσχε.* Seneca de benef. IV, 8. *quoniam, sive praenomen eius sive nomen dixisses sive cognomen, idem tamen ille esset.* Digest. XXVIII, 1, 21. § 1. In späterer Zeit ist namentlich das *cognomen* Beweis, dass jemand *liber* und nicht *servus* ist. Cod. Just. VII, 16, 9.

34) Mommsen I. R. N. 4320. In den Fasten feht die Tribus, z. B. *L. Quinctius L. f. L. n. Cincinnatus. A. Manlius Cn. f. P. n. Vulso*, dagegen findet sie sich auf Inschriften, z. B. *C. Metilius C. f. Pomp*(*tina tribu*) *Marcellinus*; auf Münzen nur zuweilen, bei mangelndem *Cognomen*. *L. Memmi*(*us*) *Gal*(*eria*). Mommsen *G. d. R. M.* S. 456.

35) Dies ist auch den Alten nicht unbekannt. Appian. praef. 13. *Καὶ τὰ ὀνόματα Ῥωμαίοις πάλαι μέν ἦν ἕν, ὥσπερ ἀνθρώποις ἅπασιν, ἑκάστῳ· μετὰ δὲ ἐγένοντο δύο, καὶ οὐ πολὺς χρόνος, ἐξ οὗ καὶ τρίτον ἤρξατό τισιν ἐς ἐπίγνωσιν ἐκ πάθους ἢ ἀρετῆς προστίθεσθαι.* Pausan. VII, 7. *ἐπεὶ καλοῦνταί γε οὐ πατρόθεν οἱ Ῥωμαῖοι κατὰ ταὐτὰ Ἕλλησιν, ἀλλὰ καὶ τρία, ὁπότε ἢ ὀλίγιστα, καὶ ἔτι πλέονα ὀνόματα ἑκάστῳ τίθενται.* Plutarch. Mar. 1.

Q(uinti). Das *Gentile* hat regelmässig, bei patricischen Stämmen immer, die Ableitungssilbe *ius*[36]), es wird vererbt und kommt allen Angehörigen der *gens*, den Männern, den Frauen, den Clienten[37]) und den Freigelassenen in gleicher Weise zu, während das *Praenomen*, der Individualname, eine Bedeutung hat[38]), von den Eltern am *dies lustricus*, d. h. am neunten Tage nach der Geburt den Söhnen ertheilt und bei der Verleihung der *toga virilis*, mit welcher die persönliche Selbständigkeit des Sohnes beginnt, zum Behuf der Eintragung in die Bürgerlisten officiell constatirt wurde[39]). Gerade das Bestreben aber,

---

36) Ueber die *gentilicia* auf *ius* und die identischen auf *eius, aius, aeus, eus* handelt Hübner p. 20—27. Die abweichenden Formen sind meistens fremden Ursprungs; die auf *acus* (*Avidiacus*) gallisch (Hübner p. 27 ff.), die auf *na* (*Caecina, Perperna*), wohl ursprünglich *nas*, wie in *Maecenas*, etruskisch (p. 14—19); die auf *enus, ienus* (*Q. Salvidienus Rufus*) umbrisch oder picentisch. Mommsen *Unt. Dial.* S. 362. Ein Theil der *Gentilia* ist von Städten hergenommen, entweder mit dem Suffix *ius*, wie *Perusius, Parmensius*, oder in der regelmässigen Form des *Ethnicon*. So *M. Acerranus M. f. Aem. Secundus*, von *Acerrae* (Mur. 665, 5), *Albanus, Coranus, Aquileiensis* u. a., welche Borghesi *Dipl. Mil. dell' I. Tr. D.* p. 67 ff. zusammenstellt. Dahin gehört auch *Norbanus*. Aber ganz singulär ist das *Gentile Verres*, s. Mommsen *Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss.* 1850. S. 62.

37) Des *Ap. Claudius* Client heisst *M. Claudius*. Liv. III, 44, 5. Mommsen in *v. Sybel's Hist. Zeitschrift* I, 2. S. 355. 356.

38) »Der Bedeutung nach gehen die *Praenomina*, so weit sie verständlich sind, der grossen Mehrzahl nach entweder die Umstände der Geburt an, z. B. *Lucius, Manius*, der am Tage, am Morgen Geborene, *Quintus, Sextus, Postumus, Opiter* d. i. *cui avus est pro patre*, oder zurück auf den allgemeinen Begriff des Gedeihens, *Tullus* von *tollere, Servius* von *servare, Vibius* wohl mit *vivere* verwandt, *Volero* wie *Volusus* von *valere, Gaius* von *gaudere*, oder knüpfen, obwohl seltner, an eine Gottheit an (*Marcus, Mamercus, Lar, Tiberius*).« Mommsen *R. E.* S. 497. Auct. de praen. 5. und das. Kempf.

39) Die Namengebung geschah bei Knaben am 9. Tage nach der Geburt. S. unten. Wenn es nun nichts destoweniger bei dem Auct. de praen. c. 3 heisst: *Pueris non prius quam togam virilem sumerent — praenomina imponi moris fuisse Scaevola auctor est*, so ist dies mit Mommsen *R. E.* S. 489 so zu verstehen, dass die officielle Erklärung über den Vornamen zum Zweck der Eintragung in die Bürgerlisten erst dann gegeben wurde. Factisch pflegte, namentlich in späterer Zeit, das *Praenomen* dem Kinde gleich gegeben zu werden, wie der *Auct. de pr.* selbst andeutet und Inschriften beweisen (Or. 2708—2740. *Bull. Nap.* 1853—54. p. 102. *M. Calvio Oflioni qui vixit annis* VIII. Furlanetto *Lapidi Patavine* n. 228. *T. Flavio T. f. Vibiano, vixit an. uno mens. VIII*), allein es kommt auch in dieser Zeit noch vor, dass Knaben auf Grabsteinen zwar die übrigen Namen, aber statt des *Praenomens* den Kindernamen *Pupus* führen (Henzen n. 6222ª *Pup. Pontio T. f. Vol. Proculo an. XIII.* vgl. Or. 2718. 2719), also bei ihrem Tode ihr eigentliches *praenomen* noch nicht hatten. Auf gleiche Weise ist in der spanischen

die Haussöhne von den übrigen Angehörigen der *gens* zu unterscheiden, scheint der Grund gewesen zu sein, dass für diese in jedem Hause gewisse Vornamen ausschliesslich in Gebrauch kamen, und zwar in solcher Beschränkung, dass von der anfangs unzweifelhaft viel grösseren Anzahl überhaupt nur einige dreissig Vornamen[40]) nachweisbar sind, von denen wieder vierzehn früh antiquirt wurden[41]) und in der Zeit vor *Sulla* nur achtzehn im Gebrauch waren[42]). Aber auch unter diesen wählt jedes Geschlecht die seinigen[43]); unter den patricischen *gentes* kommt *Kaeso* nur vor bei den *Fabii* und *Quinctilii*, *Decimus* nur bei den *Claudii*, *Mamercus* bei den *Aemilii*, *Appius* bei den *Claudii*, *Numerius* bei den *Fabii*, ja auch die Familien der Patricier haben ihre bestimmten Vornamen[44]), welche die *gens* oder die Familie feststellte[45]), so dass für das gewöhnliche

---

Inschrift bei Hübner und Mommsen *Monatsb. d. Berl. Acad.* 1861. Januar. p. 69 *PVP. AGRIPPAE. M. F.*, *Agrippa Postumus* gemeint, der vor der Adoption *M. Agrippa M. f.* hiess, hier aber *Pupus Agrippa* genannt wird.

40) Varro bei dem *A. de pr.* 3.

41) Es sind nach Varro a. a. O.: *Agrippa, Ancus, Caesar, Faustus, Hostus, Lar, Opiter, Postumus, Proculus, Sertor, Statius, Tullus, Volero, Vopiscus*. Hinzu fügt Mommsen S. 182 noch *Numa*, *Denter*, *Aruns*; *Vibius* ist als patricischer Vorname nicht sicher, *Volusus* als Vorname sabinisch.

42) Davon kommen 15 in verschiedenen patricischen Geschlechtern vor, nämlich *Aulus* (*A*), *Decimus* (*D*), *Gaius* (*C*), *Gnaeus* (*Cn*), *Kaeso* (*K*), *Lucius* (*L*), *Manius* (*M'*), *Marcus* (*M*), *Publius* (*P*), *Quintus* (*Q*), *Servius* (*SER*), *Sextus* (*SEX*), *Spurius* (*S* oder *SP*), *Tiberius* (*TI*), *Titus* (*T*), drei nur bei einzelnen: *Mamercus* (*MAM*), *Appius* (*AP*), *Numerius* (*N*). Varro *ap. A. de praen.* 5. Varro *de L. L.* IX, 60. Mommsen *R. E.* S. 179—181.

43) S. Th. II. S. 43. Nach Mommsen *R. E.* S. 178 kommen vor bei den

Aemilii: *C, L, MAM, M', M, Q, TI.*
Claudii: *AP, C, D, P, TI, L* (später abgeschafft, s. Th II. S. 48).
Cornelii: *A, C, CN, L, M, P, SER, TI.*
Fabii: *C, K, M, N, Q.*
Furii: *Agrippa, C, L, M, P, SEX, SP.*
Julii: *C, L, SEX, Vopiscus.*
Manlii: *A, CN, L, M,* (abgeschafft 370. S. Th. II. S. 48) *P, T.*

44) »So kommen die Vornamen *Tiberius* und wahrscheinlich auch *Decimus* ausschliesslich den *Claudii Nerones* zu, so beschränken sich die *Cornelii Scipiones* auf die drei Vornamen *Gnaeus, Lucius* und *Publius*.« Mommsen S. 178.

45) Dies ergiebt sich aus der vorher erwähnten Abschaffung gewisser *Praenomina* durch Beschluss der *gens*. Nach Dio *fr.* 44. Bekk. =*Mai Nova Coll.* II. p. 541 beschloss im J. 514=240 auch der Senat,

Leben der Vorname für die Bezeichnung der Person ausreichte[46]) und der vollständige Name nur für den officiellen Gebrauch erfordert ward. Die Plebejer waren zwar frei von diesem Namenszwange und die *ignobiles* kommen wirklich mit sehr verschiedenen Vornamen vor[47]), allein die Nobilität folgte in der Namengebung dem Vorgange der Patricier und setzte in ihren Familien eine ebenfalls sehr beschränkte Zahl derselben Vornamen, deren sich die Patricier bedienten, fest[48]). Die Sullanische Restauration der Aristocratie hatte zur Folge, dass das Streben nach ausschliesslichen Vornamen einen neuen Aufschwung nahm; von hier an bis zum Ende des Julischen Kaiserhauses sehen wir noch einmal veraltete oder ganz neue *Praenomina* in Gebrauch kommen, wie *Faustus* bei den *Cornelii Sullae*, *Paullus* bei den *Aemilii Lepidi; Julus*, *Cossus*, *Nero*[49]), *Agrippa*, *Drusus*, *Germanicus*[50]), welche alle auf die Freigelassenen, wie es scheint, nicht übergehen[51]).

---

dass der Vorname des Vaters auf den ältesten Sohn übergehen solle. S. über diese Stelle Mommsen S. 178. Borghesi *Giorn. Arc.* tom. XLI. p. 107—109. Cavedoni in *Oeuvres de Borghesi* I. p. 74 n. 2.

46) Söhne, Sclaven und Clienten nennen den Hausherrn beim Vornamen; Freunde nennen sich beim *cognomen*. Cic. pro domo 9, 22. ad fam. 9, 32, 1. Die Historiker brauchen entweder zwei Namen oder, wo es unzweifelhaft ist, das *praenomen* allein. Genaueres hierüber s. bei Mommsen S. 183—185.

47) So findet sich *Novius C. I. L.* I. n. 878. 1261, *Paquius* ib. n. 1257. 1542, *Salvius*, ib. n. 1286 u. ö., *Statius* ib. n. 1266 u. ö., *Trebius* ib. n. 1257, *Vibius* ib. n. 1279 u. ö. Vgl. Mommsen *Unt. Dial.* S. 241. Henzen *Inscr.* p. 237 ff. Henzen *Annali* 1855. p. 82 f.

48) So haben die *Domitii* nach Suet. *Nero* 1. nur die Vornamen *Cneius* und *Lucius*, unter den *Domitii Calvini* kommt aber einigemal auch ein *Marcus* vor. Drumann III, 1. Unter den *Calpurnii* haben die *Pisones* nie das *Pränomen Publius*, die *Bibuli* nur die drei Vornamen *Caius, Lucius, Marcus*. Borghesi *Oeuvres* I. p. 141.

49) S. die Beweise bei Mommsen *R. E.* S. 191 ff. *Faustus Cornelius Sulla* Cos. 31. Or. 4033. 4034; *Faustus Cornelius Sulla Felix* Cos. 52; *Marini Arv.* p. 92. Vgl. Drumann *G. R.* II, 509. *Paullus Aemilius C. f. M. n. Lepidus* Cos. 720. Drumann I, 10; *Paullus Fabius Q. f. Maximus* Cos. 743; *Paullus Fabius Persicus* Cos. 34. p. Chr. Marini *Arv.* 44; *Julus Antonius M. f.* Dio *Ind.* l. LIV. Drum. I, 520; *Cossus Cornelius Lentulus* Cos. 753; *Drusus*, der Stiefsohn des *Augustus*, Bruder des *Tiberius* hiess anfänglich *Decimus* (Suet. *Claud.* 1.), nahm aber dafür den Vornamen *Nero* an und hiess sonach *Nero Claudius Ti. f. Drusus* Henzen n. 5375. Sein Adoptivenkel, der Kaiser *Nero*, heisst nach der Adoption *Nero Claudius Aug. f. Caesar Drusus* Eckhel VI, 260.

50) *Agrippa Postumus* (Tac. *A.* I, 3) muss nach der Adoption (Suet. *Oct.* 65) geheissen haben *Agrippa Julius Aug. f. Caesar* (Mommsen

Das *Cognomen* ist zwar in den patricischen Geschlechtern der Republik allgemein vorhanden[52]), unter den Plebejern aber nicht regelmässig üblich gewesen[53]). Sowohl hieraus, als auch aus dem Umstande, dass es doppelt gesetzt wird und seine Stelle hinter der *Tribus* hat, welche selbst nicht weiter als auf *Servius Tullius* zurückgeht, kann man schliessen, dass es ursprünglich nicht vorhanden war, und wirklich kommen, obwohl es auf Grabschriften[54]), Münzen[55]) und officiellen Listen[56])

R. E. S. 193); für die Namen der übrigen Mitglieder des augusteischen Hauses ist Hauptquelle der Ehrenbogen von Pavia (bei Mommsen *Ber. d. S. Gesellsch. d. W.* 1850. S. 313 ff. Henzen *Inscr.* p. 60). Darin hat *Germanicus* den vollständigen Namen *Germanicus Julius Ti. f. Aug. nep. Divi pron. Caesar;* der Sohn des *Tiberius* heisst *Drusus Julius Ti. f. Augusti nep. Divi pron. Caesar,* die Söhne des *Germanicus: Nero Julius Germanici f. Aug. pron. Caesar* und *Drusus Julius Germanici f. Aug. pron. Germanicus.* Der Kaiser *Claudius* hiess ursprünglich *Ti. Claudius Drusus,* hernach *fratre maiore in Juliam familiam adoptato Germanici cognomen adsumpsit.* Suet. *Claud.* 2. Er heisst nun *Ti. Claudius Drusi Germanici f. Nero Germanicus.*

51) Ein Freigelassener des Kaisers *Nero* heisst immer *Ti. Claudius Aug. l.*

52) Indessen hatte nach Plutarch *Cor.* 11 auch *C. Marcius,* ehe er den Beinamen *Coriolanus* verdiente, nur zwei Namen

53) Kein *cognomen* haben die *Antonii, Duilii, Flaminii, Marii, Memmii, Mummii, Sertorii.* Vgl. Plut. Mar. 1. *Γαΐον Μαρίου τρίτον οὐκ ἔχομεν εἰπεῖν ὄνομα, καθάπερ οὐδὲ Κοΐντου Σερτωρίου — οὐδὲ Λευκίου Μομμίου.* Dann führt er die Ansicht des *Posidonius* an, welcher sagt, das *Gentile* habe jeder, *τὸ δὲ προσηγορικὸν, ἐξ ἐπιθέτου πρὸς τὰς φύσεις ἢ τὰς πράξεις ἢ τὰ τοῦ σώματος εἴδη καὶ πάθη τίθεσθαι, τὸν Μακρῖνον καὶ τὸν Τορκουάτον καὶ τὸν Σύλλαν. — εἰς μὲν οὖν ταῦτα πολλὰς δίδωσιν ἐπιχειρήσεις ἡ τῆς συνηθείας ἀνωμαλία.* Wie die Plebejer die *cognomina* erwarben, sieht man aus dem Beispiele der Familie des Triumvir *Pompeius,* der zuerst in Folge seines africanischen Sieges 673=81 durch Zuruf des Heeres das *cognomen Magnus* erhielt und dann vererbte. Drumann IV, 306. Mommsen *G. d. R. M.* S. 609. Aber auch geradezu usurpirt wurden die dreifachen Namen. So nannte sich *C. Staienus C. Aelius Paetus.* Cic. Brut. 68, 241. *C. Staienus, qui se ipse adoptaverat et de Staieno Aelium fecerat.* Cic. pro Cluent. 26, 72. *Quid tu Paete? — hoc enim sibi Staienus cognomen ex imaginibus Aeliorum delegerat.*

54) So in den Scipioneninschriften *C. I. L.* I. n. 29 ff. Orelli n. 550 ff.

55) Auf Münzen steht es häufig mit Auslassung des *Gentile.* Mommsen *G. d. R. M.* S. 455. R. Eigenn. S. 199, seltener auf Inschriften, wie *C. I. L.* I. n. 1490 *Sex. Vetto. C. Pedo aed.*

56) In der *lex repetund.* des Jahres 631 oder 632 u. c. (*C. I. L.* I. n. 198 kommt wiederholt die Formel vor: *Quos legerit, eos patrem tribum cognomenque indicet.* s. *lin.* 14, 17, 18; in der *lex Julia municipalis* des Jahres 709 u. c. (*C. I. L.* I. n. 206) wird *lin.* 146 für den Census in Municipien, Colonien und Präfecturen vorgeschrieben: *censum agito eorumque nomina praenomina patres aut patronos tribus cognomina — accipito.* Vgl. Pseudo-Ascon. p. 137. Or,

etwa seit dem zweiten punischen Kriege nachweisbar ist, doch in Gesetzen und Senatsbeschlüssen die erwähnten Namen nicht vor *Sulla* mit *Cognomen* und *Tribus* vor[57]). Uebrigens lehrt die Bedeutung der *cognomina*, welche sich meistens auf eine körperliche Eigenschaft[58]) oder die Herkunft beziehen[59]), dass sie ursprünglich persönlich, nicht erblich waren; sie wurden aber erblich und theilweise auch in dem Wappen der Familie dargestellt[60]), wenn ein Haus sich aus der *gens* abzweigte, wozu ein Gentilbeschluss nöthig war[61]), oder aus dem Hause selbst sich ein neues Haus absonderte, wie aus den *Scipiones* die *Nasicae*. In gleicher Weise scheinen, als die patricischen Vornamen von den Plebejern usurpirt wurden, die patricischen

---

57) Die *Epistola consulum de Bacchanalibus* aus dem J. 558 der St. (*C. I. L.* I. n. 196) beginnt: *Q. Marcius L. f. Sp. Postumius L. f. cos. senatum consoluerunt;* die *lex Antonia de Termessibus* aus dem J. 683 u. c. ib. n. 204: *C. Antonius M. f.* — — — — — — — — — *C. Fundanius C. f. tr(ibunei) pl(ebei) de S. s[ententia] plebem [ioure rogaverunt]*. Vgl. die *epistula praetoris ad Tiburtes* n. 201: *L. Cornelius Cn. f. pr(aetor) sen(atum) cons(uluit)*. Dasselbe findet sich in älteren Inschriften überhaupt. *C. I. L.* I. n. 41. *P. Corn(elios) L. f. Coso[l]*. n. 599. *C. Antoni. M. Tuli. cos.* (aus dem J. 691). n. 1006. *Hoc est factum monumentum Maarco Caicilio.*

58) So *Barbatus, Cincinnatus, Longus, Capito, Naso* u. a. S. Plut. Coriol. 11. Einige seltnere giebt Letronne *Inscr. de l'Égypte* I. p. 421.

59) So *Sabinus, Maluginensis* u. a.

60) Die *Flaminii* führen im Wappen den *apex*, die *Servilii Augures* und die *Minucii Augurini* (s. Borghesi *Oeuvr.* I. p. 162) den Augurnstab, die *Manlii Torquati* die *torques*, die *Marcii Philippi* einen Reiter, die *Fostli* oder *Faustuli* ein Melkgefäss, die *Servilii Gemini* die Dioskuren, die *Caecilii Metelli Pii* eine *Pietas*, die *Furii Purpureones* eine Purpurschnecke, die *Junii Silani* einen Eselskopf, die *Antestii Graiuli* eine Krähe, die *Poblicii Malleoli* einen Hammer, die *Furii Crassipedes* einen dicken Fuss, die *Lucretii Triones* das Siebengestirn. S. Mommsen *G. d. R. M. Verzeichniss* n. 115. 130. 150. 151. 159. 163. 172. 75. 79. 108. 173. 249. Regelmässig ist dies aber nicht, da z. B. die *Decii Mures* nicht eine Maus, sondern einen Schild und *lituus* im Wappen haben. Die Annahme von Mommsen *R. E.* S. 175, dass dies Wappen in ältester Zeit statt des *Cognomens* als Determinatio des Namens gebraucht und, wenn ich ihn richtig verstehe, dem Namen hinzugefügt worden sei, scheint mir auf einer täuschenden Analogie der deutschen Hausmarken zu beruhen, welche zum Schriftgebrauch eingerichtet waren und aus geradlinigen Figuren bestehen, was bei den Römischen Wappen nicht der Fall ist.

61) Mommsen *R. E.* S. 201. Solche Trennung hatte nämlich rechtliche Folgen, zunächst in Betreff des Erbrechts, sodann aber auch in Beziehung auf den gemeinsamen Begräbnissplatz, von welchem die austretende Familie ausgeschlossen wurde. Ueber den ersten Punct vgl. Cic. de or. I, 39, 176. *Quid? qua de re inter Marcellos et Claudios patricios centumviri iudicarunt, cum Marcelli ab liberti filio stirpe, Claudii patricii eiusdem hominis hereditatem gente ad se redisse dicerent.*

Gentilen von den plebejischen sich durch ein *cognomen* unterschieden zu haben, woraus sich zugleich erklärt, dass sie seitdem den ausschliesslichen Gebrauch ihrer Vornamen preis gaben, indem sie denselben auch ihren Freigelassenen gestatteten. Im Allgemeinen kann man behaupten, dass der dreifache Name während der Republik der Nobilität und etwa den vornehmen Familien der Municipalstädte ausschliesslich eigen ist[62]) und von denen, welche ihn nicht haben, zuweilen durch Hinzufügung der *tribus* ersetzt wird[63]). Die Nobilität aber hat sich auf drei Namen nicht beschränkt, sondern auch ein zweites und drittes *cognomen* — denn so und nicht *agnomen* wird in guter Zeit der vierte und fünfte Name genannt[64]) — schon während der Republik angenommen[65]), hauptsächlich in Folge einer Adoption[66]) oder einer namhaften Kriegsthat[67])

62) Auson. Idyll. 11, 80. *tria nomina nobiliorum.* Schol. Juv. 5, 127. *tanquam habeas tria nomina*] *hoc est tanquam nobilis sis.* Dass *ignobiles* kein *cognomen* haben, zeigen die Künstlernamen; *C. I. L.* I. n. 51. *C. Ovio(s) Ouf(entina) fecit;* n. 52. *C. Pomponi Quir(ina) opos;* n. 53. *Calenu(s) Canoleiu(s f)ecit.* S. Ritschl *de fict. litt.* p. 28. O. Jahn *Ficoron. Cista* S. 61. Mommsen *R. Eigenn.* S. 203. 328.

63) Mommsen *G. d. R. M.* S. 456. L. Grotefend *Imperium Rom. tributim descriptum.* Hannov. 1863. 8. p. 85. So setzen auch Söhne von *liberti*, wenn sie das *cognomen* ihres Vaters, den früheren Sclavennamen, fortlassen, statt dessen die *tribus* ihrem Namen hinzu. S. unten.

64) Dies sah schon Perizonius An. hist. *ed.* Harles p. 72. und in Burmann *Sylloge epist.* Vol. IV. p. 767. S. jetzt Kempf *ad* Val. Max. praef. p. 62 ff. Erst im 4. Jahrh. kommt die Lehre vom *agnomen* bei den Grammatikern auf. S. die Stellen bei Kempf p. 64 und Isidor *different.* I, 388. p. 50. Migne. *Africanus* ist nach Cicero pro Mur. 14, 31. Val. Max. 11, 7, 1 ein *cognomen*, so auch *Pius* nach Val. Max. V, 2, 7; andere Beispiele s. bei Perizonius und Kempf.

65) In den Fasten z. B. kommen vor 365 U. C.: *L. Postumius Regillensis Albinus;* 366 *T. Quinctius Cincinnatus Capitolinus, L. Lucretius Tricipitinus Flavus;* 368 *P. Valerius Potitus Poblicola;* 370 *L. Lucretius Flavus Tricipitinus;* 377 *C. Veturius Crassus Cicurinus;* 379 *L. Sextius Sextinus Lateranus.* Diese doppelten *cognomina* sind, wie die einzelnen, wohl bei der Redaction der Fasten nachgetragen (Mommsen *R. F.* p. 204. 208 ff.), allein sie waren doch in späterer Zeit in diesen Familien.

66) Nach der älteren Sitte nimmt der Adoptivsohn die drei Namen seines Adoptivvaters an und fügt als vierten sein ererbtes *gentile* mit dem Suffix *anus* hinzu. *P. Cornelius Scipio Aemilianus* war der Sohn des *L. Aemilius Paullus* und war adoptirt von *P. Cornelius Scipio*, dem Sohne des älteren *Africanus*. Ebenso ist gebildet *Q. Fabius Maximus Aemilianus; T. Annius T. F. Milo Papianus* (Ascon. p. 53 Or.); *Sex. Attilius Serranus Gavianus* (Cic. pro Sex. 34, 74); *Cn. Cornelius Lentulus Clodianus* u. a. Unregelmässig ist gebildet *Cn. Cornelius Lentulus Marcellinus*, vom *cognomen Marcellus*, er sollte auch *Clodianus* vom *gentile* heissen. S. hierüber

oder einer volksgemässen Bezeichnung[68]), ohne dass zwischen den verschiedenen Beinamen ein innerer Unterschied stattfindet; in der Kaiserzeit legte man ein besonderes Gewicht darauf, diese besonderen Beinamen zur Verherrlichung der Familie fortzuführen[69]). Bei Personen indess, die nur zwei Namen haben, nimmt der durch eine Eroberung verdiente oder durch eine Adoption entstandene Beiname die dritte Stelle ein, woraus ersichtlich ist, dass er sich von dem gewöhnlichen *cognomen* in keiner Weise unterscheidet[70]).

Orelli *Onomast. Tull.* II. p. 177. Hat der Adoptivvater blos zwei Namen (s. oben), so behält der Adoptivsohn sein altes *cognomen* auch bei. *Cn. Aufidius Orestes Aurelianus* und *M. Pupius Piso Calpurnianus* hiessen vor der Adoption der erste *Aurelius Orestes*, der zweite *Calpurnius Piso*. Cic. pro dom. 13, 35. Seit *Sulla* wird es gewöhnlich, statt der mit *anus* abgeleiteten Form des *gentile* einen der ererbten Namen unverändert anzusetzen. So *M. Terentius Varro Lucullus* cos. 681; *Q. Marcius Rex Vatia* cos. 686; *Q. Caecilius Metellus Pius Scipio* cos. 702; hierüber s. Borghesi Giorn. Arc. 37. (1822.) p. 69. Annali d. Inst. 1850. p. 362. Drum. *G. R.* II, 44. 566. IV, 176. 195. Eigenthümlich ist der Name des *Brutus*, des Mörders *Caesar's*; er war vom *Q. Servilius Caepio* adoptirt, heisst aber nicht *Q. Servilius Caepio Brutus*, sondern ohne *gentile Q. Caepio Brutus*. Vgl. Mommsen *R. E.* S. 172. Was der Autor der Schrift de nominibus bemerkt, dass bei ihm das *cognomen Caepio nominis locum oblinuit*, bestätigt die Inschrift Doni 7, 196, in welcher ein Freigelassener des von Plin. ep. IV, 9 erwähnten *Ti. Caepio Hispo* den Namen *Ti Caepio Hieronymus* (Doni hat *Hieronytaeus*) führt. Siehe Mommsen *Die Röm. Patriciergeschlechter* im *Rhein. Museum*, N. F. XVI. S. 353.

67) So *P. Cornelius Scipio Africanus, L. Cornelius Scipio Asiaticus*; unter den *Caecilii Metelli* ein *Macedonicus, Dalmaticus, Numidicus, Balearicus, Creticus* und so viele andere.

68) So *P. Cornelius Lentulus Spinther, Q. Caecilius Metellus Celer, P. Cornelius Scipio Nasica Corculum, P. Cornelius Scipio Nasica Serapio*. Mehr bei Plin. H. N. VII, 12 § 54 f. *Seneca Grandio,* weil er lauter grosse Dinge liebte, Sen. Suas. 2, 17 p. 16 Burs.

69) Borghesi Oeuvres I. p. 251.

70) *Mummius*, der kein *Cognomen* hatte, hiess nach seinem Siege *L. Mummius Achaicus*, so dass dies nicht sein vierter, sondern dritter Name wurde. Plut. Mar. 1. Ebenso *M. Antonius Creticus;* derselbe Beiname *Sura* oder *Sulla* d. i. *Surula* (s. Mommsen in *Oeuvr. de Borghesi* I. p. 163) kommt als vierter Name vor in *P. Cornelius Lentulus Sura*, als dritter in *L. Cornelius Sulla*. Daher werden diese *cognomina* als gleichartig auch in der Ordnung nicht festgehalten. Dieselbe Person heisst in den Fasten des Capitolinischen Jahres 865 *L. Lucretius Tricipitinus Flavus*, aber 370 und 373 *L. Lucretius Flavus Tricipitinus*. Ebenso können sie beliebig gehäuft werden. Schon der *Decemvir Ap. Claudius* heisst, wenigstens in den Fasten, *Ap. Claudius Crassus Inrigillensis Sabinus*, andere fünfgliederige Namen sind *M. Junius Silanus Lutatius Catulus* Or. 560. *L. Caecilius Metellus Calvus Dalmaticus* Cos. 635 u. a. m.

2. Die Frauen und Töchter setzen, wie die Söhne, ursprünglich ihrem Namen den ihres Gewalthabers ohne weiteren Zusatz bei, die Tochter den des Vaters, die Frau den des Mannes; später fügte die Tochter *filia* hinter dem Namen des Vaters bei[71]), für die Frau aber erhielt sich die alte Bezeichnung auch nachdem das Gewaltverhältniss längst antiquirt war[72]). Der Tochtername besteht aus dem *gentile* des Vaters und einem *praenomen*[73]), welches aber, da es ohne politische Bedeutung ist, die Beschränkung des männlichen Vornamens nicht erleidet, sondern, wie bei den Männern das *cognomen*, facultativ und in der Auswahl unbeschränkt ist, auch nicht, wie das männliche *praenomen*, abgekürzt geschrieben wird. Der Frauenname muss bei der ältesten Form der Ehe, der weiter unten zu besprechenden *confarreatio*, das *gentile* des Mannes gehabt haben, da die Frau ganz in die *gens* ihres Mannes überging und daher, wie das Adoptivkind, ihren Namen verändern musste[74]), für die späteren Manus-Ehen ist indessen eine Namensveränderung aus unseren Quellen nicht nach-

---

71) Doch sagt noch Cic. de div. I, 46, 104 *Caecilia Metelli* ohne Zusatz von *filia*. Or. 716 *Medullina Camilli* cf. Suet. Claud. 26.

72) So auf Inschriften: Or. 577 *Caecilia Q. Cretici f. Metella Crassi;* Mur. 122, 2 *Quinctilla L. Herutii;* Borghesi Ann. 1849. p. 53 *Lepida M. Silani;* Or. 551 *Aulla Cornelia Gn. filia Hispalli;* Or. 614 *Livia Augusti;* Or. 650 *Antonia Augusta Drusi:* Or. 673 *Agrippina Germanici Caesaris;* Mommsen *I. R. N.* 2402 *Domitia Cn. f. Domitiani Caesaris;* Or. 798 *Plotina Traiani;* Or. 820 *Sabina Hadriani*; Or. 2874 *Domitia Bibuli.* Auf Münzen der Kaiserzeit: *Agrippina M. f. Germanici Caesaris. Octavia Neronis. Plotina Aug. imp. Traiani. Sabina Augusta Hadriani Aug. p. p.;* bei Schriftstellern: Suet. Caes. 50 *Postumia Servii Sulpicii, Lollia A. Gabinii, Tertulla M. Crassi, Mucia Cn. Pompeii*; Suet. Otho 10 *Messalina Neronis*; Quintilian VI, 3, 73. 74 *Fabia Dolabellae. Domitia Passieni;* vgl. Marini Atti p. 176ᵃ. Renier *Mélanges d'épigraphie.* Paris 1854. 8. p. 7—9.

73) Frauen mit Vornamen in älteren Inschriften führt an Mommsen *Unt. Dial.* S. 81. 242. 368 und O. Jahn *Die Ficoronische Cista* S. 45. Z. B. *Secunda Aebutia Sp. f.* Gud. 313, 10; *Maxsuma Sadria S. f.* Henzen n. 6232; *Dindia Macolnia* auf der *Ficoron. Cista; Rutila Fulcinia* Henzen 6233; *Prima Pompeia* ib. 6234. So *Tertia Sapiena, Tertia Turpedia, Vibia Tetidia, Aula Cornelia.* vgl. Auct. de praen. 7. *Antiquarum mulierum frequenti in usu praenomina fuerunt Rutila, Caesellia, Rodacilla, Murrula, Burra a colore ducta. Illa praenomina a viris tracta sunt: Gaia, Lucia, Publia, Numeria.*

74) Diese Frage behandeln Reinesius *Synt. Inscr.* p. 42. 51. 202. Grupen *de uxore Rom.* p. 100 und neuerdings Mommsen *R. E.* S. 173—175.

weisbar[75]), da einerseits die allerdings vorkommende Namensgleichheit der Frau und des Mannes auf ursprünglich gleicher Gentilität beruhen kann[76]), andererseits in den meisten uns bekannten Fällen die Frau das väterliche *gentile* beibehält[77]). In der späteren Republik werden die Vornamen der Frauen und Töchter immer seltener, und der einfache Geschlechtsname üblich[78]); denn ein *cognomen*, wie die Männer der Nobilität, führen die Frauen nicht[79]), dagegen beginnen sie am Ende der freistaatlichen Zeit ihren persönlichen Namen wieder zu brauchen und dem *gentile* wie ein *cognomen* nachzusetzen[80]) und zwei Namen haben sie regelmässig auch in der Kaiserzeit, entweder das *nomen* und *cognomen* des Vaters oder die beiden Gentilnamen des Vaters und der Mutter[81]); nur ausnahmsweise findet sich bei vornehmen Frauen[82]) und in

75) Cannegieter p. 81. 93. 109. Hagenbuch *Ep. Epigr.* p. 53.

76) Die alten Ehen wurden meistens innerhalb der *gens* geschlossen. S. unten. Vgl. Cannegieter p. 81.

77) Beispiele von gleichen und von ungleichen Namen der Eheleute giebt Reinesius p. 42, die ersten sind im Ganzen selten. S. Marini *Iscr. Albane* p. 112. Orelli n. 2751. und die zwei Inschriften Bull. Nap. 1847. p. 44. 1853—54. p. 136.

78) So *Antonia, Atia, Caesonia, Calpurnia, Cornelia, Cossutia, Julia* u. a.

79) Also nicht *Lepida, Scaura*. Nur *Metella* kommt vor bei Cic. ad. Att. XI, 23, 3. XIII, 7, 1. Mommsen *R. E.* S. 205.

80) *Junia Tertia* oder *Tertulla, C. Cassii uxor*. Macrob. S. II, 2, 5 (Borghesi Ann. 1849. p. 18). So auch *Arricidia Tertulla* Suet. Tit. 4; *Lania M. f. Tertia, Lania M. f. Secunda* Or. 2782. *Vespasia Polla* Suet. Vesp. 1 vgl. Henzen Inscr. n. 7363. *Vitellia Rufilla* Or. 1171.

81) Borghesi Annali 1849. p. 24. Beispiele der ersten Art sind: *Aemilia Paulli f. Lepida*, Tochter des *L. Aemilius Lepidus Paullus* Cos. 754 und der *Julia*, Tochter des *Agrippa* und der *Julia Augusti f.*, *Caecilia Metella* (Or. 577); *Livia Medullina* Suet. Claud. 26; *Junia Torquata* Or. 696; *Licinia Magna* Or. 697; *Domitia Longina* Suet. Dom. 1; *Aelia Frontina* Or. 2741. Für die zweite Art ist belehrend Or. 2749, wo die Eltern *S. Attius Atticus* und *Valeria Sextina* sind, die Tochter *Valeria Attia* heisst; ebenso ist gebildet *Plautia Urgulanilla* Suet. Cl. 26; *Julia Agrippina, Statilia Messalina, Flavia Domitilla, Annia Faustina, Junia Lepida*. Andere Beispiele Orelli 2184 ff. Wenn Schriftsteller nur einen Namen brauchen, so darf man daraus nicht auf das Fehlen des andern schliessen. So z. B. heissen bei Suet. Cal. 7 die drei Töchter des *Germanicus Agrippina, Drusilla, Livilla*. Ihr vollständiger Name ist aber *Julia Agrippina* (Eckhel VI, 259. Henzen n. 5387), *Julia Drusilla* (Or. 672), *Julia Livilla*, bald *Julia* (Or. 676. Eckhel VI, 231. Tac. A. II, 54. VI, 15. Suet. Claud. 29.), bald *Livilla* (Suet. Cal. 7.) genannt. Ebenso heisst *Junia M. f. Claudilla* bei Tacitus *Claudia*, bei Sueton *Claudilla*. S. Borghesi Ann. 1849. p. 60.

82) Drei Namen kommen zwar öfter in späterer Zeit vor (Suet.

einzelnen Gegenden[83]) der dreifache, sonst den Männern eigenthümliche Name vor.

3. Die Sclaven hatten nur einen Namen, aber auch in diesem war die Angehörigkeit an die Familie ausgedrückt. Die ältesten Sclavennamen *Marcipor*[84]) oder *Marpor*[85]), *Quintipor*[86]), *Olipor*[87]), d. h. *Marci*, *Quinti*, *Auli puer*, *Gaipor*[88]), *Lucipor*[89]), *Naepor*[90]), *Publipor*[91]) mögen in einer Zeit entstanden sein, als der Herr mit einem Sclaven zufrieden war[92]); aber auch später, als man den Sclaven willkührliche Namen gab[93]), wird dem Namen des Sclaven der Name des Herrn in ganz

---

Claud. 26 *Livia Medullina, cui et cognomen Camillae erat.*) So auch *Julia Soaemias Bassiana* Or. 946; *Furia Sabina Tranquillina* Or. 969; *Otacilia Apollonia Marcella* Bull. Nap. 1853—54. p. 111. Des *Ausonius* Schwiegervater, *Attusius Lucanus Talisius* (Auson. Parent. 8) hatte mehrere Töchter, *Attusia Lucana Talisia* (ib. 21), *Attusia Lucana Sabina* (ib. 9) und *Pudentilla* (ib. 18), welche wohl auch *Attusia Lucana Pudentilla* geheissen hat; allein selten sind solche Namen, die wie die Männernamen ein *Praenomen* haben. *L. Baebia Sallustia Crescentilla* Or. 2739. vgl. 2738.

83) So in Lugdunum. *G. Titia Fortunata* Boissieu *Inscr. de Lyon.* c. XV, 107. p. 524. *L. Vindicia Luperca* ib. c. XV, 121. p. 527. Mommsen *Annali* 1853. p. 82 hält dies für einen Provincialbarbarismus.

84) Plin. H. N. XXXIII, 1 § 26. Eine *satura* des Varro hatte den Titel *Marcipor*.

85) *C. I. L.* I. n. 1076.

86) Festus p. 257ª *Quintipor servile nomen frequens aput antiquos erat, a praenomine domini ductum, ut Marcipor Gripor* (lies *Gaipor*). Varro bei *Non.* p. 117. 448.

87) *C. I. L.* I. n. 1034 *A. Caecili A. l. Olipor;* n. 1386 *C. Socconius C. l. Olipor.*

88) Festus l. l.

89) Plin. l. l.

90) *C. I. L.* I. n. 1539ᶜ.

91) Quintilian I, 4, 26 *In servis iam intercidit illud genus, quod ducebatur a domino, unde Marcipores Publiporesque.* Vgl. Mommsen *I. R. N.* 5149 *P. por.* Die Inschrift ist indess von zweifelhafter Aechtheit. S. Mommsen *C. I. L.* I. ad n. 1076.

92) Plin. H. N. XXXIII, 1 § 26. *Aliter apud antiquos singuli Marcipores Luciporesve dominorum gentiles omnem victum in promiscuo habebant.*

93) Varro de L. L. VIII, 21. *Sic tres quom emerunt Ephesi singulos servos, nonnunquam alius declinat nomen ab eo qui vendit Artemidorus atque Artemidorum sive Artemam appellat, alius a regione, quod ibi emit, ab Ionia, Iona, alius quod Ephesi, Ephesium; sic alius ab alia aliqua re, ut visum est.* Man wählte auch Königsnamen, *Pharnaces*, *Mithridates*, *Arsaces* (s. Marini *Arv.* p. 528), oder mythologische, wie *Lucifer* Orelli 2785; im Hause geborene Sclaven (*vernae*) wurden auch wohl nach dem *cognomen* des Herrn benannt. So hat *M. Coelius Narcissus* bei Murat 2 p. 1550. einen *verna Narcissus*. Andere Beispiele giebt Borghesi *Oeuvres* I. p. 79. 80.

analoger Form hinzugefügt, wie *Aprodisius Ploti, Gai servus; Pharnaces Egnatii, Publii servus*[94]), *Nicomachus Albi, Marci servus*[95]). In der Kaiserzeit wird zwar das *praenomen* des Herrn nicht mehr unmittelbar vor das Wort *servus* gestellt, aber der Name des Herrn noch immer im *Genitiv* dem Namen des Sclaven hinzugesetzt, z. B. *Amandus Q. Valerii Asiatici*[96]), mit oder ohne Beifügung von *servus*[97]), und dieser Name wird dem Sclaven noch als *cognomen* mit dem Suffix *anus* mitgegeben, wenn er durch Kauf oder Erbschaft an einen andern Herrn kommt, z. B. *Anna Liviae Maecenatiana*[98]). Wird ein Sclave freigelassen, so führt er den Gentilnamen[99]) seines Herrn und einen Vornamen, der beliebig gewählt wird, nicht aber der Vorname des Herrn sein darf[100]); erst im 7. Jahrhundert

---

94) *C. I. L.* I. n. 602, aus dem Jahre 695 u. c.

95) ib. n. 1168.

96) Orelli n. 2786.

97) S. Fabretti c. I, 188—223. Hagenbuch *Epist. epigraph.* p. 53. 157—263. Die Auslassung von *servus* ist stehend in den Marken der Arretinischen Geschirre. S. Gamurrini *Le iscrizioni degli antichi vasi fittili Aretini.* Roma 1859. 8. p. 11. *Eros Calidi Strigonis, Menola Strigonis, Apollo C. Anni; Felix L. Titi; Anteros L. Titi; Chrysantus L. Titi;* ferner auf den *tesserae C. I. L.* I. p. 195 ff.

98) Orelli 2991; ebenso *Diocles Ti. Caesaris minister Germanicianus* Or. 2924; *Photio Caesaris nostri servus cocus Sestianus* Marini *Arv.* p. 214 u. ö. S. hierüber Letronne *Inscr. de l'Égypte* I. p. 158. Fabretti p. 319. 343. 344.

99) Die von Borghesi *Oeuvres* I. p. 78 und Diplom. *di Traiano Decio* p. 67 aufgestellte Theorie über die Gentilnamen ist berichtigt von Henzen am ersten der angeführten Orte und in Orelli-Henzen *Inscr.* n. 6247. Auch Sclavinnen erhalten bei ihrer Freilassung den Gentilnamen. *C. I. L.* I. n. 1429 *Trutedia hic cubat, P. Trutedi Amphionis lib(erta), nomine servile Appia.*

100) Der Dichter *L. Livius Andronicus,* denn so nennt ihn Gellius XVII, 21, 42 und Cassiodor ad a. 515=240, in Mommsen *Die Chronik des Cassiodorus Senator* 1861. 8. p. 609, war ein Freigelassener des *M. Livius Salinator* Cos. 535=219. Unter den im Jahre 1782 an der *via Appia* gefundenen Grabinschriften, jetzt in *C. I. L.* I. p. 209 ff., welche in das siebente Jahrhundert der Stadt gehören, kommen bereits Freigelassene mit dem Vornamen des Patrones, daneben aber auch Freigelassene mit anderen Vornamen vor. In dem *Scitum pagi Herculanei* aus dem Jahre 660 der St., Orelli 3793=*C. I. L.* I. n. 571 stehn neben einander *L. Aufustius, L. l. Strato, C. Antonius, M. l. Nico; Cn. Avius, Cn. l. Agathocles; C. Blossi(us) M. l. Protemus; M. Ramnius P. l. Diopant(us)* u. s. w. Andere Beispiele verschiedener Vornamen s. Orelli-Henzen n. 5683. 6381. 6388. Ein willkührlich gewähltes, sonst nicht vorkommendes *praenomen* hat *Cratea Caecili(us) M. l(ibertus) C. I. L.* I. n. 840.

erhält der Freigelassene mit der *toga*[101]) auch einen römischen Vornamen und zuletzt regelmässig den seines Herrn, und nimmt gewöhnlich seinen alten Namen als *cognomen* an[2]). *Liberti* einer Frau bekommen das *nomen* und *praenomen* des Vaters ihrer *patrona*, z. B. *M. Livius, Augustae libertus, Ismarus*[3]), auch kommt es ausnahmsweise vor, dass der Herr zu Ehren eines Freundes dessen Gentilnamen statt des seinigen für den *libertus* bestimmt, wie Cicero den Erzieher seines Sohnes, *Dionysius*, den Atticus besonders schätzte[4]), diesem zu Ehren bei der Freilassung nicht *M. Tullius Dionysius*, sondern *M. Pomponius Dionysius* nannte[5]). Hatte ein Sclave ein *cognomen* von seinem ersten Herrn, so behielt er das auch nach der Freilassung[6]); andererseits aber suchten die Freigelassenen die Erinnerung an ihren früheren Stand auch möglichst zu verwischen und ihren Sclavennamen einem römischen *cognomen*

---

101) Polyb. XXX, 16. Appian. Mithr. 2.

2) In den Inschriften von S. Cesario *C. I. L.* I. p. 209 ff. aus der ersten Hälfte des siebenten Jahrhunderts finden sich Freigelassene ohne *cognomen*, wie *M. Caled(ius) M. l* n. 846 nach Mommsen's Lesung; *A. Fulvi(us) A. A. l* n. 872; *L. Furi(us) L. l* n. 875; *C. Juni(us) A. li* n. 880; *C. Lutati(us) Q. l* n. 900; *A. Minati(us) A. l* n. 911; *T. Sulpici(us) L. l* n. 963; und gleichzeitig Freigelassene mit *cognomen*, wie *P. Claudi M. l Philocratis* n. 855; *P. Clodis C. l. Pampi(lus)* n. 856; *Σέξτος Κλώδιος Δεκόμου λιβερτῖνος* n. 857; *P. Larci(us) C. l. Hilarus* n. 888; *C. Pacci(us) C. l. Salvi(us)* n. 929; *P. Public(ius) M. l. Protemus* n. 943; *C. Valeri(us) C. l. Barnaes* n. 973. Ein anderes Beispiel eines Freigelassenen ohne *cognomen* ist n. 1110 *Q. Caecilius Cn. A. Q. Flamini leibertus*; das jüngste ist vielleicht die Inschrift des Jahres 21 p. Chr. bei Mommsen *Rhein. Mus.* 1854. S. 689 mit *M. Varenus Ɔ et M. Lartici l.*

3) S. hierüber Henzen Inscr. 6386.

4) Cic. ad. Att. VII, 7, 1.

5) Cic. ad. Att. IV, 15, 1 *ut est ex me et ex te iunctus Dionysius, M. Pomponius.* Nämlich *Marcus* hiess er von *Cicero*, *Pomponius* von *Atticus*. Dies Verfahren, das Orelli *Onomast.* p. 223 nicht verstanden hat, erklärt Borghesi bei *Jacobini Memoria sullo scavo della via Appia fatto nel* 1851. Roma 1851. fol. p. 6 an der Inschrift Henzen 6379, in welcher ein *patronus L. Valerius M. f. Ouf(entina tribu) Giddo* und dessen zwei Freigelassene, *L. Calpurnius M. l. Menophilus Valerianus* und *Valeria L. l. Truphera* genannt werden. Der *libertus* hat weder das *nomen* noch das *praenomen* des Herrn, sondern der Vater des in der Inschrift erwähnten *Giddo, M. Valerius Giddo*, hat ihm zwei fremde Namen gegeben, weshalb der *libertus* seinem wirklichen Herrn zu Ehren noch das zweite *cognomen Valerianus* führt.

6) So *Ti. Claudius Ti. Aug. lib. Arrius Claudianianus* Or. 2993; *Ti. Claudius Aug. lib. Secundus Philippianus* Henzen *Annali* 1852. p. 307; *Ti. Claudius Aug. lib. Epictetus Acteanus* Or. 2755. Vgl. Or. 103. 107.

ähnlich zu machen[107]). Die Nachkommen derselben hörten ganz auf, sowohl den Namen des Patrones als den Sclavennamen zu führen[8]).

4. Die festen Formen des Namensystems haben sich erhalten, so lange die Familie selbst unter der hausherrlichen Gewalt eng verbunden war; als einerseits die Bande der Familie sich lösten, andererseits die eingeborene römische Bürgerschaft in der Masse der Provincialen und Freigelassenen aufging, ist auch in die Namen die Unregelmässigkeit eingedrungen, die wir am Ende der Republik beginnen und im 2. und 3. Jahrhundert sich vollenden sehen. Sowohl in den kaiserlichen Namen, welche gleich anfangs das *praenomen* aufgeben[9]), im 2. und 3. Jahrhundert immer länger und unregelmässiger werden[10]), als in den Namen aller vornehmen Leute zeigt sich ein Streben nach einer gesetzlosen Vielnamigkeit, welches seinen Grund in dem verschwindenden Bewusstsein

---

107) Sueton. de gr. 18. p. 114. Reifferscheid. *L. Crassitius genere Tarentinus ordinis libertini cognomine Pasicles mox Pansam se transnominavit.* Mart. VI, 17. *Cinnam, Cinname, te iubes vocari.* Andere Beispiele s. bei Friedlaender *Darstell. a. d. Sittengeschichte Roms.* I. S. 70. Anm. 1.

8) Borghesi *Giorn. Arcad.* Vol. 37. (1822.) p. 118 ff. schliesst aus der Inschrift eines römischen *Columbariums: Caius. GARGILIVS. HAEMON. PROCVLI. PHILAGRI. DIVI. AVGusti. Liberti. AGRIPPIANI. FILII. PAEDAGOGVS. IDEM. Libertus*, dass der Freigelassene selbst, der Vater, *C. Julius Philagrius, Divi Aug. libertus Agrippianus* geheissen haben müsse, während der Sohn sich *G. Gargilius Proculus* nennt, vielleicht mit dem Namen seiner Mutter oder eines Adoptivvaters. Einen deutlicheren Beweis giebt die Inschrift bei Garucci in *Annali d. Inst.* XXXII. (1860.) p. 254, wo der Vater *MV. AVONIVS. MV. L. MENANDER*, der Sohn aber *MV. AVONIVS. MV. F. HOR(atia)* heisst. In dem Namen des Sohnes ist das *cognomen* des Vaters und der Name des Patrones weggelassen und statt dessen die *tribus* eingesetzt. *Corp. Inscr. Lat.* n. 582 ist *C. Sergius M. f. Vel. Mena* der Sohn eines *libertus*, dessen *cognomen Mena* er noch hat; sein Sohn heisst aber *Sergius C. f.* ohne *cognomen*.

9) Es wurde durch das *praenomen imperatoris* (Suet. Caes. 76) ersetzt, das *Augustus* 29 v. Chr. erhielt. S. Th. II, 8. S. 294. Seitdem nennt sich *Augustus* nicht *Imp. C. Caesar*, sondern *Imp. Caesar*. Die folgenden Kaiser brauchen wieder ihr *praenomen*, aber ohne *Imperator*, *Nero* braucht beide *Praenomina*, *Vespasian* aber nennt sich immer *Imp. Caesar Vesp.* ohne sein eignes *praenomen*.

10) Ueber die Zusammensetzung der Kaisernamen s. Borghesi *Dichiarazione d'una lapida Grut.* p. 28—31.

einer bestimmten Familienangehörigkeit hat und den Verfall der Einheit des Hauses anschaulich zu erkennen giebt.

Das *praenomen* war als Individualbezeichnung in der Republik einfach und bei verschiedenen Söhnen eines Vaters verschieden; in der Kaiserzeit pflegen dagegen Brüder dasselbe *praenomen* zu haben, sich aber durch das *cognomen* zu unterscheiden, welches beispielsweise der älteste Sohn unverändert vom Vater bekommt, der zweite durch das Suffix *anus* vom Mutternamen ableitet[111]), der dritte endlich ebenfalls als *Derivativum* des väterlichen Cognomens gestaltet[12]). Hatte dies Verfahren noch eine Analogie mit der alten Zeit, in welcher *cognomina* auf *anus* gewöhnlich adoptirte Personen von ihrem wirklichen Vater[13]), seltener Söhne zweiter Ehe von ihrer Mutter erhielten[14]), so blieb man doch dabei nicht stehen, sondern nahm das *gentile* oder auch alle Namen der Mutter, des mütterlichen Grossvaters, des Adoptivvaters oder endlich bekannter Personen, namentlich solcher, von denen man testamenta-

---

111) Beispiele bei Cannegieter p. 10. 11. Borghesi *Burbul.* p. 5. *Dichiarazione d'una lap. Grut.* p. 34—38. *Flavius Sabinus* hatte von der *Vespasia Polla* zwei Söhne, von denen der älteste vom Vater *Sabinus*, der jüngere von der Mutter *Vespasianus* hiess. Suet. Vesp. 1; *C. Salvius Vitellianus* ist der Sohn des Redners *C. Salvius Liberalis* und der *Vitellia Rufilla* Or. 1171; *Ser. Cornelius Dolabella Petronianus* Cos. 839 (Marini *Arv.* p. 457) ist der Sohn eines *Cornelius Dolabella* und einer *Petronia* Tac. H. II, 64; und so sind gebildet die Namen *L. Burbuleius Optatus Ligarianus*, *Galerius Trachalus Turpilianus*, *C. Bellicus Natalis Tebanianus* (Mur. 307, 3), *Q. Septimius Florens Tertullianus*; *C. Prastina Pacatus Messalinus* Cos. 900 (Borgh. *Bull. Nap.* 1844. p. 114) u. a. In der Inschrift bei Henzen *Annali* 1852. p. 164 heissen zwei Söhne des *A. Curtius Crispinus* der eine *A. Curtius Crispinus Arruntianus*, der andere *A. Curtius Auspicatus Titinnianus* Allein diese regelmässige Stellung wird nicht immer beibehalten, z. B. *M. Pedo Virgilianus* Gr. 300 heisst auch *M. Virgilianus Pedo* Gr. 1068, 1.

12) In der Inschrift *Bullet. Nap.* 1847. p. 71 hat *M. Cosinius Priscus negotiator suarius* von seiner Frau *Tuccia Prima* drei Söhne, 1. *M. Cosinius Priscus*, 2. *M. Cosinius Primus*, 3. *M. Cosinius Priscianus*, wo also das Suffix *anus* dem Vaternamen angefügt ist. Bei Appuleius de magia c. 68. p. 78 Bip. hat *Sicinius Amicus* von seiner Frau *Aemilia Pudentilla* zwei Söhne, *Sicinius Pontianus* (wohl vom Vater oder Grossvater) und *Sicinius Pudens*, von der Mutter benannt.

13) S. oben Anm. 66.

14) Gell. XIII, 20 (*Cato Censorius*) *iam multum senex, Saloni clientis sui filiam virginem duxit in matrimonium, ex qua natus est ei M. Cato Salonianus: hoc enim illi cognomentum fuit a Salonio, patre matris, datum.*

risch adoptirt wurde[15]), zuweilen auch ganz willkührliche Namen an, und stellte diese bald vor, bald zwischen die eigentlichen Namen, so dass sich zwei *praenomina*[16]), zwei *nomina*[17]) und viele *cognomina* neben einander finden, aus welchen der Familienname an keinem Kriterium zu erkennen ist. Neben der Auflösung des alten Namensystemes influirt auf diese Umgestaltung aber auch zweitens das Eindringen fremder Elemente. Griechen, Syrer, Aegypter und andere Peregrinen setzten, wenn sie das römische Bürgerrecht erhielten, ihrem Namen zwei römische[18]), und zwar eigentlich die ihres Patrones[19]) vor, aber indem auch sie die Ordnung der Namen ver-

---

15) S. Bachofen *Ueber die testamentarische Adoption* in *Ausgew. Lehren des Röm. Civilrechts.* Bonn 1848. 8. S. 228—244. Das älteste Beispiel sind die *Scipiones Salvittones* Plin. H. N. XXXV, 2 § 8; das bekannteste ist *Octavian*, den *Caesar* in seinem Testamente adoptirte. Suet. Jul. 83. Vgl. Suet. Tib. 6. Suet. Oct. 101. *Heredes instituit primos Tiberium — et — Liviam — quos et ferre nomen suum iussit.* Suet. Galb. 17. Val. Max. VII, 8, 5.

16) *C. Appius Junius Silanus* Cos. 781 (Borghesi *Annali* 1849. p. 26 f.) heisst *Appius* wahrscheinlich von seiner Mutter; der Kaiser *Galba* hiess eigentlich *Ser(vius) Sulpicius Galba*, war aber von seiner Stiefmutter *Livia Ocellina* adoptirt und nahm von deren Vater die drei Namen *L. Livius Ocella* an (Suet. Galb. 3. 4), so dass er *L. Livius Servius Sulpicius Galba* heisst. Borghesi *Annali* 1855. p. 16[b]. So wie er aber den Vornamen *Servius* hinter das erste *gentile* stellt, so findet sich auch diese Stellung in *L. Pompeius Vopiscus C. Arruntius Catellius Celer* Marini *Arv.* p. 234; *C. Antius Aulus Julius Quadratus* ib. p. 162. Der Kaiser *Commodus* heisst *L. Aelius Aurelius M. Commodus Antoninus* ib. p. 355. Viele andere Beispiele s. bei Marini *Arv.* p. 234. 235. Vgl. Cannegieter p. 7. Zuweilen nimmt das *praenomen* die Stelle des *cognomen* ein: *P. Aelius Aelianus Archelaus Marcus* Momms. *I. R. N.* 3536; *Caelius Victor Gaius* ib. 3390; *Αὖλος Παντουλήϊος Γάϊος C. I. Gr.* 339, wo Böckh ohne Grund *Γαΐου* liest; *Γ. Μάριος Πόπλιος* ib. 1408 und dazu Böckh. S. mehr bei Cavedoni *Annali* XIX. 1847. p. 135.

17) *M. Valerius Antonius Antico* hat ein *gentile* vom Vater, das andere von der Mutter. Borghesi *Annali* 1830. p. 182 f.; so auch der schon angeführte *L. Livius Sulpicius Galba* Eckhel VI, 300; *Q. Herennius Etruscus Messius Decius* von seiner Mutter *Herennia Etrusca* und seinem Vater *Decius* Borgh. *Lap. Grut.* p. 28 f.

18) *Γ. Κλαύδιος Σειλιανὸς Πολύκριτος C. I. Gr.* 393; *M. Κοκκήϊος Ἀλέξανδρος* ib. 4010; *Κλαύδιος Αἰμίλιος Φιλωνίδης* ib. 4014; *M. Ἰούλιος Εὐσχήμων* ib. 4033 und so öfters. Africanische Namen dieser Art *L. Postumius Namphamo*, *C. Julius Baricio*, hat aus Renier's Inschriften zusammengestellt Henzen *Annali d. Inst.* XXXII. (1860.) p. 80. 81.

19) Cic. Verr. IV, 17, 37. *Q. Lutatius Diodorus, qui Q. Catuli beneficio ab L. Sulla civis Romanus factus est.* Cic. ad. fam. XIII, 36. *Cum Demetrio Mega mihi vetustum hospitium est. — Ei Dolabella rogatu meo civitatem a Caesare impetravit. — Itaque nunc P. Cornelius vocatur.* Andere Beispiele s. bei Drumann *G. R.* II, 595. IV, 553. 594. Cic. ad

ändern[120]) und den ganzen Namen beliebig abkürzen[21]), bringen sie in die Namensform eine neue Regellosigkeit. Hiezu kommt noch endlich drittens eine familiäre Bezeichnung, die eigentlich *signum*[22]), bei Tacitus einmal *vocabulum*[23]) heisst, und mit *sive*[24]) oder *qui et*, griechisch *ὁ καὶ* angefügt wird[25]), z. B. *M. Datellius Trophimus qui et Fortunatus*. Häufig ist diese ein Witzwort, in vielen Fällen aber ein nothwendiges Auskunftsmittel. Denn vielnamige Personen — und es kommen Leute mit 30 Namen vor[26]) — mussten im gewöhnlichen Leben einen übli-

---

fam. XIII, 35. *C. Avianius Philoxenus antiquus est hospes meus — quem Caesar meo beneficio in Novocomenses retulit. Nomen autem Avianii secutus est, quod homine nullo plus est usus quam Flacco Avianio, meo familiarissimo.* In der Kaiserzeit nahmen die Neubürger das *gentile* des Kaisers vorzugsweise an. Dio Cass. LX, 17. Daher die vielen *Claudii*, *Flavii*, *Aelii*, und selbst Könige thaten dies aus Schmeichelei. Borghesi *Oeuvres* I. p. 473.

120) *Αὐρήλιος Ἀγησίλαος Σεκοῦνδος C. I. Gr.* 4016; *T. Στατίλιος Λαμπρίου υἱὸς Τιμοκράτης Μεμμιανός* ib. 1124.

21) *T. Claudius Atticus Herodes* Cos. 143. (*C. I. Gr.* n. 1883) heisst gewöhnlich *Herodes Atticus*, in seinen Briefen *Herodes*, Philostr. V. S. II, 1, 18; in Inschriften *Κλ. Ἀττικὸς Ἡρώδης C. I. Gr.* n. 2978; *Ἡρώδης Ἀττικοῦ* n. 490 oder *Ἡρώδης* n. 26. 537. 992. 993. 995. 6185. Ebenso sind gebildet *Ἡρώδης Ἀγρίππας*, *Ἀριστείδης Κοϊντιλιανός*, *Ἀχιλλεὺς Τάτιος*, *Διονύσιος Λογγῖνος*, Dio Cassius, bei Suidas s. v. *Δίων ὁ Κάσσιος χρηματίσας*, d. h. *Dion*, genannt *Cassius*, s. Letronne *Inscr. de l'Égypte* I. p. 128 f. Solche vorangestellte Peregrinennamen meint Ammian Marc. XXVIII, 4. p. 573 Gron.: *Praenominum claritudine conspicui quidam, ut putant, in immensum semet extollunt, cum Reburri et Fabunii et Pagonii Gerionesque appellentur ac Dalii cum Tarraciis et Perrasiis aliisque ita decens sonantibus originum insignibus multis.*

22) Lamprid. Diadumen. 4. nennt den Beinamen dieses Kaisers, *Diadematus*, *signum diadematis*. Vgl. Murat. I. *praef.* p. 88 = Or. 2780 *Lucilius Metrovius signo Sapricus*. Bullet. Nap. N. S. V. 1856—57. p. 44. 62. *Delmatius signo prisco de nomine Laetus*. Carrara *De' scavi di Salona* in *Schriften der Wiener Acad. Phil. Cl.* Bd. I, 2. p. 13. n. 4. *locus concessus a Nevio Aulo Fortunato signo Asterio*. Anderes s. bei Hübner in *Jahn's Jahrb. Suppl.* III, H. 5. S. 613.

23) Tac. Ann. I, 41. *militari vocabulo Caligulam appellabant*. Solch ein militärischer Name ist *Cedo alteram* (Tac. Ann. I, 23). Vgl. Lamprid. Aurelian. 6. *huic signum exercitus apposuerat manus ad ferrum*.

24) *Eustatius sive Lampadius* Or. 2772. Vgl. 2773. 3927.

25) Gr. 1040, 7. In den Fr. Vat. § 42 ist eine kaiserliche Verfügung des J. 294 adressirt *Aurelio Loreo cui et Enucentrio*. Andere Namen dieser Art s. Orelli-Henzen 2766 *Ti. Claudius Niceros qui et Asiaticus*. 4719. 5007; auch bei Frauen: *Salustia Homilia quae et Caecilia* 2767. 2768; oder *qui vocatur* 2770, *qui vocitatur* 2768. 6249. Vgl. Cannegieter p. 26. 27. Borghesi *Lap. Grut.* p. 42. Von einem zweijährigen Kinde heisst es in einer Grabschrift des J. 371 p. Chr. *Hic iacet Muscula quae et Galatea* De Rossi *Inscr. Christ.* I. p. 112. n. 224.

26) Or. 2761. vgl. 2759. 2760.

chen Namen haben[127]) und wir finden, dass dieser, da er in der Masse der Namen an der Stellung nicht erkennbar ist, auf Statuen separat vorangesetzt wurde. Zuweilen aber ist dieser individuelle Name in dem langen Namencomplexe gar nicht enthalten und lässt erkennen, dass selbst für angesehene Personen gerade ein solcher Name als Bezeichnung galt, der mit der Familie derselben gar keinen Zusammenhang mehr hatte[28]). Einen besonderen Einfluss sowohl auf die Verdoppelung[29]) als auf die Neubildung von Namen übte auch das Christenthum aus; zu Augustinus Zeit gab es Namen wie *Deogratias*[30]) und *Quodvultdeus*, welche auch declinirt wurden[31]).

Zweiter Abschnitt.

Die Ehe[32]).

1. Ein *iustum matrimonium*[33]) kann nach römischem Rechte nur unter Personen statt finden, welche zur Eheschliessung

---

127) Dies ist schon in alter Zeit Sitte, wenn durch die Adoption der Name unklar geworden war. *M. Pomponius Atticus* wurde von seinem Oheim *Q. Caecilius* adoptirt (Nepos Att. 5) und hiess deshalb *Q. Caecilius Q. f. Pomponianus Atticus*, gewöhnlich *Atticus*, Cannegieter p. 14.

28) Sirmond. ad Sidon. Apoll. p. 3—6 stellt die Regel auf, dass unter den vielen Namen der Kaiserzeit der letzte der Individualname sei. Dass dies falsch ist, zeigt Borghesi *Lap. Grut.* p. 43—47. Auf den *bases honorariae* der Kaiserzeit findet sich der Hauptinschrift ein einzelner Name im *Genitiv* oder *Dativ* vorgesetzt, und dies ist der gangbare Name dessen, dem die Statue gewidmet ist; es ist aber nicht immer der letzte Name des ganzen Namencomplexes; zuweilen kommt er gar nicht in demselben vor. S. die Beispiele bei Borghesi a. a. O. und bei Henzen n. 6252.

29) Der christliche Name wird mit dem römischen durch *sive* verbunden. Cannegieter p. 12.

30) Den *frater Deogratias* in Carthago erwähnt Augustin de catechizandis rudibus c. 1. Vol. VI. p. 191ª Bened.

31) Augustini de haeresibus ad Quodvultdeum liber unus. Vol. VIII. p. 1. Bened. De Rossi *Inscr. Chr.* I. n. 436. Vgl. De Rossi l. l. n. 372. *dulcissimae filiae Adeodatae*. Aehnlich Ib. n. 913 *Hic requiescit Deusdedit, qui* u. s. w.; n. 923 *Deusdet*.

32) Ueber die rechtlichen Verhältnisse der Ehe, welche hier nur insoweit zur Besprechung kommen, als unsere Aufgabe es nöthig macht, findet man das Quellenmaterial und die neuere Litteratur in Rein *Pri-*

politisch berechtigt sind, d. h. *connubium* haben[34]. Dies Recht haben aber in alter Zeit nur Patricier unter sich und Plebejer unter sich, bis das Gesetz des Tribunen C. Canuleius (445 v. Chr.) *de connubio patrum et plebis* die Bedingung der Standesgleichheit aufhob[35]. Mit der Civität verbreitete sich das *ius connubii* über Latium (s. Th. III, 1. S. 8), dann in Folge der *lex Julia et Plautia Papiria* (90 und 89 v. Chr. s. Th. III, 1. S. 45) über ganz Italien, endlich durch die Constitution Caracalla's über das römische Reich (Th. III, 2. S. 196)[36]. Ausserdem war zu einer gültigen Ehe ein gewisses Alter, nämlich für den Bräutigam von 14, für die Braut von 12 Jahren[37], ein erlaubter Verwandtschaftsgrad[38], und, insofern die Brautleute

---

vatrecht der R. S. 367—468. Böcking *Pandekten* § 46. Walter *G. d. R. R.* (3. Ausg.) § 511—548. Den ganzen Stoff mit Hinzuziehung der antiquarischen Notizen behandeln Barnabae Brisonii *de ritu nuptiarum liber sing.* in *Brissonii Opera ed.* Trekell. Lugd. Bat. 1749. fol. p. 287—339. Hotomann *de veteri ritu nuptiarum in* Graevii *Thes. A. R.* Vol. VIII. Grupen *De uxore Romana.* Hannover 1727. 8. Becker *Gallus her. v. Rein* II. S. 4—56. Rossbach *Die Römische Ehe.* Stuttgart 1853. 8. Ueber die Stellung der Frauen in der Kaiserzeit handelt besonders L. Friedlaender *Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms* I. Leipzig 1862. 8. S. 263—306.

133) Gaius I, 76. auch *iustae nuptiae.* Gai. I, 55. Cic. de rep. V, 5, 7.

34) Gaius I, 67. 80. Ulp. V, 1, 2. *Justum matrimonium est si inter eos, qui nuptias contrahunt, conubium sit, et tam masculus pubes quam femina potens sit, et utrique consentiant, si sui iuris sunt, aut etiam parentes eorum, si in potestate sunt. Conubium est uxoris iure ducendae facultas. Conubium habent cives Romani cum civibus Romanis; cum Latinis autem et peregrinis ita, si concessum sit; cum servis nullum est conubium.*

35) Liv. IV, 1 ff. Cic. de rep. II, 37, 63. Dionys. X, 60. XI, 28.

36) Von seiner Zeit sagt Prudentius c. Symmachum II, 612. *Distantes regione plagae divisaque ponto Littora conveniunt nunc per vadimonia ad unum Et commune forum, nunc per commercia et artes Ad coetum celebrem, nunc per genialia fulcra Externi ad ius connubii; nam sanguine misto Texitur alternis ex gentibus una propago.*

37) Inschriftliche Zeugnisse hierüber s. bei Friedlaender S. 324 f. Hauptstellen sind: Macrob. in Somm. Scip. 6. § 71. Sat. VII, 7, 6. Tertull. de virg. vel and. 11. Cod Just. V, 4, 24. Dio Cass. LIV, 16. Ueber die Zeit der Pubertät — denn diese ist erforderlich — (s. Ulpian V, 2. Instit. I, 10. Dig. XXIII, 1, 9) wird weiter unten die Rede sein. In einer christlichen Inschrift des Jahres 349 kommt eine Frau vor, welche im Alter von 11 Jahren 9 Monaten 17 Tagen geheirathet hat. De Rossi *Inscr. Christ.* I. p. 67. n. 107. Die von Rossi angeführte Schrift von Cavedoni *Età delle nozze degli antichi Cristiani* habe ich nicht gesehn.

38) Es war bei der Wichtigkeit, welche in alter Zeit die Zusammengehörigkeit einer grossen Familie hatte, gewöhnlich, dass Väter

in *patria potestate* standen, die Einwilligung der Hausväter erforderlich[39]).

Unter diesen Voraussetzungen kann nach dem uns überlieferten Rechte eine Ehe in zweierlei Weise geschlossen werden, entweder so, dass die Frau in die *manus* des Mannes kommt, oder *sine in manum conventione*[40]). Im ersten Falle tritt sie aus der *potestas* ihres Vaters[41]) und geht in die Familie ih-

---

ihre Schwiegersöhne in ihrer *gens* suchten, und Augustin. de C. D. XV, 16 sagt daher: *Fuit autem antiquis patribus religiosae curae, ne ipsa propinquitas se paulatim propaginum ordinibus dirimens longius abiret et propinquitas esse desisteret, eam nondum longe positam rursus matrimonii vinculo colligare et quodammodo revocare fugientem.* Obgleich es nun schon früh vorkommt, dass die Frau ausserhalb der *gens* heirathet (*enubere e patribus* Liv. IV, 4. X, 23, *enubere extraneo* Isidori opp. ed. Migne Vol. VII. p. 1327, und umgekehrt *innubere* Liv. I, 34), so beschliesst doch noch 186 v. Chr. der Senat (Liv. XXXIX, 19), *uti Feceniae Hispalae datio, deminutio, gentis enuptio, tutoris optio item esset, quasi ei vir testamento dedisset.* Der Mann also konnte im Testamente seiner Wittwe die *gentis enuptio* gestatten; rechtlich stand ihr diese demnach eben so wenig zu, als die Verfügung über ihr Vermögen, und ist es vielleicht anzunehmen, dass jede *enuptio* aus der *gens* auch bei der Tochter die Zustimmung eines Beschlusses der *gens* oder der Familie erfordert habe. S. Mommsen *R. Eigennamen* S. 173. Aber innerhalb der *gens* war wieder für die Heirath eine bestimmte Grenze gezogen. Der strenge Begriff der römischen Familie, nach welchem alle, die unter demselben *pater familias* stehn, *liberorum loco* sind, verbot nicht nur die Ehe zwischen allen Ascendenten und Descendenten, sowie zwischen Geschwistern, sondern auch die Ehen zwischen Oheim und Nichte, Tante und Neffen, so dass, als der Kaiser *Claudius* seine Bruderstochter *Agrippina* heirathete, diese Ehe durch ein *SCtum* besonders gestattet werden musste. Tac. Ann. XII, 5. 6. Ehen zwischen Geschwisterkindern waren, so lange die strenge Familienverfassung bestand, ebenfalls unerlaubt; in der Zeit der Republik wurden sie gestattet, doch kamen sie selten vor, wie noch Augustinus de civ. d. XV, 16 von seiner Zeit bezeugt. Das Genauere über die erlaubten und verbotenen Verwandtschaftsgrade giebt Gaius 1, 58—64. Instit. I, 10 (*de nuptiis*). Ulpian V, 6. Paulus S. R. II, 19. Collat. VI. Dig. XXIII, 2 *de ritu nuptiarum.* Cod. Just. V, 4. Rossbach S. 420—452.

139) Paulus R. S. II, 19, 2. Dig. XXIII, 2, 35. XXI, 1, 7. § 1. Cod. Just. V, 4, 25. So lange die *patria potestas* in voller Kraft wirkte, konnte von einem verschiedenen Willen der Kinder nicht die Rede sein; später aber wird ein Consens aller Theile für die Eheschliessung erfordert, des Sohnes (Dig. XXIII, 1, 13. Cod. Just. V, 4, 12), wie der Tochter (Dig. XXIII, 1, 12), und bei der Ehe des Enkels die Einwilligung des Vaters wie des Grossvaters (Dig. XXIII, 2, 16. § 1.) Rossbach S. 393 ff.

40) Cic. Top. 3, 14. *Genus est uxor: eius duae formae: una matrum familias; eae sunt, quae in manum convenerunt; altera earum quae tantummodo uxores habentur.* Quintilian. Inst. V, 10, 62. Ulp. 26, 7. *sine in manum conventione matres.*

41) Gaius I, 136. Tac. Ann. IV, 16.

res Mannes über[142]), ihr eingebrachtes Vermögen fällt ihrem Manne oder, wenn derselbe noch in *potestate* steht, dessen Vater zu[43]), wogegen sie selbst das Erbrecht in der Familie ihres Mannes erhält[44]); im zweiten Falle bleibt sie in der Gewalt ihres eigenen Vaters[45]) und in ihren eigenen Vermögensrechten. Die *manus* konnte aber wieder auf dreifache Weise erworben werden, nämlich:

1. durch *confarreatio*, d. h. durch eine religiöse Handlung, welche unter Anstellung von Auspicien und Darbringung eines Opfers von dem *Pontifex Maximus* und dem *Flamen dialis*[46]) in Gegenwart von 10 Zeugen[47]) vollzogen wurde, und ihren Namen hat von dem Speltkuchen (*farreum libum*)[48]), welcher dabei in Anwendung kam;

2. durch *usus*, d. h. Verjährung, wenn die Frau ein Jahr hindurch, ohne sich drei hintereinander folgende Nächte von dem Manne zu entfernen, im Hause desselben blieb[49]);

---

142) Gaius I, 111. 114. 136. II, 139. 159.

43) Cic. Topic. 4, 23. *Cum mulier viro in manum convenit, omnia, quae mulieris fuerunt, viri fiunt dotis nomine.* Gaius II, 98. III, 83.

44) Dionys II, 25. *γυνὴ κυρία τοῦ οἴκου τὸν αὐτὸν τρόπον ἦν, ὅνπερ καὶ ὁ ἀνήρ· καὶ τελευτήσαντος τοῦ ἀνδρὸς κληρονόμος ἐγίνετο τῶν χρημάτων, ὡς θυγάτηρ πατρός· εἰ μὲν ἄπαις τε καὶ περὶ μηδενὸς διαθέμενος ἀποθάνοι, πάντων ουσα κυρία τῶν ἀπολειφθέντων, εἰ δὲ γενεὰν ἔχοι, τοῖς παισὶν ἰσόμοιρος γενομένη.* Gaius II, 159. III, 3. 14. 40. Ulp. 22, 14. 23, 3. 29, 1. Gell. XVIII, 6, 9. Collat. 16, 2. § 3. Serv. ad Aen. VII, 424. Georg. I, 31.

45) Dig. XLIII, 30, 1. § 5.

46) Serv. ad Ge. I, 31. *Tribus enim modis apud veteres nuptiae fiebant, usu —; farre, cum per pontificem maximum et Dialem flaminem per fruges et molam salsam coniungebantur, unde confarreatio appellabatur —, coemtione* u. s. w. Vgl. Th. IV. S. 236.

47) Gaius I, 112. *Farreo in manum conveniunt per quoddam genus sacrificii, quod — — farreo fit: in quo farreus panis adhibetur, unde etiam confarreatio dicitur; sed complura praeterea huius iuris ordinandi gratia cum certis et solemnibus verbis, praesentibus decem testibus, aguntur et fiunt. quod ius etiam nostris temporibus in usu est. nam flamines maiores, id est Diales, Martiales, Quirinales, sicut reges sacrorum, nisi sint confarreatis nuptiis nati, inaugurari non videmus.* Ulpian IX, 1. Plin. H. N. XVIII, 3. § 10. Servius ad Aen. IV, 104. 374. Dionys. II, 25, erklärt bei Rossb. S. 107.

48) Paulus p. 88. *farreum genus libi ex farre factum.*

49) Gai. I, 111. *Usu in manum conveniebat, quae anno continuo nupta perseverabat; quae enim velut annua possessione usucapiebatur, in familiam viri transibat filiaeque locum optinebat. Itaque lege duodecim tabularum cautum erat, si qua nollet eo modo in manum mariti convenire, ut*

3. durch *coemtio*[150]), d. h. durch einen symbolischen Kauf, bei welchem der Vater seine Tochter dem künftigen Manne mancipirt[51]), die Tochter aber gleichzeitig ihren Consens zur einzugehenden Ehe erklärt[52]).

Das Unterscheidende der *confarreatio* liegt nicht in dem Opfer überhaupt — denn Opfer und andere religiöse Ceremonien sind bei allen Arten von Eheschliessungen gebräuchlich[53]) — sondern in der Mitwirkung der Staatspriester, ausserdem aber darin, dass bei der *confarreatio* Ehe und *manus* zugleich entsteht, während bei dem *usus* die Ehe durch Consens geschlossen, die *manus* erst nach Verlauf eines Jahres bewirkt wird, bei der *coemtio* dagegen Ehe und *manus* zwar gleichzeitig, aber durch zwei verschiedene Acte zu Stande kommen. Denn die Mancipation ist nur ein Mittel zur *Manus*-erwerbung, nicht zur Eheschliessung, indem durch sie eine Frau in die *manus* eines Mannes treten kann, auch ohne dessen *uxor* zu werden[54]).

---

quotannis trinoctio abesset atque ita usum cuiusque anni interrumperet. Gellius III, 2, 12. Macrob. Sat. I, 3, 9. Serv. ad Ge. I, 31.

150) Gaius I, 113. *Coemtione in manum conveniunt per mancipationem, adhibitis non minus V testibus civibus Romanis puberibus item libripende.*

51) Dass nicht ein gegenseitiger Kauf statt fand, wie Serv. ad Aen. IV, 103 (*mulier atque vir in* [vielleicht *inter*] *se quasi emptionem faciunt*) zu meinen scheint, und Neuere annehmen, liegt in der Natur der Sache, da ein Gewaltverhältniss, wie das der *manus*, nicht gegenseitig sein kann. S. Böcking Pand. I. S. 178. Rein *R. Privatrecht* S. 383 f. Der Gegenstand des Kaufes ist in historischer Zeit factisch das Vermögen der Frau (Böcking Pand. I. S. 179), namentlich wenn eine Frau, welche *sui iuris* ist, in *manum* eines Mannes tritt; dies hindert aber nicht anzunehmen, dass die *coemtio* als ein, wenn gleich nur symbolischer Kauf der Frau selbst anzusehn ist. Auch darüber wird gestritten, wer den Verkauf bewirkt, ob der Vater, oder die Frau selbst. S. Walter *G. d. R. R.* § 506.

52) Boethius ad Cic. Top. p. 299 Or. *Coemtio vero certis solemnitatibus peragebatur, et sese in coemendo invicem interrogabant, vir ita: an sibi mulier mater familias esse vellet? Illa respondebat, velle. Item mulier interrogabat, an vir sibi pater familias esse vellet? Ille respondebat, velle. Itaque mulier viri conveniebat in manum et vocabantur hae nuptiae per coemtionem et erat mulier mater familias viro loco filiae. Quam solemnitatem in suis institutis Ulpianus exponit.*

53) Daher sagt man θύειν γάμους Plut. Pomp. 55.

54) Gaius I, 114. *Potest autem coemptionem facere mulier non solum cum marito suo, sed etiam cum extraneo; unde aut matrimonii causa facta coemtio dicitur aut fiduciae causa.* Der letzte Fall kommt vor, 1. *tutelae mutandae causa.* Gaius I, 115 *quod est tale: si qua velit quos habet tutores*

Das Vorkommen von vier verschiedenen Arten der Eheschliessung bei ein und demselben Volke hat zu den mannigfachsten Erklärungsversuchen Veranlassung gegeben. Die Ursache der Erscheinung liegt aber nicht in der ursprünglichen Stammverschiedenheit der römischen Bevölkerung[155]), sondern vielmehr in der zeitlichen Entwickelung der Verhältnisse. Unbedenklich und mit der Ueberlieferung übereinstimmend darf man die *confarreatio* als die älteste unter den genannten Formen der Ehe bezeichnen; sie ist noch in späterer Zeit den Patriciern eigenthümlich[56]) und für die Ausübung der patricischen *sacerdotia publica* erforderlich; sie war aber in alter Zeit ebenso wesentlich für die Besorgung der *sacra privata*, worunter man nicht den Cult der Laren und Penaten, der allen, auch den plebejischen Häusern gemeinsam war, sondern die gewissen Familien angeerbten oder vom Staate übertragenen, an besondere *sacella* geknüpften Gentil- oder Familienculte zu verstehen hat (Th. IV. S. 143—147. 215). Dass die Priester des Staates, die Pontifices und der Flamen bei der *confarreatio* fungiren, lässt mit Sicherheit erkennen, dass diese Ehen weder im Hause des Bräutigams noch der Braut[57]) durch eine Privathandlung[58]), sondern an einem heiligen Orte durch

---

reponere, ut alium nanciscatur, iis auctoribus coemtionem facit; deinde a coemptionatore remancipata ei cui ipsa velit, et ab eo vindicta manumissa incipit eum habere tutorem, a quo manumissa est. 2. *testamenti faciendi gratia.* Gai. I, 115ª. 3. *Sacrorum interimendorum gratia.* s. Th. IV. S. 228. A. 1420.

155) Rossbach S. 162—197, wo man die verschiedenen Erklärungsversuche vollständig zusammengestellt findet.

56) S. Th. IV, S. 236. vgl. S. 45. 72. Tac. Ann. IV, 16 *Sub idem tempus de flamine Diali in locum Servii Maluginensis defuncti legendo, simul roganda nova lege disseruit Caesar. nam patricios confarreatis parentibus genitos tres simul nominari, ex quis unus legeretur vetusto more; neque adesse, ut olim, eam copiam, omissa confarreandi adsuetudine aut inter paucos retenta; pluresque eius rei causas afferebat, potissimam penes incuriam virorum feminarumque: accedere ipsius caerimoniae difficultates, quae consulto vitarentur.*

57) Das erste nimmt Rein *R. Privatr.* S. 379 und Becker, das zweite Rossbach S. 109 an.

58) Eine Eheschliessung ohne Oeffentlichkeit fand bei Wittwen statt, worauf zu beziehen scheint Varro bei Non. p. 480, wenn man anders dort mit Popma liest: *biviris nuptiis sacrificabantur in cubiculo viduae.* Die handschriftliche Lesart *viri nuptis* ist ohne Sinn.

eine öffentliche Feierlichkeit vollzogen wurden, und dass sie zu den Familienacten gehören, welche im Angesicht der patricischen Gemeinde statt finden. So wie die Arrogationen[159]) und Testamente[60]) in alter Zeit in Curiatcomitien gemacht wurden, so scheinen, nach der Anzahl der 10 Zeugen zu schliessen, die Confarreationen in der Curie in Gegenwart der 10 *Gentes*[61]) gefeiert worden zu sein, und zwar darum, weil die aus solchen Ehen geborenen Kinder (*patrimi et matrimi*)[62]) allein befähigt waren zur Verwaltung der *sacra publica* und *privata* und diese Befähigung durch die Oeffentlichkeit der Eheschliessung vor der betheiligten Gemeinde constatirt wurde[63]).

Schwieriger ist es über die drei übrigen Formen der Ehe zu urtheilen, welche das Gleichartige haben, dass sie weder öffentlich noch nach sacralem Rechte geschlossen werden, sondern als Civilehen zu betrachten sind. Doch lässt sich Folgendes als das Wahrscheinliche annehmen. Die alte d. h. patricische Bürgerschaft war in sich abgeschlossen, nicht allein als eine politische, sondern auch als eine kirchliche Gemeinde[64]). In derselben gab es nur eine Art der Manuserwerbung, nämlich die *confarreatio*, welche für Clienten[65]) und

---

159) S. Th. II, 3. S. 190—196. Th. IV. S. 239 f.

60) S. Th. II, 1. S. 368 f. Rein *R. Privatr.* S. 787.

61) Die Th. II, 1. S. 35—40 gegen die Zehnzahl der *gentes* erhobenen Bedenken sind durch Schwegler *R. G.* I. S. 614 f. erledigt. Auch Rossbach bezieht daher die 10 Zeugen auf die 10 *gentes*. Andere denken an die 10 Curien einer patricischen Tribus. Walter *G. d. R. R.* § 504. Mommsen *R. G.* I. S. 66.

62) S. Th. IV. S. 177 ff.

63) Bemerkenswerth und empfehlend für die gegebene Erklärung der 10 Zeugen ist es, dass die Flamines, wenn sie kinderlos waren, die *Camilli* und *Camillae* aus den Curien auswählten. Dionys. II, 22. *ἐπεὶ δὲ καὶ διὰ γυναικῶν ἔδει τινὰ ἱερὰ τελεῖσθαι καὶ διὰ παίδων ἀμφιθαλῶν ἕτερα, — τάς τε γυναῖκας τῶν ἱερέων ἔταξε τοῖς ἑαυτῶν ἀνδράσι συνιερᾶσθαι — καὶ παῖδας αὐτῶν τὰ καθήκοντα λειτουργεῖν· τοῖς δὲ ἄπαισιν ἐκ τῶν ἄλλων οἴκων τοὺς χαριεστάτους, καταλεγέντας ἐξ ἑκάστης φράτρας κοῦρον καὶ κόρην.*

64) S. Th. IV. S. 45 ff. Schwegler *R. G.* I. S. 686.

65) Die Clienten gehörten zwar zur *gens* ihres Patrones, aber nicht als vollberechtigte Gentilen; sie haben gar keine eigenen *sacra*, sondern nehmen an den *sacris* ihrer Patrone, aber nicht activ, sondern passiv Theil. Vgl. Th. II, 1. S. 130 und Mommsen *Das röm. Gastrecht und die röm. Clientel* in v. Sybel's *Hist. Zeitschrift* I, 2. S. 356.

Plebejer, da diese zur Gemeinde nicht gehörten, ohne Geltung war. Will man nun auch zugeben, dass das Institut der *manus* ein in Italien allgemein bekanntes gewesen sei, so konnte doch in Rom eine plebejische Manusehe nicht zu Recht bestehen, so lange es überhaupt nur eine auf dem patricischen Sacralrecht beruhende Form der Ehe gab. Die ältesten ausserhalb der patricischen Bürgerschaft geschlossenen Ehen sind demnach gar nicht *iusta matrimonia* und gewiss Ehen ohne *manus* gewesen; als aber das Plebejerthum sich entwickelte, haben nicht allein die Ehen ohne *manus* ihre rechtliche Anerkennung als *iusta matrimonia* gefunden, sondern die plebejischen Häuser wie in der Namengebung so in der Familienverfassung sich der patricischen Sitte immer entschiedener anzuschliessen begonnen und das Rechtsinstitut der *manus*, soweit es auf sie anwendbar war, in zwei Formen ausgebildet, von welchen der *usus* als die ältere, die *coemtio* als die jüngere zu betrachten ist[166]). Denn einerseits war der *usus*, welcher zur Zeit der XII Tafeln rechtlich bestand, zur Zeit des Gaius schon antiquirt[67]), während die *coemtio* sich in Geltung erhielt[68]), und lässt sich also vermuthen, dass er durch die *coemtio* ersetzt wurde; andererseits ist die *coemtio* unter beiden Formen der Manuserwerbung die rechtlich ausgebildetere, da sie statt der langsamen und ungewissen Verjährung eine feste Form sowohl für die Bewirkung der *manus* in der *mancipatio*[69]) als für die

---

166) Bei den Juristen ist die Reihefolge der drei Formen *usus, confarreatio, coemtio*, worin eine chronologische Bestimmung nicht zu suchen ist. Der *usus* ist als veraltet den beiden noch üblichen Formen vorangeschickt. Gaius I, 110. vgl. Serv. ad Ge. I, 31. Boethius ad Cic. Top. p. 299 (aus Ulpian). Arnob. IV, 20.

67) Gai. I, 111. *sed hoc totum ius partim legibus sublatum est, partim ipsa desuetudine oblitteratum est.*

68) Die *coemtio* kennt noch Ulpian bei Boeth. ad Cic. Top. 3. vgl. Rossbach S. 57.

69) *Coemptione in manum conveniunt per mancipationem*, sagt Gaius I, 113, und diesen Act beschreibt er I, 119 so: *Est autem mancipatio — imaginaria quaedam venditio: — eaque res ita agitur: adhibitis non minus quam quinque testibus civibus Romanis puberibus et praeterea alio eiusdem condicionis, qui libram aëneam teneat, qui appellatur libripens, is, qui mancipio accipit aes tenens ita dicit: Hunc ego hominem ex iure Quiritium meum esse aio isque mihi emptus est hoc aere aëneaque libra; deinde aere percutit libram idque aes dat ei a quo mancipio accipit quasi pretii loco.* Diesen Vorgang erklärt vortrefflich Böcking *Pand.* I. S. 177. A. 19: »Das eigent-

Auflösung der *manus* in der *remancipatio*[170]) gewährte. Dass beide Arten der Manuserwerbung, der *usus* wie die *coemtio*, nicht uralte, sondern künstliche und gemachte Rechtsformen sind, erhellt aus dem doppelten Umstande, dass sie nicht mit der Eheschliessung identisch, sondern ein Accedens zur Ehe sind, folglich eine Ehe ohne *manus* voraussetzen, und dass sie zweitens nur unvollständig erreichen, was die *confarreatio* ohne Weiteres zur Folge hatte, nämlich den völligen Eintritt der Frau in das Haus und den Namen des Mannes. Wir haben oben erwähnt, dass die confarreirte Frau, weil sie in die Familie des Mannes überging, ebenso wie das Adoptivkind den Namen ändern musste, dass dies aber für die späteren Manusehen weder nachweisbar noch wahrscheinlich ist. Der Grund hievon liegt in dem *usus*, bei welchem die Frau unzweifelhaft

---

lichste *manu capere* ist das *ex hostibus*, wodurch man, ganz entsprechend der Rechtsansicht einer kriegerischen Nation, am vollständigsten das Eigenthumsrecht erwirbt (Gai. IV, 16. *maxime sua esse credebant quae ex hostibus cepissent*). Soll aber von einem berechtigten, *ex cive, non ex hostibus* die Sache manucapirt und dadurch Eigenthum des Capienten werden, so ist dieses ein Privatrechtsgeschäft, wobei der das Eigenthum überlassende ebenfalls als Eigenthümer geachtet und durch Entgeltung bestimmt wird, zu wollen, dass der andere sich die Sache nehmen dürfe, und dieses muss vor dem Volk geschehen, wie ja auch das *ex hostibus manu capere* (*in exercitu*). Das gesammte Volk aber (die *V classes*, der *exercitus*) kann sich nicht mehr selbst des Rechtsgeschäftes wegen versammeln; das *mancipio dare* und *accipere* geschieht daher vor 5 Zeugen und einem *libripens*. — Die Zeugen sind das Volk, der *libripens* ist mitthätig, weil der Manucapient und der Mancipant gleichberechtigte *cives* sind, nicht *ex hoste* capiert wird; ein Unpartheiischer hält die Wage, die bei allem Kaufe unentbehrlich ist, wo das Geld nach dem Gewicht gilt.« S. Th. II, 2. S. 5. Anderer Ansicht ist Rossbach S. 84.

170) Es ist ganz gewöhnlich, dass Mancipationen wie Käufe unter Bedingung oder Vorbehalt (*leges*) geschehen. Gai. I, § 140. *quem pater ea lege mancipio dedit, ut sibi remancipetur*. vgl. I, 172. Boethius ad Cic. Top. p. 340, 39. Or. *Fiduciam vero accepit, cuicunque res aliqua mancipatur, ut eam mancipanti remancipet*. Es ist daher keines Beweises bedürftig, dass ebenso wie für die Frau, welche *cum extraneo fiduciae causa coemtionem facit*, die *remancipatio* ausbedungen wird (Gai. I, 114. 115), dies auch für die Frau, welche *cum marito coemtionem fecit matrimonii causa* im Falle einer eintretenden Scheidung vorweg festgesetzt wurde; und dass wirklich in diesem Falle *remancipatio* statt fand, lässt die, obwohl lückenhafte, so doch in der Ergänzung sichere Stelle des Gaius I, 137 nicht wohl bezweifeln. S. auch Festus p. 277ᵃ. *Remancipatam Gallus Aelius esse ait, quae mancipata sit ab eo, cui in manum convenerit*, und besonders Huschke *Studien des R. Rechts*. Breslau 1830. S. 216 ff. und Orelli n. 4859. Vol. II. p. 351 mit der Ergänzung bei Huschke *T. Flavii Syntrophi instrum. donat.* p 55.

im Beginn der Ehe den Vaternamen beibehielt, eine neue Ceremonie der Namengebung aber hernach nicht mehr statt fand. Was die *coemtio* ins Besondere betrifft, so ist diese immer wegen ihres symbolischen Characters und der von dem Sachenrecht auf das Personenrecht übertragenen *mancipatio* für eine verhältnissmässig späte Rechtsform erklärt worden; dasselbe darf man aus dem Umstande schliessen, dass die durch *coemtio* entstandene *manus* von Seiten der Frau auflösbar ist, was bei der durch *confarreatio* und durch *usus* bewirkten *manus* so viel wir wissen, nicht der Fall war[171]).

2. Die eben entwickelte Ansicht von dem Verhältnisse der römischen Eheformen zu einander erhält eine wesentliche Bestätigung durch eine Zusammenstellung der vielfachen, uns freilich zusammenhanglos überlieferten und den Quellenschriftstellern schon grossentheils unverständlich gewordenen Nachrichten von den Gebräuchen der Hochzeit, aus welchen sich zunächst ergiebt, dass es für die verschiedenen Arten der Ehe nicht verschiedene, sondern völlig gleichartige Riten gab, welche alle auf die eine ursprüngliche Art der Eheschliessung, die *confarreatio*, zurückgehen und, obgleich sie für das rechtliche Bestehen der Ehe nicht erforderlich waren, doch bis in sehr späte Zeit in traditioneller Anwendung blieben. Zwar wurde die Eheschliessung aus der Curie in das Haus verlegt,

---

171) Zu ganz verschiedenen Resultaten ist Rossbach gelangt. Er nimmt an, dass, wie bei den indogermanischen Völkern überhaupt, so bei den Römern, ein wirklicher Kauf der Frau die älteste Art der Eheschliessung gewesen sei, und dass sich aus diesem später die *confarreatio* und der Scheinkauf (die *coemtio*), und zuletzt als Uebergang zur Ehe ohne *manus* der *usus* entwickelt habe. (*Röm. Ehe* S. 198—252). Allein einmal beruht die älteste Ehe, die *confarreatio*, nicht auf einem Kaufe, wie Rossb. S. 145 selbst anerkennt, und zweitens lässt sich die für die römische Familie so characteristische, vollberechtigte und anerkannte Stellung der *mater familias* aus dieser Hypothese nicht erklären. Ueberhaupt aber scheint mir die Zurückführung juristischer, an bestimmten Verhältnissen ausgebildeter Begriffe auf Urzustände, in welchen diese Verhältnisse selbst nicht vorhanden, und von specifisch Römischem noch nicht die Rede ist, für die Untersuchung der Sache nicht förderlich sein zu können. Böcking *Pand.* I. S. 179 A. 25 hält die *coemtio*, wie ich, für die neueste der Manusformen; auch Mommsen scheint nach der Andeutung *R. Eigenn.* S. 175 die historische Entwickelung so, wie ich sie versucht habe, anzunehmen.

die Staatspriester durch die Hausväter oder Privatauspices ersetzt, aber das alte Ritual, welches bei den patricischen Ehen gegolten hatte, für alle Arten der Ehe mit und ohne *manus* in Anspruch genommen[172]).

a. Der Eheschliessung selbst ging der Act der Verlobung voraus[73]), der, von den Eltern beider Theile, zuweilen lange vor der Hochzeit[74]) abgeschlossen, von der dabei üblichen Formel *Spondesne? Spondeo*[75]) den Namen *sponsalia*[76])

---

172) Zu den Quellen, welche wir für diesen Abschnitt benutzen können, gehören ausser den Schriftstellern, deren Zeugnisse in den A. 132 angeführten Abhandlungen zum grossen Theile schon zusammengestellt sind, auch eine Reihe von Denkmälern, namentlich Sarcophag-Reliefs, von denen Böttiger *Aldobrandinische Hochzeit* S. 148 drei, Rossbach S. 276—289 sechs besprochen hat. 1. Relief bei Bartoli *Admir.* n. 82 = Montfaucon *A. E.* III, 2 pl. 133, 1, besser bei Wicar *Gallerie du palais Pitti.* Paris 1789—93. fol. III. 2. Relief bei Bartoli a. a. O. n. 68 = Montfaucon *A. E.* III, 2 pl. 130, 1. Lumisden *Remarks on the antiquities of Rome.* App. III. p. 430. 3. Relief bei Guattani *Notizie per l'anno* 1785 *Agosto* tav. 2 (kenne ich nur aus der Notiz bei Böttiger). 4. Relief bei Bartoli n. 56 = Weiss *Kostümkunde.* Stuttg. 1860. S. 1018. 5. Rel. bei Bartoli n. 57. 6. Rel. bei Montfaucon *A. E.* III, 2 pl. 133, 2. 7. Relief in *Monumenti dell' Instituto* IV t. 9, erklärt von Brunn *Annali* XVI (1844) p. 186 ff. 8. 9. Rel. bei Gerhard *Antike Bildwerke* Cent. I, t. 74. 75. 10. Rel. bei Labus *Museo di Mantova* III pl. 53, welches Labus auf die Vermählung des L. Verus deutet. 11. Rel. in *Ancient marbles in the British Museum* X (1845) t. 50. Endlich kleinere Darstellungen, in welchen das Ehepaar, die Frau verschleiert, der Mann den Ehecontract haltend, sich die Hand reicht, dabei entweder die *pronuba* oder ein Knabe oder Genius mit der Fackel. *Museo Pio-Clem.* Milan. 1822. VII pl. 13. Gori *Inscr. Etr.* III t. 34. *Monumenta Matthaeiorum* II. t. 56 n. 1. n. 3. t. 57 n. 1. *Galleria Giustiniana* Vol. II tav. 68. Auch auf Münzen finden sich hieher gehörige Darstellungen. Cavedoni *Bull. Nap.* N. S. VI (1858) p. 137: *Nelle monete imperiali del secondo e del terzo secolo la concordia coniugale — è di sovente rappresentata — da Giunone pronuba stante di mezzo ai due coniugi.* S. Eckhel *D. N.* VII, 47. 107. 258. Die sonst häufig vorkommenden Sarcophagreliefs, auf welchen Mann und Frau sich die Hand reichen, beziehen sich wohl auf den Abschied und die Trennung durch den Tod. So *Mus. Cortonense.* Roma 1750 fol. tav. 83. Gorii *Mus. Etr.* I, tav. 84, 2. tav. 158, 1. 111 cl. 3. tav. 11, 1. 20, 1. 21, 1. De Rossi *Inscr. Christ.* I. p. 72. n. 118. und wohl auch I tav. 189, 1. Ein Theil derselben ist christlichen Ursprungs, wie das Relief bei Aringhi *Roma subterr.* I. p. 283. 291.

73) Cic. ad Q. fr. II, 5 *Dederam ad te litteras, quibus erat scriptum, Tulliam nostram Crassipedi Non. April. esse desponsam.* Cic. ad Att. VI, 6, 1. Andere Beispiele Dio Cass. LIX, 2. XLVIII, 44. LIII, 13.

74) Dig. XXIII, 1, 14. Dio Cass. LIV, 16. Eine Braut von 8 Jahren Orelli n. 2647. Cäsar wurde als *praetextatus* verlobt. Suet. Jul. 1; Vipsania Agrippina wurde *vix annicula* mit Tiberius verlobt. Nepos Att. 19. Anderes bei Friedlaender *Darst.* I. S. 263 f.

75) Plaut. Aul. II, 2, 77. *Meg. Quid nunc? etiam mihi despondes*

führt und in alter Zeit in Latium zu einer Klage berechtigte[177]), während in Rom selbst das Verlöbniss zwar, so lange es besteht, gewisse rechtliche Wirkungen hat[78]), aber einen Zwang zur Vollziehung der Ehe nicht bewirkt[79]), da es einseitig aufgelöst werden kann (*repudium renuntiare, remittere, sponsalia dissolvere*)[80]). Zur Verlobung genügt ein *nudus consensus*[81]); es bedarf dazu weder der Zeugen, obwohl diese zugezogen zu werden pflegen[82]), noch einer schriftlichen Verpflichtung[83]); indessen war es Sitte, dass der Bräutigam der Braut, wie dies bei allen Contracten geschah[84]), ein Handgeld (*arra*) zahlte

---

filiam? Eucl. illis legibus, Cum illa dote, quam tibi dixi. Meg. Sponden' ergo? Eucl. Spondeo. Aehnlich Trin. II, 4, 98. V, 2, 33—39. Curcul. V, 2, 74. Poenul. V, 3, 37. Vgl. Varro de L. L. VI, 69—72.

176) Gellius IV, 4. Ulp. Dig. XXIII, 1, 2. *Sponsalia autem dicta sunt a spondendo: nam moris fuit veteribus stipulari et spondere sibi uxores futuras.* Isidor. Or. IX, 7, 3. *Sponsus a spondendo vocatus. Nam ante usum tabellarum matrimonii cautiones invicem sibi emittebant, in quibus spondebant, se invicem consentire in iura matrimonii, et fideiussores dabant.*

77) Gell. IV, 4 und dazu Dirksen *Die Wirksamkeit der Ehegelöbnisse* in *Abh. der Berl. Acad.* 1848. S. 89—103. Huschke *Zeitschr. für G. R.* X. (1842) S. 315—326. Lachmann im *Rhein. Museum* V. S. 114. Rein *Privatr.* S. 407.

78) Verlobte dürfen z. B. nicht Zeugniss gegen einander ablegen, ein Sohn darf nicht die Braut seines Vaters heirathen. (Dig. XXIII, 2, 12 § 1). Ueber diese rechtlichen Folgen des Verlöbnisses s. Burchardi *Lehrb. d. R. R.* II § 117. Rein *Privatr.* S. 411.

79) Cod. Just. V, 1, 1. *Alii desponsata renuntiare conditioni et nubere alii non prohibetur.* Juvenal 6, 200. *Si tibi legitimis pactam iunctamque tabellis Non es amaturus, ducendi nulla videtur Causa.* Apul. de magia c. 68. p. 73 Bip. *facit quidem tabulas nuptiales cum quo iubebatur, cum Sicinio Claro: verum enimvero vanis frustrationibus nuptias eludit.*

80) Dig. L, 16, 101 § 1 *Divortium inter virum et uxorem fieri dicitur, repudium vero sponsae remitti videtur.* Vgl. ib. 191. XXIV, 3, 38. XXIII, 1, 10. Plautus Aul. IV, 10, 53.69. Plut Cat. min. 7. Caes. 14. Suet. Caes. 21 u. ö.

81) Dig. XXIII, 1, 4 pr. und 11.

82) Als der alte Cato zum zweitenmal heirathen will, macht er die *sponsalia* vor Zeugen auf dem Forum. Plut. Cato M. 24. Diese Zeugen sind die *sponsores.* Macrob. Sat. I, 6, 29. *Nam Asinae cognomentum Corneliis datum est, quoniam princeps Corneliae gentis empto fundo seu filia data marito, cum sponsores ab eo solemniter poscerentur, asinam cum pecuniae onere produxit in forum, quasi pro sponsoribus praesens pignus.*

83) Dig. XXIII, 1, 7 § 1.

84) Bei einem Kauf von Wein, Oel oder Grundstücken wird *arrae nomine* entweder eine *certa summa* oder ein *anulus* gegeben. Dig. XIX, 1, 11 § 6. XVIII, 3, 6 und 8. XIV, 3, 5 § 15 *Si institor, cum oleum vendidisset, anulum arrae nomine acceperit, neque eum reddat, dominum institoria teneri.* XIX, 5, 17 § 5. Plin. H. N. XXXIII, 1 § 28 *ad sponsiones*

oder als Handgeld einen Ring übergab[185]), welcher mit dem bei uns üblichen Verlobungsringe nur eine entfernte Aehnlichkeit hat, da er nur von dem Bräutigam der Braut als Unterpfand für die Erfüllung seiner eingegangenen Verpflichtung gegeben wird[86]). In der späteren Kaiserzeit wurde die Abfassung des Ehecontractes bei der Verlobung immer gewöhnlicher, weshalb derselbe *tabulae nuptiales* und *sponsales* ohne Unterschied genannt wird (s. unten Anm. 224), und regelmässig war es ausserdem immer, dass die Feier in Gegenwart geladener Gäste vor sich ging[87]) und mit einem Mahle beschlossen wurde[88]).

b. Die solennen Hochzeitsgebräuche waren darauf berechnet, dass die Braut Jungfrau war, und fanden daher nur in beschränkter Weise bei der Wiederverheirathung einer Wittwe statt[89]), welche selbst in späterer Zeit etwas Anstössiges hatte[90]) und im höheren Alterthum selten vorgekommen sein

---

etiamnum anulo exsiliente. Terent. Eun. III, 4, 3. *dati anuli, locus, tempus constitutum est.* Augustin. Serm. 28, 8. 9. 156, 16. 378.

185) Juven. 6, 27. Dig. XXIV, 1, 36 § 1. Plin. H. N. XXXIII, 1 § 12 *etiamnunc sponsae muneris vice ferreus anulus mittitur.* Isidor. Or. XIX, 32, 4 *Feminae non usae anulis nisi quos virgini sponsus miserat.* Tertull. Apol. 6 *Aurum nulla norat praeter uno digito, quem sponsus oppignerasset pronubo anulo.*

86) Daher *pignus* Juven. 6, 27. Isidor. de eccles. offic. II, 20, 8 *Quod in primis anulus a sponso sponsae datur, fit hoc nimirum vel propter mutuae fidei signum vel propter id magis, ut eodem pignore eorum corda iungantur. Unde et quarto digito anulus idem inseritur.* Ueber diesen Finger s. Gellius X, 10.

87) Suet. Oct. 53 *in turba sponsaliorum die vexatus.* Tertull. de idololatr. 16. Plin. ep. I, 9. Senec. de benef. IV, 39, 3.

88) Plin. H. N. IX, 35 § 117. Cic. ad Q. fr. II, 6.

89) Plut. Q. R. 105 p. 162 R. *ταῖς μὲν παρθένοις καλὸν μὴ ὀλίγων, ταῖς δὲ χήραις αἰσχρὸν πολλῶν ὄντων γαμεῖσθαι.* Optatus de schism. Donatistarum p. 163 ed. Lond. 1631. *Hoc nec mulieres patiuntur, quae carnaliter nubunt. Ex quibus si alicui maritum mutare contigerit, non repetitur illa temporalis festivitas: non in altum tollitur, non populi frequentia procuratur.*

90) Plut. l. l. *ζηλωτὸς ὁ πρῶτος γάμος, ὁ δὲ δεύτερος ἀπευκταῖος.* Val. Max. II, 1, 3. IV, 3, 3. Plut. Ti. Gr. 1. In Grabschriften werden die *univiriae* oft lobend erwähnt. Orelli 2742. 4530. Propert. V, 11, 36 *In lapide hoc uni nupta fuisse legar.* Vgl. Festus p. 242[b] s. v. pronubae. Seneca fr. XIII, 71 Haase. *Inschr.* Bull. 1861 p. 18 *unum ab virginitate L. Aemili Regilli matrimonium experta.* Rossbach S. 262. Eine besondere Bedeutung hat dieser Vorzug im Cultus. Liv. X, 23 *Eodem ferme ritu et haec ara (Pudicitiae plebeiae), quo illa antiquior, culta est, ut nulla nisi spectatae pudicitiae matrona, et quae uni viro nupta fuisset,*

wird. Der Tag der Hochzeit war besonders zu wählen[191]), da gewisse Zeiten des Jahres für Eheschliessungen in religiöser Hinsicht ungeeignet waren, nämlich der ganze Monat Mai[92]), die erste Hälfte des Juni, in welche Zeit die Lemuria, sowie verschiedene Sühn- und Reinigungsfeste fallen[93]), die mit der Reinigung des Vestatempels den 15. Juni schliessen[94]), ferner die *dies parentales* (13—21. Februar)[95]), die erste Hälfte des März[96]), die drei Tage, an welchen die Unterwelt offen steht (*mundus patet* 24 Aug. 5 Oct. 8 Nov.)[97]), alle *dies religiosi*[98]), die *Kalendae*, *Nonae* und *Idus*[99]). Aber überhaupt fanden an Festtagen feierliche Hochzeiten nicht statt, weil in alter Zeit wenigstens die Theilnehmer der Hochzeit durch das Fest verhindert waren; Wittwen dagegen wählten auch solche Hochzeitstage[200]).

Was von der Schmückung der Braut berichtet wird, hat ebenfalls nur auf Mädchen Beziehung. Schon am Tage vor der Hochzeit legte die Braut ihre Mädchenkleidung (*toga praetexta*)[1]) ab, welche sie mit ihrem Kinderspielzeug den Göttern, und zwar wohl ursprünglich den Laren des väterlichen Hauses weihte[2]), und wurde, wie dies auch bei Jünglingen vor der

---

ius sacrificandi haberet. Tac. Ann. II, 86. Serv. ad Aen. IV, 17. Festus p. 245ᵃ. Trebell. Pollio XXX tyr. 32. *Huius uxor Calpurnia fuit sancta et venerabilis femina, quam maiores nostri univiriam sacerdotem inter sacratissimas feminas adorarunt.* Die christlichen Kirchenväter eifern einstimmig gegen eine zweite Ehe. Die Stellen s. bei Heineccius *ad l. Jul. et Pap. Popp.* p. 302, und in Grabinschriften christlicher Frauen wird gerühmt, dass die Verstorbene *unius viri consortio coniuncta* gewesen sei. De Rossi *Inscr. Chr.* I. p. 392 n. 882.

191) Ovid. *Fast.* V, 487 ff. Plut. Q. R. 86.

92) Ovid. *F.* VI, 225.

93) S. Th. IV. S. 450 ff.

94) S. Th. IV. S 290.

95) Ovid. *Fast.* II, 555.

96) Th. IV. S. 378 f. Ovid. *F.* III, 393. Zu allgemein sagt Porphyr. ad Hor. Epp. II, 2, 209 *Maio mense religio est nubere et item Martio.* Vielleicht aber war die Zeit vom 1 23 März bedenklich. Merkel *O. F.* p. CLXVIII f.

97) S. Th. IV. S. 312.

98) S. Th. II, 3. S. 64.

99) Macrob. Sat. I, 15, 21. Paulus p. 179 s. v. Nonarum.

200) Plut. Q. R. 105 p. 162 R. Macrob. l. l.

1) *praetextis depositis* Festus p. 245ᵃ 11. vgl. Propert. V, 11, 33 *mox ubi iam facibus cessit praetexta maritis.*

2) Schol. Cruq. ad Hor. Sat. I, 5, 69 *egressi annos pueritiae*

Ertheilung der *toga* geschah, vor dem Schlafengehen *ominis causa* mit einer ihrem neuen Stande entsprechenden Kleidung, einer *tunica recta* oder *regilla* und einem rothen Haarnetze angethan[203]). Das Brautkleid selbst nämlich war eine *tunica recta*[4]), d. h. ein nach alter Sitte mit vertical, nicht horizontal gezogenen Kettenfäden gewebter Rock[5]), den ein wollener

---

iam sumpta toga diis Penatibus bullas suas consecrabant ut puellae pupas. Nach Porphyrio zu derselben Stelle weihten sie die *pupae* den Laren, und das scheint auch zu sagen Varro bei Nonius p. 538, 14 *suspendit Laribus manias, mollis pilas, reticula ac strophia,* nach Röper's Emend., über w. s. Th. IV. S. 204. Dagegen sagt Arnobius II, 67 *Cum in matrimonia convenitis — puellarum togulas Fortunam defertis ad Virginalem.* vgl. Varro bei Non. p. 189 s. v. undulatum. Persius 2, 70 *Veneri donatae a virgine pupae.* — Varro ap. schol. ad h. l. *Solebant virgines antequam nuberent quaedam virginitatis suae dona Veneri consecrare.* Dies scheint aber griechischer Gebrauch. S. über die Sitte Jahn ad Pers. p. 139.

203) Festus p. 286[b] *Regillis, tunicis albis, et reticulis luteis utrisque rectis, textis sursum versum a stantibus pridie nuptiarum diem virgines indutae cubitum ibant ominis causa, ut etiam in togis virilibus dandis observari solet.* Dass dies nicht derselbe Anzug ist, den die Braut am Hochzeitstage trägt, ist selbstverständlich. Auch ist das *reticulum* nicht identisch mit dem *flammeum.* Augustin. ep. 109 (211) *Ne sint vobis tam tenera capitum tegmina, ut retiola subter appareant.*

4) Plin. H. N. VIII, 48 § 194 *Ea (Tanaquil) prima texuit rectam tunicam, quales cum toga pura tirones induuntur novaeque nuptae.* Die Worte *cum toga pura* beziehen sich als Zeitbestimmung nur auf die *tirones,* und Rossbach S. 274—276 nimmt ohne Grund an, dass die Bräute eine *toga* getragen hätten. Dies ist zwar in alter Zeit der Fall gewesen, wo die *toga* für Männer wie für Frauen das einzige Kleid war (Nonius p. 540 *Toga non solum viri sed etiam feminae utebantur.* — Varro de vita pop. Ro. lib. I *Praeterea quod in lecto togas ante habebant; ante enim olim fuit commune vestimentum et diurnum et nocturnum et muliebre et virile.* Serv. ad Aen. I, 282), aber für die spätere Zeit unmöglich anzunehmen, da die Frauen die *stola* trugen, die *toga* aber das Kleid der *meretrices* und aller bescholtenen Frauen, namentlich der *iudicio publico damnatae, in adulterio deprehensae,* war (vgl. Heineccius ad leg. Juliam et Pap. Popp. p. 130 f.). Juven. 2, 68 *Est moecha Fabulla; Damnetur, si vis, etiam Carfinia, talem Non sumet damnata togam.* Mart. II, 39 *Coccina famosae donas et ianthina moechae, Vis dare quae meruit munera, mitte togam.* X, 52 *Thelyn viderat in toga spadonem. Damnatam Numa dixit esse moecham.* Cic. Phil. II, 18, 44 *Sumpsisti virilem, quam statim muliebrem togam reddidisti. Primo vulgare scortum, sed cito Curio intervenit, qui te a meretricio quaestu abduxit, et tanquam stolam dedisset, in matrimonio stabili et certo collocavit.* Horat. Sat. I, 2 63 *Quid inter Est in matrona, ancilla peccesne togata?* und Acron ad h. l. Wirklich überliefert ist nur dies, dass der *lectus* nach alter Art (Varro bei Nonius p. 540) mit einer *toga* bedeckt wurde. Arnob. II, 67 *Cum in matrimonia convenitis, toga sternitis lectulos.*

5) Festus p. 277[a] *Rectae appellantur vestimenta virilia, quae patres liberis suis conficienda curant ominis causa, ita usurpata, quod a stantibus et in altitudinem texuntur.* Isidor. Or. XIX, 22, 18 *Recta dicitur vestis, quam*

Gürtel (*cingulum*)[206]), gebunden mit einem *nodus herculeus*[7]), zusammenhielt; dazu kam statt des Haarnetzes ein Kopftuch (*flammeum*)[8]), womit die Braut das Haupt verhüllt (*nubit, obnubit*)[9]), nur durch die rothe Farbe von dem unterschieden, welches alle Frauen beim Ausgehen trugen[10]). Das Haar wurde in *sex crines*[11]), d. h. wohl Flechten oder Locken, geordnet,

---

sursum versum stantesque texunt. Von dieser Erklärung mit Rossbach S. 276 abzugehn, sehe ich keinen Grund, da im Alterthum die Methode des verticalen und des horizontalen Aufschlags einen wesentlichen Unterschied ausmachte. S. Mongez *Rech. sur les habillements des anciens* in *Mém. de l'Institut* Vol. IV. (1818.) p. 241—248. Salmasius ad Vopisci Aurel. 46. Serv. ad Aen. VII, 14. und besonders Schneider *Ind. Scr. R. R.* s. v. tela. Der *χιτὼν ὀρθοστάδιος* kann mit der *recta tunica* wenig Aehnlichkeit gehabt haben, da selbst Nero sich schämte, diese Kitharödenkleidung (Visconti *Mus. P. Cl.* I. Milan. 1818. p. 161 f.) anzulegen. Dio Cass. LXIII, 17 und dazu Fabricius. Die Ableitung der *regilla* von *rex* (Nonius p. 539=369 G.) ist ein Scherz der Komiker, obwohl Varro bei Plin. H. N. VIII, 48 § 194 die *toga regia* des Servius Tullius von der Tanaquil weben und von derselben die *recta tunica* erfinden lässt.

206) Paulus p 63 s. v. cingulo. Ueber diesen Gürtel handelt ausführlich Schrader ad Musaeum p. 268 ed. Schaefer.

7) Paulus l. l. Der Herculische Knoten ist ein Amulet gegen *fascinatio* (vgl. Th. IV. S. 128) und wird auch bei dem Verbande von Wunden angewendet. Plin. H. N. XXVIII, 6 § 63.

8) Paulus p. 89 s. v. p. 92. Schol. Juv. 6, 225 und ausser den in den Lexicis und bei Rossbach S. 276 angeführten Stellen Petron. 26. Aemilii Magni el. ad nympham bei Wernsd. P. M. III. p. 218 v. 11. Ueber die Farbe Plin. H. N. XXI, 8 § 46. Auf den Monumenten (s. Mon. d. Instit. IV, 9. Gerh. A. B. I, 75) geht dieser Schleier bis unter die Knie hinunter und wird über den linken Arm geschlagen. So trägt ihn auch die Pudicitia in *Monum. Matthaeiana* I cl. V t. 61. 62; die Frau mit gelbem Kleide und blauem Schleier auf einem röm. Wandgemälde bei Bartoli *Recueil de peintures antiques.* Paris 1783. fol. T. I pl. 3. Auf dem Mantuanischen Relief hüllt der Schleier Kopf, Arm und Leib bis zu den Knieen ein und lässt nur das Gesicht frei. Vgl. Köhler *Ges. Schr.* IV. S. 68.

9) Paulus p. 184. *Obnubit caput, operit, unde et nuptiae dictae a capitis opertione.* Festus p. 170ᵇ s. v. Nuptias.

10) Val. Max. VI, 3, 10 (*C. Sulpicius Gallus*) *uxorem dimisit, quod eam capite aperto foris versatam cognoverat.* vgl. Plut. Q. R. 14 p. 83 R.

11) Festus p. 339ᵃ *Senis crinibus nubentes ornantur, quod is ornatus vetustissimus fuit.* Dass *crinis* eine Locke bedeutet, zeigt Sueton. Cal. 35 *Vetera familiarum insignia nobilissimo cuique ademit, Torquato torquem, Cincinnato crinem.* Adhelm. de laud. virg. 17. ed. Giles. Oxon. 1844. *Ista tortis cincinnorum crinibus calamistro crispantibus delicate compeni satagit,* und vielleicht bezieht sich geradezu auf eine Braut das Fragm. des Varro bei Non. p. 456, 6, emend. von Röper im *Philologus* IX. S. 264. *ante auris modo ex subolibus parvuli intorti demittuntur sex cincinnuli.* Es scheint, dass Mädchen bis zur Verheirathung die Haare in einen Zopf zusammenflochten. Varro bei Non. p. 286 s. v. apertum:

nicht mit einem Kamm, sondern mit einem an der Spitze gekrümmten[212]) Lanzeneisen (*hasta coelibaris*)[13]) und mit Bändern auseinander gehalten[14]). Unter dem Kopftuch trug die

---

minores natu capite aperto erant, capillo pexo, utique innexis crinibus. Bei der Hochzeit änderten sie die Haartracht. Plautus Most. 224 *Si tibi sat acceptumst, fore tibi victum sempiternum Atque illum amatorem tibi proprium futurum in vita, Morem gerundum censeo tibi et capiundas crines*; wo *capere crines* »Locken anlegen« die Heirat bezeichnet. Darauf geht auch Tertullian de virg. veland. 12 *Quid quod etiam hae nostrae* (die Christinnen) *etiam habitu mutationem aetatis confitentur, simulque se mulieres intellexerunt, de virginibus educantur, a capite quidem ipso deponentes quod fuerunt: vertunt capillum* (sie verändern die Haartracht) *et acu lasciviore comam sibi inserentes* (dies bezieht sich auf die Mode hoher Frisuren, *enormitates capillamentorum* Tertull. de cultu fem. 7) *crinibus a fronte divisis apertam professae mulieritatem.*

212) Ovid. Fast. II, 558. *comat virgineas hasta recurva comas.*

13) Paulus p. 62 s. v. Arnobius II, 67. Plut. Rom. 15. Q. R. 87. Die Bedeutung des Gebrauchs war den Römern selbst später unklar, wie man aus Paulus l. l. sieht: *Coelibari hasta caput nubentis comebatur, quae in corpore gladiatoris stetisset abiecti occisique ut, quemadmodum illa coniuncta fuerit cum corpore gladiatoris, sic ipsa cum viro sit; vel quia matronae Junonis Curitis in tutela sint, quae ita appellabatur a ferenda hasta, quae lingua Sabinorum Curis dicitur; vel quod fortes viros genituras ominetur; vel quod nuptiali iure imperio viri subiicitur nubens, quia hasta summa armorum et imperii est. Quam ob causam viri fortes ea donantur et captivi sub eadem veneunt, quos Graeci δορυαλώτους et δορυκτήτους vocant.* Dass die Lanze aus dem Leichnam eines Gladiatoren gezogen sein musste, ist vielleicht ein später hinzugetretener Aberglauben, dem man sympathetische Kraft zuschrieb, wie dem Blute, der Leber, dem Kleide des Gladiators oder dem Dolch, womit er getödtet war. S. Jahn *Ueber den Aberglauben des bösen Blicks* in Berichten der sächs. Gesellsch. Phil. hist. Classe. 1855. S. 96.

14) Serv. ad Aen. VII, 403 *crinales vittas, quae solarum matronarum erant. Nam meretricibus non dabantur.* Plaut. Mil. gl. 791 *Itaque eam huc ornatam adducas, ut matronarum modo Capite compto crines vittasque habeat adsimuletque se Tuam esse uxorem.* Ovid A. A. I, 31 *Este procul vittae tenues insigne pudoris.* Ov. Tr. II, 252 *Quas stola contingi vittaque sumta negat.* Ov. ep. ex Ponto III, 3, 51 *Scripsimus haec istis, quarum nec vitta pudicos Contingit crines, nec stola longa pedes.* Tibull. I, 6, 67 *Sit modo casta, doce, quamvis non vitta ligatos Impediat crines nec stola longa pedes.* In diesen Stellen wird die *libertina* von der *ingenua*, nicht zunächst von der *matrona* unterschieden, und dass auch Jungfrauen eine *vitta* trugen, zeigt Ovid. F. VI, 451, der von den Vestalinnen sagt: *Nullaque dicetur vittas temerasse sacerdos.* Val. Cato Dirae 156 *Ausus egon' primus castos violasse pudores Sacratamque meae vittam tentare puellae?* Virgil. Aen. II, 168 von der Pallas: *virgineas ausi divae contingere vittas.* Valer. Flaccus VIII, 6 von der Medea: *Ultima virgineis tunc flens dedit oscula vittis.* Die *matronae* wie die Bräute müssen daher ihre eigene Art *vittae* gehabt haben. Prop. V, 3, 15 *nec recta capillis Vitta data est, nupsi non comitante deo.* V, 11, 33 *Mox, ubi iam facibus cessit praetexta maritis, Vinxit et acceptas altera vitta comas*, was ich von einem doppelten Bande verstehe, während die Jungfrau ihr Haar mit einem Bande zusammen hielt, wie es in Griechenland geschah (Spanh.

Braut einen Kranz von Blumen, den sie selbst gelesen[215]), so wie auch der Bräutigam in späterer Zeit bekränzt erscheint[16]).

Die Feierlichkeit des Hochzeitstages zerfällt in drei Theile, die Uebergabe der Braut, die Heimführung und den Empfang im Hause des Mannes; über die Anordnung der einzelnen Gebräuche nach diesen drei Acten sind wir indess zum Theil auf Vermuthungen angewiesen.

Die Hochzeitsfeier begann mit Auspicien, welche in der Stille des frühen Morgens[17]) gewöhnlich von eigenen Auspices angestellt wurden[18]), wie man auch schon bei den Sponsalien den Willen der Götter durch ein Omen vor Sonnenaufgang zu erforschen versuchte[19]). In alter Zeit beobachtete man wirklich Vögelflug[20]), später ersetzte man, wie im öffentlichen[21]), so im Privatleben diese Art der Divination durch die leichtere der Haruspicin[22]). Allein das consultative Opfer, dessen Vollzieher man ebenfalls *auspices* genannt hat, ist nicht identisch mit dem Hauptopfer, sondern fand vor der Uebergabe der

---

ad Callim. in Cer. 5). Und darauf kann auch das Privilegium der Matronen gehn bei Valer. Max. V, 2, 1. *Sanxit namque (senatus) ut feminis semita viri cederent — vetustisque aurium insignibus novum vittae discrimen adiecit.*

215) Paulus p. 63 *Corollam nova nupta de floribus verbenis herbisque a se lectis sub amiculo* (d. h. unter dem *flammeum*, vgl. Schol. Juv. 6, 225) *ferebat.*

16) Lucan. II, 358. Plut. Pomp. 55. Tertull. de coron. mil. 13. Claudian. epithal. 92.

17) Serv. ad Aen. IV, 45 *nuptiae enim captatis fiebant auguriis.* Es widerspricht allem, was wir von den Auspicien wissen (s. Th. II, 3. S. 68—88), wenn Rossbach S. 294 dieselben in Gegenwart der Hochzeitsgäste halten lässt.

18) S. Th. II, 3. S. 69. Serv. ad Aen. IV, 45. Varro de pudicitia *ait, auspices in nuptiis appellatos ab auspiciis, quae ab marito et nova nupta per hos auspices captabantur in nuptiis.* Plaut. Cas. prol. 86.

19) Auch dies geschah in der Stille der Nacht, *nocte concubia.* Val. Max. I, 5, 4. Vgl. Cic. de div. I, 46, 104.

20) Plin. H. N. X, 8 § 21 *Accipitrum genera sedecim invenimus; ex iis aegithum — prosperrimi auguri nuptialibus negotiis. Auspicia de coelo,* d. h. Blitz und Donner, waren, wie für die Comitien (Th. II, 3. S. 80 ff.), so für die Ehe ein Hinderniss, namentlich für die *confarreatio.* Serv. ad Aen. IV, 166. 339.

21) S. Th. II, 3. S. 79 f.

22) Cic. de div. I, 16, 28 *Nihil fere quondam maioris rei nisi auspicato, ne privatim quidem, gerebatur, quod etiamnunc nuptiarum auspices declarant, qui, re omissa, nomen tantum tenent. Nam ut nunc extis, sic tunc avibus magnae res impetriri solebant.* Dido bei Virg. A. IV, 56 ff. *consulit exta.* Val. Max. II, 1, 1.

Braut statt. Denn wenn die Gäste versammelt sind, erscheinen die Auspices um den Erfolg der Auspicien zu verkündigen[223]: dann erst wird der Ehecontract vollzogen[24]) und zwar noch in später Zeit von zehn Zeugen[25]), wie sie bei der alten *con-*

223) So wie bei den Staatsauspicien der Magistrat selbst *auspicia habet*, der *augur* aber als Sachverständiger zugezogen wird (*adhibetur*) und die *nuntiatio* vollzieht (s. Th. II, 3. S. 71), so hat bei den Hochzeiten der Betheiligte selbst die *spectio*, kann aber Sachverständige hinzuziehen (Quintil. decl. 291 *ipse auspices adhibui*), welche ihre Erklärung über die Auspicien vor den Gästen abgeben. Suet. Claud. 26 *dote inter auspices consignata.* Tac. Ann. XI, 27 *atque illam audisse auspicum verba.* Juvenal 10, 336 *veniet cum signatoribus auspex.* Tac. Ann. XV, 37 *inditum imperatori flammeum, visi auspices, dos et genialis torus et faces nuptiales.* In dem Umstande, dass sowohl die, welche die Auspicien anstellen lassen, als die, welche sie anstellen, *auspices* heissen können, liegt die Erklärung davon, dass mit dem Abkommen der eigentlichen Auspicien der Name *auspices* in allgemeiner Bedeutung von den *auctores nuptiarum* gebraucht wurde. Val. Max. II, 1. 1 *Apud antiquos non solum publice sed etiam privatim nihil gerebatur nisi auspicio prius sumpto. Quo ex more nuptiis etiamnunc auspices interponuntur, qui, quamvis auspicia petere desierint, ipso tamen nomine veteris consuetudinis vestigia usurpant.* Es wird nämlich so genannt die Person, welche die Braut übergiebt (Symmach. ep. VI, 3 *Sororem Pompeiani, olim viro maturam, te auspice in manum optat accipere.* Lucan II, 371 *Junguntur taciti contentique auspice Bruto.* Cic. pro Cluent. 5, 14 *Nubit genero socrus nullis auspicibus, nullis auctoribus*), namentlich auch die *pronuba* (Seneca Troad. 863. Claudian. in Rufin I, 83), oder die, welche die Opferhandlung leitet und die Formel des Gebets vorspricht. S. unten.

24) Der Ehecontract heisst *tabulae nuptiales* (Cod. Just. V, 4, 9. Apul. de mag. c. 68. 88. p. 73. 94. Bip. Tertull. ad ux. II, 3); *tabellae sponsalium et nuptiarum* Tertull. de virg. veland. 12; *tabulae dotales* Dig. XXIII, 4, 29 pr. XXIV, 1, 66; Isidor. de ecclesiasticis officiis II, 20, 10; *matrimoniales* Firmicus VII, 17. Isidor. Orig. IX, 5, 8. Augustin. Opp. ed. Bened. 1700. Vol. I. p. 120c; *instrumenta dotis, dotalia* Cod. Just. V, 4, 13. 22. 23 § 7; und zwar heissen bei Apuleius de mag. c. 68. p. 73 Bip. die bei einer Verlobung, welche nachher aufgehoben wurde, verfassten *tabulae* auch *nuptiales*. Dieser Contract macht überhaupt die Ehe nicht (Quintil. V, 11, 32 *Nihil obstat, quominus iustum matrimonium sit mente coeuntium, etiamsi tabulae signatae non fuerint; nihil enim proderit signasse tabulas, si mentem matrimonii non fuisse constabit.* Dositheus Hadr. sent. § 11 *ἀπεκρίθη ἡ γυνή, Ῥωμαϊκὴν αὐτὴν γεγονέναι, καὶ δέλτους μόνον συγγεγραφέναι, γάμους δὲ μὴ γεγονέναι.* Dig. XLV, 1, 134. Cod. Just. V, 4, 13. *Neque sine nuptiis instrumenta facta ad probationem matrimonii sunt idonea, diversum veritate continente, neque non interpositis instrumentis iure contractum matrimonium irritum est, cum omissa quoque scriptura cetera nuptiarum indicia non sint irrita*); er kann daher auch *post contractum matrimonium* signirt werden (Dig. XXIV, 1, 66); allein da gerade in der *dos* eine Unterscheidung der Ehe von dem Concubinat liegt (Plaut. Trin. 689—691), so pflegte man bei der Eheschliessung selbst den Contract von Zeugen unterschreiben und siegeln zu lassen. Juvenal. 2, 119. 10, 336. Suet. Claud. 26. Tac. Ann. XI, 27.

25) Ambrosius de lapsu virginum 5. *Nam si inter decem testes*

farreatio üblich waren: darauf erklären Braut und Bräutigam ihren Consens zur Ehe, und im Falle einer *confarreatio* oder *coemtio* die erstere ihren Willen in die *manus* und dadurch in den Stamm des Mannes einzutreten[226]), indem sie durch die Formel *quando tu Gaius ego Gaia* ursprünglich auch den eigenen Namen mit dem des Mannes vertauschen zu wollen kund giebt[27]). Nach dieser Erklärung giebt die Brautführerin (*pronuba*)[28]) die Eheleute zusammen[29]), die nunmehr an den Altar

---

confectis sponsalibus, nuptiis consummatis, quaevis femina viro coniuncta mortali non sine magno periculo penetrat ad adulterium —.

226) S. oben Anm. 152. Cic. de or. I, 56, 237 *neque illud est mirandum, qui, quibus verbis coemptio fiat, nesciat, eundem eius mulieris, quae coemtionem fecerit, causam posse defendere.*

27) Plut. Q. R. 30. *Διὰ τί τὴν νύμφην εἰςάγοντες λέγειν κελεύουσιν· Ὅπου σὺ Γάϊος, ἐγώ Γαΐα; πότερον, ὥσπερ ἐπὶ ῥητοῖς εὐθὺς εἴςεισι τῷ κοινωνεῖν ἁπάντων καὶ συνάρχειν, καὶ τὸ μὲν δηλούμενόν ἐστιν· Ὅπου σὺ κύριος καὶ οἰκοδεσπότης καὶ ἐγὼ κυρία καὶ οἰκοδέσποινα*; dass diese Formel, deren lateinische Fassung *Quando tu Gaius, ego Gaia* ich nach Mommsen's Vermuthung gebe, bei der Coemtion vorkam, sagt ausdrücklich Cic. pro Mur. 12, 27. *In omni denique iure civili aequitatem reliquerunt, verba ipsa tenuerunt, ut, quia in alicuius libris exempli causa id nomen invenerant, putarunt, omnes mulieres, quae coemtionem facerent, Gaias vocari.* Gehörte die Formel aber zum Act der *coemtio*, so kann sie nicht wohl vor der Thür des Hauses gesprochen sein, wie der Auctor de praen. 7 sagt: *Ceterum Gaia usu super omnes celebrata est. Ferunt enim Gaiam Caeciliam, Tarquinii Prisci regis uxorem, optimam lanificam fuisse et ideo institutum ut novae nuptae ante ianuam mariti interrogatae, quaenam vocarentur, Gaias esse dicerent.* Aehnlich Paulus p. 95, 18, wo aber die *ianua* nicht erwähnt wird. Quintil. I, 7, 28 *quia tam Gaias esse vocitatas quam Gaios etiam ex nuptialibus sacris apparet.* S. Mommsen Röm. Eigennamen S. 175.

28) Festus p. 242b *Pronubae adhibentur nuptis, quae semel nupserunt, ut matrimonii perpetuitatem auspicantes.* Paulus p. 244, 3. Serv. ad Aen. IV, 166 *Varro pronubam dicit, quae ante nupserit, quaeque uni tantum nupta est, ideoque auspices deliguntur ad nuptias.* Isidor. Or. IX, 7, 8. Donat. ad Ter. Eun. III, 5, 45. Die Vereinigung des Paares durch die *pronuba* kommt auf allen angeführten Denkmälern vor. Auf dem Mantuanischen Relief besteht die hieher gehörige Gruppe aus sechs Figuren. Der Mann hält in der linken Hand die Schriftrolle mit dem Contract und reicht die Rechte der Braut; hinter beiden steht die *pronuba*, beiden die Hände auf die Schultern legend; vor beiden ein Knabe mit der Fackel; neben dem Bräutigam ein *paranymphus*, neben der Braut ebenfalls eine weibliche Person. Die *paranymphi*, welche bei den Griechen üblich sind, erwähnt auch Augustin de C. D. XIV, 18. *Nonne omnes famulos atque etiam ipsos paranymphos ante mittit foras, quam vel blandiri coniux coniugi incipiat.* Es sind aber bei den Römern Sclaven, und das Mädchen auf dem Mantuanischen Relief ist an der Kleidung als Sclavin kenntlich.

29) Bei Claudian 31, 128 giebt Venus als *pronuba* die Brautleute zusammen. *Tum dextram complexa viri dextramque puellae Tradit et his*

treten[230]), um selbst das Opfer darzubringen[31]). Das Opfer ist das der agrarischen Götter[32]), eine Kuh[33]), ein Schwein[34]) und ein Schaf[35]), mit dessen Felle zwei Sessel für die Neuvermählten bedeckt werden[36]); dieselben Thiere, die auch die Arvalen opfern[37]). Der *auspex nuptiarum*, bei der Confarreation der *pontifex maximus*, spricht die Formel des Gebets vor[38]), in welchem die Götter der Ehe, insbesondere Juno[39]) und die

---

ultro sancit connubia dictis. Stat. Silv. I, 2, 11. Trebell. Pollio Gall. 11. Diesen Act des *dextras iungere* stellen die Anm. 172 angeführten Monumente dar.

230) Valer. Flaccus Arg. VIII, 243 lässt den Jason, wie Rossbach mit Recht annimmt, nach römischer Sitte die Hochzeit vollziehn. *Inde ubi sacrificas cum coniuge venit ad aras Aesonides, unaque adeunt pariterque precari Incipiunt.* Was hier *adire* heisst, nennt Tacitus Ann. XI, 27 *subire*, welche Lesart Rossbach mit Grund in Schutz nimmt.

31) Varro de R. R. II, 4, 9 *nuptiarum initio antiqui reges ac sublimes viri in Hetruria, in coniunctione nuptiali nova nupta et novus maritus primum porcum immolant. Prisci quoque Latini et etiam Graeci in Italia idem factitasse videntur.* Dido bei Virg. Aen. IV, 60, Octavia bei Seneca Oct. 700; Messalina bei Tac. Ann. XI, 27 sind selbst bei dem Opfer thätig; die *victimarii*, welche auf den angeführten Kunstdenkmälern erscheinen, sind nur hülfeleistende Personen.

32) Serv. ad Aen. III, 136 *perfecit sacrificia propter connubia et novas sedes, quia apud veteres neque uxor duci neque ager arari sine sacrificiis peractis poterat.*

33) Relief in Mon. d. Inst. IV, t. 9. bei Gerhard A. B. I, t. 74. Bartoli t. 82. Gori *Inscr. Etr.* III, t. 38. Labus *M. di Mantova* III, t. 53.

34) Varro de R. R. II, 4, 9. Relief bei Bartoli n. 68, wo Schaf und Schwein vorkommt. vgl. Mon. Matthaeiana I, t. 71. Ueber das Opfer des Schweins s. Th. IV. S. 311 Anm. 2053. Auch in Griechenland ist das Schwein Opferthier der *Aphrodite*, s. Stephani in *Mém. de l'acad. de Petersbourg.* Serie VI. Vol. VIII. 1855. p. 370. vgl. Festus p. 310b, 10.

35) Kuh und Schaf Virg. Aen. IV, 57. 61. Schaf bei Bartoli n. 68.

36) Von der *confarreatio* sagt Serv. ad Aen. IV, 374: *Mos enim apud veteres fuit Flamini ac Flaminicae, ut* (*cum?*) *per farreationem in manus convenirent, sellas duas iugatas ovili pelle superiniecta poni eius ovis, quae hostia fuisset, et* (*ut*) *ibi nubentes velatis capitibus in confarreatione Flamen ac Flaminica residerent.* Allgemein sagt Paulus p. 114 *In pelle lanata nova nupta considere solet.* Plut. Q. R. 31.

37) S. Th. IV. S. 414. 415.

38) S. über diese Rituale Th. IV. S. 6. 7. Dies sind die *auspicum verba* bei Tac. Ann. XI, 27 und vielleicht gehen darauf auch die *certa et solemnia verba* bei Gaius I, 112.

39) Serv. ad Aen. IV, 58 *Junoni, cui curae sunt nuptiae.* 59. *hanc Varro pronubam dicit.* Vgl. ad 166. Dieser gelten zum Theil die Namen, welche indigitirt werden. S. Th. IV. S. 19.

agrarischen Götter Tellus[240]), Picumnus und Pilumnus[41]), d. h. der altitalische Mars, nach den Vorschriften der Pontifices indigitirt werden; bei dem Sprechen des Gebetes umwandelt das Ehepaar den Altar[42]); ein *camillus* leistet den Dienst, ein *cumerum* tragend[43]), in welchem *mola salsa*, *far* und andere Requisiten des Opfers enthalten sind[44]). An das Opfer schliesst sich, nachdem die Zeugen ihre Glückwünsche in der Acclamation *feliciter*[45]) ausgesprochen, die *cena*, welche, wie alle bisher beschriebenen Theile der Feier, gewöhnlich im väterlichen Hause der Braut gehalten ward[46]). Nachdem man sich von

---

240) Serv. ad Aen. IV, 166. *Quidam sane Tellurem praeesse nuptiis tradunt. Nam et in auspiciis nuptiarum vocatur, cui etiam virgines vel cum ire ad domum mariti coeperint vel iam ibi positae diversis nominibus vel ritu sacrificant.* Für die Tellus tritt später (s. Th. IV. S. 307) Ceres ein. Serv. ad Aen. IV, 58. Paulus p. 87 s. v. facem.

41) S. Th. IV. S. 11 Anm. 30. S. 16. Nonius p. 528. *Pilumnus et Picumnus dii praesides auspiciis coniugalibus deputantur.*

42) Val. Flaccus Arg. VIII, 245. *ignem Pollux undamque iugalem Praetulit ut dextrum pariter vertantur in orbem.* Diesen Ritus, der auch sonst vorkommt (s. Rossbach S. 314 ff.), und bei dem man ἐπιδέξια geht, d. h. so, dass die rechte Seite des Umwandelnden dem Altar zugekehrt wird, (s. Boetticher in Gerhard *Arch. Anz.* 1860. n. 137. S. 68[b]. Plautus Curc. 69. *PH. quo me vertam, nescio. PA. Si deos salutas, dextrovorsum censeo.*) erwähnt Serv. ad Aen. IV, 62. *matronae enim sacrificaturae circa aras faculas tenentes ferebantur. — Quidam genus sacrificii appellant, quo* (lies *quod*) *veteres, cum aras circuirent et rursus cum reverterentur, et deinde consisterent, dicebant minusculum sacrum.*

43) Varro de L. L. VII, 34. *dicitur* (*in*) *nuptiis Camillus, qui cumerum fert, in quo quid sit, in ministerio plerique nesciunt.* Paulus p. 63. *Cumeram vocabant antiqui vas quoddam, quod opertum in nuptiis ferebant, in quo erant nubentis utensilia, quod et camillum dicebant, eo, quod sacrorum ministrum κάσμιλον appellabant.* p. 50. *Cumerum vas nuptiale a similitudine cumerarum, quae fiunt palmeae vel sparteae ad usum popularem, sic appellatum.* Der *Camillus* mit dem *Cumerum* ist dargestellt auf den Reliefs bei Gerhard *A. B.* I, 74. 75. Bartoli 68. Mon. d. Inst. IV, 9.

44) Dies folgert Rossbach daraus, dass *cumerum* ein Getreidekorb ist, *utensilia* aber Lebensmittel sind, während Becker *Gallus* II. S. 22 das Spinngeräthe der Braut in dem Korbe sucht, das bei dem Opfer nicht vorkommen konnte.

45) Juvenal. 2, 119. *Signatae tabulae, dictum feliciter: ingens Cena sedet, gremio iacuit nova nupta mariti.* Ueber die Acclamation *feliciter* s. Brisson. de form. VIII. c. 24. Marini *Arvali* p. 581 – 583.

46) Die sich widersprechenden Ansichten der Neueren, so wie die wunderlich unklaren Nachrichten der Alten (s. Servius, citirt Anm. 240,) über diesen Punct haben ihren Grund darin, dass in dem alten Ritus das Hauptopfer weder im Hause des Bräutigams noch der Braut, sondern in der Curie vollzogen wurde, also für die Eheschliessung im Hause keine Norm vorhanden war. Wir haben Beispiele von *cenae* im

dieser beim Einbruch der Nacht erhoben[247]), beginnt die *deductio*. Die Braut wird aus den Armen ihrer Mutter entführt[48]) und in einem festlichen Zuge in das neue Haus geleitet, an den sich ausser den Gästen auch theilnehmendes Publicum anschliesst[49]). Flötenspieler[50]) und Fackelträger[51]) gehen voran,

---

Hause des Bräutigams, wobei vielleicht ein grosser Theil der Ceremonie ausgefallen sein mag. Plaut. Curc. 728. Bei Plaut. Aul. II, 2, 84. 85 besorgt zwar der Bräutigam die *cena*, indessen wird dies als auffallend bezeichnet (II, 4, 15. *quid? hic non poterat de suo Senex obsonari filiae in nuptiis*) und motivirt durch die Armuth des Vaters, der indessen doch zur *traditio* sein Haus schmücken lässt II, 3, 4. II, 8, 15, und in dessen Hause auch das Mahl angerichtet wird. III, 1, 2. III, 6, 15. Cic. ad Q. fr. II, 3, 7. *Pridie Id. Febr. haec scripsi ante lucem; eo die apud Pomponium in eius nuptiis eram cenaturus*. Juvenal. 6, 202; ja aus Serv. ad Aen. IV, 166 (s. Anm. 240) könnte man schliessen, dass hier die ganze Feierlichkeit statt gefunden habe; allein Macrob. S. I, 15, 22 bezeugt ausdrücklich, dass die *nupta* erst am Tage nach der Hochzeit in ihres Mannes Hause geopfert habe, dass also das Hochzeitsopfer dort nicht stattfand; Seneca Contr. VII, 21. p. 222. Burs. sagt von einem Vater, der die Tochter verheirathet: *Indicit festum diem, aperire iubet maiorum imagines*. Quintil. Decl. 306. p. 548 ed. Obrecht. *Aspice illam virginem, quam pater tradidit, euntem die celebri, comitante populo*. Capitolin. Ant. Pius 10. *Nuptias filiae suae Faustinae, quum M. Antonino eam coniungeret, — celeberrimas fecit*. Am deutlichsten Sidon. Apoll. ep. I, 5 extr. *Iam quidem virgo tradita est, iam corona sponsus — honoratur — et nondum tamen cuncta thalamorum pompa defremuit, quia necdum ad mariti domum nova nupta migravit*. Dass also die *traditio* und auch das Opfer gewöhnlich im elterlichen Hause der Braut statt fand, kann man mit Sicherheit annehmen.

247) Servius ad Buc. VIII, 29. *Varro in Aetiis dicit, sponsas ideo faces praeire, quod antea non nisi per noctem nubentes ducebantur a sponsis*. Festus p. 245ᵃ, 3. *quia noctu nubebant*. Catull. 62, 1. *Vesper adest: iuvenes, consurgite, Vesper Olympo Exspectata diu vix tandem lumina tollit. Surgere iam tempus, iam pinguis linquere mensas*. Vgl. 20 ff. Auch aus diesem Gedicht ist ersichtlich, dass die *cena* (v. 3) wie die *traditio* (v. 60) und der Abschied von der Mutter (v. 21. 22) im elterlichen Hause der Braut vor sich geht.

48) Festus p. 289ᵃ. *Rapi simulatur virgo ex gremio matris aut si ea non est, ex proxima necessitudine, cum ad virum trahitur, quod videlicet ea res feliciter Romulo cessit*. Macrob. Sat. I, 15, 21. *nuptiae, in quibus vis fieri virgini videtur*. Catull. 61, 3. *qui rapis teneram ad virum virginem, o Hymenaee*. Vgl. v. 58. 61, 21.

49) Claudian. 10, 286. *Ante fores iam pompa sonat*. Statius Silv. I, 2, 233. Claudian. 14, 30. Auf etruskischen Reliefs bei Gori *Mus. Etr.* I tav. 169 n. 2. III, cl. 3 tav. 22, welche einen Hochzeitszug darstellen, fährt das Brautpaar in einem verdeckten Wagen mit zwei Pferden. Voran geht ein Knabe mit der Fackel, hinterher die Begleitung. Diese Art von Hochzeitszügen, nur mit offenem Wagen, kommt schon auf Vasenbildern vor. Gerh. *Auserl. Vasenb.* 310—315. und dazu Th. IV. S. 81 ff.

50) Plaut. Cas. IV, 3, 1. Terent. Adelph. V, 7, 6. Claudian. 14, 30. und mehr bei Rossb. S 342

der Zug stimmt ein Fescenninenlied an[52]) und lässt den Ruf *talasse*[53]) ertönen; die Knaben fordern, dass der Bräutigam Wallnüsse ausstreue[54]), da er nun von den Spielen der Kind-

251) Servius ad Buc. 8, 29. *Varro — (sponsas) ait faces praeire.* Plaut. Cas. I, 1, 30. *lucebis novae nuptae facem.* Terent. Adelph V, 7, 9. Senec. contr. III, 21. *cum infelici face ad dotalem suum nova nupta deduceretur.* Cic. pro Cluent. 6, 15 und mehr bei Rossb. S. 337. Dass die Worte Plutarch's Q. R. 2. *Διὰ τί οὐ πλείονας οὐδ' ἐλάττονας, ἀλλὰ πέντε λαμπάδας ἅπτουσιν ἐν τοῖς γάμοις, ἃς κηρίωνας ὀνομάζουσι;* sich auf den Zug beziehen, wie Rossb. annimmt, bezweifle ich. Auch vor der *deductio* ist das Atrium beleuchtet. Epithal. Laur. et Mar. in Wernsdorf *P. M.* IV. p. 496 v. 58. Claudian. X, 206. *alii funalibus ordine ductis Plurima venturae suspendite lumina nocti.*

52) *Fescennini versus, qui canebantur in nuptiis* (Paulus p. 85); *nuptiales Fescennini* (Plin. H. N. XV, 22 § 86. Seneca contr. III, 21. p. 271) und mehr bei Rossb. S. 341. Eigenthümlich war diesen Hochzeitsgedichten der Refrain, den auch Catull 61. 62. hat, und ein derber, stark obscöner Scherz, welcher wesentlich ist, da die Fescenninen von *fascinum* ihren Namen haben (Porphyrio ad Hor. epod. 8, 18. *fascinum pro virili parte posuit, quoniam praefascinandis rebus haec membri deformitas apponi solet.* Paulus p. 85. *Fescennini versus — ideo dicti, quia fascinum putabantur arcere.*) und ursprünglich Phalloslieder sind. Siehe Rossb. S. 343. Die ganze Unterhaltung bei der Hochzeit schildert Cyprian. de habitu virg. p. 179 ed. Paris. 1726 fol. als sehr unanständig. *Quasdam non pudet, nubentibus interesse et in illa lasciviemtium libertate sermonum colloquia incesta miscere* u. s. w.

53) Talasius (Plut. Q. R. 31. v. Rom. 15) oder Thalassius (Liv. 1, 9, 12. Catull. 61, 134), Thalasio (Serv. ad Aen. I, 651. Plut. Pomp. 4.), Talassus (Mart. XII, 42, 4.), Talassio (Mart. I, 35, 6. 7. III, 93, 25) gehört zu den verschollenen alten Göttern (Th. IV. S. 76. Rossb. S. 345 ff.) und kam nur noch in dem Liede selbst, wie es scheint im Refrain, vor. Sidon. Apollin. ep. I, 5 a. E. *Talassio fescenninus explicaretur.* Plut. Rom. 15. *ἀφ' οὗ δὴ τὸν Ταλάσιον ἄχρι νῦν, ὡς Ἕλληνες τὸν Ὑμέναιον, ἐπᾴδουσι τοῖς γάμοις.* Anders erklärten die Alten selbst. Festus p. 351ᵇ, 27 nach der Ergänzung von Mercklin im *Ind. Schol. Dorpat.* 1860. p. 13. *Talassionem in nuptiis Varro ait signum esse lani-fici τάλαρον, id est quasillum, i-nde enim so-litum appellari Talassionem. Sed Cn. Gellius historiarum scriptor Talassium ait nomine virum rapta virgine unicae p-ulchritu-dinis, quod ei id coniugium fuerit f-elix, boni ominis gratia nunc redintegrari.* Mercklin hält *Θαλάσσιος* für ein *cognomen* des Consus, an dessen Feste der Sabinerinnenraub statt fand.

54) Paulus p. 172. *Nuces flagitantur nuptiis et iaciuntur pueris, ut novae nuptae intranti domum novi mariti secundum fiat auspicium.* Interp. Mai ad Virg. Ecl. 8, 30 *Sparge marite nuces*] *nuptiali festo nuces dividi vel in solum abiici solent. Sic puerorum colligentium strepitu vox puellae non auditur. Vel ne infausta verba ad aures ferantur. Est et illa opinio, quod, qui nuptias contrahunt, lusus — relinquunt.* Serv. ad h. l. Plin. H. N. XV, 22 § 86. *nuces iuglandes — nuptialium Fescenninorum comites —. Nec non et honor iis naturae peculiaris gemino protectis operimento — quae causa eas nuptiis fecit religiosas, tot modis fetu munito, quod est verisimilius, quam quia cadendo tripudium sonivium faciant.*

heit Abschied nimmt[255]). Die Braut wird geleitet von drei *pueri patrimi et matrimi*, von welchen einer die Fackel[56]) vorträgt, die beiden anderen die Braut führen[57]); Rocken und Spindel werden ihr nachgetragen[58]). Die Fackel des Brautführers ist nicht, wie die der übrigen Fackelträger, von Fichtenharz[59]), sondern von Weissdorn (*spina alba*)[60]), welcher der Ceres heilig[61]) und ein Mittel gegen bösen Zauber ist[62]); sie wird hernach von den Gästen erbeutet und im Raube davongetragen[63]). Ist der Zug angelangt, so salbt die Braut die Thürpfosten des neuen Hauses mit Fett oder Oel und umwindet sie mit wollenen Binden[64]); darauf wird sie über die Schwelle des Hauses gehoben[65]) und im Atrium[66]) von ihrem

---

255) Dieser Erklärung, welche auch die Interpreten des Virgil haben, folgt Catull. 61, 131—135. *Da nuces pueris iners Concubine: satis diu Lusisti nucibus: lubet Iam servire Thalassio. Concubine nuces da.* Allein auch bei Geburtstagsfeiern kommt das *pueris nuces spargi* vor. Henzen *Inscr.* 7128.

56) Die Fackel ist das eigentliche Symbol der Hochzeit wie des Begräbnisses. Prop. V, 11, 46. *Viximus insignes inter utramque facem*, und mehr bei Rossb. S. 337—340.

57) Festus p. 245a. *Patrimi et matrimi pueri praetextati tres nubentem deducunt; unus, qui facem praefert ex spina alba, quia noctu nubebant, duo, qui tenent nubentem.* Catull. 61, 182.

58) Plin. H. N. VIII, 48 § 194. Plut. Q. R. 1. vgl. Cic. de or. II, 68, 277.

59) *pinea taeda* Ov. Fast. II, 556; *pronuba pinus* Senec. Medea 37. 111. Virg. Cir. 439.

60) Festus p. 245a; bei Serv. ad Buc. 8, 29 *corneae faces.* Plin. H. N. XVI, 18 § 75. *spina nuptiarum facibus auspicatissima.*

61) Paulus p. 87. *facem in nuptiis in honorem Cereris praeferebant.*

62) Ovid. F. VI, 129. 165. Varro ap. Charis. p. 117 Putsch

63) Festus p. 289a. *Rapi solet fax, qua praelucente nova nupta deducta est, ab utriusque amicis, ne aut uxor eam sub lecto viri ea nocte ponat, aut vir in sepulcro comburendam curet, quo utroque mors propinqua alterius utrius captari putatur.* Einfacher erklärt Serv. ad Buc. VIII, 29. *Quas (faces) rapiunt tanquam vitae praesidia. Namque his qui sunt potiti, diutius feruntur vixisse.*

64) Donat. ad Ter. Hec. I, 2, 60. *quum puellae nuberent, maritorum postes ungebant ibique lanam figebant.* Isidor. Or. IX, 7, 12. Serv. ad Aen. IV, 458. Plut. Q. R. 31. Nach Einigen war das, womit sie salbten, Schweinefett (Plin. H. N. XXVIII, 9 § 135), nach Anderen Wolfsfett (Plin. l. l. § 142. Servius a. a. O.), nach Anderen Oel (Isidor. l. l.)

65) Plut. Q. R. 29. Serv. ad Buc. 8, 29. Isidor. Or. IX, 7, 12. Plautus Cas. IV, 4, 1. Lucan. Phars. II, 358. Ob dies geschah, um nochmals den Raub der Braut symbolisch darzustellen (Plut. l. l. Rossb. S. 360), oder um ein böses Omen durch Anstossen des Fusses

Manne in die Gemeinschaft des Feuers und Wassers[267]), d. h. in die Theilnahme an dem häuslichen Leben und Gottesdienste aufgenommen[68]). In dem Atrium, ihrem künftigen Wohnzimmer, ist der *lectus genialis* gegenüber der Thüre von der *pronuba*[69]) bereitet[70]), hier betet sie zu den Göttern des neuen

---

an der Schwelle zu vermeiden (Becker *Gallus* II. S. 17) ist streitig. Plautus a. a. O. und Catull. 61, 166 *Transfer omine cum bono Limen aureolos pedes* folgen der letzteren, und gegen dieselbe spricht auch nicht Optatus de schism. Donat. VI, 3 p. 163 ed. Lond. 1631, *Si alicui maritum mutare contigerit, non reperitur illa temporalis festivitas, non in altum tollitur, non populi frequentia procuratur*, in welcher überhaupt nur gesagt wird, dass keine *pompa* statt fand.

266) Varro de L. L. V, 61 sagt *in limine.*

67) Die Formel ist *igni et aqua accipere* (*novam nuptam*) Digest. XXIV, 1, 66. Nonius p. 516 s. v. puriter. Varro bei Serv. ad Aen. IV, 167. Paulus p. 2 s. v. Vgl. Dion. II, 30. *ἐπὶ κοινωνίᾳ πυρὸς καὶ ὕδατος ἐγγυῶν τοὺς γάμους ὡς καὶ μέχρι τῶν καθ' ἡμᾶς ἐπιτελοῦνται χρόνων.* Paulus p. 87 s. v. facem. *Facem in nuptiis in honorem Cereris praeferebant; aqua adspergebatur nova nupta, sive — sive ut ignem atque aquam cum viro communicaret* Varro de L. L. V, 61. Ovid. Fast. IV, 792. Plut. Q. R. 1. Statius Silv. I, 2, 6. Serv. ad Aen. IV, 103.

68) Paulus p. 2. *Aqua et igni tam interdici solet damnatis, quam accipiuntur nuptae, videlicet quia hae duae res humanam vitam maxime continent.* Varro de L. L. V, 61. Ueber die Bedeutung des Wassers und Feuers s. Th. IV. S. 286, und über die Theilnahme der Frau an den *sacris* Th. IV. S. 235 ff. vgl. Senec. Contr. VII, 21 p. 222 Burs. *Habeamus generum, si possumus, parem: sin minus, non erubescendum, cui cognatus sit aliquis, cui sacra aliqua et penetralia, in quae deducatur uxor.* Wie der Ritus dabei war, wissen wir nicht genau. Varro bei Non. p. 112 s. v. faxs: *cum a nova nupta ignis in face adferretur, foco eius sumptus, cum fax ex spina alba esset, ut eam puer ingenuus adferret.* Derselbe bei Non. p. 302 s. v. felix=p. 182 s. v. titionem: *contra a novo marito cum item e foco in titione ex felici arbore et in aquali aqua allata esset.* Wenn diese beiden Fragmente zusammen gehören, so zündeten beide Eheleute das neue Herdfeuer gemeinsam an; dann wird die Fackel von den Gästen geraubt, da sie nun ihren Zweck erfüllt hat, und für den, der sie erbeutet, offenbar die Vorbedeutung der eigenen baldigen Hochzeit ist. Plut. Q. R. 1 sagt: *τὴν γαμουμένην ἅπτεσθαι πυρὸς καὶ ὕδατος κελεύουσιν.* Mit dem im *aquale* herbeigebrachten Wasser wurde die Braut besprengt. Paulus p. 87, 11. Propert. V, 3, 15. Das Benetzen des Hauptes ist ein Opferritus der Vestalinnen Ovid. Fast. IV, 315; nach Serv. ad Aen. IV, 167 wurden der Braut die Füsse gewaschen.

69) Epithalamium in Wernsd. *P. M.* IV. p. 497 v. 67 ff.

70) *Lectus genialis* (Paulus p. 94, 11. Horat. epist. I, 1, 87), auch *lectus adversus* (Prop. V, 11, 85. Laberius bei Gell. XVI, 9), weil er der Thür gegenüber steht. Asconius in Milon. p. 43 Or. *Deinde, omni vi ianua expugnata et imagines maiorum deiecerunt et lectulum adversum uxoris eius Corneliae — fregerunt, itemque telas, quae ex vetere more in atrio texebantur, diruerunt.*

Hauses um eine glückliche Ehe[271]). Am Tage nach der Hochzeit empfängt sie die Verwandten bei dem Feste der *repotia*[72]) als Matrone[73]) und bringt den Göttern des Hauses ihr erstes Opfer dar[74]).

c. Indem so die Frau mit ihrem Manne in eine Lebensgemeinschaft[75]) tritt, welche, auf dem Willen der Götter[76]), dem Interesse des Staates[77]) und dem gegenseitigen Bedürfniss[78])

---

271) Arnob. II, 67. *cum in matrimonium convenitis, toga sternitis lectulos et maritorum genios advocatis.* Ueber den *genius* s. Th. IV. S. 213. Mit diesem Acte hängt eine andere Ceremonie zusammen, bei welcher die junge Frau, wenigstens nach den Erzählungen der Kirchenväter (s. d. Stellen Th. IV. S. 13), auf einen Mutunus Tutunus gesetzt wurde, um ihr Fruchtbarkeit zu erflehen. S. hierüber Rossb. p. 18. Unklar dagegen ist ein anderer Ritus, über welchen Nonius p. 531 sagt: *Nubentes veteri lege Romana asses tres ad maritum venientes solebant pervehere atque unum, quem in manu tenerent, tanquam emendi causa, marito dare; alium, quem in pede haberent, in foco Larium familiarium ponere; tertium, quem in sacciperio condidissent, compito vicinali solere resonare.*

72) Festus p. 281ᵃ. *Repotia, postridie nuptias apud novum maritum* [*quum*] *cenatur, quia quasi reficitur potatio.* Gell. II, 24, 14. Hor. S. II, 2, 60 und die Schol. zu d. St. Auson. epist. 9, 50. Symmachus epist. VII, 19.

73) Acro ad Hor. S. II, 2, 60. *Repotia — secundus dies a nuptiis, quo virgo ad muliebrem habitum componitur.*

74) Macrob. S. I, 15, 22. *Nam quia primus nuptiarum dies verecundiae datur, postridie autem nuptam in domo viri dominium incipere oportet adipisci et rem facere divinam, omnes autem postriduani dies seu post Kalendas sive post Nonas Idusve ex aequo atri sunt, ideo et Nonas inhabiles nuptiis esse dixerunt, ne nupta aut postero die libertatem auspicaretur uxoriam aut atro immolaret, quo nefas est sacra celebrari.*

75) Dionys. II, 25. *ἦν δὲ τοιόςδε ὁ νόμος· γυναῖκα γαμετὴν τὴν κατὰ γάμους ἱεροὺς συνελθοῦσαν ἀνδρὶ κοινωνὸν ἁπάντων εἶναι χρημάτων τε καὶ ἱερῶν.* Plutarch. Coniug. praec. Vol. VI. p. 532. 540 R.

76) Nicht nur wurden alle Ehen mit religiöser Feierlichkeit geschlossen, sondern auch eheliche Zwiste in dem *sacellum deae Viriplacae in Palatio* beigelegt. Val. Max. II, 1, 6. Von der römischen Frau gilt das, was die Pythagoreerin Phintys bei Stobaeus tit. 74, 61 sagt: *παρανομοῖσα ἀδικεῖ γενεθλίως θεώς, οἴκῳ καὶ συγγενείᾳ οὐ γνασίως ἐπικούρως ἀλλὰ νόθως παρεχόμενα· ἀδικεῖ δὲ τὼς φύσι θεώς,* [*οὔςπερ*] *ἐπομόσασα μετὰ τῶν αὐτᾶς πατέρων τε καὶ συγγενῶν συνελεύσεσθαι ἐπὶ κοινωνίᾳ βίω καὶ τέκνων γενέσι τᾷ κατὰ νόμον· ἀδικεῖ δὲ καὶ τὰν αὐτᾶς πατρίδα μὴ ἐμμένουσα τοῖς ἐνδιατεταγμένοις.*

77) Cic. de off. I, 17, 54. *Nam, quum sit hoc natura commune animantium, ut habeant libidinem procreandi, prima societas in ipso coniugio est: proxima in liberis: deinde una domus, communia omnia. Id autem est principium urbis et quasi seminarium reipublicae.*

78) Columella XII pr. *Nam et apud Graecos et mox apud Romanos usque in patrum nostrorum memoriam fere domesticus labor matronalis fuit, tanquam ad requiem forensium exercitationum omni cura deposita patribus familias intra domesticos penates se recipientibus. Erat enim summa reverentia cum concordia et diligentia mixta, flagrabatque mulier pulcher-*

beruhend, sittlich begründet und ursprünglich unlösbar war[279]), ist sie, wie auf der einen Seite der Gewalt des Hausherrn unterthan, so auf der anderen Theilnehmerin an der Herrschaft des Hauses[80]). Sie ist von allen knechtischen Diensten frei, sie mahlt nicht und kocht nicht[81]), aber sie sitzt in dem Atrium spinnend und webend mit den Mägden[82]), verwaltet die Hauswirthschaft[83]), nährt selbst ihre Kinder[84]) und sorgt für deren Erziehung[85]), insofern nicht bei dem Zusam-

---

rima diligentiae aemulatione, studens negotia viri cura sua maiora atque meliora reddere. Nihil conspiciebatur in domo dividuum, nihil, quod aut maritus aut femina proprium esse iuris sui diceret, sed in commune conspirabatur ab utroque.

279) Dionys. II, 25. *καὶ τὸ διαιρῆσον τοὺς γάμους τούτους οὐδὲν ἦν.*

80) Dionys. II, 25. *σωφρονοῦσα μὲν οὖν καὶ πάντα τῷ γεγαμηκότι πειθομένη γυνὴ κυρία τοῦ οἴκου τὸν αὐτὸν τρόπον ἦν, ὅνπερ ὁ ἀνήρ.* Daher erklärt Plut. Q. R. 30 die Worte *Ὅπου σὺ Γάϊος, ἐγὼ Γαΐα· Ὅπου σὺ κύριος καὶ οἰκοδεσπότης, καὶ ἐγὼ κυρία καὶ οἰκοδέσποινα.* Bekannt ist der Scherz des alten Cato bei Plut. Apophth. VI. p. 749 R. *Πάντες ἄνθρωποι τῶν γυναικῶν ἄρχουσιν, ἡμεῖς δὲ πάντων ἀνθρώπων, ἡμῶν δὲ αἱ γυναῖκες.*

81) Plut. Q. R. Vol. VII. p. 147 R. *Διὰ τί τὰς γυναῖκας οὔτ' ἀλεῖν εἴων οὔτ' ὀψοποιεῖν τὸ παλαιόν;* er sagt, schon den geraubten Sabinerinnen sei zugestanden worden *μήτ' ἀλεῖν ἀνδρὶ Ῥωμαίῳ μήτε μαγειρεύειν.*

82) Arnobius II, 67. *Matres familias vestrae in atriis operantur domorum, industrias testificantes suas.* Asconius in Milon. p. 43 Or. *telas, quae ex vetere more in atrio texebantur, diruerunt.* Liv. I, 57. (*Lucretiam*) *nocte sera deditam lanae inter lucubrantes ancillas in medio aedium sedentem inveniunt.* Plaut. Men. 796. In Grabschriften (*C. I. Lat.* I. n. 1007=Or. 4848) rühmt man von der Frau: *domum servavit, lanam fecit;* nennt sie *lanifica, pia, pudica, domiseda* (ib. 4639. vgl. 4860) und fügt als Symbol ihrer Wirksamkeit das Bild des Webstuhles hinzu. De Rossi *Inscr. Christ.* I. p. 21. 22. Raoul Rochette *Mém. de l'Acad. des Inscr.* XIII, p. 257.

83) Columella XII pr. Tertull. Exhort. castitatis 12. *Scio, quibus causationibus coloremus insatiabilem carnis cupiditatem. praetendimus necessitates adminiculorum, domum administrandam, familiam regendam, claves custodiendas, lanificium dispensandum, victum procurandum.* Die Frauen sind *dominae apothecarum et cellariorum* und haben auch den Weinvorrath unter sich. Augustin. Confess. IX, 8, 2. Plautus Menaechm. 120. *Quando ego tibi ancillas, penum, lanam, aurum, vestem, purpuram Bene praebeo nec quicquam eges, malo cavebis, si sapis: Virum observare desines.* Eine Frau soll sein *οἰκουρός, οἰκονόμος, παιδοτρόφος.* Dio Cass. LVI, 3.

84) So nährte des alten Cato Frau ihr Kind selbst. Plut. Cat. M. 20. De lib. educ. Vol. VI. p. 8 R.

85) Dies heisst *in gremio matris educari.* Tac. dialog. 28. *iam primum suus cuique filius, ex casta parente natus, non in cella emptae nutricis sed gremio ac sinu matris educabatur, cuius praecipua laus erat, tueri domum et inservire liberis. — ac non studia modo curasque, sed remissiones etiam lususque puerorum sanctitate quadam ac verecundia temperabat.*

menwohnen mehrerer Familien im Hause eines *pater familias*[286]) eine der älteren Frauen ausschliesslich das Geschäft, die Kinder zusammen zu beaufsichtigen übernimmt[87]). Nicht in ein Frauengemach eingeschlossen, wie die griechischen Frauen[88]), sondern in der Mitte des häuslichen Treibens sich bewegend, nimmt sie als die Gebieterin eine bestimmte Etikette in Anspruch, der sich auch der Hausherr zu unterwerfen hat[89]); alle Familienglieder, auch der Mann, nennen sie *domina*[90]), Anstand in Rede und Benehmen herrscht in ihrer Gegenwart[91]), an dem Mahle des Mannes nimmt sie Theil[92]) und zwar sitzend[93]), während die Kinder an einem eigenen Tische essen[94]); Besuche von Verwandten empfängt sie mit

---

29. *at nunc natus infans delegatur Graeculae alicui ancillae.* Vgl. Catull. 61, 216. Cic. Brut. 58, 210. 211. Tac. Agr. 4. Plut. Sertor. 2. Cornelia Hispulla bei Plin. ep. III, 3, 3 hat ihren Sohn *intra contubernium suum* und lässt ihn auch im Hause unterrichten. vgl. IV, 19, 6. VII, 24, 3. *vixit in contubernio aviae severissime et tamen obsequentissime.*

286) Val. Max. IV, 4, 8. *Quid Aelia familia? Sedecim eodem tempore Aelii fuerunt, quibus una domuncula erat — et unus in agro Veiente fundus.* Plut. Aem. Paull. 5. vgl. Val. Max. VII, 7, 5. Plut. M. Crass. 1. *Μάρκος δὲ Κράσσος ἦν τιμητικοῦ καὶ θριαμβικοῦ πατρός· ἐτράφη δ' ἐν οἰκίᾳ μικρᾷ μετὰ δυοῖν ἀδελφῶν· καὶ τοῖς ἀδελφοῖς αὐτοῦ γυναῖκες ἦσαν, ἔτι τῶν γονέων ζώντων· καὶ πάντες ἐπὶ τὴν αὐτὴν ἐφοίτων τράπεζαν.* In dem kleinen Hause des alten Cato wohnte auch sein verheiratheter Sohn. Plut. Cato M. 24.

87) Tac. dial. 28.

88) Corn. Nep. praef. *Quem enim Romanorum pudet uxorem ducere in convivium? aut cuius non materfamilias primum locum tenet aedium atque in celebritate versatur? Quod multo fit aliter in Graecia. Nam neque in convivium adhibetur, nisi propinquorum, neque sedet nisi in interiore parte aedium, quae γυναικωνῖτις appellatur, quo nemo accedit nisi propinqua cognatione coniunctus.*

89) Plut. Coni. praec. VI. p. 527 R. *ὁ Κάτων ἐξέβαλε τῆς βουλῆς τὸν φιλήσαντα τὴν ἑαυτοῦ γυναῖκα τῆς θυγατρὸς παρούσης.* Cat. mai. 18.

90) Suet. Claud. 39. Terent. Heaut. IV, 1, 15. Virg. Aen. VI, 397. Ovid. Trist. IV, 3, 9. Seneca fr. XIII, 51 Haase. Epictet. Ench. 62. *αἱ γυναῖκες εὐθὺς ἀπὸ τεσσαρεσκαίδεκα ἐτῶν ὑπὸ τῶν ἀνδρῶν κυρίαι καλοῦνται.* Orelli *Inscr.* 2663. Digest. XXXII, 1, 41 pr. *Uxorem et filium communem heredes instituit et uxoris fidei commisit in haec verba: peto a te, domina uxor, ne — —.*

91) Plut. Rom. 20. Tac. dial. 28.

92) Plut. conv. praec. VI. p. 529 R. *οἱ τὰς γυναῖκας μὴ ἡδέως βλέποντες ἐσθιούσας καὶ πινούσας μετ' αὐτῶν διδάσκουσιν ἐμπίπλασθαι μόνας γενομένας.*

93) Val. Max. II, 1, 2.

94) Tac. Ann. XIII, 16.

dem Kusse der Begrüssung[295]); eigene Gesellschaft hat sie nicht, sondern die Freunde des Mannes sind auch die ihrigen[96]), aber sie theilt nicht die Genüsse der Männer und namentlich Wein zu trinken ist für sie unschicklich[97]); am ersten März, den Matronalien, bringt ihr das ganze Haus Glückwünsche und Geschenke dar (s. Th. IV. S. 446), ihr Geburtstag wird gleichfalls festlich begangen[98]). Bei der Beschränkung auf den Umgang mit der Familie erhält sich die Frau einen alterthümlichen Dialect[99]); ihre Bildung ist eine überwiegend practische: geistige Anregung erhält sie zunächst von ihrem Manne[300]), an dessen Bestrebungen sie persönlichen Antheil nimmt[1]), und von welchem sie wiederum in Familienangelegenheiten, z. B. bei der Verheirathung der Kinder zu Rathe gezogen wird[2]). Auch wenn sie ausgeht in der decenten Tracht der Frau, der *stola matronalis*[3]), was sie indess nicht ohne Wissen des Mannes[4]) und nicht ohne Begleitung[5]) thut, ist sie

---

295) Arnobius II, 67. Plut. de virt. mulier. VII. p. 5. Q. R. 6. VII. p. 75 R. Plautus Stich. 89. 91. Plin. H. N. XIV, 13 § 90. Prop. II, 6, 7.

96) Plut. coni. pr. VII. p. 530 R.

97) Plin. H. N. XIV, 13 § 90. Val. Max. VI, 3, 9. Tertull. Apol. 6. Serv. ad Aen. I, 737. Gell. X, 23. Dionys. II, 25.

98) Seneca fr. XIII, 51 Haase. Ovid. Tr. IV, 5, 1.

99) Cic. de or. III, 12, 45. Brut. 58, 210. 211. Quintil. I, 1, 6.

300) Plut. coni. praec. VI. p. 548 R. Seneca fr. XIII, 61 Haase. (*Terentia*) *coniux egregia et quae de fontibus Tullianis hauserat sapientiam.* Vgl. über Helvia, Seneca's Mutter, Sen. cons. ad Helv. 17, 4. Sehr lebendig schildert besonders Plinius ep. IV, 19, welchen Antheil seine zweite Frau Calpurnia an seinen Beschäftigungen nahm; und ep. I, 16, 6 sagt er vom Pompeius Saturninus: *gloria dignus est, qui — — uxorem, quam virginem accepit, tam doctam politamque reddiderit.*

1) Die ehrgeizigen Pläne der Fabia, Frau des C. Licinius Stolo bei Liv. VI, 34. sind, wenn auch Fiction, doch ganz im Character römischer Frauen. Auch bei amtlichen Geschäften werden Frauen zu Hülfe genommen, wie die Sulpicia von ihrem Schwiegersohn Postumius bei der Untersuchung über die Bacchanalien Liv. XXXIX, 11. Cicero ad Att. XV, 11 erwähnt einer politischen Berathung zwischen ihm, Brutus, Cassius und Favonius, an welcher Servilia, Mutter des Brutus, Tertulla, Frau des Cassius, und Porcia, Frau des Brutus Theil nehmen.

2) Liv. XXXVIII, 57, 7.

3) Val. Max. VI, 1 pr. Hor. Sat. I, 2, 94.

4) Plaut. Mercat. 809. Val. Max. VI, 3, 10—12.

5) Senec. Contr. II, 15, 3 p. 174 Burs. *Matrona prodeat in tantum ornata, ne immunda sit: habeat comites eius aetatis, qui impudicos, si nihil aliud, verecundia annorum removere possint.*

einer achtungsvollen Behandlung sicher; man macht ihr Platz auf der Strasse[306]); sie anzurühren ist selbst bei einer gerichtlichen Vorladung nicht gestattet[7]); sie erscheint bei gottesdienstlichen Handlungen[8]), bei Mahlzeiten[9]), im Theater[10]) und selbst vor Gericht[11]), entweder als Zeugin[12]) oder um für einen angeklagten Verwandten zu bitten[13]), ja noch nach ihrem Tode ehrt man sie durch eine öffentliche *laudatio*[14]).

Die strenge Sitte, welche das Verhalten der Frau in und ausser dem Hause regelte und die hohe Achtung, die ihr erwiesen wurde, hat nicht nur äusserlich dazu beigetragen, die Heiligkeit des Ehebündnisses lange Zeit unverletzt zu erhalten[15]), sondern auch in der römischen Frau selbst einen ei-

---

306) Plut. Rom. 20. Val. Max. V, 2, 1.

7) Val. Max. II, 1, 5. *Sed quo matronale decus verecundiae munimento tutius esset, in ius vocanti matronam corpus eius attingere non permiserunt, ut inviolata manus alienae tactu stola relinqueretur.*

8) Feste der Frauen sind die *Carmentalia* d. 11 Januar, die *Matronalia* d. 1 März, das Fest der *Fortuna virilis* d. 1 April, die *Matralia* d. 11 Juni, das *sacrum Cereris* im August (Th. IV. S. 309), das Fest der *Bona dea* (Th. IV. S. 289); ausserdem nehmen sie an allen Supplicationen Theil (Th. IV. S. 56).

9) Nepos praef. Cic. pro Caelio 8, 20. *uxores a cena redeuntes.* Auch Vestalinnen essen bei feierlichen Gelegenheiten in Gesellschaft von Männern. Macrob. S. III, 13, 10.

10) S. Th. IV. S. 531. Val. M. VII, 3, 12. Cic. de har. resp. 12, 24. Suet. Oct. 44.

11) In älterer Zeit traten Frauen auch als Klägerinnen auf, bis dies in Folge der Processsucht der Afrania († 48 v. Chr.) durch das prätorische Edict verboten wurde. Ulp. Dig. III, 1, 1 § 5. Val. Max. VIII, 2, 2. Drumann *R. G.* I. S. 39.

12) Cic. in Verr. Act. II, 1, 37, 94. Ascon. in Milon. p. 41 Or. Suet. Caes. 74. Tac. Ann. II, 34. III, 49. Paulus Dig. XXII, 5, 18. Ulp. Dig. XXVIII, 1, 22 § 6.

13) So war im Process des Fonteius dessen Mutter und Schwester, eine Vestalin, anwesend. Cic. pro Font. 21, 46, im Process des Caelius die Mutter. Cic. pro Cael. 2, 4. Cato fr. ed. Jordan p. 28. *Cato igitur dissuadet, neve suos neve alienos quis liberos ad misericordiam conciliandam producat neve uxores neve ullas omnino feminas.*

14) Plut. de mul. virt. VII. p. 1 R. Nach Liv. V, 5, 7 und Plut. Camill. 8 ist diese Sitte alt und geht bis auf die Zeit des Camillus hinauf; nach Cic. de or. II, 11, 44 dagegen ist sie erst spät aufgekommen, und hat die erste *laudatio* Q. Lutatius Catulus Cos. 652=102 seiner Mutter Popilia gehalten. Später hielt Caesar der Julia, Wittwe des Marius und seiner Frau Cornelia eine Leichenrede (s. Drumann III. S. 140), Octavian seiner Grossmutter Julia, der Frau des M. Atius Balbus. Suet. Oct. 8. Andere Beispiele kommen öfters vor. Ein Fragment aus einer *laudatio* auf eine Frau ist inschriftlich erhalten Orelli 4859; ein anderes 4860.

15) Was Tacitus Germ. 19 von den deutschen Frauen sagt: *Saeptae*

genthümlichen Characterzug ausgebildet, der, je schroffer er hervortrat, um so unverträglicher mit dem Glücke der Ehe wurde. Das Characteristische der römischen Frau ist die *austeritas*[316]), sie ist sittlich makellos, aber ihr fehlt die Grazie der Griechinnen und die heitere Liebenswürdigkeit, die das Glück des Mannes ausmacht. Ist sie dabei von altem Adel[17]) oder erheblichem Reichthum[18]), oder verdankt sie auch nur ihrem Manne eine hervorragende Stellung, so ist sie anspruchsvoll, hochmüthig und prunksüchtig[19]). In reichem Schmucke einherzugehen, Gold, Purpur[20]) und in späterer Zeit

---

pudicitia agunt und *Plus ibi boni mores valent, quam alibi bonae leges,* kann von den römischen Frauen alter Zeit ebenfalls gesagt werden. Seneca fr. XIII, 70 nennt noch die Zeit des ersten punischen Krieges ein *seculum, quo impudicitia monstrum erat, non vitium.*

316) Plut. coni. praec. VI. p. 536 R. *δεῖ γὰρ εἶναι τῆς οἰκοδεσποίνης ὥσπερ οἴνου τὸ αὐστηρὸν ὠφέλιμον καὶ ἡδύ, μὴ πικρόν, ὥσπερ ἀλόης, μηδὲ φαρμακῶδες.*

17) Für Rangverhältnisse haben die Frauen in Rom wie überall ein besonderes Interesse. Bekannt ist der Stolz der Claudiae Suet. Tib. 2 und das. die Ausl., die Rivalität der beiden Fabiae Liv. VI, 34, der Streit der patricischen und plebejischen Frauen an dem Altar der Pudicitia Liv. X, 23. Aber der alte Cato zog doch eine adlige Frau einer reichen vor. Plut. C. M. *γυναῖκα μὲν οὖν εὐγενεστέραν ἢ πλουσιωτέραν ἔγημεν, ἡγούμενος, ὁμοίως μὲν ἀμφοτέρας ἔχειν βάρος καὶ φρόνημα, τὰς δὲ γενναίας, αἰδουμένας τὰ αἰσχρά, μᾶλλον ὑπηκόους εἶναι πρὸς τὰ καλὰ τοῖς γεγαμηκόσι.*

18) Juven. 6, 166.

Malo Venusinam, quam te, Cornelia, mater
Gracchorum, si cum magnis virtutibus adfers
Grande supercilium et numeras in dote triumphos.

19) Horat. Od. III, 24, 19. *nec dotata regit virum coniux.* Diese *dotatae* sind die Qual der Ehemänner in der Comödie. So sagt Demaenetus bei Plautus Asin. 87 *Argentum accepi, dote imperium vendidi,* und Megadorus bei Plautus Aul. II, 1, 45 ff. und III, 5 zählt alle Uebelstände solcher Ehen auf und schliesst v. 58:

Hae sunt atque aliae multae in magnis dotibus
Incommoditates sumptusque intolerabiles.
Nam quae indotata est, ea in potestate est viri:
Dotatae mactant et malo et damno viros.

Juven. 6, 460. *Intolerabilius nihil est quam femina dives.* Seneca Contr. I, 6, 5. p. 94 Burs. p. 95, 12. *Impotens malum est beata uxor.*

20) Val. Max. II, 1, 5. Der Tribun C. Oppius gab im J. 539=215 das Gesetz, *ne qua mulier plus semunciam auri haberet neu vestimento versicolori uteretur neu iuncto vehiculo in urbe oppidove aut propius inde mille passus nisi sacrorum publicorum causa veheretur;* es wurde aber bereits 559=195 wieder abrogirt. Liv. XXXIV, 1—7. Val. Max. IX, 1. 3. vgl. V, 2, 1. Zonaras IX, 17. Vgl. Cato bei Festus p. 262. *Mulieres opertae auro purpuraque.*

Perlen zu tragen[321]), eine Equipage zu halten[22]), Sclaven und Sclavinnen zum eigenen Dienst zu haben[23]) und Handwerker aller Art für ihre Zwecke zu beschäftigen[24]) sind die römischen Damen immer geneigt gewesen; und wenn es gleich zu allen Zeiten glückliche Ehen gegeben hat[25]), so lässt sich nicht allein aus den stehenden Scherzen der Komiker, die, obgleich den Griechen entlehnt, doch auch in Rom grossen Anklang fanden[26]), sondern aus einzeln überlieferten Notizen ein Bild einer römischen Frau entwerfen, in welchem herrschsüchtiges Streben nach dem Regiment des Hauses[27]), unfreundliche Strenge und Bewusstsein des eigenen Werthes die Hauptzüge sind[28]).

Die grossen Veränderungen, welche seit dem zweiten pu-

---

321) Plin. H. N. IX, 35 § 115. *cupiuntque iam et pauperes, lictorem feminae in publico unionem esse dictitantes.*

22) Sie wünschen *eburata vehicula, pallas, purpuram.* Plaut. Aul. II, 1, 46; vgl. III, 5, 28; *pretiosae vestes, aurum, gemmae, sumptus, ancillae, supellex varia, lecticae* und *esseda deaurata* (Seneca fr. XIII, 48 Haase, aus Theophrast de nuptiis offenbar mit Bezug auf römische Frauen angeführt). Von der Censur des Cato 184 v. Chr. sagt Liv. XXXIX, 44. *Ornamenta et vestem muliebrem et vehicula, quae pluris, quam quindecim millium aeris essent, in censum referre viatores iussit.* Das Fahren in der Stadt oder deren Nähe verbot die l. Oppia Liv. XXXIV, 1, 3; dass aber früher und später Frauen in der Stadt auf einem *carpentum* fahren, lehrt Suet. Tib. 2. Plut. Q, R. 56. VII. p. 124 R.

23) Plaut. Trin. 251—255. Senec. fr. XIII, 51. 52 Haase.

24) Eine lange Liste von Handwerkern, die eine elegante Frau im Solde hat, giebt Plautus Aul. III, 5, 34—48, und von anderen Personen, deren Dienste sie braucht, Mil. gl. 690—699.

25) Val. Max. IV, 3, 3. IV, 6, 1—5. Tac. Agr. 6. Plin. Paneg. 83. und die Inschriften Orelli 4626 ff. O. Jahn *Spec. Epigr.* p. 58. 59.

26) Plaut. Asin. 19. 42. Mil. glor. 683—699. Trin. 54—65. Cas. II, 6, 1—3. Poenul. I, 2, 1—18. Caecilius bei Gell. II, 23, 10.

27) Senec. fr. XIII, 52 Haase: *Si totam domum regendam ei commiseris, serviendum est: si aliquid tuo arbitrio reservaveris, fidem sibi haberi non putabit sed in odium vertetur ac iurgia, et nisi cito consulueris, parabit venena.* vgl. 54.

28) Beispiele solcher Frauen sind Pomponia, Schwester des Atticus, Frau des Q. Cicero. S. Drumann *G. R.* V. S. 90 f. und besonders die characteristische Anecdote bei Cic. ad Att. V, 1, 3; M. Cicero's Frau Terentia, von der Plut. Cic. 20 sagt: *καὶ γὰρ οὐδ' ἄλλως πρᾳεῖά τις οὐδ' ἄτολμος τὴν φύσιν, ἀλλὰ φιλότιμος γυνὴ καὶ μᾶλλον, ὡς αὐτός φησιν ὁ Κικέρων, τῶν πολιτικῶν μεταλαμβάνουσα παρ' ἐκείνου φροντίδων, ἢ μεταδιδοῦσα τῶν οἰκειακῶν ἐκείνῳ.* vgl. 29; des Maecenas *uxor morosa* Senec. de provid. 3, 10. Selbst der alte Cato hatte von seiner Frau zu leiden nach Senec. fr. XIII, 65 Haase. *M. Cato censorius habuit uxorem Actoriam Paulam humili loco natam, vinolentam, impotentem, et, quod nemo posset credere, Catoni superbam.* Indessen ist in dieser Notiz ein historischer Irrthum; es ist von Aemilia Paula, Frau des M. Porcius Cato Licinianus, des Sohnes, darin die Rede. Drumann *R. G.* V. S. 151.

nischen Kriege[329]) der wachsende Reichthum, die Bekanntschaft mit asiatischem Luxus und der eintretende Verfall der Religion[30]) in allen Verhältnissen des römischen Lebens veranlasste, übten ihren unmittelbarsten Einfluss auf den Character des weiblichen Geschlechtes aus[31]), und schon lange Zeit früher, als die grauenhafte Auflösung aller sittlichen Schranken, welche die Bürgerkriege zur Folge hatten[32]), die Corruption der Frauen vollendete, sehen wir, während Beispiele alterthümlicher Frauentugend als bewunderungswürdige Seltenheiten erwähnt werden[33]), die Masse zunächst der hochgestellten und bemittelten Frauen von allen Pflichten, die ihnen Glaube, Recht und Sitte der Väter auferlegt, sich mit Selbständigkeit emancipiren. Die Ehe, welche die Frau in die Hand des Mannes giebt, hatten in alter Zeit die Plebejer auch für sich in Anspruch genommen; die Frau hatte dabei nichts zu verlieren gehabt; denn war sie nicht in der Gewalt des Mannes, so blieb sie in ihres Vaters *potestas;* sie änderte nur den Gewalthaber, aber büsste an Freiheit nichts ein, so lange

329) Val. Max. IX, 1, 3. *Urbi autem nostrae secundi Punici belli finis et Philippus Macedoniae rex devictus licentioris vitae fiduciam dedit.* Liv. XXXIX, 6, 7. *luxuriae enim peregrinae origo ab exercitu Asiatico invecta in urbem est.* Juvenal. 6, 298—300. Das erste Luxusgesetz, die *lex Orchia,* ist 182, die bekannte *lex Voconia* 169 gegeben.

30) S. Th. IV. S. 63—80.

31) Plin. H. N. XVII, 25 § 245. *a quo tempore* (600=154) *pudicitiam subversam Piso gravis auctor prodidit.* Festus p. 285^b.

32) Dio Cass. LIV, 16. Eine lebhafte Schilderung der Demoralisation der Frauen in sullanischer Zeit, und zwar der Frauen des Bürgerstandes, giebt die Rede Cicero's pro Cluentio; vgl. Drumann *G. R.* V, 360 ff.; eine gleiche Entartung zeigte ein Theil der hochgestellteren Frauen in den Zeiten der Proscriptionen. S. Drumann I, 376. II, 472. Die Zeugnisse über die Corruptel der Frauen in der Kaiserzeit hat Friedländer a. a. O. S. 277 gesammelt.

33) Gepriesen werden Cornelia, die Mutter der Gracchen, und Porcia, des M. Brutus Frau, Plut. de virt. mul. VII. p. 3. 4 R. Val. Max. IV, 4 pr. Cic. Br. 58, 211, beides sittlich reine, aber männlich gesinnte Frauen; Cornelia, die Frau des Triumvir Lepidus, *cuius castitas pro exemplo habita est,* Ascon. p. 43 Or.; Marcia, Cato's Tochter, Senec. fr. XIII, 72. 73. (und andere Beispiele das. 74—77 Haase); aber obgleich es immer auch in Rom noch edle Frauen und treue Mütter gegeben, wie Aurelia, Cäsar's Mutter (Drum. III, 128), Octavia, des Triumvir Antonius unglückliche Gemahlin (Drum. IV, 244), Agrippina, des Germanicus Gattin, so war doch ihre Zahl klein geworden, und darum ihr Lob um so grösser. Ehrenvolle Zeugnisse über Frauen der Kaiserzeit findet man gesammelt bei Friedländer *Darst.* I. S. 300—306.

die Familienverfassung in ihrer Strenge bestand. Mit dem Verfall der alten Sitte lockerte sich die Zucht der Familie[334]), die väterliche Gewalt sank zugleich mit der eheherrlichen; beim Eintritt in die Ehe ward Bedacht genommen, dass die Disposition über das Vermögen der Frau nicht der Mann erhielt; die Ehen ohne *manus* nehmen schon seit den punischen Kriegen überhand und sind in der Kaiserzeit allein in Uebung geblieben[35]). Indess auch der Bevormundung der eigenen Agnaten sich zu entziehen gab es ein rechtliches Mittel[36]), und die Masse des Capitals, welches sich in den Händen der Frauen befand, wurde so bedeutend, dass der Staat selbst im Jahre 585 = 169 gegen diesen Uebelstand einzuschreiten sich bewogen fand, indem er durch die *lex Voconia* verbot, Frauen testamentarisch zu Erben einzusetzen[37]). Eine Frau, welche mit ihrem Manne nicht in Gütergemeinschaft lebte[38]), hielt ihren eigenen Procurator, der ihr Rathgeber und Vertrauter, öfters auch ihr Liebhaber wurde[39]).

---

334) Ausführlich handelt hierüber Rossbach *R. Ehe* S. 42 ff.

35) Der *usus* bestand zu Gaius Zeit nicht mehr (Gai. I, 111); die *coemtio* ist nach Gaius und Ulpian's Zeit nicht mehr nachweisbar; die *confarreatio* war schon viel früher ausser Uebung gekommen und würde ganz aufgehört haben, wenn sie nicht für die *flamines* nothwendig gewesen wäre. Aber auch zu diesem Zwecke konnte sie nur dadurch erhalten werden, dass Tiberius für die confarreirten Frauen die privatrechtlichen Folgen der *manus* aufhob. Tac. Ann. IV, 16. Gaius I, 136.

36) Es ist die *coemtio fiduciaria tutelae evitandae causa*. Gaius I, 115: *Quod est tale: si qua velit quos habet tutores reponere, ut alium nanciscatur, iis auctoribus coemtionem facit; deinde a coemtionatore remancipata ei cui ipsa velit, et ab eo vindicta manumissa incipit eum habere tutorem, a quo manumissa est, qui tutor fiduciarius dicitur.* vgl. I, 137. 166. 195.

37) Liv. ep. XLI. *Q. Voconius Saxa tr. pl. legem tulit, ne quis mulierem heredem institueret.* Cic. act. in Verr. I, 42, 107. Gai. II, 274. Das Gesetz bezog sich nur auf Bürger der ersten Censusclasse, Gell. VII, 13. Cic. l. l., und hatte nur den Zweck, einer Frau einen unerwarteten Reichthum, von dem am leichtesten Missbrauch zu erwarten ist, abzuwenden, ohne dabei die Intestaterbfolge zu verhindern. Ueber die sehr streitigen einzelnen Bestimmungen des Gesetzes s. Bachofen *Die lex Voconia* Basel 1843. 8. Rein *Privatr.* S. 778 ff., wo die übrigen Untersuchungen angeführt sind.

38) Apuleius de mag. c. 75. p. 591 Hild. erzählt, dass jemand Bankrott macht, nachdem er den Hauptheil seines Vermögens seiner Frau verschrieben hat; *pleraque tamen rei familiaris in nomen uxoris callidissima fraude confert.* S. Friedländer *Darst.* I. S. 273.

39) Friedländer a. a. O. S. 273 f. führt an den Aebutius, Geshäftsführer der Wittwe Caesennia (Cic. pro Caecin. 5, 14), den

Wenn der Besitz von Vermögen für die gemeineren Naturen unter den Frauen zu Eitelkeit und Ueppigkeit Veranlassung gab, so boten dagegen die letzten Jahrhunderte des Freistaates durch die Möglichkeit einer höheren griechischen Bildung den begabteren Frauen die Mittel zu einer geistigen Freiheit, die nicht weniger bedenklich war. Die Damen, welche griechische Poesie und wohl auch Philosophie trieben[340]), sich fremden Religionsculten eifrig zuwendeten[41]) und der häuslichen Geschäfte und der Erziehung ihrer Kinder sich überhoben[42]), traten ebenfalls aus der Sicherheit eines engen aber heiligen Berufes auf den schlüpfrigen Boden einer gefährlichen Freiheit, die für sie selbst wie für das eheliche Verhältniss verderblich wurde[43]). Die in der Kaiserzeit immer mehr Ueberhand

---

Pudens, Procurator der im J. 20 p. Chr. hingerichteten Lepida (Orelli *Inscr.* 639), den *speciosus procurator* bei Senec. Contr. VII, 20. p. 213 Burs., den *formosus assecla et procurator calamistratus* in Senec. fragm. Vol. III. p. 429 Haase. Ausführlich verspottet ein solches Verhältniss Martial V, 61. *Crispulus ille quis est, uxori semper adhaeret Qui, Mariane, tuae? — — Uxoris res agit, inquis, Iste meae. — — Res uxoris agit? res ullas crispulus iste? Res non uxoris, res agit ille tuas.*

340) Von Sempronia, Frau des D. Brutus, Cos. 77, Mutter des D. Brutus, der unter Cäsar's Mördern war, sagt Sallust Cat. 25: *genere atque forma praeterea viro atque liberis satis fortunata fuit, litteris Graecis atque Latinis docta, psallere et saltare elegantius, quam necesse est probae, multa alia, quae instrumenta luxuriae sunt. Sed ei cariora semper omnia, quam decus atque pudicitia fuit: pecuniae an famae minus parceret haud facile discerneres.* Litterarisch gebildet war auch Caerellia, Cicero's Freundin. Drum. VI, 415, und Cornelia, die Frau des Pompejus. Plut. Pomp. 55. *καὶ γὰρ περὶ γράμματα καλῶς ἤσκητο καὶ περὶ λύραν καὶ γεωμετρίαν· καὶ λόγων φιλοσόφων εἴθιστο χρησίμως ἀκούειν καὶ προςῆν τούτοις ἦθος ἀηδίας καὶ περιεργίας καθαρόν, ἃ δὴ νέαις προστρίβεται γυναιξὶ τὰ τοιαῦτα μαθήματα.* Aber noch in der Kaiserzeit machen sich strenge Urtheile über die wissenschaftliche Bildung der Frauen geltend. Senec. ad Helv. 17, 3 und Lucian. de mercede cond. 36 verspotten die Frauen, welche sich mit Philosophie und Poesie beschäftigen. Vgl. Juven. 6, 185 ff. Mart. II, 90, 9. XI, 19 und über die griechische Bildung der Frauen überhaupt Friedländer *Darst.* I. S. 289—293.

41) So wie die Bacchanalien in Rom durch Frauen Eingang fanden (Liv. XXXIX, 13), so auch andere fremde Culte (Liv. XXV, 1 § 7), namentlich der der Isis (s. Th. IV. S. 87). Daher fordert Plutarch Coni. praec. VI. p. 530 R. *καὶ θεοὺς, οὓς ὁ ἀνὴρ νομίζει, σέβεσθαι τῇ γαμετῇ καὶ γινώσκειν μόνους προσήκει.* Vgl. Friedländer *Darst.* I. S. 293 ff.

42) Columella XII pr. *Nunc vero, quum pleraeque sic luxu et inertia diffluant, ut ne lanificii quidem curam suscipere dignentur, sed domi confectas vestes fastidio habeant — nihil mirum est, easdem ruris et instrumentorum agrestium cura gravari.*

43) Epictet fr. 53 Vol. III. p. 84 Schweigh. *Ἐν Ῥώμῃ αἱ γυναῖ-*

nehmende Leidenschaft für Theater, Amphitheater und Circus[344]) gewährte den Frauen nicht nur Gelegenheit in dem Prunke einer reichen Toilette sich öffentlich zu zeigen[45]), Bekanntschaften mit Männern zu machen[46]) und sich auch wohl für die Darsteller selbst, d. h. Schauspieler, Mimen, Pantomimen, Athleten, Gladiatoren und Kutscher der Rennbahn zu enthusiasmiren[47]), sondern gab sie auch dem entsittlichenden Einflusse preis, welchen die Mimen mit ihren unzüchtigen Darstellungen[48]) und die Arena mit ihren Schlächtereien selbst auf unverdorbenere Naturen hätten ausüben müssen; die Freiheit, den Mahlen der Männer beizuwohnen, führte sie zur Theilnahme an den schwelgerischen Gelagen der Kaiserzeit, bei welchen sie, nicht wie in alter Zeit, sitzend und sich der Tafelgenüsse enthaltend, sondern gelagert zwischen den übrigen Gästen[49]), mittrinkend[50]) und den unzüchtigen musicalischen und orchestischen Tischunterhaltungen Auge und Ohr leihend[51]) erscheinen; ihre Promenaden zu Fuss oder in unverschlossener Sänfte[52]) und ihre Betheiligungen an Geschäften und Zerstreuungen, die früher dem Manne vorbehalten gewesen waren[53]), brachten sie täglich in Berührung mit den bedenklichsten Elementen der römischen Gesellschaft und entfremdeten sie immer mehr ihrer ursprünglichen Aufgabe.

κες μετὰ χεῖρας ἔχουσι τὴν Πλάτωνος πολιτείαν, ὅτι κοινὰς ἀξιοῖ εἶναι τὰς γυναῖκας. Τοῖς γὰρ ῥήμασι προςέχουσι τὸν νοῦν, οὐ τῇ διανοίᾳ τοῦ ἀνδρός κ. τ. λ.

344) Ausführlich handelt hierüber Friedländer *Darst.* I. S. 279 ff. s. besonders Ovid. A. A. I, 93. *Ut redit itque frequens longum formica per agmen, — — Sic ruit in celebres cultissima femina ludos.*

45) Tertull. de spect. 25.

46) Ovid A. A. I, 135 empfiehlt jungen Leuten zur Anknüpfung von Bekanntschaften namentlich den Circus, wo Männer und Frauen neben einander sässen. S. Friedländer *Handb.* IV. S. 497.

47) Beispiele s. bei Friedländer *Darst.* I, S. 282 f.

48) Martial. III, 86. Bernhardy *R. L. G.* S. 405 ff.

49) Val. Max. II, 1, 2. Friedländer *Darst.* I. S. 285.

50) Juven. 6, 429 ff. Senec. ep. 95, 21.

51) Plut. Quaest. conv. VII, 8. p. 845 R. *οἱ δὲ πολλοὶ καὶ γυναικῶν συγκατακειμένων καὶ παίδων ἀνήβων ἐπιδείκνυνται μιμήματα πραγμάτων καὶ λόγων, ἃ πάσης μέθης ταραχωδέστερον τὰς ψυχὰς διατίθησιν.* Quintil. I, 2, 8.

52) Friedländer a. a. O. S. 286.

53) Friedländer a. a. O. S. 287 ff.

In allen Staaten, in welchen Sclaverei besteht, hat die Dauer einer glücklichen und einträchtigen Ehe besondere Schwierigkeiten[354]). Bei den Römern aber bildete sich neben der alten Praxis des *Pelicatus*[55]) dem oben bezeichneten Character der Frauen gegenüber auch die Theorie aus, dass die Frau ein Gegenstand der pflichtmässigen Achtung, nicht aber der Liebe sei[56]), und da es vor der Verheirathung ganz ge-

---

354) Plaut. Mercat. 805.

Ecastor lege dura vivont mulieres
Multoque iniquiore miserae quam viri.
Nam vir si scortum duxit clam uxorem suam,
Id si rescivit uxor, impunest viro:
Uxor virum si clam domo egressast foras,
Viro fit causa, exigitur matrumonio.

Vgl. Quintil. V, 11, 35. Hieronym. epist. Vol. I. p. 72 ed. Colon. 1616 = Vol. IV, 2, 84 p. 658 Bened. *Aliae sunt leges Caesarum, aliae Christi. — Apud illos viris impudicitiae frena laxantur et solo stupro atque adulterio condemnato passim per lupanaria et ancillulas libido permittitur, quasi culpam dignitas faciat, non voluntas. Apud nos quod non licet feminis, aeque non licet viris.* Augustinus de verbis Apost. Serm. 153, 6. Vol. V. p. 507. ed. Bened. 1700 fol. *Quis enim aliquando ad iudicem ductus est, quia meretricis lupanar intravit? — Quis aliquando, habens uxorem, quia ancillam suam vitiavit, crimen invenit?* Id. Serm. 224. Vol. V. p. 675. *Dicis: Ancilla mea concubina mea est: num quid ad uxorem alienam vado? — An non licet mihi in domo mea facere, quod volo?* Von Drusus, dem Bruder des Tiberius, wird es gerühmt, dass er seiner Frau Antonia ganz treu war (Val. Max. IV, 3, 3); aber wie bei Plautus Men. 787—802 der Vater seine klagende Tochter ermahnt: *Quotiens monstravi tibi, viro ut morem geras, Quid ille faciat, ne id observes, quo eat, quid rerum gerat — — Quando curatam et vestitam bene habet te, ancillas, penum Recte praehibet, meliust sanam, mulier, mentem sumere,* so sagt auch Plut. Coni. praec. VI. p. 529 R. *ἂν οὖν ἰδιώτης ἀνήρ, ἀκρατὴς δὲ περὶ τὰς ἡδονὰς καὶ ἀνάγωγος, ἐξαμάρτῃ τι πρὸς ἑταίραν ἢ θεραπαινίδα, δεῖ τὴν γαμετὴν μὴ ἀγανακτεῖν μηδὲ χαλεπαίνειν, λογιζομένην, ὅτι παροινίας καὶ ἀκολασίας καὶ ὕβρεως, αἰδούμενος αὐτὴν, ἑτέρᾳ μεταδίδωσιν.* Es gab Frauen, welche nach diesen Grundsätzen verfuhren, wie Tertia Aemilia, die Frau des älteren Africanus, von der Val. Max. VI, 7, 1 sagt: *Tantae fuit comitatis, ut, cum sciret viro suo ancillulam ex suis gratam esse, dissimulaverit, ne domitorem orbis Africanum — impotentiae reum ageret,* und später Livia (Suet. Oct. 69—71), aber gewöhnlich führten solche Verhältnisse zu argen Scenen, wie sie die Comiker schildern, Plaut. Men. 604—825. Asinar. V, 2. Caecilius bei Gell. II, 23, 10; und die *ancilla* erfuhr die Rache der Frau. Juven. 2, 57.

55) Schon in einem angeblichen Gesetze des Numa hiess es *Pelex aram Junonis ne tangito.* Gell. IV, 3, 3. Paulus p. 222 s. v. pellices. Gegen Untreue des Mannes ist die Frau rechtlos. Cato bei Gell. X, 23. *In adulterio uxorem tuam si prehendisses, sine iudicio impune necares: illa te, si adulterares sive tu adulterarere, digito non auderet contingere, neque ius est.*

56) Plut. coni. praec. VI. p. 537 R. *ἂν δ᾽ ἄρα φύσει τις αὐστηρὰ καὶ ἄκρατος γένηται καὶ ἀνήδυντος, εὐγνωμονεῖν δεῖ τὸν ἄνδρα καὶ — —*

rechtfertigt erschien, entweder ein bestimmtes Liebesverhältniss zu unterhalten oder auch im Wechsel seine Befriedigung zu suchen[357]), so musste eine Heirath, welche eine bestehende, aus Neigung geschlossene Verbindung den Wünschen der Eltern und den Rücksichten auf Standes- und Vermögensverhältnisse zu opfern zwang, allemal die Sache eines Entschlusses sein[58]), zu welchem man theils durch die Pflicht, theils durch die Hoffnung auf eine Mitgift[59]) veranlasst wurde. So lange nun das Bewusstsein der Pflicht lebendig, die Gewalt des Herrn im Hause ungeschmälert, das Leben einfach und die strenge Sitte in Geltung war, sind auch solche Ehen einträchtig und wohl auch glücklich gewesen; als die Einheit des Hauses sich lockerte und die Individualitäten der Familienmitglieder zur Anerkennung gelangten, da musste, wenn die Ehe bestehen sollte, das sich lösende äussere Verhältniss der Gewalt durch die freie gegenseitige Verpflichtung[60]) und durch

---

λογίζεσθαι· Οὐ δύναμαι τῇ αὐτῇ καὶ ὡς γαμετῇ καὶ ὡς ἑταίρᾳ συνεῖναι. Senec. fr. XIII, 84. 85. *In aliena uxore omnis amor turpis est, in sua nimius. Sapiens vir iudicio debet amare coniugem, non affectu. — nihil est foedius quam uxorem amare quasi adulteram.* Daher braucht man *amare* im Gegensatze zu der ehelichen Liebe vorzugsweise von einer Liebschaft. Terent. Andr. I, 2, 20. Ebenso *amator* als Schimpfwort Plaut. Asin. V, 2, 71. 74. 75.

357) *Vulgari et permissa venere uti.* Val. Max. VII, 3, 10. Hor. Sat. I, 2, 31—35. Seneca Contr. II, 12, 10. p. 153 Burs. *Nihil peccaverat: amat meretricem: solet fieri; adulescens est; exspecta, emendabitur, ducet uxorem.* II, 14, 11. p. 171. *concessis aetati voluptatibus utor et iuvenali lege defungor.* Vgl. Cic. pro Cael. 12, 28. *Datur concessu omnium huic aliqui ludus aetati et ipsa natura profundit adolescentiae cupiditates: quae si ita erumpunt, ut nullius vitam labefactent, nullius domum evertant, faciles et tolerabiles haberi solent.* vgl. § 30. 42. 44. 48. *Verum si quis est, qui etiam meretriciis amoribus interdictum iuventuti putet, est ille quidem valde severus — negare non possum — sed abhorret non modo ab huius saeculi licentia, verum etiam a maiorum consuetudine atque concessis. Quando enim hoc non factum est, quando reprehensum, quando non permissum? quando denique fuit ut quod licet non liceret?*

58) Terent. Andr. I, 2, 20. *omnes qui amant, graviter sibi dari uxorem ferunt.* Seneca Contr. I, 6, 7. p. 95 Burs. Propert. II, 7, 7.

Nam citius paterer caput hoc discedere collo,
Quam possem nuptae perdere amore faces.

Juven. 6, 28—37.

59) Petron. fr. 34 p. 678 Burm. 1709.

Uxor legitimus debet quasi census amari:
Nec censum vellem semper amare meum.

60) Lactant. VI, 23, 24. *Non enim, sicut iuris publici ratio est, sola mulier adultera est, quae habet alium, maritus autem, etiamsi plures habeat,*

persönliche Zuneigung ersetzt werden. Je weniger aber der Mann diese mitbrachte, und je weniger die Frau diese sich zu gewinnen geschickt war, desto mehr trat der Verfall des ehelichen Verhältnisses zu Tage, in Hass und Untreue, auffallender Zunahme der Scheidungen und Ueberhandnehmen der Ehelosigkeit.

Die strenge Fessel der alten Ehe wurde mehrfach durch Verbrechen gelöst, Giftmord kommt in Rom zuerst in der Ehe vor[361]); die laxe Zucht der späteren Zeit lehrte auch die Frau, die dem Manne gestattete Freiheit für sich in Anspruch zu nehmen[62]); die Untreue der Frau hatte die Scheidung der Ehe zur Folge, und schon Cicero's Zeit bietet ein widerwärtiges Bild von der Zerrüttung des Familienlebens in den höheren Kreisen der Gesellschaft dar[63]), welches den auffallenden

---

a crimine adulterii solutus est, sed divina lex — duos in matrimonium — pari iure coniungit.

361) Im J. 422=329 sollen 170 Matronen, darunter auch patricische, die damals wohl noch confarreirt waren, ihre Männer vergiftet haben. Liv. VIII, 18. Val. Max. II, 5, 3. August. de civ. d. III, 17; im J. 574=180 wurde der Consul Piso von seiner Gemahlin Quarta Hostilia ermordet. Liv. XL, 37; im J. 600=154 werden zwei Consularen von ihren Frauen vergiftet. Liv. ep. XLVIII. Val. Max. VI, 3, 8. vgl. Quintil. V, 11, 39. (*M. Cato*) *nullam adulteram non eandem esse veneficam dixit.* Juven. 1, 69—72. Cic. ad Herenn. IV, 16, 23. Seneca Exc. Contr. VI, 6 p. 406 Burs. Senec. de ira II, 9, 2. fragm. XIII, 52.

62) Lactant. VI, 23, 29. *quae iniquitas effecit profecto ut essent adulteria, feminis aegre ferentibus, praestare se fidem non exhibentibus mutuam caritatem. Denique nulla est tam perditi pudoris adultera, quae non hanc causam vitiis suis praetendat, iniuriam se peccando non facere, sed referre.*

63) Einzelheiten findet man bei Drumann *G. R.* zusammengestellt. Sempronia, die Frau des D. Brutus Cos. 77, Theilnehmerin an Catilina's Plänen (V, 416 f.), die herrschsüchtige Fulvia, *nihil muliebre praeter corpus gerens* (Vell. II, 74), *οὐ ταλάσια οὐδ' οἰκουρίαν φρονοῦν γύναιον, οὐδ' ἀνδρὸς ἰδιώτου κρατεῖν ἀξιοῦν, ἀλλ' ἄρχοντος ἄρχειν* (Plut. Ant. 10. Drum. II, 371—374), die streitsüchtige und ausschweifende Clodia, Frau des Q. Metellus Celer Cos. 60, den sie vergiftet zu haben in Verdacht stand, von Cicero in der Rede pro Caelio als freche Buhlerin, *procax meretrix,* geschildert (20, 49) und des Mordes beschuldigt (24, 59), Aurelia Orestilla, Frau des Catilina (Drum. V, 388), Mucia und Fulvia, die das Bacchanal des Gemellus verherrlichten (Val. Max. IX, 1, 8), sind Beispiele emancipirter Frauen; von unglücklichen Ehen ist es kaum nöthig, Beispiele anzuführen. Wegen Untreue der Frau schied die Ehe L. Lucullus Cos. 74 zweimal, mit Clodia (Dr. II, 382. IV, 174) und mit Servilia (Dr. IV, 174); M. Lucullus Cos. 73 (Dr. IV, 179); P. Lentulus Spinther, Sohn des Cos. 57 mit der berüchtigten Caecilia Metella (Dr. II, 58); M. Lepidus Cos. 78 mit Appuleia, in Folge wel-

Contrast des alten und des neuen römischen Lebens herauszustellen besonders geeignet ist. Zwar ist die Nachricht des Dionysius[364]), dass die älteste, confarreirte Ehe unlösbar gewesen sei und nur im Falle eines bestimmten Verbrechens der Frau[65]) auf Grund eines vom Hausgericht gesprochenen Urtheils durch den Tod habe getrennt werden können[66]), in welchem Falle vor der Vollstreckung des Urtheils die *diffarreatio* eintrat[67]), in neuerer Zeit vielfach in Zweifel gezogen worden[68]), aber dem Character der confarreirten Ehe ist sie völlig angemessen. Aus denselben Gründen, aus welchen die Ehe des Flamen Dialis unlösbar war[69]), ist überhaupt eine confarreirte Ehe unlösbar: Mann und Frau hätten ihre priesterlichen Functionen, zu welchen sie durch Geburt und lebenslänglich berufen waren, niederlegen müssen[70]), die Kinder hätten auf-

---

cher Scheidung er aus Gram starb (Plin. H. N. VII, 36 § 122); Pompeius mit seiner dritten Gemahlin Mucia (Dr. IV, 557); Cato Uticensis mit seiner ersten Frau Atilia (Dr. V, 498); Cäsar stand mit den vornehmsten Frauen in Liebesverhältnissen (Dr. III, 741).

364) Dionys. II, 25. (Die Confarreation) *εἰς σύνδεσμον ἀναγκαῖον οἰκειότητος ἔφερεν ἀδιαλύτου, καὶ τὸ διαιρῆσον τοὺς γάμους τούτους οὐδὲν ἦν.*

65) Diese Verbrechen waren Ehebruch, Ermordung der Kinder, Fälschung der Schlüssel und Weintrinken. Dion. a. a. O. Plut. Rom. 22. vgl. Rein *Privatr.* S. 447.

66) Da auf dem Weintrinken der Tod stand, so wird dieser auch in den anderen schwereren Fällen die Strafe gewesen sein.

67) S. Th. IV. S. 237. Der dort angeführte *sacerdos confarreationum et diffarreationum* ist aus kaiserlicher Zeit, in welcher auch die patricische Ehe dem damals üblichen Eherechte accommodirt worden war, was unter Tiberius begann, Tac. Ann. IV, 16, worauf dann Domitian auch für confarreirte Ehen Scheidung gestattete. Plut. Q. R. VII. p. 118 R.

68) Rein *Privatr.* S. 447, wo die übrige Litteratur angeführt ist. S. besonders Klenze in Savigny *Zeitschr.* VII, 21—42. Vgl. Walter *G. d. R. R.* § 522.

69) S. Th. IV. S. 271.

70) Gell. X, 15, 22. *uxorem si amisit, flaminio decedit. Matrimonium flaminis nisi morte dirimi ius non est.* Plut. Q. R. VII. p. 118 R. Hieronym. ep. 11. Vol. I. p. 30ª ed. Colon. 1616 fol. *flamen unius uxoris ad sacerdotium admittitur. Flaminica quoque unius mariti eligitur uxor.* Dass zwischen der Ehe des Flamen und den übrigen confarreirten Ehen in diesem Puncte ein Unterschied gewesen sei, nimmt Rein *Privatr.* S. 449 ohne allen Grund an; die Patricier bildeten nicht nur eine politische, sondern auch eine kirchliche Gemeine, und müssen alle zu priesterlichen Aemtern befähigt sein. Auch zu weiblichen Priesterthümern sind geschiedene oder zum zweitenmal vermählte Frauen nicht tauglich, s. oben Anm. 190.

gehört, *patrimi* und *matrimi*, d. h. zu patricischen Priesterämtern befähigt zu sein[371]) und die patricische Gemeine selbst hätte durch eine Ehescheidung Schaden gelitten. Dagegen mag für die Ehen ohne *manus*, sowie für die künstlichen Manusehen[72]) eine Trennung von Anfang an möglich gewesen sein; die Formel für die Verstossung der Frau (*claves adimere, exigere*) findet sich in den XII Tafeln[73]), und eine Ehescheidung wird bereits im J. 448=306 erwähnt[74]). Obgleich es demnach auf einem Missverständnisse beruht, wenn der bekannte Fall des Sp. Carvilius 523=231 für den ersten einer Trennung der Ehe gehalten wurde[75]), so geht doch aus dieser

---

371) *Patrimi* und *matrimi* sind die, welche Vater und Mutter haben. Th. IV. S. 178. Eine Mutter haben sie aber nicht mehr, wenn dieselbe aus dem Hause verstossen ist. Dieser Umstand ist noch unter Tiberius bei der Wahl einer Vestalin erheblich. Tac. Ann. II, 86. *praelata est Pollionis filia, non ob aliud, quam quod mater eius in eodem coniugio manebat; nam Agrippa discidio domum imminuerat.* Aber nicht allein für Vestalinnen kommt dies in Betracht: jede *sacerdos* muss *casta e castis* sein, wie es in der Formel heisst. Senec. Controv. I, 2, 12. p. 72, 28 Burs. p. 74, 4.

72) Wie die *usu* entstandene *manus* gelöst wurde, wissen wir nicht; die durch *coemtio* entstandene *manus* wurde aber durch *remancipatio* aufgehoben. S. Anm. 170.

73) Cic. Phil. II, 28, 69. *illam — suas res sibi habere iussit, ex duodecim tabulis claves ademit, exegit.* Ueber die erste Formel, die nicht aus den XII Tafeln ist, s. Gai. Dig. XXIV, 2, 2, 1. *In repudiis autem, id est renuntiatione, comprobata sunt haec verba: Tuas res tibi habeto, item haec: Tuas res tibi agito.* Senec. Contr. II, 13, 9 p. 160, 13 Burs. Ueber die letztere vgl. Mart. XI, 104, 1. *Uxor, vade foras aut moribus utere nostris.* Juvenal. 6, 146. *Collige sarcinulas, dicet libertus, et exi.* Mehr s. bei Brisson. de formulis VIII, 35.

74) Val. Max. II, 9, 2. Ueber das Jahr vgl. Liv. IX, 43. 44.

75) Savigny *Ueber die erste Ehescheidung in Rom* in *Abh. der Berl. Acad.* 1818. S. 61—66, auch in *Zeitschr. f. gesch. Rechtsw.* V. S. 269—279 und *Verm. Schr.* I. S. 81—93. Die übrige Litteratur s. bei Rein *R. Privatr.* S. 451. Dionys. II, 25 setzt den Fall 523=231, Gellius XVII, 21, 44 519=235, dagegen IV, 3 527=227; Valer. Max. II, 1, 4 520=234. Der Fall galt den Juristen als der erste, weil seit ihm *cautiones rei uxoriae* üblich wurden; Gell. IV, 3. *Memoriae traditum est, quingentis fere annis p. R. c. nullas rei uxoriae neque actiones neque cautiones in urbe Roma aut in Latio fuisse, quia profecto nihil desiderabantur, nullis etiamtunc matrimoniis divertentibus. Servius quoque Sulpicius in libro, quem composuit de dotibus, tum primum cautiones rei uxoriae necessarias esse visas scripsit, cum Sp. Carvilius, cui Ruga cognomentum fuit, divortium cum uxore fecit, quia liberi ex ea corporis vitio non gignerentur.* In sofern also konnte diese Scheidung als die erste gelten, als sie ohne Verschuldung und Verurtheilung der Frau statt fand, und die Zurückhaltung der Mitgift, welche dem Manne im Fall der Schuldigerklärung der Frau zustand

Nachricht hervor, dass nach der Ueberlieferung der Alten die Scheidungen in den ersten fünf Jahrhunderten der Stadt eine Seltenheit gewesen sein müssen. Von da an werden sie nicht allein häufiger, sondern auch willkührlicher[376]); wird von der Frau[77]) oder dem Manne der Wille zur Trennung erklärt, so bedarf es keines erheblichen Scheidungsgrundes mehr; Missfallen[78]) oder der Wunsch, eine neue Ehe einzugehen, wozu auch bei der Frau kein Hinderniss vorliegt[79]), genügen. Am Ende der Republik und noch mehr in der Kaiserzeit gilt die Ehe den meisten als eine vorübergehende Verbindung, welche ebenso leichtsinnig getrennt als geschlossen[80]) im Falle die

---

(Rein *Privatr.* S. 418. 435) nicht gestattete. Von ihr an beginnt die Formel *tuas res tibi habeto.*

376) Aemilius Paullus verstiess die Papiria, die Mutter des Scipio, nach einer langen Ehe, ohne dass ein Grund bekannt wurde. Plut. Aem. P. 5. Vgl. die Beispiele Val. Max. VI, 3, 10. 11. 12. Auch Cicero schied sich von seinen beiden Frauen ohne besondere Veranlassung. Plut. Cic. 41. Ueber die spätere Zeit s. Juven. 6, 142—148.

77) Bei Plautus Amphitr. 928 sagt Alcumena: *Valeas, tibi habeas res tuas, redde meas.* Vgl. Mart. X, 41, 2. Seneca Suas. 1, 7. p. 4, 27 Bursian. *Res suas repetere* von der Frau sagt Senec. Contr. I, 6, 5. p. 94, 21.

78) Bei Plut. Aem. Paull. 5 und Coni. praec. VI. p. 532 R. sagt jemand auf die Frage, warum er seine junge, reiche, verständige Frau verstosse, er wisse am besten, wo ihn der Schuh drücke; dann fährt Plutarch fort: *Τῷ γὰρ ὄντι μεγάλαι μὲν ἁμαρτίαι ἀναπεπταμέναι γυναῖκας ἀνδρῶν ἄλλας ἀπήλλαξαν· τὰς δ᾽ ἔκ τινος ἀηδίας καὶ δυσαρμοστίας ἠθῶν μικρὰ καὶ πυκνὰ προσκρούσματα, ἃ λανθάνοντα τοὺς ἄλλους ἀπεργάζεται τὰς ἀνηκέστους ἐν ταῖς συμβιώσεσιν ἀλλοτριότητας.*

79) Cic. ad fam. VIII, 7. *Paulla Valeria, soror Triarii, divortium sine causa, quo die vir e provincia venturus erat, fecit. Nuptura est D. Bruto.*

80) Man braucht die Beispiele hiezu nicht in der Zeit der Kaiser zu suchen, in welcher sie überall, am häufigsten in dem kaiserlichen Hause zu finden sind (Mart. VI, 7.

Aut minus aut certe non plus tricesima lux est,
Et nubit decimo iam Telesilla viro.

X, 41. Juven. 6, 224—230, wo es heisst: *sic fiunt octo mariti Quinque per autumnos.* Senec. de ben. III, 16. *Numquid iam ulla repudio erubescit, postquam inlustres quaedam ac nobiles feminae non consulum numero sed maritorum annos suos conputant et exeunt matrimonii causa, nubunt repudii? Tamdiu istuc timebatur quamdiu rarum erat: quia vero nulla sine divortio acta sunt, quod saepe audiebant, facere didicerunt.*) Schon Sulla hatte fünf Frauen (Drum. II, 508), Caesar vier (Dr. III, 762), Pompeius fünf (Dr. IV, 556—558); Antonius ausser der Cleopatra vier; Cicero's Tochter Tullia hatte drei Männer (Dr VI, 710), und dergleichen Fälle werden überall vorgekommen sein. Tertull. Apol. 6 sagt an der Stelle, an welcher er die Frauen seiner Zeit schildert, sie heirathen, um

Scheidung bereut wird, ohne Hinderniss erneut werden kann[381]), und beiden Theilen keine Schranke in der Befriedigung ihrer Neigungen auflegt[82]).

Es würde ungerecht sein die Schuld an dem Verfalle der Ehe den Frauen ausschliesslich zuzuschreiben; auch unter den Männern zeigt sich schon in früher Zeit eine Abneigung gegen den Zwang der Ehe. Die Familien selbst und der Staat machten die Forderung der Ehe geltend[83]); der Censor legte dem Bürger die Frage vor, ob er in rechter Ehe lebe[84]), und schritt gegen die Hagestolzen mit Strafen ein[85]); im Jahre 131 v. Chr. hielt der Censor Metellus[86]) die merkwürdige Rede, in

---

sich scheiden zu lassen. *Repudium iam et volum est, quasi matrimonii fructus.*

381) Dig. XXIII, 2, 18. XLVIII, 5, 13 § 9. Fr. Vat. 107.

82) Dies gilt wenigstens von den meisten Ehen der Kaiserzeit. Senec. de ben. I, 9, 3. 4. *Coniugibus alienis ne clam quidem, sed aperte ludibrio aditis suas aliis permisere. — Si quis nulla se amica fecit insignem, nec alienae uxori annuum praestat, hunc matronae humilem et sordidae libidinis et ancillariolum vocant.* Und von den Frauen Clem. Alex. Paed. III, 2. *τῆς παρὰ μὲν τοῖς ἀνδράσιν οἰκουρίας ὀλίγα φροντίζουσιν· λύσασαι δὲ τἀνδρὸς τὸ βαλάντιον ἐκτρέπουσι τὰς χορηγίας εἰς ἐπιθυμίας, ὡς πολλοὺς ἔχωσι τοῦ καλαὶ δοκεῖν εἶναι μάρτυρας. κ. τ. λ.* Juven. 6, 457 ff.

83) Dionys. IX, 22. *ὁ γὰρ ἀρχαῖος αὐτῶν νόμος γαμεῖν ἠνάγκασε τοὺς ἐν ἡλικίᾳ καὶ τὰ γεννώμενα απαντα ἐπάναγκες τρέφειν· ον οὐκ ἂν δήπου κατέλυσαν οἱ Φάβιοι μόνοι, πεφυλαγμένον ἄχρι τῆς ἑαυτῶν ἡλικίας ὑπὸ τῶν πατέρων.* Daher sagt bei Dio Cass. LVI, 4 Augustus zu den *caelibes*: *καὶ μέντοι καὶ τὴν πολιτείαν καταλύοντες οὐ πείθεσθε τοῖς νόμοις.* c. 6. *ἦν μὲν γὰρ οὐδὲ πρόσθεν ἐξὸν ἀμελεῖν τισι παιδοποιΐας καὶ γάμων· καὶ γὰρ ἀπ' ἀρχῆς εὐθὺς ἅμα τῇ πρώτῃ τῆς πολιτείας καταστάσει ἀκριβῶς περὶ αὐτῶν ἐνομοθετήθη· καὶ μετὰ τοῦτο πολλὰ καὶ τῇ βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ ἔδοξεν, ἃ περιττὸν ἂν εἴη καταλέγειν.*

84) S. Th. II, 2. S. 202. 203.

85) Cic. de leg. III, 3. 7. (*Censores*) *caelibes esse prohibento.* Val. Max. II, 9, 1. *Camillus et Postumius censores* (351 = 403 v. Chr.) *aera poenae nomine eos, qui ad senectutem caelibes pervenerunt, in aerarium deferre iusserunt.* Plut. Cam. 2. Cat. mai. 16. Paulus p. 379 M. *Uxorium pependisse dicitur, qui quod uxorem non habuerit, res* (lies *aes*) *populo dedit.*

86) Liv. ep. 59. *Q. Metellus censor censuit, ut cogerentur omnes ducere uxores liberorum creandorum causa.* Es ist Q. Metellus Macedonicus. Drum. II, 20. Dagegen schreibt diese Rede dem Q. Metellus Numidicus Cos. 109 Cens. 102 zu Gell. I, 6. *Legebatur oratio Metelli Numidici, quam in censura dixit ad populum de ducendis uxoribus, cum eum ad matrimonia capessenda hortaretur. In ea oratione ita scriptum fuit: Si sine uxore possemus, Quirites, esse, omnes ea molestia careremus: sed quoniam ita natura tradidit, ut nec cum illis satis commode nec sine illis ullo modo vivi possit, saluti perpetuae potius quam brevi voluptati consulendum est.* Die Rede benutzte auch Augustus. Suet. Oct. 89. Dio Cass. LVI, 8. Das Urtheil des Metellus über die Last der Ehe ist um so characteristi-

welcher er die Ehe als ein Uebel, aber ein unvermeidliches Uebel darstellt, indem er an die Pflicht des Bürgers appellirt, die sich auch diesem Uebel nicht entziehen dürfe[387]). Aber nachdem das Aufhören der einfachen Verhältnisse des Lebens auf der einen Seite die standesmässige Erhaltung und Versorgung einer zahlreichen Familie erschwert[88]), auf der anderen Seite der Neigung zu zügelloser Freiheit Raum gegeben hatte, als die gesicherte Macht des Staates die Kraft der Nation nach aussen hin nicht mehr in Anspruch nahm[89]), da halfen weder Strafen noch Belohnungen[90]), es empfahl sich das Cölibat als

---

scher, je glücklicher er selbst als Familienvater war. Er hatte 4 Söhne, 2 Töchter, 11 Enkel, von seinen Söhnen waren 3 Consularen. S. oben Anm. 4.

387) Das Argument *civitatem salvam esse sine matrimoniorum frequentia non posse* (Gell. I, 6, 6) führt weiter aus Augustus bei Dio Cass. LVI, 3.

88) Polyb. fr 37, 4. p. 1149 Bekk. *ἐπέσχεν ἐν τοῖς καθ' ἡμᾶς καιροῖς τὴν Ἑλλάδα πᾶσαν ἀπαιδία καὶ συλλήβδην ὀλιγανθρωπία, δι' ἣν αἵ τε πόλεις ἐξηρημώθησαν καὶ ἀφορίαν εἶναι συνέβαινε καίπερ οὔτε πολέμων συνεχῶν ἐσχηκότων ἡμᾶς οὔτε λοιμικῶν περιστάσεων. — τῶν γὰρ ἀνθρώπων εἰς ἀλαζόνειαν καὶ φιλοχρημοσύνην, ἔτι δὲ ῥαθυμίαν ἐκτετραμμένων καὶ μὴ βουλομένων μήτε γαμεῖν μήτε ἀγάμως τὰ γιγνόμενα τρέφειν, ἀλλὰ μόλις ἓν τῶν πλείστων ἢ δύο χάριν τοῦ πλουσίους τούτους καταλιπεῖν καὶ σπαταλῶντας θρέψαι, ταχέως ἔλαθε τὸ κακὸν αὐξηθέν.* Caecilius bei Gell. II, 23, 21.

Is demum infortunatus est homo,
Pauper qui educit in egestate liberos.

Plut de amore prolis VII. p. 936 R. *οἱ μὲν γὰρ πένητες οὐ τρέφουσι τέκνα, φοβούμενοι μὴ χεῖρον ἢ προσήκει τραφέντα δουλοπρεπῆ καὶ ἀπαίδευτα καὶ τῶν καλῶν πάντων ἐνδεᾶ γένηται.* Der Schwierigkeit der Aufziehung der Kinder suchten die Kaiser seit Nerva durch das Institut der Alimentationen abzuhelfen. S. Th. III, 2. S. 112—117. Aber noch Lactant. VI, 20, 24 sagt: *At enim parricidae facultatum angustias conqueruntur, nec se pluribus liberis educandis sufficere posse praetendunt.*

89) Prop. II, 7. 13.

Unde mihi Parthis gnatos praebere triumphis?
Nullus de nostro sanguine miles erit.

Seneca fr. III, 58 Haase. *Porro liberorum causa uxorem ducere, ut vel nomen nostrum non intereat, vel habeamus senectutis praesidia et certis utamur heredibus, stolidissimum est.*

90) Belohnungen für die Aufziehung einer zahlreichen Familie und Strafen für Ehelosigkeit sind keine römischen Erfindungen. Sie kommen in Sparta (Aristot. de rep. II, 6, 3. Aelian. V. H. VI, 6. Clem. Alex. II, 23. p. 505 Pott.) und sonst in Griechenland vor (Heineccius *ad leg. Juliam et Pap. Popp. commentarius.* Amstel. 1726. 4. p. 22—25. vgl. Osann *de coelibum apud veteres populos conditione comm.* I. II. Gissae 1827. 1840. 4.). Allgemein waren solche Belohnungen bei den Sclaven auf dem Lande. Colum. I, 8. *Feminis quoque fecundioribus, quarum in subole certus numerus honorari debet, otium nonnunquam et libertatem*

Befreiung von häuslichen Sorgen, als Mittel zu einer bequemen dem Wechsel der Neigungen angemessenen Existenz[391]), als eine sittlich gerechtfertigte, selbst genügsame Freiheit[92]), und eine durch die Aufmerksamkeiten der auf die Erbschaft hoffenden Verwandten und Freunde beneidenswerthe Stellung[93]).

---

dedimus, cum complures natos educassent. Nam cui tres erant filii, vacatio, cui plures, libertas quoque contingebat. Praemia patrum, welche der Staat den Bürgern verwilligte, erwähnt Scipio in der Rede, die er als Censor 612 = 142 hielt: Gell. V, 19. *Animadvertimus in oratione P. Scipionis, quam censor habuit ad populum de moribus, inter ea, quae reprehendebat, quod contra maiorum instituta fierent, id etiam eum culpavisse, quod filius adoptivos patri adoptatori inter praemia patrum prodesset.* Auch von Cäsar heisst es bei Dio Cass. XLIII, 25, dass er 708 = 46 *πολυπαιδίας ἆθλα ἐπέθηκεν.* vgl. Cic. pro Marc. 8, 23; wir wissen aber nicht, worin diese bestanden. Wir erfahren nur, dass die *libertini,* welche einen leiblichen Sohn von 5 Jahren oder drüber hatten, schon vor 585 = 169 den politischen Vorzug hatten, in den *tribus rusticae* censirt zu werden (s. Th. II, 3. S. 47), und dass in Caesars *lex agraria* 695 = 59 bei der Ackervertheilung diejenigen Bürger bevorzugt wurden, die drei oder mehr Kinder hatten. Suet. Caes. 20. Appian. B. C. II, 10. Dio Cass. XXXVIII, 1—7.

391) Die Schilderung, welche Plin. ep. III, 14 von einem *vir praetorius* giebt, der, auf einer Villa lebend, von seinen Sclaven ermordet wird, worauf seine *concubinae cum ululatu et clamore concurrunt,* mag schon auf viel frühere Zeiten passen.

92) Die Philosophen insbesondre nahmen für sich die Freiheit von allem häuslichen Zwange in Anspruch. Senec. fr. XIII, 61 Haase: *Cicero rogatus ab Hirtio, ut post repudium Terentiae sororem eius duceret, omnino facere supersedit, dicens non posse se uxori et philosophiae pariter operam dare.* Cic. Parad. V, 2, 36. *An ille mihi liber, cui mulier imperat? cui leges imponit, praescribit, iubet, vetat, quod videtur? et q. s.* Man berief sich dabei auf die Aussprüche der Griechen, des Bias (Gell. V, 11), Democrit und Epicur (Clemens Alex. Strom. II, 23.); nach stoischer Lehre war die Ehe ein *ἀδιάφορον* (Clem. Al. ib.), nach platonischer ist sie pflichtmässig, ib. p. 505 Potter. Vgl. Tertull. Exhort. castitatis 12. *Sufficiant ad consilium viduitatis vel ista, praecipue apud nos, importunitas liberorum, ad quos suscipiendos legibus compelluntur homines, quia sapiens quisque nunquam libens filios desiderasset* und ausführlicher ad uxor. I, 5.

93) Plaut. Mil. gl. 705.

Quando habeo multos cognatos, quid mihi opus est liberis?
Nunc bene vivo et fortunate atque ut volo atque animo ut lubet.
Nam mea bona meis cognatis dicam, inter eos partiam.
Ideo ut liberi me curant. visunt quid agam, ecquid velim:
Prius quam lucet, adsunt, rogitant noctu ut somnum ceperim.
Sacruficant: dant inde partem mihi maiorem quam sibi,
Abducunt me ad exta, me ad se ad prandium, ad cenam vocant.
Illi inter se certant donis: egomet mecum mussito:
Bona mea inhiant: at certatim nutricant et munerant.

Senec. cons. ad Marc. 19. *In civitate nostra plus gratiae orbitas confert, quam eripit, adeoque senectutem solitudo, quae solebat destruere, ad*

Augustus machte den Versuch, der zu Grunde gehenden Sittlichkeit durch die Gesetzgebung zu Hülfe zu kommen[394]), zuerst vergeblich vielleicht schon 727 = 27[95]), dann 736 = 18 durch die *Juliae rogationes*[96]), nämlich die *lex Julia sumptuaria*[97]), *lex Julia de adulteriis et de pudicitia*[98]), *lex Julia de ma–*

---

potentiam ducit, ut quidam odia filiorum simulent et liberos eiurent. Tacit. Ann. XV, 19. XIII. 42. 52. XIV, 40. Hist. I, 73. Germ. 20. Dial. 6. Plin. H. N. XIV pr. § 5. *postquam coepere orbitas in auctoritate summa et potentia esse, captatio in questu fertilissimo.* Horat. Sat. II, 5. Epist. I, 1, 77. Cic. parad. V, 2 § 39. Senec. de ben. VI, 38. Lucian. Dial. mort. 6. Iuvenal. 12, 93–130. Seneca Contr. I, 6, 6. p. 94 Burs. Petron. 116. *In hac urbe nemo liberos tollit, quia, quisquis suos heredes habet, nec ad scenas nec ad spectacula admittitur, sed omnibus prohibetur commodis, inter ignominiosos latitat. Qui vero nec uxores unquam duxerunt, nec proximas necessitudines habent, ad summos honores perveniunt.* Plutarch. de amore prolis VII. p. 935 R. Noch vom Jahre 353 p. Chr. sagt Ammian. XIV, 6. *vile esse quidquid extra urbis pomoerium nascitur, existimant praeter orbos et caelibes: nec credi potest, qua obsequiorum diversitate colantur homines sine liberis Romae.* Vgl. Tertullian. de patientia 15 extr. Eine Schilderung der in Rom völlig kunstgerecht betriebenen Erbschleicherei giebt Friedländer *Darst.* I, S. 229–235.

394) Monum. Anc. II, lin. 12. *Legibus novi[s latis e]xempla maiorum exolescentia [revocavi et fugientia] iam ex nos[tra memoria] avitarum rerum exempla imitanda [edictis me]is proposui.*

95) Propert. II, 7, 1.

Gavisa es certe sublatam, Cynthia, legem,
Qua quondam edicta flemus uterque diu
Ne nos divideret.

Diese Elegie ist um 728 geschrieben; im Jahr 727 erwähnt Dio Cass. LIII, 13 eine Verfügung des Augustus, wonach die Statthalter der Provinzen jährig sein und erloost werden sollten, πλὴν εἴ τῳ πολυπαιδίας ἢ γάμου προνομία προςείη, und auf eine frühere Verfügung bezieht er sich LIV, 16, wo er von den Rogationen des J. 736 sagt: τοῖς τε ἀγάμοις καὶ ταῖς ἀνάνδροις βαρύτερα τὰ ἐπιτίμια ἐπέταξε καὶ ἔμπαλιν τοῦ τε γάμου καὶ τῆς παιδοποιΐας ἆθλα ἔθηκεν. Man darf also diese Verordnungen zu den censorischen Massregeln rechnen, die August 726 = 28 vornahm und auf welche Horat. Od. II, 15; III, 6, 17.

Fecunda culpae saecula nuptias
Primum inquinavere et genus et domos,
Hoc fonte derivata clades
In patriam populumque fluxit.

vgl. III, 2. III, 24 offenbar Bezug nimmt. S. Franke *Fasti Horat.* p. 183. 193.

96) Tac. Ann. III, 25.

97) Suet. Oct. 34. 40. Dio Cass. LIV, 16. Gell. II, 24, 14.

98) Suet. Oct. 34. Dio Cass. LIV, 16. Institut. IV, 18 § 4. *Item lex Iulia de adulteriis coercendis, quae non solum temeratores alienarum nuptiarum gladio punit, sed et eos, qui cum masculis nefandam libidinem exercere audent. Sed eadem lege Iulia etiam stupri flagitium punitur, cum quis sine vi vel virginem vel viduam honeste viventem stupraverit. Poenam autem eadem lex irrogat peccatoribus, si honesti sunt, publicationem*

ritandis ordinibus[399]), endlich durch die *lex Papia Poppaea* des J. 762 = 9 p. Chr.[400]), welche die Ehelosigkeit bei Männern zwischen 20—60 Jahren, bei Frauen zwischen 20—50 Jahren und die Kinderlosigkeit der Männer über 25, der Frauen über 20 Jahre durch vermögensrechtliche Benachtheiligungen zu verhindern[1]), dagegen Eltern von Kindern, namentlich von drei oder mehren durch verschiedene Vorrechte und Vortheile (*ius liberorum*) zu begünstigen[2]), Personen aus senatorischen

---

partis dimidiae bonorum, si humiles, corporis coercitionem cum relegatione. Horat. Od. IV, 5, 21—24. IV, 15, 10—16.

399) Suet. Oct. 34. Dio Cass. LIV, 16. Gaius I, 178. II, 111. Ulp. 13, 1, 2. Horat. Carm. saec. 17—20 (geschrieben 737 = 17). Liv. ep. LIX.

400) Dio Cass. LVI, I. Gaius I, 145. Tac. Ann. III, 25. Suet. Nero 10. Tertull. Apol. 4. Ueber das Verhältniss der genannten Gesetze zu einander und die betreffende Litteratur s. ausser der Hauptschrift Heineccius *ad legem Iuliam et Papiam Poppaeam commentarius* Amstelod. 1726. 4. Rein *Privatr.* S. 461—468.

1) Nach der lex Pap. Popp. sind nur Verheirathete und Eltern zu einer Erbschaft befähigt; Ehelose erben gar nicht (Ulp. XVII, 1. Gaius II, 111. *caelibes — lege Iulia hereditatem legataque capere vetantur.* 144. 286); kinderlose Eheleute zur Hälfte. Gaius II, 286[a]. *orbi qui per legem Papiam ob id quod liberos non habent, dimidias partes hereditatum legatorumque perdunt.* Solche ausfallende Erbtheile oder Legate wurden nach altem Recht als Accrescens an die Miterben *pro portione* vertheilt. (Rudorff *Ueber die caducorum vindicatio* in Savigny *Zeitschr.* VI. S. 397. Schneider *Das altcivile und Justinianische Anwachsungsrecht bei Legaten* Berlin 1837. Danz *Röm. Rechtsgesch.* § 158. Walter *G. d. R. R.* § 684) und dies Recht gestattete das Gesetz auch ferner den Kindern oder Eltern des Testators bis zum dritten Grad (Ulp. 18. Dig. XXXI, 1, 29 § 2. Cod. Just. VI, 51, 1.) und den in dem Testamente bedachten mit dem *ius patrum* versehenen Personen, und zwar zuerst den Erben, dann den Legatarien. (Gaius II, 206. 207. 286. Ulp. 1, 21. Gaius Dig. XXVIII, 6, 5. Daher sagt Ulp. 19, 17. *Lege nobis acquiritur velut caducum vel ereptorium ex lege Papia Poppaea.* vgl. 25, 17. Fr. de iure fisci § 3. *sane si post diem centensimum patres caducum vindicent, omnino fisco locus non est.* Hierdurch erklären sich: Juvenal 9, 87.

Jam pater es: —
Jura parentis habes, propter me scriberis heres,
Legatum omne capis nec non et dulce caducum.

Auson. epigr. 89.

Jurisconsulto, cui vivit adultera coniux,
Papia lex placuit, Julia displicuit;

die *Papia*, weil die Kinder seiner Frau ihm das *ius liberorum* gewähren, die *Julia* (*de adulteriis*), weil er straffällig wird wegen der wissentlichen Duldung des *adulterium*. Dig. XLVIII, 5, 2 § 2); endlich Tac. Ann. III, 28. *et lege Papia Poppaea praemiis inducti, ut, si a privilegiis parentum cessaretur,* (d. h. wenn von Seiten der privilegirten *parentes* kein Anspruch auf die Erbschaft erhoben wurde, (wie es ähnlich heisst *edictum cessat* Dig. XXXIX, 1, 1 § 1.) *velut parens omnium populus vacantia teneret.*

2) Zu den Vorzügen der Vermählten (τὰ τῶν γεγαμηκότων δικαιώ-

Familien zu standesmässigen Ehen zu veranlassen[403]) und die Ehescheidungen wenigstens an bestimmte Formen[4]) und Vor-

---

ματα Dio Cass. LX, 24 gehört ausser der Qualification zu Erbschaften auch ein besondrer Platz im Theater. Suet. Oct. 44. Mart. V, 41. Die *praemia patrum* gelten in Rom, wenn drei, in Italien, wenn vier, in den Provinzen, wenn fünf Kinder vorhanden sind (Vat. fr. 191. 192. 247), und bestehen in Ehrenrechten (Gell. II, 15. Schol. Juv. 9, 90), in Bevorzugung bei Amtsbewerbungen (Tac. Ann. II, 51. XV, 19. Plin. ep. VII, 16. Ulp. Dig. IV, 4, 2. Mommsen *Stadtrechte von Salpensa und Malaca* S. 420. 421), Befreiung von lästigen Aemtern, Heinecc. l. l. p. 206 — 212), und verschiedenen privatrechtlichen Vortheilen (Rein *Privatr.* S. 465, 466). Zur Befähigung für eine Erbschaft genügte für den Mann schon der Nachweis eines Kindes. Juvenal. a. a. O.

403) Verboten war die Ehe zwischen Personen senatorischen Ranges (s. Th. II, 3. S. 221 — 223) und Libertinen. Paulus Dig. XXIII, 2, 44 pr. und § 1. Dio Cass. LVI, 7. LIV, 16. Zonar. X, 34 p. 416 Pind. Cod. Just. V, 4, 28. Anderen *ingenui* war die Ehe mit einer Freigelassenen (Dio Cass. LIV, 16. Dig. XXIII, 2, 23. Cod. Just. l. l.), auch dem *patronus* mit der von ihm selbst freigelassenen Sclavin (Dig. XXIII, 2, 28. 29. Orelli *Inscr.* 3025. 3026. 3027. 4693. Cod. Just. V, 4, 15) gestattet, nicht aber die Verheirathung mit einer bescholtenen Person (*quae quaestum corpore fecit*) Ulp. 13. 16 § 2. Dig. XXIII, 2, 43. Dass die *patrona* ihren *libertus* heirathet, kommt zwar vor (Orelli *Inscr.* 3024. 4361. 4633), war aber nur erlaubt, *si patrona tam ignobilis sit, ut ei honestae sint vel liberti sui nuptiae*. Ulp. Dig. XXIII, 2, 13. Paulus *R. S.* II, 19, 9. Indess auch für die Verbindung freier Bürger mit bescholtenen Frauen gewährte das Gesetz eine Form, indem es den *concubinatus* für diesen Fall legalisirte. Marcian. Dig. XXV, 7, 3 § 1 und pr. *In concubinatu potest esse et aliena liberta et ingenua et maxime ea quae obscuro loco nata est vel quaestum corpore fecit.* Will jemand eine unbescholtene *ingenua*, welche *uxor* sein könnte, *in concubinatu* haben, so muss er hievon Anzeige machen. ib. Seit dieser Zeit ist *concubina* eine rechtliche, nicht beschimpfende Bezeichnung, die auch auf Grabmonumenten vorkommt. Orelli *Inscr.* 2673. 2875. 3101. 3812. 4198 u. ö.; *concubina* ist weder *pelex*, noch *meretrix*, sondern *uxoris loco*. Dig. L, 16, 144. Cod. Just. V, 26; die Kinder aus solchen Verbindungen sind nicht *legitimi*, aber auch nicht *spurii*, sondern *naturales*, Cod. Just. V, 27; Paulus *R. S.* V, 6, 16. Cod. Theod. IV, 6 und das. Gothofr., die Verbindung selbst ein *inaequale coniugium*, Cod. Just. V, 27, 3, und besonders üblich nach dem Tode der ersten Frau, um nicht den Kindern erster Ehe nahe zu treten. In solchem Verhältniss lebten Vespasian (Suet. Vesp. 3), Antoninus Pius (Capit. Ant. 8), M. Aurel (Capit. M. A. 29).

4) Suet. Oct. 34. *divortiis modum imposuit.* Ueber die Form s. Dig. XXXVIII, 11, 1 § 1. *Lex Julia de adulteriis, nisi certo modo divortium factum sit, pro infecto habet.* XLVIII, 5, 43. XXIV, 2, 9. *nullum divortium ratum est nisi septem civibus Romanis puberibus adhibitis praeter libertum eius, qui divortium faciet.* Dieser *libertus* scheint der Ueberbringer einer schriftlichen Erklärung zu sein, welche die Zeugen vollzogen, und welche das Gesetz vorschrieb. Dig. XLVIII, 5, 43. *Si ex lege repudium missum non sit.* Cod. Just. V, 17, 8. *contracta* (*matrimonia*) *non nisi misso repudio dissolvi praecipimus.* Wenn Tac. Ann. III, 22 *repudium dicere* sagt, so ändert er, wie er pflegt, absichtlich die Formel, welche *mittere repudium* heisst, sowohl vom Manne (fr. Vat. 107. Suet. Cal. 36. *remittere* Suet. Tib. 11.) als von der Frau (Dig. XXIV, 1, 57. Gaius I, 137.) Dafür

schriften[405]) zu knüpfen bestimmt war. Unter allen Massregeln welche Augustus ergriff, um dem in seinen Fundamenten wankenden Staate in dem monarchischen Princip eine neue Grundlage der Existenz zu geben, ist keine gewaltsamer gewesen, keine mit grösserem Widerstande[6]) durchgesetzt worden, als der despotische Eingriff der Ehegesetze in die persönliche Freiheit. Es war nicht allein die Sittenlosigkeit[7]), es war auch ein gegründeter Rechtsanspruch[8]), der diesem Gesetze Opposition machte; aber in der traurigen Ueberzeugung, dass diese schamlose Generation nur durch Furcht in Schranken zu halten sei[9]), hat Augustus die lange Zeit seiner Regierung an die Durchführung einer Gewaltmassregel gesetzt, welche, wie sie auf äusserliche Wirkung berechnet war, so auch äussern Erfolg gehabt[10]), allein, statt der Sittlichkeit und dem Bedürfnisse des Staates zu helfen, durch das Eindringen polizeilicher Spionage in die Geheimnisse des Hauses zu dem alten Uebel noch ein neues gefügt hat. Man schloss nunmehr Ehen, aber nicht um Erben zu haben, sondern um Erbschaften zu erlangen[11]); Frauen auch wohl, um, gesichert durch einen

---

sagt man auch *repudium scribere* Tertull. Apol. 6, oder *libellum divortii tradendum alicui dare* (Dig. XXIV, 2, 7), *repudii libellum tradere* Cod. Just. V, 17, 6.

405) Nämlich in Betreff der Rückgabe der *dos* bei willkührlicher Verstossung der Frau, oder der pecuniären Nachtheile für den schuldigen Theil. Heinecc. p. 323 ff. Rein *Privatr.* S. 454.

6) Suet. Oct. 34. Dio Cass. LIV, 16. LVI, 1.

7) Dio Cass. LVI, 7.

8) Cod. Just. VI, 50 pr. *Et quemadmodum in multis lex Papia ab anterioribus principibus emendata fuit, et per desuetudinem abolita: ita et a nobis circa caducorum observationem invidiosum suum amittat vigorem, qui et ipsis prudentissimis viris displicuit.* vgl. VI, 51, 1.

9) Es ist dies ein Satz, den schon Aristoteles Eth. X, 10 von seinen Zeitgenossen ausspricht: *οὐ γὰρ πεφύκασιν αἰδοῖ πειθαρχεῖν, ἀλλὰ φόβῳ· οὐδ᾽ ἀπέχεσθαι τῶν φαύλων διὰ τὸ αἰσχρὸν, ἀλλὰ διὰ τὰς τιμωρίας.*

10) Incert. Paneg. in Maximian. et Constant. c. 2, 4. *leges hae, quae mulcta caelibes notaverunt, parentes praemiis honorarunt, vere dicuntur esse fundamenta rei publicae, quia seminarium iuventutis et quasi fontem humani corporis semper Romanis exercitibus ministrarunt.* Tertull. exhort. ad cast. 12. *importunitas liberorum, ad quos suscipiendos legibus compelluntur homines.* ad uxor. I, 5.

11) Plut. de am. prolis VII p. 921 R. *Ῥωμαίων πολλοὶ γαμοῦσι καὶ γεννῶσιν, οὐχ ἵνα κληρονόμους ἔχωσιν ἀλλ᾽ ἵνα κληρονομεῖν δύνωνται.* Indess kommen wirklich zahlreiche Familien vor, wie unter Pertinax ein Vater 16 Söhne hat. Dig. L, 6, 5 § 2.

willenlosen[412]) oder geldgierigen[13]) Ehemann, ungestraft dem Laster zu fröhnen; aber jedes Haus war unsicher geworden[14]), und es gab Frauen, welche die öffentliche Schande der Verfolgung der Delatoren vorzogen[15]). Das Leben selbst ist durch die julischen Gesetze nicht gebessert worden; Rom und Italien sinkt in der Kaiserzeit zu der tiefsten Stufe sittlichen Verfalls

---

412) Seneca fr. XIII, 87 Haase. *Nam quid de viris pauperibus dicam, quorum in nomen mariti ad eludendas leges, quae contra caelibes latae sunt, pars magna conducitur? quomodo potest regere mores et praecipere castitatem et mariti auctoritatem tenere, qui nupsit?* Hieronym. ep. 16. Vol. I p. 41[h] ed. Colon. 1616 fol. *Unde et pauperes eligunt, ut nomen tantum virorum habere videantur, qui patienter rivales sustineant; si mussitaverint, illico proiiciendi.*

13) Dass die Frau mit Bewilligung des Mannes *adultera* ist und von ihren Liebhabern Geld, auch jährliche Zahlungen (Senec. de benef. I, 9, 4.) annimmt ((Hor. Od. III, 6, 29), von denen der Mann etwas erhält (Dig. XLVIII, 5, 2 § 2—6. Auson epigr. 90), dass der Mann also *quaestum ex adulterio uxoris facit* (Dig. XLVIII, 5, 8 und 29 § 3. § 4), scheint häufig vorgekommen zu sein. Darauf bezieht sich schon das Lucilianische, sprüchwörtlich gewordene »*Non omnibus dormio.*« Festus p. 173ª 5; Cic. ad fam. VII, 24. vgl. Plut. Amat. c. 16. Juven. 1, 55 ff.

14) Tac. Ann. III, 25. *celerum multitudo periclitantium gliscebat, cum omnis domus delatorum interpretationibus subverteretur, utque antehac flagitiis, ita tunc legibus laborabatur.* Schon unter Tiberius bedurfte der sich aus der *lex Papia* entwickelnde Delatorenunfug einer Abhülfe, Tac. Ann. III, 28; Nero setzte gleichfalls den Delatorenantheil herab (Suet. Ner. 10. *praemia delatorum Papiae ad quartas redegit*). Aber nicht allein die *lex Pap. Poppaea* und namentlich die Majestätsgesetze beförderten die Denuntiationen durch die Aussetzung eines Antheils von den an den Fiscus fallenden *caducis*, sondern auch die übrigen *leges Juliae* gaben den Delatoren Gelegenheit zu Verdienst. Die *l. Julia de adulteriis* z. B. gestattete nicht blos dem Manne, sondern jedem *Extraneus* die Anklage (Dig. XLVIII, 5, 4 § 2), und zwar sowohl gegen den *adulter* und die *adultera*, als gegen die Gelegenheitsmacher (Dig. XLVIII, 5, 8. 10); schon die Drohung einer Anklage führte daher zu einer Gelderpressung von den Betheiligten (Dig. XLVIII, 5, 14). Beweise zu schaffen, war in Häusern, die zahlreiche Sclaven hatten, und in denen nichts geheim blieb (Juven. 9, 102.

O Corydon, Corydon, secretum divitis ullum
Esse putas? servi ut taceant, iumenta loquentur
Et canis et postes et marmora),

ohne Schwierigkeit, da die Sclaven peinlich verhört wurden. Hat eine Frau gar mit einem Sclaven ein Verhältniss, so wird wenigstens nach Constantins Verfügung Cod. Th. IX, 9, 1 der Angeber auch belohnt: *Sit omnibus facultas, crimen publicum arguendi: sit officio copia nunciandi: sit etiam servo licentia deferendi, cui probato crimine libertas dabitur.*

15) Tac. Ann. II, 85. *Eodem anno gravibus senatus decretis libido feminarum coercita cautumque, ne quaestum corpore faceret cui avus aut pater aut maritus eques Romanus fuisset. Nam Vistilia praetoria familia genita licentiam stupri apud aediles vulgaverat, more inter veteres recepto, qui satis poenarum adversus impudicas in ipsa professione flagitii credebant* Suet. Tib. 35. Dig. XLVIII, 5, 10 § 2.

herab; die freche Schamlosigkeit des Hofes wie der höheren Stände, die Zerrissenheit der Familie, die Fortdauer des Cölibats, die öffentliche Prostitution, die Masse unnatürlicher, Leib und Seele zu Grunde richtender Laster, welche zu bezeichnen den alten Sprachen zum Theil ausschliesslich möglich ist[416]), die Behaglichkeit, mit welcher ernste wie leichtfertige Schriftsteller der Zeit in diesem Schmutze sich bewegen, charakterisiren die Schattenseite dieser Periode, bei welcher zu verweilen ein undankbares Geschäft ist. Besser als die polizeiliche Ueberwachung der Sitten wirkte die Uebersiedelung angesehener Familien aus den Colonien, Municipien und Provinzen nach Rom[17]) und das vereinzelte Beispiel besserer Kaiser[18]); aber auch diese Einwirkung war nur vorübergehend, denn auch die Provinzen wurden schnell ein Opfer der sich verbreitenden Schwelgerei und Verweichlichung[19]).

---

416) Der einzige Gesichtspunkt, von dem sich diese Dinge besprechen lassen, ist der des Arztes, und unter diesem findet man die vollständigste Auskunft in Rosenbaum *Die Lustseuche im Alterthume* Halle 1839. Diese Laster sind nicht alle aus dem Orient nach Rom gekommen; sie waren schon in Campanien bekannt. Festus p. 189ᵃ 31. *frequentissimus fuit usus Oscis libidinum spurcarum.* vgl. p. 198ᵇ 31. Päderastie wird in Rom schon 429=323 erwähnt Liv. VIII, 28. vgl. Val. Max. VI, 1, 9. Dionys. Hal. fr. XVI, 9. und machte eigene Gesetze nöthig, s. Rosenbaum S. 116. 140. Goth. ad Cod. Th. Vol. III. p. 65.

17) Seit Claudius und Vespasian Tac. Ann. III, 55 vgl. Th. II, 3. S. 217.

18) Von Vespasian sagt dies Tacitus Ann. III, 55, von Traian Plinius Paneg. 45, welcher mit dem Satze schliesst: *Nam vita principis censura est, eaque perpetua. Ad hanc dirigimur, ad hanc convertimur, nec tam imperio nobis opus est, quam exemplo.* Id. c. 46. *manifestum, principum disciplinam capere etiam vulgus.* Claudian. IV, 299.

componitur orbis
Regis ad exemplum, nec sic inflectere sensus
Humanos edicta valent ut vita regentis.

S. hierüber Friedländer *Darst.* I. S. 48.

19) S. Zumpt *Ueber den Stand der Bevölkerung im Alterthum.* Berl. 1841, 4. S. 71 ff.

Dritter Abschnitt.

Die Kinder und die Erziehung[420]).

Es ist eine merkwürdige Erscheinung, dass, während der Staat durch Luxus- und Ehegesetze dem Verfall der strengen Sitte entgegenzutreten bemüht war, man die Erziehung der werdenden Generation völlig ausser Acht liess[21]), obgleich man von dem im Alterthume unbezweifelten Grundsatze aus, dass der Einzelne für den Staat da ist, zu einer Einwirkung auf die Erziehung der Jugend ebenso berechtigt in Rom als in Sparta und Athen war[22]).

Man kann in der Darstellung der Geschichte der römischen Erziehung zwei wesentlich verschiedene Perioden, die der Republik und die der Kaiserzeit unterscheiden, von denen jede wieder in zwei Abschnitte zerfällt[23]). Was characteristisch

---

420) Unter der Zahl der von Bernhardy *G. d. R. L.* S. 37 f. angeführten Schriften über röm. Erziehung, welchen jetzt noch K. Schmidt *Geschichte der Pädagogik.* Cöthen 1860. 1861. Th. I. S. 336 — 448 hinzugefügt werden kann, findet man den reichsten Stoff in J. H. Krause *Geschichte der Erziehung, des Unterrichtes und der Bildung bei den Griechen, Etruskern und Römern.* Halle 1851. 8. Ich habe ausserdem benutzt Egger *Étude sur l'éducation et particulièrement sur l'éducation litteraire chez les Romains.* Paris 1833, 8. Naudet *Sur l'instruction publique chez les anciens et particulièrement chez les Romains in* Mém. de l'Institut de France. Académie des inscr. et belles lettres IX, 1831. p. 388 — 447. Becker *Gallus* II, S. 57 — 98. Ueber die litterarische Bildung habe ich um so kürzer handeln können, als diese von Bernhardy *R. L. G.* S. 37 — 91 vortrefflich erörtert ist.

21) Cic. de rep. IV, 3, 3. *Principio disciplinam puerilem ingenuis (de qua Graeci multum frustra laborarunt, et in qua una Polybius noster hospes nostrorum institutorum negligentiam accusat) nullam certam aut destinatam legibus aut publice expositam aut unam omnium esse voluerunt.* Die Worte des censorischen Edictes bei Suet. de rh. 1, in welchem die Censoren des Jahres 662=92 gegen die *rhetores Latini* einschreiten: *Maiores nostri, quae liberos suos discere et quos in ludos itare vellent, instituerunt. Haec nova, quae praeter consuetudinem ac morem maiorum fiunt, neque placent neque recta videntur,* sind daher nicht auf eine gesetzliche Bestimmung, sondern auf den herkömmlichen Gebrauch zu beziehen, den auch in dem häuslichen Leben und der Erziehung zu erhalten die Censoren verbunden waren. Dionys. XX, 3. Mai. S. Th. II. S. 222.

22) Aristoteles Polit. VIII, 1. *Ὅτι μὲν οὖν τῷ νομοθέτῃ μάλιστα πραγματευτέον περὶ τὴν τῶν νέων παιδείαν, οὐδεὶς ἂν ἀμφισβητήσειεν. καὶ γὰρ ἐν ταῖς πόλεσιν οὐ γιγνόμενον τοῦτο βλάπτει τὰς πολιτείας.*

23) Bernhardy *R. L. G.* S. 36.

für die römische Erziehung ist, gehört der ältern Zeit des Freistaates bis c. 150 v. Chr. an und hat sich nur theilweise in den folgenden Zeitabschnitten erhalten; als fremde Bildungselemente von aussen in die Erziehung eindrangen, fehlte es bei allem Talente der Einzelnen für die Aneignung derselben doch dem Staate an jedem Mittel, das Fremde mit dem Einheimischen zu einem organischen Ganzen zu verbinden. Das Anheimgeben der ganzen Erziehung an die Familie, wie es in der *patria potestas* des Familienoberhauptes bedingt war, bringt ein Princip der Stabilität zur Geltung, das darauf ausgeht, den *mos maiorum* zu erhalten[424]), d. h. die folgende Generation der vorhergehenden gleich zu stellen; es schliesst jeden Fortschritt in Wissenschaft und Gesittung, also den Zweck der modernen Erziehung gänzlich aus; und wenn der Widerstand gegen diesen Fortschritt durch die Macht der geschichtlichen Entwickelung dennoch gebrochen wird, so ist die Folge der Verfall der alten Zucht ohne den Ersatz durch eine dem Character des Volkes und den Bedürfnissen des Staates entsprechende neue Bildung[25]). Dazu kommt, dass der beschränkte Gesichtskreis des Privatmanns der Familienerziehung die engste Begrenzung giebt[26]). Die ideale Richtung auf eine harmonische Bildung des Menschen, welche die Griechen gross gemacht hat, ist den Römern stets fremd geblieben; ihr wunderbares practisches Talent ersetzte einigermassen, was wir

---

424) Ennius bei Cic. de rep. V, 1. *Moribus antiquis res stat Romana virisque*. Cic. Tusc. I, 1, 2.

25) Kein Verhältniss ist in der alten römischen Familie musterhafter, als das zwischen Sohn und Vater, und doch thut Velleius II, 67 über die Probehaltigkeit desselben in der Zeit der Proscriptionen die furchtbare Aeusserung: *Id tamen notandum est, fuisse in proscriptos uxorum fidem summam, libertorum mediam, servorum aliquam, filiorum nullam.*

26) Auch gegen diese erklärt sich Aristoteles Pol. VIII, 1. *Ἐπεὶ δ᾽ ἓν τὸ τέλος τῇ πόλει πάσῃ, φανερὸν ὅτι καὶ τὴν παιδείαν μίαν καὶ τὴν αὐτὴν ἀναγκαῖον εἶναι πάντων καὶ ταύτης τὴν ἐπιμέλειαν εἶναι κοινὴν καὶ μὴ κατ᾽ ἰδίαν, ὃν τρόπον νῦν ἕκαστος ἐπιμελεῖται τῶν αὑτοῦ τέκνων ἰδίᾳ τε καὶ μάθησιν ἰδίαν, ἣν ἂν δόξῃ, διδάσκων, δεῖ δὲ τῶν κοινῶν κοινὴν ποιεῖσθαι καὶ τὴν ἄσκησιν. Ἅμα δὲ οὐδὲ χρὴ νομίζειν αὐτὸν αὑτοῦ τινὰ εἶναι τῶν πολιτῶν, ἀλλὰ πάντας τῆς πόλεως· μόριον γὰρ ἕκαστος τῆς πόλεως.* Schon im Alterthum stritt man, wie heute, über die Zwecke der Erziehung, namentlich den ethischen, den wissenschaftlichen und den rein realistischen. ib. § 4.

heutzutage durch Schulbildung zu erreichen suchen; sie haben die Welt erobert und beherrscht mit den dürftigsten geographischen Kenntnissen[427]); sie haben einen enormen Staatshaushalt geführt bei der grössten Schwierigkeit der Rechnung, aber sie sind zuletzt durch ihre practische Richtung in einen Materialismus gerathen, in welchem Religion und Sittlichkeit, Staat und Familie zu Grunde ging[28]). Das ist das letzte Resultat ihrer realistischen Erziehung gewesen, welche wir nunmehr im Einzelnen zu betrachten haben.

Ein Theil der geborenen Kinder, nicht nur der unehelichen, sondern auch der ehelichen, wurde gar nicht aufgezogen, sondern ausgesetzt[29]). Es war ein Glück für diese Kinder, wenn sie einen mitleidigen Pflegevater fanden[30]), oder auch starben; allein dies war nicht immer der Fall; die gefundenen Kinder waren ein Capital für Speculanten; sie wurden als Sclaven verkauft, häufig der Prostitution preis gegeben[31]), in späterer Zeit auch von Bettlern aufgegriffen und, wie das jetzt noch in Italien üblich ist, an allen Gliedern verstümmelt und abgerichtet für den Vortheil Anderer die Wohlthätigkeit in Anspruch zu nehmen[32]). Wie schreckliche Begegnungen verlorener Kinder mit ihren Eltern möglich waren, haben die Alten selbst mehrfach angedeutet[33]).

---

427) Chacteristisch ist hiefür eine Anecdote, welche ein gelehrter Mann, Galen, Vol. XII. p. 169 Kühn. von sich selbst erzählt.

28) Cic. de rep. V, 1. *Ante nostram memoriam et mos ipse patrius praestantes viros adhibebat, et veterem morem ac maiorum instituta retinebant excellentes viri. Nostra vero aetas, quum rempublicam sicut picturam accepisset egregiam sed iam evanescentem vetustate, non modo eam — renovare neglexit, sed ne id quidem curavit, ut formam saltem eius — servaret. Quid enim manet ex antiquis moribus? — Nam de viris quid dicam? Mores enim ipsi interierunt virorum penuria, cuius tanti mali non modo reddenda ratio nobis, sed etiam, tanquam reis, capitis quodammodo dicenda causa est.*

29) S. oben Anm. 10. 388. In späterer Zeit kommt es auch vor, dass Kinder in Folge der zerrütteten ehelichen Verhältnisse, *ob discordiam parentum* (Suet. de gr. 21), d. h. weil der Vater das Kind nicht als seines anerkannte, ausgesetzt wurden.

30) Suet. de gr. 7, 21.

31) S. besonders Justinus Mart. Apolog. I, 27.

32) Dies schildert ausführlich Seneca Contr. X. 33 p. 316—325 Burs.

33) Lactant. VI, 20, 23. Clem. Alex. Paed. III, 3 p. 265 Pott. *παιδὶ πορνεύσαντι καὶ μαχλώσαις θυγατράσιν ἀγνοήσαντες πολλάκις*

Wurde das Kind aber vom Vater anerkannt (*suscipere*), so erhielt es an dem *dies lustricus*, d. h. wenn es ein Knabe war, am 9., wenn es ein Mädchen war, am 8. Tage seinen Namen[434]) und seine religiöse Weihe[35]) durch ein Opfer im Hause oder eine Darstellung im Tempel[36]), womit eine Festfeier und ein Mahl verbunden war[37]). Zu den vielen superstitiösen Gebräuchen[38]), die man bei der ersten Erziehung des Kindes beobachtete[39]), und namentlich zum Schutze desselben vor Bezauberung (*fascinum*) anwendete, gehörte auch der, dass man ihm eine *bulla*[40]) um den Hals hängte, d. h. eine runde oder herzförmige[41]) goldene[42]) Kapsel, in welcher ein Amu-

---

μίγνυνται πατέρες, οὐ μεμνημένοι τῶν ἐκτεθέντων παιδίων. Senec. l. l. p. 325 extr.

434) Macrob. S. I, 16, 36. *Est etiam Nundina Romanorum dea a nono die nascentium nuncupata, qui lustricus dicitur. Est autem dies lustricus, quo infantes lustrantur et nomen accipiunt: sed is maribus nonus, octavus est feminis.* Plut. Q. R. 102 p. 159 R. Paulus p. 120 M. Suet. Ner. 6. Arnob. III, 4. Der Tag heisst auch *solennitas nominalium.* Tertull. de idol. 16. (Ulp. 15, 2. 16, 1ª, wo jetzt *post nominum diem* gelesen wird, haben die Hschr. *post nonum diem*, was Mommsen *R. Chron.* S. 229 beibehält). Die ersten 8 Tage heissen *primordia.* Serv. ad Virg. Ecl. 4, 1. Kinder, die in dieser Zeit sterben, haben gewöhnlich keinen Namen, Grut. 666, 2. 674, 11., wiewohl auch ein nach 4 Stunden gestorbenes Kind mit einem Namen vorkommt. Gr. 688, 8. Vgl. oben Anm. 39.

35) Dass die *lustratio* eine religiöse Weihe ist, geht aus dem Namen hervor. Es findet dabei ein Opfer statt (Tertull. de idol. 16), nachdem die ganze Woche über verschiedene Ceremonien vorgenommen sind (Tertull. de anima 39), in welchen die Götter des Kindesalters und Juno die Hauptrolle spielen. S. Th. IV. S. 11. Serv. ad Virg. Ecl. 4, 62. *Proinde nobilibus pueris editis in atrio domus Junoni lectus, Herculi mensa ponebatur.* Tertull. de anima 39. *per totam hebdomadem Junoni mensa proponitur.*

36) Suet. Cal. 25. *Infantem autem, Juliam Drusillam appellatam, per omnium dearum templa circumferens Minervae gremio imposuit alendamque et instituendam commendavit.*

37) *solemnitas* Tertull. de idol. 16; *convivium* Capitolin. Albin. 4.

38) Die Superstition der Grossmütter und Kinderfrauen beschreibt Persius 2, 31—40 u. das. Jahn.

39) S. Th. IV. S. 11. 128.

40) S. Ficoroni *La bolla d'oro de' fanciulli nobili Romani Rom.* 1732. 4. Morcelli *Della bolla de' fanciulli Romani.* Milan. 1816. 8. Jahn ad Pers. 5, 31. Raoul Rochette *troisième Mém. sur les ant. chrétiennes des Catacombes* in Mém. de l'Institut roy. de France, Acad. des Inscr. Vol. XIII, 1838. p. 628—630, und besonders Yates in Archaeological Journal. Vol. VI, 1849. p. 112—113. Vol. VIII, 1851. p. 166—171. Vol. X, p. 159. Cuming ebendas. Vol. XIII. p. 321—323.

41) *Cordis figuram* schreibt ihr zu Macrob. S. I, 6, 17; rund und mondförmig nennt sie Plut. Q. R. 101. Die Kinder trugen auch ein

let[443]) verschlossen war, und welche regelmässig von Knaben bis zur Annahme der *toga virilis*, von Mädchen wohl in der Regel bis zu ihrer Verheirathung[44]), bei besondern Gelegenheiten, z. B. bei dem Triumphe[45]) auch von Männern getragen wurde. Die goldnen *bullae*, deren verschiedene Form nicht nur aus monumentalen Darstellungen[46]), sondern auch aus

---

halbmondförmiges Amulet, *σεληνίς*, *lunula* (Plaut. Epid. V, 1, 33) s. Jahn *Ueber den Aberglauben des bösen Blicks* in Ber. der sächs. Gesellschaft d. Wiss. Ph. hist. Cl. 1855. S. 42.

442) *Bulla aurea* Macrob. S. I, 6, 16. Plin. H. N. XXXIII, 1 § 10. Paulus s. v. p. 36. Prop. V, 1, 131. Plautus Rud. 1171. Das Gold selbst ist als Amulet wirksam. Plin. H. N. XXXIII. 4, § 84. Jahn a. a. O. S. 43.

43) Diese Zauber abwehrenden Mittel heissen *praebia*. Varro de L. L. VII, 108. *praebia a praebendo, quod sint remedia in collo pueris.* Paulus p. 235 M. Festus p. 238 M.

44) Hierüber fehlt es an einer Nachricht. Wenn aber Garucci *Mon. del Museo Lateranense tav.* 20 behauptet, Mädchen hätten überhaupt keine *bulla* getragen, und die Inschrift Orelli 1301 *Junoni – Claudia Sabbatis bullam d. d.* aus diesem Grunde bezweifelt, so widerlegt sich dies Bedenken durch Plaut. Rud. IV, 4, 112 (1171), wo die Palästra unter den ihr angehörigen Sachen aufführt: *Et bulla aurea est, pater quam dedit mihi natali die.*

45) Macrob. S. I, 6, 9. *Nam sicut praetexta magistratuum ita bulla gestamen erat triumphantium, quam in triumpho prae se gerebant inclusis intra eam remediis, quae crederent adversus invidiam valentissima.* Plin. H. N. XXVIII, 4 § 39.

46) Zu den Denkmälern der *pueri bullati* gehören 1. die Münze der *gens Aemilia* mit jugendlichem Reiter mit der *bulla*. Mommsen *G. d. R. M.* S. 634; 2. eine grosse Anzahl von Statuen, Reliefs und Terracotten. s. *Sculture del palazzo della villa Borghese* Rom. 1796. Vol. II, p. 24. Visconti Mus. P. Clem. III, t. 24. p. 123. Mus. Borb. VII, t. 49. Annali d. Inst. 1858. p. 16 (Monum. VI, t. 13); 1850. p. 135, wo die *bulla* herzförmig ist; 1851. p. 233. Beckers *Augusteum* III, t. 119. Gerhard u. Panofka *Neapels Ant. Bildw.* I. S. 51 n. 171. 173. Garucci *Mon. del Mus. Lateranense tav.* 20. Hübner *Ant. Bildw. in Madrid* p. 84 n. 80. Yates in *Arch. Journ.* VIII, p. 169. Micali t. 44 n. 1. T. III, p. 70. Ficoroni p. 23; drei Terracotten bei Agincourt *Recueil de Fragmens de Sculpture en terre cuite* pl. 14, 1. 3. 5. 3. Einige Vasen etruskischer Fabrik. Jahn *Ficor. Cista* S. 18. Ders. *Vasensamml. K. L.* S. 49. n. 152. 4. Gemalte Gläser, eines im britischen Museum, ein Medaillon von 2″ Durchm. Das Portrait eines *puer bullatus* mit der Beischrift M CECILIVS, abg. bei Yates *Arch. Journ.* VIII, p. 170; ein anderes grösseres Medaillon abg. bei Ficoroni p. 11, angeblich gefunden in Tivoli, jetzt in England, eine Mutter mit einem Knaben darstellend, ist modern. s. Garucci *vetri ornati di figure in oro.* Roma 1858 fol. p. 83. tav. XL, 9. vgl. Yates a. a. O., wo noch zwei Gläser dieser Art, das Leipziger, abgeb. bei Leich *de diptychis veterum* p. 15, und ein in Oxford befindliches angeführt werden. Auch Götter und Heroen kommen mit der *bulla* vor; so Bacchus auf der ficoronischen Cista, Jahn *Fic. Cist.* S. 18, wo andre Beispiele nachgewiesen werden.

mehreren in Gräbern gefundenen Exemplaren[447]) ersichtlich ist, sind den Etruskern[48]) und Römern gemeinsam: bei den letzteren waren sie zuerst ein *Insigne* der Patricier[49]), hernach der Senatoren und Ritter, und immer sind sie ein Vorrecht reicher und vornehmer Familien geblieben. Denn *bullae* tragen zwar alle *pueri ingenui*[50]), aber die vornehmen goldene[51]),

---

447) Von erhaltenen Exemplaren sind bekannt: 1. eines aus Pompeji, jetzt im Mus. Borb., s. Gerhard u. Panofka *Neapels Ant. Bildwerke* I. S. 438 n. 104. 2. Das im Mus. Chigi, edirt in Causei *Mus. Rom.* VI, 6. 3. ein bei Rom gefundenes, abg. bei Ficorini p. 8 und bei Middleton *Ant. Mon.* t. III, n. 1. p. 29—48, jetzt in London in Privatbesitz. 4. Das im Britischen Museum, abg. Arch. Journal VI, p. 113. 5. ein sehr schön erhaltenes, jetzt in London in Privatbesitz, abg. bei Yates *Arch. Journ.* VIII, p. 166. Jede dieser Bullen besteht aus zwei kreisförmigen, concaven Goldblechen, welche, etwa 2″ im Durchmesser, die Gestalt eines Uhrglases haben und zusammengelegt eine linsenförmige (φακοειδής Plut. Q. R. 101) Kapsel bilden. Die beiden Hälften schliessen nicht in einander, sondern werden durch eine breite auf jeder der Hälften befestigte Klammer zusammengedrückt, die zugleich als Henkel für das Halsband dient, an welchem die *bulla* getragen wird. Auf dieser Klammer steht zweimal der Name des Knaben, nämlich auf Nr. 2 *CATVLVS*, auf Nr. 5 *HOSTus HOStilius*. Zwei kleinere goldne Bullen, in England gefunden, eine rund und ohne den breiten Henkel, die andre halbmondförmig s. b. Yates *A. J.* VIII, p. 108; eine durch das Verbrennen des Leichnams sehr beschädigte, jetzt in Wiesbaden befindlich, s. in Habel *Annalen des Vereins f. Nassauische Alterthumsk.* III, 3 S. 179—191. Taf. 3—5; Bullen von Silber und Bronce s. b. Raoul. Roch. a. a. O. S. 630. Ficoroni t. 4.

48) *Aurum Etruscum* Juven. 5, 164. *Bullae* in etruskischen Gräbern gefunden Bull. 1860. p. 186f.; zwei etr. Knaben mit *bullae* s. Mus. Gregoriano I, tav. 43.

49) Macrob. S. I, 6, 11.

50) Was Pseudo-Asconius ad Verr. p. 199 Or. sagt: *bulla suspendi in collo infantibus ingenuis solet aurea, libertinis scortea*, ist ein ungenaues und theilweise falsches Excerpt aus der Stelle des Laelius bei Macrob. S. I, 6, 14. *ex quo* (seit dem zweiten punischen Kriege) *concessum, ut libertinorum quoque filii, qui ex iusta dumtaxat matre familias nati fuissent, togam praetextam et lorum in collo pro bullae decore gestarent*, was nur heisst, dass den *libertini* wie den ärmern *ingenui* der Gebrauch der ledernen *bulla* gestattet wurde. Die *bulla* also trugen alle *ingenui*, was bestimmt hervorgeht aus der Geschichte bei Sueton. de gr. 25. p. 122 Reifferscheid, aber die goldne *bulla* die Kinder der Senatoren (Liv. XXVI, 36) und der Ritter (*qui equo meruissent.* Plin. H. N. XXXIII. 1 § 10).

51) Statius Silv. V, 3, 116 sagt von seinem Vater:

Non tibi deformes obscuri sanguinis ortus
Nec sine luce genus — etenim te divite ritu
Ponere purpureos infantia adegit amictus
Stirpis honore datos et nobile pectoris aurum;

ebenso Schol. Juv. 5, 164. *antiquitus nobilium pueri bullas aureas habebant, pauperum de loris, signum libertatis.* Ein Beispiel eines Knaben,

die ärmeren lederne[452]); die Sitte selbst hat sich bis in das 3 Jahrhundert n. Chr. erhalten[53]).

Eine Anmeldung der geborenen Kinder bei einer kirchlichen oder weltlichen Behörde ist in der Zeit der Republik niemals üblich gewesen[54]); selbst der Name wurde bei Knaben erst bei Anlegung der männlichen Toga officiell constatirt[55]); wenn der Censor bei der Censur fragte, ob der Bürger verheirathet sei[56]), so lässt dies schliessen, dass einerseits statistische Listen über den Bestand der Familie nicht vorhanden waren, andererseits den Censurlisten die bei der Censur gemachte eigene Angabe des Vaters über seinen Sohn zu Grunde lag. Erst M. Aurel führte amtliche Geburtslisten zu dem speciellen Zweck ein, um den *status* und das Alter der Personen in vorkommenden Fällen constatiren zu können; nach seiner Anordnung hatte jeder Vater innerhalb dreissig Tagen den Namen und die Geburtszeit des neugebornen Kindes in Rom bei dem *praefectus aerarii*, in den Provinzen bei den *tabularii publici* anzumelden[57]) und es wurde über diese Meldung eine

---

der, weil er ganz in Armuth gerathen war, auch die goldne *bulla* nicht mehr besass, führt Cic. act. in Verr. I, 58, 152 an.

452) Juven. 5, 164.

quis enim tam nudus, ut illum
Bis ferat, Etruscum puero si contigit aurum
Vel nodus tantum et signum de paupere loro.

Arme trugen also das Amulet in einem Lederbeutelchen oder knüpften es in einen Lederriemen ein, den sie um den Hals trugen.

53) Die oben erwähnten Glasmedaillons sind aus der Zeit der Gordiane; aber die *bullae* sind auch in die christlichen Zeiten übergegangen. Raoul Roch. a. a. O. p. 733.

54) Wenn Piso bei Dionys. IV, 15 berichtet, Servius Tullius habe, um die Zahl der Einwohner Roms zu constatiren, angeordnet, dass ein Geldstück für jeden Geborenen an den Tempel der Juno Lucina, für jeden Gestorbenen an den Schatz der Libitina, für jeden, der die *toga virilis* erhielt, an den Schatz der Juventas gezahlt werden solle, so scheint dies nur die Erklärung einer alten Sitte zu sein, nach welcher man in allen drei Fällen ein Geldopfer darbrachte; von einer Registrirung der angemeldeten Fälle zum amtlichen Gebrauch, die sich leicht hätte einrichten lassen, sagt er nichts.

55) S. oben Anm. 39.

56) Anm. 384.

57) Capitolin. M Ant. ph. 9. *Inter haec liberales causas ita munivit, ut primus iuberet apud praefectos aerarii Saturni unumquemque civium natos liberos profiteri intra tricesimum diem nomine imposito. Per provincias tabulariorum publicorum usum instituit, apud quos idem de originibus fieret, quod Romae apud praefectos aerarii: ut si forte aliquis in provincia natus causam liberalem diceret, testationes inde ferret.* S. über diese Stelle und die

doppelte Urkunde ausgestellt, nämlich ein Original für das Archiv und eine Ausfertigung für den Angemeldeten[458]), wie dies auch bei den in den Militärdiplomen verliehenen Privilegien zu geschehen pflegte[59]). Allein schon ehe diese Einrichtung getroffen war, scheint man bei der Wichtigkeit, welche die Feststellung des *status personae* und die *probatio aetatis* für die mannichfachsten Rechtsfälle hat[60]), an dem *dies lustricus* einen Act vor Zeugen aufgenommen zu haben; wenigstens wird später auf einen solchen in dem Falle recurrirt, wenn die *professio* bei dem *aerarium* unterlassen war[61]), in welchem

---

ganze Sache Brisson Sel. Ant. I c. 5 in *Opp. Min. ed.* Treckell p. 10, und die dort von Treckell angeführte ältere Litteratur; Dirksen *die Scriptores Hist. Augustae* Leipz. 1842. 8. S. 183—191. Hübner *de Senatus populique Romani actis* in Jahn's *Jahrb.* Suppl. Bd. III, 5. p. 611. 613. Becker *Gall.* II. S. 67—70. Ueber die *tabularia* in den Provinzen s. Huschke *Ueber den Census der fr. Kaiserzeit.* S. 199 n. 44. vgl. Th. III, 1. S. 136.

458) Apuleius de mag. II, p. 92 Bip. *De aetate vero Pudentillae — paucis tibi respondebo. — Pater eius natam sibi filiam more ceterorum professus est: tabulae eius partim tabulario publico, partim domo asservantur: quae tibi ob os obiiciuntur. Porrige Aemiliano tabulas istas, linum consideret, signa, quae impressa sunt, recognoscat, consules legat, annos computet.* Serv. ad Virg. Georg. II, 502 *Populi tabularia, ubi actus publici continentur. Significat autem templum Saturni, in quo et aerarium fuerat et reponebantur acta, quae susceptis liberis faciebant parentes* (*acta facere* heisst eine Urkunde aufnehmen lassen). Aus dieser Stelle geht so viel hervor, dass in dem Aerarium nicht nur *tabulae*, d. h. Register, sondern auch *acta*, d. h. Urkunden über die Geburten angefertigt wurden, was Hübner p. 611 in Abrede stellt. Diese Urkunden meint auch Modestin. Dig. XXVII, 1, 2 § 1. *ἡ δὲ ἡλικία δείκνυται ἢ ἐκ παιδογραφιῶν ἢ ἐξ ἑτέρων ἀποδείξεων νομίμων.* Möglicher Weise kann man auch auf die *professio* beim Aerarium beziehn Dig. XXII, 3, 29 § 1. *Mulier gravida repudiata, filium enixa absente viro, ut spurium in actis professa est.* Denn XXII, 3, 16 heisst es wohl von demselben Falle: *Etiam matris professio filiorum recipitur et avi recipienda est.* Aber nothwendig ist diese Erklärung nicht, da *profiteri apud acta* von jeder gerichtlichen Aussage, die man zu Protocoll giebt, gebraucht wird. Cod. Just. VII, 16, 24. *Interrogatam et professam apud acta, se esse ancillam.* Fr. Vat. § 266ª. *professio donationis apud acta facta.* Tertull. adv. Marc. V, 1. *Plane profiteri potest semetipsum quivis. Verum professio eius alterius auctoritate conficitur: alius scribit, alius subscribit, alius obsignat, alius actis refert.*

59) S. Th. III, 2 S. 431.

60) Alle diese Verhältnisse bespricht Pardessus *Sur les différents rapports, sous lesquels l'age était considéré dans la législation Romaine* in Mém. de l'acad. des Inscr. XIII. 1838. p. 266—344. Um nur eins anzuführen, so war bei jeder Mündigkeitserklärung die *probatio aetatis* nöthig. Dig. IV, 4, 32. Eine Frau muss zu diesem Zwecke *annos aetatis probare posse testibus quinque vel instrumentis.* Cod. Just. II, 45, 2 § 1.

61) Cod. Just. V, 4, 9. *Si vicinis vel aliis scientibus uxorem libero-*

Falle Alter und *status* durch Zeugen und schriftliche Beweismittel aller Art, die nicht immer ohne Widerspruch unter sich waren, ermittelt werden mussten[462]. Dagegen war ohne alle rechtliche Bedeutung die Sitte vornehmer Familien, häusliche Ereignisse und darunter auch Geburten in den seit Cäsar üblichen[63] *acta populi diurna* bekannt zu machen[64], und es hat keinen Grund, wenn man diesen namentlich bei Geburtsfällen in der kaiserlichen Familie vorkommenden Gebrauch mit der von M. Aurel vorgeschriebenen *professio* in Verbindung gebracht hat[65].

---

rum procreandorum causa domi habuisti et ex eo matrimonio filia suscepta est, quamvis neque nuptiales tabulae neque ad natam filiam pertinentes factae sunt, non ideo minus veritas matrimonii aut susceptae filiae suam habet potestatem.

462) Dahin gehört zuerst die *professio censualis*; denn *aetatem in censendo significare necesse est.* Dig. L, 15, 3 pr.; sodann jede Erklärung, die man gerichtlich zu Protocoll giebt, *professio apud acta*; doch ist diese allein nicht beweisend (Cod. Just. VI, 23, 5), sondern muss durch schriftliche und mündliche Zeugnisse (*instrumentis et testimoniis* Cod. Just. IV, 19, 12. II, 45, 2 § 1. II, 43, 3) beglaubigt werden, z. B. durch Nachweis der legitimen Ehe, der Adoption, Cod. Just. IV, 19, 14, durch Correspondenz der Eheleute. Dig. XXII, 3, 29. Dass bei solchen Beweisführungen *diversae professiones* vorkamen, ist nicht zu verwundern (Dig. XXII, 3, 13), zumal da oft absichtliche Täuschung (*ementita professio* Cod. Just. IV, 19, 14) in Spiele war.

63) Dass Cäsar diese Einrichtung traf, sagt Suet. Jul. 20, und ist mit Hübner a. a. O. p. 594 gegen Becker Th. I. S. 30. 32 anzunehmen.

64) Die Beweise giebt Hübner S. 597 ff. In diesen *acta diurna* war angezeigt die Geburt des Tiberius (Suet. Tib. 5), des älteren Drusus (Dio Cass. XLVIII, 44), des Caligula (Suet. Cal. 8), des jüngeren Gordianus (Capit. Gord. tres 4), auch der Kinder vornehmer Privatleute. Juven. 9, 84: *tollis enim et libris actorum spargere gaudes Argumenta viri.* Ebenso Ehescheidungen in bedeutenden Familien. Suet. Cal. 36. Senec. de benef. III, 16, 12.

65) Man wurde dazu veranlasst durch Capitolin. Gord. tres 4. *Iam illud satis constat, quod filium Gordianum nomine Antonini signo inlustravit, cum apud praefectum aerarii more Romano professus filium publicis actis eius nomen insereret;* allein Hübner bemerkt mit Recht, dass hier zwei verschiedene Dinge berichtet werden, die *professio* bei dem *aerarium* und die Anzeige in den *acta diurna.* Dagegen erklärt wirklich der Schol. Juven. 9, 83 et libris actorum] *propter professionem scilicet, qua apud aerarium patres natorum deferebantur filiorum,* welche Worte zwar corrupt sein müssen, da die *nomina filiorum deferuntur,* nicht die *patres,* weshalb ich lese: *quam (professionem) patres natorum deferebant filiorum*, aber doch dem Sinne nach deutlich sind. Indessen trifft diese Erklärung den Sinn der Stelle Juvenal's nicht (Hübner p. 611), sondern richtig erklärt offenbar das folgende Scholion: spargere gaudes] *id est nominum noticiam divulgare contestatione*

Seine körperliche wie seine geistige Ausbildung erhält das Kind in alter Zeit regelmässig im Hause. Genährt und behütet von der Mutter selbst oder einer freien Frau[466]) aus der Familie, unter den Augen der Eltern erwachsend und, wenn es grösser wurde, an den Beschäftigungen und Unterhaltungen der Eltern theilnehmend, lebte es sich unmittelbar und ungestört durch fremde Einflüsse in die derbe Tüchtigkeit altrömischer Sitte und Denkart ein. Körperliche Gesundheit und Kraft[67]), Gottesfurcht, Ehrfurcht vor den Gesetzen[68]), Bescheidenheit und Züchtigkeit in Rede und Betragen[69]), strenger Gehorsam[70]), Anstand im äusseren Auftreten[71]), mässige Gewöhnung (*frugalitas*)[72]), practische Thätigkeit[73]),

---

publica. Wenn endlich Suet. Calig. 8 den *acta publica* eine *publici instrumenti auctoritas* zuschreibt, so betrachtet er sie als historische Urkunden, nicht als juristische Beweismittel, und es lässt sich überhaupt nicht annehmen, dass die *acta diurna*, in welche nur allgemein interessirende Nachrichten auf Anordnung der Behörden eingerückt wurden, dazu gedient haben sollten, vollständige Geburtslisten zu geben, von denen vor der Anordnung M. Aurel's keine Spur nachweisbar ist.

466) S. oben Anm. 285.

67) Von Cato sagt Plut. Cat. M. 9: *Τῶν δὲ νέων ἔφη χαίρειν τοῖς ἐρυθριῶσι μᾶλλον ἢ τοῖς ὠχριῶσι.* Daher wurde auf die Diät der Kinder besonders geachtet, Schlaf und Nahrung geregelt. Varro im Catus aut de liberis educandis bei Gell. IV, 19. Non. p. 201 s. v. cepe.

68) Varro bei Non. p. 543 s. v. patella: *Quocirca oportet bonum civem legibus parere et deos colere.* Ueber die Religiosität der alten Römer s. Th. IV. S. 6.

69) Cato sagt bei Plut. C. M. 20: *τὰ αἰσχρὰ τῶν ῥημάτων οὐχ ἧττον εὐλαβεῖσθαι τοῦ παιδὸς παρόντος ἢ τῶν ἱερῶν παρθένων.* Juvenal. 14, 46. *Maxima debetur puero reverentia,* und die ganze Stelle v. 25—55. Cic. de off. II, 13, 46. *prima igitur commendatio proficiscitur a modestia cum pietate in parentes.* Eine rühmende Bezeichnung ist *adolescens pudentissimus et in primis honestus* (Cic. pro Cluent. 60, 165); *navus et pudens et probus filius* (Cic. in Verr. III, 69, 161).

70) Hierüber handelt ausführlich Dionys. II, 26.

71) Cic. de off. I, 35. 36.

72) Cic. pro r. Deiot. 9, 26. *ego tamen frugalitatem, id est modestiam et temperantiam, virtutem maximam iudico.* Cic. Verr. II, 3, 7. Varro Cat. vel de lib. ed. bei Non. p. 108 s. v. ephippium. *Mihi puero modica una fuit tunica et toga, sine fasciis calceamenta, equus sine ephippio, balneum non cottidianum, alveus rarus,* und bei Non. p. 520 s. v. modestia: *omnia, inquam, in docendis pueris, quae demta non prohibent virum bonum fieri, mediocria, modica sunto.* Cato, welcher als Muster eines *homo frugi* gelten kann, lebte bis in sein hohes Alter in der Einfachheit aber auch in der Geschmacklosigkeit eines Bauern. Sein Haus blieb ohne Abputz, sein Hausrath dürftig. Sein Wahlspruch war: *Si quid est, quod utar, utor, si non est, egeo* (Gell. XIII, 24 [23]) und: *Emas non quod*

natürlicher Verstand[474]) und Vertrauen auf die eigene Kraft und den Herrscherberuf des Staates[75]), das waren die Eigenschaften, die man in dem Knaben zu entwickeln suchte, um aus ihm einen verständigen Mann, einen guten Hausvater[76]) und einen brauchbaren Bürger[77]) zu machen. Zu allem diesem bedurfte es keines besonderen Unterrichtes. Wenn der Vater im Hause, oder, insofern ihm priesterliche Functionen oblagen, in einem Heiligthume der *gens* oder des Staates opferte, leisteten die Kinder den Dienst als *camilli*[78]) — man überliess die Erweckung und Gestaltung des religiösen Lebens in dem Kinde dem Cultus selbst —; wenn der Hausherr beim Beginne des Tages in dem Atrium seines Hauses auf hohem Stuhle sitzend seine Clienten empfing, um sie in ihren Angelegenheiten zu berathen[79]); wenn er bei Festen und Trauerfeierlichkeiten die Schränke des Atrium öffnete, und die Bilder der Ahnen sehen liess, an welche sich das Andenken der ruhmvollen Vergangenheit der Familie knüpfte; wenn das

---

opus est, sed quod necesse est: quod non opus est, asse carum est. (Senec. ep. 94, 27. Plut. C. M. 4.)

473) Das *otium Graecum* (Cic. Or. 30, 108. Bernhardy *R. L. G.* S. 10) ist den Römern unbekannt, da sie ihre Musse für wissenschaftliche Beschäftigungen zu benutzen nicht gewöhnt waren. Ennius bei Gell. XIX, 10, 12: *Otioso in otio animus nescit, quid velit.* Cic. de off. III, 1. Es ist bereits eine Abweichung von dem alten Leben, welche Scipio bei Cic. de rep. I, 4, 7 für sich in Anspruch nimmt: *Is enim fueram, cui quum liceret maiores ex otio fructus capere, quam ceteris, propter variam suavitatem studiorum, in quibus a pueritia vixeram, —*; denn für den alten Römer gilt der Satz Seneca de provid. 2, 2: *industrio otium poena est.* Pacuvius bei Gell. XIII, 8: *Ego odi homines ignava opera et philosopha sententia*, während noch Aristoteles polit. VIII, 2, 5 sagt: *τὸ δὲ σχολάζειν ἔχειν αὐτὸ δοκεῖ τὴν ἡδονὴν καὶ τὴν εὐδαιμονίαν καὶ τὸ ζῆν μακαρίως.*

74) Cic. de or. I, 4, 15. Tusc. I, 1, 1. Dies ist die *scintilla ingenii*, die schon in dem Knaben sichtbar wird. Cic. de rep. II, 21, 37.

75) Am stolzesten spricht dies Virgil. Aen. VI, 847—853 aus:
Excudent alii spirantia mollius aera — —
Tu regere imperio populos, Romane, memento.
Hae tibi erunt artes.

76) Cato sagte (Plut. C. mai. 20) *ἐν ἐπαίνῳ μείζονι τίθεσθαι τὸ γαμέτην ἀγαθὸν ἢ τὸ μέγαν εἶναι συγκλητικόν.*

77) Cic. de rep. I, 20, 33.

78) S. Th. IV. S. 177—180.

79) Cic. de or. III, 33, 133. (vgl. Plut. Cat. mai. 24). Horat. epist. II, 1, 103. I, 5, 31. Sat. I, 1, 10. Dionys. II, 10. Mommsen

Gespräch der Männer auf die grossen Thaten der Vorzeit kam[480]), oder die in alter Zeit üblichen Tischlieder zum Preise der Helden gesungen[81]), oder die Verdienste verstorbener Staatsmänner in öffentlicher Standrede gepriesen wurden[82]), hiess man die Knaben zugegen sein, damit sie an lehrhaftem Beispiele die Aufgabe ihres eigenen Lebens sich zum Bewusstsein brächten. Auch an der gemeinsamen Mahlzeit nehmen die Kinder Theil, entweder an eigenen Tischen sitzend[83]) oder die Eltern bedienend[84]), sie begleiten sogar den Vater, wenn er auswärts geladen war[85]); die Töchter spinnen, weben[86]) und sticken[87]) mit der Mutter; die Söhne ackern, säen und erndten mit dem Vater[88]); von ihm lernen sie reiten, schwim-

---

das R. Gastrecht und die R. Clientel in v. Sybel's *Hist. Zeitschr.* I, 2 S. 357.

480) Plut. C. M. 25. *τὴν δὲ τράπεζαν ἐν τοῖς μάλιστα φιλοποιὸν ἡγεῖτο καὶ πολλὴ μὲν εὐφημία τῶν καλῶν καὶ ἀγαθῶν πολιτῶν ἐπεισήγετο, πολλὴ δ' ἦν ἀμνηστία τῶν ἀχρήστων καὶ πονηρῶν.*

81) Von dieser früh verschollenen Sitte (Bernhardy *R. L. G.* S. 40) haben wir nur eine unvollkommene und sich widersprechende Ueberlieferung. Nach Cato bei Cic. Brut. 19, 75. Tusc. IV, 2, 3 wurden Lieder *de clarorum virorum laudibus a singulis convivis* gesungen; vgl. Val. Max. II, 1, 10; nach Varro bei Non. p. 77 s. v. assa voce sangen *pueri modesti carmina antiqua.* Die letzte Nachricht ist besonders zweifelhaft, da nach allem, was wir sonst wissen, römische Knaben keine Anleitung im Singen erhielten.

82) S. den Abschnitt Ueber das Begräbniss.

83) S. oben Anm. 294.

84) Varro bei Non. p. 156 s. v. puerae: *Sic in privatis domibus pueri liberi et puerae ministrabant.*

85) Plut. Q. R. 33. VII. p. 103 R. *διὰ τί τὸ παλαιὸν οὐκ ἐδείπνουν ἔξω χωρὶς τῶν υἱῶν ἔτι τὴν παιδικὴν ἡλικίαν ἐχόντων;*

86) Hieronymus ad Laetam Vol. I. p. 21 F. ed. Colon. 1616. *habeto lanam semper in manibus vel staminis pollice fila diducito — aliorumque neta aut in globum collige aut texenda compone.* Dasselbe räth er der Pacatula ep. 12. p. 32 F.

87) Non. p. 162 s. v. plumarium: Varro Cato vel de lib. educ. *Etenim nulla, quae non didicit pingere, potest bene iudicare, quid sit bene pictum plumario aut textore in pulvinaribus plagis.*

88) Cato bei Festus p. 281ª, 21. *Ego iam a principio in parsimonia atque in duritia atque industria omnem adolescentiam meam obstinui agro colendo, saxis Sabinis, silicibus repastinandis atque conserendis.* Dies ist die von Horat. Od. III, 6, 36 zurückgewünschte Erziehung der

Rusticorum mascula militum
Proles, Sabellis docta ligonibus
Versare glaebas et severae
Matris ad arbitrium recisos
Portare fustis.

men, mit der Faust und den Waffen kämpfen; von ihm erhalten sie auch den einzigen theoretischen Unterricht[489]), der für die Verwaltung des Hauses nöthig war, im Lesen, Schreiben, Rechnen und in der Kenntniss der Gesetze[90]).

Für diesen eigentlichen Unterricht indess, den nicht alle Eltern zu ertheilen im Stande waren, hat es schon sehr früh sowohl Hauslehrer[91]) als Schulen[92]) gegeben, und die Elementarschulen haben sich, wie es scheint, so unverändert bis in die Kaiserzeit erhalten, dass es gestattet sein dürfte, die wenigen Notizen, welche wir aus sehr verschiedenen Zeiten über sie haben, zu einem Bilde zu vereinigen.

---

489) Plut. Cat. M. 20. *αὐτὸς μὲν ἦν γραμματιστὴς, αὐτὸς δὲ νομοδιδάκτης, αὐτὸς δὲ γυμναστής· οὐ μόνον ἀκοντίζειν οὐδ' ὁπλομαχεῖν οὐδ' ἱππεύειν διδάσκων τὸν υἱὸν, ἀλλὰ καὶ τῇ χειρὶ πὺξ παίειν καὶ καῦμα καὶ ψῦχος ἀνέχεσθαι καὶ τὰ δινώδη καὶ τραχύναντα τοῦ ποταμοῦ νηχόμενον ἀποβιάζεσθαι.* Für den Leseunterricht seines Sohnes hatte Cato mit eigener Hand in grossen Buchstaben ein Geschichtsbuch geschrieben, und obwohl er einen gelehrten Sclaven besass, der andere Kinder unterrichtete, so wollte er doch seinen Sohn nicht unter der Zucht eines Sclaven sehen. Ebenso unterrichtet König Tarquinius den Servius, den er wie seinen Sohn hielt (Cic. de rep. II, 21, 37); Scipio bei Cic. de rep. I, 22, 36 schildert sich *ut unum e togatis, patris diligentia non illiberaliter institutum — usu tamen et domesticis praeceptis multo magis eruditum quam literis*; vgl. Plut. Aem. Paull. 6. Bei Plautus Most. 126 heisst es von den Eltern: *Expoliunt, docent litteras iura leges Suo sumptu et labore*, und noch des Atticus Vater (Nep. Att. 1) und selbst Cicero (ad Att. VIII, 4) betheiligten sich bei dem Unterrichte ihrer Söhne. Allgemein characterisirt diese Sitte Plin. ep. VIII, 14, 4. *Erat autem antiquitus institutum, ut a maioribus natu non auribus modo, verum etiam oculis disceremus, quae facienda mox ipsi ac per vices quasdam tradenda minoribus haberemus. — — Suus cuique parens pro magistro aut cui parens non erat, maximus quisque et vetustissimus pro parente.* Vgl. Tac. Ann. VI, 15. *Cassius plebeii Romae generis, verum antiqui honoratique, et severa patris disciplina eductus.*

90) Noch im 7. Jahrh. d. St. lernte man die XII Tafeln auswendig. Cic. de leg. II, 23, 59. *discebamus enim pueri XII, ut carmen necessarium, quas iam nemo discit.*

91) Plaut. Bacch. 431.
Inde de hippodromo et palaestra ubi revenisses domum,
Cincticulo praecinctus in sella aput magistrum adsideres.

92) Der Ueberlieferung nach sind die Schulen in Italien so alt als die Stadt Rom selbst; schon Romulus und Remus lernten lesen in Gabii (Plut. Rom. 6); in Rom geht Virginia in die Schule 449 v. Chr. (Liv. III, 44. Dionys. XI, 28); zu Camillus Zeit gab es Schulen in Falerii (Liv. V, 27) und Tusculum (Liv. VI, 25), und dass man bereits unter den Königen geschrieben hat und also schreiben lernte, ist ausser Zweifel. Mommsen *R. G.* I. S. 211. 212.

Der Elementarlehrer, *litterator* oder *γραμματιστής*[493]), zu unterscheiden von dem einer späteren Zeit angehörigen griechischen Sprachmeister, dem *grammaticus*, ist entweder ein Sclave, welcher sowohl die Kinder seines Herrn als auch andere Kinder im Hause unterrichtet, in welchem letzteren Falle an den Herrn des Sclaven Zahlung geleistet wird[94]), oder ein Freigelassener, der entweder ebenfalls als Hauslehrer[95]) fungirt, oder eine Schule in einer *pergula*[96]), d. h. einem halb-

---

493) Suet. de gr. 4. Martianus Cap. III, 229. p. 262 Kopp. Apulei. Flor. 20. Bernhardy *R. L. G.* S. 46. Wittig *de grammatistarum et grammaticorum ap. Rom. scholis.* Eisenach 1844. 4.

94) Orbilius bei Suet. de gr. 4. *apud maiores cum familia alicuius venalis produceretur, non temere quem litteratum in titulo sed litteratorem inscribi solitum esse* (*ait*). Solch einen *δοῦλος γραμματιστής* hatte Cato, und benutzte ihn als Erwerbsquelle, da derselbe viele Kinder unterrichtete. Plut. C. M. 20.

95) So liess Atticus seine Tochter von einem seiner Freigelassenen unterrichten Suet. de gr. 16; Augustus seine Enkel durch den Verrius Flaccus ib. 17, und schon Aemilius Paulus hatte den athenischen Philosophen Metrodorus als Lehrer seiner Kinder im Hause. Plin. H. N. XXXV, 11 § 135; und Plin. ep. III, 3, 3 schreibt an die Corellia Hispulla in Betreff ihres Sohnes: *Adhuc illum pueritiae ratio intra contubernium tuum tenuit: praeceptores domi habuit.* Quintil. I, 2 untersucht ausführlich, *utilius domi an in scholis erudiantur pueri.*

96) *Pergula* ist nicht eine Dachstube (Bernhardy *R. L. G.* S. 45), sondern ein Vorbau an einem Hause oder einer *taberna*, der theils als Veranda und Laube, theils als Atelier oder Laden gebraucht wird, und zwar verdeckt, aber ohne Seitenwände ist. In einer *pergula* stellen Maler ihre Bilder zum Verkauf aus. Plin. H. N. XXXV, 10 § 84. *Idem* (*Apelles*) *perfecta opera proponebat in pergula transeuntibus.* Lucilius bei Lactant. I, 22, 13: *pergula pictorum, veri nihil: omnia ficta.* Fronto p. 81 ed. Rom. 1846: *Scis ut in omnibus argentariis mensulis, perguleis, taberneis, vestibulis, fenestris — imagines vestrae sint volgo propositae.* Cod. Theod. XIII, 4, 4: (*picturae professores*) *pergulas et officinas in locis publicis sine pensione obtineant,* also *in pergulae publicae,* die wie die *tabernae* vermiethet wurden. Und so auch Ulpian. Dig. V, 1, 19 § 2. *At si — tabernulam, pergulam, horreum, armarium, officinam conduxit,* und die Inschr. Orelli 4323. 4324, wo zum Vermiethen ausgeboten werden *tabernae, pergulae, coenacula; tabernae cum pergulis suis.* Die *pergulae magistrales* (Vopiscus Saturnin. 10) und die *pergula*, in welcher Crassicius lehrte (Suet. de gr. 18), sind daher nichts anderes als die *tabernae* auf dem *forum* (*ibi namque in tabernis literarum ludi erant* Liv. III, 45), woraus sich auch Liv. VI, 25 erklärt, der von Falerii sagt: *et tabernis apertis proposita omnia in medio vidit, intentosque opifices suo quemque operi et ludos literarum strepere discentium vocibus,* was alles sich auf die öffentliche Thätigkeit an der Strasse bezieht. Allerdings können *pergulae* auch etwas höher als das Strassenpflaster liegen, oder auch auf dem flachen Dache einer *taberna* oder eines Hauses angebracht sein. Der erstere Fall scheint Dig. IX, 3, 5 § 12 gemeint zu sein: *Nam et cum pictor in pergula clypeum vel tabulam expositam habuisset eaque excidisset*

offenen Vorbau eines Hauses oder einer *taberna* einrichtet. Der Staat bekümmert sich um die Schulen nicht, sondern die Kinder zahlen dem *litterator*, wie in späterer Zeit dem *grammaticus*[497]) und dem *rhetor* Schulgeld[98]) in monatlichen Raten[99])

---

et transeunti damni quid dedisset, Servius respondit — dari oportere actionem. Auf den zweiten Fall bezieht sich Suet. Oct. 94. *Theogenis mathematici pergulam — ascenderat.* Dies war nämlich ein astrologisches Observatorium, wie die Stelle zeigt, und in dem Sinne eines Ausbaues über dem Dache erklären das Wort die Glossen durch *ὑπερῷον, ὀροφή*. Als Dach- oder Mansardzimmer einer *insula* finde ich das Wort nur in einer bildlichen Stelle bei Tertullian. adv. Valentinianos 7. *Etiam creatori nostro Enniana caenacula in aedicularum disposita sunt forma, aliis atque aliis pergulis superstructis et unicuique Deo per totidem scalas distributis, quot hereses fuerint. Meritorium factus est mundus. insulam Feliculam credas tanta tabulata coelorum. Illic enim Valentinianorum deus ad summas tegulas habitat.* Aber wie die *pergulae* der *lenones*, Propert. V, 5, 68. Plaut. Pseud. 214. 229, in welchen die Buhlerinnen sich ausstellten (*prostabant*), von Scaliger ad Prop. l. l. mit Recht als ein nach der Strasse zu liegender, halb offener Anbau definirt werden, so bezeichnet auch die Verordnung des Theodosius iunior Cod. Th. XIV, 9, 3 die *pergulae* oder *cellae* der Lehrer als auf Ostentation berechnete Locale, welche er im Interesse der berechtigten Professoren zu schliessen befiehlt. *Universos, qui usurpantes sibi nomina magistrorum in publicis magistrationibus cellulisque collectos undecunque discipulos circumferre consueverunt, ab ostentatione vulgari praecipimus amoveri.* Auch in Griechenland lehrte man auf der Strasse. Dio Chrys. or. 20. p. 493 R. *οἱ γὰρ τῶν γραμμάτων διδάσκαλοι μετὰ τῶν παίδων ἐν ταῖς ὁδοῖς κάθηνται, καὶ οὐδὲν αὐτοῖς ἐμποδών ἐστιν ἐν τοσούτῳ πλήθει τοῦ διδάσκειν τε καὶ μανθάνειν.*

497) Plut. Q. R. 59. Vol. VII. p. 125 nimmt an, dass die erste Schule dieser Art von Sp. Carvilius errichtet worden sei, d. h. um 523 = 231 v. Chr., und dass bis dahin die Kinder im Hause der Eltern unterrichtet seien, wobei er sich in Widerspruch mit den Anm. 492 citirten Stellen befindet.

98) *mercedes grammaticorum* Suet. de gr. 3. 7. 13. — Fronto ed. Rom. 1846. p. 113: *Litteratores etiam isti discipulos suos, quoad puerilia discunt et mercedem pendunt, magis diligunt. Merces rhetoris* Cic. Phil. II, 17, 43. Auson. profess. 17, 10. Juvenal. 7, 228.

99) Für die spätere Zeit steht dies genügend fest. Nach dem Edict des Diocletian von 301, herausgegeben von Mommsen S. 21, erhält der *magister institutor litterarum in singulis pueris menstruos denarios quinquaginta* als Maximum. Der Diocletianische Denar ist seinem Werthe nach unbekannt, Mommsen setzt ihn auf ⁶/₇ Groschen, wonach das Schulgeld höchstens 1 Thlr. 12 Gr. monatlich betragen sollte; der *calculator* erhält *in singulis pueris menstruos denarios LXXV*, ebensoviel der *notarius*, Tachygraph, dagegen der *grammaticus Graecus sive Latinus* und der *geometres* monatlich 200 Denare. So zahlt auch in Mädchenschulen die *nutrix* monatlich. Paulus Alex. in Jacobs Anth. gr. III p. 124 n. 46, 3. *ἔνθα τροφὸς κατὰ μῆνα φέρει μισθὸν μετ' ἀνάγκης*, so wird in Attica monatliches Schulgeld gezahlt, und wenn ein Knabe den Monat versäumt, zahlt der Vater für den Monat nicht. Theophrast. Char. 30. p. 157 Petersen. vgl. Lucian. Hermot. 80: *ἀπαι-*

und zwar für 8 Monate[500]), denn während der Monate Juli, August, September und October sind Ferien[1]); ausserdem waren Geschenke an gewissen Festtagen, namentlich an den *Quinquatrus* (*Minervale munus*), an den Saturnalien (*sportula Saturnalicia*), am Neujahrstage (*strena calendaria*), am Feste der *cara cognatio* und des *septimontium* üblich[2]). Indessen kann auch ein Contract[3]) auf jährliches Gehalt[4]), zahlbar nach dem Schlusse des altrömischen Jahres, d. h. im März[5]), abgeschlossen, oder das jährliche Honorar der Liberalität der Eltern überlassen werden[6]). Das Einkommen der Elementar-

---

τῶν γὰρ παρά τινος τῶν μαθητῶν τὸν μισθὸν, ἠγανάκτει, λέγων ὑπερήμερον εἶναι καὶ ἐκπρόθεσμον τοῦ ὀφλήματος, ὃν ἔδει πρὸ ἑκκαίδεκα ἡμερῶν ἐκτετικέναι τῇ ἕνῃ καὶ νέᾳ. οὕτω γὰρ συνθέσθαι.

500) Hor. Sat. I, 6, 75. *pueri Ibant octonis referentes Idibus aera,* richtig erklärt von K. Fr. Hermann *Diss. de loco Horatii Serm.* I, 6, 74—76. Marburg. 1838. 4.

1) Martial. X, 62.

2) Hieronymus Comm. in ep. ad Ephesios c. 6 in H. Opp. ed. Bened. Paris 1706. Vol. IV. p. 396. *et quod in corbonam pro peccato virgo vel vidua — obtulerat, hoc Kalendariam strenam et Saturnalitiam sportulam et Minervale munus grammaticus et orator aut in sumptus domesticos aut in templi stipes aut in sordida scorta convertit. Calendariae strenae* sind die einmal jährlich, am 1 Januar gespendeten. Denn *strenae* sind das Neujahrsgeschenk, und der Ausdruck *Calendae* bezeichnet *κατεξοχὴν* die *Cal. Ian.* auch bei Symmachus I, 44. X, 27. Tertullian. de idololatr. 10. (*Ludimagistris necesse est*) *solemnia festaque eorundem* (*deorum*) *observare, ut quibus vectigalia sua suppetant. — Ipsam primam novi discipuli stipem Minervae et honori et nomini consecrat: — etiam strenae captandae et septimontium et brumae et carae cognationis honoraria exigenda omnia.* Das Fest der Minerva ist der 19 März (Th. IV. S. 447), an welchem die Schüler Ferien haben Hor. epist. II, 2, 197 f. Symmach. ep. V, 85: *Nempe Minervae tibi solemne de scholis notum est, ut fere memores sumus etiam procedente aevo puerilium feriarum,* und auch ihrerseits an dem Feste theilnehmen. Ovid. Fast. III, 815. Juvenal. 10, 114. Ueber das *septimontium* s. Th. I. S. 122; die *bruma* bezeichnet die Saturnalien, die *cara cognatio,* auch *caristia* genannt, ist der 22. Februar. Mommsen *C. I. L.* I. p. 386. 387. Mommsen hält dies Fest für einen *status dies,* nicht für *feriae indictivae,* wie ich Th. IV. S. 440 angenommen habe.

3) *pacisci de mercedibus* Suet. de gr. 7. Lucian. Hermot. 80.

4) Suet. de gr. 8. 17.

5) Macrob. S. I, 12, 7. *hoc mense mercedes exsolvebant magistris, quas completus annus deberi fecit.* Juven. 7, 240. Anth. Gr. III. p. 125 n. 46, 9. Das Schuljahr begann nämlich im März. Ovid. F. III, 830.

6) Suet. de gr. 7. *M. Antonius Gnipho — fuisse dicitur — comi facilique natura, nec unquam de mercedibus pactus, eoque plura ex liberalitate discentium consecutus.* Dies in der Form eines Geschenkes gegebene Honorar konnte *Minerval* heissen. Varro de R. R. III, 2, wo Axius sagt:

lehrer war sehr gering[507]), geschickte Grammatiker konnten unter Umständen mehr gewinnen[8]), am besten bezahlt wurden in der Kaiserzeit die Rhetoren[9]), doch auch sie kamen nur selten zu bedeutender Einnahme; die Concurrenz drückte den Preis[10]) und alle Lehrer mussten die abgemachte Bezahlung zuweilen mit Abzügen annehmen[11]) oder gerichtlich einklagen[12]).

Die Gegenstände des Elementarunterrichtes sind nur Lesen[13]), Schreiben[14]) und Rechnen[15]); das Auswendiglernen

---

Recipe me discipulum und Merula antwortet: *Quin simulac promiseris Minerval, incipiam.*

507) Suet. de gr. 9. *Orbilius — docuit maiore fama quam emolumento. namque iam persenex pauperem se et habitare sub tegulis quodam scripto fatetur.* ib. 11. Anth. gr. l. l.

8) Suet. de gr. 3. Q. Remmius Palaemon verdiente *ex schola quadringena annua* (*sestertia*), 400,000 HS=28,000 Thlr. Suet. de gr. 23. Verrius Flaccus erhielt als Lehrer der Enkel des Augustus *centena sestertia,* 7000 Thlr. Dies waren aber Ausnahmen.

9) Nach Juven. 7, 186 bekommt der Rhetor für einen Schüler *duo sestertia*=145 Thlr. offenbar jährlich, der Grammatiker aber weniger. id. 7, 217. Senec. contr. 26. p. 265, 24 Burs. *Dixit Haterius quibusdam querentibus pusillas mercedes eum accepisse cum duas res doceret: nunquam magnas mercedes accepisse eos, qui ermeneumata docerent.*

10) Die Knaben gehen aus einer Rhetorenschule in die andere um zu sehen, wo es am wohlfeilsten ist Juv 7, 173—177.

11) Juv. 7, 218—227. Anth. Gr. l. l. v. 8—12.

12) Juv. 7, 157. 228. Suet. de gr. 9 (*Orbilius*) *librum etiam, cui est titulus περιαλγής, edidit continentem querelas de iniuriis, quas professores neglegentia aut ambitione parentum acciperent.*

13) Plautus Bacch. 400 ff. Die später, vielleicht nur bei Hauslehrern übliche Methode: *pueris olim dant crustula blandi Doctores, elementa velint ut discere prima* (Hor. S. I, 1, 25) erwähnt auch Hieronymus opp. Vol. I. 1616 fol. ep. 12 p. 32 F. *Itaque Pacatula nostra — litterarum elementa cognoscat, iungat syllabas, discat nomina, verba consociet, atque ut voce tinnula ista meditetur, proponantur ei crustula mulsa praemia et quidquid gustu suave est, quod vernat in floribus, quod rutilat in gemmis, quod blanditur in pupis acceptura festinet.* Salvian. de gub. dei ed. 1688. 4. VI. p. 127: *Infantes quoque et omnes fere parvulos contumaces, quos morigeros minae ac ferulae non efficiunt, interdum πάγχρηστα atque blanditiae ad obediendum trahunt.*

14) Das Schreiben begann entweder damit, dass das Kind die auf einer Holztafel eingeschnittenen Buchstaben mit dem *stilus* nachzog (*litteras praeformatas persequi* (Quint. Inst. V, 14, 31. I, 1, 27), wobei ihm die Hand vom Lehrer geführt wurde (Quint. I, 1, 27. Vopisc. Tac. 6) und dass es sodann nach Vorschriften schrieb, Senec. ep. 94, 51. Solche Schreibübungen sind noch erhalten. S. unten den Abschnitt über das Schreibmaterial.

15) Augustin. confess. I, 13. *illas primas, ubi legere et scribere et numerare discitur. — Iam vero »unum et unum duo, duo et duo quattuor« odiosa cantio mihi erat.* Vgl. Capitolin. Pertin. 1. Horat. A. P. 325.

der XII Tafel-Gesetze mag in Verbindung mit dem Lesen statt gefunden haben, da ein anderer Lesestoff aus alter Zeit wenigstens uns nicht bekannt ist und solche Stellen, wie die von Cicero de leg. II, 8, 9 angeführten, in dem Schulunterrichte ebenso gebraucht werden konnten, als bei uns der Katechismus. Ausserdem dienten als Lehrstoff die Vorschriften, welchen ein dazu geeigneter Inhalt gegeben wurde[516]) und die *dictata magistri*[17]). Das schwierigste und zugleich nach römischer Ansicht das wichtigste[18]) Object der Schule war aber das Rechnen, für welches die bereits erwachsenen Knaben in späterer Zeit noch einen eigenen Rechenmeister (*calculator*) frequentirten[19]), dessen Unterricht schon für einen höheren galt[20]), besser, als der des *litterator* bezahlt wurde (siehe Anm. 499), und seiner eigenthümlichen Methode wegen auch für uns nicht ohne Interesse ist.

Das römische Zahlensystem, welches nicht nur einfache, sondern auch zusammengesetzte Zahlzeichen hat (II, III, IV, VI, VII, VIII, VIIII), und zur Bezeichnung zweier Zahlstellen einmal zwei Zeichen (XI), ein andermal neun Zeichen braucht (LXXXVIIII), welches ferner der Null entbehrt[21]) und endlich

---

516) Quint. I, 1, 34—36.

17) Hor. epist. I, 18, 13. II, 1, 71. Cic. ad Q. fr. III, 1, 4 § 11. Persius 1, 29.

18) Die Knaben, von welchen Horat. A. P. 325 sagt: *Romani pueri longis rationibus assem Discunt in partes centum diducere*, lernen nicht, wie die Interpreten zum Theil meinen, »einen As in die kleinsten Bruchtheile theilen,« sondern die Procente eines Capitals berechnen. Regelmässig zahlt man 12 Procent jährlich, oder 1 Procent monatlich; die monatlichen Zinsen sind die Unzen der jährlichen, mit diesen rechnen die Knaben. Alle anderen Zinsen sind aber nach derselben Formel zu berechnen, wenn man die monatlichen Zinsen von 1 Proc. As nennt, und danach den Ansatz des höheren oder niederen Zinsfusses macht, worüber Th. III, 2. S. 50. 51 gehandelt ist.

19) Isidor. Or. I, 3. *Primordia grammaticae artis litterae communes existunt, quas librarii et calculatores sequuntur.* Martial. X, 62, 4.

20) Dies zeigt die Verordnung Cod. Just. X, 52, 4. *Oratione divi Pii liberalium studiorum professores, non etiam calculatores continentur.*

21) Bei den Griechen findet sich als Bezeichnung der leeren Zahlstelle ein verticaler Strich | . S. die Inschrift bei Boeckh *Index lect. Berol.* p. III. p. V. Bei Theon kommt zwar der Name *οὐδὲν* für Null vor, in den Handschriften des Ptolemaeus aber findet sich nicht $\bar{O}$ (Nesselmann *Die Algebra der Griechen*. Berlin 1842. 8. S. 137), sondern ein einfacher Punct. Böckh. l. l. p. VIII, not. 10. Der Name

die Zahlstellen überhaupt nicht consequent unterscheidet[522]), ist für die Methode unseres Zifferrechnens vollkommen ungeeignet und macht selbst für einfache Operationen besondere Hülfsmittel nöthig. Diese Hülfsmittel sind die Finger der Hand und der Abacus. Das Fingerrechnen[23]), welches, wie im Orient und in Griechenland, so auch in Italien allgemein üblich und bis in das Mittelalter im Gebrauch war, hat seinen Namen davon, dass man durch 18 Figuren der linken Hand die 9 Einer und die 9 Zehner, durch eben so viele entsprechende Lagen der rechten Hand die 9 Hunderte und die 9 Tausende ausdrückt, während man 10000 und die höheren Zahlen durch Berührung eines bestimmten Körpertheiles mit einer der beiden Hände bezeichnet. Es ist möglich, dass diese Methode für Leute nützlich war, die bei dem Marktverkehr sich mit Worten nicht verständigen konnten oder wollten; allein da man bei der Fingerbewegung zugleich die Zahl auszusprechen pflegte[24]),

---

τζύφρα für Null (Nesselmann S. 102. 103) kommt erst bei Planudes und dem Mönch Neophytus (im 14. Jhdt.) vor, s. Böckh l. l. p. VIII. Die Null ist weder den Griechen noch den Römern bekannt. S. Nesselmann *Die Algebra der Griechen*. Berlin 1842. 8. S. 137. Cantor *Mathematische Beiträge zum Culturleben der Völker*. Halle 1863. 8. S. 121—127. [Das dort S. 124 behandelte Zeichen *Γο* ist die griechische Bezeichnung der *Uncia*, über welche Th. III, 2. S. 44 Anm. 4 die Nachweisungen gegeben sind].

522) Es ist Th. III, 2. S. 32 gezeigt worden, dass man die Zahlstellen der Tausende und der Millionen durch eine bestimmte Bezeichnung unterschied, z. B. $\overline{|\mathrm{X}|}$ = 10,00,000, $\overline{\mathrm{C}}$ = 100,000; allein in ein und derselben Urkunde, der Tafel von Veleia (s. Dejardins *De tabulis alimentariis*. Paris 1854. 4), findet sich VNDECIENS . $\overline{\mathrm{LVIII}}$. CL (col. 5, 31) also 11, 58, 150 und $|\mathrm{X}|$ $\overline{\mathrm{CLXXX}}$ DC (col. 2, 13) also 1,180,600 mit verschiedener Stellenabtheilung.

23) Die Art, wie die Zahlen durch Halten und Legen der Finger ausgedrückt werden, ist genau bekannt aus *Νικολάου Σμυρναίου ἔκφρασις δακτυλικοῦ μέτρου* in Schneider *Eclogae physicae* Vol. I. p. 477 ff. und aus Beda *de loquela per gestum digitorum et temporum ratione* in Bedae *Opera* Colon. 1612. fol. p. 130—143, einzeln abgedruckt in Jahn's *Jahrb.* XV. Suppl.-Bd. (1849) p. 511 ff. und mit Benutzung der orientalischen Quellen erschöpfend erörtert von Rödiger im *Jahresbericht der deutschen morgenländischen Gesellschaft für* 1845. Leipzig 1846. 8. In diesem Aufsatze findet man erklärt Juvenal. 10, 249 (vgl. Anth. Gr. II. p. 146 n. 2, 4), Apul. Apol. II. p. 579 Oudend., Macrob. Sat. VII, 13, 10, Quint. Inst. XI, 3, 117, Plin. H. N. XXXIV, 7 § 33.

24) Suet. Claud. 21: *adeo, ut oblatos victoribus aureos prolata sinistra pariter cum vulgo voce digitisque numeraret.* Quint. Inst. I, 10, 35:

so scheinen die Fingerzeichen eigentlich nur ein Ausdruck der den südlichen Völkern eigenthümlichen Mimik zu sein, die auch gegenwärtig den Italiänern eine Unterhaltung ohne Worte gestattet; die wirkliche Hülfe dieser Methode aber darin zu bestehen, dass sie die Zahlen nach dem Stellenwerthe zerlegt[525]), so dass, wenn man z. B. 8572 zu 6461 addiren soll, man zuerst die Tausende, dann die Hunderte, dann die Zehner und endlich die Einer einzeln summirt. Auf dem nämlichen Principe beruht die Form des Abacus, von welcher wir hier zu reden haben. Abacus nämlich ist eine Tafel[26]) von Stein oder Metall, deren sich die Mathematiker in dreierlei Form bedienen. Für geometrische Zeichnung braucht man eine glatte, mit feinem Sand bestreute Tafel, auf welcher man Figuren mit dem *stilus* zeichnet[27]); für das Addiren und Subtrahiren dient das gewöhnliche Rechenbret, das in Haus und Laden[28]), wie in öffentlichen Cassen[29]) bei jeder Einnahme und Ausgabe zur Anwendung kam; zur Multiplication und Division, einer im Alterthum schwierigen Rechnung, hat man den sogenannten pythagoreischen Abacus.

---

numerorum quidem notitia non oratori modo, sed cuicunque saltem primis litteris erudito necessaria est. In causis vero frequentissime versari solet: in quibus actor, non dico, si circa summas trepidat, sed si digitorum saltem incerto aut indecoro gestu a computatione dissentit, iudicatur indoctus.

525) Plut. Apophth. Vol. VI. p. 664 R. Ὀρόντης — ἔφη, καθάπερ οἱ τῶν ἀριθμητικῶν δάκτυλοι νῦν μὲν μυριάδας, νῦν δὲ μονάδα τιθέναι δύνανται, τὸ αὐτὸ καὶ τοὺς τῶν βασιλέων φίλους νῦν μὲν τὸ πᾶν δύνασθαι νῦν δὲ τοὐλάχιστον.

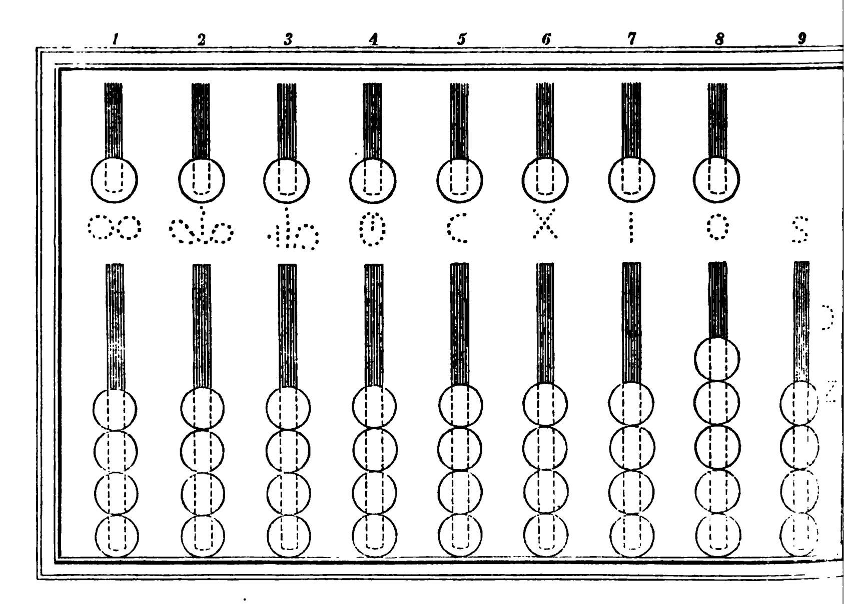
26) Ueber *abacus* als architectonische Verzierung und als Tischplatte wird an einem anderen Orte die Rede sein. Auch das Spielbret heisst *abacus*. Lex. Synon. in *Notices et Extraits*. Vol. XIII. Paris 1838. 4. p. 138. ἄβαξ καὶ ἀβάκιον διαφέρει· ἄβαξ γάρ, ἐφ' οὗ τὰ πράγματα παρατιθέασι, ἀβάκιον δέ, ἐφ' οὗ ψηφίζουσιν.

27) Persius 1, 131, und dazu der Schol., Seneca ep. 74, 27. Cic. de N. D. II, 18, 48. Plut. Cato min. 70. ἀβάκιόν τι τῶν γεωμετρικῶν. Hieronym. in Ezech. 4, ed. Colon. 1616. fol. Vol. IV. p. 339 G. πλινθεῖον, *quem nos laterculum et abacum appellare possumus. In cuius pulvere solent geometrae* γραμμάς *i. e. lineas radiosque describere.*

28) Juven. 9, 40. *ponatur calculus, adsint Cum tabula pueri, numera sestertia quinque.* Auf einem Sarcophagrelief (Mus. Capitol. IV. t. 20. Böttiger *Kl. Schr.* III. t. I, 1) ist ein Hausvater bei der Mahlzeit dargestellt; vor ihm steht ein Sclave mit dem Abacus. In dem, einen Fleischladen vorstellenden Relief bei Zoega *Bassirilievi* n. 28 hängt an der Wand das Rechenbret.

29) Auf der Dariusvase hat der Einnehmer des Tributes einen *abacus*. Gerhard *Denkm. und Forsch.* 1857. Aug. S. 60. 61.

Das gewöhnliche Rechenbret[530]) ist uns aus vier erhaltenen Exemplaren bekannt[31]), welche in der Einrichtung im Wesentlichen übereinstimmen, und von welchen eines, jetzt in Rom befindlich, die Methode veranschaulichen mag.



Die Tafel hat 8 längere und 8 kürzere correspondirende Einschnitte, und einen 9. längeren, welchem kein kürzerer

---

530) Ueber römische *Abaci* handeln Pignorius *de servis* Amstelod. 1674. 8. p. 336 ff. Garucci *Bull. Napol. N. S.* II. 1853/54. p. 93—96; über griechische *Abaci* von entsprechender Einrichtung s. Rangabé, Letronne und Vincent in *Revue Archéol. année* III. p. 295—308. 401—405. Böckh in Gerhard *Arch. Zeitung* 1847. n. 3. S. 42 ff.; über die Abbildung eines etruskischen Abacus auf einer Gemme Müller *Etr.* II. S. 318. Die Gemme bei Arneth *Monumente des k. k. Münz- und Antikencabinets* Wien 1849. fol. tab. XIX, 8 stellt ebenfalls zwei Frauen dar, die an einem Abacus rechnen, was der Herausgeber nicht erkannt hat. Eine ganz ähnliche Einrichtung haben die asiatischen und amerikanischen Rechenschnüre und namentlich der chinesische *Suanpan*. S. A. v. Humboldt *Ueber die bei verschiedenen Völkern üblichen Systeme von Zahlzeichen und über den Ursprung des Stellenwerthes in den indischen Zahlen* in Crelle's *Journal für reine und ang. Math.* IV. S. 205—231. Cantor a. a. O. S. 128—139.

31) 1. Abacus von Metall, früher im Besitz von M. Welser in Augsburg, edirt in M. Velseri *Opp.* Norimb. 1682. p. 819. 842 ff. und

gegenüberliegt und statt dessen die anderen Exemplare 3 kleine, gesonderte Einschnitte haben. In den Einschnitten befinden sich bewegliche Stifte mit Knöpfen, in den längeren Einschnitten 1—7 vier Knöpfe, in den kürzeren Einschnitten 1—7 je éin Knopf[532]). Diese sieben Einschnitte sind auf den anderen Exemplaren deutlicher als auf dem vorliegenden, welches punctirte Zahlen hat, bezeichnet:

	[X]	CCCIↃↃↃ	CCIↃↃ	CIↃ	C	X	I
d. h.	10,00,000	100,000	10,000	1000	100	10	1

Das Princip ist demnach, dass jeder Einschnitt eine Zahlstelle bezeichnet[33]), und dass jede Reihe, welche die Zahlen 1—9 in der Geltung dieser Zahlstelle enthält, so getheilt ist, wie die römische VIIII selbst, d. h. in 5 und IIII. Geldrechnungen führt man entweder in Denaren oder in Sesterzen[34]). Ist der Denar die Einheit, so bedeutet im Einschnitt 7 jeder der 4 Knöpfe einen Denar, der einzelne Knopf 5 Denare, zusammen 9 Denare; im Einschnitt 6 bedeutet jeder der 4 Knöpfe 10 Denare, der einzelne Knopf 50 Denare, zusammen 90 Denare und so erhöht sich in demselben Verhältniss der Werth der Knöpfe nach dem aus der Bezeichnung ersichtlichen Stellenunterschiede der Einschnitte. Zur Erklärung des 8. Einschnittes ist indessen eine besondere Bemerkung nöthig.

---

daraus bei Gruter p. 224 und Pignorius a. a. O. p. 340. 2. Römischer Abacus, früher im Besitz von Ursinus, schlecht abgebildet bei Pignorius p. 339. 3. Römischer Abacus, jetzt im Museum Kircherianum, abgebildet bei Garucci a. a. O. tav. VI. n. 2 und hier wiederholt. 4. Römischer Abacus, beschrieben in Du Molinet *Le cabinet de la bibliothèque de St. Geneviève* Paris 1692. fol. p. 23. pl. 1., jetzt im Cabinet des Antiques in Paris (*Dictionnaire de l'académie des beaux-arts* Paris 1858. 8. I. p. 6). Die Zahlen, welche zur Bezeichnung der Columnen dienen, hat Garucci tav. VI. n. 5 wiederholt.

532) N. 4 hat fast alle Knöpfe, n. 3 nur einen, die andern sind ergänzt.

33) Polyb. V, 26. *Ὄντως γάρ εἰσιν οὗτοι παραπλήσιοι ταῖς ἐπὶ τῶν ἀβακίων ψήφοις· ἐκεῖναί τε γὰρ κατὰ τὴν τοῦ ψηφίζοντος βούλησιν ἄρτι χαλκοῦν καὶ παραυτίκα τάλαντον ἴσχουσιν.* Diogenes Laert. I, 59. *Ἔλεγε δὲ (ὁ Σόλων) τοὺς παρὰ τοῖς τυράννοις δυναμένους παραπλησίους εἶναι ταῖς ψήφοις ταῖς ἐπὶ τῶν λογισμῶν. καὶ γὰρ ἐκείνων ἑκάστην ποτὲ μὲν πλείω σημαίνειν, ποτὲ δὲ ἧττω.*

34) Volusius Maecianus 48. 63. 64. 65. 75: *posteaquam in sedecim asses denarius distributus est* (s. Th. III, 2. S. 14), *denaria ratio expeditius confici coepit.*

Wie wir nach Thalern, Groschen und Pfennigen rechnen, so kamen auch bei den Römern Summen unter dem Denar vor; diese nennt man *aes excurrens*[535]), verrechnet sie aber nicht nach Sesterzen und Assen, in welchen sie wirklich gezahlt werden, sondern als Bruchtheil des Denar's nach dem bei den Römern üblichen Duodecimalsystem[36]). Diese Umsetzung erfordert eine leichte Operation, die ganz besonders in der Schule geübt wurde[37]); der As $= \frac{1}{16}$ Denar wird in $\frac{3}{48}$ verwandelt und dieser Bruch auf Zwölftel und Vierundzwanzigstel reducirt, d. h. auf *unciae* und deren Theile.

Es ist demnach[38])

1 As	$=\frac{1}{16}$ Denar	$=\frac{1}{24}+\frac{1}{48}$	*Denarii*	*semuncia sicilicus*
2 ,,	$=\frac{2}{16}$,,	$=\frac{1}{12}+\frac{1}{24}$	,,	*uncia semuncia*
3 ,,	$=\frac{3}{16}$,,	$=\frac{2}{12}+\frac{1}{48}$	,,	*sextans sicilicus*
4 ,,	$=\frac{4}{16}$,,	$=\frac{3}{12}$	,,	*quadrans*
5 ,,	$=\frac{5}{16}$,,	$=\frac{3}{12}+\frac{1}{24}+\frac{1}{48}$	,,	*quadrans semuncia sicilicus*
6 ,,	$=\frac{6}{16}$,,	$=\frac{4}{12}+\frac{1}{24}$	,,	*triens semuncia*
7 ,,	$=\frac{7}{16}$,,	$=\frac{5}{12}+\frac{1}{48}$	,,	*quincunx sicilicus*
8 ,,	$=\frac{8}{16}$,,	$=\frac{6}{12}$	,,	*semis*
9 ,,	$=\frac{9}{16}$,,	$=\frac{6}{12}+\frac{1}{24}+\frac{1}{48}$	,,	*semis semuncia sicilicus*
10 ,,	$=\frac{10}{16}$,,	$=\frac{7}{12}+\frac{1}{24}$	,,	*septunx semuncia*
11 ,,	$=\frac{11}{16}$,,	$=\frac{8}{12}+\frac{1}{48}$	,,	*bes sicilicus*
12 ,,	$=\frac{12}{16}$,,	$=\frac{9}{12}$	,,	*dodrans*
13 ,,	$=\frac{13}{16}$,,	$=\frac{9}{12}+\frac{1}{24}+\frac{1}{48}$	,,	*dodrans semuncia sicilicus*
14 ,,	$=\frac{14}{16}$,,	$=\frac{10}{12}+\frac{1}{24}$	,,	*dextans semuncia*
15 ,,	$=\frac{15}{16}$,,	$=\frac{11}{12}+\frac{1}{48}$	,,	*deunx sicilicus.*

Hatte also jemand zu zahlen 60 Denare und 5 As, so hiess das

535) *excurrentis aeris nota.* Volus. Maec. 63. Vgl. Dig. XVI, 3, 26 § 2: *item ex ratione patris vestri decem et quod excurrit,* zu welcher St. Gothofredus andere Beispiele anführt.

36) S. hierüber Th. III, 2. S. 42.

37) Bei Horat. A. P. 327 ff. rechnen die Knaben mit Duodecimalbrüchen; dasselbe erwähnt Seneca ep. 88, 11, wo in der Schule gelehrt wird *agellum in partes dividere.*

38) Volus. Maec. 48—62, erklärt von Gronov *de sestertiis* Lugd. Bat. 1691. 4. lib. III. c. 10. 11.

Nomen in seinem Rechnungsbuche, wenn dies die Rechnung nach Denaren hatte (*conficere rationem ad denarium*)[539]), *Sempronio expensos tuli* X LX ⩧ ƐƆ d. h. *denarios sexaginta quadrantem semunciam sicilicum*. Kam endlich noch $^1/_2$ As (*semis*) oder $^1/_4$ As (*quadrans*) in Zahlung, so war es möglich,

$^1/_2$ As $= ^1/_{32}$ Denar $= ^2/_{72} + ^1/_{288}$, *Denarii duae sextulae scriptulum*
$^1/_4$,, $= ^1/_{64}$,, $= ^4/_{288} + ^3/_{1728}$, *quattuor scriptula tres siliquae*
$= ^4/_{288} + ^1/_{576}$, *quattuor scriptula et dimidium*

in Rechnung zu bringen. Denn soweit gerade reichen die römischen Bruchbezeichnungen, welche merkwürdiger Weise vorhanden sind für $^1/_{48}$, $^1/_{72}$, $^1/_{288}$, $^1/_{1728}$, für alle dazwischen liegenden Duodezimalbrüche aber fehlen[40]), so dass die ganze practische Bruchrechnung sich auf den einen hier besprochenen Fall beschränkt haben muss.

Zur Addition der Bruchposten diente nun der 8. und 9. Einschnitt; der 8., mit *O* oder *Θ* bezeichnet[41]), für die Zwölftel, *unciae*, der 9. für die kleineren Brüche. Die 4 Knöpfe dieses 9. Einschnittes unserer Tafel müssen durch drei Farben oder sonstige Zeichen unterschieden gewesen sein; in den andern Exemplaren sind sie auf drei abgesonderte Einschnitte vertheilt, so dass einer, mit S bezeichnet, éinen Knopf, einer mit Ɔ bezeichnet, éinen Knopf, einer mit Z oder 2 bezeichnet, zwei Knöpfe enthält, nämlich für $^1/_{24}$ (*semuncia*), $^1/_{48}$ (*sicilicus*) und $^2/_{72}$ (*duae sextulae*). Für die noch kleineren Brüche ist keine Einrichtung da; wie man bei der Landvermessung nicht weiter ging, als bis auf das *scriptulum* (s. Th. III, 2. S. 43), so scheint man bei dem *aes excurrens* nur bis zur *sextula* gerechnet und die kleineren Brüche ausser Ansatz gelassen zu haben. Ob man übrigens einen Abacus mit Einschnitten und

---

539) Volus. Maec. 63. 64 u. ö. So auch *ad denarium solvere* Cic. pro Quinct. 4, 17.

40) Dass die angeführten Brüche vorkamen, ist Th. III, 2. S. 43 nachgewiesen, wo auch der Ausdruck *scriptula quatuor et dimidium* belegt ist. Der Bruch $^1/_{576}$ hat nämlich weder Zeichen noch Namen mehr, der Bruch $^1/_{1728}$ dagegen hat noch einen Namen.

41) Das Unzenzeichen *O* oder *Θ* halte ich für dieselbe Bezeichnung, welche auf den Unzenstücken vorkommt. S. Th. III, 2. S. 6.

Knöpfen, oder ein Bret mit Columnen und Rechenpfennigen (*calculi*) braucht, ist gleichgültig; die Anwendung der Rechenpfennige hat sich bekanntlich bis in das 17. Jahrhundert erhalten[542]).

Verschieden von diesem mechanischen Hülfsmittel für die Addition und Subtraction ist der sogenannte pythagoreische Abacus[43]), für welchen wir zwar nur ein spätes Zeugniss, nämlich das des Boethius haben[44]), der aber schon früher in einer unter dem Namen des Archytas gehenden Schrift behandelt war[45]) und, da er nur eine Anwendung des mechanischen Rechenbretes auf das schriftliche Rechnen ist, schon in alter Zeit im Gebrauch gewesen zu sein scheint[46]). Auf dem pythagoreischen Abacus werden die Zahlstellen durch blosse Linien

---

542) Klügel *Mathematisches Wörterbuch* Th. II. (1805.) S. 736 ff.

43) Chasles *Geschichte der Geometrie*, übers. von Sohnke. Halle 1839. 8. S. 526—544 und S. 660. 661. Böckh *Ind. Lect. Berol.* Sommer 1841. Cantor a. a. O. S. 140. 204 ff.

44) Anitii Manlii Severini Boethii *opera* Basil. 1570. fol. p. 1518. Die Stelle ist aus dem Altdorfer jetzt in Erlangen befindlichen Codex auch edirt bei Mannert *De numerorum, quos Arabicos vocant, vera origine Pythagorica* Norimb. 1801. 8. p. 8, und bei Cantor a. a. O. p. 405, dessen Abschrift ich folge: *Pitagorici vero ne in multiplicationibus et participationibus* (lies *partitionibus*) *et in podimis* (lies *podismis*) *aliquando fallerentur, ut in omnibus erant ingeniosissimi et subtilissimi, descripserunt sibi quandam formulam, quam ob honorem sui praeceptoris mensam pitagoricam nominabant, quia hoc, quod depinxerant, magistro premonstrante cognoverant. A posterioribus appellabatur abacus: ut quod alta mente conceperant, melius, si quasi videndo ostenderent, in notitiam omnium transfundere possent, eamque subterius habita sat mira descriptione formabant.* Statt der *mira descriptio abaci* folgt nun in den gedruckten Ausgaben etwas ganz anderes, nämlich das Einmaleins; allein in den beiden verglichenen Handschriften des Boethius aus dem 11. Jahrh., nämlich der von Chasles p. 531 benutzten der Bibliothek zu Chartres und der Altdorfer bei Mannert a. a. O. und Cantor S. 199 ff. findet sich wirklich die Abbildung des Abacus, welche bei Mannert facsimilirt und bei Cantor Fig. 39 nach dem Codex nochmals gegeben ist.

45) Boethius p. 1516: *Sed iam opus est ad Geometricalis mensae traditionem ab Archyta, non sordido huius disciplinae auctore, latino* (die *ed. Venet.* hat *Latio*) *accommodatam, venire.* Nochmals sagt er p. 1535, er habe die *figura minutiarum* (p. 1536) *Archyta praemonstrante* gelernt. Diese Schrift war ohne Zweifel keine ächte Schrift des Pythagoreers Archytas, aber gehört nach Böckh p. XI in das 1. Jahrhundert n. Chr. Cantor a. a. O. p. 191 ff.

46) Chasles p. 661. Das Fragment einer attischen Rechnung, welches Böckh a. a. O. behandelt, beweist, dass die Methode, von welcher hier die Rede ist, etwa zu Plato's Zeit in Griechenland bereits üblich war.

oder Columnen gesondert; man unterscheidet die Einer, *digiti*, von den höheren Zahlstellen, *articuli*[547]), und indem man die Zehner *articuli primi*, die Hunderte *articuli secundi*, die Tausende *articuli tertii* nennt und so bei den folgenden Stellen fortfährt[48]), hat man ein Schema vor Augen, in welchem die Zahlstellen der *articuli* durch Ordnungsexponenten (α' β' γ' oder nach unserer Methode 1. 2. 3) in folgender Weise bezeichnet werden können[49]):

$$\lceil\overset{8}{\overline{\text{M}}}\rceil \quad \lceil\overset{7}{\overline{\text{C}}}\rceil \quad \lceil\overset{6}{\overline{\text{X}}}\rceil \quad \overset{5}{\overline{\text{C}}} \quad \overset{4}{\overline{\text{X}}} \quad \overset{3}{\text{M}} \quad \overset{2}{\text{C}} \quad \overset{1}{\text{X}} \quad \text{I}$$

Mit Hülfe dieser Columnen erhält man für das schriftliche Rechnen die Erleichterung, dass man nur mit den 9 Einern operirt, welche durch ihren Platz in jeder Columne den Stellenwerth dieser Columne erhalten[50]); soll man daher z. B. 405 mit 63 multipliciren, so verwandelt man zunächst CCCCV in $\overset{2}{\text{I}}$III V[51]), die Columne der Zehner, in welche nach unserer Methode die Null gehört, bleibt frei; man beginnt die Rechnung von der linken Seite[52]) und erhält demnach $4\times6=24$, die Zahlstelle dieses Productes aber findet man dadurch, dass man die Ordnungsexponenten von 400, nämlich 2, und von 60, nämlich 1, addirt, wodurch man den Exponenten 3 für das Product erhält[53]). Dieser Exponent bezeichnet aber die Columne der Tausende, so dass man die Rechnung auf dem Abacus in folgender Weise ausführen kann:

---

547) Boethius p. 1517. Chasles S. 529. Böckh p. II.

48) Schoner bei Chasles p. 530. Böckh p. II.

49) Ideler *Ueber die Trigonometrie der Alten* in Zach *Monatl. Correspondenz*. XXVI S. 8.

50) Boethius p. 1518. Chasles S. 534.

51) Delambre *De l'arithmétique des Grecs* in Peyrard *Oeuvres d'Archimède*. Paris 1808. 8. Vol. II. p. 518. Man nannte daher die *digiti* auch *fundi*, *πυθμένες*, Grundzahlen, weil durch sie die höheren Zahlstellen ausgedrückt werden können.

52) So rechnen wenigstens die griechischen Mathematiker. Nesselmann *Die Algebra der Griechen*. S. 115. Allein auf dem Abacus lässt sich bequemer mit den kleinsten Ziffern beginnen, sowohl bei der Addition (s. Böckh p. VIII) als bei der Multiplication.

53) Ideler a. a. O. S. 8. Ausführlich handelt von den Regeln der Multiplication Boethius p. 1519, erklärt von Chasles S. 535. Cantor S. 203 ff.

4	3	2	1	
$\overline{X}$	M	C	X	I
		IIII		V
			VI	III
II	IV			
		III		
	I	II		
			I	V
II	V	V	I	V

oder umgesetzt $\overline{XXV}$ D XV. Bei der Aufgabe 465 × 53, deren sich Böckh bedient, tritt der Fall ein, dass das erste Partialproduct 4 × 5 = 20 entweder mit der ganzen Zahl XX in die Columne der Tausende gesetzt, oder, wenn man die in dieser Zahl enthaltenen beiden Articuli sondert, nicht nur in der Columne der Zehntausende durch II, sondern auch in der Columne der Tausende durch irgend eine Bezeichnung eingetragen werden muss, da die Addition der Exponenten, wie in der vorigen Aufgabe, für den letzten Articulus von XX die Columne der Tausende ergiebt. Zu dieser Bezeichnung scheinen wenigstens die Griechen sich eines Punctes bedient[554]) und demnach so gerechnet zu haben:

554) Böckh p. V. VIII. IX.

5	4	3	2	1	
$\overline{C}$	$\overline{X}$	M	C	X	I
			IV	VI	V
				V	III
	II	. III	. II	V	
		I	II	VIII	V
			I	I	
	II	IIII	VI	IIII	V

oder umgesetzt: $\overline{XXIV}$ DC XLV. Man brauchte übrigens bei dieser Rechnung auch griechische Zahlzeichen oder besondere, unsern Zahlen sehr ähnliche Zeichen (*apices*), die, da ihr Ursprung sehr streitig ist, hier übergangen werden können[555]).

---

555) Boethius p. 1518 (bei Mannert p. 9, bei Cantor p. 405), nachdem er die Form des Abacus beschrieben, fügt hinzu: *Superius vero digestae descriptionis formula hoc modo utebantur: Habebant enim diverse formatos apices vel caracteres. Quidam enim huiuscemodi apicum notas sibi conscripserant, ut haec notula responderet unitati* 1, *ista autem binario* 2, *tertia vero tribus* 3, *quarta vero quaternario* 4, *haec autem quinque ascriberetur* 5, *ista autem senario* 6, *septima autem septenario* 7, *haec vero octo* 8, *ista autem novenario iungeretur* 9. *Quidam vero in huius formae descriptione literas alfabeti sibi assumebant hoc pacto, ut litera, quae esset prima, unitati, secunda binario, tertia ternario, ceteraeque in ordine naturali numero responderent naturali. Alii autem in huiusmodi opus apices naturali numero insignitos et inscriptos tantummodo sortiti sunt.* Die *Apices*, die hier erwähnt werden, sind die arabischen Zahlzeichen, oder doch diesen sehr ähnliche. Eine genaue Abbildung derselben giebt Mannert und Chasles S. 582. Die Zeit der Einführung dieser Zahlzeichen ist sehr zweifelhaft (Nesselmann S. 92 ff.), da es streitig ist, ob die Appendix zum ersten Buche der Geometrie des Boethius, welcher die citirte Stelle entnommen ist, von Boethius herrührt. Böckh verneint es, Cantor S. 225 ff. bejaht es. Gewiss ist aus dem Alter der Handschriften, in denen sie sich findet, dass sie älter als das 11. Jahrhundert ist. Für den Abacus selbst waren diese *apices* nicht nöthig, und sie können viel später in Gebrauch gekommen sein, obgleich Ideler a. a. O. darauf aufmerksam macht, dass, wie das Vau und das Koppa in alter Zeit aus dem Orient in Griechenland eingeführt sind, so auch diese Zahlzeichen verhältnissmässig früh haben bekannt sein können. Vgl. Chasles

Noch schwieriger als die Multiplication ist die Division[556]), welche bei den Römern für die Zwecke des gewöhnlichen Lebens dadurch erleichtert wurde, dass man jedes beliebige Ganze in Zwölftel, Vierundzwanzigstel u. s. w. theilte, andere Bruchtheilungen aber vermied, bei den Griechen dagegen für wissenschaftliche Zwecke in dem System der Sexagesimalzahlen eine besondere Methode erhielt[57]). Ein Beispiel einer ausgeführten Division in ganzen Zahlen ist in der griechischen Litteratur nicht vorhanden[58]); dagegen enthält ein solches der Abacus des Altdorfer, jetzt Erlanger Codex des Boethius und zwar in römischen Zahlen, welche, obgleich von dem Schreiber nicht fehlerlos geschrieben[59]), doch die Methode deutlich erkennen lassen. Es wird nämlich die Zahl 111,111,111,111 durch 8 dividirt, und zwar so, dass jede Zahlstelle zuerst mit 2 dividirt, der Quotient nochmals mit 2 dividirt und der neue

---

S. 541. Böckh p. XII. — Cantor führt diese Zeichen auf Pythagoras zurück. S. 207. 235—250.

556) Eutocius im Commentar über die Kreismessung des Archimedes p. 157 Wallis, bei Nesselmann S. 119, sagt vom Archimedes und Apollonius von Perga: *Κέχρηνται δὲ καὶ τοῖς τῶν μυριάδων πολλαπλασιασμοῖς καὶ μερισμοῖς· οἷς οὐκ εὔκολον παρακολουθεῖν τὸν μὴ διὰ τῶν Μάγνου λογιστικῶν ἠγμένον.* Boethius, der die Multiplication ausführlich erklärt, sagt von der Division nur wenige Worte, die noch dazu schwer verständlich sind. S. die Erklärung derselben bei Cantor S. 212—230.

57) Nesselmann S. 136—148.   58) Nesselmann S. 112.

59) Ich gebe absichtlich keine Copie des Abacus, die man bei Mannert und Cantor nachsehn kann, da man daraus die Methode nur mit Schwierigkeit erkennen würde. Der Abacus enthält 12 Columnen, die ich wiedergebe. In diesen sind eingeschrieben 6 Zeilen: 1. Die Namen der *apices* oder pythagoreischen Zahlzeichen, über welche Nesselmann S. 102, Cantor S. 244 ff. handeln, 2. diese Zeichen selbst. Beides gehört nicht zu dem Exempel. Dann folgen die Zeilen 3, 4, 5, 6, die ich gebe; allein in der Zahlbezeichnung folgt der Schreiber einer den alten Römern unbekannten Methode. Er schreibt $\overline{\mathrm{I}}$ statt $\overline{\mathrm{M}}$, die Hälfte davon aber D, während von I die Hälfte S = $\frac{1}{2}$ ist; er schreibt die Million $\overline{\mathrm{M}}\ \overline{\mathrm{I}}$, soll heissen *millies mille*, während die Alten $\overline{|\mathrm{X}|}$ d. h. 10,00,000 schreiben; er rechnet falsch, indem er zum Beispiel von $\overline{\mathrm{C}}\ \overline{\mathrm{M}}\ \overline{\mathrm{I}}$ d. h. 100,000,000,000, was ich $\overline{|\mathrm{M\ M}|}$ geschrieben habe, als Hälfte angiebt $\overline{\mathrm{L}}\ \overline{\mathrm{D}}\ \overline{\mathrm{D}}$, während die Hälfte doch wäre $\overline{\mathrm{L}}\ \overline{\mathrm{M}}\ \overline{\mathrm{I}}$; davon nimmt er wieder die Hälfte $\overline{\mathrm{XXV}}\ \overline{\mathrm{D}}$ statt $\overline{\mathrm{XXV}}\ \overline{\mathrm{M}}\ \overline{\mathrm{I}}$ und hievon wieder die Hälfte $\overline{\mathrm{XXIIS}}\ \overline{\mathrm{CC}}\ \overline{\mathrm{L}}$, was heissen soll $\overline{\mathrm{XIIS}}\ \overline{\mathrm{M}}\ \overline{\mathrm{I}}$. Der Bruch $\frac{1}{8}$ ist in der Zeile 6 ganz vergessen. Ich habe demnach die alten Zahlbezeichnungen gebraucht und die Rechnung richtig gemacht, was unbedenklich war, da das Verfahren aus dem Abacus deutlich hervorgeht; endlich habe ich auch die Addition hinzugefügt.

Quotient wieder halbirt wird. Hierauf bleibt noch übrig, die Partialquotienten einzeln auszurechnen und zu addiren, was in dem Abacus des Boethius nicht ausgeführt ist.

	Art. 11 *millies millies*	10 *centies millies*	9 *decies millies*	8 *millies*	7 *centies*	6 *decies*	5 *centum millia*	4 *decem millia*	3 *mille*	2 *centum*	1 *decem*	*Digiti*
	⌈M M⌉	⌈CM⌉	⌈XM⌉	⌈M⌉	⌈C⌉	⌈X⌉	$\overline{\text{C}}$	$\overline{\text{X}}$	M	C	X	I
½	⌈DM⌉	⌈LM⌉	⌈VM⌉	⌈D⌉	⌈L⌉	$\overline{\text{D}}$	$\overline{\text{L}}$	$\overline{\text{V}}$	D	L	V	S
¼	⌈CCLM⌉	⌈XXVM⌉	⌈IISM⌉	⌈CCL⌉	⌈XXV⌉	$\overline{\text{CCL}}$	$\overline{\text{XXV}}$	$\overline{\text{IIS}}$	CCL	XXV	IIS	≡
⅛	⌈CXXVM⌉	⌈XIISM⌉	⌈I ≡ M⌉	⌈CXXV⌉	⌈XIIS⌉	$\overline{\text{CXXV}}$	$\overline{\text{XIIS}}$	$\overline{\text{I ≡}}$	CXXV	XIIS	I ≡	— £
	Art. 10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	*digiti*	*unciae*
						Ausrechnung						
	Art. 10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	*dig.*	*unc.*
	⌈CXXVM⌉	⌈XIIMD⌉	⌈MCCL⌉	⌈CXXV⌉	⌈X⌉ CCL	$\overline{\text{CXXV}}$	$\overline{\text{XII}}$ D	MCCL	CXXV	XIIS	I ≡	— £
				Umsetzung auf den Stellenwerth und Addition (von rechts)								
	Art. 10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	*digiti*	*unciae*
	I	I	I	I	I	I	I	I	I	I	I	— £
		II	II	II	II	II	II	II	II	II	II	≡
			V	V	V	V	V	V	V	V	V	S
Summe in unsern Zahlen	1	3	8	8	8	8	8	8	8	8	8	⅞

oder ⌈CXXXVIIIMDCCCLXXXVIII⌉ $\overline{\text{LXXXVIII}}$ LXXXVIII S ≡ — £.

Möglich war indessen auch auf dem Abacus nach der Methode zu dividiren, welche nach Delambre's Ansicht[560]) die griechischen Mathematiker befolgten. Soll man z. B. 3323329 durch 1823 dividiren, so sind die Quotienten 1) 1000, 2) 800, 3) 20, 4) 3, welches auf dem römischen Abacus so auszuführen sein würde.

[X]	$\overline{C}$	$\overline{X}$	M	C	X	I	M	C	X	I
III	III	II	III	III	II	VIIII	I	VIII	II	III
I	VIII	II	III				I			
I	V			III	II	VIIII				
I	IV	V	VIII	IV				VIII		
		IV	I	VIIII	II	VIIII				
		III	VI	IIII	VI				II	
			V	IIII	VI	VIIII				
			V	IIII	VI	VIIII				III

I^{8} VIII^{8} II^{1} III, oder MDCCCXXIII.

560) Das vorliegende Exempel ist von Delambre a. a. O. p. 553 mit griechischen Zahlzeichen ohne Anwendung des Abacus gerechnet. Es ist aber keiner alten Quelle entnommen.

Es schien mir nöthig, auf diesen Gegenstand des Unterrichtes etwas specieller einzugehn, da er einerseits eine erschöpfende Behandlung noch nicht gefunden hat, andererseits aber sowohl in der älteren römischen Schule die erste Stelle einnahm, als auch später immer in einer gewissen Geltung blieb, nachdem der Character der Jugenderziehung sich völlig anders gestaltet hatte. Als nämlich etwa seit der Zeit des zweiten punischen Krieges zu den bisher erwähnten elementaren Lehrobjecten zuerst in einzelnen Familien[561]) sodann immer allgemeiner der Unterricht des *grammaticus* oder *litteratus*, d. h. des griechischen Sprachlehrers[62]), hinzutrat, so war dies nicht blos eine Erweiterung des bis dahin sehr beschränkten Kreises der Gegenstände des Schulunterrichtes, sondern die Einführung eines vollkommen neuen pädagogischen Principes, welches statt der nothdürftigen Vorbildung für das practische Leben die idealen Erziehungszwecke der Griechen zur Basis hatte[63]). Den Mittelpunct dieses Unterrichtes bildete die Erklärung eines griechischen Dichters[64]) oder Prosaikers;

---

561) Livius Salinator Cos. 219 liess seine Kinder durch den Freigelassenen Livius Andronicus unterrichten (Sueton bei Hieronym. chron. Ol. 148, 2); auch Ennius war Lehrer (Suet. de gr. 1.); Aemilius Paulus liess sich als Lehrer seiner Kinder den Philosophen Metrodorus aus Athen kommen. Plin. H. N. XXXV, 11 § 135. Etwa 150 v. Chr. beginnen dann die Schulen der Grammatici. Suet. de gr. 2 ff.

62) Suet. de gr. 1: *Grammatica Romae ne in usu quidem olim, nedum in honore ullo erat, rudi scilicet ac bellicosa etiamtum civitate necdum magnopere liberalibus disciplinis vacante. Initium quoque eius mediocre exstitit, si quidem antiquissimi doctorum qui idem et poetae et semigraeci erant — Livium et Ennium dico, quos utraque lingua domi forisque docuisse adnotatum est — nihil amplius quam Graecos interpretabantur aut si quid ipsi Latine composuissent praelegebant.* Auch unter einem *grammaticus Latinus* hat man einen *non minus Graece quam Latine doctus* (Suet. gr. 7) zu verstehn; so heisst z. B. *Ateius Philologus,* der in Athen geboren war. Suet. gr. 10.

63) Cic. de or. III, 15, 58: *in iis artibus, quae repertae sunt, ut puerorum mentes ad humanitatem fingerentur atque virtutem.* Cic. Tusc. II, 11, 27: *At vero nos, docti scilicet a Graecia, haec* (Dichterwerke) *et a pueritia legimus et discimus: hanc eruditionem liberalem et doctrinam putamus.* Ib. III, 2, 3. Scipio bei Cic. de rep. I, 18, 30 will von der Wissenschaft als Lebenszweck nichts wissen. Doch fügt er hinzu: *Istae quidem artes, si modo aliquid, valent, ut paullum acuant et tanquam irritent ingenia puerorum, quo facilius possint maiora discere.* Ausführlicher und bestimmter entwickelt den Begriff der *liberalia studia* Seneca ep. 88, 20 ff.

64) Den Gegensatz dieser neuen Methode erkennt man aus Cato

Homer ward bei den Römern das Schulbuch wie bei den Griechen, und blieb es auch[565]), nachdem daneben des Livius Andronicus lateinische Odyssee[66]) und später Virgil[67]), Horaz[68]) und einzelne neuere Dichter[69]) als Lese- und Lehrstoff verwendet werden konnten[70]). An die Erklärung knüpfte sich je nach der Befähigung des Lehrers die Behandlung mythologischer[71]), geschichtlicher[72]) und geographischer[73]) Dinge, eine

---

bei Gell. XI, 2, der von den alten Römern sagt: *Poeticae artis honos non erat. Si quis in ea re studebat aut sese ad convivia adplicabat, grassator vocabatur.*

565) Quintil. Inst. I, 8, 5. Plin. ep. II, 14, 2. Horat. epist. II, 2, 41.

66) Horat. epist. II, 1, 69.

67) Quintil. Inst. I, 8, 5. Suet. de gr. 16. Augustin. de C. D. I, 3. Juven. 7, 227. Macrob. Sat. I, 24, 5.

68) Quintil. Inst. I, 8, 5. Juvenal. 7, 227.

69) Martial. VIII, 3, 15. Ausführlich redet über den Lesestoff Auson. Idyll. 4, 45—65.

70) Dass auch Mädchen an diesem Unterricht Theil nahmen, geht hervor aus Hor. Sat. I, 10, 91. Martial. VIII, 3, 16. Sall. Cat. 25. Plin. ep. V, 16. Suet. de gr. 16. Nach alter Sitte war dies allerdings nicht, wie man aus Seneca ad Helv. 17, 3 ersieht: *his (liberalibus studiis) etiamsi nunquam adsuesses, nunc utendum erat. Sed quantum tibi patris mei antiquus rigor permisit, omnes bonas artes non quidem comprehendisti, attigisti tamen. Utinam quidem virorum optimus, pater meus, minus maiorum consuetudini deditus voluisset te praeceptis sapientiae erudiri potius, quam imbui! non parandum tibi nunc contra fortunam esset auxilium, sed proferendum: propter istas, quae litteris non ad sapientiam utuntur, sed ad luxuriam instruuntur, minus te indulgere studiis passus est.*

71) Tertull. de idololatr. 10: *Quaerendum autem est etiam de ludimagistris et ceteris professoribus litterarum. Immo non dubitandum, affines illos esse multimodae idololatriae. Primum quibus necesse est deos nationum praedicare, nomina, genealogias, fabulas, ornamenta honorifica quaeque eorum enuntiare.* Vgl. Cic. Accus. in Verr. I, 18, 47. In der Kaiserzeit benutzte man bei dem mythologischen und historischen Unterricht besondere Hülfsmittel, von welchen einige noch erhalten sind; so die tabula Iliaca, eine für die Jugend bestimmte mythologische Bilderfibel in Relief (edirt in Fabretti *de col. Traiana syntagma.* Rom. 1683 f. p. 315—384. Mus. Cap. IV, 68. Millin *G. M.* CL. 558. vgl. A. Michaelis in Annali d. Inst. 1858. p. 100—125), und ein griechisches Geschichtscompendium aus Tiberius Zeit, edirt von Henzen Annali d. Inst. 1853. p. 93 ff. vgl. O. Jahn Kieler Studien 1841. S. 148 ff. Daneben gab es ordentliche Lehrbücher für verschiedene Zwecke, wie das des Hygin und Dositheus, über welche Bernhardy *R. L. G.* S. 89 erschöpfend handelt. S. Dosithei magistri interpretamentorum liber tertius ed. E. Böcking. Bonn 1832. 8. Lachmann *Versuch über Dositheus.* Berlin 1837. 4 (auch in den Abh. der Berl. Acad. dieses Jahres). Von ähnlicher Art sind die Colloquia scholastica, zuletzt edirt im Londoner Thesaurus Ling. Gr. Vol. IX. p. 423—433.

72) Juven. 7, 231—236. Suet. de gr. 10. 20. Quintil. Inst.

Instruction über Metrik[574]), namentlich aber ein grammatisch rhetorischer Cursus[75]), welcher erst im letzten Jahrhundert der Republik[76]) in der Art gesondert wurde, dass auf den *grammaticus* der *rhetor* als Lehrer folgte, und zwar ein griechischer Rhetor, da man jetzt auch im Interesse des Staates es für nützlicher fand, das Studium der Beredsamkeit an den griechischen Mustern zu nähren, als durch lateinische Rhetoren, die zuerst 92 v. Chr. auftreten, eine practische Zungenfertigkeit zu erzielen[77]). Um nun für diesen griechischen Un-

---

I, 2, 14. II, 4, 18—21. Cic. de or. I, 42, 187. Tacit. dial. 30. Seneca ep. 88, 3.

573) Im Hause des Cicero unterrichtete der Grammatiker Tyrannio (ad Q. fr. II, 4, 2), der ein Geograph war; auch Asclepiades von Myrlea, der zu Pompejus Zeit in Rom lehrte, schrieb eine Periegese. Charten hatte man erst seit dem Ende der Republik. Varro de R. R. I, 2. Propert. V. 3, 37—40. Dio Cass. LXVII, 12. vgl. Th. III, 2 S. 165. Ueber ihren Gebrauch in der Schule haben wir eine belehrende Nachricht, allerdings aus dem 4. Jhdt., bei Eumenius pro restaur. scholis 20, welche sich auf die Schule in Augustodunum bezieht: *Videat praeterea in illis porticibus iuventus et quotidie spectet omnes terras et cuncta maria et quidquid invictissimi principes urbium, gentium, nationum — devinciunt. Siquidem illic — instruendae pueritiae causa, quo manifestius oculis discerentur, quae difficilius percipiuntur auditu, omnium cum nominibus suis locorum situs, spatia, intervalla descripta sunt, quidquid ubique fluminum oritur et conditur, quacunque se litorum sinus flectunt, qua vel ambitu cingit orbem vel impetu irrumpit Oceanus.*

74) Seneca ep. 88, 3.

75) Suet. de gr. 4. *Veteres grammatici et rhetoricam docebant;* so Gnipho (Suet. de gr. 7), Ateius (ib. 10). Vgl. Quintilian. Inst. II, 1, 1—13.

76) Die älteste Erwähnung derselben haben wir in dem censorischen Edict vom Jahre 161 bei Suet. de gr. 25. vgl. Gell. XV, 11, 1—2, in welchem die Vorträge der *philosophi* und *rhetores* verboten werden.

77) Im Jahre 92 wurden durch die Censoren C. Domitius Ahenobarbus und L. Licinius Crassus den lateinischen Rhetoren die Schulen geschlossen, Suet. und Gell. a. a. O., welche Massregel Crassus bei Cic. de or. III, 24, 93 so motivirt: *Rerum est silva magna, quam cum Graeci iam non tenerent ob eamque causam iuventus nostra dedisceret paene discendo, etiam Latini, si dis placet, hoc biennio magistri dicendi exstiterunt; quos ego censor edicto meo sustuleram, non quo, ut nescio quos dicere aiebant, acui ingenia adolescentium nollem, sed contra ingenia obtundi nolui, corroborari impudentiam. Nam apud Graecos, cuicuimodi essent, videbam tamen esse praeter hanc exercitationem linguae doctrinam aliquam et humanitate dignam scientiam; hos vero novos magistros nihil intelligebam posse docere, nisi ut auderent; quod etiam cum bonis rebus coniunctum per se ipsum est magno opere fugiendum.* Ausführlicher zeigt die Folgen der blos rhetorischen Bildung Tac. dial. 30—32. 35. Der erste lateinische Rhetor war Plotius Gallus, Seneca Contr. 7 p. 116, 23 Burs. Hieronym. ad Ol. 173, 1. Quintil. II, 4, 42. Cicero wurde noch ganz durch griechische Rhetoren gebildet und hat erst nach der Prätur lateinisch declamirt. Suet. de gr. 25.

terricht die Knaben und zuweilen auch die Mädchen bequem vorzubereiten, hielt man es für zweckmässig, die Kinder gleich von Anfang an griechisch sprechen zu lassen, womit auch Quintilian einverstanden ist[578]); statt des Familienmitgliedes[79]) oder des alten Sclaven oder Freigelassenen[80]), den man ehedem dem Kinde als *custos* d. h. als beständigen Begleiter gab, fungirte nun ein griechischer *paedagogus*[81]) oder eine griechische Sclavin[82]); daneben gewann die Schule bei der Erweiterung der Lehrobjecte und dem Bedürfnisse griechischer litterarischer Bildung eine grössere Wichtigkeit[83]); früh morgens zog der Knabe mit der Schulmappe, der Tafel und den Büchern[84]), begleitet von dem Pädagogus, auch wohl noch von

578) Quintil. I, 1, 12. In diesem Falle giebt gleich den ersten Unterricht ein *magister Graecus litterator*. Capitolin. Maximin. iun. 1.

79) S. oben Anm. 466.

80) Quintil. I, 2, 5. *praeceptorem eligere sanctissimum quemque — licet, et nihilominus amicum gravem virum aut fidelem libertum lateri filii sui adiungere, cuius assiduus comitatus etiam illos meliores faciat, qui timebuntur.* Seneca de benef. III, 11, 2: *et quia utile est iuventuti regi, imposuimus illi quasi domesticos magistratus, sub quorum custodia contineretur.* Den Horaz begleitete sein Vater selbst als Custos zu allen Lehrern, Hor. Sat. I, 6, 81. Bei Virgil. Aen. V, 546 hat Julus einen *custos comesque* und Statius Silv. V, 2, 60 sagt zu dem jungen Crispinus: *Haec iterent comites praecepta senesque paterni.* Auch Virginia wird von ihrer *nutrix* in die Schule begleitet. Liv. III, 44, 7.

81) Der Name kommt erst in der letzten Zeit der Republik vor; die Einrichtung ist aber so alt als die Sitte, die Kinder von Anfang an griechisch sprechen zu lassen. Bei dem Auct. ad Herenn. IV, 52 ist, wie man aus dem Zusammenhange sieht, der *Gorgias, pedisequus puerorum*, der Pädagog; einen Pädagogen, der auch so genannt wird, hat Antonius (Dio Cass. XLVI, 5), Octavian (ib. XLVIII, 33), Gaius Cäsar (Suet. Oct. 67); hernach kommen sie oft vor. Sueton. Oct. 44. Claud. 2. Nero 36 u. ö. Inschr. bei Orelli n. 716. 4850. 2879. 2880. Sie begleiten den Knaben in die Schule und bleiben darin anwesend (Appian. B. C. IV, 30. Suet. de gr. 23), sie erinnern ihn bei allen Gelegenheiten: *sic incede, sic coena* (Seneca ep. 94, 8. 9. vgl. ep. 11, 9. 25, 6. 89, 13) vor allem aber müssen sie ihn richtig sprechen lehren und zwar griechisch. Quintil. I, 1, 11. 12. Ihr Amt dauert, bis der Knabe die *toga virilis* erhält. Appian. B. C. IV, 30. Statius Silv. V, 2, 68. vgl. Plutarch. de lib. educ. Vol. VI p. 15. Denn was Plautus Bacch. 423 in der Vergleichung der älteren und neueren Stellung des Pädagogen sagt, derselbe habe seinen Zögling bis zu dessen 20. Jahre beaufsichtigt, ist wohl auch für griechische Erziehung übertrieben.

82) Tac. dial. 29. Germ. 20.

83) Suet. de gr. 3. *Posthac magis ac magis et gratia et cura artis increvit, ut — temporibus quibusdam super viginti celebres scholae fuisse in urbe tradantur.*

84) Zu Horat. Sat. I, 6, 72 *Noluit in Flavi ludum me mittere, magni*

einem *capsarius*, der die Bücher trug[585]), in die Schule, in welcher, wenn sie zahlreich besucht war, die Schüler, ihren Fähigkeiten gemäss in verschiedene Abtheilungen gesondert[86]), durch eine strenge Disciplin[87]) so wie zuweilen durch Wetteifer und Belohnungen[88]) zur Aufmerksamkeit und Thätigkeit angehalten wurden. Der Unterricht, nunmehr in drei Stufen, den elementaren, den grammatischen und den rhetorischen zerlegt[89]), dauerte, nur von den ziemlich oft eintretenden Ferien[90]) unterbrochen, bis zu der Zeit, wo der Knabe die Toga anlegte[91]); der rhetorische Unterricht auch zuweilen lange über

---

Quo pueri magnis e centurionibus orti Laevo suspensi loculos tabulamque lacerto Ibant giebt die beste Erklärung Philostratus V. Soph. p. 111, 36 Kayser. Ἱερὸν δὲ κατιδὼν καὶ παιδαγωγούς τε προςκαθημένους, ἀκολούθους τε παῖδας ἄχθη βιβλίων ἐν πήραις ἀνημμένους. Die *tabula* ist nichts als eine Schreibtafel.

585) Suet. Nero 36. Juven. 10, 117. Hor. Sat. I, 6, 78.

86) Quintil. I, 2, 23.

87) Das gewöhnliche Disciplinarmittel ist körperliche Züchtigung (Martial. IX, 68), wogegen sich erst Quintilian. I, 3, 14—17 und Plut. de lib. ed. Vol. VI p. 28 erklären. Bekannt ist der *plagosus Orbilius* (Horat. ep. II, 1, 70. Suet. de gr. 9), die Züchtigungsscene auf dem herculanischen Wandgemälde (Le pitture di Ercolano III, 41. Piroli *Le antichità di Ercol.* III (1790, 4) tav. 11) und die Beschreibung der Schulzucht bei Auson. Idyll. 4, 1—34. Die Züchtigungsinstrumente sind die *ferula*, νάρθηξ (Martial. X, 62, 10), mit welcher man auf die Hand schlug, daher *ferulae manum subducere* Juv. 1, 15 u. ö., die *scutica* und das *flagellum*. Ueber alle drei handelt Kirchner zu Horat. Sat. I, 3, 119.

88) Suet. de gr. 17.

89) Kurz bezeichnet dies Apulei. Florid. 20. II. p. 147 Bip.: *Prima cratera litteratoris ruditatem eximit; secunda grammatici doctrina instruit: tertia rhetoris eloquentia armat.*

90) Ausser den viermonatlichen Sommerferien, die bereits erwähnt sind, waren freie Tage an allen grossen Festen, z. B. den Quinquatrus, Hor. epist. II, 2, 197. Symmach. ep. V, 85, den Saturnalien, Martial. V, 84, 1. 2. Plin. ep. VIII, 7. Auch die Nundinae scheinen frei gewesen zu sein. Varro bei Non. p. 133: *Utri sunt magis pueri, hi pusilli nigri, qui spectant nundinas, ut magister dimittat lusum* (d. h. *ludum*). Diese Menge der durch alle Feste verursachten Ferien tadelt Tertull. de idol. 10: *Flaminicae et aediles sacrificant, creatis schola honoratur feriis. Idem fit idoli natali*; er meint den *natalis Minervae* 19 März. s. Th. IV. S. 447 f.

91) Die Ansicht von Bernhardy *R. L. G.* S. 44, dass der grammatisch rhetorische Cursus erst begonnen habe, wenn der Knabe ins öffentliche Leben eintrat, also die Prätexta ablegte, ist der Sache wie der Ueberlieferung widersprechend. Die erwähnten Strafmittel passen nur für Knaben, und es wird von Sueton. de gr. 16 als Ausnahme bezeichnet, dass *Q. Caecilius Epirota scholam aperuit, sed ita, ut paucis et*

diese Zeit hinaus, da an diesem auch Männer zu ihrer Fortbildung Theil zu nehmen pflegten[592]).

Man würde indessen irren, wenn man annähme, dass diese griechische Bildung nunmehr wirklich in der Masse der Bevölkerung Eingang gefunden hätte; sie war vielmehr während der ganzen Zeit der Republik so unpopulär, dass selbst die Redner, welche sich dieselbe anzueignen für nützlich hielten, doch dem Volke gegenüber kein Bedenken trugen, sie zu verleugnen[93]). Seit dem Beginne der Kaiserzeit war dies allerdings nicht mehr nöthig, in der Litteratur kam das griechische Vorbild zur entschiedenen Anerkennung, in Privat- und öffentlichen Bibliotheken waren beide Litteraturen gleichmässig vertreten[94]), in Rom wurden Lehrer der *artes liberales* gesucht

---

tantum adolescentibus praeciperet, praetextato nemini, nisi si cuius parenti hoc officium negare non posset.

592) Sueton. de gr. 7.

93) Beim Volke galt noch immer der Grundsatz des alten Cato (Plin. H. N. XXIX, 1 § 14): *bonum illorum litteras inspicere, non perdiscere,* und *quandoque ista gens suas litteras dabit, omnia corrumpet.* Diesem gegenüber glauben die Redner ihre griechische Bildung nur vorsichtig geltend machen zu dürfen. So Antonius bei Cic. de Or. II, 86, 153, so Cicero selbst, nicht nur in den Reden (Hauptstelle ist pro Mur. 29, 61 und weiterhin), sondern auch in den Einleitungen der philosophischen Bücher Acad. pr. II, 2, 5. 6. de fin. I, 4, 11. oder Tusc. I, 1, wo er den Satz aufstellt: *sed meum semper iudicium fuit, omnia nostros aut invenisse per se sapientius quam Graecos aut accepta ab illis fecisse meliora.* vgl. IV, 2, 5. Mehrmals spricht er die Ansicht seiner Zeit dahin aus, dass die Wissenschaft für die Erziehung junger Leute und die Beschäftigung in Mussestunden geeignet, für den Lebensberuf des Menschen aber ungeeignet sei (de or. III, 15, 58. de rep. I, 18, 30), während er doch ein anderes Mal nicht verhehlen kann, dass die Halbheit in der Philosophie zu nichts führt. Tusc. II, 1. Die Volksfreunde verachteten ganz die aristocratische Bildung. Marius sagt bei Sallust. B. Jug. 85: *Neque litteras Graecas didici — quippe quae ad virtutem doctoribus nihil profuerunt.* Vgl. Bernhardy *R. L. G.* S. 58.

94) Die ersten Bibliotheken, welche es in Rom gab, waren griechische. Aemilius Paulus hatte schon griechische Bücher aus Macedonien mitgebracht (Plut. Aem. P. 28. Isidor. Or. VI, 5), hernach Sulla aus Athen (Strabo XIII, p. 608. 609. Plut. Sull. 26. Cic. ad Att. IV, 10), Lucull aus Asien (Isidor. Or. VI, 5. Plut. Luc. 42). Atticus hatte eine Bibliothek (Cic. ad. Att. I, 10, 4. IV, 14, 1), die wenigstens theilweise griechisch war (ib. XIII, 31, 2. 32, 2), so auch M. Cicero, sowohl in seinem Tusculanum, als seinem Cumanum (Drumann *Gesch. Roms* VI, S. 389. 391. 393), ebenso Q. Cicero (Cic. ad Q. fr. III, 4). Cäsar liess durch Varro *bibliothecas Graecas et Latinas* sammeln Suet. Caes. 44. In gleicher Weise waren die seit Augustus eingerichteten öffentlichen Bibliotheken für beide Sprachen bestimmt, nämlich:

und geehrt[595]), über den ganzen Umfang der westlichen Provinzen verbreitete sich griechische Bildung[96]); aber der Geschmack in Poesie und Beredsamkeit, nunmehr sich befestigend durch die in Mode gekommenen Recitationen[97]) und die in den Rhetorenschulen gleichmässig eingeführte Uebung in Suasorien und Controversen[98]), so wie der erweiterte Kreis der Schulbildung, die *ἐγκύκλιος παιδεία*[99]), zu der namentlich auch Musik und Geometrie gehörte[600]), blieb immer ein Vorzug

---

1. die des Asinius Pollio *in atrio Libertatis* (s. Th. I. S. 460), *Graeca* und *Latina* Isidor. Or. VI, 5, 2.
2. die Bibl. in *porticu Octaviae* s. Th. I. S. 610 ff. Suet. de gr. 21. Dio Cass. XLIX, 43. Plut. Marcell. 30. Ein *Laryx de porticu Octav. bybliothe. Graec.* und ein *vilic(vs) a bybliotheca Octaviae latin(a)* in den Columbarieninschriften bei Henzen *Annali d. Inst.* 1856. p. 17 ff. n. 86. 87.
3. *bibl. Palatina* s. Th. I. S. 426, ebenfalls *Latina Graecaque* Suet. Aug. 29. Inschr. bei Henzen a. a. O. p. 21 n. 120: *a bybliot. latina Apollinis.*
4. *bibl. domus Tiberianae* Th. I. S. 429, dazu Suet. Tib. 74. Fronto ep. ad M. Caes. IV, 5. p. 76 ed. Mai. 1846.
5. *bibl. Pacis*, von Vespasian gestiftet. Th. I. S. 437.
6. *bibl. Ulpia* oder *bibl. templi Traiani* Th. I. S. 380. Sie heisst auch *utraque bibliotheca* d. h. *Graeca et Latina* Sidon. Ap. ep. IX, 16. p. 612 Savar.

Eine Bibliothek gehörte übrigens in der Kaiserzeit zur gewöhnlichen Einrichtung jeder Villa. Paulli Sent. III, 6, 51: *Instructo fundo legato libri quoque et bibliothecae, quae in eodem fundo sunt, legato continebuntur.* Martial. VII, 17. Sidon. Apoll. ep. II, 9. VIII, 4. Bei Petron. 48 sagt Trimalchio: *Tres bibliothecas habeo, unam Graecam, alteram Latinam.* Sidonius epist. IV, 11 erwähnt dagegen wirklich eine dreifache Bibliothek des Claudianus, *Romana, Attica, Christiana.*

595) Suet. Caes. 42: *liberalium artium doctores, quo libentius et ipsi urbem incolerent et ceteri appeterent, civitate donavit.* Vespasian setzte ihnen bekanntlich ein Gehalt aus. Suet. Vesp. 18. Euseb. chron. ad Ol. 216. S. hierüber Th. III, 2. S. 87.

96) Bernhardy *G. d. R. L.* S. 71 ff.

97) Bernhardy a. a. O. S. 74 f.

98) Bernhardy a. a. O. S. 80.

99) Quint. Inst. I, 10, 1: *nunc de ceteris artibus, quibus instituendos, priusquam rhetori tradantur, pueros existimo, strictim subiungam, ut efficiatur orbis ille doctrinae, quam Graeci ἐγκύκλιον παιδείαν vocant.* Den Gegensatz zu der *ἐγκύκλιος παιδεία* bilden die *artes liberales* Seneca ep. 88, 23; indess wird die Grenze der Lehrobjecte in beiden verschieden festgestellt. Quintilian rechnet die Grammatik zu den Objecten der *ἐγκύκλιος παιδεία;* dagegen Ulpian Dig. L, 13, 1 pr. definirt: *Liberalia autem studia accipimus, quae Graeci ἐλευθέρια μαθήματα appellant; rhetores continebuntur, grammatici, geometrae.* So auch Seneca a. a. O.

600) Quint. a. a. O. So hatte z. B. M. Antoninus zu Lehrern zuerst einen *litterator*, dann einen *comoedus*, einen *musicus* und *geometra*, dann einen *grammaticus Graecus* und mehrere *grammatici Latini*, dann *orato-*

der höheren Stände, ohne Einfluss auf das Volk zu gewinnen[601]), bis in der zweiten Periode der Kaiserzeit, etwa seit Hadrian, die liberalen Studien, sich auf einen immer kleineren Kreis concentrirend, ein ausschliessliches Eigenthum der für den Beamten- und Gelehrtenstand erzogenen Fachmänner wurden[2]). Wenn so wenigstens in wissenschaftlicher Beziehung für einen Theil der Nation im Beginne der Kaiserzeit eine Vermittelung griechischer und römischer Bildungselemente erreicht wurde, ist das eigentliche Princip der harmonischen Erziehung der Griechen niemals bei den Römern völlig zur Anerkennung gekommen. Gymnastik, Musik und Orchestik der Griechen lernten die Römer zu einer Zeit kennen, als nach

---

res Graeci et Latini. Capitolin. M. Ant. phil. 2. Noch Cicero Tusc. I, 2, 4 hatte als Unterschied der römischen und der griechischen Erziehung hervorgehoben, dass zu der letzteren Musik und Geometrie gehöre; und von der letzteren gesagt: *In summo apud illos honore geometria fuit. — At nos metiendi ratiocinandique utilitate huius artis terminavimus modum.*

601) Wie die wissenschaftlichen Entdeckungen für das Volk verloren waren, möge ein Beispiel zeigen. Im J. 168 v. Chr. hatte bereits ein Römer eine Mondfinsterniss berechnet und das römische Heer von der Furcht davor befreit Plin. H. N. II, 12 § 53; im Jahr 14 n. Chr. war dennoch eine Mondfinsterniss für drei römische Legionen, welche aus Bürgern bestanden, ein unerklärliches und furchterregendes Ereigniss. Tac. Ann I, 28.

2) Dies entwickelt Bernhardy *R. L. G.* S. 82. 91. Von den Alten hat niemand diesen Gegensatz zwischen dem Manne der Wissenschaft und dem in materiellem Leben aufgehenden Römer der höheren Stände, wie er sich erst damals herausstellte, treffender geschildert als Galen. In der Schrift de constitutione artis medicae Vol. I. p. 243 ff. Kühn. sagt er von sich selbst, er suche in nichts den Ruhm vor Menschen, sondern in Allem die Wahrheit allein. Zu dieser könne aber nur gelangen, wer erstens gute Anlagen, zweitens guten Unterricht, namentlich in der Mathematik habe, drittens Ausdauer besitze, so dass er Tag und Nacht an nichts denke als an seine Wissenschaft, endlich wer mit ganzer Hingebung nach Wahrheit trachte, mit Hintansetzung alles dessen, wonach die Masse strebt. Im Gegensatz dazu führt er in der Methodus medendi I, 1 (Vol. X. p. 2 ff.) aus, es gebe zu seiner Zeit fast niemand, der auf diese Wahrheit ausgehe, sondern Geld, Macht und unersättliche Vergnügungssucht herrsche. Das Vorhandensein der Weisheit, d. h. der Erkenntniss göttlicher und menschlicher Dinge leugne man gradezu; die Medicin, Geometrie, Rhetorik, Arithmetik, Musik lasse man gelten, aber mit gehöriger Beschränkung auf den practischen Nutzen. Des Morgens geht man zur Salutatio, dann auf das Forum oder zu Tänzern und Kutschern, Würfelspiel, Liebschaften, Bad, Trinken und Essen, Abends wieder zum Symposion, bei welchem keine Musik, keine geistige Unterhaltung statt findet, sondern nur gegessen und bis zur Trunkenheit gezecht wird. Das sind die Beschäftigungen der höheren Stände.

dem Untergange der hellenischen Freiheit diese Künste, auf deren Uebung die politische Weisheit der alten Zeit die gesunde und gedeihliche Entwickelung des Staates gegründet hatte[603]), ihrer ursprünglichen Bestimmung beraubt, nicht mehr getragen von einem grossen Gedanken, als Sache der Gewohnheit, Unterhaltung oder Epideixis ihrem Verfalle entgegengingen. Wie in der litterarischen Thätigkeit der Römer der Erfolg der Nachahmung nicht blos von der Anlage, die sie mitbrachten, abhing, sondern ebenso von der stärkeren oder schwächeren Anregung, die sie durch die classischen Vorbilder alter Zeit oder durch die unmittelbare Einwirkung der Zeitgenossen erhielten[4]), so war es auch bei ihrem Bekanntwerden mit der griechischen Gymnastik entscheidend, dass sie diese nicht in der Blüthe ihrer Entwickelung, sondern in einer Hinneigung zu athletischer Kunstfertigkeit[5]) und sittlicher Zügellosigkeit antrafen, welche erkennen liess, dass dies Erziehungsinstitut sich bereits überlebt habe. Sie liessen sich daher die Athleten gefallen, wie die Schauspieler und Mimen, als einen Gegenstand der Unterhaltung, bei dem sie Zuschauer waren[6]); allein ihre Kinder in die Palästra zu schicken, hielt

603) Die Stellen der Griechen über die Bedeutung der Orchestik für Cultur und Erziehung s. bei Krause *Gymnastik und Agonistik der Hell.* II. S. 807 ff.

4) Dass die Römer z. B. in der Philosophie verhältnissmässig wenig geleistet haben, mag einerseits in ihrer Anlage begründet sein; andererseits war es gewiss von Einfluss, dass sie, statt den Plato und Aristoteles zu studiren, bei ihren Zeitgenossen Anleitung suchten, aus welcher sie zwar formelle Bildung, nicht aber einen begeisternden Antrieb zu eigener speculativer Thätigkeit mitbrachten.

5) Dies bemerken die Alten selbst oftmals, Diogenes der Cyniker bei Diog. Laert. VI, 30. Euripides fr. Autol. 3, 17. Aristoteles polit. VIII, 3, 4. 4, 1. Vgl. Krause Agon. II. S. 645 ff.

6) Athletenspiele werden zuerst erwähnt 186 v. Chr. Th. IV. S. 481. Faustkampf, Ringen und Wettlauf kommen allerdings viel früher vor, aber als einheimische Wettkämpfe. Th. IV. S. 519. Es findet sich ausnahmsweise, dass Römer sich activ bei griechischen Kampfspielen betheiligen, wie z. B. Ol. 177=72 in Olympia ein Römer Gaius im δόλιχος siegte (Phot. Bibl. p. 83[b] 38 Bekk.), aber in Rom selbst geschah dies erst seit Nero; denn darauf geht Sueton. Nero 12: *Instituit et quinquennale certamen primus omnium Romae more Graeco triplex, musicum gymnicum equestre.* Der *mos Graecus* und das *primus* bezieht sich auf den Umstand, dass in diesen Spielen nicht bezahlte Leute, sondern anständige Personen, wie in Griechenland um den Preis kämpften und unter diesen auch Römer. Tac. Ann. XIV, 20. Vgl. Th. IV. S. 483.

alle, in welchen noch ein Andenken des *mos maiorum* vorhanden war, ein dreifacher Grund ab: die nach römischem Gefühl unanständige Nacktheit der Uebenden, die Gefahr der Corruption der Knaben und das müssige Herumtreiben der Jugend wie der Zuschauenden[607]) auf den Uebungsplätzen, ein Uebel, das der Nutzen einer nicht auf einen practischen Zweck berechneten allgemeinen Körperbildung aufzuwiegen nicht geeignet schien[8]). Nicht anders war es mit der Musik und Orchestik. Die erste kam allerdings zu einer gewissen Geltung im Cultus, seitdem der durch die sibyllinischen Bücher eingeführte *Graecus ritus*[9]) bei den Festen des Apollo und den Supplicationen die Betheiligung der vornehmen Jugend bei der Ausführung der Gesänge veranlasste[10]), womit wohl zunächst zusammen hängt, dass seit dem zweiten punischen Kriege auch anständige Jünglinge und Jungfrauen im Singen und

---

607) Seneca de br. vit. 12, 2. *Illum tu otiosum vocas, — qui in ceromate (nam, pro facinus, ne Romanis quidem vitiis laboramus) sectator puerorum rixantium sedet? Ceroma* ist ein Theil des Ringplatzes. Krause *Agon.* I, S. 106.

8) Cic. Tusc. IV, 33, 70. de rep. IV, 4. Bei der Einsetzung der Neronischen Spiele lässt Tacitus Ann. IV, 20 die Leute urtheilen: *spectaculorum quidem antiquitas servaretur, quotiens praetores ederent, nulla cuiquam civium necessitate certandi. ceterum abolitos paulatim patrios mores funditus everti per accitam lasciviam, ut, quod usquam corrumpi et corrumpere queat, in urbe visatur, degeneretque studiis externis iuventus, gymnasia et otia et turpes amores exercendo. — — quid superesse, nisi ut corpora quoque nudent et caestus adsumant, easque pugnas pro militia et armis meditentur?* Ebenso urtheilt Seneca ep. 88, 18: *aeque luctatores et totam oleo ac luto constantem scientiam expello ex his studiis liberalibus.* Plut. Q. R. 80. VII. p. 110 R. *τὸ γὰρ ξηραλοιφεῖν ὑφεωρῶντο Ῥωμαῖοι σφόδρα, καὶ τοῖς Ἕλλησιν οἴονται μηδὲν οὕτως αἴτιον δουλείας γεγονέναι καὶ μαλακίας, ὡς τὰ γυμνάσια καὶ τὰς παλαίστρας, πολὺν ἄλυν καὶ σχολὴν ἐντεκούσας ταῖς πόλεσι καὶ κακοσχολίαν καὶ τὸ παιδεραστεῖν καὶ τὸ διαφθείρειν τὰ σώματα τῶν νέων ὕπνοις καὶ περιπάτοις καὶ κινήσεσιν εὐρυθμοῖς καὶ διαίταις ἀκριβέσιν, ὑφ' ὧν ἔλαθον ἐκρυέντες τῶν ὅπλων καὶ ἀγαπήσαντες ἀνθ' ὁπλιτῶν καὶ ἱππέων ἀγαθῶν εὐτράπελοι καὶ παλαιστρῖται καὶ καλοὶ λέγεσθαι.*

9) Th. IV. S. 50 ff 325.

10) Bei den Supplicationen, die *more Graeco* gehalten wurden, sangen drei mal neun Jungfrauen ein Lied (Th. IV. S. 56); dies wird schon 207 v. Chr. erwähnt Liv. XXVII, 37, in welchem Jahre Livius Andronicus das Lied gedichtet hatte, nachher öfters (s. Th. IV. S. 56); es sind dies offenbar römische Jungfrauen, wie bei Horaz *virginum primae puerique claris patribus orti* als Sänger der Festlieder erwähnt werden. Hor. Od. IV, 6, 31. 32. I, 21 und Carm. Saec. und noch später unter Caligula Suet. Cal. 16. Ueber den Gebrauch der Leier (*fides*) bei Cultushandlungen s. Mommsen *R. G.* I. S. 222.

Tanzen Unterricht nehmen[611]); später erhält wenigstens die Musik ihre Stelle unter den Gegenständen der *ἐγκύκλιος παιδεία*[12]), allein beides, Gesang und Tanz, ist niemals ein wesentliches und wirksames Bildungsmittel in Rom geworden. Es galt ebenfalls für eine Unterhaltung[13]), an der man sich zuschauend und zuhörend erfreute[14]), aber sich activ zu betheiligen immer Bedenken trug, wenn man für seinen Ruf zu sorgen für gut fand[15]).

Hätte Augustus, der in so harter Weise in das Recht der

---

611) Macrob. Sat. III, 14, 4. *Ecce enim, ut ab illo ordiar tempore, quod fuit optimis moribus, inter duo bella Punica* (d. h. zwischen dem 2. und 3. Kriege), *ingenui, quid dicam ingenui, filii senatorum in ludum saltatorium commeabant.* — *Taceo quod matronae etiam saltationem non inhonestam putabant: sed inter probas quoque earum erat saltandi cura, dummodo non curiosa usque ad artis perfectionem. Quid enim ait Sallustius: Psallere saltare elegantius quam necesse est probae? adeo et ipse Semproniam reprehendit, non quod saltare, sed quod optime scierit. Nobilium vero filios et, quod dictu nefas est, filias quoque virgines inter studiosa* (lies *studia*) *numerasse saltandi meditationem testis est Scipio Africanus Aemilianus, qui in oratione contra legem iudiciariam Ti. Gracchi sic ait.* Es folgt eine Stelle, in welcher Scipio erzählt, er habe einen *ludus saltatorius* besucht, in welchem 50 Knaben und Mädchen getanzt hätten, darunter ein *puer bullatus*. Tänze der Priester gehören bekanntlich zum altrömischen Cultus (Quint. Inst. I, 11, 18. Serv. ad V. Buc. 5, 73), hier aber handelt es sich um griechische Tanzkunst, in der ein griechischer Lehrer unterrichtete; denn der erste römische Tanzlehrer kommt erst unter Augustus vor. Plin. H. N. VII, 48 § 159.

12) Quint. Inst. I, 10. Seneca ep. 88, 9. Zu der Erziehung im kaiserlichen Hause gehörte die Musik, wie mehrmals berichtet wird, z. B. von Titus Suet. Tit. 3.

13) Auch bei den Griechen hatte die Musik ihre alte Geltung eingebüsst. Aristot. polit. VIII, 2, 3: *νῦν μὲν γὰρ ὡς ἡδονῆς χάριν οἱ πλεῖστοι μετέχουσιν αὐτῆς· οἱ δ' ἐξ ἀρχῆς ἔταξαν ἐν παιδείᾳ.*

14) Th. IV. S. 482.

15) Noch vom Kaiser Alexander Severus sagt Lampridius A. S. 27: *cantavit nobiliter, sed nunquam alio conscio, nisi pueris suis testibus.* — *Lyra, tibia, organo cecinit: tuba etiam, quod quidem imperator nunquam ostendit.* Es ist dies noch immer der Grundsatz, den Nepos Epam. 1 ausspricht: *Scimus enim, musicen nostris moribus abesse a principis persona, saltare vero etiam in vitiis poni. Quae omnia apud Graecos et grata et laude digna ducuntur.* Während Socrates bei Xenophon Symp. 2, 15—19 den Tanz lobt und sich rühmt, als alter Mann noch an der Uebung des Tanzes Freude zu haben, gilt bei den Römern die *saltatio* als *ministra voluptatis* (Cic. de off. I, 42, 150). *Nemo fere saltat sobrius, nisi forte insanit,* sagt Cic pro Mur. 6, 13 und ähnlich äussert er sich de off. III, 19, 75. 24, 93. in Pison. 10, 22. in Cat. II, 10, 23. pro Deiot. 9, 26. So klagt auch Seneca Contr. I. praef. p. 49 Burs. *Torpent ecce ingenia desidiosae iuventutis — cantandi saltandique obscena studia effeminatos tenent,* und Hor. Od. III, 6, 21: *Motus doceri gaudet ionicos Matura virgo.*

Familie eingriff, um einen Halt in die Entartung der Zeit zu bringen, der Erziehung der künftigen Generation seine Aufmerksamkeit zugewendet, so würde es ihm vielleicht möglich gewesen sein, aus den ursprünglichen, gesunden Erziehungsinstituten der Griechen ein auf die Heranbildung der römischen Jugend anwendbares Princip zu gewinnen; wie damals das Griechenthum war, konnte es zwar noch in aller Kunst zu reizender Unterhaltung und feinem Genusse die Mittel liefern, aber für die Erhaltung der sittlichen Kraft in Rom keine Hülfe sein. Es war nur eine andere und zuweilen noch falschere Richtung, welche die Freunde des griechischen Lebens einschlugen; sie führte auf neue Gegensätze und neue Abwege.

Die mütterliche und väterliche Erziehung, an welche die römische Jugend gewiesen war, wurde schon am Ende der Republik, als die sittlichen Familienbande sich immer mehr lösten, ebenso verderblich, als sie ehedem förderlich gewesen war[616]), aber die griechische Wärterin[17]) und der griechische Pädagogus, die nun theilweise an die Stelle der Eltern traten, waren eine neue Gefahr für das Kind, das im Umgang mit Sclaven und häufig mit schlechten Sclaven heranwuchs[18]). Die alte Kinderzucht war einfach und bäuerlich gewesen; sie genügte der Zeit nicht mehr, aber die neue setzte an die Stelle derselben eine raffinirte Verweichlichung[19]); das Kind lag in

---

616) Quintil. Inst. I, 2, 6—8. *Utinam liberorum nostrorum mores non ipsi perderemus! — — Nostras amicas, nostros concubinos vident: omne convivium obscenis canticis strepit: pudenda dictu spectantur. Fit ex his consuetudo, deinde natura.* Zu diesen Sätzen giebt die Ausführung Juven. 14, 1—55.

17) Diese heisst, wenn sie nicht selbst die Amme ist, zum Unterschiede von derselben *assa nutrix.* Jahn ad Pers. p. 129. Ueber die verderbliche Wirkung der Amme handelt ausführlich Gell. XII, 1.

18) Tacit. dial. 29. *at nunc natus infans delegatur Graeculae alicui ancillae, cui adiungitur unus aut alter ex omnibus servis plerumque vilissimus nec cuiquam serio ministerio accommodatus. horum fabulis et erroribus teneri statim et rudes animi imbuuntur: nec quisquam in tota domo pensi habet quid coram infante domino aut dicat aut faciat.* Auch bei den Griechen kam es oft vor, dass, wenn man einen Sclaven zu keinem Geschäfte brauchbar fand, man ihn zum Pädagogen machte. Plut. de lib. educ. 7. Vol. VI. p. 11 R. und mehr bei Krause *Gesch. der Erz.* S. 403 ff.

19) Quint. Inst. I, 2, 6. 7.

Purpur gewickelt, wurde in Wiegen geschaukelt[620]), mit Näschereien gefüttert, in einer Sänfte umhergetragen[21]) und mit zierlichem Spielzeug versehen, wie es die geschmackvolle Fabrication der späteren Zeit lieferte[22]); in die Knabenspiele fand neben dem alten und bewährten Ball- und Knöchel- und Nüssespiel[23]) auch der griechische Reif und das Würfelspiel Eingang[24]); es war daher wohl eine Berechtigung vorhanden, wenn verständige Eltern wenigstens für die reifere Jugend an der alten Methode der Leibesübungen am zähesten festhielten, welche nicht nur auf Gewandtheit und Schönheit, sondern vornehmlich auf Abhärtung und Ausdauer für den Zweck des Kriegsdienstes berechnet war[25]). Laufen[26]), Springen[27]), Rin-

---

620) Galen. de sanit. tuend. Vol. VI. p. 37 Kühn.

21) Quintil. l. l.

22) Hieher gehören die Puppen, *pupae* und *pupi*, über welche O. Jahn ad Pers. p. 139 das Material giebt. Vgl. Lactant. II, 4, 13: *pupas, non a virginibus, quarum lusibus venia dari potest, sed a barbatis hominibus consecratas; crepundia* von Gold und Silber, schon bei Plautus Rud. 1154—1170 beschrieben; Peitschen, Glöckchen, Klappern, Buchstaben von Elfenbein, Kindergeschirr zum Essen und Trinken, und viele andere Gegenstände, welche aus den Gräberfunden von Raoul Rochette *3me Mém. sur les Antiquités Chrét. des Catacombes* in Mém. de l'acad. des inscr. XIII. 1838. p. 623—633. p. 726 zusammengestellt sind. Die in der casa di Lucrezio in Pompeji gefundene Terracottagruppe, zwei Männer, ein Kind in einer Sänfte tragend, abgebildet bei Niccolini *Le case ed i monum. di Pomp.* Fasc. VIII, t. IV, n. 2 gehört, wie viele andere Terracotten, zum Kinderspielzeug.

23) Von diesen Spielen wird weiter unten gehandelt werden.

24) Hor. Od. III, 24, 54:

nescit equo rudis
Haerere ingenuus puer,
Venarique timet, ludere doctior,
Seu graeco iubeas trocho
Seu malis vetita legibus alea.

Trochus, τροχός oder κρίκος, ist ein eiserner oder kupferner Reif, der mit einem schlüsselartig gekrümmten Stabe, ἐλατήρ, *clavis adunca* Propert. IV, 14, 6, getrieben wird. Das Spiel heisst κρικηλασία. Siehe Krause *Gymn. u. Agonistik der Hell.* I. S. 319. II, 901. taf. IX[b] fig. 25n. taf. XXIV, 21.

25) Auch Horaz ist dieser Ansicht. Od. III, 24, 52: *tenerae nimis Mentes asperioribus Formandae studiis.* Vgl. III, 2, 1—6.

26) Der Wettlauf ist eine altrömische Uebung. Th. IV. S. 519. Vom Papirius Cursor sagt Liv. IX, 16, 13: *victorem cursu omnium aetatis suae fuisse ferunt.* Er war überhaupt ein Muster römischer Körperbildung, *invicti ad laborem corporis.* Ueber die spätere Zeit s. Hor. Od. III, 12, 9. Seneca ep. 15, 4. Veget. I, 9.

27) Veget. I, 9. Seneca ep. 15 eifert gegen den grossen Zeitaufwand, den die Leibesübungen erfordern und gegen die dadurch ent-

gen[628]), Faustkampf ohne künstlichen Apparat[29]), Speerwerfen und Waffenübung[30]), Reiten[31]) und Schwimmen[32]) blieben bis in die Kaiserzeit hinein die anerkannten Mittel körperlicher Ausbildung, zu welcher die bessere Jugend noch immer auf dem Marsfelde zusammen kam[33]); von den Griechen nahm man nichts hinzu als den Discus[34]), während die Palästra, welche ihre erste Benutzung in Rom als Vorbereitung zum Bade für

---

stehende geistige Erschlaffung. Dann sagt er: *Sunt exercitationes et faciles et breves — cursus et saltus vel ille, qui corpus in altum levat, vel ille, qui in longum mittit, vel ille, ut ita dicam, saliaris aut — fullonius.* Er meint das *tripudium*, einen Aufsprung ohne Ortsveränderung.

628) Die *luctatio* kam auch in den *ludi publici* vor. Cic. de leg. II, 15, 38. Mehr s. Th. IV. S. 519.

29) Plut. Cat. mai. 20. Hor. Od. III, 12, 8. Der altitalische Faustkampf (Th. IV. S. 519) kam noch unter Augustus bei öffentlichen Spielen neben dem griechischen vor. Suet. Aug. 45. Auch Cic. de legg. II, 15, 38 zählt unter den *ludi publici* auf: *cursus, pugilatio, luctatio, curricula equorum.*

30) Horat. Od. I, 8, 12. III, 12, 11. Virg. Georg. II, 531. Silius Ital. Pun. XVI, 558 ff. Der Kaiser Commodus war berühmt im Speerwerfen. Herodian. I, 15, 2—6. Im Allgemeinen Seneca ep. 88, 19: *an liberale studium istuc esse iuventuti nostrae credimus, quam maiores nostri rectam exercuerunt hastilia iacere, sudem torquere, equum agitare, arma tractare?* Zu den Waffenübungen, welche oft erwähnt (Hor. Od. I, 8, 10) und ausführlich besprochen werden von Vegetius (I, 1: *nulla enim alia re videmus populum R. orbem subegisse terrarum, nisi armorum exercitio*) gehörte die Uebung mit dem *vectis*, einem schweren Knüttel, der die Stelle des Schwertes vertrat. Veget. I, 9: *De exercitio Cn. Pompeii Magni Sallustius memorat: Cum alacribus saltu, cum velocibus cursu, cum validis vecte certabat.* Vgl. zur Erklärung der Sache I, 11. 12. III, 4. Solche Knüttel (*clavae*) trugen die Trossknechte. Paulus p. 62: *Calones militum servi dicti, quia ligneas clavas gerebant, quae Graeci κᾶλα vocant.* Vgl. p. 45 s. v. cacula. Servius ad Aen. VI, 1. Bei diesen Vorübungen kam es darauf an, die Kraft zu stärken, daher eine *sudes* schwerer ist als ein Speer, ein *vectis* schwerer als der *gladius* (Veget. I, 14).

31) Plut. Cat. mai. 20. Hor. Od. I, 8, 6. III, 7, 25. 12, 8. 24, 54. Statius Silv. V, 2, 113. Veget. I, 18.

32) Plut. Cat. mai. 20. Hor. Od. I, 8, 8. III, 7, 28. 12, 7. Maximiani eleg. v. 37. in Wernsd. P. M. VI, 1. p. 275. Veget. I, 3. I, 10.

33) Veget. I, 10: *Ideoque Romani veteres, quos tot bella et continuata pericula ad omnem rei militaris erudierant artem, campum Martium vicinum Tiberi delegerunt, in quo iuventus post exercitium armorum sudorem pulveremque dilueret ac lassitudinem cursus natandi labore deponeret.* Strabo V. p. 236. Horat. Od. I, 8. III, 7, 28. Stat. Silv. V, 2, 113 und sonst oft. Vgl. Th. I. S. 631.

34) Ueber den Discus s. Krause *Agonistik* I. S. 439—465. Als römische Uebung erwähnen das Discuswerfen Hor. Od. I, 8, 11. Sat. II, 2, 13. A. P. 380. Martial. XIV, 164.

alle Altersklassen gefunden hatte[635]), mehr in der Diätetik[36]) als in der Erziehung zur Anwendung kam[37]) und für die Jugend fortdauernd als verderblich betrachtet wurde[38]).

Als die Grenze der gewöhnlichen Jugendbildung gilt das vollendete 17. Jahr, mit welchem das Mannesalter (*iuventus*) und die Verpflichtung zum Kriegsdienste beginnt[39]). Gab es

---

635) Ein Gymnasium oder eine Palästra hatte man auf den Landsitzen schon zu Cicero's Zeit, aber zum Privatgebrauche. Cic. ad Att. I, 8. 9. 10; in Verr. accus. V, 72, 185: *Mercuri, quem Verres in domo et in privata aliqua palaestra posuit.* Varro de R. R. II, 1 erklärt auch das für eine Verweichlichung, die erst eintrat, als die Römer aufhörten, sich mit Ackerbau zu beschäftigen. Bäder gehörten auch in Griechenland zu den Gymnasien, aber sie dienten ursprünglich nur zur Reinigung des Leibes nach der Uebung. In späterer Zeit, und namentlich in Rom, ist das Bad die Hauptsache, das Gymnasium aber ein Theil des Bades. Krause *Agon.* I. S. 93—95. Noch Vitruv. V, 11 sagt, die *palaestrae* seien nicht *Italicae consuetudinis.* Nero scheint der erste gewesen zu sein, der zum Behuf der Neronischen Spiele ein Gymnasium baute, Tac. Ann. XIV, 47. Suet. Nero 12; aber auch dies stand mit den *thermae Neronianae* in Verbindung. Th. I. S. 684.

36) S. Krause *Agonistik.* I. S. 376. 377.

37) Wenn Strabo V. p. 236 sagt, das Marsfeld sei voll von der Menge τῶν σφαίρᾳ καὶ κρίκῳ καὶ παλαίστρᾳ γυμναζομένων, so ist dies gewiss von nackten Uebungen zu verstehen, wie man aus Hor. Od. I, 8, 8. III, 12, 7 und andern Stellen, namentlich der Aerzte, ersieht. Auch werden oft einzelne Uebungen erwähnt, wie der Gebrauch der Hanteln, ἁλτῆρες (Sen. ep. 15, 4: *aliquo pondere manus motae*), über welche ausführlich handelt Krause *Agon.* I. p. 387 ff. II, 907 ff., und der Ringkampf Sen. ep. 88, 18.

38) Der ursprüngliche Zweck der Leibesübungen der Römer, die Vorbereitung für den Kriegsdienst, war nach der seit Augustus eingetretenen Umgestaltung des Heerwesens und Beschränkung der Aushebung in Italien (Th. III, 2. S. 414) wenigstens für die Masse der Bevölkerung nicht mehr vorhanden; nur die, welche eine militärische Laufbahn vor sich hatten, hielten noch an der alten Methode fest, wie noch Alexander Severus, von dem Lampr. Al. S. 3 sagt: *a prima pueritia artibus bonis imbutus, tam civilibus, quam militaribus: ne unum quidem diem sponte sua transire passus est, quo se non et ad litteras et ad militiam exerceret.* Man trieb jetzt Gymnastik, um eine frische Farbe zu haben (Cic. de off. I, 36, 130), gut zu schlafen (Hor. Sat. II, 1, 8), mit Appetit zu essen, und mit Vergnügen zu baden, während zum Kriegsdienst erfordert wird eine *iuventus balnearum nescia.* Veget. I, 2. Für solche Zwecke wurde die Palästra nützlich befunden, galt aber nunmehr als eine Schule der Verweichlichung und Sittenlosigkeit. Noch Traian sagt bei Plin. ep. X, 34: *Gymnasiis indulgent Graeculi;* Seneca ep. 88, 18 stellt die Ringer mit den Köchen zusammen, welche beide den Leib mästen und die Seele verkümmern lassen; am härtesten urtheilt Plutarch, selbst ein Grieche, Cato mai. 20, nach welchem die Palästra die Quelle aller Schamlosigkeit für die Römer geworden ist.

39) Sowohl diese als die folgenden Altersbestimmungen sind vielfach bestritten. Becker Th. II, 1. S. 215 nimmt das beginnende 17. Jahr,

auch Beispiele, dass strebsame junge Männer, um sich litterärisch auszubilden, den rhetorischen Unterricht in Rom fortsetzten, oder sich zu ihrer weiteren Ausbildung nach Griechenland begaben[640]), so waren dies doch Ausnahmen, die erst in der letzten Zeit der Republik vorkamen, und man kann annehmen, dass in der Regel die Erziehung mit Vollendung des 17. Jahres beendigt war. Allein auch die Zeit bis zu diesem Termine zerfällt, wenigstens am Ende der Republik, wieder in zwei Entwickelungsstufen, das Knabenalter und das *tirocinium*[41]). Hatte nämlich der Knabe die körperliche Reife (*pubertas*) erreicht, so trat er durch einen feierlichen religiösen

---

Mommsen *R. G.* I. S. 93 das laufende 17. Jahr an. In der Praxis ist, wie die gleich anzuführenden Stellen zeigen, nach Bedürfniss verfahren worden; aber in der Vorschrift, auf die es hier darum ankommt, weil die weiter unten zu besprechenden Altersstufen mit derselben ebenfalls zusammen hängen, war, wie Huschke *Verf. des Serv. Tull.* S. 143 richtig urtheilt, das vollendete 17. Jahr bezeichnet, das auch vom Prätor gefordert wird von dem, der bei ihm postuliren will. Gell. X, 28: *Tubero — scripsit, Servium Tullium — pueros esse existimasse, qui minores essent annis septem decem, atque inde ab anno septimo decimo — milites scripsisse.* Dies erklärt sprachlich Ulpian. Dig. III, 1, 1 § 3: *Initium autem fecit Praetor ab his, qui in totum prohibentur postulare. In quo edicto aut pueritiam aut casum excusavit. Pueritiam, dum minorem annis decem et septem, qui eos non in totum complevit, prohibet postulare.* Liv. XXII, 57, 9: *iuniores ab annis septemdecim — scribunt.* XXV, 5, 8: *Tribuni plebis, si iis videretur, ad populum ferrent, ut, qui minores septem et decem annis sacramento dixissent, iis perinde stipendia procederent, ac si septem et decem annorum aut maiores milites facti essent.* Plut. C. Gr. 5: *καὶ νεώτερον ἑπτὰ ἐτῶν καὶ δέκα μὴ καταλέγεσθαι στρατιώτην.* Cat. Mai. 1: *φησὶ γὰρ αὐτὸς, ἑπτακαίδεκα γεγονὼς ἔτη τὴν πρώτην στρατεύσασθαι στρατείαν.* Will man neben diesen Stellen die Annahme Becker's und Mommsen's, dass die Verpflichtung zum Kriegsdienste 30 Jahre, nämlich vom vollendeten 16. bis vollendeten 46. gedauert habe, aufrecht erhalten, so muss man das *tirocinium*, für welches, wie wir sehen werden, ein Jahr, und zwar ursprünglich das 17. bestimmt war, in diese 30 Jahre einrechnen.

640) Bernhardy *R. L. G.* S. 57. 58.

41) *Tirocinium fori* oder *tirocinium militiae* ist zunächst die ganze Zeit zwischen der Annahme der *toga virilis* und dem Eintritt in die militärische Laufbahn oder die öffentliche Thätigkeit überhaupt, und zwar ist dies *tirocinium* in der Republik auf ein Jahr angesetzt. Cic. pro Cael. 5, 11: *Nobis quidem olim annus erat unus ad cohibendum brachium toga constitutus et ut exercitatione ludoque campestri tunicati uteremur, eademque erat, si statim mereri stipendia coeperamus, castrensis ratio ac militaris.* Von jemandem, der seine erste Rede hielt, sagt man daher, *tirocinium ponit.* Liv. XLV, 37, 3. Zweitens bedeutet aber *tirocinium fori* den Beginn dieser Zeit selbst, d. h. die *deductio in forum* nach Anlegung der *toga virilis* Suet. Aug. 26. Tib. 54. Cal. 10.

Act[642]), zu welchem ein besonderes Fest, die *Liberalia*[43]), am 17. März bestimmt war, aus dem Knabenstande aus[44]). Er legte vor den Laren des Hauses[45]) die *insignia pueritiae*, die *toga praetexta*[46]) und die *bulla* ab, welche letztere den Laren

---

642) *Solennitas togae purae.* Tertull. de idol. 16.

43) Ovid. Fast. III, 771 ff. Cic. ad Att. VI, 1, 12: *Quinto togam puram Liberalibus cogitabam dare. Mandavit enim pater.* Die letzten Worte zeigen, dass der Termin nicht nothwendig eingehalten werden durfte, und wir ersehen aus den uns vorliegenden Fällen, dass die Toga an andern Tagen sowohl in Rom als an andern Orten gegeben wurde. Der Sohn des Cassius sollte sie den 15. März 44 erhalten, Plut. Brut. 14; Virgil empfing sie am 15. October, Octavian am 18. October, Tiberius am 24. April, Nero, der älteste Sohn des Germanicus, am 7. Juni, Commodus am 7. Juli; wobei indess zu bemerken ist, dass alle diese Beispiele aus späterer Zeit sind; der junge Cicero bekam sie in Arpinum (Cic. ad Att. IX, 19, 1); Q. Cicero in Laodicea (ib. V, 20, 9), M. Antonius in Alexandria (Plut. Ant. 9. 10); die Municipalen erhielten sie in ihren Geburtsorten, z. B. Virgil in Cremona. Vit. Virg. p. 55 Reiffersch.

44) Die ältere Litteratur über die Termine der Pubertät und der *toga virilis* führt theilweise Beier ad Cic. Lael. 10, 33 an. S. besonders Ferrarius *de re vestiaria* II, 1; Gruchius *de comitiis* II, 3 in Graevii *thes. A. R.* Vol. I; Dodwell *praelect. Camden.* V, § 1—6; Schott *de lege Villia annali magistratuum Romanorum.* Lips. 1765. 4[to] § II; Norisius *Cenotaph. Pisan.* II, 4 *in* Nor. *Opp.* Veronae 1729 fol. Vol. III. p. 177—187; Lipsius, Gronov und besonders Ryckius zu Tac. Ann. XII, 41; Masson *Ovidii vita* Amstelod. 1708. 8. p. 28—45; Foggini *Fastorum anni Romani — reliquiae.* Rom. 1779 fol. p. 63; Cramer *de pubertatis termino ex disciplina Romanorum* in Cr. *kleinen Schr.* herausg. von Ratjen Leipz. 1837. 8. p. 40—52; Böttiger *de originibus tirocinii apud Romanos* in B. *Opusc.* ed. Sillig. Dresd. 1837. 8. S. 206—220; Savigny *System des heutigen Röm. Rechts,* Bd. III. Berl. 1840. S. 55—82; Huschke *Die Verfassung des Servius Tullius.* Heidelb. 1838. 8. S. 139—145; Boecking Pandekten I. S. 152—154; Rein *Privatr. d. R.* S. 146—150; Rudorff *Vormundschaft* III. S. 210—218; Pauly *Realencycl.* VI. S. 1996; Becker *Gallus* II. S. 90—97; Rossbach *Untersuch. üb. d. R. Ehe.* S. 403—420.

45) Propert. V, 1, 131:

Mox ubi bulla rudi dimissa est aurea collo,
Matris et ante deos libera sumpta toga.

46) Dies ist die Tracht der freigeborenen (*ingenui*) Kinder, Suet. de gr. 25. Quintil. decl. 340. Suet. l. l. Gell. XVIII, 4. Cic. accus. in Verr. I, 41, 113: *eripies pupillae togam praetextam.* Dazu Pseudo-Ascon. p. 190 Or.: *toga communis habitus fuit et marium et feminarum, sed praetexta honestorum, toga viliorum, quod etiam circa mulieres servabatur.* Macrob. Sat. I, 6, 10: *Hinc deductus mos, ut praetexta et bulla in usum puerorum nobilium usurparentur ad omen ac vota conciliandae virtutis ei similis, cui primis in annis munera ista cesserunt.* Quintil. decl. 340: *Ego vobis allego etiam ipsum illud sacrum praetextarum, — quo infirmitatem pueritiae sacram facimus ac venerabilem.* Die *praetexta* ist daher eine Bezeichnung des Knabenalters, *anni praetextae* Plin. H. N. XXXIII, 1 § 10; *praetextatus* ist ein Knabe; *praetextam ponere,* Cic. de am. 10, 33 sagt man vom Austritt aus dem Knabenalter. Sen. ep. 4, 2.

geweiht und über dem Heerde aufgehängt wurde[647]), und bekleidete sich mit der *tunica recta*[48]) und der männlichen, unverbrämten *Toga* (*toga virilis*[49]), *pura*[50]), *libera*)[51]), weshalb er nun *vesticeps*[52]) heisst, während er so lange *investis*[53]) war. Nach einem Opfer im Hause[54]) wird er von seinem Vater oder Vormunde in Begleitung von Verwandten und Freunden[55]) auf das *Forum* geführt (*deducitur in forum*)[56]) und wahrscheinlich in dem *Tabularium* der Tribunen auf dem Capitol[57]) in die

---

647) Pers. 5, 31. Schol. Hor. Sat. I, 5, 65, und über diese Dedicationen der Insignien eines gewissen Lebensalters oder Lebensberufes Jahn ad Pers. II, 70.

48) Plin. H. N. VIII, 48 § 194: *rectam tunicam, qualis cum toga pura tirones induuntur novaeque nuptae.* Festus p. 289ᵃ 3. Die *tunica* erwähnt auch Sueton. Aug. 94. S. oben Anm. 204. 205.

49) Cic. Phil. II, 18, 44. Suet. Claud. 2. Seneca ep. 4, 2. Apul. de mag. c. 70. 73. p. 75. 78 Bip.

50) Catull. 68, 15. Phaedr. fab. III, 10, 9. Cic. ad Att. V, 20, 9. IX, 17. 19, 1.

51) Propert. V, 1, 132. Ovid. F. III, 777.

52) Paulus p. 368 M. Gell. V, 19. Tertull. de anim. 56. Auson. Idyll. 4, 73. Apul. de mag. c. 98. p. 101 Bip.

53) Macrob. Sat. III, 8, 7. Apul. Met. V, 28. de mag. c. 98. Palladius XI, 14 a. E. VIII, 7. Verkehrt erklären das Wort Nonius p. 45. Serv. ad Aen. VIII, 659.

54) Dies scheint aus Prop. V, 1, 132 hervorzugehn. Auch Tertull. de idololatr. 16 sagt, es fänden Opfer statt *circa officia privatarum et communium solennitatum, ut togae purae, ut sponsalium, ut nuptialium, ut nominalium,* in welchen Fällen allen ein häusliches Opfer gemeint scheint.

55) Cic. pro Mur. 33, 69: *qua in civitate rogati infimorum hominum filios prope de nocte ex ultima saepe urbe deductum venire soleamus.* Appian. B. C. IV, 30. Nicol. Damasc. de vita Aug. 4. Plut. Brut. 14. Suet. Claud. 2: *sine solemni officio* (d. h. ohne Begleitung) *lectica in Capitolium latus est.* Plin. ep. I, 9, 2: *Hodie quid egisti? — Officio togae virilis interfui.*

56) Sen. ep. 4, 2. Monum. Ancyr. III, 3. Suet. Aug. 26. Tib. 15. Nero 7.

57) Da die Einschreibung nicht immer an den Liberalien, sondern an jedem beliebigen Tage und sowohl in Rom als in den Municipien statt fand, so musste sie in einem Amtslocal vor einer stehenden Behörde vorgenommen werden. Ein solches Archiv für die Bürgerlisten nennt Cicero in Heraclea, damals einer föderirten Stadt, *tabularium* (Cic. pro Arch. 4, 8. vgl. de nat. deor. III, 30, 74. pro Rabir. 3, 7, in welchen letzten Stellen von Rechnungsablegungen, die in dem Archiv lagen, die Rede ist. Claudius oder Calidius bei Non. 208, 27, wo von Städten die Rede zu sein scheint: *quarum iacent muri, nec ulla horrea, curiaque et tabulariae publicae*), und solche *tabularia* (*ἀρχεῖα*) gab es nicht nur in den Provinzen, sondern auch seit alter Zeit in Rom. Ueber die letzteren handelt in einer brauchbaren Schrift J. G. Richter *De tabulariis urbis Romae Lips.* 1736. 4. und unabhängig von derselben Momm-

Bürgerlisten eingetragen[658]), zu welchem Zwecke er, wenn dies nicht schon früher geschehn ist, seinen vollständigen Namen erhält[59]). Den Beschluss der Feier macht ein Opfer[60]), wie es scheint, auf dem Capitole[61]), eine Bewirthung der

---

sen *Sui modi usati da' Romani nel conservare e pubblicare le leggi ed i senatusconsulti* in Annali d. Inst. 1858. p. 181—221. In Rom gab es, nachdem anfangs die Magistratspersonen die *acta* ihres Amtsjahres selbst bewahrt hatten (Dionys. I, 74), verschiedene Archive, namentlich 1. ein *tabularium censorium* (Liv. XLIII, 16) bei der *aedes Nympharum* (Cic. pro Mil. 27, 73. de har. resp. 27, 57. parad. 4, 2, 31) in der Nähe des *atrium Libertatis* (Liv. l. l. Th. I. S. 458. 625); 2. das Archiv der Consuln, unter Verwaltung der Quästoren, im *aerarium Saturni.* In der topographischen Bestimmung des Saturnustempels irrt Becker I. S. 312 ff. Es ist neuerdings erwiesen, dass die dreisäulige Ruine der Tempel des Vespasian ist, dass dagegen die *aedes Saturni* an der Stelle der heutigen Kirche S. Maria della Consolazione lag. S. E. Braun *Röm. Baudenkmäler* im Philologus Suppl.-Bd. II. H. 3. S. 404 ff. vgl. Mommsen a. a. O. p. 211. Von diesem Aerarium ist endlich 3. zu unterscheiden das Archiv der Tribunen und Aedilen, das an verschiedenen Orten erwähnt wird, in der *aedes Cereris* (Liv. III, 55, 13), am Circus (Th. I. S. 471), später *in Capitolio* (Polyb. III, 26: *καὶ τηρουμένων τῶν συνθηκῶν ἔτι νῦν ἐν χαλκώμασι παρὰ τὸν Δία τὸν Καπιτώλιον, ἐν τῷ τῶν ἀγορανόμων ταμιείῳ.* Plut. Cicero 34: (Milo) *ἐπῆλθε μετὰ πολλῶν τῷ Καπετωλίῳ καὶ τὰς δημαρχικὰς δέλτους, ἐν αἷς ἀναγραφαὶ τῶν διῳκημένων ἦσαν* (die *acta tribunatus Clodii*) *ἀπέσπασε καὶ διέφθειρεν.* Cato min. 40, und dies scheint dasselbe Archiv zu sein, für welches Catulus 78 v. Chr. sein *Tabularium* erbaute (s. die Inschr. bei Mommsen a. a. O. p. 211), und welches, wie E. Braun ausführlich nachgewiesen hat, in den Substructionen des capitolinischen Baues lag, denen später der Vespasianustempel vorgebaut wurde. In diesem Archiv standen die Normalmaasse und Gewichte (Th. III, 2. S. 40. Henzen *Inscr.* n. 7318), für deren Richtigkeit die Aedilen zu sorgen hatten (Th. II, 2. S. 321), und die Urkunden über Ertheilung des Bürgerrechtes. Cic. Phil. II, 36, 92. Mommsen a. a. O. p. 204. Ich habe Th. II, 3. S. 42 nachgewiesen, dass die Censuslisten auf den Listen der Tribus beruhten; in die Listen der Tribus musste demnach der neue Bürger eingeschrieben werden; und es ist nach Allem wahrscheinlich, dass dies in dem Tabularium der Tribunen durch deren Unterbeamte, die Aedilen, auf dem Capitol geschehen ist.

658) Appian. B. C. IV, 30: *Ἀτίλιος δέ, ἄρτι τὴν τῶν τελείων περιθέμενος στολήν, ᾔει μέν, ὡς ἔθος ἐστί, σὺν πομπῇ φίλων ἐπὶ θυσίας ἐς τὰ ἱερά· ἄφνω δὲ ἐγγραφέντος αὐτοῦ τοῖς πίναξιν, οἱ φίλοι — διεδίδρασκον.* Dio Cass. LV, 22: *Ἀγρίππας ἐς ἐφήβους — ἐσεγράφη.* LVI, 29: *Γάλβας — ἐς τοὺς ἐφήβους ἐνεγράφη.* Dionys. IV, 15.

59) S. oben Anm. 39.

60) Appian. l. l.

61) Val. Max. V, 4, 4: *Hanc pietatem aemulatus M. Cotta eo ipso die, quo togam virilem sumpsit, protinus ut a Capitolio descendit, Cn. Carbonem — postulavit.* Suet. Claud. 2. Servius ad Virg. Ecl. 4, 50: *cum pueri togam virilem sumpserint, ad Capitolium eunt.* Man könnte annehmen, dass das Opfer statt fand an der Ara der Juventas im capitolinischen Tempel Dionys. III, 69. s. Th. I. S. 395—398. Hiehin brachten die in die *juventus* Eingetretenen schon seit Servius Zeit eine Opfergabe.

Freunde, und bei hochgestellten Personen eine Spende an das Volk[662]).

Die körperliche Reife (*pubertas*), deren Eintritt durch die Anlegung der männlichen Toga bezeichnet wird[63]), hat zur Folge den Genuss vollständiger Handlungsfähigkeit[64]). Der von den Eltern bis dahin angeordnete Unterricht hört auf und dem jungen Manne wird seine Weiterbildung selbst überlassen[65]); steht er noch unter väterlicher Gewalt, so ist er be-

---

Dionys. IV, 15: *ὡς δὲ Πείσων Λεύκιος — ἱστορεῖ, βουλόμενος καὶ τῶν ἐν ἄστει διατριβόντων τὸ πλῆθος εἰδέναι, τῶν τε γεννωμένων καὶ ἀπογινομένων καὶ τῶν εἰς ἄνδρας ἐγγραφομένων, ἔταξεν ὅσον ἔδει νόμισμα καταφέρειν ὑπὲρ ἑκάστου τοὺς προσήκοντας, εἰς μὲν τὸν τῆς Εἰλειθυίας θησαυρὸν — ὑπὲρ τῶν γεννωμένων· εἰς δὲ τὸν τῆς Ἀφροδίτης — ὑπὲρ τῶν ἀπογινομένων· εἰς δὲ τὸν τῆς Νεότητος ὑπὲρ τῶν εἰς ἄνδρας ἀρχομένων συντελεῖν.* Allein das Calend. Farn. erwähnt bei dem 17. März ein Opfer *Libero in Ca[pitolio]*, wozu Mommsen *C. I. L.* I. p. 388 bemerkt, dass auch die *lex Vespasiani de civitate danda* ausgehängt war in *Capitolio in podio arae gentis Juliae latere dextro ante signum Lib(eri) patris* (Cardinali Dipl. IV), so dass man an diese *ara Liberi* zu denken haben wird.

662) Dies geschah namentlich in der kaiserlichen Familie, bei dem *tirocinium* des C. und L. Cäsar, Mon. Ancyr. III, 15, 19 und dazu Zumpt p. 60. 61; des Nero, Sohnes des Germanicus, Tac. Ann. III, 29. Suet. Tib. 54. Fasti von Ostia Henzen *Inscr.* n. 6443; des Kaiser Nero, Suet. Nero 7; es war eine Ausnahme, dass es bei Caligula unterblieb. Suet. Cal. 10. Auch in den Municipien bewirthete man am Tage der *toga virilis* die ganze Bevölkerung, Henzen *Inscr.* n. 6211. Apulei. de mag. c. 88. p. 91 Bip.: *cum haud pridem Pudentilla de suo quinquaginta millia nummum in populum expunxisset ea die, qua Pontianus uxorem duxit et hic puerulus toga est involutus.* Plin. ep. X, 116.

63) Dass die Anlegung der Toga nichts anders ist, als die Erklärung der Pubertät, geht hervor aus der Identität der Ausdrücke *investis* und *impubes, vesticeps* und *puber*, so wie der rechtlichen Folgen. S. Savigny a. a. O. S. 62. Rossbach S. 410, welcher hierüber erschöpfend handelt.

64) Savigny S. 55 ff. Rossbach S. 403. Daher macht man einen Angeklagten für seine Handlungen verantwortlich von der *toga pura* an. Cic. ad Att. VII, 8, 5. Phil. II, 18, 44. Statius Silv. V, 2, 68:

Quem non corrumpit pubes effrena, novaeque
Libertas properata togae?

65) Paulus p. 36 s. v. bulla sagt, der Knabe trage die *bulla, ut significaretur eam aetatem alterius regendam consilio.* Nach Ablegung derselben wird der *vesticeps* sich selbst überlassen. Persius 5, 30—37. Schol. Persii 5, 30. Schol. Juven. ad X, 99 bei Cramer *In Juven. Comment.* p. 605. Heinrich I. S. 330. Auson. Idyll. 5, 1—11. Plut. de auditione Vol. VI, p. 135 R.: *Τὴν γενομένην μοι σχολὴν περὶ τοῦ ἀκούειν, ὦ Νίκανδρε, ἀπέσταλκά σοι γράψας, ὅπως εἰδῇς τοῦ πείθοντος ὀρθῶς ἀκούειν, ὅτε τῶν προσταττόντων ἀπήλλαξαι, τὸ ἀνδρεῖον ἀπειληφὼς ἱμάτιον.*

fähigt, Schulden zu contrahiren[666]), steht er unter Vormundschaft, so wird er mündig und erhält die Verfügung über sein Vermögen[67]) und die Fähigkeit ein Testament zu machen[68]); in beiden Fällen steht ihm frei, eine Ehe zu schliessen[69]). Um dieser rechtlichen Folgen willen haben die Juristen für die Pubertät eine absolute Grenze festgestellt, nämlich für Knaben das zurückgelegte 14., für Mädchen das zurückgelegte 12. Jahr[70]); in der alten Praxis galt indess ein relativer Termin, welchen Eltern oder Vormünder feststellten. Schon die Sitte, dass die *toga virilis* an einem bestimmten Tage des Jahres gegeben wurde, hatte nothwendig zur Folge, dass die Knaben, welche sie empfingen, beinahe um ein Jahr im Alter verschieden sein konnten; wir wissen ausserdem, dass das Urtheil der Eltern über die körperliche[71]) und geistige[72]) Ent-

---

666) Instit. III, 19 § 10. Dig. XLV, 1, 141 § 2. Savigny *System* III. S. 41. Hieraus erklärt sich Horat. Sat. I, 2, 16: *Nomina sectatur modo sumpta veste virili Sub patribus duris tironum.*

67) Savigny S. 56 ff. Rossbach S. 403. Die Hauptstellen sind: Gaius I, 145. Ulpian. fr. XI, 28. Dig. XLII, 4, 5 § 2. Instit. I, 22. Seneca cons. ad Marc. 24. Tertull. de virg. vel. 11.

68) Savigny S. 70. Rossbach S. 404. Dig. XXVIII, 1, 5. XXVIII, 6, 2 pr. und 15. Gaius II, 113. Pauli Sent. III, 4ᵃ, 1. Cod. Just. VI, 22, 4.

69) Savigny a. a. O. S. 71.

70) Wir haben darüber Zeugnisse vom Beginn der Kaiserzeit an, welche Cramer *de pub. term.* p. 42 ff. Savigny S. 71. Rossbach S. 404 anführen. Es sind namentlich Festus p. 250ᵇ s. v. pubes; Seneca cons. ad Marciam 21, 4; Gaius II, 113; Ulp. fr. XI, 28; Dig. XXVIII, 1, 5; XXVIII, 6, 2 pr. und 15; Paulus Sent. III, 4ᵃ, 1; Tertull. de virg. vel. 11; de anima 38; Macrob. Sat. VII, 7, 6; in somn. Scip. I, 6, 71; Auson. Idyll. 5, 20; Cod. Just. V, 60, 3; VI, 22, 4; Isidor. Or. XI, 2, 3; Id. differentiarum lib. I, 460 p. 57 Migne. II, 74 p. 81; und über die Mädchen besonders Dig. XXIII, 2, 4; XXIV, 1, 32 § 27; XXVII, 6, 11 § 3 § 4. XLII, 5, 17 § 1; Dio Cass. LIV, 16; Plut. Lycurgi et Numae comp. 4.

71) Claudius dachte dem Britannicus, obgleich er noch *impubes* war, die Toga zu geben, *quando statura permitteret.* Suet. Cl. 43. Die Juristen selbst erkannten diesen Grundsatz wenigstens theilweise an. Instit. I, 22: *Pubertatem autem veteres quidem non solum ex annis, sed etiam ex habitu corporis in masculis aestimari volebant.* Hierüber stritten die Cassianer und Proculeianer. Ulpian. fr. XI, 28: *puberem autem Cassiani quidem eum esse dicunt, qui habitu corporis pubes apparet, id est, qui generare possit; Proculeiani autem eum, qui quattuordecim annos explevit, verum Prisco visum, eum puberem esse, in quem utrumque concurrit et habitus corporis et numerus annorum.* Gaius I, 196. Quintil. Inst.

wickelung des Kindes, so wie Familienrücksichten[673]) massgebend waren. Daraus erklärt sich, dass die uns überlieferten Fälle[74]) eine erhebliche Verschiedenheit des Termines constatiren lassen[75]). M. Tullius Cicero, geboren 3. Januar 648=106, empfing die *toga* 664=90, nach Vollendung des 16. Jahres[76]); M. Tullius Cicero der Sohn, geb. 689=65, im J. 705=49, also 16 Jahr alt[77]); Q. Tullius Cicero, der Sohn, geb. 688=66, am 17. März 704=50, etwa 16 Jahr alt[78]); Virgil, geb. 15. October 684=70[79]), am 15. October 699=55, gerade 15 Jahr alt[80]); Octavian, geb. 23. Sept. 691=63[81]) am 18. October 706=48[82]) also 15 Jahr und 24 Tage alt; M. Antonius

---

IV, 2, 5: *de iure quaeritur, ut apud centumviros — pubertas annis an habitu corporis aestimetur.* Mehr s. b. Cramer p. 44. 45. Savigny S. 62 ff. Rossbach S. 405.

672) Dies liegt in der Natur der Sache, da dem Vater z. B. daran liegen musste, dass der Sohn keine Schulden machte. Wir haben aber auch ein Beispiel des Vorwurfs, dass ein Oheim seinem Neffen und Mündel zu früh die *toga virilis* gegeben habe, bei Apulei. de mag. p. 101. 102 Bip.

73) Apulei. a. a. O. Suet. Claud. 43. Drumann *R. G.* I, S. 490.

74) Eine Zusammenstellung dieser Fälle hat bereits Rossbach S. 412—414 versucht, sie ist aber in den Daten grossentheils irrthümlich und lässt sich noch um einige Beispiele vermehren.

75) Unabhängig von der Bestimmung der Juristen, die das vollendete 14. Jahr als Termin der Pubertät annehmen, sagt der Schol. ad Pers. 5, 30: *Praetexta iuvenilis est vestis, qua usque ad sextum decimum annum pueri utebantur, in quo cultu dicit sub disciplina esse.* Das Zeugniss ist ohne allgemeinen Werth, da es von dem vorliegenden Fall des Persius abstrahirt ist. Der mittelalterige Schol. Juven. ad X, 99 bei Heinrich I, S. 380 sagt *usque ad XV annum,* was mit der juristischen Feststellung übereinstimmt. Bestimmt deutet auf den Termin Tac. Ann. XIII, 15: *Turbatus his Nero et propinquo die, quo quartum decimum aetatis annum Britannicus explebat, — occulta molitur, pararique venenum iubet.*

76) Drumann *Gesch. Rom's* V. S. 216. 224. S. besonders Cic. Brut. 88. 89.

77) Drumann VI. S. 711. 712.

78) Drumann VI. S. 752. 753.

79) Photius bibl. p. 84ᵃ 18. Sueton. vita Virg. p. 52. 54 Reifferscheid.

80) Vita Virg. p. 55 R.: *usque ad virilem togam, quam XV anno natali suo accepit.* Die Hdschr. haben XVII, aber die Angabe der Consuln sichert das Jahr.

81) Th. IV. S. 457. Drumann IV. S. 245.

82) Th. IV. S. 458. Diesen völlig gesicherten Angaben gegenüber ist die Notiz bei Nicol. Damasc. de vit. Aug. 4 p. 90 Orelli: *κατέβαινε δὲ εἰς τὴν ἀγορὰν περὶ ἔτη μάλιστα τεσσαρεςκαίδεκα κ. τ. λ.* als blosser Irrthum zu betrachten. S. über diese Stelle Weichert *Imp. Caesaris Aug. scriptorum reliquiae, Grimae* 1841. 4. p. 9. 10.

Antyllus[683]), Sohn des Triumvir Antonius und der Fulvia, etwa 709=45 geb.[84]), im Anfang 724=30, also etwas über 14 Jahr alt — die besondern Umstände beschleunigten seine Mündigkeitserklärung[85]) —; C. Cäsar, Grosssohn des Augustus, geb. 734=20[86]), erhielt die Toga 749=5, also im 15. Jahr; L. Cäsar, geb. 737=17[87]), im J. 752=2, im 15. Jahr[88]); Agrippa Postumus, nach Agrippa's im März 742 = 12 erfolgtem Tode geboren[89]), im Jahr 758=5 p. Chr.[90]), also nach dem vollendeten 15. Jahre; Tiberius, geb. 16. Novemb. 712=42[91]), am 24. April 727=27[92]), also 14½ Jahr alt; Drusus, Sohn des Tiberius, geb. den 7. October[93]) des Jahres 739=15[94]), im J. 755=2 p. Chr., etwa im Juli[95]), fast 16 Jahr alt; Nero, der älteste Sohn des Germanicus am 7. Juni (VII. IDVS. IVN) 773 =20[96]), *iam ingressus iuventam*[97]), also sicher über 14 Jahr

683) Drumann I. S. 519.

84) Wenigstens nicht früher, da die Ehe des Antonius mit der Fulvia 708 = 46 am Ende des Jahres, nach Cäsar's Abreise zum spanischen Kriege geschlossen wurde. Drumann II. S. 372. Fischer *Röm. Zeittafeln* S. 295.

85) Drumann I. S. 490.

86) Dio Cass. LIV, 8.

87) Dio Cass. LIV, 18.

88) Suet. Aug. 26. Monum. Anc. II, 44 — III, 4: *Gaium et Lucium Caesares [postquam utrumque Consul ipse in forum deduxi] honoris mei causa senatus populusque Romanus annum quintum et decimum agentes consules designavit, ut eum magistratum inirent post quinquennium et ex eo die, quo deducti sunt in forum, ut interessent consiliis publicis, decrevit senatus.* Fischer *Zeittaf.* zu 749. 752. Die Inschr. Grut. 228, 5, welche Rossbach S. 413 n. 1404 anführt, ist weder mit Sicherheit auf L. Cäsar zu beziehn, noch überhaupt, als von Panvinius herrührend, von unzweifelhafter Aechtheit, was schon Zumpt zum Mon. Anc. p. 57 bemerkt hat.

89) Dio Cass. LIV, 28. 29.

90) Dio Cass. LV, 22.

91) Suet. Tib. 5. Dio Cass. LVII, 18.

92) Kalend. Praenest. Eckhel *D. N.* VI. p. 182. 183.

93) Kalend. Cumanum. Mommsen *I. R. N.* 2557 = *C. I. L.* I. p. 310.

94) Borghesi Bull. d. Inst. 1848. p. 79—80. Mommsen *C. I. L.* I. p. 403.

95) Gleich nach der Rückkehr des Tiberius aus Rhodus Suet. Tib. 15. Fischer *R. Zeittafeln* ad a. 755.

96) Fr. fast. Ostiens. Henzen *Inscr.* n. 6443. Cardinali *Di un marmoreo frammento de' fasti discoperto in Ostia* p. 16—18. Mommsen *Ep. Anal.* in Ber. d. S. Ges. d. W. 1849. p. 294. 295. Irrthümlich giebt Eckhel *D. N.* VI. p. 216 das Jahr 776.

97) Tac. Ann. III, 29.

alt; Caligula im 19. Jahre oder noch später[698]); der Dichter Persius 16 Jahr alt[99]); der Kaiser Nero, geb. 15. Decemb. 790 =37[700]), erhielt die Toga vor der Zeit, 804=51[1]), noch nicht 14 Jahr alt; Galba, geb. 24. Dec. 751=3[2]) den 1. Januar 767 =14 p. Chr., fast 16 Jahr alt[3]); Crispinus, der Sohn des Vettius Bolanus, der seit 822=69 in Britannien commandirte[4]), war 16 Jahre alt[5]), und noch ohne Bart[6]), als er die Toga eben erhalten hatte[7]); M. Aurel legte die Toga an im 15. Jahr (*quinto decimo aetatis anno*)[8]); Commodus, geb. 31. Aug. 914=161, am 7. Juli 928=175, beinah 14 Jahr alt[9]); Caracalla, geb. 941= 188 im April[10]), im J. 954=201[11]), im 13. Jahre[12]).

Aus dieser Zusammenstellung ergiebt sich zunächst nur das ziemlich unbestimmte Resultat, dass der Termin der männlichen Toga zwischen dem 12. und 19. Jahre lag; bringt man indessen die nur in der kaiserlichen Familie vorkommenden extremen Beispiele in Abrechnung, so darf man aus die-

---

698) Suet. Cal. 10: *undevicesimo aetatis anno*. So Roth. Oudendorp und Wolf corrigiren *unetvicesimo*, was auch Eckhel VI. p. 218 billigt, der ihn die Toga 786 nehmen lässt, in welchem Jahre er heirathete. Tac. Ann. VI, 20.

99) Pers. 5, 30 sagt, er habe sich nach Anlegung der Toga an den Cornutus angeschlossen; die vita Persii p. 73 Reiff. lässt dies geschehn, *quum esset annorum XVI*. vgl. Jahn ad Pers. *prol*. p. XXVI. p. 186.

700) Suet. Nero 6. Capitolin. Ver. 2. Eckhel *D. N.* VI. p. 260.

1) Tac. Ann. XII, 41: *virilis toga Neroni maturata*.

2) Suet. Galb. 4.

3) Dio Cass. LVI, 29.

4) Tac. Agr. 16.

5) Statius silv. V, 2, 12: *octonos bis iam tibi circuit orbes Vita*.

6) Ib. 62:

nondum validae tibi signa iuventae
Irrepsere genis et adhuc decor integer aevi.

Darum nennt Statius ihn *puer* v. 8. 51.

7) Ib. 67 sagt Statius, Bolanus hätte seinem Sohne die Toga nicht geben können, da er zuvor starb. Dass der Sohn aber die Toga schon hatte, zeigt v. 69: *Quem non corrumpit pubes effrena, novaeque Libertas togae? — At tibi Pieriae tenero sub pectore curae*, und der Umstand, dass er gleich eine Vertheidigung führte, v. 98—110.

8) Capitolin. M. Ant. ph. 4.

9) Lamprid. Comm. 1. 4. 12. Eckhel *D. N.* VII. p. 102.

10) Nach Dio Cass. LXXVIII, 6 den 4 Apr., nach Spart. Carac. 6 den 6 Apr.

11) Eckhel *D. N.* VII, 202.

12) *Annum decimum tertium agens* Spart. Sev. 16.

sen Fällen als die normalen Altersgrenzen das vollendete 14. und das vollendete 16. Jahr constatiren. Zu erwägen ist aber, dass die meisten der angeführten Fälle der Kaiserzeit angehören und keinen unmittelbaren Schluss auf die Sitte der Republik gestatten, nicht deshalb weil — was Savigny geltend macht[713]) — das Abkommen der Toga als gewöhnlicher Tracht der Bürger Veranlassung gewesen wäre, dass die Ertheilung derselben überhaupt aufgehört hätte und an Stelle dieser Feierlichkeit die juristische Mündigkeit nach dem vollendeten 14. Jahre getreten wäre[14]), sondern deshalb, weil in der Kaiserzeit in allen Verhältnissen des Beamtenthums wie des Lebens eine Verfrühung der Alterstermine nachweislich ist[15]). Es fehlt nicht an Gründen für die Annahme[16]), dass die Anlegung

---

713) Savigny *System* III. S. 66.

14) Die Toga wurde nicht, wie Savigny sagt, von der Paenula verdrängt, sondern sie blieb, wenigstens in officiellem Gebrauch bis in die späte Kaiserzeit, und die feierliche Ertheilung der *toga virilis* kommt nicht blos in der kaiserlichen Familie vor, sondern Apuleius, der unter den Antoninen lebte, erwähnt sie in seiner Familie de mag. c. 70. 73. 88. p. 75. 79. 91 Bip.; L. Ragonius, Cos. 235 p. Chr., hatte sie erhalten (Orelli *Inscr.* n. 2701), und sie wird noch erwähnt in dem mittelalterigen Scholion zu Juvenal. X, 99 bei Cramer *In Juvenalem commentarii vetusti.* Hamb. 1823. 8. p. 605; in Heinrich's *Juvenal* I. S. 380: *Praetexta genus erat togae, qua utebantur pueri adhuc sub disciplina usque ad XV annum: deinde togam virilem accipiebant, unde in Vita Sancti Germani legitur Cessit praetexta togae.* Dagegen war der juristische Pubertätstermin schon zu Augustus Zeit festgestellt, wie das auf Verrius Flaccus zurückgehende Zeugniss des Festus lehrt.

15) Zum Eintritt in den Senat waren früher 30, in der Kaiserzeit 25 Jahre nöthig. Th. II, 3. S. 218; seit Augustus hatten die Kinder der Senatoren gleich nach Anlegung der Toga Zutritt zu den Senatssitzungen. Suet. Aug. 38. Die Quästur erforderte früher 30, seit Augustus 25 (Th. II, 3. S. 218), zuletzt 16 Jahre (Th. II, 3. S. 259), das Consulat war zuletzt Kindern zugänglich (Th. II, 3. S. 242). Die Prätur wurde ebenfalls auf ein geringeres Alter gesetzt (Th. II, 3. S. 264. 265), das für die Ritter und Decurionen erforderliche Alter immer geringer normirt (s. meine *Hist. equitum Rom.* p. 97), ganz abgesehen von den Prinzen des kaiserlichen Hauses, für welche schon seit Augustus derartige Begünstigungen eintraten. In Beziehung auf die *toga virilis* ging der Wunsch der Knaben natürlich auf Beschleunigung des Termins; Apuleius de mag. c. 98. p. 101 Bip. nennt es eine verderbliche Nachsicht, wenn man diesem Wunsche vor der Zeit nachkomme. *At nunc adeo patientem te ei praebes — ut per haec suspicacioribus fidem facias. Investem a nobis accepisti, vesticipem illico reddidisti.*

16) Savigny hält diese Annahme für natürlich und wahrscheinlich, vermisst aber einen Beweis. System III. S. 59. Bestimmt erklären sich für dieselbe Huschke *Serv. Tull.* S. 142. Böcking Pand. I. S. 151.

der *Toga virilis* ursprünglich ebenso die Befähigung zum Militärdienst und die politische Selbständigkeit, als die privatrechtliche Handlungsfähigkeit zur Folge gehabt habe, und demnach nicht eher als nach vollendetem 17. Jahre üblich gewesen ist. Die feierliche und öffentliche Einkleidung kann keine andre Bedeutung gehabt haben, als die Aufnahme in die Bürgerschaft, weshalb diese an der Festlichkeit Theil nimmt, und die Einschreibung in die Bürgerlisten erfolgt; und wenn gleich in der Kaiserzeit, in welcher das *ius suffragii* seine Bedeutung verloren hatte, als Folge dieses Actes nur die privatrechtliche Selbständigkeit hervorgehoben wird, so liegt es in der Natur der Sache, dass mit demselben auch die Ausübung der politischen Rechte des Bürgers ihren Anfang nahm. Dazu kommt, dass nach den uns vorliegenden übereinstimmenden Nachrichten in der servianischen Verfassung das Knabenalter bis zum vollendeten 17. Jahre gerechnet wird[717]); dass im zweiten punischen Kriege bei der Aushebung nach der Schlacht bei Cannae nur zwei Classen junger Leute erwähnt werden, *iuniores* von 17 Jahren und *praetextati* unter 17 Jahren[18]), und dass diese Altersstufe, welche man später als *plena pubertas* bezeichnet[19]), sich noch bis in späte Zeit in Gebrauch[20]) und im

---

717) Dies sagt ausdrücklich Tubero bei Gellius X, 28 und so definirt auch das prätorische Edict Dig. III, 1, 1 § 3. Dionysius aber IV, 5 lässt den Servius die Einrichtung treffen, dass für die Geborenen im Tempel der Juno Lucina, für die Verstorbenen im Heiligthum der Libitina, *ὑπὲρ τῶν εἰς ἄνδρας ἀρχομένων συντελεῖν* im Tempel der Juventas eine Münze niedergelegt werden soll: *ἐξ ὧν ἤμελλε διαγνώσεσθαι καθ' ἕκαστον ἐνιαυτὸν, ὅσοι τε οἱ σύμπαντες ἦσαν* (dies lehrte die Zahl der Geborenen und Verstorbenen), *καὶ τίνες ἐξ αὐτῶν τὴν στρατεύσιμον ἡλικίαν εἶχον·* das ergab sich aus der Zahl derer, welche die *toga virilis* erhalten haben; also stehen diese im militärischen Alter.

18) So allein kann ich mit Savigny a. a. O. S. 58 die Stelle des Livius XXII, 57, 9 verstehen: *delectu edicto iuvenes ab annis septemdecim et quosdam praetextatos scribunt.*

19) Institut. I, 11 § 4. Dig. I, 7, 40 § 1. Nach diesen Stellen soll der Adoptirende oder Arrogirende 18 Jahr älter sein als der, den er adoptirt oder arrogirt, so dass das natürliche Altersverhältniss zwischen Vater und Sohn aufrecht erhalten wird. Es ist also angenommen, dass man nach dem vollendeten 17. Jahr heirathen und nach dem vollendeten 18. einen Sohn haben kann.

20) Der Fall des Caligula hatte ohne Zweifel den *mos maiorum* für sich; sonst würde er unerklärlich sein.

Rechte[21]) in Anwendung erhalten hat, in den meisten Fällen auch practisch beibehalten werden musste, wenn ein junger Mensch selbst ein Gut verwalten oder eine bürgerliche Existenz begründen sollte[22]). Der Bauerssohn blieb zu aller Zeit im väterlichen Hause, bis er ausgehoben wurde[23]), auch der vornehme junge Mann trat nach alter Sitte unmittelbar aus der häuslichen Erziehung in den Felddienst[24]); nur wer von vorn herein eine militärische Laufbahn einzuschlagen vorhatte, ging auch wohl vor dem gesetzlichen Termine in den Militärdienst und machte sein *tirocinium militiae* als *praetextatus*[25]). Allein gerade dies freiwillige *tirocinium* mochte die Veranlassung gegeben haben, dass am Ende der Republik das Jahr der *toga*

---

721) Dig. III, 1, 1 § 3: *Initium autem fecit Praetor ab his, qui in totum prohibentur postulare. In quo edicto aut pueritiam aut casum excusavit. Pueritiam, dum minorem annis decem et septem, qui eos non in totum complevit, prohibet postulare.* Ebenso muss ein Richter *non minor decem et octo annis,* d. h. über 17 Jahre sein Dig. XLII, 1, 57.

22) Aus diesem Grunde bestimmte Hadrian, dass bei den kaiserlichen Alimentationen (Th. III, 2. S. 112—117), und Caracalla, dass bei allen testamentarischen Aussetzungen von Alimenten die Unterstützung bei Knaben *usque ad decimum octavum*, bei Mädchen *usque ad quartum decimum annum* ausgezahlt werden solle. Vgl. Böcking Pand. I. S. 154 n. 15.

23) So z. B. Marius Plut. Mar. 3; Cato major, der bei Plut. C. Mai. 1 sagt, *ἑπτακαίδεκα γεγονὼς ἔτη τὴν πρώτην στρατεύσασθαι στρατείαν.*

24) Plut. T. Flamin. 1. Plin. ep. VIII, 14, 4: *Erat autem antiquitus institutum, ut a maioribus natu non auribus modo, verum etiam oculis disceremus, quae facienda mox ipsi — haberemus. Inde adolescentuli statim castrensibus stipendiis imbuebantur, ut imperare parendo — adsuescerent. Inde honores petituri adsistebant curiae foribus et consilii publici spectatores ante quam consortes erant.*

25) Der Sohn des Tarquinius Priscus kämpfte nach Macrob. S. I, 6, 8 schon *XIV annos natus* und erhielt damals die Praetexta, welche seitdem die Knaben trugen; Scipio Africanus rettete in der Schlacht am Ticinus seinen Vater; er war damals, im Jahre 218, etwa 17 Jahr alt (Polyb. X, 3); Aurel. Victor de vir. ill. 49, 7 nennt ihn *decem et octo annorum;* da er 211 *quatuor et viginti ferme annos* hatte (Liv. XXVI, 18, 7), so ist die erste Angabe wohl richtig. Nichtsdestoweniger wird er in diesem Alter *praetextatus* (Sen. de benef. III, 33, 1. Florus II, 6), *puer* (Silius Ital. IV, 428 ff.), *vixdum annos pubertatis ingressus* (Val. Max. V, 4, 2 Kempf), *tum primum pubescens* (Liv. XXI, 46, 7) genannt. Die Münze bei Mommsen *G. d. Röm. Münzw.* S. 633. 634 stellt einen jugendlichen Reiter mit langem Haare und *bulla* dar mit der Beischrift *M. LEPIDVS. ANnorum XV PRogressus Hostem Occidit Civem Servavit.* Vgl. Val. Max. III, 1, 1. Er diente, wie die *bulla* beweist, als *praetextatus.*

virilis ein anderes geworden war; man nahm nämlich die Toga damals bei dem Beginne des Tirociniums, welches man auf ein Jahr feststellte[726]), also nach Vollendung des 16. Jahres[27]), und betrachtete dies Jahr als das letzte Stadium der Erziehung, in welchem man sich entweder im Heere für den Kriegsdienst oder auf dem Forum für die staatsmännische Wirksamkeit practisch befähigte. Im letzteren Falle schloss sich der junge Mann einem bewährten Staatsmanne an, in dessen Begleitung er den rechtlichen und politischen Verhandlungen beiwohnte, wie Cicero dem Augur Q. Mucius Scaevola[28]) und Cälius dem Cicero[29]); im ersteren Falle trat er in die *cohors* eines Feldherrn ein, in welcher er, ohne die Dienste des gemeinen Soldaten zu thun, sich für eine Officierstelle vorbereitete[30]). Wenn solche *tirones* zur Ausübung ihrer politischen Rechte fähig waren, wie anzunehmen wahrscheinlich ist[31]), so war dies bereits eine Herabsetzung der gesetzlichen Altersstufe, welche die Nobilität für sich in Anspruch nahm[32]) — denn

---

726) Cicero bei Serv. ad Aen. V, 546: *secundum Tullium, qui dicit, ad militiam euntibus dari solitos esse custodes, a quibus primo anno regantur*, und die Anm. 641 angeführten Stellen.

27) Hiemit stimmt das Beispiel des Cicero, seines Sohnes und seines Neffen.

28) Cic. de am. 1, 2. Brut. 89, 306. de leg. I, 4, 13. Drumann V. S. 224.

29) Cic. pro Cael. 4, 9.

30) Th. III, 2. S. 278.

31) Hiefür spricht, dass man sofort nach Anlegung der Toga 1. eine Anklage übernehmen oder eine Vertheidigung führen kann, wovon Cotta bei Valer. Max. V, 4, 4 und Crispinus bei Statius Silv. V, 2, 98—110 den Beweis liefern. Atratinus hielt, als er 17 Jahr alt war, eine gerichtliche Rede. Dies sind die *pueri nobiles*, die Cicero Divin. in Caecil. 7, 24 als Ankläger erwähnt; 2. dass man fähig ist arrogirt zu werden, was Theilnahme an der Volksversammlung voraussetzt, Gaius 1, 102. Ulp. fr. VIII, 5. Gell. V, 19; 3. dass man unter die *equites equo publico* eintritt, wozu militärisches Alter erfordert wird. Monum. Ancyr. III, 5; 4. dass man ein Priesteramt übernehmen kann, wie z. B. P. Cornelius Lentulus Spinther der Sohn 697 die *toga virilis* erhielt und zugleich Augur wurde. Cic. pro Sest. 69, 144 und dazu Schol. Bob. p. 313. Auch das Vigintivirat (s. Th. II, 2. S. 359 ff. II, 3. S. 265 ff.) wurde bald nach Anlegung der Toga angetreten, wenigstens in der Kaiserzeit. Einen *IIIvir monetalis* von 18 Jahren s. Muratori p. 712, 5. Vgl. Borghesi *Oeuvres* I. p. 196.

32) Tac. dial. 34: *Ergo apud maiores nostros iuvenis ille qui foro et eloquentiae parabatur, imbutus iam domestica disciplina — deducebatur a patre — ad eum oratorem, qui principem in civitate locum obtinebat. hunc*

für die Masse der Bürgerschaft hat ein *tirocinium militiae* oder *fori* in diesem Sinne nie statt gefunden —; als aber in der Kaiserzeit das politische Recht der Bürger und namentlich das *ius suffragii* bedeutungslos wurde, war kein Hinderniss vorhanden, den Pubertätstermin auf das von der Natur und dem Rechte vorgeschriebene Minimum zu reduciren.

Vierter Abschnitt.

Die Sclaven[733]).

Wie in den vorangehenden Abschnitten versucht worden ist, den Einfluss nachzuweisen, welchen die Umgestaltung der ehelichen Verhältnisse und der Kindererziehung auf den Cha-

---

sectari, hunc prosequi, huius omnibus dictionibus interesse sive in iudiciis sive in contionibus assuescebat.

733) Von älteren Untersuchungen ist benutzt Titus Popma *de operis servorum* Antverp. 1606. Pignorius *de servis et eorum apud veteres ministeriis.* Burigny *Sur la condition des esclaves à Rome* in Mém. de l'Acad. des inscr. XXXV. Creuzer *Röm. Antiq.* S. 34—81 und *Deutsche Schriften* IV, 1. S. 1—74. Kurz aber nicht ohne Werth ist G. d'Arnaud *De iure servorum ap. Romanos.* Franequerae 1734. 4. Ein neues Material über die Beschäftigungen und Namen der Sclaven haben seit den letzten hundert Jahren die Inschriften der Columbarien geliefert, namentlich 1. das 1726 entdeckte Columbarium, welches beschrieben ist in Bianchini *Camera ed iscrizioni sepulcrali de' liberti, servi ed ufficiali della Casa di Augusto* Roma 1727. fol. und gleichzeitig in Gorii *Monumentum sive columbarium — Liviae Augustae.* Florentiae 1727. fol., abgedr. in Poleni *Thes.* Vol. III. 2. Zwei von Campana im Jahre 1840 entdeckte Columbarien. S. Campana *Di due sepolcri del seculo di Augusto* Roma 1843. fol. und die Inschriften dieser Gräber in O. Jahn *Spec. epigr.* p. 24—100. 3. Zwei neuerdings entdeckte, beschrieben von Henzen Annali 1856. p. 8 ff. Der grosse vorhandene Stoff ist immer erst theilweise bearbeitet in Becker *Gallus* her. v. Rein 3. Ausg. II. S. 99—154. Blair *An inquiry into the state of slavery amongst the Romans* Edinb. 1833 und am besten in H. Wallon *Histoire de l'esclavage dans l'antiquité* Tome I. II. III. 8 Paris 1847. — Auf dies mit ebensoviel Geist als Gelehrsamkeit geschriebene und den massenhaften Stoff überall in Beziehung zu der grossen historischen Entwickelung setzende Werk habe ich, obgleich meine Darstellung auf einem grossentheils selbständig gewonnenen Material beruht, vielfach verwiesen, wo ein tieferes Eingehn in die Untersuchung dem Leser wünschenswerth sein könnte.

racter des römischen Volkes gehabt hat, so wird es auch die Aufgabe des folgenden Abschnittes sein, den dritten Bestandtheil der Familie, die Sclaven, nicht sowohl in seiner widerwärtigen Erscheinung, welche in allen Sclavenstaaten dieselbe ist, als in der eigenthümlichen Bedeutung darzustellen, welche das in Rom zuerst beschränkte, dann aber mit übermächtiger Gewalt zur Wirkung kommende Sclaventhum auf die Entwickelung der letzten Periode des Alterthums überhaupt gehabt hat. Das Alterthum beginnt mit starrer Absonderung der Nationalitäten, und innerhalb derselben mit schroffer Trennung der Stände; es gelangt aber endlich zur gänzlichen Vereinigung der verschiedenen Staaten in ein politisches Ganze und zur Ausgleichung der Standesunterschiede; beides vollendet sich in dem römischen Kaiserreich[734]); und zwar nicht blos äusserlich erfolgt die Gleichstellung der Einzelnen in Hinsicht auf politische Rechte, sondern auch innerhalb der Familie vollzieht sich derselbe Process. Die römische Ehe verlor ihre alterthümliche Strenge und Heiligkeit, aber die Frau wurde gleichberechtigt mit dem Manne; die Erziehung verlor die alte Tüchtigkeit und Derbheit, aber sie trug wesentlich bei zur Verschmelzung griechischer und römischer Eigenthümlichkeit; auch in dem Sclaventhum lag einerseits eines der wesentlichsten Momente, welche den Untergang des Römerthums beschleunigten, andererseits eine vielseitige positive Einwirkung auf die Umgestaltung des Lebens. Die steigende Zunahme einer Classe, die den Römern durch Abstammung, Religion und Sitte grossentheils fremd, an Bildung theilweise sehr überlegen war, die Geltung, welche die Sclaven und noch mehr die Freigelassenen im Hauswesen, in der Wissenschaft und zuletzt in Staatsdiensten erlangten, die Betriebsamkeit, welche durch sie seit den letzten Zeiten der Republik in Handel und Gewerbe gebracht ward, haben wesentlich dazu beigetragen, dem römischen Volke die verschiedensten Keime fremder Bildung einzupflanzen, den letzten Unterschied der Stände, den zwischen Sclaven und Freien, bis auf einen ge-

---

734) Dieser Gedanke ist weiter ausgeführt Th. III, 1. S. 306—309.

wissen Grad auszugleichen, und das ursprünglich auf den Ackerbau beschränkte Rom zum Mittelpunct des Handels und der Industrie zu machen. Dies ist der Gesichtspunct, von welchem aus die Betrachtung der Sclavenfamilie ihr Interesse hat.

Sclaven haben die Römer seit den ältesten Zeiten gehabt, aber in geringer Anzahl. Ein Bauer, der mit seinen Kindern den Acker baute, brauchte bei dem kleinen Umfang altrömischer Wirthschaften nur wenige Hülfe für die Feldbestellung und noch weniger für die Bedienung, zu welcher ursprünglich ein Sclave ausreichte[735]), und noch später für mässige Leute wenige Diener genügten[36]). Vier Umstände waren es hauptsächlich, die in Folge des wachsenden Reichthums die Vermehrung der Sclaven veranlassten: das Aufhören der Bauernwirthschaften und das Ueberhandnehmen des grossen Grundbesitzes, verbunden mit der Bewirthschaftung durch Sclaven, welche man deshalb freien Leuten vorzog, weil sie nicht zum Militärdienst ausgehoben wurden[37]); der Luxus des Lebens, welcher eine Masse von vorher unbekannten Bedürfnissen einführte, zu deren Befriedigung die verschiedensten Dienste nöthig wurden; die durch die Masse der Sclaven entstehende Nothwendigkeit einer grossen Verwaltung, welche ein zahlreiches Personal zur Beaufsichtigung und Versorgung der *familia* erforderte; endlich die bei den Griechen lange übliche, von den Römern erst später angewendete Benutzung von Sclaven zu industriellen Zwecken.

I. Die Sclavenfamilie ist berechnet auf das Bedürfniss, und dies bedingte in alter Zeit der Ackerbau, die einzige anständige Erwerbsquelle des alten Römers[38]). Erst als man der

---

735) S. oben Anm. 92. Vgl. Juven. 11, 168: *unus Vernula, tres domini.* Val. Max. IV, 4, 11.

36) Manius Curius führte im Samniterkriege zwei Sclaven mit sich, der alte Cato in Spanien drei (diese und andere Beispiele bei Apul. de mag. c. 17), Scipio Africanus fünf, Cäsar in Britannien drei, Athenaeus VI, 105.

37) S. Th. III, 1. S. 322.

38) Cato de R. R. pr. Varro de R. R. II pr. Colum. I pr. § 10. Cic. de off. I, 42, 151: *Omnium autem rerum, ex quibus aliquid adquiritur, nihil est agri cultura melius — nihil homine libero dignius.*

alten Sitte, ganz oder doch grösstentheils auf dem Lande zu leben, untreu ward, und entweder abwechselnd in der Stadt und auf dem Gute, oder auch wohl ganz in der Stadt zu leben bequemer fand[739]), trat die Theilung der *familia* in eine *urbana* und eine *rustica* ein, welche indess nie begriffsmässig unterschieden worden sind[40]), sondern von dem Herrn willkührlich bestimmt und durch Versetzungen der Sclaven aus einer in die andere verändert wurden[41]). Für die *familia rustica* ist ausserdem die Art des Gutes und der Bewirthschaftung massgebend, so dass eine Veränderung der letzteren auch eine Veränderung der *familia* nach sich zieht. Die Güter der alten Römer hatten entweder Viehwirthschaft oder Ackerwirthschaft[42]), und zwar gab Cato der ersten den Vorzug[43]); als die Bauerngüter den Latifundien wichen und die Bauernhütte von den Villen verdrängt ward, kam zu der Viehzucht und dem Ackerbau noch die auf den feinen Genuss berechnete Landhauswirthschaft, zu welcher Gartenbau und Zucht von Luxusthieren (*villatica pastio*) gehört[44]), welche schon zu Varro's Zeit sehr einträglich war[45]). Neben dem Umfang der Wirthschaft änderte sich auch der Betrieb; es gab noch immer kleinere Güter, die der Herr in Person verwaltete[46]), die meisten Grundbesitzer aber zogen es vor, das Gut ganz oder theilweise zu verpachten, theils gegen bestimmte Pachtgelder und

---

739) Colum. I pr. § 13—20; und XII pr. 9 sagt er, dass namentlich die Frauen *sordidissimum negotium ducebant paucorum dierum in villa moram.*

40) Dig. XXXII, 1, 99 pr.

41) Colum. I pr. § 12.

42) Varro de R. R. I, 2.

43) Cato bei Colum. VI pr. § 4.

44) Hievon handelt Varro lib. III. Col. VIII ff. Der Thiergarten oder Wildpark, bei den Griechen παράδεισος, heisst *roborarium, leporarium, vivarium.* Die älteste Erwähnung desselben geschieht in einer Rede des Scipio Africanus minor bei Gell. II, 20, 4—6. Vgl. Plin. H. N. VIII, 52 § 211: *Vivaria horum (aprorum) ceterorumque silvestrium primus togati generis invenit Fulvius Lupinus — nec diu imitatores defuere L. Lucullus et Q. Hortensius.*

45) Nach Varro de R. R. III, 6, 1 verdiente M. Aufidius Lurco durch die Pfauenzucht jährlich 60,000 Sesterzen.

46) Das beste Gut ist ein dem Umfang nach mässiges, aber von dem Herrn selbst verwaltetes. Col. I, 2 § 8—13.

Dienstleistungen[747]), theils auf Tantième[48]), oder dasselbe ganz durch Sclaven bewirthschaften zu lassen, wobei noch immer einzelne Dienste durch freie oder unfreie Tagelöhner[49]) oder auch durch Unternehmer[50]) geleistet werden konnten. In dem letzteren Falle führt die Wirthschaft der *villicus* oder *actor*[51]), ein Sclave, welcher entweder dem Herrn selbst oder

---

747) Nach Colum. I, 7 bauen den Acker entweder *coloni* oder *servi;* die *coloni* leisten *opus et pensionem;* am besten sind *coloni indigenae;* schlecht ist ein *urbanus colonus, qui per familiam mavult agrum quam per se colere.* An den *colonus* wird ein Gut oder eine Parcelle verpachtet (*locatur* Col. I, 7, 3); räthlich ist dies indess nur bei entlegenen Gütern, auf welchen der Herr einen *villicus* nicht controliren kann (I, 7, 6). Ein *colonus agri Cai Aelii Aenei* Orelli 4644; ein *colonus fundi Tironiani* Or. 7228, und anderer kaiserlicher Güter Dig. L, 1, 38 § 1. I, 19, 3 § 1. Vgl. Dig. XLIX, 14, 50. Ueber die *pensio coloni* s. Dig. XIX, 2, 54 pr., über das Verhältniss des *locator* und *conductor* ib. § 1; der letztere leistet für die Pachtsumme Caution. Gai. IV, 147.

48) Von dem *colonus*, *qui ad pecuniam numeratam conduxit,* wird unterschieden der *partiarius colonus*, der gegen einen Antheil am Gewinne die Wirthschaft führt (Dig. XIX, 2, 25 § 6) oder die Viehzucht treibt (Cod. Just. II, 3, 8). Der erste heisst auch *politor.* Dig. XVII, 2, 52 § 2: *agrum politori damus in commune quaerendis fructibus.* Cato de R. R. 136. Der jüngere Plinius hatte seine Güter verpachtet (ep. VII, 30, 3), und zwar auf fünf Jahre (IX, 37, 2); er beschliesst aber, sie auf längere Zeit zu verpachten und zwar *non nummo* (d. h. um eine Geldsumme, so *nummis colere* Dig. XLVII, 2, 26 § 1), *sed partibus*, und dann einige Controleure (*exactores operis* und *custodes fructibus*) mit der Beaufsichtigung zu beauftragen. Ebenso verpachtet man die Wein- und Oelernte allein an einen *partiarius,* und beaufsichtigt diesen durch *custodes.* Cato de R. R. 13. 66. 137. 144.

49) Varro de R. R. I, 17, 2: *Omnes agri coluntur hominibus servis aut liberis aut utrisque. Liberis, aut cum ipsi colunt — aut mercenariis, cum conducticiis liberorum operis res maiores, ut vindemias et foenisicia, administrant.* Cato de R. R. 4.

50) Dies kommt nicht nur bei Wein- und Oelernten, sondern namentlich bei Bauten vor. Cato de R. R. 14. Colum. I, 16.

51) *Actor* ist an sich nicht identisch mit *villicus*, sondern bedeutet allgemein den Geschäftsführer oder Cassenführer. So hat der Kaiser (Suet. Dom. 11), das römische Volk (*actor publicus* Tac. Ann. II, 30. III, 67) und auch eine Commune (Plin. ep. VII, 18) einen *actor*, ebenso Privatleute, Männer (*Aurelii Veriani actor* Orelli 1590. 2865. Dig. XXXIV, 3, 12) wie Frauen (Or. 1233. 4688. 1617. Apul. Met. II, 26); ein *tutor* kann die Geschäfte seines *pupillus* durch einen *actor* führen lassen. Dig. XXVI, 7, 24. Wenn aber ein solcher *actor* ein einzelnes Gut verwaltet (Plin. ep. III, 19, 2. *actor praedii* Cod. Just. II, 13, 16. *actor praedioru*[*m*] *Tublinat*[*ium*] Or. 1773), so ist er identisch mit dem *villicus*, was Colum. I, 7, 7. I, 8, 4. I, 8, 5. XII, 3, 6 bestätigt, vgl. Or. 4141 *actori et agricolae optimo*, und Colum. VI, 27, 1, wo *actor equitii* zu lesen ist, der Vorsteher einer Stuterei. Dieser *actor* führt die Rechnung (Dig. XI, 3, 1 § 5) wie der *villicus*, er ist ein Sclave (*servus actor* Dig. XXVI, 7, 39 § 18. Or. 4918), und gehört zum Inventarium

dessen Bevollmächtigtem (*procurator*)[752]) Rechnung abzulegen hat[53]); unter ihm steht die *familia rustica*[54]), zuerst die Werkmeister für die einzelnen Zweige des Landbaues und der Viehzucht (*magistri operum*)[55]), dann die diesen untergebenen Arbeiter, deren grosse Masse sich in folgende Kategorien sondern lässt.

1. Die Ackerbausclaven und zwar

a. für die Feldwirthschaft: die *bubulci*[56]) oder *aratores*[57]) oder *iugarii*[58]); der *asinarius*, *subulcus*, *opilio*[59]), der *domitor*, welcher die Ochsen einfährt[60]), und die *operarii*, welche als *occatores* bei dem Eggen, als *sarritores* bei dem Behacken, als *runcatores* bei dem Gäten, als *messores*[61]) oder *foenisecae*[62]) bei dem Schneiden beschäftigt sind;

b. für den Oelbau neben den *operarii* die *leguli*[63]), *factores*[64]) oder *torcularii*[65]) (Presser) und *capulatores* (Küfer)[66]);

c. für den Weinbau, bei welchem als *magister* der *vinitor* fungirt[67]), und die zum Aufbinden des Weines erforderliche

---

des Gutes (Dig. XXXIII, 7, 12 § 38); unter ihm steht die *familia*. Salvian. IV, 3: *pavent quippe actores, pavent silentiarios, pavent procuratores.*

752) Colum. I, 6, 7 u. ö. Vgl. Plin. ep. III, 19, 2.

53) Cato de R. R. 2. 5, 4 und über den *villicus* überhaupt Colum. XI, 1 und 2.

54) Colum. XI, 1. Orelli 2857: *villicus et familia, quae sub eo est.* n. 6275: *Hippocrati Plaut. vilic(o) familia rust(ica) quibus imperavit modeste.*

55) Colum. I, 8, 17: *magistri singulorum officiorum.* ib. I, 8, 11. I, 9, 2. XI, 1, 27.

56) Cato 5, 6 u. ö.

57) Col. I, 9, 3.

58) Col. I, 6, 6.

59) Cato 10. Schweine gehören zur gewöhnlichen Hofwirthschaft. Varro II, 4.

60) Col. VI, 2, 6.

61) Col. I, 13.

62) Col. II, 18, 4. 5.

63) Cato 64. Bei Cato wird übrigens das Lesen der Oliven in Entreprise gegeben, also durch fremde Leute besorgt, Cato 144.

64) Auch die *factores* sind bei Cato 145 *conducti;* sie werden von einem *redemtor* gestellt.

65) Col. XII, 52, 3.

66) Cato 66. Col. XII, 50, 10. Sie kommen öfters als *collegium* vor. Orelli 7190.

67) Col. III, 3, 8.

Weidenpflanzung, welche unter dem *salictarius* steht[768]), die *operarii* zum Graben (*fossores*)[69]), Setzen (*satores*)[70]), Behacken (*pastinatores*)[71]), Anbinden (*alligatores*)[72]), Beschneiden (*putatores*)[73]), Abranken (*pampinatores*)[74]), Lesen (*vindemiatores*)[75]), Keltern (*calcatores*[76]), *factores*)[77]), und Einbringen in die Fässer (*haustores*)[78]) und Niederlagen (*phalangarii*, Träger)[79]).

2. Die Hirten unter dem *magister pecoris*[80]), nämlich die *armentarii*[81]), *caprarii*[82]), *opiliones*[83]), *suarii*[84]), welche wieder zerfallen in *porculatores* und *subulci*[85]). Wo ein Gestüt (*equitium*)[86]) ist, steht dies unter einem eigenen Gestütmeister (*equitiarius*)[87]).

3. Sclaven für die Hofwirthschaft (*villatica pastio*)[88]):

a. für Obst- und Gemüsegärten, sowie für künstliche Gartenanlagen der *hortulanus*[89]) oder *supra hortos*[90]), der *arborator*[91]) und *olitor*[92]), endlich der *topiarius*[93]);

---

768) Cato II, 1.
69) Col. III, 13, 3.
70) Col. III, 15, 3.
71) Col. III, 13, 12.
72) Col. IV, 13, 1.
73) Col. IV, 24, 11.
74) Col. IV, 10, 2.
75) Col. III, 21, 6. XII, 17, 2.
76) Calpurn. Ecl. 4, 124.
77) Cato 13.
78) Orelli 5089.
79) Orelli 5089.
80) Varro I, 2, 14, wo er dem *villicus* coordinirt wird. Vgl. II, 3, 8. II, 10, 12. Columella VI pr. 6 unterscheidet die Zucht der Rinder, Maulesel, Pferde und Esel, und die Zucht der Schafe, Schweine, Ziegen, Hunde, und handelt von der ersteren Buch VI, von der letzteren Buch VII. Er versteht daher unter *magister pecoris* VII, 6, 9 den Inspector über das Kleinvieh, den er den *pastores alterius generis* entgegensetzt. Auch Varro II, 5, 18 hat einen *armentarius*, welcher die Bücher des Mago liest, also auch mehr als ein Hirt zu sein scheint, so dass schon bei ihm jeder Zweig der Viehzucht seinen besonderen Vorsteher gehabt haben mag.
81) Varro II pr. 4.
82) Varro II, 3, 10.
83) Col. VII, 3, 13.
84) Plin. H. N. VIII, 51 § 208.
85) Col. I pr. 26. VII, 9, 12. Varro II, 4, 1 und 20.
86) Dig. VI, 1, 1 § 3. Colum. VI, 27, 1.
87) Firmic. Mat. VIII, 13.
88) Col. VIII, 1, 2.
89) Orelli 4200.

b. für Bienenzucht der *curator apiarii*[794]), auch *melitturgus*[95]), *mellarius*[96]) genannt;

c. für Federviehzucht der *curator aviarii*[97]) oder *aviarius*[98]), auch *aviarius altiliarius*[99]), und für die einzelnen Arten der *columbarius*[800]), *curator gallinarius*[1]), *phasianarius*[2]), die Hirten der Gänse[3]) und Pfauen[4]), die Aufseher über die Drosseln (*turdi*), Turteltauben (*turtures*) und Perlhühner (*Numidicae aves*)[5]); die Hühner- und Gänsemäster[6]) und die Vogelfänger[7]);

d. für den Wildpark (*leporarium*[8]) oder *vivarium*)[9]), in welchem wilde Schweine, Rehe, Hasen und Haselmäuse (*glires*) gehalten wurden[10]), der *custos vivarii*[11]) und die *venatores*[12]);

e. für die Fischteiche die *piscatores*[13]), für die Brunnen und Wasserkünste in den Gärten die *aquarii*[14]).

Endlich für unbestimmte Dienste in Feld, Garten und Haus die *mediastini*[15]) und für die Bewachung des Gutes und der Früchte die *saltuarii*[16]).

---

790) Fabretti 40, 214; *ab hort(orum) cult(u)* Orelli 2998.
91) Col. XI, 1, 12.
92) Col. XI, 1, 2. Orelli n. 2861.
93) Cic. ad Q. fr. III, 1, 2 § 5. Orelli n. 2966. 4293. 6300. 6445. 6366.
94) Col. IX, 5, 2.
95) Varro III, 16, 3.
96) Varro III, 16, 17.
97) Varro III, 5, 5; *custos* Col. VIII, 11, 12.
98) Col. VIII, 3, 4. VIII, 5, 14.
99) Orelli n. 2866.
800) Varro III, 7, 7; *pastor columbarius* Varro III, 7, 5.
1) Varro III, 9, 7.
2) Dig. XXXII, 1, 66.
3) *anserum pastores* Dig. XXXII, 1, 66.
4) *curator pavonum* Col. VIII, 11, 2; *procurator* Varro III, 6, 3.
5) Col. VIII, 10. 11. 12.
6) *fartores* Col. VIII, 7, 1.
7) Varro III, 3, 4. Dig. XXXIII, 7, 13. Pauli Sent. III, 6, 71.
8) Varro III, 3, 1. 2. III, 12, 1.
9) Col. VIII, 1, 4. IX, 1, 3.
10) Varro III, 3.
11) Orelli n. 22.
12) Orelli n. 22. Dig. XXXIII, 7, 12 § 12. Varro III, 3, 4.
13) Varro III, 17, 6.
14) Gorii *Mon. Liv. Aug.* p. 126 n. 81. p. 127 n. 82.
15) Col. I, 9, 3. II, 12, 7. Orelli 6325. Mehr bei Forcellini s. v. Auch die Sclaven der Aerzte heissen so Plin. H. N. XXIX, 1 § 4.
16) Dig. XXXIII, 7, 12 § 4. VII, 8, 16 § 1.

II. Man ersieht aus dieser einfachen Zusammenstellung, dass die Organisation der ländlichen Sclavenfamilie durch das Bedürfniss grosser und complicirter Wirthschaften bedingt war, und dass die Ausdehnung der *familia rustica* einen natürlichen Grund in der Vielseitigkeit des Betriebes der Wirthschaft hatte; anders verhielt es sich mit der städtischen Dienerschaft, deren Zahl nicht durch das wirkliche Bedürfniss, sondern durch einen raffinirten Luxus bestimmt wurde, der in den beiden letzten Jahrhunderten der Republik immer mehr in den vornehmen Familien um sich greift und gerade in den Einrichtungen des häuslichen Lebens anschaulich hervortritt.

a. Die Verwaltung des Hauses und des Inventars hatte in alter Zeit ein Haushofmeister (*atriensis*)[817]), welcher die ganze Wirthschaft führte, Gelder einnahm und ausgab, Käufe und Verkäufe abschloss, und die Vorräthe unter sich hatte[18]); bei der Erweiterung des Hauswesens und der eintretenden Nothwendigkeit der Theilung der Geschäfte wurde für das Rechnungswesen ein eigener Beamter nöthig; dem *atriensis* blieb nur die Aufsicht über die Reinigung und Erhaltung des Hauses und Ameublements[19]), und es gab noch neben ihm untergeordnete Hausbeamte: für die einzelnen Wohnungen (*diaetae*) im Hause den *diaetarius*[20]), *zetarius*[21]) oder *diaetarcha*[22]); für die Aufnahme fremder Gäste den *servus ab hospitiis*[23]); für die

---

817) Orelli 2784 u. öfter.

18) Plaut. Asin. II, 2, 80. 101. II, 4, 26 sqq. Pseud. 608. 609. Pön. V, 5, 4.

19) Cic. parad. V, 2, 38. Varro de L. L. VIII, 61: *Si ab aede et tuendo aeditumus est, cur non ab atrio et tuendo potius atritumus sit, quam atriensis?* Orelli 2884: *ser(vus) tricliniar(cha) item atrii curan(di).* Bei Columella XII, 3, 9 hat über das Hausgeräth auf dem Lande die *villica* die Aufsicht, sie muss *insistere atriensibus, ut supellectilem exponant, ut ferramenta detersa nitidentur, atque rubigine liberentur.* Die *alticincti atrienses* bei Phaedrus II, 5, 11 sind offenbar die, *qui tergunt, ungunt, verrunt, spargunt* (Cic. Parad. V, 2, 37), und bezeichnen die dem *atriensis* untergebenen Sclaven, z. B. *scoparii* (Dig. XXXIII, 7, 8, 1 *atrienses, scoparii*), welche sonst *atriarii* genannt werden. Dig. IV, 9 § 1 § 5: *ceterum si quis opera mediastini fungitur, — ut puta atriarii et focarii.* Orelli n. 6445.

20) Dig. XXXIII, 7, 12 § 42.

21) Pauli Sent. III, 6, 58.

22) Orelli n. 2912. 2913.

23) Orelli 6291.

Hauscapelle[824]), für die Ahnenbilder[25]) besondere Sclaven; endlich den Portier, *ianitor* oder *ostiarius*[26]), der nach altem Gebrauch wie ein Hund an der Kette lag[27]). Hiezu kamen in den grossen Familien, insbesondere der kaiserlichen, die zur Beaufsichtigung des Inventars erforderlichen Beamten, die Intendanten des Hausgeräthes, d. h. der Meubles, Teppiche und Küchengeräthe[28]) (*supellecticarius*[29]) oder *a supellectile*)[30]); der Ess- und Trinkgeschirre (*ab apotheca triclinii*[31]), *ab auro escario*[32]), *ab argento potorio*[33]), *a crystallinis*[34]), *a corinthiis*)[35]); der Vorräthe (*cellarius*[36]) und *a vinis*)[37]); der Kunstsammlungen (*a statuis*[38]), *a pinacotheca*[39]), *a tabulis*[40]), *a dactyliotheca*)[41]), der Garderobe (*a veste, ad vestem*[42]), *vestispicus*[43]),

824) *ad Venerem* Bianchini n. 107; *a sacrario* ib. n. 123.
25) ib. n. 32.
26) Orelli 5844. 6333. Bianchini n. 21. 51. 210.
27) Columella I pr. § 10. Ovid. Am. I, 6, 1. Suet. de rhet. 3.
28) Dig. XXXIII, 10, 1: *Supellex est domesticum patris familiae instrumentum, quod neque argento aurove facto vel vesti annumeratur.* Ib. 3: *Supellectile — haec continentur: mensae, trapezophora, delphica, subsellia, scamna, lecti — culcitrae, toralia, vasa aquaria, pelves, aquiminaria, candelabra, lucernae, trullae, item vasa aenea vulgaria.*
29) Dig. XXXIII, 7, 12 § 31.
30) Orelli n. 1927. 2957. 6445. Bianchini n. 27. 63. Henzen *Annali* 1856. p. 15 n. 48.
31) Orelli 2889, wo dieses Amt ein *ingenuus* verwaltet.
32) Orelli 2897: *praepositus ab auro escario,* ein Freigelassener.
33) Orelli n. 2897; *ad argentum pot.* ib. n. 6304. Bianchini p. 70 n. 20; *ab argento* Orelli n. 5391. 6303. 6651; *ad argentum* Bianchini n. 185; *supra argentum* Henzen *Ann.* 1856. p. 16 n. 72. p. 17 n. 79.
34) *praepositus a cristallinis,* ein Freigelassener Orelli n. 2952.
35) Orelli n. 6285. 6308. 6445.
36) *a rationibus cellae* Orelli n. 2891; *cellarius* Orelli 5732. 6287 und sonst oft. Von der *cella promptuaria,* der Speisekammer, ist die *cella penaria,* die Vorrathskammer für den Jahresbedarf zu unterscheiden, s. Th. IV. S. 208; auf die letztere bezieht sich der *promus* oder *promus condus, procurator peni* Plaut. Pseud. II, 2, 14 (608) u. ö., der auch die nicht zum gewöhnlichen Gebrauch nöthigen Geräthschaften in Verwahrung hat. Colum. XII, 3, 4; *subpromus* Plaut. Mil. gl. 825.
37) Orelli 6377. 6378.
38) Bianchini n. 150.
39) Orelli 2417. Vgl. Varro de R. R. I, 2, 10.
40) Bianchini n. 111.
41) Mur. 907, 3.
42) *a veste* Orelli 794; Bianchini n. 8. 120. p. 69, 8; *ab veste* Or. 6651; *ad vestem* Bianchini n. 92. Henzen *Ann.* 1856. p. 15 n. 51; *supra veste* Orelli 6373. In der kaiserlichen Familie ist dies Amt vielfach getheilt: *a veste castrensi* Or. 6375; *cistarius a veste forensi* Or. 6374;

vestispica[844]), *vestiplicus*[45]), *vestiplica*[46]), *ab ornamentis*[47]), *ad margarita*[48]), *ad unguenta*[49]), *a fibulis*)[50]).

b. Die persönliche Bedienung des Herrn und der Frau ist das Geschäft der Kammerdiener (*cubicularii*), die namentlich die Anmeldung der Besuche haben[51]), sowie der Pagen und

---

a purpur(a) Bianchini n. 7; *a veste magna* Gr. 577, 8; *matutina* Or. 2897; *privata* Gr. 577, 9; *regia et Graecula* Or. 2969; *sacra* 6372; *scaenica* Gr. 578, 7; *procurator vestis albae triumphalis* 6376. Aus diesem Sclaven oder Freigelassenen *a veste* ist in der späteren Kaiserzeit der *comes sacrae vestis* geworden. Böcking Not. Dign. Orient. p. 233.

843) Nonius p. 12. Reines. cl. XI, 95 p. 642.

44) Nonius p. 12.

45) Orelli 2834.

46) Orelli 2815. 6297. Plaut. Trin. 252. Quintil. decl. 363.

47) Orelli 763. 5402. 6331. 6332. Bianchini n. 192; *adiutor a commentariis ornamentorum* Orelli 2892; *adiutor proc(uratoris) ab ornamentis* Bianchini p. 13.

48) Orelli 2828.

49) Bianchini n. 128; *ab unguentis* Or. 2971.

50) *praepositus a fiblis* Or. 2952.

51) Orelli 2846. 2863. 2906. 4411. 4663. 6312. 6651. 7191. Dig. L, 16, 203 extr.; *a cubiculo* Orelli 1685. 2905. 6344. 6651. In der kaiserlichen Dienerschaft bilden die *cubicularii* eine zahlreiche Classe; sie sind in zwei *stationes* getheilt, welche im Dienste wechseln (*cubicularius stationis primae* Orelli 4663. 7191; *cubicularius stationis secundae* Orelli 6312) und wieder in Decurien eingetheilt sind (*decurio cubiculariorum* Suet. Domit. 17. Gorii *Mon. Liv. Aug.* p. 88 n. 21). Für ihre Versorgung und Verpflegung giebt es eine besondere Verwaltung (*A FRVMento CVBiculariorum CAESAris Nostri STAtionis I.* Marini *Atti* p. 499. 504; *ab aegris cubiculariorum* Or. 2886. Ihr Vorsteher heisst *supra cubicularios* Marini *Atti* p. 44. Gorii *Mon. Liv. Aug.* p. 88 n. 22. p. 89 n. 23. Henzen *Annali* 1856. p. 15 n. 47; *praepositus cubiculo* Suet. Dom. 16; ὁ ἐπὶ τοῦ κοιτῶνος Act. Apost. 12, 20. Arrian. Diss. Epict. IV, 7. *C. I. Gr.* n. 2947. 3804; κοιτωνίτης *C. I. Gr.* 6418; πρόκοιτος Dio Cass. LXVII, 15. LXXII, 4. 12. 19. LXXVIII, 14. 32. LXXIX, 16. Er war der Gesellschafter des Kaisers beim Ballspiel und den gymnastischen Uebungen, wie beim Frühstück, und entkleidete den Kaiser beim Schlafengehen. Philo leg. ad Gaium p. 571 M. Er hat τὴν τοῦ σώματος φρουρὰν καὶ τοῦ θαλάμου ἐξουσίαν. Herodian. I, 12, 3; *thalami curam* (Ammian. XV, 2, 10. XXII, 3, 12), so wie auch die ihm untergeordneten *cubicularii* Tag und Nacht im Vorzimmer den Dienst haben, weswegen sie eben in zwei *stationes* getheilt sind. Von dem Nachtdienst im Vorzimmer (προκοιτέω Dio Cass. LIV, 15. LXIV, 7) haben sie den Namen πρόκοιτοι oder οἱ τοῦ βασιλικοῦ θαλάμου φύλακες Herodian. III, 12, 1. Zu dem Tagedienste gehört namentlich die Anmeldung der Besuche, welche in der Zeit der Republik die *cubicularii* hatten. Cic. ad Att. VI, 2, 5. Vgl. aus späterer Zeit Juven. 10, 216. Macrob. Sat. I, 7, 1. Petron. 30. Bei Hofe entstand aber für die Audienzen schon unter den ersten Kaisern ein bestimmtes Ceremoniell (Friedländer *Darstellungen aus der Sittengeschichte Rom's* I. S. 120 ff.). Die zu Empfangenden waren in zwei Classen getheilt (Seneca de ben. VI, 33, 4:

Zofen (*delicati, delicatae*)[852]. Die Toilette besorgen bei dem Herrn die *ornatores*[53]), *tonsores*[54]), *calceatores*[55]), bei der Frau die *ornatrices*[56]) nebst den Friseuren (*ciniflones*[57]) oder *cinerarii*)[58]), endlich die Dienste beim Bade der *unctor*[59]) oder

---

non sunt isti amici, qui agmine magno ianuam pulsant, qui in primas et secundas admissiones digeruntur. Vgl. de clem. I, 10, 1. Die drei Classen, welche Friedländer I. S. 107 nach Suet. Tib. 46 annimmt, beziehen sich auf die *comites peregrinationum* und deren *cibaria*, nicht auf den Empfang bei Hofe), und aus den Dienern, die bei dem Empfange fungirten, war schon unter den ersten Kaisern ein eigenes *officium admissionis* (Suet. Vesp. 14) geworden. Dazu gehörten die Freigelassenen *ab admissione* Orelli 2888, 5416, oder *ab of(ficiis) et admiss(ione)* Bianchini n. 172, später *admissionales* (Lamprid. Al. Sev. 4); ferner die *velarii*, welche den Vorhang bei dem Eintritt öffneten (Lamprid. a. a. O.) und unter einem eigenen *praepositus velariorum* (Grut. 599, 7. Mur. 916, 4. *supra velarios* Orelli 2967) stehen, und der *nomenclator ab admissione* (Mur. 537, 3 = Mommsen *I. R. N.* 6843; auf dem Stein steht *ab amissione*), welcher die Namen der Eintretenden nennt. Vgl. Orelli n. 6329. 6330. Sen. ep. 19, 11. ad Serenum 14, 1. de tr. an. 12, 6. Lucian. de merc. cond. 10. Er weiss namentlich, wer zu den *amici* gehört und wer nicht. Sen. de ben. VI, 33, 4. ad Seren. 14, 1; er weiset den Gästen den Platz bei Tische an Athen. II. p. 47ᵉ, und auf ihn möchte auch der Titel *a cura amicorum* Or. 1588. 2392. 2907 zu beziehen sein, da er ein schriftliches Verzeichniss derselben führt. Sen. de ben. VI, 33, 4. Vgl. Sen. ep. 47, 8: *alius, cui convivarum censura permissa est, perstat infelix et exspectat, quos adulatio et intemperantia — revocet in crastinum.* Ammian. XIV, 6. In der constantinischen Zeit sind für diese verschiedenen Dienste der *cubicularii* zwei Hofämter vorhanden, von denen das eine unter dem *praepositus sacri cubiculi*, damals gewöhnlich einem Eunuchen (Böcking ad N. D. Occ. p. 293. 294. Friedländer a. a. O. S. 54. 84—88), das andere unter dem *magister officiorum* oder *admissionum* steht. Böcking N. D. Occ. p. 322 sq.

852) Orelli 2801—2805.

53) Als Titel finde ich nur *ornator deorum* Firmic. Astr. III, 6, 9 und *ornator glabrorum*, der die Toilette der feinen Dienerschaft besorgt; möglich also, dass der Kammerdiener bei dem Herrn das Geschäft des *ornator* versah. Dass aber auch Männer eine kunstvolle Toilette machten, wird von Hortensius (Gell. I, 5, 2. Macr. Sat. III, 13, 4), Gabinius (Cic. post red. in sen. 6, 13. 7, 16: *frons calamistri notata vestigiis.* pro Sest. 8, 18), Caesar (Plut. Caes. 4) ausdrücklich berichtet.

54) Orelli 2883. Martial. VI, 52.

55) Bianchini n. 141 = Mur. 909, 12. Plin. ep. III, 16, 7: *daturi estis consulari viro servulos aliquos, quorum e manu cibum capiat, a quibus vestiatur, a quibus calcietur.*

56) Orelli 1320. 2878. 2933. 4212. 4443. 4715. Suet. Claud. 40. Gorii *Mon. Liv. Aug.* p. 115 n. 67. p. 129 n. 85. *ornatrix a tutulis* Or. 6285.

57) Hor. Serm. I, 2, 98 und dazu Acron.

58) Varro de L. L. V, 129. Tertull. ad uxor. II, 8.

59) Orelli 2791. 6369. Henzen *Ann.* 1856. p. 17 n. 80. *praepositus unctorum* ib. 6528. *reunctor* Plin. H. N. XXIX, 1, 2 § 4.

aliptes[860]), der *alilipus*[61]), der *sphaerista*[62]), der *capsarius*, der die Kleider in Verwahrung nimmt[63]), und die Bademeister (*balneator*[64]) oder *thermarius*)[65]) und Heizer (*fornacator*)[66]).

c. Für die Küche genügten in alter Zeit auf dem Lande die *villica* und die Mägde; in der Stadt miethete man bei festlichen Gelegenheiten einen Koch[67]); allein später wurde ein eigener Koch unentbehrlich und stieg in dem Grade an Werth[68]), dass man ihn theurer bezahlte als den *villicus*[69]). Ihm wurde ein ganzes Hülfspersonal untergeordnet, die Knechte, welche das Holz tragen[70]), die Einkäufer der verschiedenen Materialien[71]), die Schaar der Kuchenbäcker[72]) und Küchengehülfen (*coqui*[73]) und *culinarii*)[74]), der er nunmehr als Dirigent und Oberkoch vorstand[75]).

d. Noch grösser war der Luxus, den man bei der Tischbedienung entfaltete. Hier fungirt als Chef der *tricliniarcha*[76]), der das ganze Arrangement und auch die Beleuchtung[77]) be-

---

860) Cic. ad fam. I, 9, 15. Juven. 3, 76. 6, 422 u. ö.

61) Sen. ep. 56, 2. Vgl. Juven. 11, 157.

62) Or. n. 6445.

63) Der *capsarius* kann ein Sclave sein, den der Herr mitnimmt (Petron. 30); gewöhnlich gehört er aber zu den Badedienern und bekommt für seine Mühe eine Bezahlung. Edict. Diocl. VII, 75 Mommsen. Dig. I, 15, 3 § 5.

64) Dig. XXXIII, 7, 13 § 1. XXXIII, 7, 17 § 2.

65) Orelli 6445.

66) Dig. XXXIII, 7, 14.

67) Plin. H. N. XVIII, 11 § 108: *nec cocos vero habebant in servitiis eosque ex macello conducebant.* Dies geschieht bei Plautus Pseud. 165—169. Aul. II, 4, 1. III, 2.

68) Liv. XXXIX, 6: *coquus, vilissimum antiquis mancipium et aestimatione et usu in pretio esse et quod ministerium fuerat, ars haberi coepta.*

69) Sall. Jug. 85, 39.

70) *servus fornacarius* Dig. IX, 2, 27 § 9 für den Backofen; *servus focarius, ancilla focaria* für den Herd. Dig. IV, 9, 1 § 5 u. ö.

71) *obsonatores* Sen. ep. 47, 8. Plaut. Mil. gl. 667. Orelli 2933. 2932. Henzen *Ann.* 1856. p. 21 n. 115.

72) *turba pistorum* Sen. ep. 95, 24. Hiehin gehören ausser den Brodbäckern (*pistor candidarius*, *siliginarius* u. s. w.) die *dulciarii* und *lactarii* Lampr. Heliog. 27, *libarii* und *crustularii* Sen. ep. 56, 2.

73) *concursantes coqui* Sen. ep. 114, 24. *Coquus* Orelli 646. 4166. 6651.

74) *culinarii* Scribon. 230. Orelli 7227.

75) *supra cocos* Orelli 2827; *archimagirus* Orelli 6302. Juven. 9, 109. Sidon. epist. II, 9.

76) Orelli 794. 2952. 6285. 6337.

77) Petron. 22.

sorgt. Unter ihm stehen die *tricliniarii*, deren es mehrere Decurien[878]) geben konnte; der *structor*, welcher die Speisen anrichtet[79]), aufträgt und vorschneidet[80]), insofern nicht diese Dienste wieder getheilt werden zwischen dem Truchsess (*dapifer*[81]) oder *infertor*)[82]) und dem Vorschneider (*scissor*)[83]), die aufwartenden Diener (*ministri*[84]), oder *ministratores*[85]), *a potione*[86]), *pincernae*[87]), *a lagona*[88]), *ad cyathum*)[89]), alles schöne, jugendliche Leute[90]), gleich an Kleidung und Haartracht[91]),

---

878) Orelli 6367.

79) Serv. ad Aen. I, 707. Petron. 35. 36. Lamprid. Heliog. 27. Juven. 7, 184: *qui fercula docte Componat.*

80) Juven. 5, 120—124. 11, 136 ff. Martial. X, 48, 15.

81) Mur. 915, 3.

82) Schol. Juv. 9, 109.

83) Petron. 36. Ueber die *ars scindendi aves* s. Seneca de br. vit. 12, 5. ep. 47, 6; *scindendi obsonii magister* Sen. de vita beata 17, 2; seltener heisst er *carptor* Juven. 9, 109.

84) Orelli 2924.

85) Orelli 2812. 6327. Petron. 31.

86) Orelli 794.

87) Orelli 2881.

88) *a laguna* Orelli 794; *adiutor a lagona* Or. 6321.

89) Grut. 582, 4. Fabr. X n. 370. Suet. Caes. 49. Horat. Od. I, 29, 7. Juven. 9, 46.

90) Cic. de fin. II, 8, 23: *adsint etiam formosi pueri, qui ministrent.* Plut. Cato mai. 4 heissen sie *ὡραῖοι*, Lucian. Gall. 11 *διάκονοι ὡραῖοι.*

91) Seneca ep. 119, 13: *Quaeris, quali mensa, quali argento, quam paribus ministeriis et laevibus adferatur cibus?* Philo de vita contempl. 5 (II p. 479 M.): *διακονικὰ ἀνδράποδα, εὐμορφότατα καὶ περικαλλέστατα, ὡς ἀφιγμένα οὐχ ὑπηρεσίας ἕνεκα μᾶλλον η τοῦ φανέντα τὴν τῶν θεωμένων ὄψιν ἡδῦναι. Τούτων οἱ μὲν παῖδες ἔτι ὄντες οἰνοχοοῦσι, ὑδροφοροῦσι δὲ βούπαιδες, λελουμένοι καὶ λελειασμένοι, τά τε πρόσωπα ἐντρίβονται καὶ ὑπογράφονται καὶ τὰς τῆς κεφαλῆς τρίχας εὖ πως διαπλέκονται σφηκούμενοι· βαθυχαῖται γάρ εἰσιν η μὴ κειρόμενοι τὸ παράπαν, ἢ τὰς προμετωπιδίους αὐτὸ μόνον ἐξ ἄκρων εἰς ἐπανίσωσιν κ. τ. λ.* Dies sind die *comati* Martial. XII, 70, 9, *capillati* Petron. 27. 29. 57. 70. Mart. III, 58, 31, *criniti* Sen. ep. 119, 14 und *crispuli* oder *calamistrati* Sen. ep. 95, 24: *transeo agmina exoletorum per nationes coloresque descripta, ut eadem omnibus laevitas sit, eadem primae mensura lanuginis, eadem species capillorum, ne quis, cui rectior est coma, crispulis misceatur.* Ambrosius ep. IV, 15 (Opp. Basil. 1567. fol. Vol. III. p. 87): *quid de aliis dicimus, qui — calamistratos et torquatos habeant in ministerio?* Hieronym. ad Laetam ep. 9 (Opp. Colon. 1616. fol. I. p. 22e): *pueros cincinnatulos et calamistratos.* Von der *laevitas*, d. h. der Bartlosigkeit oder auch künstlich hervorgebrachten weibischen Glätte der Haut haben die *glabri* ihren Namen. Sen. ep. 47, 7: *Alius vini minister in muliebrem modum ornatus cum aetate luctatur; non potest effugere pueritiam: retrahitur, iamque militari habitu glaber retritis pilis aut penitus evulsis tota nocte pervigilat.* Phaedrus IV, 4 (5), 23. Sen. de brev. vit. 12, 5.

endlich die Vorschmecker (*praegustatores*)[892]) und die Abräumer der Tafel (*analectae*)[93]).

e. Verliess der Herr oder die Frau das Haus entweder zu Fuss oder in einer Sänfte, so geschah auch dies mit einem Gefolge, auf dessen Grösse und elegante Ausstattung man besonderen Werth legte[94]). Ging man zu Fuss, so hatte man *pedissequi* oder *pedissequae*[95]) hinter sich, *anteambulones*[96]) vor sich; man nahm auch wohl einen *nomenclator*[97]) mit, und die *pedissequae* hatten namentlich die Function, den Damen die Sandalen, Fächer und Sonnenschirme zu tragen[98]); ass man

---

Orelli n. 2911: *Liarus Antoniae Drusi glaber a cyato.* Die Toilette dieser *glabri* erforderte einen besondern Künstler. Orelli n. 694: *Diopanthus Ti. Caesaris ornator glabr(orum).*

892) Diese kommen wenigstens in der kaiserlichen Bedienung vor. Orelli n. 2993. 6337. Gr. 602, 4. Tac. Ann. XII, 66. XIII, 16. Suet. Claud. 44. Allein schon Antonius brauchte in Aegypten einen *praegustator.* Plin. H. N. XXI, 3 § 13. Ein *collegium praegustatorum* mit einem *procurator* Doni cl. IX n. 24. Gr. 581, 13; ein *decurio praegustatorum* Mur. 907, 3.

93) Mart. XIV, 82. Sen. ep. 27, 7. Burm. ad Petron. 34. Vgl. Horat. Sat. II, 8, 10. Mart. VII, 20, 17.

94) Noch Ammian. XIV, 6 p. 29 beschreibt, wie vornehme Leute ausgehn, *familiarum agmina tanquam praedatorios globos post terga trahentes, ne Sannione quidem, ut ait Comicus, domi relicto,* und die Kirchenväter eifern gegen diese Unsitte. S. die Stellen bei Wallon III. p. 351.

95) *pedissequus* Nepos Attic. 13. Orelli 6445. 6631. 6369; *pedissequa* Orelli 6327. Bianchini n. 66. 125. 162. 177.

96) Diesen Dienst leisteten vornehmen Leuten die Clienten, auf welche die Benennung angewendet wird von Martial. II, 18, 5. III, 7, 2. X, 74, 3. vgl. III, 46; allein in der Regel versahn ihn Sclaven. Plin. ep. III, 14, 7: *Eques Romanus a servo eius, ut transitum daret, manu leviter admonitus, convertit se, nec servum, a quo erat tactus, sed ipsum Macedonem tam graviter palma percussit, ut paene concideret.* Lucian. Nigrin. 34: *προϊόντας γάρ τινας τῶν οἰκετῶν δεῖ βοᾶν καὶ παραγγέλλειν προορᾶσθαι τοῖν ποδοῖν, ἢν ὑψηλόν τι ἢ κοῖλον μέλλωσιν ὑπερβαίνειν, καὶ ὑπομιμνήσκειν αὐτοὺς — ὅτι βαδίζουσι.*

97) Die Begleitung des Nomenclator's beim Ausgehn war in der Zeit der Republik gewöhnlich (Cic. ad Att. IV, 1, 5. pro Mur. 36, 76), aber auch in der Kaiserzeit hatte man Nomenclatoren, theils für den Empfang der Besuche (s. Anm. 851), theils wohl auch für den Gebrauch auf der Strasse. So hat der jüngere Plinius zwei Nomenclatoren (Plin. ep. II, 14, 6), öfters erwähnt sie Seneca ep. 19, 11. 27, 5. de ben. I, 3, 10; oft kommen sie in Inschr. vor, Or. 934. 2875. 6329. 6330; *Admetus Caesaris Aug. nomencl.* Henzen *Ann.* 1856. p. 20. n. 104, ein Knabe als Nomenclator Dig. XXXVIII, 1, 7 § 5. Plin. l. l.

98) Plaut. Trin. 251: *ducitur familia tota, Vestiplica, unctor, auri custos, flabelliferae, sandaligerulae, Cantrices, cistellatrices, nuntii, renuntii.* Ueber den Gebrauch des Fächers, *flabellum,* vgl. Ter. Eun. III,

ausser dem Hause, so behielt man einen Sclaven bei sich, der bei dem Mahle zu den Füssen des Herrn stand (*servus a pedibus*)[899], die Schuhe desselben auszog und in Verwahrung nahm[900]), und auch wohl das, was der Herr von dem Mahle nach Hause schaffen wollte, trug[1]); zum Abholen aus der Gesellschaft erschienen wieder andre Diener, die *adversitores*[2]), auch wohl des Abends Fackel- oder Laternenträger[3]). Liess man sich in einer Sänfte tragen, so gehörten dazu sechs bis acht *lecticarii*[4]), stattliche, starke Leute[5]), am besten Syrer oder Cappadocier[6]), die in gleicher und glänzender Livrée einhergingen[7]); und da für die einzelnen Mitglieder der Familie

---

5, 47; es diente dazu ein Wedel von Pfauenfedern. Prop. III, 24, 11 Haupt. Martial. XIV, 67. Claud. in Eutrop. I, 109. Dass der die Dame beim Ausgehn begleitende *pedisequus*, wie er ihr Platz machte, so auch den Sonnenschirm trug, lehrt Ovid. A. Am. II, 209:

Ipse tene distenta suis umbracula virgis,
Ipse face in turba, qua venit illa, locum.

Claud. in Eutr. I, 464: (*Eunuchi*) *umbracula gestant Virginibus*. Der Sonnenschirm heisst *umbraculum* Ov. Fast. II, 309. Mart. XIV, 28, oder *umbella* Mart. XI, 73, 6. Juv. 9, 50. Mehr über diesen Gegenstand findet man in P. M. Paciaudi *Σκιαδιοφόρημα s. de umbellae gestatione*. Rom. 1752. 4. p. 37 ff. und über die *flabella* ib. p. 43 ff.

899) Cic. ad Att. VIII, 5, 1. Gorii *Mon. Liv. Aug.* p. 76, 5: *Anthus Liviae puer a pedibus*. Seneca de benef. III, 27, 1: *servus, qui coenanti ad pedes steterat*. Sueton. Cal. 26. Seneca ep. 27, 6. Petron. 58. 64. 68.

900) Martial. XII, 87.

1) Martial. III, 23.

2) Donat. ad Ter. Ad. I, 1, 1. Unter den *personae* des Plautinischen *Mercator* ist Phaniscus *advorsitor*, und der technische Ausdruck für abholen ist *advorsum ire*. Plaut. Most. 938. 947. Men. 437. 445. 464. 987. Stich. 607. Cas. III, 6, 5.

3) *Servus praelucens* Suet. Aug. 29; *lampadarius* Orelli 2845. 2930; *lanternarius* Cic. in Pis. 9, 20. Orelli 6292; *lanternam praeferre* Val. Max. VI, 8, 1. Vgl. Juven. 3, 285. Petron. 79.

4) Die *lectica* ist entweder *hexaphoros* (Mart. II, 81. IV, 51, 2. V, 77, 10), oder *octaphoros* (Suet. Cal. 43. Cic. ad. Q. fr. II, 10. Mart. VI, 84 u. ö.), weshalb auch die Träger *hexaphori* u. s. w. heissen. Vitruv. X, 3, 7. Vgl. Sen. ep. 31, 10: *turba servorum lecticam tuam per itinera urbana ac peregrina portantium*. cf. 80, 8. Lucian. Cynic. 10.

5) Sen. ep. 110, 17: *lectica formosis imposita calonibus*.

6) Ausser den Syrern (Mart. IX, 22, 9. Juven. 6, 351) und Cappadociern (Mart. VI, 77, 4. Petron. 63) kommen als Sänftenträger auch vor Bithynier (Catull. 9, 16), Mösier (Juven. 9, 143), Meder (Juven. 7, 132), Liburner (Juven. 6, 477), Gallier (*Κελτοί* Clem. Alex. Paed. III, p. 269 Pott.), Deutsche (Tertull. ad uxor. I, 4).

7) Seneca de ben. III, 28, 5: *quo te penulati isti in militum* [*et*] *quidem non vulgarem cultum subornati — efferunt?* Mart. IX, 22, 9: *Ut*

besondere Sänften gehalten wurden[908]), so war die Anzahl der *lecticarii* zuweilen so erheblich, dass sie einen eigenen Präfecten hatten[9]). Aber ein noch grösseres Personal machten die Equipagen nöthig, die in der Stadt selbst allerdings zum Personenverkehr nicht gebraucht wurden[10]), für das Reisen über Land aber, welches in der Kaiserzeit Mode wurde[11]), unerlässlich waren. Schon am Ende der Republik machte man solche Reisen in grosser Begleitung[12]); und in der Kaiserzeit wird für sie nicht nur ein Marstall, zu dessen Verwaltung Reitknechte[13]), Bereiter[14]), Stallmeister[15]), Maulthiertreiber[16]) und Rechnungsbeamte[17]) gehören, sondern auch eine Schaar von Läufern, Vorreitern[18]) und Begleitern gehalten, die vielleicht auch im

---

canusinatus nostro Syrus assere sudet. Da Martial XIV, 129 *canusinae rufae* und *fuscae* erwähnt, so sieht man, dass die Livrée in einer *penula* von rother oder dunkler canusinischer Wolle bestand.

908) Sen. ad Serenum 14, 1: *quid refert, quam (mulierem) habeant, quot lecticarios habentem?* Dig. XXXII, 1, 49 pr. *lecticarii, qui solam matrem familias portabant.*

9) Ein *supra lecticarios* Orelli 6323. *Lecticarii* kommen öfters in Inschr. vor. Orelli 6323.

10) S. hierüber L. Friedländer *Darst. aus der Sittengesch. Rom's* I. S. 40—44. Galen. *Opp.* XI. p. 299 Kühn. erzählt, dass ein reicher Mann, der vor Rom ἐν προαστείῳ wohnt, nach der Stadt fährt bis zu der Stelle, ἔνθα τῶν ὀχημάτων ἀποβαίνειν εἰσὶν εἰθισμένοι.

11) Sen. de tranq. an. 2, 13: *Inde peregrinationes suscipiuntur vagae et litora pererrantur et modo mari se modo terra experitur semper praesentibus infesta levitas. Nunc Campaniam petamus. Jam delicata fastidio sunt. Inculta videantur: Bruttios et Lucaniae saltus persequamur.* Hor. Od. II, 16, 22. Auch auf die *villa* fährt man in einer *rheda.* Mart. III, 47, 5. X, 13.

12) Ascon. in Milonian. p. 32 Or. *Vehebatur Clodius equo. Servi XXX fere expediti, ut illo tempore mos erat iter facientibus, gladiis cincti sequebantur.* p. 33: *Milo rheda vehebatur cum uxore. — Sequebatur eos magnum servorum agmen, inter quos gladiatores quoque erant.*

13) In diese Kategorie gehört der *agaso,* ferner der *strator,* der das Pferd sattelt und dem Herrn auf das Pferd hilft. Spartian. Carac. 7. Ammian. XXX, 5. Orelli 6297. 6298. Ein *decurio stratorum* Bianchini n. 197; ein *exonerator calcariarius* Gr. 1117, 5.

14) *domitor.* Cic. de off. I, 26, 90. Dies ist auch ein freies Gewerbe, da der bei Orelli 4179 vorkommende *L. Virius Liberalis domitor* dem Namen nach ein freier Mann ist.

15) *a iumentis* Orelli 6320; *superiumentarius* Suet. Cl. 2; *a vehiculis* Gr, 592, 4; *procurator a veredis* Orelli 2968.

16) Pauli Sent. III, 6, 72: *Muliones — inter urbana ministeria continentur.* Dig. XXXIII, 7, 12 § 9.

17) *a commentariis vehiculorum* Grut. 592, 4, *a commentariis equorum* Or. 2904.

18) Sen. ep. 123, 7: *Omnes iam sic peregrinantur, ut illos Numida-*

Hause ihre Beschäftigung fanden[919]), insofern nicht für Bestellungen noch eigene Boten[20]), für die Einladungen eigene *invitatores*[21]) und für die Correspondenz eigene *tabellarii*[22]) vorhanden waren.

f. Die hervorragendste Stellung in der Dienerschaft nahmen die Sclaven ein, deren sich der Herr zur Hülfe bei seinen Geschäften und zur Unterhaltung in seiner Musse bediente. Es sind dies einerseits die Rechnungs- und Aufsichtsbeamten, von denen weiter unten die Rede sein wird, und die verschiedenen Secretäre[23]), andererseits die Vorleser[24]), die beim Mahle[25]), beim Bade[26]) und auch wohl vor dem Schlafen[27]) zu recitiren pflegten, die Litteraten[28]), die Bibliothecare und Bü-

---

rum praecurrat equitatus, ut agmen cursorum antecedat; *turpe est, nullos esse, qui occurrentis via deiciant, aut qui honestum hominem venire magno pulvere ostendant.* Mart. X, 13, 2. Mart. XII, 24, 7: *Succinctus neque cursor antecedit.* Petron. 28, 29. Suet. Nero 30. Sen. ep. 78, 20. 87, 9. An der letzten Stelle bezeichnet Seneca den Gebrauch der Läufer als einen neuen, über den der alte Cato erstaunen würde; aber schon Cicero erwähnt solche *praecursores* de rep. I, 12, 18. Verr. V, 41, 107. Später waren sie ganz gewöhnlich; Dig. XXXII, 1, 99 § 5. Mur. 2046, 7. Galen. Vol. XIX. p. 4 K. δοῦλος δ' ἦν οὗτος τῶν παρατρεχόντων ἐν ταῖς ὁδοῖς τῷ δεσπότῃ und zwar εἰς ἀποδημίαν μακροτέραν κατὰ χώραν τοῦ δεσπότου στελλομένου, also bei einer grösseren Landreise; und sie kommen noch in dem byzantinischen Dienstpersonal vor. Corippus de laud. Justini min. III, 160.

919) Die *cursores* besorgen auch Bestellungen und Briefe Mart. III, 100. Plin. ep. VII, 12, 6. Suet. Nero 49. Apul. Met. X, 5.

20) *Nuntii, renuntii* Plaut. Trin. 251; *pueri salutigeruli* Plaut. Aul. III, 5, 28.

21) Orelli 4436. 4821. Gorii *Mon. Liv. Aug.* p. 192 n. 202.

22) Cic. Phil. II, 31, 37. ad fam. XII, 12, 1. Plin. ep. III, 17, 2.

23) *Amanuenses* Pauli Sent. III, 6, 70. Suet. Nero 44. Tit. 3; *a manu servi* Suet. Caes. 74. Orelli 2733. 2931. 5394. 6651. 7189. Henzen *Annali* 1856. p. 15. n. 41; *a codicillis* Orelli 2902. 2903; *notarii* (Stenographen) Plin. ep. IX, 36, 2. Auson. epigr. 146; *a studiis* Orelli 719. 2958. Cäsar bediente sich beim Dictiren seiner Briefe der *librarii*. Plin. H. N. VII, 25 § 91. Unter den Kaisern wurden diese Secretärstellen zu eigenen Hofämtern erhoben, *a libellis* und *ab epistolis*. S. L. Friedländer a. a. O. I. S. 143—153.

24) *Anagnostes* Cic. ad fam. V, 9, 2; *lector* Bianchini n. 97. *lectrix* Orelli 2846.

25) Plin ep. III, 5, 11. IX, 36, 4. Nepos Att. 16. Mart. III, 50.

26) Plin. ep. III, 5, 14.

27) Suet. Aug. 78.

28) Seneca ep. 27, 5: *Calvisius Sabinus — eruditus volebat videri. Magna summa emit servos, unum, qui Homerum teneret, alterum, qui Hesiodum, novem praeterea lyricis singulos adsignavit.* Andre Sclaven konnten Stücke (ῥήσεις, *partes* Petron. 46) recitiren. Orelli 2872: *Attico*

cherabschreiber[929]). Neben der litterarischen Unterhaltung liebte man seit dem Ende der Republik auch eine musikalische und orchestische und hielt zu diesem Zweck eine Hauscapelle[30]), oder auch eine Anzahl Pantomimen[31]), aber der Geschmack an allem künstlerischen Genusse verlor sich mehr und mehr schon im zweiten Jahrhundert[32]) und die Belustigung in Gesellschaft und Einsamkeit übernahm eine andre Gattung von Sclaven, deren Auswahl ein unerfreuliches Licht auf die Verkehrtheit dieser Zeiten wirft[33]), nämlich Zwerge

---

servo, qui vix. ann. XX, litteratus Graecis et Latinis librarius partes dixit CCC.

929) Ueber die Bibliotheken s. oben Anm. 594. Die Bibliothecare heissen *a bibliotheca*, auch *bibliothecarius* Fronto ep. ad M. Caes. IV, 5. p. 76. ed. M. 1846. Für die Bücherschreiber ist der eigentliche Name *librarius;* Abschreiber von alten Handschriften heissen auch *antiquarii.* Cod. Th. IV, 8, 2.

30) Diese Sitte gehörte zu dem aus Asien nach Rom gekommenen Luxus, den Livius XXXVI, 6 bei dem Jahre 187 v. Chr. bespricht: *Tunc psaltriae sambucistriaeque et convivalia ludionum oblectamenta addita epulis;* und noch später lieferte Asien die *κιθαρῳδοί, χοραῦλαι, ὀρχησταὶ* und den ganzen *θίασος Ἀσιανῶν ἀκροαμάτων, ὑπερβαλλομένων λαμυρίᾳ καὶ βωμολοχίᾳ τὰς ἀπὸ τῆς Ἰταλίας κῆρας* Plut. Ant. 24. vgl. Capitol. Ver. 8: *Adduxerat secum et fidicinas et tibicines et histriones scurrasque mimarios et praestigiatores et omnia mancipiorum genera, quorum Syria et Alexandria pascitur voluptate. Intt. ad* Petron. fr. p. 670 Burm. ed. 1709. Diese Künstler und Künstlerinnen waren käuflich (Plaut. Stich. 380: *fidicinas tibicinas Sambucas advexit secum forma eximia*) und man hatte sie im Hause. Milo hatte auf einer Ausfahrt *pueros symphoniacos uxoris* mit sich Cic. pr. Mil. 21, 55; Verres schenkte einem Freunde sechs *symphoniacos* Cic. in Verr. act. V, 25, 64. Von Chrysogonus sagt Cic. pro Rosc. Am. 46, 134: *Familiam vero quantam et quam variis cum artificiis habeat, quid ego dicam? Mitto hasce artes vulgares, coquos, pistores, lecticarios; animi et aurium causa tot homines habet, ut cotidiano cantu vocum et nervorum et tibiarum nocturnisque conviviis tota vicinitas personet;* ein Ritter bei Gell. XIX, 9 besitzt *scitissimos utriusque sexus, qui canerent voce et qui psallerent;* und auch in Inschriften kommen Sclaven und Freigelassene der Art vor, *Licinia M. Crassi lib. Selene choraule* Or. 2610; *Demetria, Actes, Aug. libertae, serva acroamat(aria)* Or. 2885: *Synerotis Pamphili. Ti. Caesar. symphoniacus* Henzen *Annali* 1856. p. 10 n. 7. vgl. n. 8. *Ti. Claudius Corinthus musicarius Paridis* ib. p. 18. n. 92. Beim Petron geschieht fast alles mit Musikbegleitung, und Seneca ep. 12, 8 erwähnt einen Pacuvius, der *ad symphoniam* zu Bett gebracht wird.

31) Plin. ep. VII, 24, 5.

32) Hierüber spricht ausführlich Galen X. p. 3 Kühn, wo er namentlich des Aufhörens musikalischer Tischunterhaltung erwähnt.

33) Der allgemeine Ausdruck für diese ist *deliciae,* worunter man gewöhnlich Kinder zu verstehn hat, mit denen man spielt, aber auch Zwerge. Suet. Aug. 83: *talis aut ocellatis nucibusque ludebat cum pueris minutis, quos facie et garrulitate amabiles undique conquirebat, praecipue Mauros et Syros. Nam pumilos atque distortos et omnes generis eiusdem ut*

und Missgeburten[934]), Narren und Possenreisser[35]) und Kinder, namentlich alexandrinische, die wegen ihrer naiven Geschwätzigkeit gesucht wurden[36]).

III. Man darf allerdings nicht annehmen, dass die ganze Masse der so eben aufgezählten Sclaven in allen reichen Familien vorhanden war; ein Theil der angeführten Functionen ist nur in den kaiserlichen Sclavenfamilien nachweisbar, ein an-

---

ludibria naturae malique ominis abhorrebat. Plut. Anton. 59: *ὁ δὲ Σάρμεντος ἦν τῶν Καίσαρος παιγνίων παιδάριον, ἃ δηλίκια Ῥωμαῖοι καλοῦσιν.* Plin. H. N. VII, 16, 75: *Eodem praeside minimus homo duo pedes et palmum Canopas nomine in deliciis Juliae neptis eius fuit.* Solche Sclaven kommen auch in Inschriften vor, *delicium* Or. 680. 1724. 2679. 2680. 2682. 4394. 4958. Bull. 1861. p. 18.

934) Plut. de curios. VIII. p. 65 R.: *ὥσπερ οὖν ἐν Ῥώμῃ τινὲς τὰς γραφὰς καὶ τοὺς ἀνδριάντας καὶ νὴ Δία τὰ κάλλη τῶν ὠνίων παίδων καὶ γυναικῶν ἐν μηδενὶ λόγῳ τιθέμενοι περὶ τὴν τῶν τεράτων ἀγορὰν ἀναστρέφονται, τοὺς ἀκνήμους καὶ τοὺς γαλεάγκωνας καὶ τοὺς τριοφθάλμους καὶ τοὺς στρουθοκεφάλους καταμανθάνοντες καὶ ζητοῦντες, εἴ τι γεγένηται σύμμικτον εἶδος καὶ ἀποφώλιον τέρας.* Quintilian. decl. 298: *Habent hoc quoque deliciae divitum: malunt quaerere omnia contra naturam. Gratus est ille debilitate, ille ipsa infelicitate distorti corporis placet: alter emitur, quia coloris alieni est.* Quintil. Inst. II, 5, 11: *distortis et quocunque modo prodigiosis corporibus apud quosdam maius est pretium, quam iis, quae nihil ex communis habitus bonis perdiderunt.* Dies sind die *nani* (Suet. Tib. 61. Juven. 8, 32. Prop. V, 8, 41. Lampr. Al. Sev. 34) und *pumili* (Gell. XIX, 3. Mart. XIV, 212) oder *pumilones* (Stat. Silv. I, 6, 57 sqq.). Vgl. Suet. Dom. 4: *ante pedes ei stabat puerulus coccinatus parvo portentosoque capite.* Auch die Frauen liebten die Zwerge. Clemens Alex. Paed. III, 4. p. 271 Potter: *ἀλλ' αἵγε ἀστειότεραι τούτων ὄρνεις Ἰνδικοὺς καὶ ταῶνας Μηδικοὺς ἐκτρέφουσι καὶ συνανακλίνονται τοῖς φοξοῖς παίζουσαι, σικίννοις τέρασι γαννύμεναι· καὶ τὸν μὲν Θερσίτην ἀκούουσαι γελῶσιν· αὐταὶ δὲ πολυτιμήτους ὠνούμεναι Θερσίτας, οὐκ ἐπ' ἀνδράσιν ὁμοζύγοις, ἀλλ' ἐπ' ἐκείνοις αὐχοῦσιν, ἃ δὴ ἄχθος ἐστὶ γῆς.* Und diese Zwerggestalten wurden zum Theil künstlich hervorgebracht, indem man das Wachsen der Kinder verhinderte. Longin. de subl. 44, 5. Abgebildet sieht man diese Zwerggestalten, deren sich auch die Kunst bemächtigte, Ant. Ercol. VI, 91. 92. p. 363. 373. Gori *Mus. Etr.* I, 76.

35) Auch die *moriones* (Mart. III, 82, 24. VI, 39, 17. VIII, 13. XIV, 210), *scurrae* und *cinaedi* (Plin. ep. IX, 17, 1), *scurrae* (Hor. Sat. I, 5, 56), *copreae* (Suet. Tib. 61. Claud. 8), *fatui* und *fatuae* (Sen. ep. 50, 2, wo erwähnt wird, dass Seneca's Frau eine *fatua* hatte) sind missgestaltig und von lächerlichem Aeusseren. So beschreibt Martial. VI, 39, 15 einen *morio:*

acuto capite et auribus longis,
Quae sic moventur, ut solent asellorum;

und Lucian. Conviv. 18 einen *γελωτοποιός· παρῆλθεν ἄμορφός τις ἐξυρημένος τὴν κεφαλήν, ὀλίγας ἐπὶ τῇ κορυφῇ τρίχας ὀρθὰς ἔχων· οὗτος ὠρχήσατό τε κατακλῶν ἑαυτὸν καὶ διαστρέφων, ὡς γελοιότερος φανείη κ. τ. λ.*

derer ist seiner Natur nach von der Art, dass er die ganze Beschäftigung eines Sclaven nicht ausgemacht haben wird, und wir wissen ausdrücklich, dass ein und derselbe Sclave verschiedene dieser Functionen gleichzeitig übernehmen konnte[937]); allein einerseits muss man nicht glauben, dass im Beginne der Monarchie die Sclavenfamilien der Nobilität wesentlich hinter der des Kaisers an Ausdehnung und Kostbarkeit zurückgestanden haben, und andererseits hielt es selbst Cicero für ein Zeichen von Geschmacklosigkeit oder Armuth, wenn disparate Geschäfte ein und demselben Sclaven übertragen wurden[38]). Gehörte aber zu einem Haushalte eine dem entworfenen Bilde auch nur annähernd entsprechende Dienerschaft, so bedurfte diese wieder einer besonderen Beaufsichtigung und Verwaltung, welche man theils Sclaven, theils Freigelassenen übertrug.

Für den Zweck der Beaufsichtigung sind die Sclaven auf dem Lande wie in der Stadt ihrer Beschäftigung nach geson-

---

36) Statius Silv. V, 5, 66:

Non ego mercatus Pharia de pube loquaces
Delicias, doctumve sui convicia Nili
Infantem, lingua nimium salibusque protervum
Dilexi: meus ille, meus.

Seneca ad Serenum 11, 3: *Pueros quidam in hoc mercantur procaces, et illorum impudentiam acuunt ac sub magistro habent, qui probra meditate effundunt; nec has contumelias vocamus, sed argutias.* So hatte Livia schon vor ihrer Verheirathung mit Augustus *παιδίον τι τῶν ψιθυρῶν, οἷα αἱ γυναῖκες γυμνὰ ὡς πλήθει ἀθύρουσαι τρέφουσι* Dio Cass. XLVIII, 44; ein dreijähriges Kind dieser Art erwähnt die Inschr. bei Gori Mon. Liv. Aug. p. 73 *Amaranthio Cerylli delicius. Vixit annis III m. III.* Ein Kind der Art hatte auch Commodus bei sich. Herodian. I, 17, 3: *ἦν δὲ καὶ παιδίον πάνυ νήπιον τούτων δὴ τῶν γυμνῶν μὲν ἐσθῆτος, χρυσῷ δὲ καὶ λίθοις πολυτίμοις κεκοσμημένων, οἷς ἀεὶ χαίρουσι Ῥωμαίων οἱ τρυφῶντες;* ebenso Domitian Dio Cass. LXVII, 15. Mehr über diese Knaben s. bei Casaub. ad Suet. Oct. 83. Endlich finden sich zum Zwecke der Unterhaltung bei Tische auch *ludiones, mimi* und Equilibristen aller Art, z. B. *petauristarii* (Petron. 53); dass diese indess zu der *familia* des Hauses gehört hätten, lässt sich schwerlich annehmen.

37) Dig. XXXII, 1, 65, 2: *Si unus servus plura artificia sciat, et alii coqui legati fuerint, alii textores, alii lecticarii, ei cedere servum dicendum est, cui legati sunt, in quo artificio plerumque versabatur.* In der Familie des Atticus »*erant pueri litteratissimi, anagnostae optimi, et plurimi librarii, ut ne pedisequus quidem quisquam esset, qui non utrumque horum pulchre facere posset*«; in der *villa* des Faustinus bei Mart. III, 58 werden alle Sclaven nach dem Bedürfniss nützlich verwendet. Auch in Inschriften kommen Sclaven mit mehrfachen Functionen vor. Orelli 2882. 2884.

38) Cic. in Pison. 27, 67: *Nihil apud hunc lautum, nihil elegans: — servi sordidati ministrant, nonnulli etiam senes: idem coquus, idem atriensis.*

dert, und in der Kaiserzeit wenigstens haben grosse Familien eine Organisation, die der Verfassung der städtischen Collegia nachgebildet ist[939]). Jede Classe hat ihren Vorsteher[40]); ist sie zahlreich, so wird sie wieder in *decuriae* getheilt, welche unter der Aufsicht von *decuriones*[41]), in der *familia rustica* auch *monitores* genannt[42]), ihre Arbeit verrichten. Die Aufseher bedürfen, um ihr Amt ununterbrochen zu führen, eines Stellvertreters[43]), den ihnen entweder der Herr giebt[44]) oder sie selbst von ihrem Peculium kaufen[45]). Sie sind es daher, die man vorzugsweise unter den *ordinarii servi* zu verstehn hat[46]), einer Classe, die sowohl durch das Vertrauen des Herrn bevorzugt,

---

939) Den Satz des Plinius ep. VIII, 16, 2: *Nam servis respublica quaedam et quasi civitas domus est* versteht Mommsen *de coll.* p. 102 von den Collegien, die in der Familie eingerichtet waren. So giebt es in der kaiserlichen Familie ein *collegium tabernaclariorum, coll. praegustatorum, coll. cocorum, corpus lecticariorum* (Mommsen l. l. p. 78 n. 25); bei Orelli 4938 kommt vor ein *collegium maiorum et minorum, quae sunt in domo Sergiae L. f. Paulinae.*

40) Hieher gehören in der *familia rustica* die *magistri operum*, in der *urbana* die *supra cubicularios, supra cocos*, auch *praepositi* genannt, die bereits oben angeführt sind, und vielleicht auch die Inschr. Orelli 4184 *M. Aelius Apollonius* (wohl ein Freigelassener) *faber tignuarius, magister in familia, praefectus decuriae.*

41) Von der *familia rustica* Colum. I, 9, 7: *propter quod separandi sunt aratores a vinitoribus, iique a mediastinis. Classes etiam non maiores quam denum hominum faciundae, quas decurias appellaverunt antiqui et maxime probaverunt, quod is numeri modus in opere commodissime custodiretur, nec praeeuntis monitoris diligentiam multitudo confunderet. Itaque si latior est ager, in regiones diducendae sunt eae classes, dividundumque ita opus, ut neque singuli binive sint, quoniam dispersi non facile custodiuntur, nec tamen supra decem, ne rursus ubi nimia turba sit, id opus ad se pertinere singuli non existiment.* Ebenso in der *familia urbana* Petron. 47 und bei Handwerkersclaven Vitruv. VII, 3, 10 und in allen Collegien (Henzen *Ind.* p. 176). Die in den Columbarien vorkommenden Decurionen, welche zuweilen auch Frauen sind, beziehen sich auf die Begräbnisssocietät, nicht auf die Verfassung der Sclavenfamilie. Henzen *Annali* 1856. p. 10[b]. 11.

42) Colum. I, 9, § 4. § 7. Pauli S. R. III, 6, 35.

43) Plaut. Asin. 433. 434. Orelli 1465. 2824. 5362. 5961. 6279. Mur. 892, 1. *vicarius supra cocos* Orelli 2827, *vicarius subvillici* n. 2860, *vicarius dispensatoris* Or. 2822. 5408, *arcarii provinciae Achaiae vicarius* Or. 2821, *vicariae* Orelli 2825. 2826. 2828. 6277.

44) Solch ein Sclave ist der *suppromus* Plaut. Mil. gl. 825. 837, der v 868 *subcustos* genannt wird.

45) Hor. Sat. II, 7, 79. Dig. XV, 1, 17: *Si servus meus ordinarius vicarios habeat, id quod vicarii mihi debent, an deducam ex peculio servi ordinarii? et q. s.* Cic. Verr. III, 38, 86: *Hic Diognetus — vicarium nullum habet, nihil omnino peculii.*

46) *Ordinarium officium.* Sen. de ben. III, 28, 5.

als auch durch den Besitz eines Peculium im Stande war, für einen Vicarius selbst einzustehn[947]). Von untergeordneterem Range mögen die Disciplinarbeamten gewesen sein, in der Stadt der *silentiarius*[48]), auf dem Lande der *ergastularius*, der die gefesselten Sclaven in Wahrsam hielt[49]); aber eine wichtige Stellung in der Hausverwaltung nahmen die Sclaven ein, welche die Beköstigung, die Bekleidung und die Krankenpflege einer so grossen Dienerschaft, die bauliche Erhaltung und Bewachung der Wohn- und Wirthschaftsgebäude, endlich die Rechnungsführung sowohl über den Haushalt als über die sonstigen Einnahmen und Ausgaben des Herrn besorgten. Das Geschäft der Rechnungsführung hat, wo der Herr anwesend ist, der *dispensator*, welchem der *cellarius*, der die Wirthschaftsrechnung führt, untergeben ist[50]); die Beköstigung besorgen Bäcker[51]) und Müller, Bäckerinnen und Küchenfrauen[52]); die

---

947) Dig. XLVII, 10, 15 §. 44: *multum interest, qualis servus sit, bonae frugi, ordinarius, dispensator, an vero vulgaris vel mediastinus, an qualisqualis*. Vgl. Suet. Galba 12: *ordinario dispensatori breviarium rationum offerenti*. Sen. ep. 110, 1: *unicuique nostrum paedagogum dari deum, non quidem ordinarium, sed hunc inferioris notae ex eorum numero, quos Ovidius ait de plebe deos*.

48) Nach Seneca ep. 47, 3 ist dies eine späte, in alter Zeit unbekannte Function. Er sagt: *virga murmur omne compescitur, et ne fortuita quidem verberibus excepta sunt, tussis, sternumenta, singultus*. Bei den Alten dagegen *in conviviis loquebantur, sed in tormentis tacebant*. Sen. de ira III, 35, 2. Salvian. de gub. Dei IV, 3. Auf Inschriften kommt ein *silentiarius* vor, Orelli 2956, und am byzantinischen Hofe ist die Stelle des *Silentiarius* ein bedeutendes Hofamt. Gothofr. ad Cod. Th. VI, 23. Böcking N. D. Occ. p. 299. Orelli 3193. 3194.

49) Colum. I, 8, 17. Ammian. XIV, 11 extr.

50) Wie auf dem Lande die *cellarii cibum et potionem praebent servis* (Col. XI, 1, 19) und darüber Rechnung führen (Dig. XXXIII, 7, 12 § 9: *Cellarium quoque ideo praepositum, ut rationes salvae sint, — instrumenti esse constat*), aber unter Aufsicht des *villicus* stehn (Col. l. l.), so scheinen die in der *familia urbana* oftmals genannten *cellarii* (Or. 2423. 5782) unter dem Dispensator gestanden zu haben, denn dieser leistet alle Zahlungen, Macrob. S. II, 4, 31. Plin. XXXIII, 3 § 43, führt das Rechnungsbuch, Suet. Vesp. 22, und legt dem Herrn Rechnung ab, Cic. bei Non. p. 193 s. v. *aera*. Selbst die Kaiser zahlen durch einen Dispensator, der indess nur ihre Privatcasse verwaltet. Einen *procurator* hat nur der, welcher Güter oder Geschäfte, die er persönlich nicht verwalten kann, durch einen Stellvertreter verwalten lassen muss; unter einem solchen *procurator* kann eine ganze Sclavenfamilie und auch ein *dispensator* stehn.

51) Plin. H. N. XVIII, 11 § 107: *Pistores Romae non fuere ad Persicum usque bellum annis ab urbe condita super DLXXX. Ipsi panem faciebant*

Bekleidung Mägde, welche in alter Zeit unter den Augen der Hausfrau, später auf dem Lande unter der Leitung der *villica*, in grossen Familien unter dem *lanipendius*[952]) spinnen, (*lanificae*)[54]); ferner Weber[55]), Schneider und Schneiderinnen[56]), Walker[57]) und Schuster[58]); für die Kranken giebt es Krankensäle im Hause und eigene Aerzte[59]); Bauten und Reparaturen

---

Quirites mulierumque id opus erat. Pistores hiessen, sagt er weiter, *qui far pinsebant.* So definirt sie auch Varro bei Nonius p. 152. Später ist aber *pistor* ein Sclave, der Brod bäckt. Varro bei Gell. XV, 19: *quantum operae sumpsisti, ut tuus pistor bonum faceret panem.* Suet. Caes. 48. Pauli Sent. III, 6, 37. Or. 647.

952) Dig. XXXIII, 7, 12 § 5: *Trebatius etiam pistorem et tonsorem, qui familiae rusticae causa parati sunt, putat contineri, item — mulieres, quae panem coquant, — item molitores, si ad usum rusticum parati sint, item focariam — et quae pulmentaria rusticis coquant.*

53) *Lanipendus Caesaris nostri Aug. lib.* Orelli 6322; *lanip. Augustae lib.* Bianchini n. 143; *lanipend. ib.* n. 99; *lanipens* Or. 2820; *lanipendia* Dig. XXIV, 1, 31 pr. Schol. Juv. 6, 476.

54) *Lanificae, quae familiam rusticam vestiunt* Dig. XXXIII, 7, 12 § 5. *ancillae, quae vestimenta rusticis faciunt* Pauli Sent. III, 6, 37.

55) Varro de R. R. I, 2, 21: *ut si habeas plures in fundo textores.* Suet. de gr. 23: *Q. Remmius Palaemon — mulieris verna, primo, ut ferunt, textrinum didicit.*

56) *Scriboniae Caesaris vestifex* Or. 5362. *Irena Marcellae sarcinatrix* Or. 645. *Irena Marcellae l. sarcinatrix* Henzen *Annali* 1856. p. 11. n. 19; *Athenais Antoniae sarcinatrix ib.* p. 16. n. 64. vgl. p. 17. n. 73. Vgl. Bianchini n. 48. 55. 156.

57) Dig. XXXIII, 7, 12 § 6: *haec enim, quae rusticorum causa parantur, lanificae et tonsores et fullones — non agri sunt instrumentum, sed instrumenti.* Bianchini n. 189: *C. Julius Pothinus Caesaris fullo,* wohl ein Freigelassener.

58) Pauli Sent. III, 6. 37.

59) In alter Zeit war der *pater familias* auch der Arzt des Hauses, wie noch Cato (Plut. Cato maj. 23), welcher vor den seit 219 v. Chr. nach Rom übergesiedelten griechischen Aerzten (Plin. H. N. XXIX, 1 § 12) warnte. Allein zu Varro's Zeit nahm man auch auf den Gütern, wenn sie einer Stadt nahe lagen, den Arzt aus der Stadt, oder schaffte, wenn dies nicht der Fall war, einen *servus medicus* an (Varro de R. R. I, 16, 4); reiche Leute hielten meistens einen solchen. So Domitius, Cäsars Zeitgenosse (Sen. de ben. III, 24. Suet. Nero 2); die kaiserliche Familie (Augustus bei Suet. Cal. 8: *Mitto ex servis meis medicum.* Orelli 653: *Cyrus, Liviae Drusi Caesaris medicus.* n. 6651: *Agathopus* (*Ti. Aug.*) *medicus;* Bianchini n. 92: *Tyrannus Liviae medicus;* Henzen *Annali* 1856. p. 15 n. 44: *Stachys Marcellae medicus.* n. 54: *Philetus Marcellae medicus*) und die vornehmeren Personen der Kaiserzeit. Or. 2792: *Phaebiano servo medico Fabianus cos* (*conservus?*). Ein solcher *servus medicus* wird erwähnt Apul. Met. IX, 2. Dig. XL, 5, 41 § 6; Apulejus selbst hatte einen *servus medicinae non ignarus* (de mag. c. 33. p. 38 Bip.); eine Frau einen *libertus medicus* Dig. XXXIV, 1, 16 § 1. Im Cod. Iust. VI, 43, 3 pr. VII, 7, 1 § 5 wird ein *servus medicus* auf 60 *solidi* taxirt. Auch die Frauen haben eine *medica* d. h. *obstetrix* (Ambros.

werden im Hause selbst besorgt[960]), da die gewöhnlichen Handwerke in der Hausdienerschaft alle vertreten waren[61]); und auch den Wachdienst im Hause versahen eigene Sclaven[62]). Es war ferner bei allem Reichthum des Sclavenmarktes nicht immer leicht, Sclaven zu erwerben, welche für das jedesmalige Bedürfniss geeignet waren; man fand es daher zweckmässig, nicht nur die im Hause geborenen Sclavenkinder ordent-

---

epist. VIII, 64 § 4) im Hause. Or. 4231. Bianchini p. 13: *Secunda, Livillaes medica.* Henzen *Annali* 1856. p. 15 n. 49: *Hygia Marcellae l. obstetrix.* In der zahlreichen kaiserlichen Familie gab es sogar viele Aerzte, welche, wie die übrigen Sclaven, in Decurien getheilt, unter einem Oberarzte standen. Bianchini n. 106: *Boetho dec. medico.* ib. 72: *M. Livius Liviae Lib. Orestes supra medicos.* Denn für grosse Familien gab es eigene Krankenhäuser, *valetudinaria* Colum. XI, 1, 18. XII, 3, 7—8, und eigne Sclaven für dieselben: *servus AD VALETVDinarium* Gori *Inscr. Etr.* I, p. 136 n. 20; *Helpis Liviae ad valetudinar.* ib. I, p. 461; *Eutychus Aug. ser. a valetudin.* Bull. Napol. N. S. V, 1857. p. 132; *Primus Messallae ad valetud.* Henzen *Ann.* 1856. p. 17. n. 75, in der kaiserlichen sogar mehrfache, z. B. ein besonderes für die *cubicularii* (Or. 2886), ferner auch eine Apotheke. Dig. XXXIII, 7, 12 § 41.

960) Handwerker kann man auf dem Lande aus der Nachbarschaft beziehn (Varro de R. R. I, 16, 4), und man giebt diesen die Arbeit in Accord (Cato de R. R. 14), allein oft hielt man eigne Handwerkersclaven. Varro de R. R. I, 16, 4: *Si enim ab fundo longius absunt oppida aut vici, fabros parant, quos habeant in villa.* Colum. XI, 1, 5. So kommen als zum Inventar des Gutes gehörig vor *fabri, qui villae reficiendae parati sunt* Dig. XXXIII, 7, 12 § 5; *fabri ferrarii item tignarii* Pauli Sent. III, 6, 50. In der Familie des Atticus waren *artifices, quos cultus domesticus desiderat, apprime boni* Nep. Att. 13. In den fasti Antiatini (Or. 6445) kommen unter den kaiserlichen Sclaven und Freigelassenen vor ein *tector, lapid(arius), pavimen(tarius), pictor, tegul(arius)*; ausserdem ein *servus architectus* Or. 2896; ferner wird in einer römischen Inschr. erwähnt (Bull. 1860. p. 174) ein *Γν. Ἄρριος Στρατοκλῆς πλάστης Ἀθηναῖος*, Freigelassener eines Arrius.

61) Hieher gehören nicht nur Barbiere (*tonsores* Dig. XXXIII, 7, 12 § 5, *tonsor servorum* Dig. IX, 2, 11 pr.), Buchbinder (Cic. ad Att. IV, 4. Or. 2925: *Tiberii Caesaris glutinator.* Or. 6445), sondern auch Gold- und Silberarbeiter. Cic. acc. in Verr. IV, 24, 54: *Palam artifices omnes, caelatores ac vascularios, convocari iubet: et ipse suos complures habebat.* Orelli 2785: *Protogenes, Caesaris aurifex.* Bianchini n. 43: *Zeuxis Liviae l. aurifex*; vgl. n. 89. 122. 129. 154. 220); *inaurator* Gorii *Mon. Liv. Aug.* p. 150. n. 113; *Epaphra Marcellae argentarius* Henzen *Annali* 1856. p. 15. n. 50: *Crocus Marcellae argentarius ib.* n. 53. In der kaiserlichen Familie giebt es Spiegelfabrikanten, *speculariarii*, Orelli n. 6351 — 6353, Maler, Bianchini n. 54: *Heracla Augustae l. pictor.* n. 116: *Anteros Liviae colorator.* Ein *praepositus opificibus domus Augustanae* Or. 2947.

62) Orelli 2900. 6310: *Lalemus Augusti circitor.* Petron. 53. Priap. 16:

Quid mecum tibi circitor moleste,
Ad me qui prohibes venire furem?

lich zu erziehen, sondern auch fremde Sclaven jung zu kaufen und für bestimmte Arbeiten abzurichten. Der ältere Cato lieh seinen Sclaven zu diesem Ende Geld, wovon sie junge fremde Sclaven erwarben, die, wenn sie ein Jahr lang eingeübt waren, mit Vortheil verkauft wurden[963]); in den grossen Familien der Kaiserzeit unterrichtete man aber die Sclaven für den eignen Gebrauch[64]), indem man sie nach ihrer Befähigung ein Handwerk oder eine Kunst[65]) lernen, oder ihnen Anleitung zum Rechnen[66]) oder zu wissenschaftlichen Beschäftigungen[67]) geben liess. Doch war diese Art der Erziehung für die Verhältnisse der Kaiserzeit nicht die wichtigste. Die eigentlichen *paedagogia*[68]), in welchen Knaben unter *paedagogis*[69]), *subpaedagogis*[70]) und *decanis*[71]) gebildet wurden, und die noch in der kaiserlichen Hofverfassung des fünften Jahrhunderts vorkommen[72]), sind für die oben erwähnten Pagen (*delicati*) bestimmt,

963) Plut. Cato Mai. 21.

64) Nach Plutarch. Crass. 2 hielt Crassus viele und werthvolle Sclaven, *ἀναγνώστας, ὑπογραφεῖς, ἀργυρογνώμονας, διοικητάς, τραπεζοκόμους· αὐτὸς ἐπιστατῶν μανθάνουσι καὶ προςέχων καὶ διδάσκων.* Bei Petron. 94 lernen Knaben die Barbierkunst; in der kaiserlichen Familie haben die Spiegelmacher, *speculariarii*, einen *praepositus* und auch *discentes*, Lehrjungen. Orelli 6353. vgl. Dig. XVII, 1, 26 § 8: *Faber mandatu amici sui emit servum decem (aureis) et fabricam docuit, deinde vendidit eum viginti.* Zuweilen erhielten Sclaven auch eine ausgezeichnete wissenschaftliche Bildung. Suet. de gr. 21. Seneca de benef. III, 21, 2; aber für practische Zwecke gab es in grösseren Familien immer *praeceptores*, denen die Sclaven *in disciplinam traduntur* Dig. XXI, 1, 17 § 3.

65) Cic. pro Rosc. Am. 41, 120: *literis eorum et urbanitate Chrysogonus ducitur, ut inter suos omnium deliciarum atque omnium artium puerulos — velit hos versari.* Mehr hievon weiter unten.

66) Bei Petron. 29 kommt Trimalchio als Knabe (*capillatus*) nach Rom, lernt *ratiocinari* und wird hernach *dispensator.*

67) Calvisius Sabinus hatte einen Sclaven, der den Homer, einen, der den Hesiod, neun, welche einen der neun Lyriker auswendig wussten. Da er solche Sclaven nicht kaufen konnte, so liess er sie bilden, *faciendos locavit.* Seneca ep. 27, 6.

68) Sen. ep. 123, 7. Or. 2941: *Philonicus Ti. Caesaris Germ. de paedagogio.* ib. 2942: *Heleno Aug. vernae ex paedagogio.*

69) Spartian. Hadr. 2. Orelli n. 2937. 2939: *Onesati Caes[aris] n[ostri] paedagogo puerorum.* Ib. 2943: *Pierii Aug. l. praec[eptoris] puerr. Caesaris n.* und ebenso 2944. Ib. 6291. 5466.

70) Orelli n. 2940.

71) Orelli n. 2938. *P. STATIO P. L. BIONI DECano PAEDAG. DOMINI.* So und nicht *DECurioni* ist zu lesen s. Böcking ad N. D. Occ. p. 299. 402.

72) Not. dign. Occ. c. XIV.

welche zur Aufwartung bei Tische[973]), zur Bedienung im Bade[74]), zur Begleitung[75]) und Unterhaltung[76]) des Herrn und der Frau, zum Dienste auf der Jagd[77]), oft auch zu unsittlichen Zwecken[78]) gehalten wurden, und in ihren glänzenden Kleidungen[79]), ihrer zierlichen und gleichmässigen Haartracht[80]) und der Kunst ihrer weibischen Toilette[81]) die eigentliche Repräsentation eines vornehmen Hauses ausmachten. Nicht blos die Kaiser[82]), sondern auch Privatleute[83]) hatten mehrere solche *paedagogia* an verschiedenen Orten, und oft nennen sich Sclaven, die in ihnen eine gemeinschaftliche Erziehung genossen hatten[84]), *compaedagogii*[85]) oder *compaedagogitae*[86]).

IV. Wenn Athenaeus es als einen characteristischen Unterschied hervorhebt, dass die Römer ihre ungeheuren Scla-

---

973) Dig. XXXIII, 7, 12 § 32: *Ea paedagogia, quae ibi habebat, ut, quum eo venisset, praesto essent in triclinio, legato continentur.*

74) Plin. H. N. XXXIII, 3 § 40.

75) Julianus Misopog. p. 350. Spanh. *Οὐ κρεῖττον ἦν ὀδωδέναι μύρων τὴν ἀγορὰν βαδίζοντός σου καὶ παῖδας ἡγεῖσθαι καλούς, εἰς οὓς ἀποβλέπουσιν οἱ πολῖται;*

76) Seneca ad Seren. 11, 3.

77) Ammian. XXIX, 3, 3: *adultus quidam ex his, quos paedagogianos appellant, ad observandam venaticiam praedam Spartanum canem retinere dispositus.*

78) Seneca ep. 95 § 24. Suet. Nero 28. Tertull. Apol. 8. 13.

79) Seneca de vita beata 17: *Quare paedagogium pretiosa veste succingitur?* De tranq. an. 1, 8: *praestringit animum adparatus alicuius paedagogii, diligentius quam in tralatu vestita et auro culta mancipia et agmen servorum nitentium.* Ammian. XXVI, 6, 15: *Tunica auro distincta, ut regius minister, indutus a calce in pubem in paedagogiani pueri speciem.* Plin. H. N. XXXIII, 3 § 40: *honestius viri paedagogiis id* (*aurum*) *damus.*

80) Martial. III, 58, 30:

Et paedagogo non iubente lascivi
Parere gaudent vilico capillati.

Mehr s. Anm. 891.

81) Sen. ep. 123, 7: *omnium paedagogia oblita facie vehuntur, ne sol neve frigus teneram cutem laedat.*

82) Ausser dem *paedagogium Palatinum*, oder *paedagogium domini nostri* (Orelli n. 2938 vgl. 2940), welches in der Notitia dign. Occ. c. XIV *sub dispositione viri spectabilis castrensis* steht, giebt es seit Caracalla ein *paedagogium ad caput Africae,* über welche Localität Th. I, S. 508 gehandelt ist. S. Orelli n. 2934. 2935. 2685. Die *pueri Caeretani* beruhen auf der nach Henzens Urtheil falschen Inschr. Or. 2936.

83) S. Anm. 973.

84) Diese Knaben lebten und schliefen gemeinsam. Plin. ep. VII, 27, 13.

85) Fabretti *Inschr.* 361. n. 97.

86) Orelli 2818. 2819.

venfamilien, welche zuweilen auf 10,000 und 20,000 Köpfe gestiegen seien, nicht zum Erwerbe, wie die Griechen, sondern zur Begleitung beim Ausgehn gebraucht hätten[987]), so übersieht er völlig, dass in den grossen Zahlen, die er anführt, neben der *familia urbana*, auf welche sich seine Vergleichung bezieht, auch die *familia rustica* enthalten ist, welche in der Gesammtheit der Sclaven den grösseren Theil ausmacht, und vorzugsweise für den Erwerb gehalten wird. Der Freigelassene C. Caecilius Claudius Isidorus, welcher 4116 Sclaven hinterliess, besass daneben auch eine Viehwirthschaft mit 3600 Joch Ochsen und 257,000 Schafen[88]), in welcher natürlich der grösste Theil seiner Sclaven verwendet wurde. Richtiger würde man den von Athenäus bemerkten Unterschied daher so bestimmen, dass, weil der Haupterwerb der Römer ursprünglich die Landwirthschaft war, sie für gewerbliche Unternehmungen Sclaven nicht in dem Grade brauchten, wie die Griechen. Allein auch dieser Unterschied gilt nur für die alte Zeit. Die Landwirthschaft selbst führte unmittelbar zu industriellen Thätigkeiten, wenn Sand- und Steingruben, Bergwerke, Ziegeleien, Töpfereien, Webereien, Walkereien und Gastwirthschaften[89]) auf den Gütern etablirt werden konnten,

---

987) Athenaeus VI, 104. p. 272[d]: *Ῥωμαίων ἕκαστος — πλείστους ὅσους κεκτημένος οἰκέτας· καὶ γὰρ μυρίους καὶ δισμυρίους καὶ ἔτι πλείους δὲ πάμπολλοι κέκτηνται· οὐκ ἐπὶ προσόδοις δέ, ὥσπερ ὁ τῶν Ἑλλήνων ζάπλουτος Νικίας·* (dieser vermiethete nämlich 1000 Sklaven dem Thracier Sosias in dessen Silberbergwerke gegen tägliche Zahlung von 1 Obol pro Kopf s. c. 103) *ἀλλ' οἱ πλείους τῶν Ῥωμαίων συμπροϊόντας ἔχουσι τοὺς πλείστους.*

88) Plin. H N. XXXIII, 10 § 135.

89) Schon Varro de R. R. I, 2, 21—23 erwähnt, dass man auf den Gütern *plures textores atque institutos histonas* und andre *artifices*, ferner *figlinas, argenti fodinas et alia metalla, lapidicinas* und *arenarias* habe und auch *tabernas diversorias* einrichte, welche gut rentirten. Von Cato sagt Plutarch Cat. mai. 21: *τὴν μὲν γεωργίαν μᾶλλον ἡγεῖτο διαγωγὴν ἢ πρόσοδον· εἰς δ' ἀσφαλῆ πράγματα καὶ βέβαια κατατιθέμενος τὰς ἀφορμὰς ἐκτᾶτο λίμνας, ὕδατα θερμά, τόπους κναφεῦσιν ἀνειμένους.* Ueber die auf vielen Gütern vorhandenen *figlinae*, in welchen Ziegel, Dachpfannen, *dolia* und Töpfe aller Art gebrannt wurden, haben wir eine grosse Masse von Notizen in den Stempeln der Fabricate, die gewöhnlich eine kreisförmige Inschrift haben und theilweise von Fabretti c. VII, in grosser Anzahl von G. Marini in einem handschriftlich im Vatican vorhandenen Werke gesammelt sind, aus welchem bisher nur die Vorrede in A. Mai *Scriptorum veterum nova collectio* Tom. III, 2.

welche Geschäftszweige zwar an Pächter übergeben[990]), aber auch durch Freigelassene oder Sclaven betrieben wurden[91]). In dem Grade aber, wie der Landbau zurückging, nahm die Anlage des Capitals in industriellen Unternehmungen über-

---

Roma 1838. 4to p. 163—168 gedruckt ist, viele Inschriften aber in Marini's *Atti de' fratelli Arvali* Rom 1795. 2 Voll. 4. gelegentlich mitgetheilt sind. Als Beispiel möge dienen: *Opus Doliare EX PRaediis DOMitiae LVCillae VERI: CLaudius QVinquatralis ANTonino IIII ET VERO II. COS.* Orelli 5467. Auf den Gütern dieser Domitia Lucilla, der Mutter des M. Aurel, welche bei Capitolin. M. Ant. Phil. 1 in unsern Texten fälschlich Domitia Calvilla heisst (s. Borghesi *Giorn. Arcad. I.* p. 366—376. Bull. d. Inst. 1833. p. 120. Bull. Napol. N. S. V, 1857. p. 73) gab es verschiedene *figlinae: Domitianae, Augustanae, Caninianae, Terentianae, Fulvianae* (Borgh. Gi. Arc. l. l. p. 361). Ebenso lag die *officina Pansiana*, welche von Tiberius bis Vespasian in Thätigkeit war, auf einem kaiserlichen Gute, wie die Stempel mit *Neronis Claud. Pans(iana)* zeigen. S. Borghesi bei Furlanetto *Lapidi Patavine* p. 538.

990) Beispiele von Verpachtung der *figlinae* geben zwei Stempel bei Borghesi Bull. 1856. p. 5:

EX · PRAEDIS Lucii MILASSI · VERI · FIGLINAS · MATRINIANAS · Quinti VOLVSI · BENEDICTI · CONDVCTORIS ·

EX · PRAEDiis HORTensii PAVLINI · DE · FIGVlinis · PROPETianis · NEGotiatoris · AVRelii ANTONIANI ·

91) Wenn der Stempel nur den Besitzer erwähnt, z. B. Marini *Atti* p. 252b: *EX FIGLINIS LVCILLAES QVARTIONIS;* ib. p. 608b: *FIGLina DOLIARIS FVNDI FVRIANI PRECILIORVM;* oder wenn neben dem Gutsherrn nur ein Sclav in der Firma erscheint, z. B. ib. p. 196: *Q. ARTICVLEI PAETI SAGITTA Servus Fecit;* ib. p. 348: *IMP ANTONINO II · ET BRuTTiO COS De . Praediis. Quinti . Servilii . Pudentis . Doliare . Opus . ARABI SERvi;* p. 667 *ANICETVS DOMITIAE Publii Filiae LVCILLAE;* p. 769 *CALLISTI DVORVM DOMITIORum,* so sieht man, dass der Herr selbst den Betrieb des Geschäftes leitete; zuweilen enthält aber die Firma drei Namen, den Besitzer des Gutes, den Inhaber der Fabrik, der ein Freigelassener oder ein Pächter, oder beides sein kann, und den Sclaven, der die Arbeit gemacht hat, oder auch nur die ersten beiden Namen. Das Letzte ist das Gewöhnliche; drei Namen hat der Stempel bei Marini *Atti* p. 144, welchen Borghesi Bull. Napol. 1844. p. 144 so liest: *Caio Annio Largo Caio Prastina Pacato consulibus, ex officina Caii Calpetani Favoris, opus figlinum, ex praediis Cosiniae Gratillae, Calpetani Pannychi.* Der Arbeiter, Calpetanus Pannychius, der ein Sohn oder Bruder des Fabrikanten Calpetanus Favor gewesen zu sein scheint, kommt in einem späteren Stempel, den Borghesi anführt, als Vorsteher einer eignen Fabrik vor. Dieser Stempel heisst: *OPVS FIGLINum DOLIARe EX PRaediis CAEsaris Nostri, OFficina Caii CALPETANI PANNYCI.* Die berühmten Töpferwaarenfabriken von Arretium waren im Besitz freier Leute; die Fabrikanten selbst aber sind gewöhnlich Sclaven, seltener Freigelassene, zuweilen die Herren selbst. S. Gamurrini *Le Iscrizioni degli vasi Aretini* Roma 1859. 8. z. B. ein Sclave: Felix L. Titi n. 17; ein Freigelassener: C. Memmius C. l. Mahes n. 195; der Herr selbst: *Aulus TITIus FIGVLus ARRETinus* n. 62. vgl. Murat. 963, 2: *Memoriae C. Lutatii C. f. Pansiani figuli ab imbr.* Bergwerke und Steinbrüche wurden gewöhnlich von Sclaven bearbeitet, welche oft vorkommen, z. B. Orelli 2694: *Hymeneus Caesaris nostri servus — a lapidicinis Caristiis.*



hand, und hiezu diente das Sclaventhum auch in der Stadt in doppelter Weise.

Einmal legte man, ganz wie es in Griechenland geschah, sein Capital gradezu in einer Anzahl von Sclaven an, welche man zu einem Geschäftsbetrieb anlernte; und zwar behielt man sie entweder in seinem eigenen Geschäfte, wie der Kaufmann, der seine *institores*[992]), der Banquier, der seine *actores*[93]), der Arzt, der seine *unctores* und *mediastini*[94]), der Schauspieldirector, der seine *histriones*[95]), der Besitzer einer Gladiatorenschule, der seinen *ludus*[96]), der Buchhändler, der seine Schreiber[97]), der Häuserspeculant, der seine Bauhandwerker selbst verwerthet[98]); oder man vermiethete sie um

---

992) Hierüber handeln die Dig. XIV, 3. Der *institor* hat seinen Namen davon, *quod negotio gerendo instat* (l. 3); er kann ein Sclave sein (l. 1. l. 7 § 1), und alle Arten Geschäfte verwalten, eine *taberna* (3), eine *insula*, einen Getreidekauf, ein Banquiergeschäft, eine Ackerwirthschaft, einen Laden, eine Schnittwaarenhandlung, ein Fuhrmannsgeschäft, eine Walkerei, Schneiderei, ein Leichenfuhrwerk und dergleichen Geschäfte mehr, welche l. 5 aufzählt. Solche *servi institores* kommen auch in Inschriften vor; so hat bei Orelli 4202 ein *seplasiarius negotiator* einen *servus institor*.

93) Dig. XL, 7, 40 § 8.

94) Plin. H. N. XXIX, 1 § 4: *Nec fuit postea quaestus modus, quoniam Prodicus Selymbriae natus — instituens quam vocant iatralipticen reunctoribus quoque medicorum ac mediastinis vectigal invenit.* Diese *fricatores* (Caelius Aurelianus morb. chron. III, 7, 92) oder *iatraliptae* (Orelli 6326. Petron. 28) dienten dem Arzte als Gehülfen; und auch wenn sie frei gelassen werden, dauert dies fort. Digest. XXXVIII, 25 § 2: *Item plerumque medici servos eiusdem artis libertos perducunt, quorum operis perpetuo uti non aliter possunt, quam ut eas locent. Ea et in ceteris artificibus dici possunt.*

95) Schauspieler waren gewöhnlich Sclaven, entweder des Entrepreneurs (Digest. XXI, 1, 34: *quum eiusdem generis plures res simul veneant, veluti comoedi vel chorus.* Plaut. Asin. prol. 2), oder auch fremde, welche diesem vermiethet wurden. Ueber den ersten Fall s. Th. IV, S. 534, über den letztern unten A. 1001. Auch der berühmte Roscius war von Geburt ein Sclave. Plin. VII, 39 § 128.

96) Ueber die Gladiatorenbanden, die regelmässig aus Sclaven bestanden, s. Th. IV, S. 561. Auch Atticus hielt Gladiatoren. Cic. ad Att. IV, 4ª: *nae tu emisti ludum praeclarum: gladiatores audio pugnare mirifice. Si locare voluisses, duobus his muneribus liberasses.*

97) S. unten den Abschn. über den Buchhandel.

98) Crassus hielt 500 Maurer und Zimmerleute, kaufte abgebrannte und eingestürzte Häuser, baute sie aus und vermiethete sie. Plut. M. Crass. 2. Der Aufseher einer solchen Miethswohnung, *insula* (Th. III, 2. S. 101), ist ebenfalls ein Sclave, *insularius*. Dig. L, 16, 166. Orelli n. 2926; *supra insulas* Orelli n. 721=2927.



Tagelohn, und zwar nicht nur Ackerbauer und Handwerker[999]), sondern auch Gelehrte und Künstler. Der alte Cato liess einen *servus litteratus* zu seinem Vortheil Unterricht ertheilen[1000]), Fannius Chaerea einen Sclaven in die Schauspielertruppe des Roscius eintreten[1]), und Sclaven aller Art und zu allen Diensten waren in Rom zu miethen[2]).

Sodann aber übertrug man nicht nur Freigelassenen, sondern auch Sclaven eigene Geschäfte[3]). Brauchbare Sclaven hatten vielfach Gelegenheit nicht nur durch Sparsamkeit, sondern auch durch eigene Speculationen ein Vermögen zu erwerben[4]), da der Hausherr, wie dem Sohne, so dem Sclaven

---

999) Dig. XXXIII, 7, 19 § 1: *Servum vero arte fabrica peritum, qui annuam mercedem parabat, instrumento villae non contineri.* ib. 12 § 8: *Servi, si aliqua parte anni per eos ager colitur, aliqua parte in mercedem mittuntur, nihilominus in instrumento continentur.* In der Inschr. Orelli n. 5042 dienen zwei Sclaven des M. Albius Pollio als *operarii* dem C. Domitius Rufus; wenn die Erklärung der Inschr. richtig ist, woran Henzen zweifelt.

1000) Plutarch. Cato mai. 20.

1) Panurgus, Sclav des Fannius, wurde vom Roscius zum Schauspieler gebildet. Als er getödtet wurde und für ihn eine Entschädigung gezahlt ward, nahm Fannius seinen Theil in Anspruch. Cic. pro Rosc. Com. c. 10. 11.

2) Juvenal. 6, 352:

> *Ut spectet ludos, conducit Ogulnia vestem,*
> *Conducit comites sellam cervical amicas*
> *Nutricem et flavam, cui det mandata, puellam.*

3) Suet. Caes. 76: *monetae publicisque vectigalibus peculiares servos praeposuit.* Dies tadelt zwar Sueton, aber nur insofern, als es seine eignen Sclaven, nicht *servi publici* waren.

4) Die Sclaven erhielten ausser Kleidung und Kost (4, 4½, 5 Modii Weizen monatlich Cato de R. R. 56. Seneca ep. 80, 7) auch 5 Denare monatlich. Seneca l. l. Hievon konnten sie etwas sparen, Terent. Phorm. I, 1, 7—11, auch wohl, wenn sie reichliche Nahrung hatten, davon verkaufen. Apul. Met. X, 14. Ausserdem zog der Hirt einige Schafe zu seinem Vortheil auf (Plaut. Asin. III, 1, 36. (541). Varro de R. R. I, 17, 7), oder der Herr beförderte gewisse Zweige der Production dadurch, dass er seinen Sclaven für gewisse Producte eine Prämie zahlte, wie Tubero für Geflügel eine Drachme das Stück, Rutilius für ein Pfund Fische 3 Obolen (Athenaeus VI, 118. p. 279d); endlich liess man die Sclaven auch andre selbständige Geschäfte machen, wie Cato, der ihnen dazu Geld lieh. Plut. Cat. 21: *ἐδίδου δὲ καὶ τῶν οἰκετῶν τοῖς βουλομένοις ἀργύριον· οἱ δ' ὠνοῦντο παῖδας, εἶτα τούτους ἀσκήσαντες καὶ διδάξαντες ἀναλώμασι τοῦ Κάτωνος μετ' ἐνιαυτὸν ἀπεδίδοντο.* Man fand es auch vortheilhaft, den Sclaven gewisse Geschäftszweige zu verpachten; in Trajans Zeit kommt z. B. in den Porphyrgruben in Aegypten ein *Ἐπαφρόδιτος δοῦλος Σειγηριανὸς, μισθωτὴς τῶν μετάλλων* vor. *C. I. Gr.* n. 4713f.

ein Peculium gestattete[1005]), von welchem er sich theils loskaufen[6]), theils die Mittel seiner eigenen Existenz gewinnen konnte. Denn da Freigelassene häufig das Geschäft, welches sie als Sclaven gelernt hatten, fortbetrieben, so bedurften sie zur Begründung desselben eines Capitales[7]). Oft verzichtete daher der Freilasser auf den Ersatz des Kaufpreises[8]), liess dem Freigelassenen sein Peculium[9]) und verpflichtete ihn nur zu gewissen Diensten (*operae*)[10]) oder Gaben (*dona, munera*)[11]);

1005) Dig. XV, 1, 5 § 4: *Peculium autem Tubero quidem sic definit, — quod servus domini permissu separatum a rationibus dominicis habet, deducto inde, si quid domino debetur.* Bei der Freilassung findet daher eine Abrechnung statt, indem der Herr von dem *peculium* des Sclaven das Kaufgeld und allen Schaden, den der Sclav etwa zu ersetzen hat, abzieht. Augustin. Serm. 21, 6: *Ut manumittas servum tuum, frangis tabulas eius. Deus non frangit tabulas tuas. — admoneris conditionis tuae, commemoratur tibi pretium tuum.*

6) Seneca ep. 80, 4: *peculium suum, quod comparaverunt ventre fraudato, pro capite numerant.* Virg. Ecl. 1, 33: *Nec spes libertatis erat nec cura peculi.* Plautus Rud. 929. Plin. H. N. VII, 39, 128: *libertatem suam mercati.* Dio Chrysost. 14 p. 440 R.: *οἱ δέ τινες τὴν αὑτῶν τιμὴν καταβεβλήκασι τοῖς δεσπόταις.*

7) Bei der *manumissio censu* (s. Th. II, 1. S. 70) wurde dies angegeben. Ulpian. fr. I, 8: *censu manumittebantur olim, qui lustrali censu Romae iussu dominorum inter cives Romanos censum profitebantur.*

8) *gratis manumissus* Or. 2984. Vespasian verweigerte einem *senex bubulcus* die *gratuita libertas.* Suet. Vesp. 16. vgl. Tac. Ann. XV, 55: *libertates servis et ante dono datas.* Aus späterer Zeit sind Freilassungsurkunden dieser Art noch vorhanden. Marini *Papiri diplomatici* n. 76 p. 119: *Hos omnes cum omni peculiare* (d. h. *peculio*) *eorum — liberos esse praecipio.* Gregor. Magn. epist. VI, 12: *Liberos ex hac die civesque Romanos efficimus, omneque vestrum vobis relaxamus peculium.* Andere Beispiele s. bei Marini *P. D.* p. 261[b] n. 7.

9) Fragm. Vat. § 261. Zimmern *Privatr.* I. S. 683.

10) Hievon handelt der Titel *de operis libertorum* (Dig. XXXVIII, 1). Die *operae* sind entweder *officiales*, d. h. persönliche Dienste, die nach Tagen bestimmt werden (lex 1), wozu auch gehört, dass der *libertus cum patrono moretur, peregre proficiscatur, negotium eius exerceat* (l. 38 § 1); oder es sind *fabriles* (l. 6), wenn der Freigelassene ein *faber* oder *pictor* ist (l. 23 pr.). Dahin gehören auch die Dienste der *pantomimi* und *medici.* Die ersten treten in den Spielen ihres *patronus* umsonst auf, die letztern curiren ihn umsonst (l. 27), er kann aber auch ihre *operas locare et mercedem ex operis liberti sui capere* (l. 25) und das gilt von allen Gewerben l. 25 § 2.

11) Dies sind Geschenke bei Hochzeiten, Geburten, an gewissen Festtagen und in Nothfällen. Dig. l. l. 7 § 3. Paulus Sent. II, 32: *Egentem patronum libertus obligatione doni muneris et operarum solutus alere cogendus est pro modo facultatum suarum.* Einen Fall der Art behandelt Seneca Exc. controv. IIII, 8 p. 389 Burs Dies scheint *donum* genannt zu werden, die regelmässigen Geschenke dagegen *munera.* Fronto de diff. verb. p. 473 Mai ed. Med. 1815: *Munus, quod amicus*

zuweilen lieh[1012]) oder schenkte[13]) er auch dem Libertus ein Capital, oder er liess ihm ein Geschäft gegen einen zu zahlenden Antheil[14]). Der Handel war in alter Zeit den Senatoren ganz verboten[15]), der Wucher galt für ehrlos[16]), aber schon Cato der Aeltere trieb Seehandel[17]), und wer Geld hatte, wucherte[18]); selbst die schmuzigste Art des Erwerbes schien unverächtlich[19]), aber man bediente sich dazu der Pächter, Freigelassenen oder Sclaven, und unter den weiter unten zu

---

vel cliens vel libertus officii causa mittunt — — dona —, quae donant pauperibus divites. Isidor. differ. lib. I, 360 p. 47 Migne: *Munus est debitum, ut in patrono; donum honorarium est.*

1012) Dig. XXXVIII, 1, 4: *perinde enim operae a libertis ac pecunia credita petitur.* Vgl. Th. II, 1. S. 70.

13) Mommsen in Sybel's *Hist. Zeitschr.* I. S. 354. Gemeinden statten ebenfalls ihre Freigelassenen mit einem Capital aus. Liv. II, 5, 9. IV, 45, 2. XXII, 33, 2. Ausdrückliche Erwähnung von Privatschenkungen dieser Art haben wir noch in Urkunden späterer Zeit. In dem von Marini *Pap. Dipl.* p. 305 herausgegebenen *pap.* XCIII vermacht eine *patrona* ihrer Sclavin mit der Freiheit ein Landgut *ad confirmandam libertatem*, welche Formel öfters wiederkehrt. Baluz. *Capitular.* T. II. p. 394: *illas concessiones, quas ad libertos nostros ad eorum ingenuitates confirmandas fecimus.* Dies thaten die Freilasser, *ne nudum beneficium libertatis videatur*, wie es Marini *pap.* CXLI heisst. Ein älteres Zeugniss giebt die Inschrift von Cordova Monatsber. d. Berl. Acad. 1861 Januar p. 60: *L. Calpurnius Urbanus, L. Calpurni Salviani l., manumissus ex testamento, officio accepto nihil praeter optimum praemium libertatis uxoris famulae suae [abstulit ex bonis supra scriptis].* Dazu Mommsen: »Urbanus empfing im Testament seines Herrn ausser der Freiheit andere pecuniäre Zuwendungen, er schlug aber diese Vortheile zu Gunsten der Erben aus, und erbat sich nur die Freilassung seiner zu seinem *peculium* gehörigen *contubernalis.*«

14) Bei Dositheus Adriani sent. § 8 beklagt sich jemand, er werde von seinen Freigelassenen betrogen: *καὶ ἔχειν ἴδια ἐργαστήρια, ἐν οἷς αὐτοὶ πραγματεύονται ἐκ τῶν αὐτοῦ χρημάτων, καὶ μηδὲν ἀπ' ἐκείνων λαμβάνειν.* Der Sachwalter der Freigelassenen erwidert: *ἐπὶ πολλῷ χρόνῳ αὐτοὺς τῷ πάτρωνι αὐτῶν ἕν' ἕκαστον παρεσχηκέναι δραχμήν, καὶ ἔτι ἑτοίμους εἶναι παρέχειν, εἰ αὐτοῖς ἐπιτρέποι πραγματεύεσθαι*, worauf der Kaiser sagt, sie sollten das ferner thun. Wir sehen daraus, dass Freigelassene eine *officina* mit dem Capital ihres Patrones betreiben, und ihm dafür eine Abgabe entrichten.

15) S. Th. II, 2. S. 392.

16) Cato de R. R. pr.: *Et interdum praestare mercaturis rem quaerere, ni tam periculosum siet; et item foenerari, si tam honestum siet. Maiores enim nostri hoc sic habuerunt, et ita legibus posiverunt, furem dupli condemnari, foeneratorem quadrupli.*

17) Plut. Cato mai. 21.

18) S. Th. III, 2. S. 291—293.

19) Dig. V, 3, 27 § 1: *Sed et pensiones, quae ex locationibus praediorum urbanorum perceptae sunt, venient, licet a lupanario perceptae sint; nam et in multorum honestorum virorum praediis lupanaria exercentur.*

besprechenden Gründen, weshalb in der Kaiserzeit die gewerbliche Thätigkeit zum grossen Theile in den Händen von Sclaven und Freigelassenen[1020]) ist, darf man den hervorheben, dass durch sie die Capitalien der Reichen eine früher unbekannte Verwendung fanden.

V. Fassen wir die bisher erwähnten Momente zusammen, so ergiebt sich, dass, wenn jemand einen ausgedehnten Gütercomplex besass, auf welchem Ackerbau, Viehzucht, Hofwirthschaft und Fabrikgeschäfte betrieben wurden, wenn er ferner in der Stadt ein Haus machte oder an gewerblichen Unternehmungen sich betheiligte, er allerdings mehrere tausend Sclaven beschäftigen konnte, so dass die Nachrichten von enormen Sclavenfamilien nicht für übertrieben gehalten werden dürfen[21]). Woher bezogen nun die Römer diese Masse von Sclaven?

Ein Theil wurde im Hause geboren, und diese Art der Vergrösserung der Familie ist ein unmittelbarer Zuwachs des Vermögens[22]), auf welchen man eifrig bedacht war. Der Land-

---

1020) Griechen und Orientalen besassen zu kaufmännischen Unternehmungen besonderes Geschick. Der Reichthum eines Freigelassenen (*patrimonium libertini* Seneca ep. 27, 5) ist in der Kaiserzeit sprüchwörtlich. S. Friedländer *Darst.* I. S. 202.

21) Eine scherzhafte Uebertreibung ist es, wenn Petron 53 auf dem *praedium Cumanum* des Trimalchio an einem Tage 70 Sclavenkinder geboren werden lässt, und c. 117 von einem anderen gesagt wird, *familiam quidem tam magnam per agros Numidiae esse sparsam, ut possit vel Carthaginem capere.* Aber auch Seneca de benef. VII, 10, 5 macht eine ähnliche Beschreibung. *O miserum, si quem delectat patrimonii sui liber magnus et vasta spatia terrarum colenda per vinctos et immensi greges pecorum per provincias et regna pascendi et familia bellicosis nationibus maior.* Ebenso Plin. H. N. XXXIII, 1 § 26: *hoc profecere mancipiorum legiones, in domo turba externa ac iam servorum quoque causa nomenclator adhibendus*, und die Columbarien, welche für 1000 bis 2000 Gräber von Sclaven und Freigelassenen eingerichtet sind, bestätigen diese Schilderung. Denn obwohl sie der kaiserlichen Familie angehören, lassen sie doch einen Schluss auf die übrigen Sclavenfamilien vornehmer Häuser machen, welche wenigstens anfangs in diesem Puncte nicht viel nachgestanden haben mögen. Ueber das Verhältniss der Anzahl der Sclaven zu der der Freien in Rom siehe übrigens Th. III, 2. S. 100. Wallon a. a. O. II p. 71—159.

22) Dig. V, 3, 27: *Ancillarum etiam partus et partuum partus, quanquam fructus esse non existimantur, quia non temere ancillae eius rei causa comparantur, ut pariant, augent tamen hereditatem.* Horat. epod. 2, 65: *vernas, ditis examen domus.* Es war eine bekannte Streitfrage, ob das

besitzer hat an der Vermehrung der Sclavenfamilie dasselbe Interesse[1023]), wie an dem Bestande seines Viehes[24]), aber auch in der *familia urbana* gelten die im Hause geborenen Sclaven (*vernae*)[25]) nicht nur wegen des Capitals, welches sie repräsentiren, sondern auch wegen der Brauchbarkeit, welche sie haben. Da sie im Hause mit den Kindern des Herrn heranwachsen und zu deren Dienste erzogen werden, so sind sie durch ein sittliches Band an die Familie geknüpft[26]); sie sind treu und zuverlässig, geniessen gewisse Freiheiten und besonderes Vertrauen, weshalb zuweilen selbst Freigelassene einen Stolz darein setzen, sich als *vernae* zu bezeichnen[27]).

Der übrige Theil wurde erworben und zwar in ältester Zeit unmittelbar durch den Krieg, denn von *manu capere* hat *mancipium* seinen Namen[28]), in späterer durch den Sclavenhandel, der in allen Staaten des Alterthums ein einträgliches Geschäft war. In den Handel kamen die Sclaven aber entwe-

---

Kind einer Sclavin dem, der den *usus fructus* derselben hatte, oder dem Herrn als Vortheil zufalle. Cic. de fin. I, 4, 12. Dig. VII, 1, 68.

1023) Varro de R. R. II, 10, 6: *Quod ad foeturam humanam pertinet pastorum, qui in fundo perpetuo manent, facile est, quod habeant conservam in villa. Qui autem sunt in saltibus — his mulieres adiungere — utile arbitrati multi*, und dies thun sie, *quo facilius ad greges pastores retineant et puerperio familiam faciant maiorem et rem pecuariam fructuosiorem.* ib. II, 1, 26. Colum. I, 8, 19: *feminis quoque fecundioribus, quarum in subole certus numerus honorari debet, otium nonnunquam et libertatem dedimus, cum plures natos educassent. Nam cui tres erant filii, vacatio, cui plures, libertas quoque contingebat. Haec et iustitia et cura patrisfamilias multum confert augendo patrimonio.*

24) Dig. IX, 2, 2 § 2: (*lex Aquilia*) *servis nostris exaequat quadrupedes, quae pecudum numero sunt et gregatim habentur, veluti oves, caprae, boves, equi, muli, asini.*

25) S. Th. II, 1. S. 56.

26) Sie werden von einer *nutrix* genährt Plaut. Mil. gl. 696; Cato's Frau nährte selbst die Kinder der Haussclaven; Plut. Cato mai. 20: *καὶ τὰ τῶν δούλων παιδάρια τῷ μασθῷ προσιεμένη κατεσκεύασεν εὔνοιαν ἐκ τῆς συντροφίας πρὸς τὸν υἱόν.* Sie sassen mit dem Herrn am Herde Hor. epod. 2, 65. Sat. II, 6, 66. Mart. III, 58, 22, und durften sich Freiheiten erlauben, die sonst den Sclaven nicht gestattet wurden. Sie sind dreist, vorlaut und geschwätzig, *procaces* (Hor. Sat. II, 6, 66), *garruli* (Tib. I, 5, 26), und die *licentia vernaculorum* (Seneca ad Lucil. de prov. 1, 6) wird oft erwähnt. Vgl. Mart. X, 3. Tac. H. II, 88; aber sie sind die besten Sclaven (Tac. Ann. XIV, 44). Atticus hielt nur *vernae* in seinem Hause. Nep. Att. 13.

27) Orelli n. 2997: *M. Ulpio Aug. lib. vernae.* n. 3197: *Fortunatus Aug. lib. verna.*

28) S. Th. II, 1. S. 55 und oben Anm. 169.

der aus der Kriegsbeute, oder durch Raub, oder durch freiwillige Zufuhr aus Ländern, in welchen Sclaverei bestand, oder endlich durch rechtliches Verfahren und besondere Umstände.

Kriege hat es mit seltenen Unterbrechungen die ganze Zeit der römischen Herrschaft hindurch gegeben, und die Gefangenen bildeten immer einen wesentlichen Theil der Beute; nach einem Siege oder der Eroberung einer Stadt wurden Tausende von Kriegsgefangenen[1029]) entweder an Ort und Stelle oder auf dem nächsten Markte vom Quästor verkauft, und für diese ist der technische Ausdruck *sub hasta* oder *sub corona venire*[30]).

Menschenraub wurde im ganzen Alterthum als Geschäft betrieben; schon Homer redet davon[31]); ein unerträgliches Uebel wurde er zur Zeit der cilicischen Seeräuber, welche alle Küsten des mittelländischen Meeres, die italischen nicht ausgenommen, durch ihre Frechheit in Schrecken setzten[32]), und ihre offenen Märkte in Delos, Phaselis[33]) und Side in Pamphylien[34]) hatten; ihre politische Macht wurde durch Pompeius vernichtet, aber ihr Gewerbe bestand nach wie vor[35]). Die Landwege wurden nicht weniger unsicher gemacht durch Strassenräuber (*grassatores*), für welche nicht nur die Habe, sondern auch die Person des Reisenden eine zu verwerthende

---

1029) S. Th. III, 1. S. 288. 314. III, 2. S. 160. Th. II. S. 55 und die Sammlung bei Wallon II. p. 34—41. Böger p. 25 ff.

30) Plaut. Capt. prol. 34: *Emit de praeda hosce ambos a quaestoribus.* Beispiele s. Th. II, 1. S. 55 Anm. 114, wo auch der Ausdruck *sub corona venire* erörtert ist.

31) Hom. Od. XV, 450—484.

32) Plut. Pomp. 24. Cic. de imp. Cn. Pomp. 12. Drumann *Gesch. Roms* IV. S. 393—401.

33) Drumann a. a. O. S. 394.

34) Strabo XIV. p. 664.

35) Cic. de off. II, 16, 55: *liberales sunt, qui suis facultatibus captos a praedonibus redimunt.* Dio Chrys. 14 p. 440 R.: *οὔκουν πολλοὶ περὶ πολλῶν καὶ ἐλευθέρων καταβεβλήκασιν ἀργύριον, οἱ μὲν πολεμίοις οἱ δὲ λῃσταῖς λύτρα διδόντες;* die scythischen Stämme der Achäer, Zygen und Heniocher lebten zu Strabo's Zeit von Seeräuberei und Menschenraub Strabo XI. p. 496, Phönicische Seeräuber erwähnt Philostratus V. Apoll. III, 24, und oft geschieht des Menschenraubes Erwähnung. So z. B. bei Achilles Tatius II, 18. V, 7. V, 17.

Beute war[1036]), ja in Rom selbst waren unerfahrene Fremde zu Zeiten der Gefahr in ewige Knechtschaft zu gerathen ausgesetzt[37]).

Freiwillige Zufuhr erhielten die Märkte aus den westlichen, wie aus den östlichen Provinzen, und für gewisse Handelsplätze machte die Sclavenausfuhr den Hauptgegenstand des Verkehrs aus[38]). Alle Nationalitäten waren im Sclaventhume vertreten[39]); nach ihnen erhält der Sclave häufig seinen Namen[40]), gewöhnlich seine Beschäftigung; jede Nation wird

---

1036) Appian. B. C. IV, 30: ἐλήφθη πρὸς ἀνδρὸς, ληστεύειν τοὺς παροδεύοντας καὶ ἐπὶ ἔργῳ καταδεῖν εἰθισμένου. Suet. Aug. 32: *nam et grassatorum plurimi palam se ferebant succincti ferro — et rapti per agros viatores sine discrimine liberi servique ergastulis possessorum supprimebantur.* Vgl. Suet. Tib. 8. Dig. XXXIX, 4, 12 § 2. Seneca Contr. X, 33 p. 323 Burs.: *non curatis, quod solitudines suas isti beati ingenuorum ergastulis excolunt, non curatis, quod iuvenum miserorum simplicitatem circumeunt et speciosissimum quemque ac maxime idoneum castris in ludum coniciunt.* Ueber die Menschenräuber (*plagiarii*) gab es eine *lex Fabia*, erwähnt von Cicero pro Rabir. 3, 8, an welche sich die spätere Gesetzgebung anschloss. Dig. XLVIII, 15. Coll. leg. Mos. et Rom. XIV, welcher letzte Titel ausdrücklich erwähnt, dass das Verbrechen noch in später Zeit in Italien wie in den Provinzen häufig vorkam.

37) Socrates H. Eccl. V, 18 berichtet über eine Thatsache, die ganz dem gleichkommt, was die Romane unserer Zeit von den Geheimnissen von Paris und London erzählen. Beim Antritt der Regierung des Kaisers Theodosius (379) hatten die *mancipes* der Backhäuser in Rom, welche seit Augustus in allen Regionen der Stadt vorhanden waren (Preller *Regionen der Stadt Rom* S. 141), die Verkaufslokale in Schenken (καπηλεῖα) verwandelt, in denen auch eine Bordellwirthschaft war. So zogen sie Fremde an, welche sie durch eine mechanische Vorrichtung (ἔκ τινος μηχανῆς) plötzlich aus dem Zimmer, in dem sie sich befanden, in die Keller des Hauses versinken liessen, wo das *pistrinum* war, in dem sie nun als Sclaven fest gehalten wurden, und so verschwanden, dass ihre Angehörigen nie wieder von ihnen hörten.

38) So Tanais am gleichnamigen Flusse, Strabo XI. p. 493; Byzanz, Polyb. IV, 38, 4; Side in Pamphylien, Strabo XIV. p. 664. Auch in Britannien war die Ausfuhr der Sclaven erheblich. Der Hauptmarkt aber war Delos, Strabo XIV. p. 668. Ueber die Herkunft der Sclaven handelt sehr unvollständig und dürftig Heyne, *E quibus terris mancipia in Graecorum et Romanorum fora advecta fuerint.* in Opusc. IV. p. 120—139. Besseres giebt darüber Böger *de mancipiorum commercio* Berol. 1841. p. 24—32.

39) Tac. Ann. III, 53: *quid enim primum prohibere — adgrediar? villarumne infinita spatia? familiarum numerum et nationes?* ib. XIV, 44: *nationes in familiis habemus.*

40) Strabo VII. p. 304. Solche Namen sind Jon, Ephesius (Varro de L. L. VIII, 21), Thessala in Plautus Amphitr.; Lydus in Plautus Bacch.; Syra in Plautus Mercator; Lesbia, Mysis in Terent. Andria; Phrygia, Syrus in Ter. Heautont.

in ihrer characteristischen Eigenthümlichkeit genutzt und bei dem Ankauf aus der Angabe der Herkunft nicht nur über die gute oder schlechte Qualität, sondern auch über die besondere Befähigung des Sclaven ein Urtheil gewonnen[1041]). Myser, Phryger, Lyder, Carer sind schlechtes Volk[42]); nicht besser Syrer[43]), Sardinier[44]) und Corsen[45]); Gallier qualificiren sich zu Pferdeknechten[46]), Leute aus den Donaugegenden zu Schafhirten[47]); zu Sänftenträgern Cappadocier, Syrer, Liburner, Bithyner, Moeser, Galler und Deutsche[48]); zu Vorreitern und Boten Numider[49]) und Mazaker[50]); zur Bedienung beim Bade Aethiopen[51]), zur Aufwartung bei Tische Phryger, Lycier[52]), und asiatische Griechen (*flos Asiae*)[53]); aber hiemit ist die Zahl der Nationalitäten noch nicht erschöpft, es kommen auch Inder[54]), Parther, Daker, Cilicier, Aegypter, Juden und Alanen auf dem Markte vor[55]).

Endlich konnten durch ein rechtliches Verfahren freie Leute in Knechtschaft gerathen. In Rom selbst kam dies bekanntlich vor bei dem Sohne, den sein eigener Vater verkaufte[56]), bei dem *nexus*, der am dritten Markttage sich nicht

---

1041) Dig. XXI, 1, 32, 21: *Qui mancipia vendunt, nationem cuiusque in venditione pronuntiare debent; plerumque enim natio servi aut provocat aut deterret emtorem.* Varro de L. L. IX, 93: *itaque in hominibus emendis si natione alter est melior, emimus pluris.*

42) Cic. pro Flacco 27, 65.

43) Cic. de or. II, 66, 265 sagt von den *Syri, ut quisque optime Graece sciret, ita esse nequissimum.*

44) Von diesen sagte das Sprüchwort *Sardi venales alius alio nequior,* Cic. ad fam. VII, 24, 2. Festus p. 322ᵃ und mehr bei Gronov. *de sestert.* IV. c. 10. p. 321 ff.

45) Strabo V. p. 224.

46) Varro de R. R. II, 10, 4.

47) Martial. VII, 80, 11.

48) S. Anm. 51.

49) Sen. ep. 87, 9. 123, 6. Mart. X, 13, 2. Tac. Hist. II, 40. Orelli n. 2877.

50) Suet. Nero 30.

51) Auct. ad Herenn. IV, 50, 63. Mus. Pio-Clement. III, pl. 35.

52) Juven. 11, 147.

53) Juven. 5, 56. Mart. VII, 80, 9.

54) Horat. Sat. II, 8, 14.

55) Mart. VII, 30.

56) S. Anm. 11.

löste[1057]), bei demjenigen, welcher sich dem Census[58]) oder dem Kriegsdienste[59]) entzog, oder sich, um den Käufer zu betrügen, als Sclaven hatte verkaufen lassen[60]); allein wir können diese Fälle hier übergehen, da sie theils der älteren Zeit angehören, theils einen Verkauf in das Ausland zur Folge hatten und dem römischen Sclaventhume keine neue Quelle eröffneten. In den Provinzen dagegen hatten die entsetzlichen Bedrückungen, welche die *Publicani* und *Negotiatores* ausübten[61]), bei dem geltenden Schuldrechte die unausbleibliche Folge, dass der Schuldner, nachdem er alle seine Habe geopfert, Weib und Kind und zuletzt sich selbst als Sclave verkaufen liess[62]). Die Deutschen hatten die besondere Leidenschaft um ihre Freiheit zu würfeln, und der Verlierende wurde auf den Markt gebracht[63]); aber in den Provinzen stieg die Noth zeitweise in dem Grade, dass man sich freiwillig in die Sclaverei begab, um nur sein Leben zu fristen[64]).

Den Hauptbedarf von Sclaven hatten seit den letzten Jahrhunderten der Republik die herrschenden Römer; nicht nur der Markt in Delos blühte durch sie[65]), sondern in Rom selbst war der Sclavenhandel ein gewöhnliches Geschäft, in

---

1057) Gellius XX, 1, 47.

58) Liv. I, 44. Cic. pro Caecina 34, 99. Ulpian. XI, 11. Dionys. IV, 15. V, 75.

59) S. Th. III, 2. S. 288.

60) Dig. XL, 12, 7. Ueber diesen und andere hieher gehörige Fälle s. Walter *Gesch. d. R. R.* § 476. vgl. Th. II, 1. S. 56. 57.

61) S. Th. III, 1. S. 291. 292.

62) Plut. Lucull. 20. Nicomedes von Bithynien, vom Marius aufgefordert, Truppen zu stellen, antwortete, *τοὺς πλείους τῶν Βιθυνῶν ὑπὸ τῶν δημοσιωνῶν διαρπαγέντας δουλεύειν ἐν ταῖς ἐπαρχίαις.* Diodor. exc. Photii lib. XXXVI. p. 532 W. Den Frisen war ein Tribut von Thierfellen aufgelegt, den sie nicht zahlen konnten, *ac primo boves ipsos, mox agros, postremo corpora coniugum aut liberorum servitio tradebant.* Tac. Ann. IV, 72. Ueber das Executionsverfahren vgl. Walter *Gesch. d. R. R.* § 753.

63) Tac. Germ. 24.

64) Dies erzählt z. B. von einer Hungersnoth in Gallien im 6. Jahrhundert p. Chr. Gregor. Turon. VII, 45; aber dergleichen Fälle werden auch früher vorgekommen sein.

65) Strabo XIV. p. 668: *ἡ Δῆλος, δυναμένη μυριάδας ἀνδραπόδων αὐθημερὸν καὶ δέξασθαι καὶ ἀποπέμψαι· — — αἴτιον δ' ὅτι πλούσιοι γενόμενοι Ῥωμαῖοι μετὰ τὴν Καρχήδονος καὶ Κορίνθου κατασκαφὴν οἰκετείαις ἐχρῶντο πολλαῖς.*

welchem, wenn es auch nicht für anständig galt[1066]), doch ehrenwerthe Leute, wie der alte Cato[67]), ihr Geld anlegten. Es gab stehende Handlungen, z. B. am Castortempel[68]), und auch öffentliche Märkte; der Staat nahm von den Sclaven eine Eingangs- und Verkaufssteuer[69]); die Aedilen führten die Aufsicht über diesen Geschäftszweig[70]), und suchten durch detaillirte Bestimmungen ihres Edictes das Publicum vor den Betrügereien der Sclavenhändler (*mangones*)[71]) zu schützen[72]). Der zu verkaufende Sclave ward auf einem Gerüste (*catasta*)[73]) ausgestellt; er wurde entblösst, besehen, angefasst[74]) und musste Proben seiner körperlichen Gewandtheit oder geistigen

1066) Plautus Capt. 98. 99 nennt ihn *quaestus inhonestus*.

67) Plut. Cat. mai. 21.

68) Seneca ad Serenum 13, 4. Plaut. Curc. IV, 1, 20.

69) S. Th. III, 2. S. 207—209.

70) S. Dig. XXI, 1. Ueber den Sclavenhandel s. J. F. Jugleri *Ἀνδραποδοκαπηλεῖον sive de nundinatione servorum apud veteres lib. sing.* Lips. 1741. 8. G. Böger *de mancipiorum commercio apud Romanos* Berol. 1841. 8. Wallon II. p. 17—70. Ohne neue Resultate ist [v. Heister] *Sclavenhandel und Sclavenmarkt, Eunuchen und Hetären bei den Römern.* Als Manuscript gedruckt Stettin 1856. 8., welchem namentlich die Wallon'schen Untersuchungen ganz unbekannt geblieben sind.

71) Sie heissen auch *venalicii* Cic. Or. 70, 232; *mercatores venalicii* Grut. 411, 1. 637, 5; *mangonici venalicii* Plin. H. N. XXI, 26 § 170; *venaliciarii*.

72) Cic. de off. III, 27, 71: *Nec vero in praediis solum ius civile ductum a natura malitiam fraudemque vindicat, sed etiam in mancipiorum venditione venditoris fraus omnis excluditur. Qui enim scire debuit de sanitate, de fuga, de furtis, praestat edicto aedilium.*

73) Tibull. II, 3, 60: *quem saepe coegit Barbara gypsatos ferre catasta pedes.* Pers. 6, 76: *nec sit praestantior alter Cappadocas rigida pingues plausisse catasta,* wozu der Schol.: *Gladiatores significat. Nam apud antiquos gladiatores venales in catasta ponebantur, ut in eis possent omnia membra conspici.* Suet. de gr. 13. Mart. VI, 29, 1. IX, 29, 5. X, 76, 3. Das Gerüst war drehbar, daher bei Stat. Silv. II, 1, 72: *Non te barbaricae versabat turbo catastae,* und bei Q. Cic. de petit. cons. 2, 7: *amicam — de machinis emit.* Indessen diente statt dessen auch ein Stein, *πρατὴρ λίθος* Pollux III, 78, 126. S. Plaut. Bacch. 814: *O stulte, stulte, nescis nunc venire te Atque in eopse astas lapide, ut praeco praedicat.* Colum. III, 3, 8: *vinitoris, quem vulgus quidem parvi aeris vel de lapide noxium posse comparari putat.* Cic. in Pison. 15, 35.

74) Seneca contr. I, 2 p. 69 Burs. Mart. IX, 59, 3. VI, 66. Claudian. in Eutrop. I, 35. Seneca ep. 80, 9: *detrahis vestimenta venalibus, ne qua vitia corporis lateant. — mangones quidquid est, quod displiceat, aliquo lenocinio abscondunt: itaque ementibus ornamenta ipsa suspecta sunt: sive crus adligatum sive brachium adspiceres, nudari iuberes et ipsum tibi corpus ostendi.* Suet. Aug. 67. Lucian. Vitarum auctio 6.

Ausbildung ablegen[1075]); war er frisch über See gekommen, so waren zum Zeichen dessen seine Füsse mit Kreide oder Gyps geweisst[76]); am Halse trug er einen Zettel (*titulus*), auf welchem sein Geburtsland, sein Alter, seine Befähigung[77]) und seine Fehler verzeichnet sein mussten; es musste angegeben werden, wenn er körperliche Gebrechen oder Krankheiten hatte, wenn er ein *fugitivus* oder *erro* war[78]); für diese Angaben leistete der Verkäufer Gewähr durch eine *stipulatio*[79]) oder konnte auch ohne diese bei dem Aedilen verantwortlich gemacht werden[80]). Uebernahm er keine Verpflichtung, so wurde auch dieses dadurch bezeichnet, dass dem Sclaven ein Hut

---

1075) Propert. V, 5, 52: *medio cum saluere foro.* Bei Lucian werden alle zum Verkauf Gestellten über ihre Künste befragt.

76) Plin. H. N. XXXV, 17 § 199: *est et vilissima (creta), qua pedes venalium trans maria advectorum denotare instituerunt maiores.* Dem auf der *catasta* gekauften Sclaven wird der *verna* entgegengesetzt (Mart. X, 76, 3. Stat. Silv. II, 1, 72); vielleicht aber versteht Plinius unter den *trans mare advecti* zunächst die Sclaven, welche zum erstenmal auf den Markt kommen, *novicii* (*ex venalicio noviciorum emtus* Dig. XXI, 1, 65 § 2), entgegengesetzt den *veteratores*, gedienten Sclaven; denn er führt Beispiele solcher Personen an, die jung als Sclaven nach Rom kamen und ihr Glück machten; es fehlt nur noch, setzt er hinzu, dass sie *cum laureatis fascibus remitti illo, unde cretatis pedibus advenissent.* Dasselbe erzählt Petron. 29 vom Trimalchio. Vgl. Juven. 1, 111: *nuper in hanc urbem pedibus qui venerat albis,* und auch Ov. Am. I, 8, 64 nennt die unfreie Geburt *gypsati crimen inane pedis.* Dagegen sagt Tibull. II, 3, 60 allerdings, dass jemand oft mit geweissten Füssen auf der *catasta* verkauft worden sei.

77) Diese Angaben erwähnt die gleich anzuführende Stelle des Edicts nicht, aber sie sind theils selbstverständlich, theils wird die Angabe des Vaterlandes verlangt Dig. XXI, 1, 32, 21; dass die Befähigung bezeichnet wurde, geht hervor aus Suet. de gr. 4: *apud maiores, ait (Orbilius), cum familia alicuius venalis produceretur, non temere quem litteratum in titulo, sed litteratorem inscribi solitum esse.* Plin. ep. V, 19, 3: (*Zosimus*) *est homo probus, officiosus, literatus, et ars quidem eius et quasi inscriptio comoedus.*

78) Gell. IV, 2: *In edicto aedilium curulium, qua parte de mancipiis vendundis cautum est, scriptum sic fuit: Titulus scriptorum singulorum scriptus sit curato, ita ut intellegi recte possit, quid morbi vitiive cuique sit, quis fugitivus errove sit noxave solutus non sit.* Ausführlich steht die Stelle des Edictes Dig. XXI, 1, 1 und wird in den folgenden Fragmenten erklärt. Vgl. Wallon II. p. 58—64. Jugler p. 70—79. Den *titulus* erwähnen Propert. V, 5, 51: *aut quorum titulus per barbara colla pependit.* Sen. ep. 47, 9. Petron. 29. vgl. Philostr. V. Apoll. III, 25.

79) Varro de R. R. II, 10, 5: *In horum emtione solet — stipulatio intercedere, sanum eum esse, furtis noxisque solutum.*

80) Dig. XXI, 1, 1 § 1. Ausführlicheres hierüber giebt Walter *G. d. R. R.* § 602. Rein *Privatr. d. Römer* S. 710 ff.

(*pilleus*) aufgesetzt wurde, in ähnlicher Weise, wie den vom Quästor feil gebotenen Kriegsgefangenen ein Kranz[1081]. Ausgesuchte Sclaven[82]) und *Vernae*[83]) verkaufte man aus der Hand, ohne sie auszustellen.

Die Preise der Sclaven[84]) waren natürlich sehr verschieden nach Massgabe des Zeitalters, des augenblicklichen Vorrathes[85]) und der Qualität. Ueber die Preise der alten Zeit sind wir ohne Nachricht; seit dem zweiten punischen Kriege aber waren die Preise der griechischen Märkte auch für die römischen bestimmend. Hannibal bekam für seine Kriegsgefangenen in Griechenland 5 Minen oder 500 Denare[86]), der ältere Cato zahlte für Ackerbauer bis 1500 Denare[87]), aber besteuerte im J. 184 als Censor sehr hoch die Luxussclaven, welche über 10,000 As geschätzt wurden[88]), was, wenn schwere Asse zu verstehen sind, 2500 Denare macht[89]); bei Plautus wird ein Kind mit 6 Minen[90]), ein schönes junges

---

1081) Gell. VI (VII), 4: *Pilleatos servos venum solitos ire, quorum nomine venditor nihil praestaret, Caelius Sabinus iurisperitus scriptum reliquit.* — — *Siculi, inquit, antiquitus mancipia iure belli capta coronis induta veniebant et idcirco dicebantur sub corona venire. Namque ut ea corona signum erat captivorum venalium, ita pilleus impositus demonstrabat eiusmodi servos venundari, quorum nomine emptori venditor nihil praestaret.* Es ist ein Irrthum, wenn Böger p. 18 und Wallon II. p. 54 annehmen, alle Sclaven, die keinen *pilleus* beim Verkaufe trugen, hätten eine *corona* getragen: zur Zeit des Cälius Sabinus, der unter Vespasian, Titus und Domitian lebte, war der Kranz überhaupt nicht mehr üblich, wie aus der angeführten Stelle hervorgeht, aber auch früher war er nicht auf dem Markte überhaupt üblich, sondern nur beim Verkauf der Kriegsgefangenen durch den Quästor. Varro de R. R. II, 10, 4: *aut si e praeda sub corona emit,* und mehr Th. II, 1. S. 55.

82) Mart. IX, 59, 3—6.

83) Horat. epist. II, 2, 1—16. Eine Schilderung eines Sclavenverkaufes durch den *Praeco* findet man in Lucian's Vitarum auctio.

84) S. Böger p. 20—24. Wallon II. p. 160—176, der mit Benutzung der Untersuchungen von Dureau de la Malle die nachfolgenden Angaben ausführlicher, als es hier geschehen kann, gewürdigt hat.

85) Im Lager des Lucull kaufte man nach dem mithridatischen Kriege einen Sclaven für 4 Drachmen. Plut. Luc. 14.

86) Liv. XXIV, 50. Zur ungefähren Reduction der folgenden Preise genügt es den Denar=$^1/_4$ Thlr., die Mine zu 26 Thlr. zu setzen.

87) Plut. Cato mai. 4.

88) Liv. XXIX, 44. S. Th. III, 2. S. 127.

89) S. Th. III, 2. S. 13. Hultsch *Metrologie* S. 218.

90) Plaut. Capt. 974. Zwei Kinder nebst der *nutrix* kosten 8 Minen. Plaut. Poen. IV, 2, 75.

Mädchen mit 20[1091]), 30[92]) 50[93]) bis 60[94]) Minen, eine Saitenspielerin mit 40 Minen[95]), bei Horaz ein *Verna* mit 8000 HS oder 2000 Denaren bezahlt[96]), bei Columella ein Weingärtner auf denselben Preis geschätzt[97]); es gab aber auch Sclaven für 500 Drachmen[98]), Sclavinnen zu 600 HS, d. h. 150 Denaren[99]); in den Digesten wird ein *Vicarius* eines Sclaven zu 5[1100]), 8[1]), 10[2]) *aurei*, den *aureus* zu 6 Thlr. gerechnet, ein gewöhnlicher Sclave zu 10, ein ausgelernter Handwerker zu 20 *aurei*[3]), ein andermal ein Sclave zu 5000[4]), 10,000 HS[5]), aber auch zu 2 *aurei*[6]) veranschlagt, im Justinianeischen Codex männliche wie weibliche Sclaven unter 10 Jahren auf 10 *aurei* (zu 4 Thlr.), über 10 Jahre auf 20 *aurei* taxirt, wenn sie ohne besondere Befähigung sind; verstehen sie eine Profession, auf 30, *notarii* auf 50, Aerzte und Hebammen auf 60, Eunuchen auf 30 bis 50 und, wenn sie eine Kunst verstehen, auf 60[7]). Allerdings sind dies nur Normalpreise, während Liebhaber zu allen Zeiten exorbitante Summen zahlten, wovon seit dem Ende der Republik Beispiele erwähnt werden. Ein Knabe gilt 100,000 HS[8]), ebensoviel ein Mädchen[9]); ein *Morio* 20,000[10]),

---

1091) Plaut. Pseud. 52.

92) Plaut. Rud. 45. Es hatte 1000 *nummi* gekostet (Rud. 1406), worunter Didrachmen zu verstehen sind (Mommsen *Gesch. des Röm. Münzw.* S. 198 not. 83 und S. 22), also 2000 Drachmen oder 20 Minen, und wird wieder verkauft für 30. Denselben Preis hat ein Mädchen bei Plaut. Mostell. I, 3, 142 (300). Curc. 62.

93) Bei Plaut. Merc. 429 bieten Vater und Sohn auf eine Sclavin und steigern sich von 20 bis 50 Minen.

94) Plaut. Persa IV, 4, 110.

95) Plaut. Epid. I, 1, 50.

96) Horat. epist. II, 2, 2.

97) Colum. III, 3, 8.

98) Hor. Sat. II, 7, 43.

99) Mart. VI, 66, 9.

1100) Dig. XV, 1, 11 § 4.

1) Dig. XV, 1, 37 § 1.

2) Dig. XV, 1, 11 § 5. XV, 1, 38 § 2.

3) Dig. XVII, 1, 26 § 8, wo ein *Faber* einen Sclaven für 10 *aurei* kauft, und nachdem er ihn hat ausbilden lassen, für 20 verkauft.

4) Dig. XXI, 1, 57 § 1.

5) Ibid.

6) Dig. XLVII, 2, 76.

7) Cod. Just. VI, 43, 3 pr.

8) Antonius kaufte zwei sich sehr ähnliche Knaben jeden für

ein *Dispensator* 130,000[1111]), ein Knabe 200,000[12]), ein Eunuch 500,000[13]), ein gelehrter Sclave 100,000 bis 700,000 HS[14]).

VI. Die Behandlung der Sclaven war dem Grundsatze nach keine schlechte. Ein verständiger Wirth liess es, wie seinem Vieh, so auch seinen Knechten an nichts fehlen; er gab ausreichende Beköstigung[15]), täglich etwas Wein[16]), freilich von der schlechtesten Sorte[17]), ferner Kleidung, Schuhe[18]) und Wohnung in einer eigenen *cella*[19]). Auch fehlte, so lange der Herr selbst die Wirthschaft führte, nicht eine menschliche und gemüthliche Beziehung[20]), in welcher der Knecht als Mitglied der Familie (*familiaris*)[21]) seine Anerkennung fand; Cato arbeitete und ass und trank mit seinen Sclaven[22]); seine Frau nährte zuweilen Sclavenkinder, um ihre Zuneigung zu erwerben[23]); und auch nachdem es regelmässig geworden war, den Sclaven ihr Deputat in täglichen oder monatlichen Raten zu

---

100,000 HS. Plin. H. N. VII, 12 § 56. Ein Knabe für denselben Preis bei Martial. I, 58, 1. XI, 70, 1. III, 62, 1.

1109) Martial. II, 63.

10) Martial. VIII, 13.

11) Plin. H. N. VII, 39 § 128.

12) Martial. III, 62, 1.

13) Plin. H. N. VII, 39 § 129.

14) Die *servi litterati* des Calvisius Sabinus kosteten 100,000 HS. Seneca ep. 27, 7; den Daphnis kaufte Q. Catulus für 700,000 HS. Suet. de gr. 3. Plin. H. N. VII, 39 § 128.

15) Seneca de ben. III, 21: *est aliquid, quod dominus praestare servo debeat, ut cibaria, ut vestiarium.*

16) Cato de R. R. 56. 57.

17) Das Recept giebt Cato c. 114.

18) Cato de R. R. 59. 135.

19) Cato de R. R. 14, 1. Colum. I, 6, 3. 8. Cic. Phil. II, 27, 67. Petron. 29. Seneca Contr. VII, 21 p. 220, 8. 221, 23 Burs. Auf dem Lande hatten die Sclaven ihren gemeinsamen Aufenthalt in freien Stunden in der *culina*. Colum. I, 6, 3. Varro de R. R. 1, 13, 1.

20) Plut. Coriol. 24: *καὶ γὰρ ἐχρῶντο πολλῇ πρὸς τοὺς οἰκέτας ἐπιεικείᾳ τότε, δι' αὐτουργίαν καὶ τὸ κοινωνεῖν διαίτης ἡμερώτερον ἔχοντες πρὸς αὐτοὺς καὶ συνηθέστερον.*

21) Hierüber spricht ausführlich Seneca ep. 47, wo es § 14 heisst: *Dominum patrem familiae adpellaverunt, servos, quod etiam in mimis adhuc durat, familiares.* Macrob. Sat. I, 11, 11. Und nicht nur Plautus hat diesen Ausdruck (Epid. I, 1, 2. Amphit. I, 1, 203), sondern auch Columella I, 6, 3.

22) Plut. Cato mai. 3.

23) Plut. Cato mai. 20.

liefern[1124]), nahm wenigstens eine begünstigte Anzahl von Sclaven noch immer an dem Mahle des Herrn Theil[25]), zwar nicht liegend bei Tische, aber doch, wie die Kinder des Hauses, in *subselliis* sitzend[26]). Noch Columella hält es für gut, sich mit den Sclaven zu unterhalten, ihren Rath zu verlangen und durch Freundlichkeit ihnen Muth zur Arbeit zu machen[27]); nach althergebrachter Sitte feiern Herren und Sclaven die Saturnalien in gemeinsamer Heiterkeit[28]), und täglich erscheinen die Sclaven einzeln vor dem Herrn, um ihm guten Morgen und gute Nacht zu wünschen[29]). Die gemeine Praxis des alten Cato, den beiden Geschlechtern gegen eine Geldabgabe Umgang zu gestatten[30]), erfuhr keine allgemeine Billigung, Plutarch berichtet darüber, wie über einen Ausnahmefall; im Gegentheil kam der rechtlichen Unfähigkeit der Sclaven zur Ehe[31]) gegenüber die menschliche Berechtigung zu immer grösserer Anerkennung. Es lag nicht nur von jeher im Interesse des Herrn, gewisse Sclaven, wie den *Villicus*[32]), die Hirten[33]) und alle Aufseher[34]) zu verheirathen, sondern es wurde

---

1124) S. oben Anm. 1004. Das Deputat hiess *demensum*. Donat. ad Ter. Phorm. I, 1, 9. Es wurde monatlich (Plaut. Stich. 60) oder auch wohl täglich verabreicht, denn auch *diaria servorum* kommen vor. Martial. XI, 108, 3. Hor. Epist. I, 14, 40.

25) Noch Seneca hielt dies so. Ep. 47, 2, 15.

26) Seneca ad Seren. de provid. 15, 1: *Non accipiet ergo sapiens iniuriam — si in convivio regis recumbere infra mensam vescique cum servis — iubebitur.* In diesen *subselliis* sassen die Kinder, Tac. Ann. XIII, 16. Suet. Aug. 64. Claud. 32; auch Leute untergeordneten Ranges, Suet. Vita Terent. p. 28 Reiffersch.: *Ad (Caecilium) cenantem cum venisset, dicitur initium quidem fabulae, quod erat contemptiore vestitu, in subsellio iuxta lectulum residens legisse, post paucos vero versus invitatus ut accumberet, cenasse una,* und namentlich Parasiten, welche daher *imi subselli viri* heissen Plaut. Capt. 471. Stich. 489. vgl. 698.

27) Colum. I, 8, 15.

28) S. Th. IV S. 462. Capit. Ver. 7: *Vernas in triclinium Saturnalibus et diebus festis semper admisit.* Auf dem Lande erhalten an den Saturnalien und auch an den Compitalien (Th. IV S. 463) die Sclaven jeder einen *congius* Wein (Cato de R. R. 57), d. h. fast 3 Quart, um sich einen vergnügten Tag zu machen.

29) Suet. Galba 4.

30) Plut. Cato mai. 21.

31) Cod. Just. IX, 9, 23 pr.

32) Colum. I, 8, 5: *Qualicunque villico contubernalis mulier assignanda est.* Diese heisst bei Cato 143 *uxor villici*. Vgl. Colum. XII, 1.

33) Varro de R. R. II, 10, 6.

34) Varro de R. R. I, 17, 5: *dandaque opera, ut habeant — con-*

in der Kaiserzeit auch Regel, das *Contubernium* des Sclaven als ein dauerndes und untrennbares zu betrachten[1135]) und die Ausdrücke *uxor* und *coniux* auf Sclaveneben anzuwenden[36]). Ebenso fand man es vortheilhaft, die Sclaven dadurch zu einem ordentlichen und sparsamen Leben zu gewöhnen, dass man ihnen ein *Peculium* gestattete[37]), es als characteristisch für einen guten Sclaven ansah, wenn er etwas durch Sparsamkeit oder eifrigen Dienst erwarb[38]), und ihm damit auch die Hoffnung auf Freilassung eröffnete. Dass diese Mittel bei guter Behandlung im Stande waren, die Sclaven mit ihrem Loose auszusöhnen und eine wirkliche Zuneigung und Anhänglichkeit in ihnen zu erwecken, ist aus vielfachen Beweisen aufopfernder Treue[39]) und ausdrücklichen Zeugnissen[40]) ersichtlich.

---

iunctas conservas, e quibus habeant filios. eo enim fiunt firmiores et coniunctiores fundo.

1135) Dig. XXXIII, 7, 12 § 7: *Uxores quoque et infantes eorum* (die zu der *villa* gehören) *credendum est in eadem villa agentes voluisse testatorem legato contineri; neque enim duram separationem iniunxisse credendus est.* Die Sclaven dürfen daher nur innerhalb der *familia* heirathen; indess verordnet Justinian Nov. 157, dass, selbst wenn dies nicht geschehen ist, die Ehe nicht getrennt werden soll.

36) Dig. l. l. § 33: *Contubernales quoque servorum, id est uxores et natos instructo fundo contineri verum est.* Pauli Sent. III, 6, 38. So heisst auf Grabinschriften die Frau des Sclaven statt *contubernalis* (Colum. I, 8, 5. Orelli n. 2834—2840 und sonst oft) auch *coniux* Orelli n. 2841—2847, sowie der Mann *maritus* Orelli n. 2840. Bei Apuleius Met. VIII, 22 p. 565 hat ein *villicus* eine *conserva coniux*, die gleich darauf *uxor* genannt wird.

37) Varro de R. R. I, 17, 5: *dandaque opera ut habeant peculium.*

38) S. oben Anm. 1004 ff. Ein Sclave ohne *peculium* ist ein schlechter Sclave. Plaut. Casin. II, 3, 40: *servo — nihili atque improbo, Cui homini hodie peculi nummus non est plumbeus*; einem *peculiosus servus* dagegen gestattet man, sich ein gewisses Ansehen zu geben. Plaut. Rud. 112. Asin. 498: *Frugi tamen sum nec potest peculium enumerari.*

39) Beispiele hievon, namentlich aus der Zeit der Sclavenkriege, Bürgerkriege und Proscriptionen geben Seneca de benef. III, 22—27. Macrob. Sat. I, 11, 16—40. Val. Max. VI, 8, 1—8.

40) Plaut. Capt. 272:

quanquam non multum fuit molesta servitus
Nec mihi secus erat quam si essem familiaris filius.

Apul. Met. X, 18. Der jüngere Plinius hatte auf seinen Gütern gar keine *compediti* und seine Nachbarn ebenfalls nicht (Plin. ep. III, 19), und Seneca ep. 47 sagt, man könne sich die Sclaven durch gute Behandlung sehr wohl zu Freunden machen (§ 16) und sie ohne Schläge und Furcht regieren (§ 19). Es wird weiter unten erwähnt werden, dass ein Sclave des Maecenas in seiner Unfreiheit verblieb, obwohl er frei

Allerdings war aber diese günstige Gestaltung des Verhältnisses weder eine rechtlich begründete, noch eine allgemeine. Vor dem Gesetze ist der Sclave völlig rechtlos[1141]), er ist eine Sache, über welche dem Herrn allein die beliebige Verfügung zusteht; er kann ihm die gemeinsten[42]) und unsittlichsten[43]) Dienste zumuthen, ihn martern und tödten, oder wenn er alt und krank wird, verkaufen und verstossen, d. h. dem Hungertode preis geben[44]). Und diese unmenschliche Behandlung nahm in der That überhand, seitdem das Zusammenleben des Hausvaters mit den Ackerknechten aufhörte, und bei der zunehmenden Ausdehnung der Gütercomplexe und der Abwesenheit der Eigenthümer die Sclaven dem Herrn entfremdet wurden[45]). Seit dieser Zeit trat überhaupt die *familia rustica* an Geltung zurück; man betrachtete sie als ein Exil, in welches man die unbrauchbaren Sclaven der *familia urbana* ausstiess[46]). Hier regierte der *Villicus*,

---

werden konnte, und es fehlt nicht an Grabschriften, welche dankbare Herren ihren Sclaven setzten. C. I. L. I n. 1479: *Plotia, L. et Fufiae l, Prune (voci)tatast ancilla, heic sitast, [quae] qualis fuerit contra patronum patronam parentem coniugem mo[numen]tum indicat.*

1141) S. Th. II, 1. S. 58 und Ausführlicheres bei Wallon II p. 177—208. Rein *Privatrecht d. R.* S. 560—569. Walter *Gesch. d. R. R.* § 466.

42) Zu solchen Diensten gehört das Herbeibringen der *matella*, wenn der Herr *digitis* oder *digitos concrepat*. Petron. 27: *Trimalchio digitos concrepuit, ad quod signum matellam spado ludenti subiecit.* Martial. III, 82, 15. VI, 89. XIV, 119. Arrian. Epict. I, 2, 8. I, 19, 17. Plut. Lacon. Apophth. Vol. VI p. 872 R. erzählt, dass ein lacedämonischer Knabe sich getödtet habe, um diesem Dienste zu entgehn.

43) Petron. 75: *nec turpe est, quod dominus iubet.* Haterius bei Seneca Contr. lib. IV pr. p. 878, 9: *inpudicitia in ingenuo crimen est, in servo necessitas, in liberto officium.* Hor. Sat. I, 2, 117. Ein *adulterium* oder *stuprum* findet nach der *lex Julia* nur bei freien Personen statt. Dig. XLVIII, 5, 6 pr.

44) Cato pflegte alte oder kranke Sclaven zu verkaufen. Cato de R. R. 2, 7. Plut. Cato mai. 5. Später setzte man kranke Sclaven auf der *insula Aesculapii* (Th. I. S. 651) aus. Suet. Claud. 25. Dio Cass. LX, 29.

45) Lucan. I, 167:

Tunc longos iungere fines
Agrorum et quondam duro sulcata Camilli
Vomere et antiquos Curiorum passa ligones
Longa sub ignotis extendere rura colonis.

Ausführlich spricht hievon Colum. I, 3, 8—13.

46) Plaut. Asin. II, 2, 76 (342). Hor. Sat. II, 7, 117. Seneca de ira III, 29, 1: *a servitute urbana et feriata translatus ad durum opus*

selbst ein Sclave, auf seinen Vortheil bedacht, und geneigt, sowohl den Herrn um seine Einkünfte[1147]), als die Knechte um ihr Deputat zu betrügen[48]); ein religiöser Einfluss und ein sittliches Band fehlte ganz[49]); es waltete nur die Furcht vor der Strafe, und obgleich es durch Erfahrung feststand, dass schlechte Behandlung die Sclaven nur schlechter und gefährlicher mache[50]), und einsichtsvolle Herren Milde und Schonung empfahlen[51]), so gab doch theils die Unzuverlässigkeit der Sclaven, gegen die man misstrauisch zu sein allen Grund hatte[52]), theils die harte Gesinnung der Herren oder Verwalter immer neuen Anlass zur Schärfung der Strafmittel. In einem grossen Theile Italiens arbeiteten die *operarii* in Ketten[53]),

---

(*rustici laboris*). Petron. 69: *ideo me in villicationem relegavit.* Colum. I pr. § 12. Dig. XXVIII, 5, 35 § 3: *Si servus fuerit missus in villam — quia dominum offenderat, quasi ad tempus relegatus.*

1147) Colum. I, 1, 20. I, 8, 13.

48) Colum. I, 8, 17.

49) Die Sclaven haben gar keinen eignen Gottesdienst, der Herr opfert für die *familia*, Cato 143, der *Villicus* soll nur an den Compitalien Opfer bringen, Cato 5. Col. I, 8, 5; die *Villica* darf gar nicht opfern ohne Befehl des Herrn oder der Herrin, Cato 143. Von der späteren Zeit Tac. Ann. XIV, 44: *postquam vero nationes in familiis habemus, quibus diversi ritus, externa sacra aut nulla sunt, colluviem istam non nisi metu coercueris.*

50) Plaut. Pseud. 135 ff. Colum. 1, 8, 17. Selbst die Greuel des Sclavenkrieges schreibt Diodor Exc. Photii XXXIV, 2 p. 527 nicht sowohl der natürlichen Bosheit, als vielmehr der schlechten Behandlung der Sclaven zu, und Galen. de plac. Hippocr. et Plat. V, Vol. V p. 497 K. ist der Ansicht, dass Sclaven sich verdiente Strafen gefallen lassen, durch ungerechte aber zur Rache und Wuth getrieben werden.

51) Varro de R. R. I, 17, 5. Colum. I, 8, 10. Seneca ep. 47. Salvian. de gub. dei VI p. 127 ed. 1688. 4: *Solent quippe etiam nequissimos servos, quos supplicia non correxerint, blandimenta corrigere.* Ambros. ep. VII, 44, 16. Vol. III, p. 151 ed. 1567. in ep. ad Eph. VI, Vol. V p. 362.

52) Nicht nur in der Comödie ist der *fallax servus* eine stehende Rolle (Ovid. Am. I, 15, 18), sondern in der ganzen Hausverwaltung gilt die Annahme, dass die ganze Dienerschaft stiehlt. Plin. H. N. XXXIII, 1 § 26: *Quae fuit illa vita, qualis innocentia, in qua nihil signabatur! Nunc cibi quoque ac potus anulo vindicantur a rapina.* Martial. IX, 87, 7. Plaut. Cas. II, 1, 1. Hor. epist. II, 2, 134. Von Cicero's Mutter heisst es: *lagenas etiam inanes obsignabat, ne dicerentur inanes aliquae fuisse, quae furtim essent exsiccatae.* Cic. ad fam. XVI, 26. Tac. Ann. II, 2: *Irridebantur et Graeci comites ac vilissima utensilium anulo clausa.* Das Naschen (Hor. Sat. I, 3, 80. II, 4, 79), das Ausplaudern alles dessen, was die Sclaven sehen und hören (Juven. 9, 102—119), was Cato noch zu verhindern wusste (Plut. Cato mai. 21), das Stehlen und Betrügen waren Dinge, welche in dem Verhältniss der Sclaverei selbst ihren Grund hatten.

53) Diese *vincti* (Plin. H. N. XVIII, 3 § 21) oder *compediti* (Cato

wurden Abends in einem wohlverwahrten Arbeitshause (*ergastulum*)[1154]) in sicheren Verwahrsam gebracht, und waren zum Theil gebrandmarkt[55]) oder an dem Kopfe halb geschoren[56]).

Die *urbana familia* stand zwar dem Herrn näher, aber auch ihre Lage wurde theils durch ihre Verwendung, theils durch die persönliche Berührung mit dem Herrn unsicher und häufig beklagenswerth. Es gab gebildete Sclaven, welche diejenigen Herren, die solche Vorzüge anzuerkennen wussten, wie Freunde mit Achtung und Liebe behandelten; in solchem Verhältniss stand Cicero zu Tiro[57]), Atticus zu Alexis und anderen seiner Diener[58]), Mäcenas zu Melissus, welcher, obwohl frei geboren, doch freiwillig im Dienst des Mäcenas blieb, bis er manumittirt wurde[59]), und namentlich hatten Aerzte Gelegenheit, den Dank und die Liebe ihrer Herren zu verdienen[60]),

---

de R. R. 56), *alligati* (Col. I, 9, 4), das *ferratile genus* (Plaut. Most. I, 1, 18) bestanden theils aus Sträflingen, theils aber auch aus solchen, denen man nicht traute. Plaut. Capt. 110—118. Ueber ihre Behandlung geben die *Scriptores rei rust.* besondre Vorschriften, aus welchen man sieht, dass sie als durchschnittlich vorhanden angenommen werden (*vinctus fossor* Ovid. Trist. IV, 1, 5. ep. ex Pont. I, 6, 31. Lucan. VII, 402. Sen. de benef. VII, 10. Juv. 11, 80), wiewohl in einzelnen Gegenden man auch ohne diese Barbarei wirthschaftete (Plin. ep. III, 19), und Plin. H. N. XVIII, 6 § 36 sagt: *Coli rura ab ergastulis pessimum est et quidquid agitur a desperantibus.* Auch weibliche Sclaven in Ketten kommen vor. Achilles Tatius V, 17.

1154) Die *vincti* haben ein *subterraneum ergastulum, plurimis idque angustis illustratum fenestris, atque a terra sic editis, ne manu contingi possint.* Colum. I, 6, 3. Hievon sagt Plautus Aulul. II, 5, 31, wenn ein Sclave etwas verbrochen habe, heisse es gleich *comprehendite, Vincite, verberate, in puteum condite.* Mehr s. bei Colum. I, 8, 16. IX, 1, 22.

55) S. unten Anm. 1183.

56) Apulei. Met. IX, 12 *capillum semirasi.* Catull. 59 *semirasus ustor.* Artemidor. Oneir. I, 21. Petron. 103. Cyprian. ep. 77 ad Nemes. von den in den Bergwerken arbeitenden Märtyrern: *semitonsi capitis capillus horrescit.* Auch Sclavinnen wurden so geschoren. Achilles Tatius V, 17.

57) Hievon geben die Briefe Cicero's vielfache Beweise. S. ad Att. VII, 5, 2 und namentlich die Correspondenz mit Tiro selbst ad fam. XVI. S. auch Drumann *G. R.* VI. S. 405 ff.

58) Cicero nennt ihn *imago Tironis* ad Att. XII, 10. Ueber diesen und die andern Sclaven des Atticus und ihre Stellung s. Drumann *G. R.* V. S. 66. 67. 71.

59) Suet. de gr. 21.

60) Seneca de benef. VI, 16. So hatte Cicero an seinem Arzte Alexio einen Freund. Drumann *G. R.* VI. S. 402.

aber überwiegend war doch die Schattenseite des Verhältnisses. Um gar nicht von dem Gebrauche zu reden, den die *Lenones* und *Lanistae* von ihren Sclaven machten, oder den Handwerkersclaven, deren Ertrag um so grösser war, je weniger ihre Unterhaltung kostete, so gab es in der Wirthschaft selbst Functionen, welche in Ketten ausgeübt wurden, wie die des Thürstehers[1161]). Nur wem das Vertrauen des Herrn eine Aufsichtstelle oder ein selbständiges Geschäft übertrug, der *Procurator*, *Actor*, *Dispensator*, *Institor*[62]), oder wer dem Herrn unmittelbar nahe stand, wie der *Cubicularius* oder Secretär, konnte eine freiere und einflussreichere Stellung gewinnen, je brauchbarer er sich zeigte oder je überlegner er dem Herren war[63]). Hier gab es Gelegenheit Geld zu verdienen[64]) und Vortheil zu machen, hier gründete man einen Einfluss[65]), der nach der Freilassung fortdauerte, hier war man aber auch den Launen und der Leidenschaft am häufigsten ausgesetzt[66]). Denn das alte ländliche Zusammenleben hatte in der Stadt keine Analogie[67]), es war eine strenge Etiquette

---

1161) S. oben Anm. 827.

62) Philo quod omnis probus liber 6. Vol. II. p. 450 Mang. *Ἕτεροι δέ εἰσιν ἐκ γένους δοῦλοι, τὰ τῶν ἐλευθέρων εὐμοιρίᾳ τύχης μετιόντες· ἐπίτροποι γὰρ οἰκιῶν, κτημάτων καὶ μεγάλων οὐσιῶν, ἔστι δὲ ὅτε καὶ ὁμοδούλων ἄρχοντες καθίστανται. Πολλοὶ δὲ καὶ γυναῖκας καὶ παῖδας ὀρφανοὺς δεσποτῶν ἐπετράπησαν, φίλων καὶ συγγενῶν προκριθέντες εἰς πίστιν· ἀλλ᾽ ὅμως εἰσὶ δοῦλοι, δανείζοντες, ὠνούμενοι, προσόδους ἐκλεγόμενοι, θεραπευόμενοι.*

63) Ambros. ep. II, 7, 5 (Vol. III. p. 71 ed. 1567): *Est servus intelligens, qui regat dominos stultos.* P. Syri sent. 586:

Qui docte servit, partem dominatus tenet.

64) Wer bei einem Vornehmen Zutritt begehrte, beschenkte die Sclaven. Juven. 3, 183—189. Lucian. de merc. cond. 37. Horat. Sat. I, 9, 57. Ammian. XIV, 6.

65) Galen. adhort. ad artes addisc. I. p. 9 K. sagt, es gebe Sclaven, die 10,000 Drachmen kosteten, und deren Herr nicht eine Drachme werth sei, und ähnlich sagt der Sclave bei Horat. Sat. II, 7, 42: *Quid, si me stultior ipso Quingentis emto drachmis deprenderis.* Von diesem Verhältniss des überlegenen Sclaven und Freigelassenen zu seinem Herrn geben nicht nur die Comödien eine Anschauung, sondern namentlich die Geschichte schwacher Kaiser, wie des Claudius. Das reiche Material hierüber hat L. Friedländer *Darst. aus der Sittengeschichte Roms* I. S. 50—75. 96—98 zusammengestellt. Vgl. Wallon II. S. 426—429.

66) Sen. de ira II, 25, 4.

67) Tac. Ann. XIV, 42.

eingetreten; der Sclave durfte nicht mehr ungefragt sprechen[1168]); es gab Herren, die ihrerseits die Sclaven anzureden für ihrer unwürdig hielten[69]); nur die Schwäche des Herrn gab dem Sclaven die Gewalt in die Hand, jede Unzufriedenheit des Herrn büsste er dagegen mit willkührlicher und oft grausamer Bestrafung[70]). Schläge mit verschiedenen, nach Graden abgestuften Instrumenten[71]), Fesseln aller Arten[72]), Verurtheilung in das ländliche *ergastulum*[73]) oder das *pistrinum*[74]) oder gar in die Steinbrüche[75]) und Verkauf ausser Landes[76]) waren die gewöhnlichen Strafen; aber die persönliche Wuth des Herrn, wenn sie erregt wurde, hatte gar keine Schranken[77]) und die

---

1168) Sen. ep. 47, 3. 4: *coram domino loqui non licet.* Plut. de garrul. Vol. VIII. p. 34 R. erzählt in Bezug hierauf eine Anecdote von dem P. Piso und Clodius, also aus der Zeit der Republik, indem er hinzusetzt, dies sei ein für die Römer characteristischer Zug, denn in Attica würde niemanden einfallen, so etwas von seinen Sclaven zu verlangen.

69) Tacit. Ann. XIII, 23 und Dio Cass. LXII, 14 erzählen dies von Pallas, dem Freigelassenen des Claudius.

70) S. Caliachius *de suppliciis servorum in Poleni Thesaur.* III, p. 348 ff.

71) Bei Horat. Sat. I, 3, 119 und Juvenal. 6, 479 werden drei Züchtigungsinstrumente genannt, *ferula* (νάρθηξ), ein Rohrstock, wofür auch *virgae* (Plaut. Asin. 298. Bacch. 780) oder *ulmei* (Plaut. Rud. 636 und sonst oft; *ulmitriba* Plaut. Persa II, 4, 7) vorkommen; *scutica*, auch *lorum* oder *lora* (Hor. epist. I, 16, 47), wovon *lorarius*, oder *habena* (Hor. epist. II, 2, 15), eine Lederpeitsche; endlich *flagrum* oder *flagellum* (Hor. epod. 4, 11), eine Knute aus Knotenstricken, auch wohl aus Draht, und mit Stacheln (*scorpiones*) versehn. Dies sind die *stimuli* bei Plautus Most. 56. Pseud. 1240. Menaechmi 951. S. über alle drei Instrumente Kirchner ad Hor. S. I, 3, 119.

72) Es sind namentlich *compedes*, die oft vorkommen, aber auch ein *collare* (Plaut. Capt. 357) und *manicae*, Handschellen. Plaut. Asin. 304.

73) S. oben Anm. 949.

74) Plaut. Bacch. 781. Epid. I, 2, 18. Ter. Phorm. II, 1, 20. *In pistrinum dedere* Terent. Andr. I, 2, 28; *in pistrinum detrudere et compingere* Cic. de or. I, 11, 46; *pistrino dignus* Ter. Heaut. III, 2, 19.

75) Plaut. Capt. 721. 730 ff. 1000. Der Dienst in den Steinbrüchen war in allen Ländern eine furchtbare Strafe, auch in Aegypten (Diodor. III, 12. 13) und Sicilien (Thucyd. VII, 87).

76) Dig. XXI, 1, 17 § 19. XXV, 4, 6 § 1. Cod. Just. IV, 55.

77) Sen. de Clem. I, 18, 2: *cum in servum omnia liceant.* Juven. 6, 219:

»Pone crucem servo!« Meruit quo crimine servus
Supplicium? quis testis adest? —
»O demens, ita servus homo est? nil fecerit, esto:
Hoc volo, sic iubeo, sit pro ratione voluntas.

vornehme Männer- und Damenwelt[1178]) war in Rom in ausgesuchten Mitteln der Grausamkeit erfinderisch und unbedenklich[79]). Der natürlichste Gedanke eines ungerecht gemarterten Sclaven war Flucht oder Rache. Aber der Verdacht der Flucht war so allgemein, dass dagegen alle Vorkehrungen getroffen waren. Und wohin sollte der Flüchtling sich wenden, da jeder, der ihn aufnahm, mit schwerer Strafe bedroht war[80])?

1178) Bei der Toilette verrichteten die *ornatrices* ihren Dienst mit entblösstem Oberkörper, um bei jedem Versehen Schläge und Nadelstiche empfangen zu können. Ovid. Am. I, 14, 15—18. Juvenal. 6, 475—496 und mehr bei Böttiger *Sabina* S. 276—278.

79) Ohrfeigen (*colaphi*, Böttiger *Sabina* S. 278) und Faustschläge in die Zähne (Mart. XIV, 68) waren sehr gewöhnlich; wie oft aber grausame Misshandlungen vorkamen, sieht man daraus, dass selbst Augustus einen *procurator* im Zorn an einen Schiffsmast nageln liess (Plut. Apophth. Vol. VI p. 779 R.), und dass Hadrian mit einem Griffel einem Sclaven das Auge ausstiess. Galen. de propr. animi cuiusque affect. dign. Vol. V p. 17 ff., wo er ausführlich von diesen Misshandlungen redet, ganz abgesehen von solchen Schandthaten, wie sie Vedius Pollio verübte, welcher wegen kleiner Beschädigungen seine Sclaven seinen Muränen vorwarf. Plin. H. N. IX, 23 § 77. Seneca de clem. I, 18. de ira III, 40, 2. Dio Cass. LIV, 23. Indessen sind hier nicht Ausnahmen massgebend, sondern regelmässige Fälle. Galen. de plac. Hippocr. et Platonis VI extr., Vol. V p. 584 K.: *οὕτω γοῦν εἰώθασι καὶ νῦν ποιεῖν οἱ τοὺς ἁμαρτάνοντας οἰκέτας καταδικάζοντες, τῶν μὲν ἀποδιδρασκόντων τὰ σκέλη καίοντες καὶ κατασχάζοντες καὶ παίοντες* (Cod. Just. VI, 1, 8), *τῶν δὲ κλεπτόντων τὰς χεῖρας, ὥσπερ γε καὶ τῶν γαστριμάργων τὴν γαστέρα καὶ τῶν φλυαρούντων τὴν γλῶτταν* (*exsecare linguam* Cic. pro Cluent. 66. 187), *ἁπλῶς δ' εἰπεῖν ἐκεῖνα κολάζοντες τὰ μόρια, δι' ὧν ἐνεργοῦσι τὰς μοχθηρὰς ἐνεργείας*. Ausser allen diesen Strafen kam bei der Untersuchung eines eigentlichen Verbrechens bei Sclaven noch die Tortur in Anwendung, als deren Hauptinstrumente Seneca de ira III, 19, 1 *fidiculae*, *talaria*, *eculeus* und *ignis* nennt. *Fidiculae* sind *nervi* oder Stricke, durch welche der Delinquent auf einem Gerüste so ausgespannt wird, dass seine Glieder aus den Gelenken gerissen werden. Quintil. Decl. 19 p. 317 Obr.: *tendebam fidiculas, — ut leviter sedibus suis emota compago per singulos artus membra laxaret*. vgl. 8 p. 126. 127. Der *equuleus*, ein Bock, auf dem der Verbrecher sitzen muss, ist ebenfalls darauf eingerichtet, die Glieder desselben durch Gewichte oder Winden auszurecken (Seneca ep. 67, 3: *eculeo longior factus*) und wird häufig, namentlich bei den Martyrien erwähnt, s. Magius de equuleo liber. Hanoviae 1609. 8 und Amstel. 1664. 12. Petisci *lex*. s. v. Die *talaria* sind wohl *μάστιγες ἀστραγαλωταί*, über welche Hemsterh. zu Pollux X, 54 p. 1210 handelt; abgebildet bei Caylus *Rec*. VII p. 57, 4 und daraus bei Böttiger *Sabina* Taf. VIII. Ueber den *equuleus* und die übrigen Marterinstrumente s. auch Gothofr. ad Cod. Theod. IX, 12, 1.

80) Plaut. Poen. I, 1, 56 scheint das *duplum* als Strafe anzugeben. S. Taubmann zu d. St. Die späteren Strafbestimmungen s. Dig. XI, 4. Cod. Just. VI, 1. Walter *G. d. R. R.* § 475.

Er hatte nur die Möglichkeit, entweder die Fürsprache eines Freundes seines Herrn zu erbitten, oder in späterer Zeit zu einer Statue des Kaisers, die als Asyl galt, seine Zuflucht zu nehmen[1181]); floh er aber, und wurde eingebracht, was nicht nur durch besondre Verfolger, sondern auch durch die Behörden geschah[82]), so stand ihm die Brandmarkung[83]), oder das Einschmieden in einen Halsring, der wie ein Hundehalsband mit einer Inschrift versehen war[84]), oder die Ueberlieferung in die Arena[85]), oder endlich der Tod bevor, und zwar ein Tod, welcher mit besonderer Grausamkeit verhängt wurde[86]). Wagte er es vollends, Rache an dem Herrn zu nehmen, was öfters vorkam[87]), so war bei der allgemeinen Gefahr, die dieser naheliegende Fall für alle Sclavenbesitzer hatte[88]), hiefür eine furchtbare Strafe festgesetzt, nämlich, dass die ganze Sclavenfamilie mit dem Tode büsste, insofern sie nicht den Mordver-

---

1181) Dig. XXI, 1, 17 § 4 und § 12. Tacit. Ann. III, 36.

82) Dig. XI, 4 *de fugitivis*. Pauli *S. R.* I, 6ª. Cod. Just. VI, 1, 2.

83) Dies ist die eigentliche Strafe der *fugitivi*. Quintil. Inst. VII, 4, 14. *fugitivo stigmata scribere;* Clem. Alex. paed. III p. 258 Pott.: *τὸν δραπέτην τὰ στίγματα — δεικνύσι;* Auson. epigr. 15, 3. Die Gebrandmarkten heissen *inscripti* Plin. H. N. XVIII, 3 § 21. Martial. VIII, 75, 9; *inscripta ergastula* Juv. 14, 24. Die Marke wurde entweder an Händen oder Füssen (Cod. Just. IX, 47, 17), oder auf der Stirn eingebrannt (*inscriptiones frontis* Seneca de ira III, 3, 6; *notas insigniti frontibus* Boeth. de consol. I p. 30 ed. Lugd. 1671. 8; *frontes litterati* Apul. Met. IX, 12 p. 616; *frons notata* Martial. III, 21. Petron. 103: *Sequar ego, frontes notans inscriptione sollerti, ut videamini stigmate esse puniti. — Implevit Eumolpus frontes utriusque ingentibus litteris et notum fugitivorum epigramma per totam faciem liberali manu duxit.* Was das für ein *notum epigramma* war, ist nicht bekannt; ein blosses F scheint es nach der Beschreibung nicht zu sein. Vgl. Lipsii *Electa* II, 15. Opp. 1675. 8. Vol. I p. 304 f. Gothofr. ad Cod. Theod. IX, 40, 2.

84) Solche Tafeln sind noch erhalten. S. Orelli *Inscr.* n. 2830—2833. 6264. Einen Hundehalsring mit der Inschrift *Fugi, tene me* u. s. w. s. Orelli n. 4349.

85) Gellius V, 14, 27. Seneca de ira III, 3, 6. Auch freiwillig gaben sich flüchtige Sclaven zum Thierkampfe her. Dig. XI, 4, 5.

86) Seneca de ira III, 3, 6: *eculei et fidiculae et ergastula et cruces et circumdati corporibus ignes et cadavera quoque trahens uncus.*

87) Beispiele erwähnen Appian. B. C. III, 98. Cic. ad fam. IV, 12. Tac. Ann. XIV, 42. Plin. ep. III, 14. VIII, 14, 15.

88) Die Ansicht war, *totidem hostes esse quot servos*, Seneca ep. 47, 5. Macrob. Sat. I, 11, 13. Festus p. 261ª: *Quot servi, tot hostes, in proverbio est;* und dass auch milde Herren sich nicht sicher fühlten, sagt ausdrücklich Plin. ep. III, 14, 5. Tac. Ann. XIV, 44.

such verrieth oder hinderte[1189]). Die gewöhnliche Todesstrafe für die Sclaven ist die Kreuzigung, eine Execution, über deren Einzelheiten unter Gelehrten und Künstlern sehr verschiedene Ansichten und irrige Vorstellungen zur Geltung gekommen sind[90]). Der Delinquent wird zunächst, eine *furca* oder ein *patibulum* tragend, unter Geissel- und Ruthenhieben an den Ort der Execution geführt. Die *furca* ist ursprünglich gar kein Marterinstrument, sondern die Gabel, welche an jedem vierrädrigen Wagen über der Vorderaxe liegt, und in welche die Deichsel eingelassen wird[91]). Sie hat die Gestalt eines V, oder wenn die äusseren Enden noch durch ein Querholz (Reibscheit) verbunden sind, eines ∇[92]). Es war nun eine alte häusliche Strafe, einem Sclaven dies Holz so über die Schultern zu legen, dass der Kopf in die Gabel kam, die Arme aber an die Gabelhölzer gebunden wurden, und den so gefesselten

---

1189) Gesetzlich wurde dies festgestellt durch das *Senatusconsultum Silanianum* (762 = 10 p. Chr.), Dig. XXIX, 5 de SCto Silaniano 1 § 26. § 28. § 35; 6 pr. 17. 19. Pauli Sent. R. III, 5 § 3. 6. 7. 8. 11. 12. Tac. Ann. XIV, 42.

90) Das weitläufige Material findet man in Lipsii *de cruce libri III* in Opp. Vesal. 1675 Vol. III. J. Gretseri *de cruce Christi libri IV*. Ingolst. 1598. 2 Voll. 4, nicht aber eine endgültige Lösung der fraglichen Puncte. Ueber *patibulum*, griechisch *σταυρός* (Macrob. Sat. I, 11, 5) handelt Cobet *Mnemosyne* VIII p. 275 und 279.

91) Diese Gabel heisst *duplex arcus* bei Sidon. Carm. 22, 23, wo Bacchus die Tiger anspannt:

Vite capistratas cogebat ad esseda tigres,
Intrabat duplicem qua temo racemifer arcum.

92) Ginzrot *Die Wagen und Fahrwerke der Griechen und Römer*. München 1817. 4. Bd. I. S. 96 ff. bemerkt, dass in den ältesten Wagen Gabel und Deichsel nicht zwei separate, verbundene Stücke waren, sondern dass die Deichsel selbst am Ende gespalten und gabelförmig und in einer gewissen Entfernung von der Wagenaxe mit einem Ringe gebunden war, um nicht weiter zu spalten. In diesem Falle heisst die am hintern Ende gabelförmige Deichsel selbst *furca*. Nachdem Constantin der Gr. die Kreuzigung aufgehoben hatte, um die heilige Gestalt des Kreuzes nicht entweihen zu lassen (Sozomenus I, 8 p. 336[d]. Aurel. Vict. Caes. 41, 4), bediente man sich einer solchen *furca*, die die Form des Y hat, als Galgen. Harmenopulus Manuale legum VI, 8, 2: *οἱ πρὸς τοὺς πολεμίους αὐτομολοῦντες — εἰς φοῦρκαν ἀναρτῶνται ἢ καίονται.* In demselben Sinne *φουρκίζεσθαι* Harmenopulus Man. leg. VI, 6, 25. Leges agrariae (hinter dem Harmenop. ed. Heimbach. Lips. 1851. 8) VIII, 2, 3. Und so ist wohl schon in den Digesten zu verstehn *ad furcam damnatio* XLVIII, 19, 28 pr., *furca figere* ib. § 15, *furca suspendere* XLVIII, 19, 38 § 1, *in furcam tollere* ib. § 2, *furcae subiicere* XLVIII, 19, 9 § 11.

Missethäter im Dorf herumzuführen[1193]). Sie konnte aber geschärft werden durch Schläge, und auch bei freien römischen Bürgern wurde nach alter Sitte die Strafe der Stäupung (*virgis caedi*) unter der *furca* erlitten[94]). Sollte nun aber auf die Stäupung noch die Kreuzigung folgen[95]), so bediente man sich dann statt der *furca* des *patibulum*, welches zwar öfters ebenfalls *furca* genannt wird[96]), aber eine wesentlich andere Construction hatte. *Patibulum* (von *patere*) ist nämlich ein Halsblock[97]), aus zwei Theilen bestehend; er wird geöffnet, um den Hals des Verbrechers gelegt, dann geschlossen[98]), und hat in dieser Form die Gestalt eines Balkens[99]), an den beide

---

1193) Plut. Coriol 24: *Ἦν δὲ μεγάλη κόλασις οἰκέτου πλημμελήσαντος, εἰ ξύλον ἁμάξης, ᾧ τὸν ῥυμὸν ὑπερείδουσιν, ἀράμενος διεξέλθοι παρὰ τὴν γειτνίασιν. — Ἐκαλεῖτο δὲ φούρκιφερ· ὃ γὰρ Ἕλληνες ὑποστάτην καὶ στήριγμα, τοῦτο Ῥωμαῖοι φοῦρκαν ὀνομάζουσι.*

94) *Sub furca caedi* ist auch für Freie eine alte Strafe. Liv. I, 26, 10. Liv. ep. LV: *C. Matienus accusatus est apud tribunos plebis, quod exercitum in Hispania deseruisset, damnatusque sub furca diu virgis caesus est et sestertio nummo veniit.* Zu dieser Strafe wurde Nero vom Senat verurtheilt. Aur. Vict. ep. 5: *Senatus sententia constitutum, ut more maiorum collo in furcam coniecto virgis ad necem caederetur.* Suet. Nero 49: *nudi hominis cervicem inseri furcae, corpus virgis ad necem caedi,* und diese Strafe meint auch Tac. Ann. II, 32. XVI, 11.

95) Val. Max. I, 7, 5: *Quum — quidam — pater familias — servum suum verberibus mulcatum sub furca ad supplicium egisset.* Cic. de div. I, 26, 55: *servus per circum, quum virgis caederetur, furcam ferens ductus est.* Liv. II, 36. Dionys. VII, 68. Lactant. II, 7, 20. Arnob. VII, 39.

96) In der Erzählung der in der vorigen Anm. angeführten Geschichte von dem Sclaven sagt Macrobius S. I, 11, 3: *quidam servum suum verberatum patibuloque constrictum — per circum egit,* woraus man sieht, dass *furca* und *patibulum* dem Sinne nach nicht verschieden sind.

97) Der Block (*caudex*) kommt auch sonst als Strafe vor. Juven. 2, 57 und Schol. ad h. l.

98) Dionys. VII, 69: *οἱ δ' ἄγοντες τὸν θεράποντα ἐπὶ τὴν τιμωρίαν τὰς χεῖρας ἀποτείναντες ἀμφοτέρας καὶ ξύλῳ προσδήσαντες παρὰ τὰ στέρνα τε καὶ τοὺς ὤμους μέχρι τῶν καρπῶν διήκοντι παρηκολούθουν ξαίνοντες μάστιξι γυμνὸν ὄντα.* Suidas s. v. *Δίδυμον ξύλον· ἡ παρὰ Ῥωμαίοις φοῦρκα*, und Plutarch. Quaest. Rom. Vol. VII p. 132 R., der die *furca διπλοῦν ξύλον* nennt, haben nach meiner Ansicht die Form des *patibulum* vor Augen, während die *furca* genauer *δίκρουν ξύλον* genannt wird. Photius p. 538. Timocles bei Athen. VI p. 243c. Hesychius s. v. *στήριγγες*. Vgl. die Glosse in Stephani thes. ed. Lond. Vol. IX p. 250: *Furcifer σταυροκόμιστος, δικρανοφόρος. Οἱ πταίοντες ἀντὶ τιμωρίας δίκρανον ἐν τοῖς τραχήλοις ἔχοντες περιεβώμιζον (περιεκόμιζον* Lips.) *διὰ τῆς πόλεως περιαγόμενοι.*

99) Als einen Querbalken, der von innen vor die Hausthüre gelegt wird, definirt *patibulum* Nonius p. 366: *Patibulum sera, qua ostia*

Hände des Verurtheilten gebunden oder genagelt werden können. Unter der *crux* versteht man nur den Pfahl[1200]), der an der Richtstätte bereits aufgerichtet ist (*palus* oder *stipes*); auch an diesem kann jemand gegeisselt[1]) und gekreuzigt werden[2]), aber die gewöhnliche Art der Kreuzigung ist die, dass der Verbrecher in dem *patibulum* hängend an den Pfahl hinaufgezogen wird[3]), so dass dieses, wenn es festgelegt ist, die Querstange des Kreuzes bildet[4]). Ein Unterschied der Strafe liegt nur darin, dass der Delinquent zuweilen einfach in dem *patibulum* aufgehängt[5]), gewöhnlich aber mit den Händen an das *patibulum*, mit den Füssen an den *stipes* genagelt wird[6]). Hienach ist es, wie Cobet bemerkt hat, irrig, Christus so darzustellen, dass er das Kreuz trägt; der Vorgang ist ganz nach römischem Usus zu erklären, und nach diesem sagt man nie *ferre crucem*, sondern *crux ponitur*, *statuitur*, *figitur*, *erigitur*: *damnati in crucem aguntur*, *tolluntur*, *cruci affiguntur*, *defigun-*

---

occluduntur, quod hac remota valvae pateant. *Titinnius* Fullonibus. *Si quisquam hodie praeter hanc Posticum nostrum pepulerit, patibulo hoc Ei caput defringam.*

1200) So nennt z. B. Statius silv. III, 4, 25 die Deichsel des Wagens *crux pendula*. S. Lips. l. l. I c. 5. 6.

1) *ad palum alligare et flagris caedere* Cic. Verr. Acc. V, 5 § 10. 11. Von diesem *palus* sagt er 6, 12: *ut, quam damnatis crucem servis fixeras, hanc indemnatis videlicet civibus Romanis reservares.*

2) Seneca ad Marc. 20, 3: *Video istic cruces non unius quidem generis, sed aliter ab aliis fabricatas: capite quidam conversos in terram suspendere, alii per obscoena stipitem egerunt* (dies ist die Strafe des Spiessens. Lips. l. l. I, 6 p. 1160), *alii brachia patibulo explicuerunt.*

3) Firmic. Mat Astron. VI, 31 ed. Bas. 1551 fol. p. 179: *Nam istis facinoribus comprehensus severa animadvertentis sententia patibulo suffixus in crucem crudeliter erigitur.* Euseb. H. E. V, 1, p. 134 Vales. *Βλανδῖνα — σταυροῦ σχήματι κρεμαμένη* und kurz vorher *ἐπὶ ξύλου κρεμασθεῖσα.* Plin. H. N. XXIX, 4 § 57: *supplicia annua canes pendunt inter aedem Juventatis et Summani vivi in furca sambucea armo fixi.*

4) Dass das, was getragen wird, nur eine Stange ist, lehrt Tertull. adv. Judaeos 11: *Isaac, cum a patre hostia duceretur et lignum ipse sibi portaret, Christi exitum iam tum denotabat — lignum passionis suae baiulantis.*

5) Euseb. H. E. IV, 15 p. 108ᵃ Val.

6) Plaut. Mostell. 360. Ueber die *clavi*, mit denen dies geschah, s. Augustini Opp. ed. Bened. 1700 fol. Vol. V p. 1044. Daher *patibulo suffigere* Justin. XXII, 7. XXX, 2. Ammian. XIX, 9, 4; *patibulo affigere* Cod. Theod. IX, 5, 1. Sallust. fr. bei Non. p. 366: *patibulo eminens affigebatur; patibuli poena multare* Arnob. VII, 39 (von der Todesstrafe).

tur, *suffiguntur*, wohl aber sagt man *patibulum ferre*, *σταυρὸν φέρειν*, *βαστάζειν*[1207]). Es ist unmöglich, die raffinirten Grausamkeiten aufzuzählen, welche einzeln, aber nicht selten, vorkommen, wie man den Verbrecher in einen Ofen warf[8]), oder ihn mit Pech bestrich und so verbrennen liess[9]); das Widerwärtigste und Empörendste ist, dass man die Todesqual zu einem erwünschten Schauspiel einer barbarischen Menge in den Arenen und Theatern zu machen kein Bedenken trug[10]).

VII. Wie diesem furchtbaren Rechtszustande gegenüber die Lage der Sclaven sich bereits im ersten und zweiten, noch entschiedener aber im dritten und vierten Jahrhundert dennoch günstiger zu gestalten anfing, ist eine der interessantesten Betrachtungen, welche die Geschichte des untergehenden Römerthums darbietet[11]). Der Sclave, der nach altem römi-

---

1207) Plautus bei Nonius p. 221: *Patibulum ferat per urbem, deinde affigatur cruci.* Licinius Macer ibid.: *Deligati ad patibulos circumferuntur et cruci defiguntur* (beide Stellen nach Cobet's Lesart). Plaut. Most. 56:

> *Ita te forabunt patibulatum per vias*
> *Stimuleis* [*terebris*], *huc si reveniat senex.*

Id. Mil. gl. 359:

> *Credo ego istoc exemplo tibi esse pereundum extra portam,*
> *Dispessis manibus patibulum quom habebis.*

Griechisch *σταυρὸν φέρειν* Chariton p. 72, 25 Hercher; *σταυρὸν βαστάζειν* ib. p. 76, 11. Matth. Ev. 16, 24. Lucae Ev. 14, 27. Joh. Ev. 19, 17 u. ö. Plut. de sera num. vind. Vol. VIII p. 192 R.: *ἕκαστος τῶν κακούργων ἐκφέρει τὸν αὐτοῦ σταυρόν.*

8) Plaut. Epid. I, 2, 16. Casin. II, 5, 1.

9) Plaut. Capt. 597. Martial. X, 5. Tac. Ann. XV, 44 und die Erklärer zu dieser Stelle.

10) Dies kam nicht allein in der Art vor, dass man die Verbrecher zum Kampf mit Thieren oder in die Gladiatorenspiele verurtheilte, sondern man machte auch ihren Tod zu einer besondern Episode einer theatralischen Vorstellung. Martial I, 7. Plut. de sera num. vind. Vol. VIII p. 192 R.: *ἀλλ' οὐδὲν ἔνιοι διαφέρουσι παιδαρίων, ἃ τοὺς κακούργους ἐν τοῖς θεάτροις θεώμενα πολλάκις ἐν χιτῶσι διαχρύσοις καὶ χλαμυδίοις ἁλουργοῖς ἐστεφανωμένους καὶ πυῤῥιχίζοντας ἄγαται καὶ τέθηπεν ὡς μακαρίους· ἄχρις οὗ κεντούμενοι καὶ μαστιγούμενοι καὶ πῦρ ἀνιέντες ἐκ τῆς ἀνθινῆς ἐκείνης καὶ πολυτελοῦς ἐσθῆτος ὀφθῶσιν.* Tac. Ann. XV, 44.

11) Unbedeutend ist die Abh. von Filon *Mémoire sur l'état moral et religieux de la société Romaine à l'époque de l'apparition du christianisme* in Mém. de l'académie royale des sciences morales et politiques de l'Institut. T. I Savans étrangers 1841. 4. p. 769—824. Von einzelnen Gesichtspuncten aus behandeln den Gegenstand Troplong *Sur l'influence du christianisme dans le droit civil des Romains* in Mém. de l'acad.

schen Recht eine Sache ist, der weder Vater[1212]), noch Ehe, noch Eigenthum, noch irgend eine menschliche Geltung hat, gelangt durch die Entwickelung der Verhältnisse thatsächlich und practisch zur Anerkennung seiner natürlichen Rechte und wird aus einer Sache eine Person. Ehe[13]), Verwandtschaftsrechte[14]), Eigenthum[15]), Fähigkeit zu testiren[16]) und in eine Corporation einzutreten[17]) werden ihm in gewissem Sinne zugestanden, die Freilassung aber, welche ihn zur Gleichstellung mit dem Bürger und zu einer oft einflussreichen Stellung in der Familie, den Communen und dem Staate führt, schon in den ersten Jahrhunderten der beschränkenden und erschwerenden Formen entbunden, welche ihr noch Augustus[18]) in

des sciences morales et politiques Vol. IV p. 287—512 (1844) und besonders Louvain 1844. 8vo. Villemain *Philosophie stoique et chrétienne* in dessen *Mélanges* T. II p. 127 ff. Chateaubriand *Essais* Vol. I. II. Schmidt *Essai historique sur la société civile dans le monde Romain*. Strasbourg 1853. 8., am erschöpfendsten aber Wallon Tome III.

1212) Plaut. Capt. 574: *Quem patrem, qui servos est?*

13) S. Anm. 1131—1136.

14) Die *servilis cognatio* ist anerkannt in Beziehung auf die Ehen der Freigelassenen Dig. XXIII, 2, 8: *libertinus libertinam matrem aut sororem uxorem ducere non potest, quia hoc ius moribus, non legibus introductum est.* Ib. 14 § 2: *Serviles cognationes hoc iure observandae sunt.* § 3: *idem — etiam in servilibus affinitatibus servandum est,* und nach Justinian's Bestimmung auch im Erbrechte. Instit. III, 6 § 10. In Inschriften sind Erwähnungen der Verwandtschaft unter Sclaven nicht selten. Inschr. b. Grotefend *Jahrbücher des Vereins v. Alterthumsfr. im Rheinl.* XVI, 2 S. 86: *ARAM Diis Manibus — HIPPONICI · SERvi DIGNILLAE* (uxoris) *IVNii PASTORIS* (cos. 163) — — *HEDYEPES ET GENESIA PARENTES*·

15) S. oben Anm. 1137 ff.

16) Plin. ep. VIII, 16, 1: *Permitto servis quoque quasi testamenta facere eaque ut legitima custodio. — Dividunt, donant, relinquunt, duntaxat intra domum.* In der *lex collegii cultorum Dianae et Antinoi* (Orelli-Henzen n. 6086) Col. II wird dem Sclaven, der Mitglied des Collegium's ist, über das *funeraticium* zu testiren gestattet: *Neque domino neque dominae neque creditori ex hoc collegio ulla petitio esto nisi si quis testamento heres nominatus erit. — Item placuit, quisquis ex hoc collegio servus defunctus fuerit et corpus eius a domino dominave iniquitate sepulturae datum non fuerit, neque tabellas fecerit, ei funus imaginarium fiet. Servi publici* konnten nach Ulpian. fr. 20, 16 über die Hälfte ihres Peculium testiren.

17) Dig. XLVII, 22, 3 § 2: *Servos quoque licet in collegium tenuiorum recipere volentibus dominis.* Beispiele kommen mehrfach vor, so in dem eben angeführten *Coll. Dianae* s. Mommsen l. l. p. 102.

18) Suet. Aug. 40. Dionys. IV, 24. Dio Cass. LV, 13. Diese Beschränkungen waren namentlich in der im J. 4 n. Chr. gegebenen *lex Aelia Sentia* enthalten, über welche s. Rein *Privatr. d. R.* S. 584 ff.; fer-

dem Bestreben, den Bürgerstand von unfreien Elementen zu säubern, auferlegt hatte[1219]), und so der Bürgerschaft aus dem Sclavenstande ein Bestandtheil zugeführt, der nicht nur unmittelbar von Einfluss wurde, sondern auch in den folgenden Generationen sich immer weiter verbreitete[20]). Zugleich tritt in der Behandlung der Sclaven ein gewisser Rechtsschutz ein. Eine *lex Petronia*[21]) aus dem Beginne der Kaiserherrschaft nahm den Herren die Befugniss, Sclaven zum Thierkampf zu verurtheilen, und übertrug dieselbe einem ordentlichen Richter, nämlich in Rom dem *praefectus urbi*[22]), in den Provinzen dem Statthalter[23]); der *praefectus urbi* nimmt ausserdem Beschwerden der Sclaven über harte Behandlung an[24]), und ist,

---

ner in der *l. Furia Caninia*, ebenfalls unter Augustus (Rein S. 587), während die *lex Junia Norbana* für die unfeierlich Freigelassenen einen eigenen Stand der *Latini Juniani* feststellte. S. Th. II, 1. S. 74—87.

1219) S. Wallon III. S. 67—92. 446—451. Walter *G. d. R. R.* § 481. 482. Als Princip galt bei der Entscheidung hieher gehöriger Fälle: *Quoties dubia interpretatio est, secundum libertatem respondendum erit* (Dig. L, 17, 20), und Ulpian. Dig. XL, 5, 24 § 10 sagt: *Nec enim ignotum est, quod multa contra iuris rigorem pro libertate sint constituta.*

20) Tac. Ann. XIII, 27: *quippe late fusum id corpus. Hinc plerumque tribus, decurias, ministeria magistratibus et sacerdotibus, cohortes etiam in urbe conscriptas. Et plurimis equitum, plerisque senatoribus non aliunde originem trahi. Si separarentur libertini, manifestam fore penuriam ingenuorum.*

21) Dig. XLVIII, 8, 11 § 2: *Post legem Petroniam et senatusconsulta ad eam legem pertinentia dominis potestas ablata est, ad bestias depugnandas suo arbitrio servos tradere; oblato tamen iudici servo, si iusta sit domini querela, sic poenae tradetur.* Wahrscheinlich ist dies Gesetz die *lex Junia Petronia*, welche Dig. XL, 1, 24 in Beziehung auf die Manumission erwähnt wird. Nach Borghesi ist es entweder von P. Petronius Cos. 19 p. Chr. oder C. Petronius Umbrinus Cos. suff. 25 p. Chr. gegeben. S. Borgh. Giorn. Arc. 1832, 1 p. 88 ff. Bull. d. Inst. 1845 p. 151; allein die *lex Petronia*, nach welcher die *praefecti lege Petronia* in den Municipien gewählt wurden (A. W. Zumpt *Comm. Epigr.* I p. 60), ist älter und wird von Mommsen *Stadtrechte von Salpensa u. Malaca* p. 447 an das Ende der Republik oder unter Augustus gesetzt (vgl. Henzen *Annali d. Inst.* 1859 p. 218). Die letztere Annahme scheint mir auch für die hier in Rede stehende *lex Petronia* geboten, da der *iudex*, der über die Sclaven richtet, schon in den ersten Jahren der Regierung des August erwähnt wird. Tac. Ann. VI, 11: *Mox rerum potitus — sumpsit e consularibus, qui coerceret servitia.*

22) Tacit. l. l. Dig. XIII, 7, 24 § 3.

23) Dig. XIII, 7, 24 § 3 und das Rescr. des M. Antoninus Pius Dig. I, 6, 2. Mos. et Rom. leg. coll. III, 3.

24) Dig. I, 12, 1 § 1: *Servos, qui ad statuas confugerint — de dominis querentes audiet.* § 8: *Quod autem dictum est, ut servos de dominis querentes praefectus audiat, sic accipiemus, non accusantes dominos (hoc*

wenn er diese begründet findet, nach einem Rescripte des M. Antoninus Pius ermächtigt, den Sclaven an einen andern Herrn zu verkaufen[1225]). Von Claudius wird der kranke Sclave, den sein Herr verstösst, für frei erklärt[26]), von Hadrian das Recht, Sclaven willkührlich zu tödten oder an einen *lanista* oder *leno* zu verkaufen, den Herren genommen[27]), von Constantin endlich die absichtliche Tödtung eines Sclaven dem Morde (*homicidium*) gleichgestellt[28]).

Drei Gründe waren es hauptsächlich, welche diese Veränderung herbeiführten.

Zunächst wurde die theoretische Ansicht von der Sclaverei eine andere und dies ist ein Verdienst der Philosophie der Kaiserzeit. Noch Varro[29]) und im Allgemeinen auch Cicero[30]) folgen in diesem Puncte dem von der Macht der vorhandenen Verhältnisse befangenen Systeme des Aristoteles, nach welchem der Sclave ein κτῆμα ἔμψυχον und die Scla-

---

enim nequaquam servo permittendum est nisi ex causis receptis), sed si verecunde expostulent, si saevitia, si duritia, si fame eos premant, si obscoenitatem, in quam eos compulerint vel compellant, apud praefectum urbi exponant. Seneca de benef. III, 22, 3: *atqui de iniuriis dominorum in servos qui audiat positus est, qui et saevitiam et libidinem et in praebendis ad victum necessariis avaritiam compescat.*

1225) Dig. I, 6, 2.

26) Suet. Claud. 25. Dio Cass. LX, 29.

27) Spartian. Hadr. 18. Genauer Gaius Dig. I, 6, 1 § 1: *Apud omnes peraeque gentes animadvertere possumus dominis in servos vitae necisque potestatem fuisse.* § 2: *Sed hoc tempore nullis hominibus, qui sub imperio Romano sunt, licet supra modum et sine causa legibus cognita in servos suos saevire. Nam ex constitutione divi Antonini qui sine causa servum suum occiderit non minus puniri iubetur, quam qui alienum servum occiderit. Sed et maior asperitas dominorum eiusdem Principis constitutione coercetur.*

28) Cod. Just. IX, 14.

29) Varro de R. R. I, 17, 1 sagt, einige nähmen bei dem Inventarium der Landwirthschaft drei Gattungen an, *genus vocale et semivocale et mutum. Vocale, in quo sunt servi, semivocale, in quo sunt boves, mutum, in quo sunt plaustra.*

30) Cicero war ein gütiger Herr seiner Sclaven (Drumann *R. G.* VI. S. 409), aber von der Theorie der früheren Zeit ist er nicht frei. De rep. III, 25 redet er von einem *genus iniustae servitutis,* offenbar im Gegensatze zu einer *iusta servitus;* ad Att. I, 12 a. E. schreibt er, der Tod seines Vorlesers Sositheus schmerze ihn mehr, als es sich vielleicht gezieme; de off. III, 23, 89 behandelt er die von Hecaton in seinem Buche aufgestellte Frage, ob man in der Zeit einer Theuerung die Sclaven verhungern lassen dürfe, und ob man bei einem Sturm auf dem Meere lieber ein edles Pferd als einen wohlfeilen Sclaven retten müsse. Die Ansicht des Aristoteles, dass die Sclaverei nothwendig ist als Be-

verei ein im Naturrechte begründetes Verhältniss ist[1231]. Im Gegensatz hiezu lehrt die spätere Stoa von Seneca an, dass diese naturrechtliche Begründung nicht vorhanden, der Anspruch aller Menschen auf Freiheit ein gleicher, der Unterschied des Sclaven und Freien ein äusserlicher und zufälliger, und die wahre Freiheit nicht eine civilrechtliche, sondern eine sittliche sei, dass demnach jeder die Bedingung seiner Freiheit in seiner Hand habe und der Sclave frei, der *ingenuus* unfrei sein könne[32]. Und diese Ansicht war nicht blos eine unfruchtbare Theorie, sondern sie wurde in gebildeten Häusern massgebend[33]) und fand im römischen Rechte ihre Anerkennung. Es ist eine merkwürdige Erscheinung, wie statt des *mos maiorum*, den noch Cicero für die Richtschnur aller politischen Wirksamkeit erklärt[34]), in der Rechtswissenschaft der Kaiserzeit ein philosophisches Princip zur Geltung gelangt[35]), vor dem weder die *patria potestas*[36]) noch das Herrenrecht in

---

dingung der Freiheit der Bürger, da gewisse Arbeiten, namentlich die Handwerke banausisch sind, hat auch Cicero de off. I, 42: *nec enim quidquam ingenuum habere potest officina.*

1231) S. besonders Arist. Pol. I, 2. Eth. Nic. VIII, 13 und die ausführliche Darstellung bei Wallon I p. 371—393. L. Schiller *Die Lehre des Aristoteles von der Sklaverei* Erlangen 1847. 4. Hildenbrand *Gesch. u System der Rechts- u. Staatsphilosopie* Leipzig 1860. I. S. 395—406, wo man die übrige Litteratur angeführt findet.

32) Diese Ansichten sprechen aus Seneca an vielen Stellen, besonders ep. 47 und ep. 95, 52: *omne hoc, quod vides, — unum est: membra sumus corporis magni. Natura nos cognatos edidit*; Philo (blühte 40 p. Chr.) in der Schrift *περὶ τοῦ πάντα σπουδαῖον εἶναι ἐλεύθερον* Vol. II p. 445 ff. Mang.; Dio Chrysostomus (unter Vespasian) oration. 14. 15; Epictet (starb 117) z. B. fr. 44: *ὅστις θέλεις δούλων ἐκτὸς ὑπάρχειν, αὐτὸς ἀπολύθητι δουλείας· ἔσῃ δ' ἐλεύθερος, ἂν ἀπολυθῇς ἐπιθυμίας·* endlich M. Antoninus in seiner Schrift *Τὰ εἰς ἑαυτόν.* Ausführliche Nachweisungen siehe bei Wallon III p. 15—50. C. Schmidt *Essai hist. sur la société civile dans le monde Romain* Strasbourg 1853. 8. p. 360—408. Troplong a. a. O. p. 26—38.

33) Dies bezeugen Plin. ep. I, 4. V, 19. Plutarch. de ira cohib. Vol. VII p. 801 R. Plut. Cato mai. 5. Galen. Vol. V p. 17 ff. p. 497 Kühn.

34) Cic. de rep. V, 1.

35) Ganz im Gegensatz zu Cicero a. d. a. St. sagt Proculus Dig. I, 18, 12: *non tam spectandum est, quid Romae factum est, quam quid fieri debeat.*

36) Marcianus Dig. XLVIII, 9, 5: *Divus Hadrianus fertur, quum in venatione filium suum quidam necaverat, qui novercam adulterabat, in insulam eum deportasse, quod latronis magis, quam patris iure eum interfecisset. Nam patria potestas in pietate debet, non atrocitate consistere.*

altrömischem Sinne bestehen kann. Die Juristen dieser Periode sind in der Lehre von der natürlichen Gleichheit der Menschen einig[1237]), einer Lehre, die zu der Ueberlieferung in schneidendem Widerspruche steht und zu den Merkmalen einer neuen geistigen Entwickelung gehört, welche schon im ersten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung eintritt[38]).

Hiezu kam zweitens die Veränderung der politischen Verhältnisse. Seitdem das römische Reich seine grösste Ausdehnung erlangt hatte, und die Erweiterung desselben grundsätzlich aufgegeben[39]), die Verwaltung dagegen besser organisirt war[40]), verminderten sich zwei Hauptquellen der Sclaverei, die Zufuhr von Gefangenen und der Menschenraub. Es gab noch bis in das 6. Jahrhundert grosse Sclavenfamilien[41]), aber das Ausland lieferte nur noch Barbaren[42]), und man kann annehmen, dass die Zahl der Sclaven ihr Maximum am Anfange der Periode der Kaiser erreicht hatte und dass die gleichmässige Betheiligung von Freien und Unfreien an allen Zweigen der Erwerbsthätigkeit, welche wir nach dieser Zeit wahrnehmen[43]), in der verhältnissmässigen Abnahme der

---

1237) Dig. I, 5, 4 § 1: *Servitus est constitutio iuris gentium, qua quis dominio alieno contra naturam subiicitur.* Ulpian. Dig. I, 1, 4: *utpote quum iure naturali omnes liberi nascerentur.* L, 17, 32: *Quod attinet ad ius civile, servi pro nullis habentur, non tamen et iure naturali, quia, quod ad ius naturale attinet, omnes homines aequales sunt.*

38) S. Ortloff *Ueber den Einfluss der stoischen Philosophie auf die Röm. Jurisprudenz* Erlangen 1797. Veder *Hist. philosophiae iuris ap. veteres* Lugd. Bat. 1832. sect. XI. Laferrière *Mém. concernant l'influence du stoicisme sur la doctrine des Jurisconsultes Romains* in Mém. de l'acad des sciences morales et politiques de l'institut Vol. X (1860) p. 579—685. Hildenbrand *Geschichte u. System der Rechts- u Staatsphilosophie* Bd. I. S. 593 ff., wo die ältere Litteratur über diesen Gegenstand angeführt ist.

39) Tac. Ann. I, 11.

40) S. Th. III, 1. S. 293. 294.

41) Ammian. XIV, 6 p. 29 Gron.: *familiarum agmina tanquam praedatorios globos post terga trahentes.* ib. XXVIII, 4 p. 574. Belisar stellte 7000 Reiter *ἐκ τῆς οἰκίας.* Procop. *B. G.* III, 1 p. 288 Dind.

42) Synesius (um 400 p. Chr.) sagt de regno p. 23d ed. Petav. 1612, dass zu seiner Zeit in jedem Hause scythische Sclaven gewesen seien, der *τραπεζοποιὸς* (*tricliniarcha*), der Ofenheizer, der Kellner, der *pedissequus,* alle seien Scythen.

43) Hievon wird im folgenden Bande ausführlicher gehandelt werden.

Sclaven überhaupt oder doch der geeigneten Sclaven und der gleichzeitigen Nöthigung der Freien zur Arbeit ihre Erklärung findet. Dem Kaiser selbst stand die Einwohnerschaft Roms nicht als das herrschende Volk, sondern als ein Complex von Unterthanen gegenüber, in welchem sich der Unterschied von Fremden und Bürgern, Sclaven und Freien bis auf einen gewissen Grad ausglich[1244]); während aus den Sclaven und Freigelassenen des kaiserlichen Hauses Beamte wurden, welche in der Verwaltung die wichtigsten Stellen einnahmen, trat der Bürgerstand in eine Abhängigkeit, welche durch die Bezeichnung des Kaisers als *dominus*[45]) deutlich characterisirt wird. Noch vor Constantin ist das römische Reich zu einem festgegliederten Mechanismus geworden, in welchem alle Classen der Einwohner ihre bestimmte Stelle einnehmen. Der kaiserliche Dienst (*militia*) legt jedem seine Functionen auf; nicht nur die Hof- und Verwaltungsbeamten und das Militär, sondern sämmtliche Unterthanen, nach Städtebezirken eingetheilt und innerhalb derselben in Corporationen geordnet, sind für sich und ihre Nachkommen zu bestimmten Diensten an Commune und Staat verpflichtet; *servire* ist die Losung aller[46]), und während die Knechtschaft des Alterthums im Mittelalter in die Hörigkeit übergeht, ist auch die Freiheit am Ende der alten Zeit zu einem Minimum gelangt, welches sich von diesem Zustande nur noch dem Namen nach unterscheidet[47]).

Allein mehr als das Ausleben des Alterthums hat endlich auf die Lage der Sclaven das Auftreten des Christenthums Einfluss gehabt, und zwar nicht erst von der Zeit an, wo es Staatsreligion wurde, sondern in dem Grade, wie es sich von

---

1244) S. Th. II, 3. S. 300. III, 1. S. 55. 293.

45) S. Th. II, 3. S. 304 Anm. 1353. Friedländer *Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms* I. S. 255—260.

46) Cod. Th. XIV, 2, 4: *corporati urbis Romae — redire cogantur, ut servire possint functionibus, quas imposuit antiqua solennitas.* XIII, 5, 35: *Universos, quos naviculariae conditioni obnoxios invenit antiquitas, praedictae functioni conveniet famulari.* So auch *curiae vel collegio — servire* XII, 19, 2.

47) Die hier gegebenen kurzen Andeutungen findet man vortrefflich ausgeführt bei Wallon III p. 93—313.

Anfang an im römischen Reiche verbreitete[1248]). Das Christenthum kennt keine natürliche Rechtsverschiedenheit der Menschen[49]), es sieht die Sclaverei als ein Gewaltverhältniss an, welches ertragen werden kann, wie jede Lage des Lebens, aber gemildert werden muss durch den freien Willen des Dienenden und die gute Behandlung von Seiten des Herrn[50]). Die Kirche hat die Sclaverei nicht aufgehoben, weil dies nicht ohne Gefahr für die Gesammtheit wie für die Sclaven selbst möglich war; sie hat auch die ererbten Vorurtheile des Alterthums nur langsam und allmählich überwunden; aber sie hat von Anfang an die Knechtschaft als einen provisorischen Zustand und die Abschaffung derselben als ihre Aufgabe betrachtet. Ihr Einfluss war es, dass nicht nur die christlichen Eigenthümer ihre Sclaven in grosser Anzahl freiliessen[51]), sondern auch aus den Mitteln der Gemeinden Sclaven losgekauft wurden, dass endlich auch das Gesetz die Gladiatorenspiele aufhob[52]), eine neue Art der Manumission in der Kirche vor der Gemeinde gestattete[53]) und die Unterschiede des Standes der Freigelassenen völlig beseitigte[54]).

1248) Tertullian. Apolog. 37 sagt um das Jahr 211: *Hesterni sumus et vestra omnia implevimus, urbes, insulas, castella, municipia, conciliabula, castra ipsa, tribus, decurias, palatium, senatum, forum, sola vobis relinquimus templa.*

49) ad Gal. 3, 28. ad Cor. I, 12, 13. ad Coloss. 3, 11.

50) ad Ephes. 6, 5–11.

51) S. die Beispiele bei Wallon III p. 381 ff. C. Schmidt p. 246 ff., unter welchen indess einige aus apocryphischen Quellen sind, wie das des Hermes, angeblich *praefectus urbi circa* 116. S. über diesen Corsini *de praef. urbis* Pisis 1766. 4. p. 54 ff.

52) Constantin verbot sie zuerst 325 in Folge des Concils von Nicaea im Orient, Cod. Th. XV, 12, 1 und das. Gothofr. Im Occident hob sie Honorius auf um 404. Theodoret. H. E. V, 26.

53) Cod. Just. I, 13, 1, Verordnung Constantins vom J. 316.

54) Instit. I, 5, 3. Cod. Just. VII, 6. Ausführlich handeln über die Einwirkung des Christenthums auf die Sclaverei Möhler *Bruchstücke aus der Geschichte der Aufhebung der Sclaverei durch das Christenthum* in Theolog. Quartalschr. Tübingen 1839. p. 61 ff. Troplong a. a. O. p. 68—78. Wallon III p. 314—469. Schmidt a. a. O. p. 232—255. 431—439. 462—473.

Fünfter Abschnitt.

Die Gastfreunde, Clienten und Freigelassenen[1255].

Wir haben bisher die wesentlichen Bestandtheile des römischen Hauswesens behandelt; dasselbe war indessen nach zwei Seiten hin einer Erweiterung fähig, einmal durch das Wohnen verheiratheter Haussöhne im Hause des *pater familias*, welches in alter Zeit häufig vorkam[56]), sodann durch das Hinzutreten dreier anderer Gattungen von Personen, welche wir noch in Betracht zu ziehen haben, der Gastfreunde, Clienten und Freigelassenen.

Die Sitte der Gastfreundschaft ist uralt und auch bei den Römern seit den frühesten Zeiten üblich[57]); sie hat aber durch den vorzugsweisen Verkehr mit den unteritalischen Griechen ein entschieden griechisches Gepräge angenommen, wie die griechischen Namen der Gastzeichen und die für den Gastvertrag gewöhnlich gewordene Form der *συγγραφή*[58]) beweisen. Das *hospitium*, mag es statt finden zwischen zwei selbständigen Gemeinden[59]), oder zwischen zwei einzelnen Personen, oder zwischen einer Person und einer Gemeinde[60]), oder endlich zwischen allen Mitgliedern zweier Gemeinden[61]), ist eine

---

1255) Benutzt ist für den ersten Theil dieses Abschnittes vornehmlich Mommsen *Das röm. Gastrecht und die röm. Clientel* in v. Sybel's *Hist. Zeitschrift* I, 2. S. 332—379, dem ich auch einen grossen Theil der anzuführenden Beweisstellen verdanke.

56) S. oben Anm. 286.

57) Liv. I, 45, 2. V, 50, 3.

58) Mommsen a. a. O. S. 340.

59) Dig. XLIX, 15, 5 § 2: *si cum gente aliqua neque amicitiam neque hospitium habemus* —. So war mit den Caeriten ein *hospitium publicum* geschlossen, Liv. V, 50, 3, später mit den Aedui in Gallien. Caes. B. G. I, 31, 7. Tac. Ann. XI, 25.

60) Liv. V, 28, 5 vom Timasitheus von Lipara: *hospitium cum eo senatusconsulto est factum donaque publice data.* Im J. 78 v. Chr. wird durch ein SCtum (*C. I. Gr.* III, n. 5879) dem Asclepiades von Clazomenae das Gastrecht in Rom verliehn.

61) Hiefür ist die Formel gebräuchlich *hospitium publice privatimque facere*, Liv. XXX, 13 und das von Mommsen S. 366 angeführte curubitensische Patronatsdecret Mém. de l'acad. Fr. XLIX p. 501. Ein Beispiel giebt die Broncetafel Orelli n. 156: *M. Licinio Crasso L.*

Paction[1262]), beruhend auf der Willenserklärung beider Theile[63]), aber verbindlich für Kinder und Nachkommen[64]); es wird geschlossen durch *sponsio*[65]), Handschlag[66]) und Austausch eines schriftlichen Gastvertrages oder eines statt desselben dienenden Zeichens und kann wieder aufgehoben werden durch förmliche Kündigung[67]). Der schriftliche Gastvertrag[68]) ist

---

Calpurnio Pisone cos (27 p. Chr.) *IIII Kl. Maias gentilitas Desoncorum ex gente Zoelarum* (in Asturien) *et gentilitas Tridiavorum ex gente idem* (d. h. *item*) *Zoelarum hospitium vetustum antiquom renovaverunt eique omnes alis alium in fidem clientelamque suam suorumque receperunt.*

1262) Cic. pro Balbo 12, 29: *ut quaeque* (*civitas*) *nobis cum maxime societate, amicitia, sponsione, pactione, foedere est coniuncta.*

63) So heisst es in dem Decret der Gurzensischen Gemeinde vom J. 12 vor Chr. bei Marini *Atti* p. 782: *hospitium fecerunt quom L. Domitio Cn. f. L. n. Ahenobarbo pro cos. eumque et posteros eius sibi posterisque sueis patronum coptaverunt* (sic), *isque eos posterosque eorum in fidem clientelamque suam recepit.* Andere Beweise giebt Spalletti in der Anm. 1268 angeführten Schrift p. 116 – 120.

64) Dies geht nicht nur aus der angeführten Urkunde, sondern auch aus der häufigen Erwähnung eines *hospitium paternum* (Caes. B. C. II, 25. Liv. XLII, 38, 8. Plut. Cato min. 12. Cic. div. in Caecil. 20, 67) oder *vetustum* (Cic. ad fam. XIII, 36) hervor.

65) Liv. IX, 41, 20: *Ocriculani sponsione in amicitiam accepti*, vgl. IX, 5, wo ein *foedus* so geschlossen wird. Cic. pro Balbo 12, 29.

66) Liv. XXX, 13, 8: *recordatio hospitii dextraeque datae.* Cic. pro Deiot. 3, 8. Virg. Aen. III, 83. XI, 165. Tac. Hist. I, 54: *miserat — dextras, hospitii insigne.* Vgl. II, 8. Dies ist bekanntlich auch griechische Sitte. Xenoph. Anab. II, 4, 1. Ages. III, 4. Eine elfenbeinerne *tessera* mit verschlungenen Händen und der Inschrift: *Ἰμίλχων Ἰμίλχωνος Ἰνίβαλος Χλῶρος ξενίαν ἐποήσατο πρὸς Λύσωνα Διογνήτου καὶ τῶν ἐγγόνων*, in Lilybaeum gefunden, s. *C. I. Gr.* n. 5496; eine broncene Hand mit der Inschrift *σύμβολον πρὸς Οὐελαυνίους*, nach Gallien gehörig, ib. n. 6778.

67) Dies heisst *hospitium alicui renuntiare.* Cic. acc. in Verr. II, 36, 89. Liv. XXV, 18, 9; *διαλύεσθαι τὴν ξενίαν* Dionys. V, 34. Dazu vergleicht Mommsen den metaphorischen Ausdruck *confringere tesseram*, die Freundschaft auflösen, bei Plautus Cist. II, 1, 27.

68) Es sind noch etwa 40 Urkunden der Art vorhanden, deren älteste, die *tessera Fundana*, zwischen 532 und 602 der Stadt abgefasst, edirt *C. I. L.* I. n. 532=Orelli-Henzen n. 7000, die Form eines Fisches hat und bestimmt war, auf der Reise mitgeführt zu werden; der Zeit nach folgt zunächst die bei Marini *Atti* p. 782, aus dem J. 12 vor Chr. In Betreff der übrigen s. Tomasini *de tesseris hospitalitatis lib. sing.* Amstelod. 1670. 12; Maffei *Istoria diplomatica.* Mantova 1727. 4. p. 37—41; (G. Spalletti) *Dichiarazione di una tavola ospitale ritrovata in Roma sopra il monte Aventino.* Roma 1777. 4; Ameilhon in Mém. de l'acad. des inscr. XLIX (1808) p. 501—511; Marini *Atti de' frat. Arvali* II p. 782. 783; Gazzera *Di un decreto di patronato e clientela della colonia Giulia Augusta Usellis,* Torino 1830. 4., auch in den Memorie della R. Accad. delle scienze a Torino 1831. p. 1; Osann *de tabula patronatus latina.* Gissae 1839. 4. Beispiele solcher Urkunden s.

Regel bei einem *hospitium publicum*, d. h. einem solchen, welches eine Gemeinde entweder mit einer andern Gemeinde oder einem Privatmanne schliesst; er wird auf kupfernen Tafeln in zwei Exemplaren ausgefertigt, durch besondere Gesandte feierlich übergeben[1269]) und von der Gemeinde in einem Heiligthume, in Rom in der *aedes Fidei populi Romani*[70]), von dem Privatmanne aber in seinem Atrium aufgestellt[71]). Das einfache Gastzeichen genügt für Privatleute zur Beglaubigung des sich vorstellenden Fremden; aber auch dies ist doppelt vorhanden, um durch Vergleichung eine Constatirung der Aechtheit zu gestatten[72]). Beides, die schriftliche Urkunde[73]) wie die Marke[74]), heisst *tessera*, der Würfel, von *τέσσαρες*, oder *symbolum*[75]); die erstere auch *tabula hospitalis*[76]), und nachdem sich, wie wir später sehen werden, die Gastfreundschaft der römischen Nobilität gegenüber dem Clientelverhältniss sehr ähnlich gestaltet hatte, auch *tabula patronatus*[77]). Die

---

Gruter 362, 1. 362, 2. 363, 2. 364, 1. 470, 1. 2. Orelli n. 784. 1079. Murat. p. 564 n. 1. Mommsen *I. R. N.* n. 591. Hübner Monatsberichte der Berl. Acad. 1861 Januar p. 55; October p. 956. 984.

1269) Orelli n. 784. Marini *Atti* p. 783. Cic. pro Balbo 18, 41. Mehr bei Spalletti a. a. O. p. 112—116.

70) Mommsen a. a. O. S. 339. 369 und in Annali dell' Inst. 1858 p. 181—212. Die Formel ist *πίνακα χαλκοῦν φιλίας ἐν τῷ Καπετωλίῳ ἀναθεῖναι*. *C. I. Gr.* n. 5879 lin. 25.

71) Orelli n. 784: *placere conscriptis, legatos ex hoc ordine mitti ad T. Pomponium Bassum, clarissimum virum, qui ab eo impetrent, in clientelam amplissimae domus suae municipium nostrum recipere dignetur, patronumque se cooptari tabula hospitali incisa in hoc decreto in domo sua posita permittat censuere.* Mommsen *I. R. N.* n. 591: *placet igitur huic tabulaa* (sic) *aere incisum per viros principales offerri et apud penates domus huius dedicari censuerunt.* Bei Hübner a. a. O. p. 55 heisst es: *offerimus tibi tesseram ob splendorem domus tuae*, das heisst, um dein Haus damit zu schmücken.

72) Plautus Poen. V, 2, 87:

HA. Si ita est, tesseram
Conferre si vis hospitalem, eccam attuli.
AG. Agedum huc ostende. est par probe, nam habeo domi.

u. s. w.

73) Cic. pro Balbo 18, 41; *tessera hospitalis* Orelli n. 1079. Mém. de l'acad. des inscr. XLIX p. 501. Gruter 362, 1.

74) Plaut. Poen. l. l. und V, 1, 25.

75) Plaut. Bacch. 265.

76) Orelli n. 784.

77) Hübner in Monatsber. d. Berl. Acad. 1861 Jan. p. 55; *tabula aerea patronatus* Murat. 564, 1; *tabulae patrocinales aheneae* Orelli-Henzen n. 7171.

Verpflichtung, welche ein solcher Vertrag der Gemeinde auflegt, ist eine dreifache: der *hospes* erhält freie Wohnung[1278]), Hausgeräth (*lautia*)[79]) und ein Gastgeschenk[80]); ausserdem auch wohl freien Unterhalt[81]), im Falle einer Krankheit Verpflegung, und im Todesfalle ein Begräbniss[82]). Die Sorge für diese Leistungen lag in Rom dem Quästor ob[83]); in griechischen Städten war dagegen die Aufnahme römischer *hospites* und namentlich reisender Beamten ein wechselndes Onus, welches die *parochi*, d. h. angesehene, zu diesem Dienste verpflichtete Gemeindemitglieder, der Reihe nach übernahmen[84]),

---

1278) *locus* Liv. XXVIII, 39, 19. XLII, 26, 5. XLV, 20, 6; auch *aedes liberae* Liv. XXX, 17, 14. XXXV, 23, 11. XLII, 6, 11, d. h. nach Mommsen ein freistehendes Quartier. Gesandte von Feinden erhalten entweder gar kein Quartier (Liv. XLV, 20, 6. Polyb. XXXII, 19, 2: *μὴ κατάλυμα δοθῆναι σφίσι μήτε παροχήν*), oder ein *hospitium publicum* in der *villa publica* auf dem Marsfelde, ohne in die Stadt eingelassen zu werden Liv. XXX, 21, 12. XXXIII, 24, 5.

79) *Lautia* heisst wohl ursprünglich der Badeapparat; denn wie bei Homer, so braucht auch bei den Römern der Ankommende zuerst ein Bad. Cic. ad fam. IX, 5: *si minus, persequar in Cumanum, et ante te certiorem faciam, ut lavatio parata sit.* Selbst gewöhnliche Tischgäste waschen zuerst Hände und Füsse. Plautus Persa 792: *hic accumbe. fer aquam pedibus. praeben puere?* Petron. 31. Horat. Od. III, 19, 6. Sat. I, 4, 88. Aber das Wort bezeichnet hernach etwas Allgemeineres, zwar nicht *ξένια*, wie Plut. Q. R. 43 es erklärt, wohl aber *supellex*. Charisius I p. 34 Keil. So auch die Glossen: *ἐνδομενία Supellex; ἐνδομενίαι Laucia.* Daher sagt Livius, der gewöhnlich *loca lautiaque* erwähnt (XXVIII, 39, 19. XXX, 17, 14. XXXV, 23, 11. XLII, 26, 5), an einer andern Stelle XLII, 19, 6: *Decreverunt, ut Cn. Sicinius praetor aedes instructas locaret, ubi filius regis comitesque eius habitare possent,* und Polybius braucht dafür *παροχή* (XXXII, 19, 2) oder *παροχαί* (XXV, 6, 6). Das Wort hat auch Paulus p. 68 M.: *dautia, quae lautia dicimus, et dantur legatis hospitii gratia;* der lateinische Text des Senatuscons. *C. I. Gr.* 5879: *munusque eis ex formula, locum lautiaque Q[uaestorem] urb. eis locare mittereque iuberent,* was im griechischen Text lin. 25 heisst: *ξένιά τε αὐτοῖς κατὰ τὸ διάταγμα, τόπον παροχήν τε τὸν ταμίαν τὸν κατὰ πόλιν τούτοις μισθῶσαι ἀποστεῖλαί τε κελεύωσιν.* Cic. ad Att. XIII, 2, 2: *eum (Ariarathen) Sestius noster parochis publicis occupavit.*

80) Der Werth dieses Geschenkes war für die verschiedenen Classen der Gäste gesetzlich festgestellt. Mommsen a. a. O. S. 371 Anm. 33.

81) Liv. XLII, 6, 11: *legatoque centum milium aeris munus missum, et aedes liberae hospitio datae, sumptusque decretus, donec in Italia esset.* Andere Beispiele giebt Val. Max. V, 1, 1.

82) Val. Max. V, 1, 1. Plut. Q. R. 43. Vol. VII p. 113 R.

83) S. Th. II, 2. S. 351.

84) Cic. acc. in Verr. I, 25, 65: *(Philodamus) ostendit, munus illud suum non esse: se, cum suae partes essent hospitum recipiendorum, tum ipsos tamen praetores et consules, non legatorum asseclas recipere solere.*

und welches, gesetzlich auf ein bescheidenes Mass beschränkt[1285]), thatsächlich in hohem Masse lästig war[86]). Der Privatgast wird dagegen Theilnehmer des Familienlebens; bei seiner Ankunft wird ein Bad, Opfer und Mahl veranstaltet[87]); er verweilt oft lange Zeit im Hause[88]) und tritt in ein Pietätsverhältniss zu dem Hausherrn[89]), der ihm, so lange er da ist, Schutz und thätigen Beistand insbesondere in Rechtsstreitigkeiten leistet[90]), und, wenn er abwesend ist, seine Geschäfte in Rom besorgt. Es galt für alle römischen Staatsmänner als eine Ehre, zahlreichen Gastfreunden ihr Haus zu öffnen[91]) und ihre Dienste zu widmen[92]), und der Staat gestattete der Nobilität, auf diese Weise ihren Einfluss in den Provinzen geltend

---

1285) Hor. Sat. I, 5, 45:

Proxima Campano ponti quae villula, tectum
Praebuit et parochi quae debent ligna salemque.

Indessen gehören dazu auch Heu für die Pferde, und Betten, *lecti*. Cic. ad Att. V, 16, 2.

86) Cic. acc. in Verr. I, 26, 65 f.

87) *Cena adventicia* Suet. Vit. 13. Columella XII, 3 redet von dem Geschirr, das man bei besonderen Gelegenheiten braucht: *Quibus autem ad dies festos et ad hospitum adventum utimur et ad quaedam rara negotia, haec promo tradidimus.* Sen. ep. 21, 10: *Cum adieris hortulos et inscriptum hortulis: Hospes, hic bene manebis, hic summum bonum voluptas est: paratus erit istius domicilii custos hospitalis, humanus, et te polenta excipiet et aquam quoque large ministrabit.* Das Opferthier, *hostia*, hat von *hostis*, dem Gaste, denn dies ist die ursprüngliche Bedeutung des Wortes (Varro de L. L. V, 3), seinen Namen. Auch der öffentliche Gast opferte in Rom auf dem Capitolium und hatte bei Festspielen seinen Platz auf der Graecostasis. s. Mommsen a. a. O. S. 343.

88) Aus alter Zeit ist hierüber nichts bekannt. Lyson von Patrae, mit dem Cicero ein *vetus hospitium* hatte, wohnte einmal im Hause desselben ein ganzes Jahr. Cic. ad fam. XIII, 19, 1.

89) Bei Gellius V, 13, 5 sagt Masurius Sabinus: *In officiis apud maiores ita observatum est, primum tutelae, deinde hospiti, deinde clienti, tum cognato, postea affini.*

90) Cic. div. in Caecil. 20, 67.

91) Cic. de off. I, 39, 139: *in domo clari hominis, in quam et hospites multi recipiendi et admittenda hominum cuiusque generis multitudo. adhibenda cura est laxitatis.*

92) Cic. div. in Caecil. 20, 66: *Clarissimi viri nostrae civitatis temporibus optimis hoc sibi amplissimum pulcherrimumque ducebant, ab hospitibus clientibusque suis — iniurias propulsare.* Cic. de off. II, 18, 64: *Est enim valde decorum patere domus hominum illustrium hospitibus illustribus idque etiam reipublicae est ornamento, homines externos hoc liberalitatis genere in urbe nostra non egere.* Cicero selbst rühmt sich seiner Gastverträge mit Provincialen in Catil. IV, 11, 23, und nennt öfters Gastfreunde, z. B. ad fam. XIII, 36. XIII, 19, 1. pro Flacco 20, 48 u. ö.

zu machen, während er für seine Geschäfte sich niemals auswärtiger Gastfreunde bedient hat. Ein römischer Gastfreund ist für auswärtige Gemeinden und Privatpersonen ein πρόξενος in griechischem Sinne, vergleichbar unsern Consuln, ein Bevollmächtigter für Staats- und Privatgeschäfte; ein griechischer Gastfreund dagegen nimmt zwar Beamte und Privatleute aus Rom in seinem Hause auf, aber Geschäftssachen erledigt der römische Staat nicht durch ihn, sondern durch seine eigenen Beamten. Es schien bedenklich, Fremden in ihren Gemeinden einen Einfluss zu gewähren, welcher selbst bei Römern unter Umständen gefährlich werden konnte[1293]), und in der Kaiserzeit den römischen Nobiles den Verdacht eines unerlaubten Strebens nach politischem Anhange zuzog[94]). Man wird es daher erklärlich finden, dass die Ungleichheit des gegenseitigen Verhältnisses wesentlich dazu beitrug, die gastrechtliche Verbindung zwischen Fremden und Römern zu einer Clientel zu gestalten, und endlich selbst die Namen *patronus* und *cliens* dem der *hospites* zu substituiren.

Clientel und Hospitium sind darin übereinstimmend, dass wie der *hospes* so auch ursprünglich der Client in Rom kein Bürgerrecht hat, darin aber verschieden, dass der *hospes* ein selbständiger, in seiner Gemeinde heimathberechtigter Mann ist, der Client dagegen gar keiner Gemeinde angehört. Zieht z. B. jemand aus einer Gemeinde, welche mit Rom keinen Gastvertrag hat, nach Rom, oder wird er aus seiner Vaterstadt verbannt und geht ins Exil nach Rom, so hat er hier weder eine Rechtsstellung noch einen Unterhalt. Ihm bleiben nur zwei Mittel übrig, nämlich entweder sich freiwillig in die

---

1293) Sp. Maelius kaufte das Getreide zu seinen Largitionen in Etrurien *per hospitum clientiumque ministeria* Liv. IV, 13, 2; von Claudius Drusus sagt Suet. Tib. 2: *Italiam per clientelas occupare tentavit;* von Pompeius Velleius II, 29: *Cn. Pompeius — privatis ut opibus ita consiliis magna ausus, — firmum ex agro Piceno, qui totus paternis eius clientelis refertus erat, contraxit exercitum.* Dass hier von *clientes* die Rede ist, beruht auf der im späteren Sprachgebrauch auch der *tabulae hospitales* gewöhnlichen Vermischung der Begriffe *hospitium* und *clientela*.

94) Tac. Ann. III, 55. Dial. de or. 36, wo von den alten Rednern zum Unterschiede von den späteren gesagt wird: *hi clientelis etiam exterarum nationum redundabant.*

Sclaverei zu begeben[1295]), oder sich unter den Schutz eines römischen Bürgers zu stellen (*se applicare*)[96]), welcher sich dazu versteht, ihm seine persönliche Freiheit zu lassen, ihn aber in seine *potestas* zu nehmen und ihn demgemäss zu unterhalten[97]), vor Gewalt zu schützen, vor Gericht zu vertreten[98]) und nach seinem Tode zu begraben[99]). So lange die Patricier allein die Bürgerschaft bildeten, konnten sie allein Clienten haben[1300]), und sie versorgten und verwendeten dieselben, indem sie ihnen ein Stück Land[1]), insbesondere auf dem *ager occupatorius* anwiesen[2]). In das nämliche Schutzverhältniss können ganze Gemeinden treten, wenn sie sich dem römischen Volke ergeben; dem Staate steht es dann zu, entweder die Gemeindemitglieder in die Sclaverei zu verkaufen[3]), oder nur den Gemeindeverband aufzulösen und aller politischen Rechte zu berauben, die Einzelnen dagegen im

---

1295) Ein Beispiel giebt der *conlibertus* des Trimalchio Petron. 57: *ipse me dedi in servitutem et malui civis Romanus esse quam tributarius.* Er erzählt hernach, er sei 40 Jahre Sclave gewesen, dann habe er sich frei gekauft.

96) Cic. de orat. I, 39, 177: *Quid quod item in centumvirali iudicio certatum esse accepimus, qui Romam in exilium venisset, cui Romae exulare ius esset, si se ad aliquem quasi patronum applicavisset, intestatoque esset mortuus, nonne in ea causa ius applicationis, obscurum sane et ignotum, patefactum in iudicio atque illustratum est a patrono?* Unter jemandes Schutz stehn heisst *in fide alicuius esse.* Lex repetund. *C. I. L.* I n. 198. lin. 10: *quoiave in fide is erit maioresve in maiorum fide fuerint.* Vgl. lin. 33. Gell. V, 13: *clientes, — qui sese — in fidem patrociniumque nostrum dediderunt.*

97) Dionys. II, 10. Plut. Rom. 13. Hierin liegt der Grund, dass Patrone von ihren Clienten keine Geldentschädigung für ihre Dienste nehmen dürfen, Gell. XX, 1, 40, welchen Grundsatz die *lex Cincia de donis et muneribus* (Liv. XXXIV, 4 und sonst oft erwähnt) zum Gesetz erhob. S. Mommsen S. 375 Anm. 69.

98) Dionys. II, 10. Caesar bei Gell. V, 13. Suet. Aug. 56. Als natürlicher Vertheidiger des Clienten darf deshalb der Patron gegen denselben kein Zeugniss ablegen. Gell. V, 13: *testimonium adversum clientem nemo dicit.*

99) Dies lässt sich mit Sicherheit schliessen aus der gleichen Verpflichtung gegen Gastfreunde und Freigelassene.

1300) Dionys. II, 10. Plut. Rom. 13 und Th. II, 1. S. 125 ff.

1) Auch der römische Staat pflegte Personen, die sich in seinen Schutz begaben, mit Landbesitz auszustatten. Liv. II, 16, 4. XLIV, 16, 4. Rudorf *Ackergesetz des Sp. Thorius* in Zeitschr. für geschichtl. Rechtswissenschaft X, 1. S. 102. 103.

2) S. hierüber Th. III, 1. S. 314—318.

3) S. Th. III, 1. S. 315.

thatsächlichen Besitz ihrer Freiheit, d. h. im Verhältniss freigelassener Schutzleute (*dedititii*) zu belassen[1304]). Unterworfene Gemeinden wie ganze Provinzen pflegten sich überdies speciell in das Patronat desjenigen Römers zu begeben, der die Unterwerfung bewirkt und das Unterthänigkeitsverhältniss selbst geordnet hatte[5]), und die practischen Vortheile, welche die beständige Vertretung der Gemeindeangelegenheiten einer auswärtigen Commune in Rom gewährte, bestimmte seit dem Ende der Republik selbst diejenigen Städte, welche ursprünglich in gar keinem Unterthänigkeitsverhältnisse zu Rom standen, nämlich die Colonien und Municipien, dennoch in Rom sich einen *patronus* zu wählen[6]). Auf diese römischen *patroni*, welche immer aus den Senatoren oder Rittern genommen werden, ist demnach das doppelte Verhältniss des Gastrechts und der Clientel in sehr ungenauer Weise übertragen worden; sie sind eigentlich nur Geschäftsführer (*procuratores*), denen man einen Ehrentitel aus alter Zeit beilegte[7]).

In viel engerer Verbindung steht der Privatclient zu seinem Patrone. Er tritt, wie in die *potestas* des *pater familias*, so auch in eine dauernde, auf die beiderseitigen Descendenten forterbende[8]) Familiengemeinschaft[9]); er nimmt den Geschlechtsnamen des *patronus* an[10]), wird zur Theilnahme an den gentilicischen Opfern zugelassen[11]), zieht mit dem Herrn

---

1304) Von solchen Gemeinden ist Th. III, 1. S. 7—11 gehandelt worden.

5) Appian. B. C. II, 4: *ἁπάσαις πόλεσιν ἐστί τις ἐν Ῥώμῃ προστάτης*. Dionys. II, 11. Cic. de off. I, 11, 35: *In quo tanto opere apud nostros iustitia culta est, ut ii, qui civitates aut nationes devictas bello in fidem recepissent, earum patroni essent more maiorum.* So hatten, wie Mommsen a. a. O. S. 374 anführt, das Patronat über die sicilischen Städte die Marcelli (Liv. XXVI, 32, 8. Cic. div. in Caecil. 4, 13. acc. in Verr. II, 49, 122. Plut. Marc. 23); über die Spanier, Ligurer und Macedonier Aemilius Paulus (Plut. Aem. P. 39); über die Spanier auch der ältere Cato (Cic. div. in Caec. 20, 66. Liv. XLIII, 2); über die Allobroger die Fabii (Appian. B. C. II, 4); über Cypern Cato Uticensis (Cic. ad fam. XV, 4, 15).

6) S. Th. III, 1. S. 370. 371. Spalletti a. a. O. p. 103—110.

7) Mommsen a. a. O. S. 348. 349.

8) S. die Anm. 1296 angeführte Stelle des Repetundengesetzes.

9) Festus p. 253b s. v. patronus.

10) S. oben S. 12 Anm. 87.

11) Mommsen a. a. O. S. 356.

in die Fremde[12]) und in den Krieg[13]), holt seinen Rath ein in Rechtsgeschäften wie in häuslichen Angelegenheiten; steuert von seinem Vermögen, wenn der Patron eine Tochter ausstattet oder aus der Kriegsgefangenschaft ausgelöst werden oder eine Geldbusse zahlen muss[14]). Und dies Verhältniss der Pietät ist ein gegenseitiges. Kein Theil kann gegen den andern Process führen, Zeugniss ablegen, Stimme abgeben oder Sachwalter sein[15]); die Pflicht gegen den Clienten geht selbst der gegen den Blutsverwandten[16]) vor, und die Verletzung derselben wird als ein todeswürdiges Verbrechen geahndet[17]).

Die Freigelassenen werden zwar sprachlich von den Clienten unterschieden, sind aber nur eine Art derselben[18]). Die Freilassung beruht auf dem erklärten Willen des Herrn, von seinem Herrenrechte keinen Gebrauch machen zu wollen, schafft aber aus dem Sclaven nicht einen römischen Bürger[19]), sondern eine herrenlose und heimathlose Person, welche des fortdauernden Schutzes bedarf. Der *libertus* bleibt deswegen entweder ganz im Hause[20]) und Dienste seines früheren Herrn[21]) oder wird von ihm mit Ackerbesitz oder Capital ausgestattet[22]); er nimmt den Namen seines früheren Herrn an[23]), steht nach wie vor unter dessen Gerichtsbarkeit[24]) und ist

1212) Dionys. II, 46 am Ende. V, 40. Liv. II, 16, 4. Suet. Tib. 1.

13) Dionys. II, 10. VII, 19. X, 14 und Th. II, 1. S. 128. 129. Anm. 298.

14) Dionys. II, 10. Plut. Rom. 13. Vgl. Th. II, 1. S. 128.

15) Dionys. II, 10. Gell. V, 13. Mommsen a. a. O. p. 377.

16) Gell. V, 13. XX, 1, 40.

17) Dionys. II, 10. Serv. ad Aen. VI, 604. Plut. Rom. 13. Vgl. Th. II, 1. S. 132.

18) S. Th. II, 1. S. 82. Dionys. IV, 23. Daher der Ausdruck *cliens libertinus* Liv. XLIII, 16, 4.

19) Namentlich wird in alter Zeit der Freigelassene eines Patriciers nicht Patricier; er wird nur Client desselben. S. Mommsen a. a. O. S. 350.

20) Ulp. Dig. IX, 3, 5 § 1: *Si quis gratuitas habitationes dederit libertis et clientibus vel suis vel uxoris.* Dig. VII, 8, 2 § 1: *Et ait Labeo, eum, qui ipse habitat, inquilinum posse recipere, item et hospitem et libertos suos.* Plin. ep. II, 17, 9: *Reliqua pars lateris huius servorum libertorumque usibus detinetur.*

21) S. den Abschn. über die Sclaven, wo viele Beispiele gegeben sind.

22) S. oben S. 170. 171.

23) S. oben S. 22 f.

24) Die Ansicht von Becker Th. II, 1, 83. 84, dass der Patron

verbunden, denselben im Falle des Bedürfnisses mit seinem Vermögen zu unterstützen und im Falle der Verarmung zu unterhalten[1325]. Der Herr dagegen, der ihn im Leben versorgt und nach seinem Tode bestattet[26]), ist, wenn er kinderlos stirbt, sein Erbe[27]), wenn er aber unmündige Kinder hinterlässt, der natürliche Vormund derselben[28]).

Am Ende der Republik hat der eigentliche Stand der Clienten insoweit aufgehört, als er nur noch durch die Freigelassenen repräsentirt und der Name *patronus*, der sich ursprünglich auf die Clientel bezog, ausschliesslich von dem Freilasser gebraucht wird[29]). Was man dagegen in der Kaiserzeit Clientel nennt, ist ein Verhältniss wesentlich verschiedenen Ursprungs, auf welches man eine alte Bezeichnung anwendete, weil sie wenigstens in einer speciellen Beziehung der Sache entsprechend war. Es gehörte zu den natürlichen Bedingungen des Lebens in der Republik, dass alle Staatsmänner ihren Einfluss durch einen politischen Anhang zu gewinnen und zu sichern suchten und zu diesem Zwecke ein Gefolge von *salutatores*, *deductores* und *assectatores* um sich sammelten, das sie durch Dienste, Gefälligkeiten und Bewirthungen[30]) an sich fesselten, von dem sie aber namentlich in Zeiten der Amtsbewerbung Gegendienste in Anspruch nahmen[31]). Zu

---

gegen seinen Freigelassenen kein anderes Strafmittel gehabt habe, als die Ausschliessung vom Begräbniss, ist für die Zeit der Republik entschieden irrig. Eine Verurtheilung eines Freigelassenen durch den Patron und zwar zum Tode erwähnt Val. Max. VI, 1, 4. Suet. Caes. 48 und die *lex Aelia Sentia* vom J. 4 n. Chr. (Th. II. 1. S. 83) war, wie es scheint, nicht die Einführung einer Gerichtsbarkeit des Patrons, sondern eine gesetzliche Beschränkung derselben. S. Mommsen S. 355. Vgl. Walter *G. d. R. R.* § 495.

1325) Paulus S. R. II, 32. Ulp. Dig. XXV, 3, 5 § 18 ff. Paulus Dig. XXXVII, 14, 24.

26) Hievon wird im letzten Abschnitte dieses Bandes die Rede sein.

27) S. Walter *G. d. R. R.* § 655.

28) S. Walter a. a. O. § 550 Anm. 8.

29) Daher sagt Cicero de orat. I, 39, 177 von dem Clienten: *si se ad aliquem quasi patronum applicavisset*, da ihm das Wort nur in dem Verhältniss zum *libertus* geläufig war.

30) Cic. pro Mur. 35, 73. 74.

31) Ausführlich spricht hievon Q. Cic. de pet. cons. 9, 34: *Et quoniam assectationis mentio facta est, id quoque curandum est, ut quotidiana cuiusque generis et ordinis et aetatis utare. Nam ex ea ipsa copia coniectura fieri poterit, quantum sis in ipso campo virium ac facultatis habi-*

diesem Anhange gehörten allerdings auch Clienten, Freigelassene und Sclaven, denn auch diese waren brauchbar, die öffentliche Stimmung zu bearbeiten[1332]), daneben aber Tribulen und Nachbarn, Gastfreunde aus allen italischen Städten[33]) und besonders Anhänger aus vornehmen Familien[34]); denn je einflussreicher das Gefolge war, desto mehr entsprach es seinem Zwecke. Als in der Kaiserzeit die politische Bedeutung dieses Anhanges aufhörte, blieb es doch einerseits Bedürfniss angesehener Leute, sich bei öffentlichem Erscheinen mit einem stattlichen Gefolge zu umgeben[35]) und ihr Haus zum Mittelpuncte eines kleinen Hofstaates zu machen, dem sie, um ihn zu erhalten, Schutz[36]) und Unterstützung[37]) angedeihen liessen; andererseits gab es bei der entschiedenen Abneigung der Römer gegen den kleinen ehrlichen Erwerb und dem allgemeinen Begehr nach gutem Leben und Einfluss eine grosse Anzahl von Personen der verschiedensten Stände und Interessen, welche sich bereitwillig vornehmen Häusern anschlossen, um sich ihren Lebensunterhalt und eine gewisse gesellige Stellung zu sichern. Sowie nun deshalb, weil in dem alten Clientelverhältnisse der Rechtsbeistand eine Pflicht des Patrons

---

turus. Huius autem rei tres partes sunt: una salutatorum, cum domum veniunt, altera deductorum, tertia assectatorum. Salutatores, sagt er weiter § 35, *magis vulgares sunt et hac consuetudine, quae nunc est, plures veniunt;* die *deductores* sind noch wichtiger, § 36: *Magnam affert opinionem, magnam dignitatem quotidiana in deducendo frequentia.* Die *assectatores* sind beständige Begleiter; alle, denen ein Staatsmann vor Gericht Dienste geleistet hat, erscheinen mit ihrer ganzen Verwandtschaft, um in der entscheidenden Zeit der Bewerbung ihrem Patron zu helfen. § 38. Cic. pro Mur. 34, 70. An dieser Stelle wird auch eine *lex Fabia de numero sectatorum* und ein *senatusconsultum* gleichen Inhalts erwähnt. § 71 u. das. Zumpt.

1332) Ibid. 5, 17: *Deinde ut quisque est intimus ac maxime domesticus, ut is amet et quam amplissimum esse te cupiat, valde elaborandum est, tum ut tribules, ut vicini, ut clientes, ut denique liberti, postremo etiam servi tui: nam fere omnis sermo ad forensem famam a domesticis emanat auctoribus.*

33) Ibid. 8, 30. 5, 18. Cic. pro Mur. 33, 69. 34, 70.

34) Cic. l. l. 1, 6. 5, 18.

35) Juven. 7, 142. Sen. ep. 22, 9: *nudum erit latus? incomitata lectica? atrium vacuum?*

36) Martial. II, 32 beklagt sich daher über den Ponticus, dass er, der doch sein *dominus* sein wolle, ihm vor Gericht nicht beistehe.

37) Martial. IV, 88. X, 18 u. ö.

war, der Name *patronus* später auf jeden Anwalt überging, wenn derselbe dem Process führenden auch ganz ferne stand, so ist der Umstand, dass es dem *patronus* oblag, seinen Clienten auch zu versorgen, die Veranlassung geworden, den Namen der Clientel auf das eben beschriebene Verhältniss anzuwenden, welches darin von der alten Clientel ganz verschieden ist, dass es ohne allen inneren Zusammenhang mit der Familie des Herrn und willkührlich lösbar ist, darin aber eine gewisse Analogie mit jenem hat, dass es auf Dienst und Gegendienst basirt ist[1338]. Müssiggänger, an das Herumlaufen gewöhnt[39], und zu allen guten und schlechten Diensten erbötig[40], Dichter und geistreiche Leute, denen es an einer Existenz fehlte[41], Glücksritter, die durch das Vertrauen grosser Herren eigenen Vortheil und Einfluss zu erreichen hofften[42], Hungerleider, welchen es um die Einladung zu einem guten Mahle zu thun war[43], Erbschleicher, welche ihr Glück bei kinderlosen alten Herren und Damen suchten[44], verarmte und für ihre Bedürfnisse nicht ausreichend situirte Nachkömmlinge der alten Nobilität[45], aber auch Senatoren und Consulare[46], welche einen eigenen Anhang hielten[47], und daneben

---

1338) Ueber diese spätere Clientel haben neuerdings erschöpfend gehandelt Heuermann *Ueber die Clienten unter den ersten römischen Kaisern*. Münster 1856. 4. L. Friedländer *Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms*. Leipz. 1862. 8. I. S. 207—260.

39) Einen solchen beschreiben Manilius V, 61—66. Seneca de tranq. animi 12. Sie haben einen eigenen Namen, *ardeliones*, Phaedr. fab. II, 5, oder *ardaliones*, Martial. IV, 78, 10. S. hierüber Friedländer a. a. O. S. 229.

40) Tac. Ann. XIII, 19. Martial. VI, 50.

41) Das Verhältniss des Virgil und Horaz zu Mäcenas erscheint dem Martial beneidenswerth (I, 107. VIII, 56), ebenso dem Juvenal 7, 62. Martial war 30 Jahre Client gewesen (XII, 18, 16) und dieses Lebens sehr müde geworden (X, 74), ohne etwas dabei zu erübrigen. Er erhielt bei seinem Abgange aus Rom auf die Zuschrift X, 19 von Plinius ein *viaticum* (Plin. ep. III, 21). Clienten waren auch Statius (Silv. IV, 9, 48) und der Verfasser des *Carmen ad Pisonem* in Wernsdorf Poet. L. M. IV, 1 p. 256 v. 105 ff.

42) Juven. 3, 49. Martial. VI, 50.

43) Martial. II, 11. 14. 27. 37. III, 14. VII, 20. IX, 14. 19.

44) Ausführlich handeln hievon Heumann S. 32. Friedländer S. 229 ff.

45) *Troiugenae* Juv. 1, 100.

46) Martial. X, 10. XII, 26.

47) Martial. II, 18.

ganz arme Leute mit zerrissenen Mänteln[1848]) und Schuhen[49]) oder Soldaten[50]), alle fanden es vortheilhaft und ehrenwerth sich an einen Vornehmen zu hängen und durch dessen Gunst und Almosen eine Existenz zu gewinnen, indem sie je nach ihrer Befähigung als Freunde und Gesellschafter gern gesehn, oder als Parasiten geduldet, oder als nothwendiger Tross ernährt wurden. An die Stelle der Pietät, welche das Band der alten Clientel war, ist nun der Egoismus getreten, statt des einen Patrones sucht man nun so viele als möglich zu erlangen[51]); nicht auf treue Dienste und aufrichtige Hingebung gründet sich der Anspruch an die Gunst des Herrn, sondern auf Bestechung der Sclaven und Freigelassenen[52]), auf unverschämte Schmeichelei[53]), zu welcher die Griechen besonderes Talent hatten[54]), und ostensible Devotion, in welcher man den Herrn als *rex* und *dominus* anredete[55]); das höchste Streben ging dahin, Geschenke zu erhalten[56]), zur Tafel geladen[57]), und schliesslich mit einer Stelle auf einem Gute[58]) oder im besten Falle mit einem kleinen Landbesitze[59]) versorgt zu werden. Indessen war das Einladen der Clienten eine kostspielige Sache, und wenn auch die *imi convivae lecti*, wie sie Horat. Sat. II, 8, 41 nennt, sich so mässig als möglich benahmen,

---

1848) Juv. 5, 131.
49) Juv. 3, 149.
50) Suet. Claud. 25.
51) *mille* oder *sexcentos* Martial. X, 10. XII, 16.
52) Juv. 3, 188. vgl. 5, 66.
53) Horat. epist. I, 18, 10. Martial. XI, 24. XII, 40. Seneca de ira III, 8, 6.
54) Die *Graeculi esurientes* sind *adulandi gens prudentissima* Juv. 3, 78. 86 ff.
55) Martial. I, 112. II, 18, 5. II, 68. VII, 88. IX, 92. Mehr bei Friedländer S. 255 ff.
56) Hievon ist Martial das beste Beispiel. s. II, 46. V, 42. 82. VII, 53. VIII, 28. X, 11. 73. XII, 36. Wer an den Saturnalien oder dem Neujahrstage dem Patronus selbst ein kleines Geschenk bringt, thut dies in der Hoffnung auf reichliche Wiedervergeltung. Martial. V, 18.
57) Juv. V, 14:

Fructus amicitiae magnae cibus; imputat hunc rex,
Et quamvis rarum tamen imputat.

58) Columella pr. lib. I, 12.
59) Horat. epist. I, 7, 81. Martial. XI, 18. Juv. 9, 139.

oder sich eine geringere Kost als die übrigen Gäste gefallen liessen[1360]), so führte man schliesslich doch eine bei öffentlichen Volksbewirthungen bereits vorhandene Sitte auch bei der Speisung der Clienten ein, indem man ihnen eine kleine Geldsumme statt der *cena* verabreichen und somit einen Tagelohn zahlen liess, welcher *sportula* genannt wird und oft die ganze Einnahme der Clienten ausmachte[61]). *Sportula* ist nämlich ursprünglich der Korb, welchen man bei einem öffentlichen Opfermahle (*visceratio*)[62]) mitbrachte, um darin das Stück Fleisch, das jedem Opfergaste zufiel, mit nach Hause zu nehmen. Obgleich man nun in späterer Zeit das Volk auch auf dem Forum an gedeckten Tischen bewirthete[63]), wie z. B. Cäsar bei seinem Triumphe im J. 708=46 ein Mahl der Art an 22000 Triclinien veranstaltete[64]), so wird doch auch bei solchen allgemeinen Speisungen dem Einzelnen seine Portion in einem Korbe gebracht[65]), insofern nicht Buffets[66]) errichtet waren, in welchen sich jeder versorgen konnte. Nero beschränkte diesen Luxus, indem er die *publicae cenae* in eine dem Werthe des Essens adäquate Geldsumme verwandelte, welche nunmehr auch *sportula* genannt wurde[67]). Domitian führte zwar die Verabreichung von Naturalien wieder ein[68]), allein wie es scheint, ohne nachhaltigen Erfolg; in vielen Stif-

---

1360) Plin. ep. II, 6. Martial. III, 60.

61) Juven. 1, 117.

62) Serv. ad Aen. VI, 253. Liv. VIII, 22. XLI, 28, 11. Cic. de off. II, 16, 55.

63) Liv. XXXIX, 46. Plut Crass. 2. Comp. Nic. c. Crasso 1. Cic. pro Mur. 36, 75. Suet. Calig. 32.

64) Plut. Caes. 56. vgl. Dio Cass. XLIII, 21. Liv. epit. CXV.

65) Suet. Cal. 18: *Sparsit et missilia variarum rerum et panaria cum obsonio viritim divisit, qua epulatione equiti Romano contra se hilarius avidiusque vescenti partes suas misit.* Suet. Dom. 4: *Septimontiali sacro quidem Senatui equitique panariis, plebei sportellis cum obsonio distributis, initium vescendi primus fecit.*

66) *Tabernae.* Solch ein *epulum* gab Tigellinus unter Nero, Dio Cass. LXII, 15.

67) Suet. Nero 16: *adhibitus sumptibus modus; publicae cenae ad sportulas redactae.* Dass hier von einer Geldsportula die Rede ist, kann nach dem gleich anzuführenden Gegensatze zur *recta cena* und dem später gewöhnlichen Sprachgebrauche nicht bezweifelt werden.

68) Suet. Dom. 7: *sportulas publicas sustulit, revocata rectarum cenarum consuetudine* Martial. VIII, 50.

tungen der späteren Kaiserzeit wird die Geldsportula[1869]) erwähnt, welche mehrmals unter dem Namen einer *visceratio*[70]) oder *cena*[71]) angeordnet, immer aber statt der Naturallieferung gegeben wird[72]). Brod und Wein kann dabei ausserdem gewährt werden[73]), das Essen aber kauft man von der *sportula*; will oder soll ein Collegium oder eine Commune wirklich zusammen das Mahl halten[74]), so empfängt der *magister collegii*

1869) So lassen z. B. in der Inschr. Orelli n. 3722 die Decurionen eines Ortes *ex sportulis suis* eine Statue setzen, und *sportulae* mit Angabe des Betrages werden häufig erwähnt, z. B. Gruter 488, 7: *sportul(as) dedit singul(is) denarios binos.*

70) In der Inschr. Orelli n. 134 macht jemand eine Stiftung von einer Summe Sesterzen, *ut ex reditu eorum die natalis filii sui omnibus annis viscerationis nomine dividatur decurionibus singulis HS. XX n.*

71) Petron. 45: *epulum daturus est Mammea, binos denarios.* Ib. 71: *epulum dedi, binos denarios.* Murat. p. 238, 1: *epulum dedit decur(ionibus) et augustal(ibus) sing(ulis) HS. VIII.* Andre Inschriften mit dieser Formel s. bei Marini *Arvali* p. 398, der indess die Formel falsch erklärt, indem er *epulum et sestertios*, also Sportula und Mahl nebeneinander verstanden wissen will. S. dagegen Mommsen *de collegiis et sodaliciis Kiliae* 1843. 8 p. 110. 111.

72) Dies geht hervor erstens daraus, dass *epulum* selbst in der Bedeutung einer Geldsportula vorkommt. So sagt man *epulum dividere* Orelli n. 81, *epulum duplum dare* Orelli n. 3740; Decurionen errichten eine Statue *ex epulis suis* Orelli n. 88, oder *ex collatione legativi epuli* Orelli n. 3817. Zweitens wird die *sportula* zu dem Zwecke des Essens ausdrücklich bestimmt, Orelli n. 1368: *ut ex usuris eiusdem summae quodannis III K.* Octobr. — *decur(iones) et* VIvir*(i) Aug(ustales) publice in tricliniis suis epulentur.* Vgl. n. 7103. 7115: *ut ex reditu eius summae eodem die in publico vescerentur.* Drittens wird ausdrücklich entweder die *sportula* oder die *cena* verordnet, wie in der *lex collegii Aesculapii* Orelli n. 2417 p. 421: *item pr. Id. Mart. eodem loco cenam, quam Ofilius Hermes Q. Q. omnibus annis dandam praesentibus promisit, vel sportulas sicut solitus est dare.* Orelli n. 3991: *Otacilia — — decur(ionibus) et August(alibus) sportul(as), et populo epulum dedit.* Einigemal kommt allerdings eine doppelte Gabe vor, wie in der Inschr. v. Pesaro bei Marini p. 399: *epulum et HS IIIIn. dedit;* Orelli—Henzen n. 7145: *et epulum plebeis singulis HS . . . n. et viscerationem;* n. 7190: *dedit decur(ionibus)* X *(denarios)* V, *sexv(iris)* X II, *pop(ulo)* X I *et epulum suffic(iens);* allein dies sind gesonderte, und vielleicht nicht einmal gleichzeitige Largitionen, wie auch in der Zeit der Republik bei einer Festfeier eine *visceratio* und ein *epulum* gegeben wird, aber an verschiedenen Tagen. Liv. XXXIX, 46. XLI, 28, 11.

73) Eine Geldsumme *adiecto pane et vino* wird vertheilt Orelli n. 3902. 3949=4100. 4069: *cuius dedicatione singulis HS. n. XXXX adiecto pane et vino cum epul(arentur) dedit.* So ist mit Mommsen zu lesen, nicht, wie Marini wollte, *cum epulo.* n. 7101.

74) Dies wird zuweilen ausdrücklich verfügt, und dann die *spor-*

die *sportulae* und besorgt davon das Mahl[1375]). Entsprechend dieser Art der öffentlichen Bewirthungen ist auch die Speisung der Clienten eingerichtet worden. Von den Clienten, welche den Herrn des Morgens besucht und den Tag über begleitet hatten, wurde vielleicht einer oder der andere zu Tische gezogen; den übrigen gab man zuerst, wie es scheint, vom Tische selbst ihre Portion nach Hause mit[76]), hernach[77]), gegen die Zeit der *cena*[78]) oder auch wohl gleich beim Morgenbesuche[79]) statt dessen eine Geldsumme, in der Regel 100 Quadranten[80]) oder 25 As, d. h. etwa 13 Sgr. Davon kaufte sich der Client nicht nur sein Mittagsessen[81]), sondern bestritt auch seinen

---

tula bei Tische ausgezahlt. Orelli n. 775: *ut ex reditu eius pecuniae III Idus Febrar. natale Domitiae praesentibus decurionibus et sevir(is) discumbentibus in publico aequis portionibus fieret divisio*, und hernach: *divisionibus factis discumberetur in publ(ico)*. Orelli n. 3949: *dedit iuvenibus s(uprascriptis) HS. XXX. n. adiecto pane et vino epulantibus*; n. 4069: *cum epul(arentur)*.

1375) Auch die *Arvales* empfangen während des Mahles die *sportula* (tab. XLI^b lin. 19); sie beträgt gerade den Preis des Couverts, nämlich 100 Denare; Mommsen nimmt daher mit Wahrscheinlichkeit an, dass davon das Mahl an den Magister bezahlt wurde.

76) Darauf geht Plin. ep. II, 14, 4: *tam palam sportulae quam in triclinio dantur*. Da es gewöhnlich ist, Clienten ein *prandium* in einem Korbe zum Geschenk zu schicken (Martial. IX, 72) und auch Freunden vom Tische eine Portion Essen (*partes* Suet. Cal. 18. Domit. 11) zukommen zu lassen, so ist diese Art, die Clienten abzufertigen, wohl als die ursprüngliche anzunehmen. Auch Hesychius s. v. ἀπὸ σπυρίδος, der die Bezeichnung einer griechischen Sitte, dass Freunde ein gemeinsames Mahl halten, jeder sein Essen im Korbe mitbringend (Athenaeus VIII p. 365^a), auf die römische Sportula anwendet, sagt: ἀπὸ σπυρίδος δειπνεῖν ἢ δειπνίζειν· τὸ ἀντὶ δεῖπνον ἀργύριον καὶ μέρη (d. h. *partes*) ἐν σπυρίδι λαβεῖν ἢ δοῦναι.

77) Friedländer S. 250 schliesst aus Colum. I praef. 9: *mercenarii salutatoris mendacissimum aucupium, circumvolitantis limina potentiorum*, und § 12: *ex mercenariis aliquem, iam recusantem quotidianum illud tributum*, und aus dem von Seneca de brev. vitae 14, 3 gebrauchten Ausdruck *meritoria salutatio*, dass schon unter Claudius Geld gezahlt worden sei. Ich möchte aus diesen invidiosen Ausdrücken keine bestimmte Folgerung ziehn.

78) Martial. X, 70.

79) Juv. 1, 128.

80) Martial. I, 59. III, 7. IV, 68. VI, 88. X, 70, 13. 74, 4. 75, 11. Juv. 1, 120.

81) Gemüse (Juv. 1, 134) oder *polenta* (Schol. Juv. 3, 250: *pulmentaria portant secum comparata ex sportula*).

ganzen Lebensunterhalt[1382]; zuweilen erhielt er eine grössere Summe[83], namentlich bei Geburtstagen[84]; auf der andern Seite aber wurde die *sportula* nicht alle Tage gezahlt[85], sondern nur wenn der Client zur *deductio* oder zu andern Diensten gebraucht, oder zum Empfange der *sportula* besonders eingeladen war[86]. Martial gab seinen Patron auf, weil er bei ihm jährlich nur 120 Sesterzen[87] (kaum 9 Thlr.) verdiente; bei diesem spärlichen Ertrage[88] musste man sich also nach vielen Patronen umsehn, um sein Leben zu fristen. Unter Domitian speiste man die Clienten eine Zeit lang wieder am Tische[89]; aber auch hiemit war ihnen nicht geholfen, es fehlte ihnen an Geld zu allen andern Ausgaben, welche sie sonst von der *sportula* bestritten hatten[90], und wird ihnen daher nichts häufiger geschenkt, als eine Toga[91]; sie verlangen aber eigentlich ein Gehalt (*salarium*)[92], und es scheint daher im Interesse des Clienten wie des Patrones gewesen zu sein, die Geldsportula wieder einzuführen[93], welche, so lange das

---

1382) Juv. 1, 119. Martial. III, 30.

83) Drei Denare Martial. IX, 100.

84) Martial. X, 27.

85) Ist der Herr z. B. krank und nimmt er den Clienten nicht an, so fällt die *sportula* weg. Martial. IX, 85: *mea porrexit sportula, Paulle, pedes*, d. h. sie ist zu Grabe getragen.

86) Martial. IV, 68. IX, 100.

87) Martial. IV, 26:

> *Quod te mane domi toto non vidimus anno,*
> *Vis dicam, quantum, Postume, perdiderim?*
> *Tricenos puto bis, vicenos ter, puto, nummos.*
> *Ignosces: togulam, Postume, pluris emo.*

Es sind vielleicht auch nur 60 HS gemeint.

88) Martial. III, 38, 11:

> *»Atria magna colam«. Vix tres aut quattuor ista*
> *Res aluit, pallet cetera turba fame.*

89) Martial. III, 60. 82.

90) Martial. III, 30 vgl. III, 14.

91) Martial. X, 11, 6. X, 73. XII, 36.

92) Martial. III, 7.

93) Von der Aufhebung der Geldsportula spricht Martial nur im 3. Buche, das zwischen 84 und 88 verfasst ist (Friedländer S. 252. vgl. Heuermann S. 16), während in den andern Büchern immer die Geldsportula vorkommt, z. B. VI, 88, nach Friedländer geschrieben im J. 90.

Clientenverhältniss überhaupt kannte, auch in Anwendung gebracht sein wird[94].

Sechster Abschnitt.

Das Haus.

Nachdem wir in den vorhergehenden Abschnitten die Personen kennen gelernt haben, welche zur römischen Familie entweder als wesentliche Mitglieder gehören oder als Fremde in ein bestimmtes Verhältniss treten, dürfen wir es versuchen, uns das tägliche Leben in einem römischen Bürgerhause der Stadt zu vergegenwärtigen, und beginnen dabei mit der Schilderung der Localitäten, an welche dieses gebunden war[95].

Da von antiken Privathäusern in Rom selbst keine zur Orientirung ausreichenden Reste mehr vorhanden sind[96], so waren die Fragen, welche wir hier zu behandeln haben, bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts unlösbar; erst die seit 1748 begonnene Ausgrabung von Pompeji[97] hat uns eine reiche

94) Nach der Zeit des Martial und Juvenal haben wir über die Verhältnisse der Clienten keine speziellen Nachrichten. Der Glanz der alten Nobilität, an welche sich das Institut der Clientel ursprünglich knüpfte, erlosch bald nach der Mitte des ersten Jahrhunderts; die Morgenbesuche und sonstigen Bemühungen der Clienten dauerten zwar bis auf Symmachus Zeit, galten aber damals den höheren Beamten, deren Gunst man zu gewinnen und zu erhalten suchte, und von denen eine Sportula weder erwartet noch gezahlt worden sein wird.

95) Hauptschrift ist Mazois *Essai sur les habitations des anciens Romains* in dem Werke *Les ruines de Pompéi IIde part.* Paris 1824 p. 1—34. Ausserdem s. P. Marquez *Delle case di città degli Romani.* Roma 1795. 8. Schiassi *Degli edifici di Rom. antichi.* Bologna 1817. Hirt *Gesch. der Baukunst.* Berlin 1827. III. S. 267—327. Mazois *Le Palais de Scaurus.* Paris 1819. 8; 3me ed. par Varcollier. Paris 1861. 8. übers. von Wüstemann Gotha 1820. 8. Canina *L'architettura Romana descritta e dimostrata coi monumenti.* Roma 1830—1840. fol., 1 Band Text, 1 Band Tafeln. Zumpt *Ueber die bauliche Einrichtung des Röm. Wohnhauses.* Berl. 1844. 8. Becker *Gallus,* 3. Ausg. von Rein II. S. 171ff. Guhl u. Koner *Das Leben der Gr. u. Röm.* Berl. 1860. 1861. 8. II. S. 74 ff.

96) S. Mazois *Essai* p. 4 pl. II.

97) Ueber den Beginn und die Fortführung der Ausgrabungen fin-

und vielseitige Anschauung des römischen Wohnhauses eröffnet[1398]), vorausgesetzt nämlich, dass wir in Pompeji römische,

det man das Genauere bei Mommsen *I. R. N.* p. 112 und in Fiorelli *Pompeianarum antiquitatum historia.* Vol. I, *complectens annos effossionum* 1748 — 1818; Vol. II, fasc. 1. 2. Napoli 1860 — 1862. 8vo. Fiorelli *Giornali delle scavi di Pompei* Anno 1861. 1862. Nap. 8vo.

1398) Aus der reichen Litteratur über Herculanum u. Pompeji führe ich nur das Wichtigste an. Das Hauptwerk ist noch immer *Les Ruines de Pompéi, dessinées et mesurées par* Fr. Mazois, *pendant les années* 1809. 1810. 1811, *ouvrage continué par* Gau. Paris 1812 — 1838. 4 Voll. fol.; es umfasst die Entdeckungen von 1757 — 1821. Ausserdem s. Winckelmann *Sendschreiben von den herculanischen Entdeckungen.* Dresden 1762. 4; *Nachrichten v. d. neuesten herc. Entd.* das. 1764. 4. (Werke Bd. 2); *Antiquités de la Grande-Grèce — gravées par* Fr. Piranesi — *expliquées par* Guattani Tom. I. *Antiq. de Pompeïa* Tom. 1. 2. Paris 1804. — *Usages* Paris 1807 fol.; im Ganzen drei Bände; einen vierten Band: *Vues de Pompeïa, armures et autres objects d'antiquités trouvés dans cette ville* habe ich nie gesehen. *Pompeii illustrated — by* W. B. Cook *from drawings by* Cockburn, Goldicutt and Parke, *with descr.* — by T. L. Donaldson. London 1827. 2 Voll. fol. — W. Gell and J. P. Gandy *Pompeiana.* London 1817—1819. 8vo. 2. Ausg. 1821. 8vo mit 77 Tafeln; Gell *Pompeiana — the result of excavations since* 1819. London 1832. 2 Bände Text und 1 Band *plates.* 8; F. e F. Niccolini *Le case ed i monumenti di Pompei.* Napoli 1854—1862 fol., 29 Hefte, aber noch unvollendet; und die übersichtlichen Darstellungen in *Pompeia décrite et dessinée par* E. Breton, *suivie d'une notice sur Herculanum.* 2de ed. Paris 1855. 8. J. Overbeck *Pompeii.* Leipz. 1856. 8. Ueber die Privathäuser s. ausserdem Engelhard *Beschreibung der in Pompeji ausgegrabenen Gebäude.* Berlin 1843, abgedruckt aus Crelle's Journal für die Baukunst. Bd. 18. F. M. Avellino *Descrizione di una casa Pompeiana con capitelli figurati all' ingresso.* Napoli 1837. 4. Ders. *Descr. di una casa disotterrata* 1832. 33. 34. Napoli 1840. 4. Ders. *Descr. di una casa disotterrata* 1833. Napoli 1843. 4. Becchi in den Schlussabschnitten der verschiedenen Theile des Museo Borbonico; Schulz in Annali d. Inst. 1838 p. 148 — 201. Ueber die in Herculanum und Pompeji gefundenen Gegenstände der Kunst und der gewerblichen Thätigkeit sind die Hauptwerke: W. Zahn *Die schönsten Ornamente und merkwürdigsten Gemälde aus Pompeji, Herculanum und Stabiae, nebst einigen Grundrissen und Ansichten.* 1ste Folge. 10 Hefte. 1828 — 1829; 2te Folge, 10 Hefte. 1842—1844; 3te Folge, 10 Hefte. 1852—1859. Berlin fol. max. W. Ternite *Wandgemälde aus Pompeii und Herculanum* mit Text von F. G. Welcker, 11 Hefte mit 88 Tafeln fol. max. Berlin, beendigt 1858; der Text separat in Welcker *Alte Denkmäler.* Bd. IV. Göttingen 1861. 8. *Maison du poëte tragique à Pompée, publiée avec ses peintures et ses mosaiques — par* R. Rochette et J. Bouchet. Paris s. a. fol. *Choix de peintures de Pompéi — lithographiées en couleur par* Roux *et publiées avec l'explication — de chaque peinture — par* R. Rochette. Paris 1847—53. fol. *Le pitture antiche di Ercolano, Pompei et Stabia con qualche spiegazione.* Napoli. 5 Voll. fol. 1757 — 1779. *Dei Bronzi di Ercolano.* ib. 2 Voll. 1767. 1771. *Lucerne e Candelabri* ib. 1792, zus. 8 Bde. fol. *Antiquités d'Herculanum, gravées par* Piroli. Paris 1804—6. 4. auch mit ital. Text. Rom 1789 — 1807. *Herculanum und Pompeii. Vollständige Sammlung der daselbst entdeckten — Malereien, Mosaiken und Bronzen,* gestochen von H. Roux. Mit Text von Barré und Kayser. 6 Bde. Hamburg 1841. 8.

nicht griechische Häuser vor uns haben. Indessen kann an der Richtigkeit dieser Voraussetzung kein Zweifel sein. Allerdings sind die Häuser von Pompeji Bauten des ersten Jahrhunderts[1399]), in welchen griechische Kunst überall zur Anwendung gekommen ist, und Wohnungen von Municipalbürgern, für welche die Bedürfnisse der römischen Nobilität nicht massgebend waren. Allein sie stimmen erstens in ihrer Anlage durchaus überein mit den Grundrissen römischer Gebäude, welche der unter Septimius Severus angefertigte und noch vorhandene Plan der Stadt Rom enthält[1400]); sie haben ferner diejenigen Theile, welche dem römischen Hause wesentlich, dem griechischen aber fremd sind, das *atrium*, die *alae*, das *tablinum;* sie haben drittens Einrichtungen, die ausdrücklich als römische bezeugt sind, das Aufgehn der Hausthüre nach innen, den Tisch und den Geldkasten im *atrium;* sie geben endlich alle Anhaltspuncte zum Verständniss der freilich spärlichen Ueberlieferung, welche wir über die ursprüngliche Form und allmälige Erweiterung des römischen Hauses haben.

Der ursprünglichste und wesentlichste Theil des altrömischen Hauses ist nämlich das *atrium*, eine Halle, in welche das Licht von oben fiel; um dieselbe herum lagen die Schlafzimmer der Familie, die Vorrathskammern und Wirthschaftsräume[1]); in ihr wird gekocht, geopfert, gegessen[2]) und von den Frauen gesponnen[3]); sie ist der gemeinsame Aufenthalt der Familie; hier stand der Herd[4]), der Geldkasten[5]) und in

1399) Pompeii wurde am 5. Februar 63 p. Chr. durch ein Erdbeben zerstört (Tac. Ann. XV, 22. Seneca Q. N. VI, 1, 1), dann neu aufgebaut, und am 24. August 79 p. Chr. durch einen Ausbruch des Vesuv verschüttet. Plin. ep. VI, 16. 20. Dio Cass. LXVI, 23.

1400) Herausgegeben von Bellori *Fragm. Vest. vet. Rom.* p. 1, besser bei Mazois II pl. I. S. besonders n. 4 dieser Tafel.

1) Varro de L. L. V, 162: *Circum cavum aedium erant uniuscuiusque rei utilitatis causa parietibus dissepta: ubi quid conditum esse volebant, a celando cellam appellarunt; ubi coenabant, coenaculum vocitabant.*

2) Serv. ad Aen. I, 726: *Nam, ut ait Cato, et in atrio et duobus ferculis epulabantur antiqui. — Ibi et culina erat.* vgl. ad IX, 648. Varro bei Non. p. 83 s. v. cortes: *Ad focum hieme ac frigoribus caenitabant.* Hor. Sat. II, 6, 65ff.

3) S. oben S. 55 Anm. 282.

4) S. Th. IV S. 209.

5) Serv. ad Aen. I, 726: *ibi etiam pecunias habebant.* Mehr s. weiter unten.

alter Zeit das Bett des *pater familias*[1406]). Der Rauch zieht durch die Oeffnung der Decke (*compluvium*), durch welche auch der Regen fällt, der sich in einer der Deckenöffnung entsprechenden Vertiefung des Fussboden's (*impluvium*) sammelt und von dort abgeleitet wird[7]). Von der Wirkung des Rauches hat wahrscheinlich das *atrium* auch den Namen[8]). Häuser von dieser einfachen Construction erhielten sich in Rom nicht nur in sacerdotalem Gebrauche, wie das *atrium Vestae*, um welches herum die Vestalinnen wohnten und in welchem der Herd des Staates stand[9]), das *atrium Libertatis*, *Matutae*, *Minervae*[10]), *Tiberinum*[11]), sondern auch für gewisse Geschäfte[12]) und wohl auch für kleine Familien; denn in Pompeji wenigstens giebt es mehrere Wohnungen dieser Art, wie diejenige, deren Grundriss ich aus Mazois II pl. IX n. 1 entnehme.

1406) S. oben S. 58.

7) Varro de L. L. V, 161: *Deorsum, quo impluebat, dictum impluvium, susum, qua compluebat, compluvium.* Paulus p. 108: *Impluvium, quo aqua impluit collecta de tecto. Compluvium, quo de diversis tectis aqua pluvialis confluit in eundem locum.* Liv. XLIII, 13, 6: *palmam enatam impluvio suo T. Marcius Figulus nuntiabat.* Im weiteren Sinne heisst *impluvium* der ganze unbedeckte Raum im Atrium wie im Peristyl. Cic. act. in Verr. I, 23, 61: *duo signa, quae nunc ad impluvium tuum stant* und dazu Pseudo-Asconius p. 177 Or.: *Impluvium locus sine tecto in aedibus, quo impluere imber in domum possit.* Serv. ad Aen. II, 512. Plaut. Mil. gl. 159. 287. 340. Terent. Eun. III, 5, 40. In derselben allgemeinen Bedeutung *compluvium* Suet. Aug. 92.

8) Etymologisch hat man *atrium* von der Stadt Atria (Varro de L. L. V, 161), von *terra* (Paulus p. 13: *quod a terra oriatur, quasi aterrium*), von *αἴθριον* (Scaliger), von *ἀθρόον* (Becker), endlich von *ater* abgeleitet (Serv. ad Aen. I, 726. Isidor. Or. XV, 3, 4). Das letztere billigen Schwegler *R. G.* I S. 275. Mommsen *R. G.* I. S. 229, und dafür sprechen auch die *fumosae imagines*, die im Atrium standen. S. die Stellen weiter unten. Dass in späterer Zeit in Küchen und Bädern ein Schlot für die Ableitung des Rauches angebracht war, ist an sich nicht zu bezweifeln und von Fea zu Winckelmann Werke II. S. 347 ausführlich dargethan.

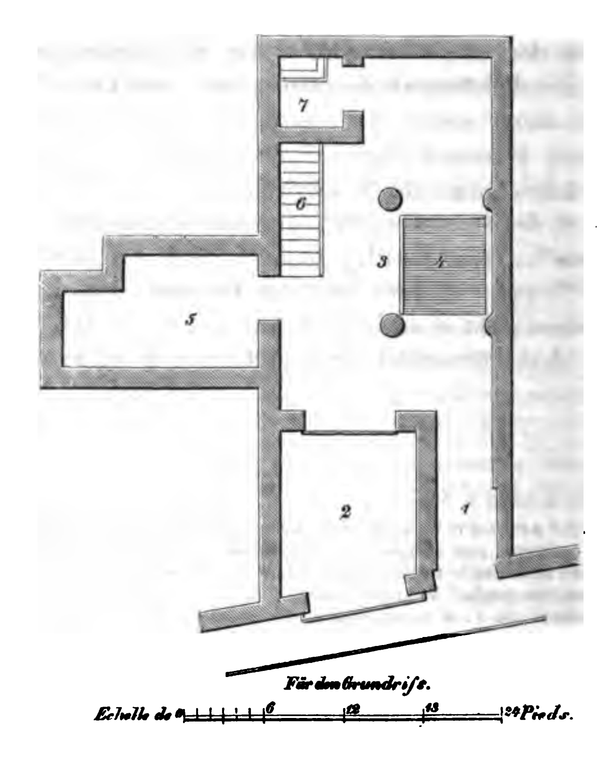
9) S. Th. I. S. 223. 228.

10) Preller *Regionen der Stadt Rom.* S. 119. 120. 143. 144. 250. Vgl. Th. II, 1. S. 397.

11) Ovid. Fast. IV, 329 und dazu Merkel p. CXLVII.

12) *atrium sutorium* Festus p. 352a, welches Mommsen *C. I. L.* I p. 389 für identisch hält mit dem *atrium Minervae*; *atrium auctionarium* Orelli *Inscr.* n. 3439. 3883. Cic. de lege agr. I, 3, 7.

In diesem kleinen Hause ist ausser einem Entrée (1), einem Laden (2), einem Zimmer (5), einer Küche (7) und einer Treppe (6), die in das obere Stockwerk führt, nur ein grosser



Raum (3) vorhanden, der dem *atrium* entspricht und ein von vier Säulen getragenes *compluvium* hat (4). Allein ein *atrium*, wie es die Nobilität in Rom hatte, ist dieser Raum auch nicht; ihm fehlen gewisse Bedingungen, die wir weiter unten kennen lernen werden, die *alae*[1418]), das *tablinum* und die umliegenden Zimmer[14]); wir wissen aber aus Vitruv, dass gewöhnliche

1418) Ein *cavaedium* mit einer *ala* statt mit zwei *alae* hat das Haus N. 57 in der *strada Stabiana*. Niccolini *fasc.* VI. und die *casa del poeta tragico;* gar keine *alae* hat das 1833 ausgegrabene, von Avellino 1843 beschriebene Haus.

14) S. oben Anm. 1401. Cicero ad Q. fr. III, 1, 2 hält es für unmöglich, in dem *Manilianum* ein *atriolum* anzulegen, da kein Platz vorhanden war für die *adiuncta cubicula et eiusmodi membra*.

Bürgerhäuser auch in Rom nicht ein solches *Atrium* hatten wie die Paläste der Vornehmen und finden daher bei ihm wie bei Varro für den genannten Hauptraum zwei verschiedene Benennungen, eine allgemeine, *cavum aedium*[1415]), welche für das hier vorliegende Haus die richtige ist, und eine besondere, *atrium*[16]). Indessen trägt Vitruv kein Bedenken, das Wort

---

1415) Vitruv. VI, 5, 1 unterscheidet zwei Theile des Hauses, den, zu welchem Fremde Zutritt haben, und den zum Privatgebrauch bestimmten. Zu dem ersten gehören *vestibula*, *cava aedium*, *peristylia*. Wäre hier *cavum aedium* etwas anderes als *atrium*, so hätte Vitruv den wesentlichsten Theil des römischen Hauses vergessen; er sagt aber gleich darauf § 2, vornehme Leute brauchten *vestibula regalia*, *alta atria*, *peristylia amplissima*, gewöhnliche Leute brauchten nicht *magnifica vestibula, nec tablina nec atria*. Es ist in dem letzten Satze allerdings zweifelhaft, ob er sagen will, sie brauchten überhaupt keine *atria*, oder keine *magnifica atria*, aber das geht aus der Gegenüberstellung der dreimal erwähnten Haupttheile des Hauses unzweifelhaft hervor, dass er *atrium* als eine Art des *cavaedium* bezeichnet, ganz in Uebereinstimmung mit Varro. (S. die folgende Anm.) Auch deutet er an, worin der Unterschied liegt; *atrium* ist nämlich ein solches *cavaedium*, welches *alae* und *tablinum* hat, zwei der Nobilität unentbehrliche Räume.

16) Varro de L. L. V, 161: *Cavum aedium dictum, qui locus tectus intra parietes relinquebatur patulus, qui esset ad communem omnium usum. — Tuscanicum dictum a Tuscis, posteaquam illorum cavum aedium simulare coeperunt. Atrium appellatum ab Atriatibus Tuscis; illinc enim exemplum sumptum.* Vitruv. VI, 3, 1: *Cava aedium quinque generibus sunt distincta, quorum ita figurae nominantur: Tuscanicum, Corinthium, tetrastylon, displuviatum, testudinatum. Tuscanica sunt, in quibus trabes in atrii latitudine traiectae* u. s. w. In der ganzen folgenden Ausführung bedient er sich wiederholentlich des Ausdrucks *atrium*, so dass man bei einer unbefangenen Auffassung seiner ganzen Beschreibung der von Becker *Gallus* II. S. 192—211 aufgestellten und von Rein in Schutz genommenen Ansicht, dass *atrium* und *cavaedium* zwei verschiedene Theile des Hauses gewesen seien, unmöglich beistimmen kann. Das Hauptargument Beckers ist der Beschreibung entnommen, welche Plinius ep. II, 17, 4 von seiner *villa Laurentina* macht. In dieser lagen hinter einander 1. ein *atrium*, 2. eine *porticus* in Form eines D, eine *area* umgebend, also ein Peristyl, 3. ein *cavaedium*. Nun sagt aber Cicero ad Q. fr. III, 1, 2, man pflege in solchen Villen, welche ein *atrium maius* und dann eine *porticus* haben, an dieser *porticus* (*in porticu*. Plinius sagt *contra medias porticus*) ein zweites kleines *atrium* (*atriolum*) anzulegen, und dies ist es, was Plinius *cavaedium hilare* nennt. So spricht auch Plinius gegen Beckers Annahme. Die Stelle des Paulus p. 13: *Atrium proprie est genus aedificii ante aedem, continens mediam aream, in quam collecta ex omni tecto pluvia descendit*, giebt gar keinen Aufschluss über das alte *atrium*, sondern scheint auf eigener Anschauung des Paulus zu beruhen, der unter Carl d. Gr. schrieb. In der Beschreibung des Palastes zu Spoleto aus dem Jahr 814 bei Mabillon *Annal. Bened.* ad a. 814 und Muratori *Annali d'Italia* Tom. IV, ed. Neap. 1773. 4 p. 490 heisst es: *In primo proaulium, id est locus ante aulam* (es ist das alte *vestibulum*), *in secundo salutatorium, id est locus salutandi officio*

atrium auch im allgemeinen Sinne zu brauchen, indem er das *Atrium* als characteristisches Kennzeichen des römischen Hauses angiebt[1417]). Während nämlich das griechische Haus in zwei gesonderte Theile, den für die Männer, ἀνδρωνῖτις, und den für die Frauen, γυναικωνῖτις, zerfällt[18]), bildet in Rom das *Atrium* den gemeinsamen Mittelpunct des Familienlebens. Die Frau sitzt *in medio aedium*[19]), oder wie Nepos sagt: *mater familias primum locum tenet aedium atque in celebritate versatur*[20]). Dies Zusammenleben hatte, namentlich wenn im Hause des *pater familias* verheirathete Söhne wohnten[21]), seine Unbequemlichkeit[22]), und sobald die Mittel des Lebens reichlicher, die Ansprüche an häusliches Wohlbehagen grösser und die Bekanntschaft mit griechischen Einrichtungen allgemeiner wurde, so ging man an eine Erweiterung und bequeme Vertheilung der Wohnräume. Da nun die Mauern eines römischen Wohnhauses gesetzlich nur 1½ Fuss Dicke hatten und daher nicht stark genug waren, mehrere Stockwerke zu tragen[23]), so vergrösserte man zunächst das Areal des Hauses durch einen von einem bedeckten Säulengange eingeschlossenen Hof (*peristylum*), der durch Name und Bauart seinen griechischen Ursprung verräth, und führte zugleich die um das *Atrium* und das Peristyl herumliegenden Theile des Hauses wenigstens so hoch auf, dass man in dem zweiten Stockwerke, das seine Fenster nach den Höfen zu erhielt, eine Anzahl von Wohn- und Esszimmern anlegen konnte[24]). Zu Ende der republika-

---

deputatus, iuxta maiorem domum constitutus. Dies ist das *atrium*, von dem Paulus redet. Ausführlich hat sich gegen die Becker'sche Ansicht auch Avellino erklärt *Descr. di una casa disott. n. a.* 1833. Nap. 1843 p. 17. 18.

1417) Vitruv. VI, 7, 1: *Atriis Graeci quia non utuntur neque aedificant.*

18) Plutarch. de curios. VIII p. 49 R.

19) Liv. I, 57, 9.

20) Nepos pr. 6.

21) S. oben Anm. 286.

22) Varro bei Non. p. 55 s. v. colinam: *In postica parte* (wie es scheint *atrii*) *erat colina; dicta ab eo, quod ibi colebant ignem.* (Es ist der *focus*, der im *atrium* stand.) *Locupletiorum domus quam fuerint angustiis paupertinis coactae, ipsa nomina declarant.*

23) Plin. H. N. XXXV, 14 § 173. Vitruv. II, 8, 17.

24) Varro de L. L. V, 162: *Posteaquam in superiore parte coenitare coeperunt, superioris domus universa coenacula dicta.*

nischen Zeit zwang das Bedürfniss zu immer höheren Dimensionen[1425]) nicht nur der Miethshäuser, *insulae*[26]), über deren Einrichtung wir ganz im Unklaren sind, sondern auch der Privatgebäude, so dass wegen der Gefahr bei Feuersbrünsten und Ueberschwemmungen[27]) es nöthig wurde, ein Maximum der Höhe zu bestimmen, das unter Augustus auf 70 F., unter Traian auf 60 F. normirt wurde[28]). Zugleich mit dem Bedürfnisse machte sich der Luxus geltend; das Haus des Lepidus, im Jahr 78 v. Chr. das schönste in Rom, nahm 35 Jahre später nur noch einen untergeordneten Rang ein[29]); die Nobilität wetteiferte in der Ausstattung ihrer Wohnungen[30]), und obgleich Augustus eine gewisse Einfachheit der häuslichen Einrichtung durch sein Beispiel empfahl[31]), so steigerte sich die Pracht der römischen Bauten in unglaublicher Weise, bis sie unter Nero ihren Culminationspunct erreichte. Unsere Absicht beschränkt sich auf die Betrachtung der gewöhnlichen und nothwendigen Wohnungsräume, welche zur Anschauung zu bringen ein einfaches Haus in Pompeji ausreichen wird. Wir wählen dazu die *Casa de' capitelli figurati*[32]). S. Taf. I.

1. Der Eingang.

Die Hausthür befindet sich nicht unmittelbar an der Strasse, sondern es führen zu ihr zwei Stufen (*α*), welche bereits innerhalb der Wände des Eingangs liegen. Der so ent-

---

1425) Vitruv. II, 8, 17.

26) S. Th. III, 2. S. 101.

27) Tac. Ann. I, 76. Suet. Aug. 30. Seneca Contr. II, 9 p. 121 Burs.: *tanta altitudo aedificiorum est, ut neque adversus ignem praesidium nec ex ruinis ullum ullam in partem effugium sit.* Ueber die häufigen Brände im alten Rom s. Friedländer *Darst.* I. S. 28.

28) S. Th. III, 2. S. 102.

29) Plin. H. N. XXXVI, 15 § 109.

30) Cicero kaufte im J. 62 ein Haus für 3,500,000 HS (ad fam. V, 6, 2) das ihm hernach mit 2 Millionen ersetzt wurde (ad Att. IV, 2, 5), Crassus schätzte sein Haus auf 6 Mill. HS. Val. Max. IX, 1, 4; allein Q. Catulus und der Ritter C. Aquilius besassen noch schönere. Plin. H. N. XVII, 1 § 2.

31) Suet. Aug. 72.

32) Avellino *Descriz. di una casa Pompeiana.* Napoli 1837. 4, nach welchem ich den Grundriss gebe.

stehende Raum zwischen den an der Strasse liegenden beiden Pilastern des Eingangs (*antae*)[1433]) und der Thür selbst ist eine Andeutung dessen, was in den vornehmen Häusern Rom's *vestibulum* genannt wurde, nämlich des Platzes zwischen der Strassenlinie und der Hausthüre, auf welchem die zur *salutatio* sich versammelnden Clienten warteten, bis das Haus geöffnet wurde[34]). Dies *vestibulum* lag ebenfalls mehrere Stufen über der Strasse[35]), hatte aber grosse Dimensionen; zum Schmucke waren in ihm erbeutete Waffen aufgehängt[36]) und Statuen, zu-

1433) Isid. Orig. XV, 7, 9 Arev. (8 Lind): *Postes et antae quasi post et ante. Et antae, quia ante stant, vel quia antea ad eas accedimus, priusquam domum ingrediamur. Postes eo, quod post ostium stent.* Paulus p. 16: *antae, quae sunt latera ostiorum.* Daher *antas proiicere* Mommsen *I. R. N.* n. 2458 col. 1 lin. 12.

34) Gellius XVI, 5, 3: *C. Aelius Gallus in libro de significatione verborum, quae ad ius civile pertinent, secundo vestibulum esse dicit non in ipsis aedibus neque partem aedium, sed locum ante ianuam domus vacuum, per quem a via aditus accessusque ad aedis est, cum dextra sinistraque tecta (sunt), quae sunt viae iuncta atque ipsa ianua procul a via est, area vacanti intersita* (die Lesart *tecta — quae* nach Huschke *Jurispr. Antejust.* p. 29). ib. § 8: *Qui domos igitur amplas antiquitus faciebant, locum ante ianuam vacuum relinquebant, qui inter fores domus et viam medius esset. In eo loco, qui dominum eius domus salutatum venerant, priusquam admitterentur, consistebant et neque in via stabant neque intra aedes erant.* Macrob. Sat. VI, 8, 15 ff. Hiemit stimmt Seneca ad Marc. 10, 1: *ampla atria et exclusorum clientium turba referta vestibula.* Serv. ad Aen. IV, 507: *Romani moris fuit, ut — cupressus — in vestibulo mortui poneretur, ne quis imprudens funestam domum — introeat.* Id. ad Aen. II, 469: *Vestibulum est prima ianuae pars. Dictum autem vestibulum, quod ianuam vestiat, ut videmus cameram duabus sustentatam columnis.* Varro de L. L. VII, 81: *vestibulum, quod est ante domum.* Dig. X, 3, 19 § 1: *vestibulum commune binarum aedium.*

35) Seneca ep. 84: *praeteri istos gradus divitum et magno adgestu suspensa vestibula: non in praerupto tantum illic stabis, sed in lubrico.* Oft werden die *gradus Palatii* erwähnt z. B. Suet. Nero 8. Vitell. 15.

36) Plin. H. N. XXXV, 2 § 7: *Aliae foris et circa limina animorum ingentium imagines erant, adfixis hostium spoliis, quae nec emptori refigere liceret; triumphabantque etiam dominis mutatis ipsae domus.* Vgl. Liv. X, 7, 9. XXII, 57, 10. Cic. Phil. II, 28, 68. Virg. Aen. II, 504. Tibull. I, 1, 54. Ovid. Trist. III, 1, 33. Suet. Nero 38. Von dem Hause des Regulus sagt Silius Ital. VI, 434:

> *Affixi clipei currusque et spicula nota*
> *Aedibus in parvis, magni monumenta triumphi*
> *Pulsabant oculos, coniuxque in limine primo*
> *Clamabat.*

Auch ein Bild einer eroberten Stadt wird im *vestibulum* aufgestellt. Liv. XXXVIII, 43, 11: *Fulvium — qui ob has res gestas triumphum a vobis postulaturus sit; Ambraciam captam* (d. h. ein Bild auf Holz gemalt, s. Raoul Rochette *Peintures antiques inédites.* Paris 1836. 4 p. 345) *signaque quae ablata criminantur et cetera spolia eius urbis ante currum laturus et fixurus in postibus suis.*

weilen *quadrigae*, aufgestellt[1437]), in ihm standen in den Häusern der höheren Magistrate die *fasces* der Lictoren[38]), und zuweilen diente auch ein Porticus[39]) und ein freier Platz mit Gartenanlagen (*area*) vor der Fronte des Gebäudes[40]) der Menge der zum Morgengrusse Erscheinenden als Warteplatz. In gewöhnlichen Bürgerhäusern in Rom wie in Municipalstädten wäre ein *vestibulum* ohne Zweck gewesen; es war daher entweder gar nicht vorhanden, so dass die Thüre hart an der Strasse lag, oder nur angedeutet, wie in dem vorliegenden Hause. Aber an einer äusseren Decoration fehlte es auch diesen einfachen Eingängen nicht; eine Inschrift über der Thür, entweder einen guten Spruch[41]), oder eine *deprecatio incendiorum*[42]) oder auch den Namen des Besitzers[43]) enthaltend, eine symbolische Verzierung von Unglück abwehrender Kraft[44]), an

---

1437) Juvenal. 7, 126. Suet. Nero 31. Tac. Ann. XI, 35.

38) Aur. Vict. de vir. ill. 20. Claudian. de IV cons. Honor. 416. in Prob. et Olybr. cons. 233.

39) Diesen Porticus schrieb nach dem Brande Nero auch in Rom vor. Suet. Nero 16. Tac. Ann. XV, 43. Darauf geht indessen schon Plaut. Most. 817: *Viden hoc ante aedis vestibulum et ambulacrum quoiusmodi?*

40) Preller *Regionen* S. 114.

41) *Nihil intret mali* in Salzburg; *felix hic locus* in Pompeii. Mehr bei O. Jahn Berichte d. sächs. Gesellsch. d. Wiss. Ph. Hist. Cl. 1855. S. 46. 75. Die Inschrift im Hause des Pansa in Pompeii: *Hic habitat felicitas* steht innerhalb des Hauses im Bäckerzimmer. Die von Diogenes Laert. VI, 50 erwähnte Inschrift eines Hauses:

ὁ τοῦ Διὸς παῖς καλλίνικος Ἡρακλῆς
ἐνθάδε κατοικεῖ· μηδὲν εἰσίτω κακόν·

findet sich in einem 1855 ausgegrabenen Laden eines Pompejanischen Hauses auf der innern Wand mit rothen Buchstaben angeschrieben. Fiorelli *Giornale* 1861. 3. p. 93.

42) Plin. H. N. XXVIII, 2 § 20. Orelli *Inscr.* n. 1384. Paulus p. 18 M.

43) O. Jahn a. a. O. und Augustinus Enarr. in Psalm. LV, 1: *Sicut aliquam domum intraturi, cuius sit et ad quem pertineat, in titulo inspicimus, ne forte importune irruamus quo non oportet, — tanquam ergo si legeremus: Haec praedia illius aut illius: ita in superliminari psalmi huius habemus inscriptum et q. s.* S. auch das Epigramm bei Jacobs Anth. Gr. I p. 56 n. 10 und Ennodii Carm. II, 17 in Sirmondi *Opp.* Venet. 1727. fol. Vol. I p. 1120:

Navita per postes suspendit munera ponti
In foribus propriis flumine parta gerens,
Venator portis apponit missile ferrum,
Vestibulum galea comitur armigeri,
Discitur in valvis ars, virtus, nomen, origo:
Nos frontis signo credimur esse dei. u. s. w.

44) O. Jahn a. a. O. S. 74.

Läden, die zum grossen Theil an der Fronte der Häuser lagen[1445]), ein Schild[46]), ein Emblem an den Pfeilern[47]), oder eine Ausstellung der Waare traten in dem Hause des Gewerbtreibenden an die Stelle des unnöthigen *vestibulum*. Der Umstand, dass sonach die meisten Häuser kein *vestibulum* hatten[48]), und dass bei dem sinkenden Einflusse der Nobilität am Ende des ersten Jahrhunderts der christlichen Zeitrechnung[49]) das Institut der Clientel in Verfall gerieth und dadurch das *vestibulum* überhaupt unnütz wurde, hatte zur Folge, dass unter den Antoninen der Begriff des *vestibulum* eine fragliche Antiquität geworden war, über welche Gellius alte Autoritäten zu Hülfe nehmen muss[50]), und dass im vierten Jahrhundert das Wort seine Bedeutung ganz verändert hat[51]). Auch die neueren Antiquare sind über den Begriff des *vestibulum* un-

---

1445) In Rom waren alle Strassen durch Läden und Vorbauten so verengt, dass Domitian diesem Uebelstande entgegentreten musste. Martial. VII, 61. Friedländer *Darstell.* I. S. 7.

46) Inschr. eines Wirthshauses Orelli n. 4329; eines Bades Orelli n. 4328; eines Badegeldeinnehmers Mommsen *I. R. N.* n. 6152, vgl. Borghesi Bull. 1833 p. 115. Ein Ladenschild *en relief*, darstellend zwei Sclaven, welche eine *amphora* Wein tragen Mazois II, pl. 46, 1; eine Tafel, an zwei Ketten hängend, mit der Inschrift *D IVNI PROQVLI* Bull. Nap. N. S. II (1853—54) p. 118. Eine *imago Galli in scuto Cimbrico picta* an einer Taberne Quintil. Inst. VI, 3, 38. Ein B (beta) an einer Gemüsehandlung (Symposii aenigma 42 in Wernsdorf P. M. VI p. 518). Vgl. den *ospitalis a gallo gallinaceo* Orelli n. 4330.

47) So der Mercur auf dem rechten Thürpfeiler des Hauses des Quästor in Pompeii. Overbeck p. 230.

48) Vitruv. VI, 5, 1 u. 2. Auf den Grundrissen des capitolinischen Stadtplanes haben die Häuser kein *Vestibulum*, in Pompeji liegt die Thüre entweder unmittelbar an der Strasse oder ist um einige Fuss eingerückt.

49) Tacitus Ann. III, 55 setzt diesen Verfall in die Zeit des Galba. *Dites olim familiae nobilium, aut claritudine insignes, studio magnificentiae prolabebantur. Nam etiamtum plebem socios regna colere et coli licitum; ut quisque opibus domo paratu speciosus, per nomen et clientelas illustrior habebatur. postquam caedibus saevitum et magnitudo famae exitio erat, ceteri ad sapientiora convertere. et q. s.*

50) Gellius XVI, 5, 2 sagt ausdrücklich, viele verwechselten die Bezeichnungen *vestibulum* und *atrium*, citirt dann eine Erklärung des C. Aelius Gallus, der etwa 50 v. Chr. blühte, und redet von dem *vestibulum* wiederholentlich wie von einer Antiquität, z. B. § 8.

51) Cod. Theod. IX, 3, 1 aus dem J. 320: *Nec vero sedis intimae tenebras pati debet inclusus, sed usurpata luce vegetari, et ubi nox geminaverit custodiam, vestibulis carcerum et salubribus locis recipi.* Hier ist offenbar nicht ein freier Raum vor dem Gefängniss, sondern eine Halle im Gefängniss verstanden.

einig[1452]), und insofern nicht ohne Grund, als dieser Begriff sich wirklich im Laufe der Zeit verändert zu haben scheint. Denn erwägt man, dass in den Häusern der alten Nobilität die Hausthüre unmittelbar in das Atrium führte[53]), dass, wenn sie geöffnet wurde, die Clienten ohne weitere Anmeldung alle zusammen eintraten, während der Herr auf- und niederging, um mit dem einen oder dem andern zu sprechen[54]), dass dagegen Privatleute für unerwarteten Besuch nicht immer bereit sein konnten, und dass Beamte in den Provinzen[55]) wie in der Hauptstadt, namentlich die Kaiser selbst Audienzen gaben, zu welchen nicht der *ianitor* den ganzen Schwarm der Wartenden auf einmal einliess, sondern der *velarius* den Einzelnen ein-

---

1452) Am besten urtheilt darüber Avellino *Descr. di una casa disotterr. n. a.* 1833. Nap. 1843. p. 10—12. Die verschiedenen Ansichten anderer findet man angeführt bei Becker *Gallus* II. S. 181. Die Etymologie des Wortes war den Alten unklar. Man leitete es ab von *ve-stabulum*, das soll heissen *grandis loci consistio* (Gell. XVI, 5, 10. Macrob. S. VI, 8, 17. Nonius p. 53 s. v.), von *Vesta* (Ovid. F. VI, 297. Serv. ad Aen. II, 469), von *vestire, quod ianuam vestiat* (Serv. l. l. und ad Aen. VI, 273). Neuere finden den Stamm in *ve-stare*, was nach Becker *Gallus* II. S. 185 heissen soll »ausserhalb stehn« oder *vestire* (Mommsen *R. G.* I. S. 229), so dass es ein Ankleideplatz wäre. Mir scheint wie *patibulum* von *patere* so *vestibulum* von *ἑστάναι* zu kommen und eine Nebenform von *stabulum* zu sein. Will man bei *vestire* bleiben, so könnte man dies immer nur von der Thürbekleidung verstehn, wie es Servius und Isidor. Or. XV, 7, 2 thun.

53) Das *atrium* ist *prima aedium pars* (Sen. de benef. III, 28, 2. Val. Max. V, 8, 4), *primus locus aedium* (Nepos pr. 6), was doch wohl zu erklären ist nach Vitruv. VI, 5, 3: *in urbe atria proxima ianuis solent esse.* Dies meint auch Seneca ep. 43, 4: *vix quemquam invenies, qui possit aperto ostio vivere; ianitores conscientia nostra, non superbia obposuit. sic vivimus, ut deprehendi sit subito adspici.* Tritt man in die Hausthüre, so ist man im *atrium.* Plut. de curios. Vol. VIII p. 53 R. vgl. Liv. XXV, 12: *vulgo apertis ianuis in propatulis epulati sunt*, d. h. im Atrium; aus dem Atrium sieht man unmittelbar auf die Strasse. Suet. Cal. 41.

54) Cic. ad Att. VI, 2, 5: *Aditus autem ad me minime provinciales: nihil per cubicularium; ante lucem inambulabam domi, ut olim candidatus.* Q. Cic. de petit. consul. 11, 44: *curaque, ut aditus ad te diurni nocturnique pateant, neque solum foribus aedium tuarum, sed etiam vultu et fronte, quae est animi ianua; quae si significat voluntatem abditam esse ac retrusam, parvi refert, patere ostium.* Horat. epist. II, 1, 103:

Romae dulce diu fuit et solemne reclusa
Mane domo vigilare, clienti promere iura.

Seneca ep. 84, 12. Noch Alexander Severus empfing nach alter Art, *ut — salutaretur quasi unus de senatoribus, patente velo, admissionalibus remotis.*

55) Cicero a. a. O.

führte, indem er das *velum*, das vor dem Eingange des Atriums hing, auseinanderschlug[1456]), so wird man zugeben, dass für die letzten Fälle ein Wartezimmer unentbehrlich war, und die Annahme gerechtfertigt finden, dass auf die in Pompeji vorhandenen Entrées, an welchen zuweilen mehrere Wartezimmer liegen, der Ausdruck *vestibulum* übertragen sein kann, zumal da schon Virgil das Wort entschieden von dem inneren Raum hinter der Thüre braucht[57]).

2. Die Thüre.

Die Thür, welche, wie wir gesehen haben, innerhalb des *ostium* oder *aditus* lag, ist in der Regel von Holz[58]), eingeschlossen von zwei Thürpfeilern, *postes*[59]), der Schwelle (*β*) *limen*, die ebenfalls gewöhnlich von Holz ist, und dem Sturze (*limen superum*)[60]), in der Regel zweiflüglich (*fores*), bei breiten Eingängen, z. B. der Tempel und der innern Hausräume aus mehreren zusammenzuklappenden Theilen bestehend (*valvae*)[61]); bei Läden endlich aus einer Reihe in einander zu

---

1456) S. oben S. 150 Anm. 851.

57) Virg. Aen. VI, 574:
Panduntur portae. Cernis, custodia qualis
Vestibulo sedeat? facies quae limina servet?
Quinquaginta atris inmanis hiatibus hydra
Saevior intus habet sedem.
Sie ist hinter der Thür, wo sonst der Hund als Wache liegt. Da es aber vorher v. 555 von der Tisiphone, welche vor der Thüre ist, ebenfalls heisst: *Vestibulum exsomnis servat,* so hat Virgil offenbar unter *vestibulum* die ganze Flur vor und hinter der Thüre verstanden.

58) Broncene Thüren hatte an seinem Hause Camillus, Plin. H. N. XXXIV, 3 § 13. Tempelthüren von Bronce sind noch vorhanden, so die 1845 bei Mainz gefundene, jetzt in Wiesbaden, an der leider das Schloss fehlt, und mehrere in Rom. S. Em. Braun Annali d. Inst. 1854. p. 109.

59) Die Thür ist *inserta posti*. Ovid. Am. II, 1, 27. Anthol. Lat. ed. Meyer n. 911: *marmareo ianua poste nitet.* Die Dichter bezeichnen daher mit *postes* die Thür selbst.

60) Nonius p. 336 s. v. limen. Plaut. Mercat. V, 1, 1 (830), vgl. Plin. H. N. XXXVI, 14 § 96; *limen* ohne Zusatz Vitruv. VI, 6 (9) § 7; *superlimen* Plin. H. N. XXIX, 4 § 83; *superliminare* Augustin. in Psalm. LV, 1.

61) Isidor. Or. XV, 7, 4: *Fores dicuntur, quae foras, valvae, quae intus revolvuntur et duplices complicabilesque sunt.* Vgl. Isidor. differ. I, 308 p. 42 Migne: *Fores, quae foras vertuntur, valvae, quae intus ape-*

schiebender Breter zusammengesetzt[1462]). Sie geht nach innen auf[63]), ist nach aussen an drei Seiten durch eine Holzeinfassung (*antepagmenta*) verkleidet[64]) und hängt nicht in Angeln, wie unsere Thüren, sondern dreht sich auf Zapfen (*cardines*), für welche in der Schwelle und dem Sturz Löcher eingelassen sind[65]). Man verschliesst jeden Flügel durch zwei Riegel, von

---

riuntur, et duplices, multiplices, complicabilesque sunt. Ebenso Placidi gloss. bei Mai Auct. class. VI p. 564. Serv. ad Aen. I, 449: *fores proprie dicuntur, quae foras aperiuntur, sicut apud veteres fuit: valvae autem sunt, ut dicit Varro, quae revolvuntur et se velant.* Dies sind grundlose, im Sprachgebrauch nicht nachweisbare Unterscheidungen. Ovid. Met. II, 4 sagt z. B. *bifores valvae.* Wir lernen daraus nur, dass *valvae* mehrtheilige Klappthüren sind, welche zum Verschliessen breiter Eingänge dienten. Bei Tempeln waren *fores valvatae,* z. B. *quadrifores* gewöhnlich. Vitruv. IV, 6, 5. Auch in der *Casa di Lucrezio* in Pompeii war die Thür viertheilig.

1462) Diese Art des Verschlusses, welche noch jetzt üblich ist, beschreibt Mazois II p. 48 pl. VIII n. 3. Avellino *Descriz. di una casa.* Nap. 1840. 4. p. 5. 6. 9. tav. I n. 2. 3. Im J. 1861 hat man einen solchen Ladenverschluss nach dem Abdruck, den er in der Erde zurückgelassen, in Gyps abgeformt. Es sind 9 Breter neben einer separat zu öffnenden Thür. S. Fiorelli *Giornale degli scavi di Pompei* 1861. p. 10 tav. 2.

63) Plin. H. N. XXXVI, 15 § 112. Ascon. in Pison. p. 13 Or. Dionys. V, 39. Dass dies später nicht mehr regelmässig war, deutet Plut. Pobl. 20 an: *τῶν δ' ἄλλων τότε θυρῶν εἴσω τῆς οἰκίας εἰς τὸ κλεισίον ἀνοιγομένων, ἐκείνης μόνης τῆς οἰκίας ἐποίησαν ἐκτὸς ἀπάγεσθαι τὴν αὔλειον*, und in den griechischen Häusern ging die Thür nach aussen auf. Plut. Pobl. 20. In Pompeji herrscht die römische Sitte. Avellino a. a. O. p. 6 und *Descr. di una casa disotterrata in Pomp.* 1832. 33. 34. Napoli 1840. 4. p. 12. Diese ging auch nach Byzanz über. Helladius bei Photius cod. 279 p. 535 6. 26.

64) Vitruv. IV, 6; *antepagmenta abiegnea* Mommsen *I. R. N.* 2458 col. 2 lin. 4. Falsch schreibt Paulus p. 8 *antipagmenta,* indem er hinzusetzt, *quae antis — affiguntur.* Es sind vielmehr die Verkleidungen der *postes* und des *limen superius,* deren Spuren noch in den Löchern erhalten sind, in welche sie eingelassen wurden, Avellino a. a. O. p. 4. Cato de R. R. 14 §2 und §4 erwähnt sie ebenfalls, an der ersten Stelle mit verschiedenen Inventarienstücken, Webstühlen, Mörsern, so dass er darunter zu verstehn scheint, was man sonst *antefixa* nennt, d. h. Zierrathen aus gebranntem Thon, namentlich Götterbilder. Liv. XXVI, 23, 4. XXXIV, 4, 4.

65) Die Thür wird so gemacht, dass sie oben und unten einen Zapfenschenkel, *scapus cardinalis,* hat. Vitruv. IV, 6, 4 und 5. Dazu empfiehlt Plin. H. N. XVI, 40 § 210 Ulmenholz. Indessen hatte man auch *cardines* von Erz. Virg. Cir. 222. Die Sache erwähnt Apul. Met. I, 11: *ianuae — evulsis funditus cardinibus prosternuntur,* und c. 14: *fores ad pristinum statum integrae resurgunt, cardines ad foramina resident.* An unserm Hause sind die *foramina* der *cardines* in dem *limen* vorhanden. Avellino a. a. O. p. 5. tav. I n. 2. Auch Thüren dieser Art giebt es noch, so eine steinerne Thür eines Grabes in Chiusi, die in Zapfenlöchern

denen der eine in die Schwelle, der andere in den Sturz eingeschoben wird (daher *pessuli* im Plural)[1466]), und legt hinter die Thür einen Querbalken (*sera*)[67]), der in die *postes* zu beiden Seiten der Thür eingelassen wird, und fortgenommen werden muss, wenn man die Thür öffnet. Statt der *sera* dienen zur Sicherung der Thür auch *repagula*[68]), d. h. zwei Krampen oder Haken[69]), welche an jedem der beiden Thürpfosten[70]) in einer Oese beweglich hängend in einen an der innern Seite jedes Thürflügels befindlichen festen Ring eingekrampt wurden[71]), so dass sie gegen einen Stoss von aussen

---

geht. Dennis *Die Städte und Begräbnissplätze Etruriens.* Deutsch von Meissner. Leipzig 1852. 8. S. 601. S. auch S. 612. 658, und die Broncethüren in Wiesbaden. Annali 1854. p. 108 ff. tav. 27. 28. 29. *Cardo* heisst überhaupt Zapfen. Vitruv. X, 14, 2: *supra trabes collocentur capreoli cardinibus alius in alium conclusi.*

1466) Dies hat Avellino a. a. O. p. 5 aus den vorhandenen Löchern der Schwelle nachgewiesen. Er vergleicht Plaut. Aulul. I, 2, 25: *occlude sis Fores ambobus pessulis.* Marcell. Emp. 17. in Medici antiqui Venet. 1547 fol. p. 111: *in eo loco vel foramine, in quo ianuae pessuli descendunt, quidquid repereris, collige.* Prudent. c. Symm. I, 65: *nunc foribus surdis, sera quas vel pessulus artis Firmarat cuneis.*

67) Varro de L. L. VII, 108. Nonius p. 41 s. v. reserare. Paulus p. 25 s. v. asserere. Daher *opponere seram=obserare* verschliessen, *demere, removere, excutere seram=reserare* öffnen. In unserem Hause sind in den *postes* Einschnitte erkennbar, in welchen die *sera* lag, Avellino p. 8. Ebenso in andern Häusern, Fiorelli *Giornale* 1861. I p. 13; auch an Zimmerthüren, Avellino *descr.* 1840. 4. p. 14. Uebrigens heisst dieser Thürbalken auch *patibulum* Nonius p. 366 s. v., *obex* und *pessulus.* Paulus p. 187: *Obices, pessuli, serae.*

68) Aus dem Plural sieht man, dass zwei, oder, was bei *valvae* vorkam, mehrere vorhanden sein konnten.

69) Glosse im Londoner Stephanus IX p. 312: *repagulum κόραξ* (d. h. Haken) — *κόραξ σιδηροῦς θύρας, μοχλοῦ ὄγκινος.* p. 106: *κόραξ σιδηροῦς θύρας uncinus, repagulum.* Apulei. Met. III, 15: *fores cubiculi occludam. Et cum dicto pessulis iniectis et uncino firmiter immisso — inquit.* Bei Apul. Met. I, 11 werden die Thüren durch einen Zauber ausgebrochen; dann c. 14 heisst es: *fores ad pristinum statum integrae resurgunt, cardines ad foramina resident, postes* (hier wie oft bei Dichtern die Thüre selbst) *ad repagula redeunt, ad claustra pessuli recurrunt.* So wie die *foramina* der Schwelle und die *claustra*, d. h. die Riegellöcher der Schwelle die festen Puncte sind, in welchen sich die wiedereingesetzte Thür an das Thürgerüst anschliesst, so sind auch die *repagula* die festen an den Thürpfeilern befindlichen Krampen, die nun wieder in die Krampenlöcher passen. Hiedurch wiederlegt sich die Ansicht Becker's *Gallus* II. S. 276, der *repagula* für zwei Riegel hält, die er, so weit ich ihn verstehe, an den Thürflügeln selbst angebracht denkt.

70) Ovid. Met. V, 120: *raptaque de dextro robusta repagula poste.* v. 123: *Demere tentabat laevi quoque robora postis.*

71) *immittere* Apul. l. l.

dem Thürflügel Haltung gaben[1472]). Ausser diesen Sicherheitsvorkehrungen hatte die Thür übrigens ein Schloss, das mit einem Schlüssel auch von aussen geöffnet werden konnte, und dieses ist zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Gegenden offenbar sehr verschieden gewesen[73]). Die Alten reden von hölzernen[74]), carischen[75]) und lakonischen[76]) Schlüsseln, und die grosse Masse der noch vorhandenen Metallschlüssel lässt ebenfalls wesentliche Differenzen erkennen. Ein Theil derselben ist vollkommen übereinstimmend mit unsern Schlüsseln[77]) und wir dürfen annehmen, dass die Schlösser, deren sich die Römer der Kaiserzeit bedienten, zu einem Theile in der Construction den jetzt üblichen sehr ähnlich gewesen sind; ein anderer Theil dagegen hat eine ganz abweichende Form, die uns unbekannt ist, und auf diese Art des Verschlusses be-

---

1472) Die Stelle des Festus p. 281ᵃ: *Repagula sunt, ut Verrius ait, quae patefaciundi gratia qua ita figuntur, ut ex contrario quae oppanguntur* ist offenbar corrupt, das Excerpt des Paulus aber: *Repagula sunt, quae patefaciendi gratia ita figuntur, ut e contrario oppangantur* ohne Sinn. Ich glaube, dass bei Festus zu lesen ist: *Repagula sunt ita* (sowohl) *quae patefaciundi gratia figuntur* (nämlich hakenförmige Klopfer, die man fasste, um die Thür zu öffnen. Ein solcher Klopfer heisst *κόραξ* Plut. de curios. Vol. VIII p. 53 R. und sonst oft, und weil man ihn anfasst, um die Thür zu bewegen, *ansa ostioli* Petron. 96), *ut ex contrario quae oppanguntur*. Dies sind die, von welchen wir hier reden.

73) Unter den älteren Untersuchungen über die Schlösser ist besonders zu nennen die von Salmasius *Exerc. Plin.* p. 649 ff.; Sagittarius *de ianuis veterum*. Altenburg 1672. 8. c. 9—15 und Molin *de clavibus veterum* in Sallengre *Thes.* III, p. 795—843 gelangen zu gar keinem evidenten Resultate. Becker *Gallus* II. S. 272—281 hat diesen Punct eingehend behandelt, doch kann ich auch seinen Resultaten grossentheils nicht beistimmen; belehrend ist dagegen Cuming History of Keys in The Journal of the British Archaeol. Association XII. 1856. p. 117—129. vgl. XIII. 1857. p. 335—339.

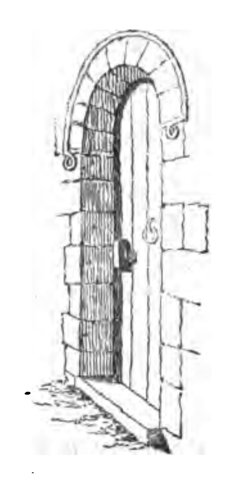
74) Augustinus de doctr. christ. IV, 11 (26): *Quid prodest clavis aurea, si aperire, quod volumus, non potest, aut quid obest lignea, si hoc potest?*

75) Avieni Aratea Phaenomena 455.
Lux hebes est matri (der *Cassiepeia*): *vix qualem Caria quondam*
Noverat intrantem per claustra tenacia clavem.

76) Plaut. Most. 404. Aristoph. Thesmoph. 423: (*κλειδία*) *Λακωνίκ' ἄττα, τρεῖς ἔχοντα γομφίους.* Eustath. ad Odyss. p. 1603, 51. Suid. s. v. *Λακωνικαὶ κλεῖδες*, der, die Stelle des Aristophanes citirend, sagt: *τὰ γὰρ ἀρχαῖα μονοβάλανά φησιν εἶναι.* Er meint die *βαλανάγρα.*

77) S. z. B. die pompejanischen Schlüssel Mazois *Pomp.* II pl. 7 n. 4. Museo Borb. XVI tav. 23.

ziehen sich einige Stellen der Alten, zu deren noch nicht gelungener Erklärung wir nur einen Anhaltspunkt haben[1478]. In Aegypten und ganz Nordafrica nämlich wird heutzutage an Thoren, wie an Thüren und Schränken ein hölzernes Schloss gebraucht[79]), dessen Form sich bereits auf einem eine Thür darstellenden Relief eines Tempels in Karnak aus ältester Zeit vorfindet[80]), und also zu allen Zeiten in Africa constant geblieben zu sein scheint[81]). Ein hölzerner Riegel, 14 Zoll bis 2 Fuss lang ist an der Aussenseite der Thür durch ein rechtwinklich darüberliegendes Schloss gelegt, und greift, wenn die Thüre eine einfache ist, in ein Riegelloch der Mauer. Der Riegel selbst hat an der oberen Seite 5 Löcher, die, wenn er eingeschoben ist, unter dem Schlosse liegen, und in welche aus dem oberen Theile des Schlosses 5 Bolzen fallen, um den Riegel festzuhalten. Er ist aber hohl bis etwa zur Hälfte. In diese Höhlung steckt man einen hölzernen Schlüssel in der Form eines dicken Lineals, der 5, den Löchern in der Lage entsprechende eiserne Stifte hat. Indem man diese von unten in die Löcher des Riegels eindrückt, hebt man die Bolzen und zieht zugleich den Riegel auf. Vgl. die Zeichnung auf der nächsten Seite.



Diese Art von Schlössern erklärt nicht nur vollkommen die betreffenden Stellen der in Aegypten und Africa einheimi-

---

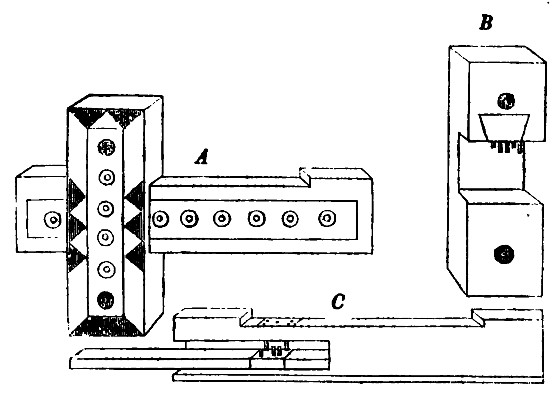
1478) Es ist Cuming's Verdienst, hierauf aufmerksam gemacht zu haben.

79) Denon *Voyage dans la basse et la haute Égypte,* Octavausgabe. Paris 1802. T. III p. 269 und Atlas pl. 139 n. 13. 14. 15. 16. E. W. Lane *Sitten und Gebräuche der heutigen Egypter* übers. von Zenker. Leipzig 1852. 12. Th. I p. 14 Taf. 8 C.

80) Denon a. a. O. T. II p. 254.

81) Ein Vorhängeschloss von dieser Construction aus Westafrica erwähnt Cuming a. a. O. Es ist allerdings von Eisen, aber auch im alten Aegypten gab es eiserne Schlösser dieser Art. S. Cuming a. a. O. p. 118.

schen Schriftsteller, des Arat[1482]), Apuleius[83]) und Augustinus[84]), sondern ist ohne Zweifel auch bei den Griechen[85]) und



A Das Schloss geöffnet von aussen.
B Das Schloss ohne Riegel.
C Der Riegel mit dem Schlüssel.

Römern allgemein üblich gewesen, da durch sie nicht nur der Ausdruck *clavem subiicere*[86]), sondern auch die Form derjenigen noch erhaltenen Metallschlüssel verständlich wird, welche einen vierkantigen oder platten Stiel und statt des

---

1482) Arat. Phaen. 192:
Οἴην δὲ κληῖδι θύρην ἔντοσθ' ἀραρυῖαν
δικλίδ' ἐπιπλήσσοντες ἀνακρούουσιν ὀχῆες,
τοῖοί οἱ (der Cassiepeia) *μουνὰξ ἐπικείμενοι ἰνδάλλονται*
ἀστέρες,
d. h. die Cassiepeia hat 5 Sterne, wie der Schlüssel 5 Zähne. Germanicus Arat. Phaen. 196 übersetzt richtig:
Qualis ferratos subicit clavicula dentes
Succutit et foribus praeducti vincula claustri,
Talis disposita est stellis (Cassiepeia),
aber Avien. Arat. Phaen. 455 irrt, wenn er die Aehnlichkeit der Cassiepeia mit dem Schlüssel in dem schwachen Glanze sucht, wobei er an einen broncenen Schlüssel denkt.

83) Bei Apul. Met. IV, 10 steckt ein Räuber Hand und Arm in das Schlüsselloch, um das Schloss zu öffnen, was nur bei einem solchen Schlosse möglich ist.

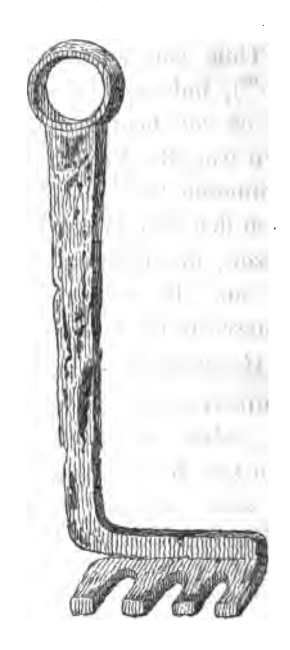
84) S. oben Anm. 1474.

85) Die *βαλανάγρα* ist ein Holzschlüssel der Art, welcher die *βάλανος* oder die *βάλανοι*, d. h. die herabfallenden Bolzen des Schlosses aufhebt. Sie hat aber gewöhnlich nur einen Stift statt der fünf Stifte. Anm. 1476.

86) Germanicus Arati Phaen. 192.

Bartes einen Kamm haben, also nicht zum Drehen, sondern zum Heben bestimmt sind[1487]. Vgl. die folgenden Abbildungen.





Von innen konnte die Thür durch *pessuli* und *sera* verschlossen werden; da es indessen auch darauf ankam, dass niemand ohne Wissen des *ianitor* das Haus verliess[88], so wurde auch von innen ein Schloss nöthig, zu welchem der *ianitor* den Schlüssel hatte[89]. Auch Zimmerthüren öffnet man von innen mit einem Schlüssel und in beiden Fällen heisst es *subdita clavi pessulos reduco*[90], *clavi pessulis subiecta repandit*

1487) Die beiden Abbildungen von Kammschlüsseln entnehme ich aus der Abh. von Cuming. Aehnliche Formen kommen in allen Sammlungen vor.

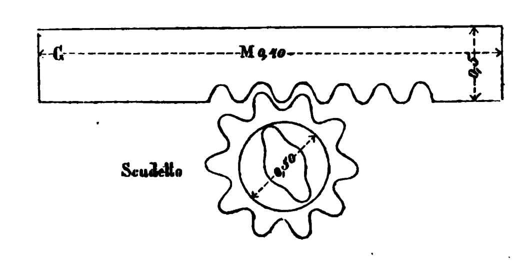
88) Varro de R. R. I, 13, 2. Petron. 28. Apul. Met. I, 15.

89) Apul. Met. IX, 20. vgl. IV, 18.

90) Apul. Met. I, 14. Dass hier nicht der Schwellenriegel mit einem Haken aufgezogen, sondern ein Schlüssel eines Schlosses gebraucht wird, geht daraus hervor, dass der Schlüssel nicht gleich passen will: *Sumo sarcinulam meam, subdita clavi pessulos reduco. At illae probae et fideles ianuae, quae sua sponte reseratae nocte fuerant, vix tandem et aegerrime tunc clavis suae crebra immissione patefiunt.*

fores[1491]), in welchen Stellen *pessuli* nicht die Riegel unten und oben an der Thür, sondern die Bolzen des Schlosses zu bedeuten scheinen. Man darf wohl annehmen, dass ursprünglich die Thür von aussen und von innen besondere Schlösser hatte[92]), indessen lag es nahe, das Schloss so einzurichten, dass es von beiden Seiten mit verschiedenen Schlüsseln zu öffnen war. Bei Apuleius Met. IV c. 10 ist das Schloss nach der inneren Seite der Thür zu offen; denn als der Dieb von aussen den Arm in das Schlüsselloch steckt, nagelt der Hausbesitzer, der innerhalb der Thür steht, ihm die Hand an die Thür an. Es war also möglich, auch von hier aus einen Schlüssel in das Schloss zu bringen.

Metallschlösser aus römischer Zeit sind in zahlreichen Exemplaren vorhanden, sowohl feste[93]), als Vorhängeschlösser[94]); über ihre Construction lässt sich zwar in den meisten Fällen kein Resultat gewinnen, da sie grossentheils sehr zerstört sind; indessen ist in einigen noch entschieden dieselbe Einrichtung erkennbar, welche wir an den hölzernen Schlössern nachgewiesen haben[95]). Das hier abgebildete Schloss



1491) Apul. Met. IX, 20.

92) Schol. ad Arat. Phaen. 192: *Τῷ ἔνδοθεν ἡρμοσμένην εἶναι τὴν κλεῖν ἀρχαϊκῶς· οὐ γὰρ ὡς νῦν ἐκτός εἰσιν αἱ κλεῖδες, ἀλλ' ἔνδον τὸ παλαιὸν παρὰ Αἰγυπτίοις καὶ Λάκωσι.* Bei Plautus Most. 405 verschliesst Tranio das Haus von aussen, Philolaches von innen. v. 425: *Clavim cedo atque abi hinc intro: occlude ostium, Et ego hinc occludam.*

93) In dem hier beschriebenen pompejanischen Hause sind zwei, indess sehr zerstörte, gefunden. Avellino p. 76 Tav. X, 16. 17.

94) S. zwei bei Cuming a. a. O. p. 118 pl. 13 n. 2. 3.

95) Ein solches Schloss und ausserdem ein Riegel eines so construirten Schlosses ist abgebildet im Museo Borbonico, jetzt Museo di Napoli Fasc. 62 tav. XXIII n. 4. n. 2. Ein Vorhängeschloss derselben Construction bei Cuming a. a. O. pl. 13 n. 3.

an der antiken Broncethür von S. Cosma e Damiano in Rom, welches ebenalls für antik gehalten wird, ist ein Radschloss, das den Riegel vorwärts und rückwärts schiebt[1496]).

Uebrigens pflegte man die Hausthüre am Tage nicht zu verschliessen[97]); der *ianitor* hütete die Thür (*servabat*) und führte schlimmsten Falls einen Stock (*virga*) gegen Eindringlinge[98]). Fremde klopfen an (*pulsant*), um nicht unerwartet einzutreten[99]), und die höheren Magistrate lassen den *lictor* mit einem Stabe (*virga*) sowohl an ihre eigene[1500]), als, wenn sie einen Besuch machen, an die fremde Thür schlagen[1]). Auch Thürklopfer[2]) und Thürklingeln[3]) werden erwähnt, doch scheinen die letzteren in grossen Häusern nur dazu bestimmt gewesen zu sein, die Dienerschaft bei feierlichem Empfange zu versammeln[4]); denn der *ianitor* bedurfte dieses Zeichens nicht.

3. Die Flur des Eingangs.

Treten wir über die Schwelle, auf welcher in einem pompejanischen Hause ein begrüssendes *SALVE* in Mosaik

1496) s. Em. Braun in Annali d. Inst. 1854. p. 109 ff. tav. 30.

97) Plaut. Most. 444: *Sed quid hoc? occlusa ianua est interdius.* Stich. 308: *Quid hoc? occlusam ianuam video.* Bei Apul. Met. IX, 20 heisst es von dem Herrn, der Nachts zurückkommt: *Suae domus ianuam pulsat.* Hätte man ihn nämlich erwartet, so wäre die Thür nicht verschlossen gewesen.

98) Seneca ad Ser. de const. sap. 14, 2. Salvian. de gub. dei III, 82: *Siquidem intra ianuas non modo illustrium potestatum sed etiam praesidum aut propositorum non omnes passim intrare praesumunt, nisi quos aut iudex vocaverit aut negotium traxerit. — — ita ut si quispiam fuerit insolenter ingressus, aut caedatur aut propellatur.*

99) Plut. de curios. Vol. VIII p. 53 R.: *καίτοι μὴ κόψαντά γε θύραν εἰς οἰκίαν ἀλλοτρίαν οὐ νομίζεται παρελθεῖν· ἀλλὰ νῦν μὲν εἰσὶ θυρωροὶ, πάλαι δὲ ῥόπτρα κρουόμενα πρὸς ταῖς θύραις αἴσθησιν παρεῖχεν, ἵνα μὴ τὴν οἰκοδέσποιναν ἐν μέσῳ καταλάβῃ ὁ ἀλλότριος ἢ τὴν παρθένον, ἢ κολαζόμενον οἰκέτην ἢ κεκραγυίας τὰς θεραπαινίδας.* Daher *pulsare* Plaut. Asin. 382. Petron. 16. 92. Apul. Met. I, 22. IX, 20 und sonst oft.

1500) Liv. VI, 34, 6.

1) Plin. H. N. VII, 30 § 112. Statius Silv. I, 2, 48.

2) Plut. l. l.

3) Suet. Aug. 91. Sen. de ira III, 35, 3: *Quid miser expavescis ad clamorem servi, ad tinnitum aeris, ad ianuae impulsum?*

4) So giebt die Glocke das Zeichen zum Aufstehn der Sclaven, Lucian. de merc. cond. 24, und zu andern regelmässigen Beschäftigungen ib. 31.

angebracht ist[1505]) (β), so befinden wir uns in einer Flur[6]) (*a*), welche unmittelbar in das Atrium führt oder nur durch ein *velum* von diesem getrennt war[7]). Hier lag der Haushund an der Kette[8]); statt dessen ist im Hause des tragischen Dichters in Pompeji[9]) in der Mosaik des Fussbodens, im Hause des Trimalchio bei Petron auf der linken Wand ein Hund dargestellt mit der Inschrift *Cave canem*[10]); hier pflegte auch der *ianitor* zu verweilen, der seine *cella* (*g*) neben der Flur hatte[11]).

4. Das Atrium und die anliegenden Räume.

(S. die Abbildungen auf S. 242.)

Das Atrium (*b*) ist in unserm Hause von der einfachsten Form, nämlich ein *Tuscanicum*. Das Ziegeldach desselben wurde von zwei Hauptbalken getragen, in welche zwei Querbalken eingelegt waren[12]). Es war viertheilig, nach innen geneigt, und hatte den Abfluss nach dem *compluvium*. Es gab

---

1505) Im Hause des Pansa. Overbeck S. 222. Vor der *casa del Fauno* ist in dem Trottoir vor der Hausthür das Wort *HAVE* in Mosaik gelegt. Niccolini fasc. III. *Casa detta del Fauno*.

6) Mazois nennt diesen Raum *prothyron* nach Vitruv. VI, 7, 5: *Prothyra graece dicuntur, quae sunt ante januas vestibula, nos autem appellamus prothyra, quae graece dicuntur διάθυρα*. Die Bedeutung von διάθυρα ist aber unbekannt und eine Thür nach dem Atrium ist weder in unserm Hause noch sonst gewöhnlich erkennbar.

7) S. unten Anm. 1520.

8) Plaut. Most. 854. *Tranio, age canem istam a foribus aliquis abducat face*. Suet. Vitell. 16. Seneca de ira III, 37, 2. Tibull. II, 4, 34.

9) Gell *Pompeiana* 1832 I p. 142. Niccolini fasc. XIII. tav. I n. 23.

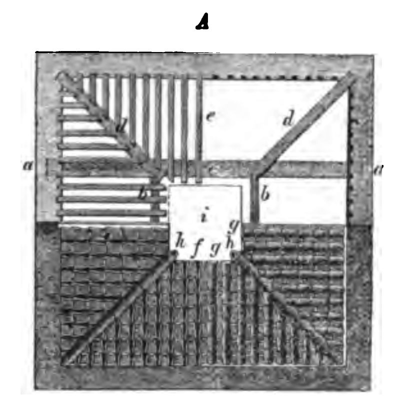
10) Petron. 29. Varro bei Nonius p. 152 s. v. praebitio: *In ianuam cave canem inscribi iubeo*.

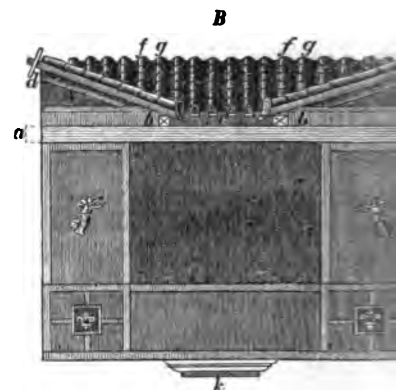
11) Vitruv. VI, 7, 1 erwähnt die *cella ostiarii* bei dem griechischen Hause. In Pompeji scheint sie ebenfalls gewöhnlich gewesen zu sein.

12) Mazois a. a. O. pl. III fig. I. II., der die Construction folgendermassen erläutert: *a* Hauptbalken (einer der beiden Träger [*trabes*]); *b* die auf diesen Trägern liegenden Querbalken, welche das Viereck des *compluvium* herstellen (*interpensiva*); *c* ein auf dem Hauptträger der Länge nach liegender Balken, bestimmt, dem Dache auf den Längenbalken eine gleich hohe Unterlage zu geben, wie sie die Querbalken darbieten; *d* die geneigten Streben; *e* die Latten (*capreoli*); *f* die Plattziegel (*imbrices*); *g* die über den Fugen der Plattziegel liegenden Hohlziegel (*tegulae*); *h* die grossen Hohlziegel (*tegulae conliciares*, Cato de R. R. 14), welche über den Zusammenstoss der Dachseiten gelegt sind; *i compluvium*; *k impluvium*.

indess noch vier andere Arten des Atrium[1513]), das *tetrastylum* in welchem das *compluvium* von vier Säulen getragen wird[14])

A B





das *Corinthium*, in welchem die beiden von Wand zu Wand reichenden Hauptbalken nicht vorhanden sind, sondern jeder Dachbalken auf der einen Seite in die Wand eingelassen, auf der anderen von einer Säule getragen wurde[15]), bei welcher Construction es möglich war das Atrium durch Vermehrung der Säulenzahl beliebig zu erweitern[16]); das *displuviatum*, in welchem das Dach sich nicht dem *compluvium* zuneigte, sondern den Abfluss nach den Wänden des Hauses hatte, von welchen das Wasser in Rinnen abgeleitet wurde[17]); endlich das *testudinatum*, welches ebenso construirt, aber ganz bedeckt war[18]), so dass es sein Licht durch Fenster unter dem

---

1513) Vitruv. VI, 3, 1 u. 2. Vgl. Varro de L. L. V, 161.

14) Es findet sich z. B. in der *casa di Ciampionet*. Mazois II pl. 20.

15) Vitruv. l. l.: *In Corinthiis — a parietibus trabes recedentes in circuitione circa columnas componuntur*. Ein *atrium Corinthium* hat das Haus des Polybius Mazois II p. 52 pl. XIII fig. 2.

16) Von den vier zusammenliegenden Häusern in Pompeii, zu welchen die *casa del Centauro* und die *casa di Castore e Polluce* gehören, haben zwei ein *atrium Tuscanicum*, zwei ein *atrium Corinthium* von 12 und 16 Säulen. Overbeck S. 226.

17) Ein *displuviatum* hatte die *casa di Modesto*, Overbeck S. 199 n. 157 und die *casa del gran Musaico*, Overbeck S. 240.

18) Dass dies kein Gewölbe, sondern ein von vier Seiten zu einer Spitze sich erhebendes Dach war (Marquez p. 21), sagt ausdrücklich Festus p. 213ᵃ 6: *Pectenatum tectum dicitur a similitudine pectinis in*

Dache oder Oeffnungen des Daches selbst erhalten haben muss[1519]). Zu verdecken pflegte man auch das *compluvium* aller Atrien, namentlich gegen die Einwirkung der Sonne; hiezu dienten indess Vorhänge (*vela*)[20]).

In der Mitte des Fussbodens befindet sich das *impluvium* (*c*), ein vertieftes und eingefasstes Bassin, an dessen einer, dem Innern des Hauses zugewendeten Seite ein Marmortisch[21]) mit vier Löwenfüssen angebracht war (*d*). Unter dem Fussboden gehen Abzüge für das Regenwasser hin, welches durch mehrere runde Oeffnungen des Fussbodens abfliesst (*e*). Der vordere Theil des Atriums ist von acht Räumlichkeiten eingeschlossen, welche von demselben durch Flügelthüren[22]) getrennt sind,

---

duas partes divisum (Paulus hat *devexum*), *ut testudinatum in quattuor.* So beschreibt auch Vitruv. II, 1, 4 die *testudinata turrium tecta* der Colcher, und Sidon. Apoll. II, 2 das Dach seines *frigidarium.* Siehe Savaro ad h. l. p. 109.

1519) Dächer sind in Pompeji fast gar nicht erhalten; besseren Aufschluss über sie geben die Ausgrabungen von Herculaneum. S. Zahn II tav. 63. 64, wo die von 1828—1838 ausgegrabenen Häuser zusammengestellt sind. Indessen hat auch Pompeji zwei Reste von Dächern aufzuweisen, Niccolini *Casa di Lucrezio* p. 17. und *Strada Stabiana,* Casa Numero 57. p. 5. In dem letzteren Hause war das Dach der Küche vorhanden; die Ziegel desselben waren mit Oeffnungen versehen, durch welche das Regenwasser auf andere unterhalb derselben angebrachte breite Hohlziegel fiel, von denen es aufgefangen und abgeleitet wurde, zugleich aber auch Licht eindrang. Eine ähnliche Construction können die Dachziegel des *testudinatum* gehabt haben.

20) Digest. XXXIII, 7, 12 § 20: *de velis, quae in hypaethris extenduntur, item de his, quae sunt circa columnas Celsus scribit magis supellectili adnumeranda.* Plin. H. N. XIX, 1, § 25: *vela — rubent in cavis aedium et muscum a sole defendunt.* Ovid. Met. X, 595:

haud aliter quam cum super atria velum
Candida purpureum simulatas inficit umbras.

1521) Varro de L. L. V, 125: *altera vasaria mensa erat* (verschieden von der *vinaria*) *lapidea quadrata oblonga, una columella: vocabatur cartibulum. Haec in aedibus ad compluvium apud multos me puero ponebatur et in ea et cum ea aenea vasa.* Dieser Tisch findet sich ausser in unserm Hause auch in der *casa di Salustio* (Overb. S. 211), in der *casa del Centauro* (das. S. 226 n. 174 A.). in der *casa del Laberinto* (das. S. 237), in der *casa* der *strada Stabiana* Numero 57. Niccolini fasc. VI pl. I n. 24 und wird noch erwähnt in dem Glossar bei Mai Class. Auct. Vol. VI p. 514: *Catipulum, mensa quadrata, quae in atriis ponitur.*

22) *Fores cubiculi* Suet. Caes. 81. Apul. Met. III, 15. Verschliessbare Zimmer kommen öfters vor. Cic. Tusc. V, 21, 59: *forem cubiculi clauserat.* Tac. Hist. III, 88. Virg. Moret. 15; und *conclave* ist der eigentliche Ausdruck für ein Zimmer oder einen Complex von Zimmern mit verschliessbarer Thür. Paulus p. 38. Donat. ad Ter.

während sonst die Wohnzimmer statt der Thüren auch nur *vela* haben[1523]), nämlich der Zelle des *ostiarius* (*g*), welche ein schmales Fenster nach der Strasse hat[24]), einem Treppenhause, das die Communication mit dem oberen Stockwerke vermittelt und zugleich einen Brunnen enthält(*l*), und sechs Wohn- oder Schlafzimmern (*h. i. j. k. m. n*). Der hintere Theil des Atrium erweitert sich in zwei Seitenräume (*alae*) (*o o*), welche die Tiefe der Zimmer haben, aber nach dem Atrium zu offen sind[25]), und in einen nach dem Innern des Hauses zu liegenden Mittelraum, das *tablinum* (*p*), welches den eigentlichen Mittelpunct des Hauses bildet, beide Hauptheile des Hauses, das Atrium und das Peristylium übersieht und dem Herrn zum Geschäftszimmer dient. Es scheint vom Atrium nicht durch eine Thür, sondern nur durch ein *velum* getrennt gewesen zu sein[26]); dagegen hatte es nach dem Peristyl zu eine breite Thür mit zwei *cardines* und zwei doppelten Flügeln (*valvae*)[27]).

Die *alae* und das *tablinum* sind wesentliche und characteristische Theile des Atrium, die sich auch in Pompeji finden; von der sonstigen Ausstattung des Atrium geben die späteren Gebäude nur einzelne Andeutungen, da in dem erweiterten Hause das Atrium nur noch als Empfangszimmer diente. Der *focus* mit den Penaten war in den inneren Theil des Hauses verlegt[28]), die Laren erhielten ein eigenes *sacrarium* oder *la-*

Eun. III, 5, 35. Die um das Atrium liegenden Zimmer haben regelmässig Thüren. Siehe Niccolini fasc. VI. Casa numero 57. p. 2.

1523) *Velum cubiculare* Lamprid. Heliog. 14. vgl. Suet. Claud. 10. Tac. Ann. XIII, 5. Seneca ep. 80, 1: *non crepuit subinde ostium, non adlevabitur velum*. Seneca Q. N. IV, 13, 7: *quamvis coenationem velis ac specularibus muniant*. Isidor. Or. XIX, 26, 7: *vela dicta, quod obiectu suo interiora domorum velent*.

24) Avellino p. 11. Die *cella ostiarii* erwähnen Varro de R. R. I, 13. Suet. Vit. 16; Aur. Vict. Caes. 8 nennt sie *tugurium ianitoris*.

25) Die Stelle des Vitruv. VI, 3, 4 über die *alae* ist erst durch die pompejanischen Häuser verständlich geworden und zuerst richtig erklärt von Mazois II p. 24. Vgl. Avellino p. 16 ff.

26) Avellino p. 23. Auch in andern Häusern von Pompeji ist dies ersichtlich.

27) Avellino p. 24.

28) Serv. ad Aen. II, 469: *singula membra domus sacrata sunt diis, ut culina diis penatibus*

rarium[1529]), allein noch im vierten Jahrhundert n. Chr. stand in den meisten Häusern unmittelbar am Eingange des Atrium[30]) oder auch in der Flur hinter der Hausthür der Schutzgott des Hauses, *Lar* oder damals auch *Tutela*[31]) genannt[32]). Der bereits erwähnte Marmortisch am *impluvium* und der Geldkasten am Eingange des *tablinum* (*f*) war in unserm Hause vorhanden[33]); in den Häusern der Nobilität hatte indessen das Atrium einen andern und eigenthümlichen Schmuck an den *imagines* der

---

1529) Lamprid. Al. Sev. 29. 31. Auch in den pompejanischen Häusern liegt das *sacrarium* gewöhnlich im Peristyl. S. unten S. 251.

30) In der *casa di Lucrezio* ist gleich rechts vom Eingange in das Atrium eine Nische mit dem *lararium* und einer *ara*; in der *casa dei capitelli colorati* ist das *sacrarium* in der linken *ala*, und ein anderes am grossen Peristyl, in der *casa Carolina* neben dem Atrium. (Mazois II pl. XII fig. 1); in dem 1833 ausgegrabenen von Avellino Nap. 1843 beschriebenen Hause gleich am Eingange des Atriums. S. Avellino a. a. O. p. 19. 20.

31) Orelli Inscr. n. 1736. 1737. 1837. 5676; *tutela domus* ib. n. 1700; *tutela huius loci* ib. n. 1699. Petron. 57; *deus tutelae* Orelli n. 1698. 2622. Anderes bei Marini Atti p. 375.

32) Hieronymus in Esaiam 57. Vol. IV p. 186c ed. Colon. 1616 fol.: *nullusque fuerit locus, qui non idololatriae sordibus inquinatus sit, in tantum, ut post fores domorum idola ponerent, quos domesticos appellant Lares et tam publice quam privatim animarum suarum sanguinem funderent. Hoc errore et pessima consuetudine vetustatis multarum provinciarum urbes laborant. Ipsaque Roma, orbis domina, in singulis insulis domibusque Tutelae simulacrum cereis venerans ac lucernis, quam ad tuitionem aedium isto appellant nomine, ut tam intrantes quam exeuntes domus suas incliti semper commoneantur erroris.* Vgl. Prudentius c. Symmach. II, 445—449. Die im Hause des Lucretius in Pompeji (Overbeck S. 216) im Atrium gleich rechts vom Eingange befindliche Nische enthielt 5 Broncefiguren, unter welchen eine Fortuna, die man nach der Stelle des Hieronymus als Tutela bezeichnen kann. Denn diese Schutzgöttin des Hauses heisst Dea Fortuna Tutela (Orelli n. 1736. 1737) oder auch Fortuna, z. B. *Fortuna horreorum* Orelli n. 4881. 4882. Zu ähnlichem Zwecke sind in Pompeji Symbole gegen Bezauberung im Eingange hinter der Thür angebracht. Bull. d. Inst. 1841 p. 117. Bull. Nap. VI p. 35. In Alexandria diente als Schutz ein Medaillonbild des Serapis. Rufinus in der Fortsetzung der Kirchengeschichte des Eusebius II, 29: *Sed et illud apud Alexandriam gestum est, quod etiam thoraces Serapis, qui per singulas quasque domos in parietibus, in ingressibus, in postibus etiam ac fenestris erant, — abscissi, sunt.*

33) Avellino p. 10. 31 und die Beschreibung der Bronceverkleidung des Kastens p. 45. Derselbe Kasten an derselben Stelle fand sich im Hause des Castor und Pollux, in der *casa del Laberinto* und andern Häusern Avellino p. 47. Overbeck S. 236. 237. 231, und wird erwähnt Appian. B. C. IV, 44: *Ὀυίνιον δὲ ἀπελεύθερος αὐτοῦ Ὀυίνιου Φιλήμων, οἰκίαν κεκτημένος λαμπρὰν, ἐν τῷ μεσαιτάτῳ τῆς οἰκίας ἔκρυψεν ἐν λάρνακι, ἃς ἀπὸ σιδήρου ἐς χρημάτων η βιβλίων ἔχουσι φυλακήν*, wo unter den Büchern wohl Rechnungsbücher zu verstehen sind.

Vorfahren[1534]), welche in den *alae* aufgestellt wurden[35]). Es waren dies Wachsmasken[36]), welche, in einer von dem Gesichte des Verstorbenen genommenen Form[37]) gegossen, gemalt und an eine separat gemachte Büste[38]) so angesetzt wurden,

---

Uebrigens s. Cato bei Serv. ad Aen. I, 726: *Ibi* (*in atrio*) *etiam pecunias habebant.* Serv. ad Aen. IX, 648: *Census etiam omnis illic* (*in atrio*) *servabatur.*

1534) Ueber das *ius imaginum*, welches man durch Bekleidung eines curulischen Amtes erwarb, s. Th. II, 1. S. 220, wo bereits die Hauptstellen über die *imagines* angeführt sind. Von der künstlerischen Form der *imagines* haben nach Lessing *Ueber die Ahnenbilder der Römer.* Werke herausg. von Lachmann XI S. 183—196, und Eichstädt *De imaginibus Romanorum diss. duae*, Petropoli 1806. 4. mit Sachkenntniss gehandelt Quatremère de Quincy *Le Jupiter Olympien* Paris 1815 fol. p. 36. 37. Visconti Mus. Pio-Clem. VI p. 21 der mailänder Ausg. R. Rochette *Peintures antiques inédites* Paris 1836. 4. p. 534—545. Vgl. auch Avellino a. a. O. p. 21. 22.

35) Vitruv. VI, 3, 6: *Imagines item alte cum suis ornamentis ad latitudinem alarum sint constitutae.* Sonst heisst es gewöhnlich, dass sie *in atrio* standen. Juvenal. 8, 19:

Tota licet veteres exornent undique cerae
Atria, nobilitas sola est atque unica virtus.

Plin. H. N. XXXV, 2, 6. Ovid. Fast. I, 591. Amor. I, 8, 65, wo zu lesen scheint: *Nec te decipiant veteres circa atria cerae.* Martial. II, 90, 6. V, 20, 5—7. Seneca ad Polyb. 14, 3.

36) Plin. H. N. XXXV, 2 § 6: *Expressi cera voltus singulis disponebantur armariis.* Juvenal. 8, 2: *pictos voltus maiorum.* Polyb. VI, 53: *τιθέασι τὴν εἰκόνα τοῦ μεταλλάξαντος εἰς τὸν ἐπιφανέστατον τόπον τῆς οἰκίας, ξύλινα ναΐδια περιτιθέντες. ἡ δὲ εἰκών ἐστι πρόσωπον εἰς ὁμοιότητα διαφερόντως ἐξειργασμένον καὶ κατὰ τὴν πλάσιν καὶ κατὰ τὴν ὑπογραφήν.* Sall. Jug. 4, 5.

37) Die Erfindung dieses Verfahrens erwähnt Plin. H. N. XXXV, 12 § 153: *Hominis autem imaginem gypso e facie ipsa primus omnium expressit ceraque in eam formam gypsi infusa emendare instituit Lysistratus Sicyonius frater Lysippi.*

38) S. hierüber Quatremère de Quincy, der die Ansicht begründet, dass die Büsten Kopf, Hals und Anfang der Bekleidung hatten, und nachweist, wie die Masken angebracht und abgenommen werden konnten. Bei den Begräbnissen konnten die Wachsmasken, welche lebende Personen anlegten, um das lebendige Bild der Ahnen zu vergegenwärtigen, unmöglich immer dieselben *fumosae imagines* (Seneca ep. 44, 5. Cic. in Pison. 1, 1. Boeth. cons. phil. I, 1. Juvenal. 8, 8) sein, sondern sie mussten von Zeit zu Zeit neu abgegossen werden, worin offenbar die Einrichtung, dass die Maske von der Büste abzunehmen war, ihren Grund hatte. Visconti bemerkt, dass volle, nicht *en relief* gearbeitete Portraitbüsten, für welche die Griechen keine sprachliche Bezeichnung haben, erst seit der Kaiserzeit vorkommen und ihr Muster in den römischen *imagines* haben. In Cumae sind in einem Grabe aus der Zeit des Diocletian zwei Skelette gefunden worden, welche statt der Todtenköpfe Köpfe von Wachs mit Glasaugen hatten. S. Ashpitel The City of Cumae and the recent excavations there in Archaeo-

dass sie abgenommen werden konnten, was, wie wir in einem andern Abschnitte sehen werden, bei Begräbnissen geschah. Die Büsten mit den Portraitmasken waren an den Wänden der *alae* in kleinen tempelartigen Schränken[1539]) angebracht, unter denen Inschriften (*tituli*) die Namen, Würden und Thaten der betreffenden Personen verkündeten[40]), und so geordnet und durch gemalte Linien verbunden, dass sie den Stammbaum der Familie darstellten[41]). An festlichen Tagen wurden die

---

logia. Vol. XXXVII p. 317—334. Bull. Nap. I p. 107. 121 ff. 161 ff. 187 ff.

1539) *armaria* Plin. H. N. XXXV, 2 § 6; *ξύλινα ναΐδια* Polyb. VI, 53; *atriorum pegmata* Auson. Epigr. 26, 10.

40) *ὑπογραφή* nennt diese Inschrift Polyb. a. a. O. Sonst heisst sie *titulus* oder *elogium* (nach Mommsen *C. I. L.* I p. 277 von *eligere*, als Auszug aus den *commentarii gentilicii*) oder *index*, Liv. X, 7, 11: *cuius imaginis titulo consulatus censuraque et triumphus aequo animo legetur, si auguratum aut pontificatum adieceritis, non sustinebunt legentium oculi?* Tibull. IV, 1, 30: *nec quaeris, quid quaque index sub imagine dicat.* Valer. Max. V, 8, 3: *Videbat enim se in eo atrio consedisse, in quo Imperiosi illius Torquati severitate conspicua imago posita erat, prudentissimoque viro succurrebat effigies maiorum suorum cum titulis suis idcirco in prima parte aedium poni solere, ut eorum virtutes posteri non solum legerent sed etiam imitarentur.* Daher sagt Ovid. F. I, 591: *perlege dispositas ceras* und führt die Cognomina an, die in der Inschrift verzeichnet waren; ebenso Claudius in der Rede über das *ius honorum* der Gallier bei Nipperdey Tacit. II p. 225: *Tot ecce insignes iuvenes, quot intueor, non magis sunt paenitendi senatores, quam paenitet Persicum, — amicum meum, inter imagines maiorum suorum Allobrogici nomen legere;* und Liv. III, 58, 2 nennt *honoratissima imago* ein Bild mit einem *titulus*, in dem viele *honores* erwähnt wurden. Vgl. Val. Max. IV, 4, 1: (*Valerius Poblicola*) *tres consulatus — gessit et plurimorum ac maximorum operum praetexto titulum imaginum suarum amplificavit.* Das Bild des Cassius im Hause seines Nachkommen C. Cassius bei Tac. Ann. XVI, 7 hatte die Inschrift *Duci partium,* in welcher der Dativ entweder vom Tacitus herrührt, oder abweichend von der Regel ist; denn die *elogia* haben den Namen und Titel in Nominativ auch in den erhaltenen nach dem Muster der Atrium-Inschriften formulirten Steininschriften dieser Art. S. Mommsen *C. I. L.* I p. 277 ff. Atticus beschäftigte sich damit, die Titel in Verse zu bringen, Nepos Att. 18. und die Eitelkeit der Nachkommen verfälschte auch die *tituli* durch erfundene Würden und Thaten. s. Liv. IV, 16, 4. VIII, 40. XXII, 31, 11. Plin. H. N. XXXV, 2, 8.

41) Plin. H. N. XXXV, 2, 6: *stemmata vero lineis discurrebant ad imagines pictas.* Suet. Nero 37: *obiectum est — Cassio Longino — quod in vetere gentili stemmate C. Cassi percussoris Caesaris imagines retinuisset.* Seneca de ben. III, 28, 2: *Qui imagines in atrio exponunt, et nomina familiae suae longo ordine ac multis stemmatum illigato flexuris in parte prima aedium collocant, non noti magis quam nobiles sunt?* Martial. IV, 40, 1:

Atria Pisonum stabant cum stemmate toto.

Suet. Galb. 2: *imperator vero etiam stemma in atrio proposuerit, quo*

Schränke geöffnet[1542]) und die Büsten mit Lorbeer bekränzt[43]). Einen besonderen Stolz setzte natürlich die Familie in die Triumphatoren; wie diese im Vestibulum zuweilen eine Statue hatten[44]), so scheinen sie auch im Atrium in ganzer Figur, stehend auf dem Wagen[45]) gemalt gewesen zu sein[46]), so dass sie nicht allein im Stammbaume an Inschrift und Tracht erkennbar, sondern noch ausserdem einzeln verherrlicht waren. Der Untergang der Nobilität und das Aufkommen neuer Familien[47]), welche, ohne *imagines* zu besitzen, doch den Schmuck des Atriums nicht entbehren wollten, änderte die Sitte dahin, dass man nunmehr *clipeatae imagines*[48]), d. h.

---

paternam originem ad Jovem, maternam ad Pasiphaam Minois uxorem referret. Ueber die Form des *stemma* vgl. Th. II, 1. S. 222.

1542) Polyb. a. a. O. und mehr Th. II, 1. S. 223. 232.

43) Cic. pro Mur. 41, 88.

44) Juvenal. 7, 125—128.

45) Dies ist der Typus der *statuae triumphales*. So standen sie auf den Triumphbogen. Prudentius c. Symm. II, 556:

currus summo miramur in arcu
Quadriiugos stantesque duces in curribus altis.

46) S. R. Rochette a. a. O. p. 343. Darauf geht Carm. ad Pison. in Wernsd. P. M. IV p. 238, 8:

Nam quid imaginibus, quid avitis fulta triumphis
Atria, quid pleni numeroso consule fasti
Profuerint, si vita labat?

wo die *triumphi* von den *imagines* deutlich unterschieden werden, und namentlich Juvenal. 8, 1:

Quid prodest, Pontice, longo
Sanguine censeri, pictos ostendere vultus
Maiorum et stantes in curribus Aemilianos
Et Curios iam dimidios umerosque minorem
Corvinum et Galbam auriculis nasoque carentem.

Der Schol. erklärt: *vetustate picturae ita effectum,* und in der That passt die Beschreibung nur auf ein altes Bild. Dass es aber solche Gemälde von Triumphatoren gab, zeigt Festus p. 209ᵃ s. v. picta: *Eius rei argumentum est pictura in aede Vertumni et Consi, quarum in altera M. Fulvius Flaccus, in altera L. Papirius Cursor triumphantes ita picti sunt.*

47) S. oben Anm. 1449.

48) Plin. H. N. XXXV, 2 § 4: *Imaginum quidem pictura, qua maxume similes in aevom propagabantur figurae, in totum exolevit. Aerei ponuntur clipei, argenteae facies surdo figurarum discrimine.* Diese *clipeatae imagines* (Macrob. Sat. II, 3, 4) oder *clipei* oder *thoraces* sind in der griechischen Kunstübung gewöhnlich (R. Rochette *Peint. ant. inéd.* p. 238—246. Boeckh. *C. I. Gr.* II p. 664ᵇ ff. p. 851ᵇ. p. 1111 n. 2775ᶜ 2775ᵈ), und dienten auch in Rom zum Schmucke von Tempeln und öffentlichen Orten. Plin. l. l. § 12: *clipeos in sacro vel publico dicare privatim primus instituit, ut reperio, Appius Claudius, qui consul cum P. Servilio fuit anno urbis CCLIX.* (Es ist vielmehr Ap. Claudius Cae-

bronzene oder silberne Portraitmedaillons, wie man sie in der Zeit der Republik in Tempeln und an öffentlichen Orten ausstellte, auch als Decoration des Atriums verwendete[1549]). Bildnisse von Kaisern und andern berühmten Personen ersetzten die Bilder der Vorfahren, wo solche nicht vorhanden waren, und auch in Pompeji sieht man in den *alae* die Wände mit gemalten Portraitmedaillons geschmückt[50]). Dass aber die Wachsbüsten ganz ausser Gebrauch gekommen seien, muss man trotz der Behauptung des Plinius bezweifeln, da noch im Jahre 276 n. Chr. ihrer bestimmte Erwähnung geschieht[51]). Bei dem grossen Werth, den man noch in den spätesten Zeiten auf einen alten Stammbaum legte[52]), scheinen bei den weni-

---

cus Cos. 447. 458 u. c. S. Mommsen *C. I. L.* I p. 278.) *Posuit enim in Bellonae aede maiores suos placuitque in excelso spectari et titulos honorum legi.* Inschr. bei Marini *Atti* p. 654: *permiserunt in clupeo quod ei posuerun[t ante] templum novum pingere effigiem Ma . . . Severinae virginis Albanae maximae sororis suae post excessum vitae eius.* Mehr s. bei Lipsius *exc. ad* Tac. Ann. II, 83. Salmasius *ad* Treb. Poll. trig. tyr. 25. *ad* Treb. Poll. Div. Claud. 3; Marini *Atti* p. 90. 662. Morcelli *Opp.* I p. 26ff. Letronne *Lettres d'un antiquaire.* Paris 1836. 8 p. 448f. *Appendice* p. 108f. Im Senatssaale hingen die Portraits berühmter Redner in dieser Form. Tac. Ann. II, 83. 37. Suet. Domit. 23. Treb. Poll. Div. Claud. 3, und Portraitmedaillons kommen nicht nur in Marmor auf Denkmälern oft vor, sondern sind auch besonders erhalten. So die *imago clipeata* des Cicero bei Visconti *Icon. Rom.* p. 363 der Mailänder Ausg. und der 1847 gefundene Silberschild des Theodosius. Hübner *Die ant. Bildwerke in Madrid* p. 213—216. Auf dem Wandgemälde im Triclinium der *casa di Lucrezio* zeichnet eine Victoria ein Bild auf einen *clipeus* (Niccolini *Casa di Lucr.* tav. V und p. 15) und Medaillons mit idealen Köpfen bilden eine gewöhnliche Wanddecoration in Pompeji. Zahn I, 89. II, 43. III, 36. 79.

1549) Solche *imagines* meint Statius Theb. II, 214:

Laeto regalia coetu
Atria complentur, species est cernere avorum
Cominus et vivis certantia vultibus aera,

und wohl auch Constantin in der Verordnung des J. 326. Cod. Just. V, 37, 22: *Nec vero domum vendere liceat, in qua defecit pater, minor crevit, in qua maiorum imagines aut non videre fixas aut revulsas videre satis est lugubre.*

50) Mazois a. a. O. II p. 24.

51) Vopiscus Florian. 6: *Tantum illud dico, senatores omnes ea esse laetitia elatos, ut domibus suis omnes albas hostias caederent, imagines frequenter aperirent.* Dieser Ausdruck lässt sich nur von den Schränken verstehen, in denen die Wachsbilder standen.

52) Piso, einer der dreissig Tyrannen, stammte angeblich aus der alten Familie der Pisonen, die ihren Ursprung von Calpus, Sohn des Numa, ableitete (s. meine *Hist. equitum Rom.* p. 52); Gordian stammte von den Gracchen (Capitolin. Gord. tres. 2); Avienus, Cos. 450 p.

gen noch übrigen Nachkommen der alten Nobilität auch die alten *imagines* sich noch lange erhalten zu haben[1553]).

Das *tablinum* hat nach der Erklärung der Alten seinen Namen von den dort bewahrten Documenten der Magistratspersonen[54]), und obgleich man über die Richtigkeit dieser Etymologie zweifelhaft sein kann[55]), so ist doch das gegründet, dass in alter Zeit die Magistratspersonen ihr Archiv im Hause hatten[56]), und auch anzunehmen, dass die die Familie selbst betreffenden Urkunden, namentlich Gastverträge des Herrn mit auswärtigen Gemeinden, *tabulae hospitales*[57]), und

---

Chr. von Messala Corvinus (Sidon. Apoll. epist. I, 9), weshalb bei Macrob. Sat. I, 6, 26 Praetextatus zu diesem Avienus sagt: *sic Messala tuus, Aviene, dictus a cognomento Valerii maximi,* was L. Jan entgangen ist, und dergleichen Beispiele sind in grösserer Anzahl vorhanden.

1553) Im fünften Jahrhundert erwähnt sie noch Sidonius Apoll. I, 6: *senatorii seminis homo, qui quotidie trabeatis proavorum imaginibus ingeritur.* Wären hier die alten *imagines* zu verstehn, so würde das Epitheton *trabeatae* beweisen, dass nicht von Gesichtsmasken, sondern von bekleideten Büsten die Rede ist.

54) Festus p. 356ᵇ: *Tablinum proxime atrium locus dicitur, quod antiqui magistratus in suo imperio tabulis [reponendis eum destinaverunt].* Plin. H. N. XXXV, 2 § 7: *Tabulina codicibus implebantur et monumentis rerum in magistratu gestarum.* Glosse im Londoner Stephanus IX p. 331: *Tablinum χαρτοφυλάκιον,* wogegen *tabularium* erklärt wird *λογιστήριον.* Die Bauart des *tablinum* bespricht Vitruv. VI, 3, 5, und VI, 5, 1 führt er das *tablinum* unter den für den Geschäftsverkehr bestimmten Theilen des Hauses auf. Denselben Theil des Hauses meint auch Apuleius Flor. IV, 23: *Sed et medici cum intraverint ad aegrum uti visant, nemo eorum, quod tabulina perpulchra in aedibus cernant, — aegrum iubet uti sit bono animo.*

55) Varro bei Non. p. 83 s. v. cortes: *Ad focum hieme ac frigoribus coenitabant, aestivo tempore in propatulo, rure in corte, in urbe in tabulino, quod maenianum possumus intelligere tabulis fabricatum.* Diese Erklärung hat die Analogie für sich. Wie *opus figlinum* eine Töpferarbeit, so ist *tablinum* eine Bretterarbeit, und Hygin. de mun. castr. § 2. 3. 31. 32. 34. 43 unterscheidet bei der den Truppentheilen zugemessenen Zeltreihe (*pedatura*) die Fahnenseite (*signa*) und die Bretterseite (*tablinum*); denn die Lederdecken der Zelte (*cortinae* Isidor. Or. XIX, 26, 9) waren *distentae funibus, tabulis interstantibus* (Isidor. Or. XV, 10, 1). Vielleicht war demnach im alten römischen Hause wirklich das *tablinum* durch einen Bretterverschlag vom *atrium* getrennt. Vgl. Dig. L, 16, 242 § 4: *structuram loci alicuius ex tabulis factam quae aestate tollerentur et hieme ponerentur, aedium esse ait Labeo, quoniam perpetui usus causa paratae essent, neque ad rem pertinere, quod interim tollerentur.* Für eine solche Holzwand halte ich den *paries castrensis,* der in der Villa des Sidonius Apoll. (epist. II, 2) die *cella penaria* von dem *triclinium matronale* trennt.

56) S. oben Anm. 657.

57) S. oben Anm. 1276 ff. Der Schol. Juven. 10, 57 verwirrt

Patronatsdecrete von Collegien[1558]) ihren Platz im *tablinum* erhielten. Auch diese Broncetafeln entsprechen in ihrer Form den tempelartigen Schränken, indem sie am obern Theile dachförmig geschnitten und zum Befestigen an der Wand an den Seiten mit Löchern versehen sind[59]).

Neben dem *tablinum* liegen drei mit diesem verbundene Räume, zwei Zimmer (*s* und *r*) und ein Durchgang in das Innere des Hauses (*q*), in welchem man mit Recht die *fauces*[60]) erkannt hat. Die Zimmer öffnen sich nach der Hinterseite mit *valvae*, der Gang mit *fores*; geht man durch den letzteren hindurch, so gelangt man in den von Säulen umgebenen Hof,

5. das Peristyl (*t*),

dessen *area* mit einer Gartenanlage versehen und mit einer Mauer umgeben war. An der rechten Seite desselben, unmittelbar an der Wand des Hauses war das *sacrarium*[61]) angebracht, und in mehreren andern pompejanischen Häusern liegt ebenfalls die Capelle im Peristyl. Nur zwei Zimmer (*u. u.*), wohl *cellae* für Sclaven, und ein Treppenaufgang sind an dem Hofe befindlich, woraus man sieht, dass dieser Theil des Hauses eigentliche Wohnräume für die Familie nicht enthielt, sondern nur die Stelle eines Gartens[62]) vertrat.

Das Haus also, welches wir bisher betrachtet, hat nur zwei Haupttheile, die Halle (*atrium*) mit den dazu gehörigen

---

die *tabulae patronatus* mit den *tituli imaginum: Aenea pagina, quae ante imaginem eorum stans omnes eorum gradus honorum inscriptos continet, quam nunc dicunt tabulam patronatus.*

1558) Orelli n. 4133, wo ein *collegium fabrum* im J. 190 p. Chr. einen *patronus* cooptirt. Am Schlusse heisst es: *petendumq(ue) ab eo, libenter suscipiat collegii nostri patronat(us) honorem, tabulamque aeream cum inscriptione huius decreti in domo eius poni censuerunt.*

59) S. die Abbildungen bei Gruter p. 362. 363. 364.

60) Vitruv. VI, 3, 6: *Fauces minoribus atriis e tablini latitudine demta tertia, maioribus dimidia, constituantur.* Obgleich diese Stelle zeigt, dass die *fauces* neben dem *tablinum* lagen, so haben doch erst die pompejanischen Häuser das Verständniss derselben gesichert.

61) Ebenso findet sich das *sacrarium* in der *casa del gran musaico* (Overb. S. 240. 244), in dem Hause des Castor und Pollux (Overb. S. 232), in der *casa del poeta tragico* (Gell *Pomp.* 1832 pl. 35. 36) und öfter.

62) Eine Beschreibung eines römischen Gartens versucht Mazois *Pallast des Scaurus* S. 175 ff. Becker *Gallus* III, S. 42—57.

Zimmern, und den ummauerten Garten (Peristyl). Von dieser Anlage ist ein grosser Theil der pompejanischen Häuser[1563]) und in ihr sind alle wesentlichen Wohnräume der römischen Familien enthalten. Eine Erweiterung derselben konnte indess auf doppelte Weise bewirkt werden, einmal durch Vergrösserung des Areals, indem man hinter dem Peristyl einen freien Garten[64]) oder auch ein zweites, grösseres Peristyl anlegte, in welchem Falle das erste Peristyl mit Gesellschaftszimmern umgeben, hinter das zweite aber die Wirthschaftsräume und Sclavenzimmer verlegt wurden[65]); sodann durch Aufbau eines oberen Stockwerks, das die Halle und das Peristyl ganz oder theilweise umschloss[66]), theils nach innen[67]), theils nach aussen Fenster[68]) hatte und zu Wohn- und Esszimmern[69]), vermiethbaren Wohnungen[70]) und offenen oder halboffenen

---

1563) S. die Zusammenstellung der Grundrisse bei Overbeck Fig. 159. 160. 161. 162. 165.

64) Dieser findet sich z. B. im Hause des Pansa. Overb. fig. 172.

65) Beispiele sind die *casa del gran Musaico,* Overb. fig. 177, und die *casa dei capitelli colorati*. Niccolini *Fasc.* XXVI, tav. II, die *casa del Fauno,* deren erstes Peristyl 28, deren zweites Peristyl 44 Säulen hat.

66) In Pompeji sind die oberen Stockwerke zerstört und nur noch an schwachen Ueberresten erkennbar; in Herculaneum dagegen haben sie sich noch soweit erhalten, dass sie bei der Ausgrabung gezeichnet werden konnten. S. Anm. 1519.

67) D. h. nach dem Dache des Atrium und dem Peristyl zu. Dies ist noch im Hause des Pansa erkennbar. Overbeck fig. 173.

68) Das untere Stockwerk hat durchschnittlich keine Fenster nach der Strasse; dagegen wohl das obere, wie theils die Häuser von Herculaneum (s. Zahn an der Anm. 1519 angeführten Stelle) theils die von Becker *Gallus* II. S. 262 angeführten Stellen zeigen, namentlich Liv. I, 41, 4: *ex superiore parte aedium per fenestras in novam viam versas — populum Tanaquil alloquitur*. Juvenal. 3, 268—271: *Respice nunc alia ac diversa pericula noctis, — quotiens rimosa et curta fenestris Vasa cadant,* auf welchen Uebelstand der Digestentitel IX, 3: *de his, qui effuderint vel deiecerint*, sich bezieht. Propert. V, 7, 15—18. Martial. I, 86, 1. Von griechischen Häusern in Syracus Liv. XXIV, 21, 8: *pars ex tectis fenestrisque prospectant,* und so auch von dem Hause, das die komische Scena darstellte Vitruv. V, 7. Diese Fenster waren entweder durch Gitter (*fenestrae clatratae* Plaut. Mil. gl. 379), oder durch Läden (Ovid. Am. I, 5, 3. Juvenal. 9, 104 u. ö.) verschlossen, oder hatten Glasscheiben, worüber an einer späteren Stelle die Rede sein wird.

69) Alle Zimmer des oberen Stockwerks heissen *coenacula,* Varro de L. L. V, 162; Paulus p. 54: *coenacula dicuntur, ad quae scalis adscenditur*. Liv. XXXIX, 14, 2.

70) Auch die Miethswohnung heisst *coenaculum,* oder *meritorium coenaculum* (Suet. Vitell. 7), *conductum coenaculum* (Dig. IX, 3, 1 § 7). *Coenaculariam exercere* sagt man von dem, der solche Wohnungen im

Erholungsplätzen[1571]) Raum gewährte. Endlich konnten die zu beiden Seiten des Einganges liegenden Zimmer zu Läden eingerichtet werden, die theils mit dem Atrium des Hauses in Verbindung standen, wenn der Hausherr selbst einen Verkauf betrieb, theils vermiethet und durch eine Treppe mit den ebenfalls vermietheten Wohnzimmern des oberen Stockwerks verbunden wurden[72]). Alle diese dem Hause nicht ursprünglich angehörigen Räumlichkeiten sind in Lage und Einrichtung mehr oder weniger willkührlich so wie in ihrer technischen Bezeichnung vieldeutig; in den pompejanischen Häusern geben sich die Schlafzimmer (*cubicula* oder bestimmter *dormitoria*)[73]) durch die für das Bett bestimmte Nische[74]) oder ein Vorzim-

---

Ganzen miethet, um sie wieder im Einzelnen zu vermiethen. Dig. IX, 3, 5 § 1. Vgl. Hor. epist. I, 1, 91: *Quid pauper? — mutat coenacula.*

1571) Ein flaches Dach dient als Söller, *solarium* (Isidor. Or. XV, 3, 12. Plaut. Mil. gl. 340. 378. Macrob. Sat. II, 4, 14. Suet. Nero 16); es war zuweilen verdeckt (*tectum solarium* Inschr. Orelli n. 2417), oder auch mit Blumen und Bäumen geschmückt. Seneca exc. controv. V, 5 p. 396 Burs. Seneca ep. 122, 8. S. über die Einrichtung dieser hängenden Gärten Mazois *Pallast d. Scaurus* S. 156 ff. Ausserdem aber hatten die oberen Theile des Hauses vorspringende Balkons, *maeniana*, Hieronymus epist. CXXXVI ad Suniam et Fretellam ed. Colon. 1616 fol. p. 322[5]: *in Palaestina enim et Aegypto — non habent in tectis culmina, sed domata, quae Romae vel solaria vel maeniana vocant, id est plana tecta quae transversis trabibus sustentantur.* Festus p. 134[b], 22. Isidor. Or. XV, 3, 11. Nonius p. 65. Pseudo-Ascon. p. 120 Or. Dig. L, 16, 242 § 1. Val. Max. IX, 12, 7. Dergleichen ausgebaute Balcons waren in alter Zeit in Rom verboten, *fabricari Romae priscis vetita legibus* Ammian. XXVII, 9, und wurden im J. 368 p. Chr. abgerissen. Ammian. l. l. Endlich hatten einen gleichen Zweck die *pergulae*, über welche Anm. 496 gesprochen worden ist.

72) Nicht allein in Pompeji finden sich Läden beiderlei Art in vielen Häusern, sondern auch Cicero ad Att. XIV, 9, 1 erwähnt, dass er Tabernen besass, die wahrscheinlich in seinem Hause waren. In der Vermiethungsanzeige Orelli n. 4323 werden zusammen ausgeboten *tabernae, pergulae, coenacula.*

73) Da man *cubicula diurna* und *nocturna* unterscheidet (Plin. ep. I, 3, 1), so bezeichnet man die letzteren besonders als *dormitoria cubicula* (ibid. V, 6, 21. Sidon. Apoll. epist. II, 2), *cubicula noctis et somni* (Plin. ep. II, 17, 22).

74) Eine Nische, zunächst für Aufstellung von Statuen (Orelli n. 1368. 2006. Visconti *Monumenti Gabini* Milano 1835. 8. p. 126 ff. Musée Pie-Clém. Milan 1822. 8. Tome VII p. 109), dann aber auch für den *lectus* heisst *zotheca* Plin. ep. II, 17, 21, oder *zothecula* ibid. V, 6, 38. Sidon. Apoll. epist. VIII, 16. IX, 11. Sie findet sich in Pompeji oft in Schlafzimmern, wie in der *casa de' bronzi,* Avellino *descr. di una casa* Nap. 1840. 4. p. 14 und sonst.

mer (*προκοιτών*)[1575] für den *cubicularius*, die *cellae* für Sclaven, Freigelassene[76]) und Vorräthe, die Küche[77]), Bäckerei[78]) und Werkstätte[79]) durch Mangel an Decoration oder Spuren ihrer wirthschaftlichen Einrichtungen zu erkennen, während die Säle (*oeci*)[80]) und Gesellschaftszimmer (*exedrae*)[81]) durch ihre baulich vorgeschriebene Construction und luxuriöse Ausstattung bestimmbar sind; die *triclinia*[82]), in welchen in Pompeji die steinernen *lecti* noch erhalten sind[83]), die *conclavia* und *diaetae* (Wohnzimmer)[84]), die Bibliotheken und Pinacotheken, insofern solche vorhanden waren, haben eine bestimmte Stelle im Hause ebenfalls nicht. Wir begnügen uns daher, dieser Theile des Hauses beiläufig Erwähnung zu thun, und werden nur auf eine zwar dem Hause nicht durchaus wesentliche aber dem täglichen Leben des Römers unentbehr-

---

1575) Varro de R. R. II pr. Plin. ep. II, 17 § 10. 23.

76) Dass Freigelassene im Hause wohnen, wird öfters erwähnt. S. Anm. 1320.

77) Zu der Decoration der Küche gehören namentlich die an die Wand gemalten Schlangen, welche ihr als *tutela* dienen. Niccolini fasc. XXIII p. 12.

78) Im Hause des Actaeon ist eine Bäckerei mit drei Mühlen und einem Ofen. Mazois II pl. 35.

79) S. Overbeck S. 255 ff.

80) Vitruv. VI, 3, 8. VI, 7, 3. 4.

81) *Exedra* ist ursprünglich ein in einer Säulenhalle nach aussen hin ausgebauter Sitzplatz. Placidi gloss. in Mai Auct. Class. III p. 459: *Exedra absis quaedam separata modicum quid a praetorio aut a palatio*. So in der Palaestra. Schneider zu Vitruv. V, 11. Ein Vogelhaus wird mit diesem Namen bezeichnet Varro de R. R. III, 5, 8. In Privathäusern wird eine *exedra* erwähnt Cic. de or. III, 5, 17. de N D. I, 6, 15 und *exedria* Cic. ad fam. VII, 23, 3. Die letzteren sollen mit Gemälden geschmückt werden, und als Zimmer kommen *exedrae* bei Vitruv. VI, 7, 8. VI, 3, 8. Digest. IX, 3, 5 § 2 vor.

82) *Triclinia* gab es mehrere im Hause, andere für den Sommer (*aestiva*), andere für den Winter (*hiberna, hiemalia*), Vitruv. VI, 4, der auch *verna* und *autumnalia* anführt. Vgl. Varro de R. R. I, 13. de L. L. VIII, 29. Lucull hatte viele *triclinia* (Plut. Luc. 41) und auch Sidon. Apoll. II, 2 erwähnt in seiner Villa ein *hiemale* und ein *matronale triclinium*. In Pompeji sind sie zum Theil ohne alles Licht, und wurden also durch Lampen beleuchtet.

83) So in der *casa di Lucrezio*, in der *casa Carolina* (Mazois II pl. XII fig. 1).

84) *Diaeta* ist ein Ausdruck für jedes Wohnzimmer, auch die *cellae* der Sclaven. Plut. de curios. Vol. VIII p. 49 R.: *τὰς τῶν θεραπόντων διαίτας*.

liche Einrichtung, nämlich das Bad, in dem folgenden Abschnitte noch zurückkommen.

Siebenter Abschnitt.

Das tägliche Leben.

Eine allgemeine Norm für die Tagesbeschäftigungen in einer grossen Stadt aufzustellen, in welcher das Zusammenleben sehr verschiedener Stände und Nationalitäten die Erhaltung eines festen landesüblichen Herkommens unmöglich macht und statt der natürlichen Bedingungen der Existenz die complicirten Anforderungen einer eigensinnigen Verwöhnung zur Geltung gelangen, kann selbstverständlich nur in einigen Beziehungen versucht werden, in welchen sich übereinstimmende Züge der Lebensweise als characteristisch erkennen lassen. Auf diese wird sich daher die folgende Darstellung beschränken, ohne die Sonderbarkeiten zu berühren, welche im Alterthume nicht weniger häufig vorkommen, als in der neuen Zeit[1585]).

Die Eintheilung des Tages war, wie alle Gewohnheiten der Römer, ursprünglich durch die Ackerwirthschaft bedingt. Man stand auf mit Sonnenaufgang, opferte und frühstückte; arbeitete bis Mittag, ass und schlief etwas und ging wieder an die Arbeit bis zum Abendbrod. So verfloss ein Tag wie der andere, wenn nicht Familienfeste oder Feiertage oder ausserordentliche Ereignisse im Hause eine Abwechslung herbeiführten und Veranlassung gaben, den weiteren Kreis der Familie zu versammeln. Zu den Familienfesten gehörten ins-

---

1585) Ausführlich redet hievon Seneca ep. 122. S. besonders § 9: *Cum instituerunt omnia contra naturae consuetudinem velle, novissime in totum ab illa desciscunt: lucet: somni tempus est. quies est: nunc exerceamur, nunc gestemur, nunc prandeamus. iam lux propius accedit: tempus est coenae. Non oportet id facere, quod populus.*

besondere die Geburtstage[1586]) des Herrn[87]), der Frau[88]) und der Kinder[89]), welche man in festlicher Kleidung[90]) mit Glückwünschen[91]), Geschenken[92]), Opfer[93]) und Mahl[94]) feierte und an welchen auch der Geburtstagskuchen nicht fehlte[95]); zu

---

1586) S. Hildebrand *De nataliciis veterum* Helmstädt 1661. Schubert *De ritibus Romanorum celebrandi dies natales* Helmst. 1750. Wagner *De genio Rom. eumque die natali colendi ratione* Marburg 1821. Schön *De vet. solenn. natal.* Halberstadt 1832. Pauly *Realencycl.* V S. 422 ff. Ueber die Geburtstage der Kaiser s. Th. IV. S. 221.

87) Der eigene Geburtstag wird oft als Festtag erwähnt. Cic. ad Att. VII, 5, 3. IX, 4. Juven. 12, 1:

Natali, Corvine, die mihi dulcior haec lux.

88) S. oben S. 57 Anm. 298.

89) *natales liberorum* Seneca de ira III, 33, 4.

90) Man legt am Geburtstage eine *toga alba* oder *candida* an. Ovid. Trist. III, 14 (13), 14. V, 5, 8. Hor. Sat. II, 2, 61. Pers. 1, 16.

91) Censorin. de d. n. 2. Tibull. I, 7, 63 ff. II, 2. IV, 5. Pers. 2, 3 ff. Die Geburtstagsvisite (*officium*) erwähnt Mart. XI, 65. Später sind auch schriftliche Gratulationen üblich. Fronto ed. Mai 1846 p. 38. 54: *Scio natali die quoiusque pro eo, quoius is dies est, amicos vota suscipere.*

92) Man schickt ein Geschenk *natalicii titulo* (Censorin. 1); *natalicium munus*, Symmach. ep. VI, 48. Dionys. Halic. de comp. verb. 1. Lucian. Macrob. 2. Martial. VIII, 64. IX, 55. Der Vater beschenkt die Kinder (Plaut. Rud. 1171); der Bruder die Schwester (Plaut. Curc. V, 2, 56); der Client den Patron (Petron. 30. Antipater Thessalonic. in Jacobs Anth. Gr. II p. 99 n. 17); der Sclave die Kinder des Herrn (Plaut. Epid. V, 1, 34).

93) Man opfert dem Genius (s. Th. IV. S. 213) Wein, (Pers. 2, 3: *Funde merum genio*), und bekränzt ihn mit Blumen Tibull. I, 7, 52. Cod. Theod. XVI, 10, 12: *Nullus — — Larem igne, mero Genium, Penates nidore veneratus, accendat lumina, inponat tura, serta suspendat.* Ein Opferthier wird nicht geschlachtet, da der Genius das Princip des Lebens ist (Censorin. de d. n. 2), wenigstens nicht von dem Betheiligten selbst; Horaz Od. IV, 11, 8 will am Geburtstage des Maecenas allerdings ein Lamm opfern.

94) Cic. Phil. II, 6, 15: *Hodie non descendit Antonius. Cur? Dat nataliciam in hortis.* Gell. XIX, 9, 1. Plaut. Capt. 174. Pseud. 165 ff. Persa 769. Martial. X, 27. Juvenal. 11, 83. Auson. Carm. de ostreis in Wernsd. *P. M.* I p. 235 v. 49. Von solcher ländlichen Feier des Geburtstages sagt Juvenal 11, 81: *Sicci terga suis —*

Moris erat quondam festis servare diebus
Et natalicium cognatis ponere lardum.

95) Ovid. Am. I, 8, 94: *natalem libo testificare tuum.* Trist. III, 14, 17. IV, 10, 12. Tibull. I, 7, 54. II, 2, 8. Die ganze Feier beschreibt Ovid. Trist. III, 14, 13, wo er von seinem eigenen Geburtstage redet:

Scilicet exspectas solitum tibi moris honorem:
Pendeat ex humeris vestis ut alba meis,
Fumida cingatur florentibus ara coronis,
Micaque solemni turis in igne sonet,
Libaque dem proprie genitale notantia tempus
Concipiamque bonas ore favente preces.

den Feiertagen, welche mit einer häuslichen Festfeier begangen wurden, das Fest der *strenae* am ersten Januar[1596]), an dem man sich Geschenke (*strenae*)[97]) *ominis boni gratia*[98]) darbrachte und bis in das siebente Jahrhundert der christlichen Zeit und vielleicht noch später Mahlzeiten[99]) in ausgelassener Fröhlichkeit feierte[1600]); ferner die *Compitalia* am 3—5. Januar, die *Caristia* am 22. Februar, die *Matronalia* am 1. März,

---

1596) Augustinus Serm. 198, 2: (*de Kalendis Januariis*) *Acturus es celebrationem strenarum sicut paganus, lusurus alea et inebriaturus te.* Ueber dieses Fest handelt gründlich und gelehrt M. Lipenius *Strenarum historia* in Graevii *Thesaur. Ant. Rom.* XII p. 409—552. Vgl. H. Bossii *Janotatius s. de strena* in Sallengre *Thes.* II p. 1410—1448. Scheiffele *Die Gelübde der Alten, der erste Januar im alten Rom, Strenae, Janus, Aesculap.* Stuttgart 1851. 4. p. 15—17.

97) *Strena* wird von den Alten mit der Göttin *Strenia* (Th. IV. S. 13) in Verbindung gebracht und soll eigentlich ein heiliger Zweig (*verbena*) aus dem Haine der Strenia sein. Symmachus ep. X, 35: *Ab exortu paene urbis Martiae strenarum usus adolevit, auctoritate Tatii regis, qui verbenas felicis arboris ex luco Strenuae anni novi auspices primus accepit.* Lydus de mens. IV, 4: *φύλλα δὲ δάφνης ἐδίδοσαν, ἅπερ ἐκάλουν στρῆνα, εἰς τιμὴν δαίμονός τινος οὕτω προσαγορευομένης, ἥτις ἔφορός ἐστι τῶν νικῶν.*

98) Festus p. 313ᵃ 28. Der Lorbeer hat sühnende und heiligende Kraft; s. Th. IV. S. 286. Scheiffele a. a. O. S. 15 Anm. 32; ebenso haben die andern Geschenke ihre Bedeutung; Süssigkeiten: Ovid. Fast. I, 185:

> *Quid vult palma sibi rugosaque carica, dixi,*
> *Et data sub niveo candida mella cado?*
> *Omen, ait, causa est, ut res sapor ille sequatur,*
> *Et peragat coeptum dulcis ut annus iter.*

vgl. Martial. XIII, 27. VIII, 33, 11. Seneca ep. 87, 3; ferner Lampen mit der Inschrift *Anno novo faustum felix tibi,* von welchen mehrere Exemplare noch vorhanden sind, s. Böttiger *kleine Schr.* III. S. 316 f. Taf. IV. *Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande* XXII, S. 36—40. Orelli n. 4307; Becher mit derselben Inschrift Orelli n. 4306, besonders aber ein As oder später eine Goldmünze, denn Geld am Neujahrstage zu empfangen war das beste Omen (Ovid. Fast. I, 189—226), weshalb auch die Kaiser als Neujahrsgeschenk ein Geldstück annahmen. Suet. Aug. 57. 91. Tib. 34. Cal. 42. Dio Cass. LIX, 24, woraus in der späteren Kaiserzeit eine regelmässige Abgabe entstand. S. Gothofr. ad Cod. Theod. VII, 24, 1. De oblatione votorum.

99) Lamprid. Alex. Sev. 37 und Anm. 1596.

1600) Noch im Jahre 692 wird dies Fest auf dem Concilium Trullianum Canon 62 als unchristlich verboten. Vorher wird es oft besprochen nicht nur von Libanius, der ihm eine eigene Rede, *εἰς τὰς καλάνδας,* Vol. I p. 256—260 Reiske, gewidmet hat, sondern auch von den meisten Kirchenvätern, z. B. Prudentius c. Symm. I, 237 ff. Die hieher gehörigen Stellen derselben sind mit grosser Vollständigkeit gesammelt von M. Lipenius a. a. O. p. 459 ff.

die *Vinalia* am 23. April, die *Nonae Caprotinae* am 7. Juli, die *Vinalia rustica* am 19. August, endlich die *Saturnalia* am 17—19. December[1601]; zu den ausserordentlichen häuslichen Ereignissen das Fest der Namengebung[2], der Bekleidung eines Sohnes mit der Toga[3], der Verlobung[4], der Hochzeit[5], der *Repotia*[6]) und etwaige Leichenschmäuse.

Das Leben in der Stadt änderte diese Einförmigkeit; die Beschäftigung mit der Staatsverwaltung und den Gerichtsverhandlungen, das Bedürfniss, sich entweder einen Anhang zu verschaffen oder sich einem einflussreichen Manne anzuschliessen, die damit verbundene vielfältige Verpflichtung zu Besuchen und Begleitungen, endlich das Streben nach Genuss, in welches selbst die unbemittelten Classen der Bevölkerung durch öffentliche Festlichkeiten in immer höherem Grade hineingezogen wurden, brachte Wechsel und Unruhe in das Leben; die naturgemässen Stunden für Arbeit und Ruhe passten nicht mehr für die anders gewordenen Interessen, und wie der Tag für den einen früh, für den andern spät anfing und endete, so wurde auch die Vertheilung der Tagesgeschäfte eine sowohl für jeden Einzelnen verschiedene als auch von der alten Sitte vielfach abweichende.

Die Römer unterscheiden den bürgerlichen und den natürlichen Tag. Den ersteren rechnen sie von Mitternacht bis Mitternacht zu 24 Stunden[7]; den letzteren von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang zu 12 Stunden[8]. Allein die Rechnung nach Stunden ist überhaupt erst üblich geworden nach dem Bekanntwerden der Sonnenuhren[9], d. h. nach dem Jahre 263

1601) S. über diese Feste Th. IV. S. 444 ff. und Mommsen *C. I. L.* I p. 382 ff.

2) S. oben S. 83.

3) S. oben S. 128.

4) S. oben S. 40.

5) S. oben S. 49.

6) S. oben S. 54.

7) Censorinus de die natali 23. Varro bei Gellius III, 2. Macrob. Sat. I, 3. Paulus Dig. II, 12, 8. Isidor. Or. V, 30, 4. Die sämmtlichen hieher gehörigen Stellen findet man zusammengestellt bei Reifferscheid Suetonii reliquiae p. 149—153.

8) Censorinus 23, 4.

9) Censorinus 23, 6: *In horas XII divisum esse diem noctemque*

v. Chr., in welchem die erste Sonnenuhr nach Rom gebracht wurde. Obgleich diese für das etwa 4 Grad südlicher liegende Catina in Sicilien berechnet und somit für Rom völlig unbrauchbar war, so dauerte es doch noch 99 Jahre, ehe man in Rom diesen Irrthum bemerkte und durch Q. Marcius Philippus eine richtig construirte Uhr erhielt. Wenig später, im J. 159 v. Chr., kam auch die erste Wasseruhr in öffentlichen Gebrauch[1610]. Wenn vor dieser Zeit Stunden erwähnt werden, so ist dies eine Bezeichnung späterer Darsteller; im rechtlichen Verkehr, bei der sogenannten Civilcomputation[11], abstrahirte man von einer Eintheilung des Tages; im Leben behalf man sich mit den auch ohne Uhr möglichen Zeitbestimmungen, für welche es im practischen Gebrauch wie in der Dichtersprache eine grosse Anzahl von Ausdrücken gab, welche wir übergehen können, da sie auf keinem gemeinsamen und anerkannten Principe beruhen[12]. Ein solches Princip wurde erst mass-

---

in totidem vulgo notum est: sed hoc credo Romae post reperta solaria observatum.

1610) Plin. H. N. VII, 60 § 213: *Princeps Romanis solarium horologium statuisse ante XII annos quam Pyrrho bellatum est ad aedem Quirini L. Papirius Cursor — proditur.* (Dies wäre 293 v. Chr.) — *M. Varro primum statutum in publico secundum rostra in columna tradit bello Punico primo a M' Valerio Messala consule Catina capta in Sicilia, deportatum inde post XXX annos quam de Papiriano horologio traditur, anno urbis CCCCLXXXXI* (263 v. Chr.), *nec congruebant ad horas eius lineae; paruerunt tamen ei annis undecentum, donec Q. Marcius Philippus qui cum L. Paulo fuit censor diligentius ordinatum iuxta posuit* (164 v. Chr.). — *Etiamnunc tamen nubilo incertae fuere horae usque ad proximum lustrum; tunc Scipio Nasica conlega Laenatis primus aqua divisit horas aeque noctium ac dierum idque horologium sub tecto dicavit anno urbis DXCV.* Censorinus 23 § 6 ff.

11) S. Böcking *Pand.* I § 122 S. 440, vgl. S. 444 Anm. 18.

12) Varro de L. L. VI, 4—7 führt ohne Ordnung an: *Mane, suprema, crepusculum, nox, vesperugo* oder *vesper, nox intempesta* oder *concubium* oder *silentium noctis* oder *conticinium.* Anders Serv. ad Aen. II, 268: *Sunt autem solidae noctis partes secundum Varronem hae: vespera* (*crepusculum*), *conticinium* (*concubium*), *intempesta nox, gallicinium* (*conticinium*), *lucifer* (*crepusculum matutinum*). *Diei: mane, ortus, meridies, occasus.* Wieder anders Serv. ad Aen. III, 587: *Noctis septem tempora ponuntur, crepusculum, quod et vesper, fax, quo lumina incenduntur, concubium, quo nos quieti damus, intempesta, i. e. media, gallicinium, quo galli cantant, conticinium, post cantum gallorum silentium, aurora vel crepusculum matutinum.* Wieder anders Isidor. Or. V, 31. 32. Censorinus 24, 6. Macrob. Sat. I, 3 § 12 ff. Fronto ad M. Caes. II, 9, wo genannt wird *media nox — gallicinium — conticinium — matutinum — diluculum — ante meridiem — meridies — vespera — concubia nox, intem-*

gebend im Militärdienste, in welchem man die Nacht in vier gleiche Wachzeiten (*vigiliae*) eintheilte[1613]. Diesem entsprechend findet sich auch für den Tag, der in ältester Zeit nur durch den Mittag getheilt war[14]), eine Eintheilung in vier Theile[15]), den Morgen (*mane*) von Sonnenaufgang bis zum Beginn der dritten Stunde, den Vormittag (*ad meridiem*) von der dritten bis zum Ende der sechsten Stunde, den Nachmittag (*de meridie*) bis zur neunten oder zehnten Stunde, und den Abend (*suprema*) bis zu Sonnenuntergang[16]). Dass diese Eintheilung des Tages für die Gerichtssitzungen galt und dem Prätor verdankt ward[17]), scheint nicht zu bezweifeln. Die

---

pesta nox. S. über diese und die entsprechenden griechischen Bezeichnungen Dissen *De partibus noctis et diei ex divisionibus veterum* in Dissen's *kleinen lateinischen und deutschen Schriften* Göttingen 1839. 8. S. 130—150.

1613) S. Th. III, 2. S. 324. 325. Dissen a. a. O. S. 146 führt auf diese vier Theile die verschiedenen Ausdrücke zurück und meint, die erste Wache habe man bezeichnet durch *prima face, luminibus accensis, lucernalis hora, prima nocte*; die zweite durch *nox concubia*, die dritte durch *media nox*, die vierte ist wirklich das *gallicinium*. Plin. H. N. X, 21 § 46. Die verschiedenen Ausdrücke für die Tageszeiten glaubt er dagegen nicht in vier Kategorien bringen zu können, und in der That sind alle diese volksgemässen Ausdrücke unabhängig von der militärischen und juristischen Praxis, obwohl die Juristen hie und da auch eine solche Zeitbestimmung brauchen. Niebuhr *R. G.* II. S. 300 Anm. 610 sagt, indem er den Ausdruck *luce prima* erklärt: »Die *alba* vor der Morgenröthe, wofür unsere Sprache kein Wort hat: wie denn unser Norden ihre Herrlichkeit so wenig kennt, als der Süden den Reiz unserer Abenddämmerung,« und nicht nur Cäsar B. C. I, 68 braucht den Ausdruck *albente coelo* wie Virgil Aen. IV, 586: *Regina e speculis ut primum albescere lucem Vidit*, sondern auch Paulus Dig. XXVIII, 2, 25 § 1 bezeichnet die Geburtsstunde eines Kindes so: *quum — albescente coelo ruri sit enixa Maevia masculum*. Andere Stellen, in welchen sich dieser Ausdruck als Formel wiederholt, siehe bei Savaro zu Sidon. Apoll. Carm. 23, 488 p. 202.

14) Plin. H. N. VII, 60 § 212: *Duodecim tabulis ortus tantum et occasus nominantur* (vgl. Varro de L. L. VI, 5. VII, 51), *post aliquot annos adiectus est et meridies, accenso consulum id pronuntiante, cum a curia inter rostra et Graecostasim prospexisset solem; a columna Maenia ad carcerem inclinato sidere supremam pronuntiavit.*

15) Censorinus 23, 9: *Alii diem quadripartito sed et noctem similiter dividebant.*

16) Censorinus 24, 3: *Secundum diluculum vocatur mane, cum lux videtur solis; post hoc ad meridiem, tunc meridies, quod est medii diei nomen; inde de meridie, hinc suprema.*

17) Varro de L. L. VI, 89: *Cosconius in actionibus scribit, praetorem accensum solitum esse iubere, ubi ei videbatur horam esse tertiam, inclamare horam tertiam esse, itemque meridiem et horam nonam.*

Gerichtsverhandlungen begannen nämlich mit der dritten Stunde[1618]) und dauerten bis zur *suprema* (*tempestas diei*). Unter der *suprema* verstanden die XII Tafeln die Zeit des Sonnenunterganges, bis zu welchem der Prätor zu Gericht sass; allein in Folge einer der Zeit nach unbekannten *lex Plaetoria* wurde die *suprema* durch den *praeco* vor Sonnenuntergang abgerufen, und zwar, wie man aus der später üblichen Praxis sieht, nach Vollendung der neunten Stunde, so dass die *suprema tempestas diei* von der zehnten Stunde bis zum Untergange der Sonne gerechnet wird[19]).

Nach dem J. 159 v. Chr. konnten diese ungefähren auf

1618) Martial. IV, 8,2: *Exercet raucos tertia causidicos.* Bei Horat. Sat. I, 9, 35 hat jemand einen Termin *quarta iam parte diei Praeterita* d. h. *hora quarta.* Man sieht aus dem Ausdrucke, dass Horaz den Tag auch in vier Theile theilt. Der Process des Milo begann in der zweiten Stunde. Ascon. in Milonian. p. 42 Or.: *intra horam secundam accusatores coeperunt dicere.*

19) Varro de L. L. VI, 5: *Suprema summum diei, id a superrimo. Hoc tempus XII tabulae dicunt occasum esse solis; sed postea lex Plaetoria id quoque tempus iubet esse supremum, quo praeco in comitio supremum pronuntiavit populo.* Der Sinn dieser Stelle ist offenbar, dass später das *supremum tempus diei* nicht mit dem Sonnenuntergang anfing, sondern früher abgerufen wurde, d. h. dass die Gerichte vor Sonnenuntergang geschlossen wurden. Dies geschah nun in Cicero's Zeit nach Vollendung der neunten Stunde. Ascon. in Milonian. p. 41 Or.: *Dimisso circa horam decimam iudicio.* Cic. acc. in Verr. II, 17, 41: *Ubi comperit Heraclium non adesse, cogere incipit eos, ut absentem Heraclium condemnent. Illi eum commonefaciunt, ut si ei videatur, utatur instituto suo, nec cogat ante horam decimam de absente secundum praesentem iudicare.* Seneca de tranq. an. 17, 7: *quidam nullum non diem inter otium et curas dividebant. Qualem Pollionem Asinium* [*oratorem magnum*] *meminimus, quem nulla res ultra decumam retinuit.* Paulus S. R. IV, 6, 2: *Testamenta in municipiis. coloniis, oppidis — — inter horam secundam et decimam diei* (*aperiri*) *recitarique debebunt.* Cic. Act. I in Verr. 10, 31: *Nonae sunt hodie sextiles; hora octava convenire coepistis. Hunc diem iam ne numerant quidem.* Acc. in Verr. II, 37, 91 wird Sthenius vom Verres *hora nona* vorgeladen, woraus man schloss, dass derselbe ohne gehört zu werden abgeurtheilt werden solle. Die Stelle des Censorinus 24, 3, welcher offenbar dasselbe berichten will, was Varro berichtet, scheint mir sprachlich und sachlich falsch und nach Ausstossung eines Glossem's so zu lesen: *Quamvis plurimi supremam post occasum solis esse existimant, quia est in XII tabulis scriptum sic: solis occasus suprema tempestas esto: sed postea M. Plaetorius tribunus plebis scitum tulit, in quo scriptum est: Praetor urbanus qui nunc est quique posthac fuat duo lictores apud se habeto usque* (*ad*) *supremam* [*ad solem occasum*] *iusque inter cives dicito.* *Ad* habe ich zugesetzt, die Worte *ad solem occasum* als Glossem gestrichen; *usque ad supremam* heisst aber bis zum Beginne der *suprema tempestas*, welcher nach der neunten Stunde abgerufen wird.

Beobachtung des Sonnenstandes beruhenden Ansätze genauer fixirt werden, da Sonnen- und Wasseruhren in allgemeinen Gebrauch kamen. Man stellte nunmehr Uhren nicht nur auf Märkten[1620]) auf, sondern hielt sie auch in Häusern, Villen und Bädern[21]); im Hause hatte man einen eigenen Sclaven, der die Stunde abrief[22]), und den man nach der Uhr fragte[23]); Wasseruhren signalisirten auch die Stunden durch einen lauten Ton[24]). Aber die Einrichtung dieser Uhren war von der der unsrigen darin wesentlich verschieden, dass sie nicht gleiche Stunden (Aequinoctialstunden)[25]), deren sich die Alten nur bei astronomischen Rechnungen bedienten, sondern Zwölftel des Tages und der Nacht zeigten[26]), indem die bei allen römischen Bruchrechnungen übliche Theilung der Einheit (*as*) in Zwölftel (*unciae*)[27]) auch auf den Tag und die Nacht ihre natürliche Anwendung fand. Die Winterstunden sind daher kürzer[28]), die Sommerstunden länger[29]), als die Aequinoctialstunden; ein Umstand, welcher für die Construction der Uhren im Alterthum besondere Schwierigkeit erregte, für uns aber bei der Benutzung von Zeitangaben nach Stunden eine Reduction nöthig macht. Nach Ideler[30]) beträgt die Länge des Tages in Rom, welches 41° 54′ Polhöhe hat,

---

1620) Cic. Brut. 54, 200, wo der Richter auf dem Markte nach der Uhr sehen lässt.

21) Von den Uhren wird im zweiten Theile besonders gehandelt werden.

22) Juvenal. 10, 215. Martial. VIII, 67, 1. Sidon. Apoll. Epist. II, 9.

23) Plin. H. N. VII, 53 § 182. Suet. Dom. 16.

24) Lucian. Hipp. 8.

25) ὧραι ἰσημεριναί (*aequinoctiales*) Galen. Vol. VI p. 405. X p. 479 Kühn.

26) Vitruv. IX, 7 (8), 7 sagt von den Sonnenuhren: *Omnium autem figurarum descriptionumque earum effectus unus, uti dies aequinoctialis brumalisque itemque solstitialis in duodecim partes aequaliter sit divisus.* Vgl. Ideler *Handbuch der math. und techn. Chronologie* I. S. 84.

27) S. Th. III, 2. S. 42 ff.

28) Plaut. Pseud. 1302:

SIMO. Credo equidem potis esse te, scelus,
Massici montis uberrumos quattuor
Fructus ebibere in una hora. PS. Hiberna, addito.

29) *hora aestiva* in diesem Sinne Martial. XII, 1, 4. Veget. I, 9.

30) Ideler *Handb. der math. und techn. Chronologie* II. S. 18.

am 23. December	8 Stunden	54 Minuten	
» 6. Februar	9 »	50 »	
» 23. März	12 »		
» 9. Mai	14 »	10 »	
» 25. Juni	15 »	6 »	
» 10. August	14 »	10 »	
» 25. September	12 »		
» 9. November	9 »	50 »	

und somit die Stunde am 23. December 44 Minuten 30 Secunden, am 25. Juni aber 75 Minuten 30 Secunden, während am 23. März und 25. September die Stunde 60 Minuten unserer Rechnung hat. Demnach entsprechen in der Zeit des Aequinoctiums die römischen Stunden den unsrigen, in der Zeit der Solstitien differirten sie aber in folgender Weise, wie bereits Becker *Gallus* II. S. 353 nach Ideler's Ansatz berechnet hat.

	Im Sommer	Im Winter
1. Stunde	4 U. 27′	7 U. 33′
2. »	5 » 42′ 30″	8 » 17′ 30″
3. »	6 » 58′	9 » 2′
4. »	8 » 13′ 30″	9 » 46′ 30″
5. »	9 » 29′	10 » 31′
6. »	10 » 44′ 30″	11 » 15′ 30″
7. »	12 »	12 »
8. »	1 » 15′ 30″	12 » 44′ 30″
9. »	2 » 31′	1 » 29′
10. »	3 » 46′ 30″	2 » 13′ 30″
11. »	5 » 2′	2 » 58′
12. »	6 » 17′ 30″	3 » 42′ 30″
Ende des Tages	7 » 33′	4 » 27′

Nach diesen Ansätzen werden die in der nachfolgenden Darstellung vorkommenden römischen Zeitangaben auf unsere Tagesstunden zu reduciren sein.

Der Morgen und der Vormittag.

Der Schlaf bis zum hellen Tage galt für eine Bequemlichkeit, welche man in Rom schwer haben konnte[1631]; schon vor Tagesanbruch begannen die Handwerker ihre Arbeit[32], die Männer der Wissenschaft ihre Studien[33]; in erster Frühe gehen die Knaben in die Schule[34]; und wenn es gleich Leute gab, die bis zur 4.[35] oder 5. Stunde oder selbst bis Mittag ausschliefen[36], so war das doch nur eine Ausnahme, welche sich Liebhaber persönlicher Ungebundenheit, Sonderlinge und Schwelger erlaubten. In alter Zeit empfing der Hausherr beim Anbruch des Morgens zuerst den Gruss seiner Kinder[37] und Sclaven[38], mit diesen opfert und betet er[39]; darauf nimmt er sein Hausbuch vor, lässt sich über die Wirthschaft berichten, ordnet die Tagesarbeit und ertheilt seinen Clienten Rath und

---

1631) Horat. Epist. I, 17, 6: *Si te grata quies et primam somnus in horam Delectat — Ferentinum ire iubebo.*

32) Dies geschah in Rom (Martial. XII, 57) wie in Athen, in welchem die *antelucana opificum industria* den Demosthenes zu gleichem Fleisse ansporonte. Cic. Tusc. IV, 19, 44.

33) Der nachherige Kaiser M. Aurel schreibt an Fronto ep. IV, 6 p. 76 ed. 1846: *ab undecima noctis in tertiam diei partim legi — partim scripsi.* Horat. epist. II, 1, 112: *et prius orto Sole vigil calamum et chartas et scrinia posco.* vgl. I, 2, 35. Der ältere Plinius arbeitete *a nocte multa, hieme vero ab hora septima, vel cum tardissime, octava, saepe sexta,* d. h. von Mitternacht, und ging schon vor Sonnenaufgang zum Kaiser Vespasian, welcher auch vor Tagesanbruch arbeitete. Plin. ep. III, 5, 8. 9. Dasselbe that Julian, Ammian. Marc. XVI, 5.

34) Martial. XIV, 223.

35) Horat. Sat. I, 6, 122: *ad quartam iaceo.*

36) Pers. 3, 3:

Stertimus, indomitum quod despumare Falernum
Sufficiat, quinta dum linea tangitur umbra.

Gell. VII, 10, 5: *At nunc videre est, philosophos ultro currere, ut doceant, ad fores iuvenum divitum eosque ibi sedere atque opperiri prope ad meridiem, donec discipuli nocturnum omne vinum edormiant.* Seneca ep. 122, 1.

37) Diese alte Sitte war noch im Hause der Antonine üblich. Fronto ad M. Caes. IV, 6 p. 76.

38) Sueton. Galba 4.

39) Diese Sitte bestand ebenfalls noch in der Kaiserzeit. Suet. Otho 6: *Mane Galbam salutavit, — — etiam sacrificanti interfuit.* M. Aurel bei Fronto a. a. O.: *Inde salutato patre meo — fauces fovi. Faucibus curatis abii ad patrem meum et immolanti adstiti.* Lamprid. Alex. Sev. 29: *Usus vivendi eidem hic fuit: primum — matutinis horis in larario suo — rem divinam faciebat.*

Belehrung in Rechtssachen wie in persönlichen Angelegenheiten[1640]); noch in den vornehmen Häusern der Kaiserzeit begann der Morgenempfang, die *salutatio*, mit Sonnenaufgang. Die Clienten, welche viele Besuche zu machen[41]) und weite Wege zurückzulegen hatten[42]), wanderten schon in der Dämmerung des Morgens[43]) durch die Strassen, um nicht zu spät zu erscheinen[44]). Ohne noch ausgeschlafen[45]) oder verdaut zu haben[46]) finden sie sich selbst bei dem schlechtesten Wetter und tiefsten Schmutze[47]) in der feierlichen Tracht der Toga[48]) ein; häufig werden sie gar nicht[49]), oft nur mit Schwierig-

---

1640) Horat. epist. II, 1, 103:

Romae dulce diu fuit et solemne reclusa
Mane domo vigilare, clienti promere iura,
Cautos nominibus rectis expendere nummos,
Maiores audire, minori dicere, per quae
Crescere res posset, minui damnosa libido.

Vgl. Mommsen in v. Sybel's *hist. Zeitschr.* I. S. 376. Cic. de or. III, 33, 133: *ad quos olim et ita ambulantes et in solio sedentes domi sic adibatur, non solum ut de iure civili ad eos, verum etiam de filia collocanda, de fundo emendo, de agro colendo, de omni denique aut officio aut negotio referretur.* Dass der Client über die Verheirathung seiner Tochter den Patron befragte, zeigt Plut. Cat. mai. 24; dass auch die Rechtsanwalte schon beim Hahnenschrei Audienz geben mussten, Horat. Sat. I, 1, 10.

41) Seneca de brev. vit. 14, 3. Martial. IX, 92, 6. X, 10. XII, 26.

42) Martial. I, 108, 5. V, 22.

43) Lucian. Nigrin. 22: νυκτὸς μὲν ἐξανιστάμενοι μέσης περιθέοντες δὲ ἐν κύκλῳ τὴν πόλιν. Martial. X, 70, 5. Plin. ep. III, 12. Fronto ep. ad M. Caes. I p. 3 ed. Rom. 1846: *Nam neque domum vestram diluculo ventitat* (*Fronto*) *neque cotidie salutat.*

44) S. Friedländer *Darst. aus der Sitteng. Roms* I. S. 210 f. und besonders Juvenal. 5, 19.

Habet Trebius, propter quod rumpere somnum
Debeat et ligulas dimittere, sollicitus ne
Tota salutatrix iam turba peregerit orbem,
Sideribus dubiis aut illo tempore, quo se
Frigida circumagunt pigri serraca Bootae.

Vgl. Martial. VII, 39.

45) Martial. X, 74. XII, 68.

46) Statius Silv. IV, 9, 48.

47) Martial. III, 36, 4. X, 82. Juvenal. 5, 76 ff. III, 247.

48) Die *salutatores* sind eine *turba togata*, Juvenal. 1, 96; die *salutatio* selbst heisst *opera togata* Martial. III, 46, 1. Die Toga ist für die Clienten eine grosse Ausgabe (Martial. IX, 100. X, 96, 11), und eine beschwerliche Tracht. Martial. XII, 18, 5.

49) Colum. I praef. 9. Horat. epist. I, 5, 31. Martial. V, 22, 10. IX, 7, 3. Lucian. Nigrin. 22.

keit[1650]) vorgelassen, oft müssen sie lange warten[51]); viele *Patroni* aber sind selbst schon früh auf[52]) und lassen der lärmenden Schar, die sich im Vestibulum versammelt hat[53]), das zum Empfang bestimmte Atrium[54]) öffnen. Die Clienten begrüssen den Herrn mit der Anrede *ave*[55]) *domine*[56]), indem sie der Reihe nach eintreten[57]); der Herr empfängt sie, wenn er herablassend ist, mit Handschlag[58]) und Kuss[59]); oft aber erwidert er ihren Gruss kaum[60]); er erinnert sich ihrer entweder nicht, oder braucht dazu die Hülfe des Nomenclators[61]); in der

1650) Seneca ad Serenum 14, 2. de benef. VI, 34, 1.

51) S. oben Anm. 1636.

52) Cic. ad Att. VI, 2, 5: *Aditus autem ad me minime provinciales; nihil per cubicularium; ante lucem inambulabam domi, ut olim candidatus.* Der Kaiser Vespasian empfing schon vor Sonnenaufgang. Plin. ep. III, 5, 9.

53) S. oben S. 229—232. Friedländer a. a. O. S. 220, wo die Hauptstellen angeführt sind; *turba salutantium* Seneca ep. 19, 11; *coetus salutantium* Tac. Ann. XIV, 56. Plutarch, de amicorum multitudine c. 3 Vol. VI p. 351 R.: *ἐν δὲ ταῖς τῶν πλουσίων καὶ ἡγεμονικῶν οἰκίαις πολὺν ὄχλον καὶ θόρυβον ἀσπαζομένων καὶ δεξιουμένων καὶ δορυφορούντων ὁρῶντες εὐδαιμονίζουσι τοὺς πολυφίλους.* Seneca ad Marciam 10, 1. de benef. VI, 34, 4. ep. 84, 12. Epictet. Diss. IV, 37.

54) Hor. epist. I, 5, 31. Juvenal. 7, 91. Martial. III, 38, 11. IX, 100, 2.

55) Seneca de benef. VI, 34, 3. Martial. I, 108, 10. VII, 39, 2. IX, 7, 2. Ausonius Ephem. p. 58 Bip. Egressio v. 5.

56) S. Anm. 1355.

57) Seneca de benef. VI, 34, 8.

58) Serv. ad Aen. I, 408. Cur dextrae iungere dextram] *Maiorum enim fuerat salutatio, cuius rei τὸ αἴτιον i. e. causam Varro — exposuit et q. s.* und andere Stellen bei Savaro ad Sidon. Apoll. epist. I, 11 p. 83.

59) Martial. VIII, 44, 5: *Et mane sudas urbis osculis udus.* XII, 26, 3:

Quod non a prima discurram luce per urbem
Et referam lassus basia mille domum.

Der Kuss ist die gewöhnliche Art der Begrüssung (Seneca de ira II, 24); auch die Sclaven küssten dem Herrn die Hand. Arrian. Diss. Epict. I, 19, 24: *πάντες οἱ ἀπαντῶντες συνήδονται, ἄλλος τοὺς ὀφθαλμοὺς καταφιλεῖ, ἄλλος τὸν τράχηλον, οἱ δοῦλοι τὰς χεῖρας.* In Rom war das Küssen eine lästige Sache (Martial. XI, 98. XII, 59. VII, 95), die sich bei der *salutatio* auch die Kaiser gefallen liessen, Suet. Otho 6. Plin. Paneg. 23, 1. 24, 2. Pacatus Paneg. in Theodosium 22, 2; wiewohl Tiberius es durch ein Edict verbot (Suet. Tib. 34: *Cotidiana oscula edicto prohibuit*), und andere Kaiser sich Hände und Füsse küssen liessen, wie Caligula, Seneca de benef. II, 12, 1. Dio Cass. LIX, 27, und Maximinus iunior, Capitolin. Maximin. iun. 2.

60) Petron. 44: *et quam benignus resalutare, nomina omnium reddere, tanquam unus de nobis.* Juvenal. 8, 184.

61) S. oben S. 150 Anm. 851. Seneca de brev. vitae 14, 4:

späteren Kaiserzeit küssen die Clienten dem Herrn die Hand, wie die Sclaven[1662]), oder begrüssen ihn fussfällig[63]).

Die Audienz dauerte spätestens bis zur dritten Stunde, in welcher die Gerichtssitzung[64]), das Geschäft[65]), und in der alten christlichen Kirche der Gottesdienst[66]) seinen Anfang nahm. In vielen Fällen begann aber die geschäftliche Thätigkeit schon früher. Zu den Comitien versammelte sich das Volk um die 2te Stunde[67]); juristische Acte[68]), Opfer und feierliche Handlungen in der Familie, zu welcher Freunde aus höflicher Theilnahme (*officii causa*) erschienen[69]), das Namensfest[70]), die Anlegung der Toga[71]), Verlobungen[72]) und Hochzeiten[73]) finden vom frühen Morgen an statt und zu den Spielen geht man mit Tagesanbruch (*prima luce*)[74]). Bei allen diesen Gelegenheiten erscheinen vornehme Leute, sei es zu Fuss

---

quam multi hesterna crapula semisomnes et graves illis miseris suum somnum rumpentibus, ut alienum exspectent, vix adlevatis labris insusurratum millies nomen oscitatione superbissima reddent?

1662) Ammian. Marc. XXVIII, 4, 10. Claudian. in Rufin. I, 442.

63) Claudian. in Eutrop. II, 66. Friedländer a. a. O. S. 217.

64) Die ganze Tageseintheilung giebt Martial. IV, 8 folgendermassen an:

Prima salutantes atque altera conterit hora,
Exercet raucos tertia causidicos;
In quintam varios extendit Roma labores,
Sexta quies lassis, septima finis erit;
Sufficit in nonam nitidis octava palaestris,
Imperat exstructos frangere nona toros.

65) Martial. VIII, 44 von einem geschäftigen Manne:
Curris per omnes tertiasque quintasque

66) Savaro ad Sidon. Apoll. epist. V, 17 p. 363.

67) Cic. ad fam. VII, 30; *prima luce* S. Th. II, 2. S. 113. Anm. 453.

68) Cic. pro Quinct. 6, 25: *ipse suos necessarios — corrogat, ut ad tabulam Sextiam sibi adsint hora secunda postridie.* Doch macht jemand ein Testament auch *hora sexta* Digest. XXVIII, 2, 25 § 1.

69) Friedländer *Darstellungen* I. S. 223. Suet. Aug. 78: *Matutina vigilia offendebatur, ac si vel officii vel sacri causa maturius evigilandum esset, — in proximo cuiuscunque domesticorum cenaculo manebat.*

70) S. oben Anm. 437. 654.

71) S. oben Anm. 655.

72) Festus p. 248a: *prima aut secunda hora ducant* (lies *dicantur*) *sponsalibus ominis causa, ut optima ac secundissima eveniant.* Seneca de benef. IV, 39, 3: *Surgam ad sponsalia, quia promisi, quamvis non concoxerim.*

73) Statius Silv. I, 2, 229. Juven. 2, 132—134.

74) S. Th. IV. S. 489 Anm. 3192.

oder in der Sänfte, in Begleitung ihrer Clienten, welche theils vorangehn, um Platz zu machen, theils das Gefolge bilden[1675]). Hat der Patronus vor Gericht zu reden, so stehn sie dabei und rufen ihm Beifall zu[76]); macht er Besuche, entweder um sich nach dem Befinden eines Kranken zu erkundigen[77]); oder jemandem zu condoliren[78]) oder zu gratuliren[79]), sich um eine Stimme zu bewerben[80]) oder die Gunst einer alten Frau, die er beerben will, sich zu versichern[81]), oder einem abreisenden Bekannten das Geleit zu geben[82]), immer sind die Clienten in seiner Begleitung; recitirt er ein Gedicht, so ist es ihre Aufgabe, durch Aufstehn und Zuruf das Zeichen zum Applaus zu geben[83]); reist er aufs Land, so müssen sie bereit sein ihn jeder Zeit zu begleiten[84]). Wer in Staatsgeschäften und vor Gericht zu thun hatte, konnte bis Sonnenuntergang oder wenigstens bis zur 10ten Stunde beschäftigt sein; Volksversammlungen konnten bis zum Einbruch der Nacht[85]), Senatssitzungen bis zum Untergange der Sonne[86]), Gerichtssitzungen bis

---

1675) Martial. III, 46:

Exigis a nobis operam sine fine togatam.
Non eo, libertum sed tibi mitto meum.
»Non est« inquis »idem«. Multo plus esse probabo:
Vix ego lecticam subsequar, ille feret.
In turbam incideris, cuneos umbone repellet;
Invalidum est nobis ingenuumque latus.
Quidlibet in causa narraveris, ipse tacebo,
At tibi tergeminum mugiet ille sophos.

vgl. Anm. 896. Carmen in Pisonem 122 in Wernsdorf *P. L. M.* IV, 1 p. 259:

Nec enim tibi dura clientum
Turba rudisve placet, misero quae freta labore
Nil nisi summoto novit praecedere vulgo.

76) Sie rufen: *σοφῶς!* Martial. VI, 48. Friedländer a. a. O. S. 213.

77) Horat. epist. II, 2, 68 ff. Sat. I, 9, 18.

78) Plin. ep. IV, 2, 4.

79) Arrian. diss. Epict. I, 19, 24.

80) Seneca de brev. vit. 7, 7.

81) Seneca de brev. vit. 7, 7. Martial. IX, 100:

Ad vetulas tecum plus minus ire decem.

82) Dies sind die *officia prosequentium* Suet. Caes. 71.

83) Martial. X, 10.

84) Hor. epist. I, 7, 75.

85) S. Th. II, 3. S. 113 Anm. 453. 454.

86) S. Th. II, 2. S. 417. Darauf bezieht sich auch der öfters gemachte Versuch, den Tag mit Reden hinzubringen, *diem dicendo eximere.*

zur zehnten Stunde[1687]) dauern; aber auch wer solche Obliegenheiten nicht hatte, brachte mit Besuchen und geselligen Verpflichtungen[88]), in öffentlichen Spielen und luxuriösen Unterhaltungen[89]) oft den ganzen Tag hin, so dass auch er mit seinen Clienten erst um die zehnte Stunde zur Ruhe kam[90]); wer dagegen seine Freiheit liebte, endete auch wohl bis Mittag seine Geschäfte, und suchte die natürliche Theilung des Tages herzustellen, indem er den Vormittag der Arbeit, den Nachmittag der Erholung widmete[91]). Denn der Vormittag gilt als *melior*[92]) oder *major pars diei*[93]), auf welchen in nachconstan-

---

S. Th. II, 2. S. 430. Plut. Cat. min. 31: *λέγων ὅλην κατανάλωσε τὴν ἡμέραν.*

1687) S. oben Anm. 1619.

88) *Officiorum ambitus* Tac. Agr. 18. Ausführlicher Plin. ep. I, 9: *Mirum est, quam singulis diebus in urbe ratio aut constet aut constare videatur, pluribus cunctaque non constet. Nam si quem interroges, »hodie quid egisti?« respondeat »officio togae virilis interfui, sponsalia aut nuptias frequentavi, ille me ad signandum testamentum, ille in advocationem, ille in consilium rogavit.«*

89) Galen. Method. med. I. Vol. X p. 3 Kühn: *ἁπάντων δι' ὅλης ἡμέρας ἀσχολουμένων, ἕωθεν μὲν ἐν προσαγορεύσεσι κοινῇ, μετὰ ταῦτα δ' ἤδη σχιζομένων, ἐπὶ μὲν τὴν ἀγορὰν καὶ τὰς δίκας οὐ σμικροῦ τινος ἔθνους, ἐπὶ δ' αὖ τοὺς ὀρχηστάς τε καὶ τοὺς ἡνιόχους ἑτέρου πλείονος, οὐκ ὀλίγου δέ τινος ἄλλου τοῖς κύβοις ἢ τισιν ἔρωσιν ἢ λουτροῖς ἢ μέθαις ἢ κώμοις σχολάζοντος ἢ τισιν ἄλλαις ἡδοναῖς τοῦ σώματος, ἐς ἑσπέραν δὲ κοινῇ πάντων αὖθις συναθροιζομένων εἰς τὰ συμπόσια.*

90) Martial. III, 36:

Quod novus et nuper factus tibi praestat amicus,
Hoc praestare iubes me, Fabiane, tibi:
Horridus ut primo te semper mane salutem
Per mediumque trahat me tua sella lutum,
Lassus ut in thermas decima vel serius hora
Te sequar Agrippae, cum laver ipse Titi.

vgl. X, 70, 13: *Balnea post decimam lasso centumque petuntur Quadrantes.*

91) Seneca de tranq. an. 17, 7: *quidam medio die interiunxerunt et in postmeridianas horas aliquid levioris operae distulerunt.* Plut. Q. R. 84. Vol. VII p. 146 R.: *ἢ καθάπερ ἡ μεσημβρία πέρας ἐστὶ τοῖς πολλοῖς τοῦ τὰ δημόσια καὶ σπουδαῖα πράττειν, οὕτως ἀρχὴν ἔδοξε ποιεῖσθαι τὸ μεσονύκτιον; Τεκμήριον δὲ τούτου μέγα, τὸ μὴ ποιεῖσθαι Ῥωμαῖον ἄρχοντα συνθήκας μηδὲ ὁμολογίας μετὰ μέσον ἡμέρας.*

92) Virg. Aen. IX, 156:

Nunc adeo, melior quoniam pars acta diei,
Quod superest, laeti bene gestis corpora rebus
Procurate, viri.

93) Digest. L, 16, 2 § 1: *Cuiusque diei maior pars est horarum septem primarum diei, non supremarum. Major pars* ist also eine Stunde über Mittag, während an einer andern Stelle Dig. XXXVIII, 1, 3 § 1 die erste Hälfte des Tages mit dem Ausdruck *sex horae antemeridianae* bezeichnet wird. Diese nennt Plin. Paneg. 49, 4 *serias partes dierum.*

tinischer Zeit auch die Gerichtsstunden beschränkt wurden[1694]), während der Nachmittag und Abend für den Genuss geeignet ist, wie dies das bekannte Epigramm ausspricht[95]):

*Ἓξ ὧραι μόχθοις ἱκανώταται· αἱ δὲ μετ' αὐτὰς
γράμμασι δεικνύμεναι ΖΗΘΙ λέγουσι βροτοῖς.*

Das Frühstück.

Viermal im Tage zu essen ist zwar im Norden nicht ungewöhnlich, in Italien aber einer verständigen Diät widersprechend. Ein Schwelger, wie der Kaiser Vitellius, hielt allerdings vier Mahlzeiten, *ientaculum*, *prandium*, *cena* und *commissatio*[96]) oder griechisch *ἀκράτισμα, ἄριστον, δεῖπνον, μεταδόρπιον*[97]); alten Leuten, welche wenig auf einmal und daher öfter essen sollen, wird von den Aerzten dreimal im Tage etwas zu geniessen angerathen[98]) und bei der Landarbeit mag

1694) Cod. Theod. I, 8, 1. I, 7, 6: *Ne quis domum iudicis ordinarii postmeridiano tempore ex occasione secreti ingredi familiariter affectet*, und daselbst Gothofredus. Auch die Spiele durften die höheren Beamten nur Vormittags besuchen. Cod. Theod. XV, 5, 2: *ante meridiem tantum solemnitati pareant, post epulas vero ad spectaculum redire desistant.* Die *epulae* sind das *prandium*.

95) Jacobs Anth. Gr. IV p. 167. n. 242. Anth. Pal. X, 43. Dazu das Scholion: *φησί· δεῖ μέχρι τῆς ἕκτης ὥρας τῆς ἡμέρας ἐργάζεσθαι, μετὰ δὲ ταύτην ἐπ' ἄριστον ἔρχεσθαι. Τοῦτο δέ φησι δηλοῦν καὶ τὸ ὡρολόγιον· τὰ γὰρ μετὰ τὴν ἕκτην σημεῖα, τουτέστι τὸ τῆς ἑβδόμης, τὸ Ζ, καὶ τῆς ὀγδόης, τὸ Η, καὶ τῆς ἐνάτης, τὸ Θ, καὶ τῆς δεκάτης, τὸ Ι, κατὰ συλλαβὰς συναπτόμενα ΖΗΘΙ δίδωσιν ἀναγιγνώσκειν.* Vgl. Eustath. ad Il. Η, 282 p. 681, 1 Rom. Martial. IV, 8, 4:

Sexta quies lassis, septima finis erit.

96) Sueton. Vitell. 13.

97) Dio Cass. LXV, 2: *ἄλλοι μὲν ἀκρατίσασθαι παρεῖχον, ἄλλοι δὲ ἀριστῆσαι, ἕτεροι δὲ δεῖπνον, ἕτεροι μεταδόρπια.* Vgl. Plut. Sympos. VIII, 6.

98) Galen. Vol. VI p. 332. Er führt als Beispiel an den Arzt Antiochus, welcher 80 Jahr alt war. Dieser besuchte Morgens die nahen Kranken zu Fuss: *περὶ τρίτην ὥραν ἢ τὸ μακρότερον περὶ τετάρτην ἤσθιεν ἄρτον μετὰ μέλιτος Ἀττικοῦ.* Das war sein Jentaculum. Dann besuchte er die weiter wohnenden Patienten in einer Sänfte oder zu Wagen. Um die siebente Stunde nahm er ein Bad, *ἐγυμνάζετό τε τὰ πρέποντα γέροντι γυμνάσια.* Dann ging er zum Prandium: *ἠρίστα σύμμετρον, πρῶτα μὲν ὅσα λαπάττει τὴν γαστέρα προσφερόμενος, ἐφεξῆς δὲ ἰχθύων τὸ πλεῖστον, ὅσοι πετραῖοι καὶ πελάγιοι.* Später folgte dann das *δεῖπνον*. Aehnlich ein andrer ib. p. 333, der des Morgens *χόνδρον* (Graupensuppe) isst, um die siebente Stunde *λάχανα* (Gemüse), Fische und Vögel, wogegen er als *δεῖπνον* nur Brod in Wein getaucht zu sich nimmt.

ebenfalls ein dreifacher Imbiss üblich gewesen sein; aber gesunde und mässige Leute assen nur zweimal am Tage[1699]). Liegt schon in dieser verschiedenen Diät der späteren Zeit eine Schwierigkeit für die Ansetzung allgemein gültiger Stunden für das Essen, so vermehrt sich diese noch dadurch, dass zwischen der alten ländlichen und der späteren städtischen Lebensweise in dieser Beziehung eine Differenz bestand; das ist indessen unverkennbar, dass auch für die Essenszeit die besprochenen vier Theile des Tages als massgebend gelten müssen.

Das erste Frühstück, *ientaculum* oder *iantaculum*[1700]) wird nämlich in der 3ten oder spätestens in der 4ten Stunde genommen[1]); es besteht nur in Brod, welches entweder in Wein

---

Diese Lehre des Galen wiederholt Paulus Aegineta I, 23; er räth alten Leuten *περὶ μὲν τρίτην ὥραν ἄρτου τὸ βραχὺ μετὰ μέλιτος Ἀττικοῦ, καὶ μετὰ ταῦτα ἑβδόμην ὥραν τριψαμένοις καὶ γυμνασαμένοις τὰ πρέποντα γυμνάσια γέρουσι καὶ λουσαμένοις πρῶτα μὲν ὅσα λαπάττει τὴν γαστέρα προσφέρειν, ἐφεξῆς δὲ ἰχθύων ἢ ὀρνίθων.* Dann folgt das *δεῖπνον.* Auch der ältere Plinius frühstückte zweimal. Von ihm sagt Plin. ep. III, 5, 10: *post cibum saepe, quem interdiu levem et facilem veterum more sumebat, aestate, si quid otii, iacebat in sole. — Post solem plerumque frigida lavabatur, deinde gustabat dormiebatque minimum.* Unter *cibus* ist hier das *ientaculum*, unter *gustatio* das *prandium* verstanden.

1699) Galen. Vol. X p. 492 K. *τά τε γὰρ ἄλλα καὶ οὐχ ἓν εἶδος ἅπασι διαίτης ἐν ἔθει· τοῖς μὲν γὰρ ἅπαξ, τοῖς δὲ δὶς σιτεῖσθαι — ἔθος ἐστί.* Vol. VI p. 410: *σκεπτέον δ' ἐν τοῖς μάλιστα, πότερον ἅπαξ ἢ δὶς ἐσθίειν τοὺς ἐν τῷ τοιούτῳ βίῳ συμφέρει.* Galen selbst ass ein *ientaculum* um die vierte Stunde und eine *cena* um die zehnte, aber kein *prandium* s. Vol. VI p. 412. Der Anonymus *περὶ διαίτης* in Physici et Medici Graeci minores ed. Ideler, Berol. 1842. II p. 194 hält oft zu essen und zu trinken für schädlich und empfiehlt ein *ἄριστον* und ein *δεῖπνον* als regelmässige Mahlzeiten. Vgl. Celsus I, 1; p. 18, 19; I, 3 p. 20, 24; p. 21, 9 Daremb.

1700) Isidor. Or. XX, 2, 10: *Jantaculum est primus cibus quo ieiunium solvitur, unde et nuncupatum.* Nigidius: *Nos ipsi ieiunia iantaculis levibus polluimus.* Fulgentius c. 38: *Jentaculum dicitur gustatio sicca.* Bei Nonius p. 126, 10 ist nach den besten Handschr. zu lesen *Ieientare. Afranius Buccone adoptato: Ieientare nulla invitat. Plautus Curcul.* (I, 1, 73): *Quid antepones Veneri ieientaculi? Afranius Crimine: Haec ieiuna ieientavit. Varro Marcipore: ut eat ac rem publicam administret, quod pulli ientent.* S. Ribbeck Comicor. Latinor. reliquiae p. 143.

1) Ausdrücklich sagt dies Galen Vol. VI p. 332. 333. 410, Paulus Aegineta I, 23; und Hierophilus bei Ideler Phys. et Med. Gr. min. I p. 413 schreibt für den Monat Juni vor *ἐπινηστεύειν ἕως ὥρας γ'*, woraus sich erklärt Martial. VIII, 67, 9:

Mane veni potius: nam cur te quinta moretur?
Ut iantes, sero, Caeciliane, venis.

getaucht[1702]) oder mit Honig[3]), Datteln, Oliven oder Salz[4]) genossen wird, auch wohl aus Backwerk[5]) oder Käse[6]).

Hierauf folgte in alter Zeit in der Mittagsstunde (*hora* VI oder VII) die Hauptmahlzeit, *cena*[7]), ohne dass ein *prandium* genossen wurde[8]); erst die Geschäfte des städtischen Lebens, die, wie wir gesehen haben, bis zur zehnten oder wenigstens neunten Stunde zu dauern pflegten, veranlassten die Verlegung der *cena* auf den Nachmittag; indessen bestand die Aenderung nur darin, dass man nunmehr in der 6ten[9]) oder beim Beginne

---

1702) Von den alten Griechen sagt Plutarch. Symp. VIII, 6, 4. Vol. VIII p. 897 R.: *φασὶ γὰρ ἐκείνους, ἐργατικοὺς ἅμα καὶ σώφρονας ὄντας, ἕωθεν ἐσθίειν ἄρτον ἐν ἀκράτῳ καὶ μηθὲν ἄλλο.* vgl. Athenaeus I p. 11b. Von den Römern Paulus p. 846: *Silatum antiqui pro eo, quod nunc ientaculum dicimus, appellabant, quia ieiuni vinum sili conditum ante meridiem absorbebant.* Hierophilus bei Ideler l.l. p. 409: *Ἁρμόζει ἀπὸ κοίτης λαμβάνειν οἶνον γλυκὺν καὶ κόνδυτον πίνειν καὶ καρυκεύματα καὶ βρώματα θερμὰ καὶ γλυκέα ἐσθίειν.* p. 410: *καλόν ἐστιν ἀπὸ πρωΐας λαμβάνειν οἶνον παλαιόν, εὐώδη.*

3) Galen. Vol. VI p. 332.

4) Galen. Vol. VI p. 412. Der Kaiser Tacitus ass *panem siccum — sale et aliis rebus conditum.* Vopisc. Tac. 11 und daselbst Salmasius.

5) Die Knaben, welche in die Schule gehn, kaufen sich früh morgens *adipata* (Schmalzkuchen) bei dem Bäcker. Martial. XIV, 223.

6) Martial. XIII, 31. *Caseus Vestinus.*

Si sine carne voles ientacula sumere frugi,
Haec tibi Vestino de grege massa venit.

Apulei. Met. I, 18: *En, inquam, paratum tibi adest ientaculum. Et cum dicto — caseum cum pane propere ei porrigo.*

7) Paulus p. 54: *cena apud antiquos dicebatur, quod nunc est prandium; vesperna, quam nunc cenam appellamus.* p. 338: *Scensas Sabini cenas dicebant. Quae autem nunc prandia sunt, cenas dicebant, et pro cenis vespernas appellabant.*

8) Isidor. Orig. XX, 2, 14: *Est autem cena vespertinus cibus, quam vespernam antiqui dicebant. In usu enim non erant prandia.*

9) Diese Zeit ergiebt sich aus vielfachen Zeugnissen. Bei den Gladiatorenspielen machte man um die Mittagszeit eine Pause zum Zweck des Prandium, s. Th. IV. S. 488 und besonders Suet. Claud. 34: *Bestiariis meridianisque adeo delectabatur, ut — meridie, dimisso ad prandium populo, persederet.* Ausdrücklich wird die 6te Stunde erwähnt in dem Anm. 1695 citirten Scholion und die Mittagsstunde Plut. Symp. VIII, 6, 5; von Martial. VIII, 68 wird die 5te als zu früh bezeichnet. Suet. Aug. 78 nennt das Prandium *cibus meridianus,* Tacitus lässt Ann. XIV, 2 den Nero *medio diei per vinum et epulas incalescere.* Als C. Caninius Rebilus am letzten December des Jahres 45 v. Chr. hora VII auf einen halben Tag als *consul suffectus* renuntiirt worden war, machte Cicero ad fam. VII, 30, 1 den bekannten Scherz: *Ita Caninio consule scito neminem prandisse.* Mit der sechsten Stunde war also damals das *prandium* vorbei.

der 7ten Stunde[1710]) ein grosses Frühstück nahm, — denn das natürliche Bedürfniss machte hierin sein Recht geltend[11]) — dagegen das früher übliche Abendbrot (*vesperna*)[12]) nun durch die *cena* ersetzte. Eine vierte Mahlzeit, die oben erwähnte *commissatio* (*μεταδόρπιον*) ist immer Ausnahme geblieben.

Zählt man also drei Mahlzeiten, so waren dies nach alter Sitte das *ientaculum*, die *cena* und die *vesperna*, nach späterem Gebrauch das *ientaculum*, das *prandium* und die *cena*; wer sich dagegen mit zweimaligem Essen begnügte, frühstückte nur einmal und in diesem Falle in der Zwischenzeit zwischen *ientaculum* und *prandium*, d. h. in der 5ten oder 4ten Stunde[13]); ebenso fingen Schlemmer, welche den Genuss nicht früh genug beginnen konnten, in der 5ten[14]), ja auch wohl in der 3ten Stunde[15]) zu frühstücken an. Ein solches einmaliges Früh-

---

1710) Galen. Vol. VI p. 332. 333. Paulus Aegineta I, 23.

11) Augustin. Serm. 345, 5 ed. Bened. Vol. V, 1 p. 932[d]: *ille te vere divitem facit, qui tibi donat, ne in aeternum esurias. Nam quantumvis habeas, cum venerit hora quinta, antequam ad mensam accedas, esuris et deficis.* Alciphron III, 4 p. 40 Meineke: *Ὁ γνώμων οὔπω σκιάζει τὴν ἕκτην, ἐγὼ δὲ ἀπεσκληκέναι κινδυνεύω τῷ λιμῷ κεντούμενος.*

12) S. oben Anm. 1707. 1708.

13) Sidonius Apoll. epist. VII, 8 frühstückt auf einer Reise zu der Zeit, wo *iam duae secundae facile processerant* d. h. nachdem vier Stunden des Tages vorbei waren, welchen Ausdruck er wieder braucht Carm. 23, 488:

Hinc nos ad propriam domum vocabas,
Cum mane exierat novum, et calescens
Horam sol dabat alteram secundam.

In dem hier beschriebenen Falle wird erst gespielt, dann gebadet, dann zum Mahle gegangen. Ausonius beschreibt in der Ephemeris (ed. Bip. p. 53 ff.) seine ganze Tagesbeschäftigung. Er steht auf, wäscht sich, kleidet sich an, hält sein Morgengebet (er war Christ), geht dann zur *salutatio*; um die 4te Stunde denkt er an das Frühstück:

Quod cum per horas quatuor
Inclinet ad meridiem,
Monendus est iam Sosias;

er lässt fünf Gäste laden und fährt fort:

Sosia, prandendum est, quartam iam totus in horam
Sol calet; ad quintam flectitur umbra notam.

14) Cic. in Pison. 6, 13: *Meministine, cum ad te quinta fere hora — venissem, nescio quo e gurgustio te prodire, involuto capite, soleatum? et quum isto ore foetido taeterrimam nobis popinam inhalasses, excusatione te uti valetudinis, quod diceres, vinolentis te quibusdam medicamentis solere curari.*

15) Cic. Phil. II, 41, 104: *ab hora tertia bibebatur, ludebatur, vomebatur.* Seneca Q. N. IV. 13, 6 sagt, damit ruinirten die Leute sich, dass sie, nachdem sie bis zum Morgen geschwelgt, schon Morgens wie-

stück kann *ientaculum* oder auch *prandium* genannt werden[1716]), je nachdem es einfach war, wie das erstere[17]) oder reichlich wie das letztere; denn bei diesem pflegte man kalte[18]) und warme[19]) Speisen, Fische[20]), Fleisch[21]), Gemüse, Früchte[22]) und Wein[23]) zu geben.

Das Wort *merenda* ist ein alterthümlicher Ausdruck, dessen Bedeutung den Späteren unklar war[24]); so viel man aus

---

der anfingen zu schwelgen: *prandia cenis usque in lucem perductis ingesta sunt.*

1716) So heisst das Frühstück, welches die Soldaten vor dem Ausmarsche nehmen, bald *prandium* bald *ientaculum.* Liv. XXVIII, 14, 7: *tesseram — dedit, ut ante lucem — pransi essent.* Isidor. Orig. XX, 2, 11: *veteres prandium vocabant omnium militum cibum ante pugnam, unde est illud ducis alloquium* (s. Seneca ep. 82, 21): *Prandeamus tanquam ad inferos cenaturi.* Trebell. Pollio Gallieni duo 2: *Dicunt enim militare prandium, quod dictum est ab eo, quod ad bellum milites paret.* Dagegen Suet. Vitell. 7: *ut mane singulos, iamne ientassent, sciscitaretur.*

17) Auch in diesem Falle indess wird es *prandium* genannt von Seneca ep. 83, 6: *Panis deinde siccus et sine mensa prandium, post quod non sunt lavandae manus.* Vgl. 87, 3.

18) In Plautus Persa 104 ff. unterhalten sich Toxilus und Saturio darüber, ob die Ueberbleibsel der gestrigen Mahlzeit zum Frühstück aufgewärmt oder kalt gegeben werden sollen:

T. Calefieri iussi reliquias. S. Pernam quidem
Meliust adponi frigidam postridie.
T. Ita fieri iussi. S. Ecquid hallecist? T. Vah, rogas?
S. Sapis multum ad genium. T. Set ecquid nam meministi, here,
Qua de re ego tecum mentionem feceram?
S. Memini: ut muraena et conger ne calefierent:
Nam nimio melius oppectuntur frigida.

19) Auson. Ephem. p. 59 Bip.:

Concute ferventes palmis volventibus ollas.

20) Plaut. Persa 109. Galen. Vol. VI p. 332. 333.

21) Pöckelfleisch, Schinken, Schweinskopf; Plaut. Menaechm. 208.

Jube igitur tribus nobis aput te prandium accurarier
Atque aliquid scitamentorum de foro obsonarier:
Glandionidam suillam aut laridum pernonidem
Aut sincipitamenta porcina aut aliquid ad eum modum.

Vgl. Plaut. Curc. II, 3, 44: *Pernam, abdomen, sumen, suis glandium.*

22) Galen. Vol. VI p. 333. 412. In den *Colloquia scholastica* im Londoner Stephanus Vol. IX p. 427 bekommt der aus der Schule zum Frühstück gehende Knabe *ἄρτον καθαρὸν, ἐλαίας, τυρὸν, ἰσχάδας* (caricas), *κάρυα* (nuces).

23) Tac. Ann. XIV, 2 und sonst öfters.

24) Isidor. Or. XX, 2, 12: *Merenda est cibus qui declinante die sumitur quasi post meridiem edenda et proxima cenae. Unde et antecenia a quibusdam vocantur. Item merendare quasi meridie edere.* XX, 3, 3: *Merum dicimus, quidquid purum atque sincerum est. — Hinc et merenda,*

den überlieferten Erklärungen abnehmen kann, scheint es von dem Abendbrod (*vesperna*) gebraucht worden zu sein, welches die Arbeiter, wenn sie von der Arbeit entlassen wurden[1725]), etwa in der Zeit der nachherigen *cena*[26]), erhielten. Seitdem auf diese Zeit die *cena* verlegt war, kam das Wort *merenda* ausser Uebung oder wurde willkührlich von irgend einem Imbiss, dem *prandium*[27]) oder auch dem *ientaculum*[28]), gebraucht.

Nach dem *Prandium*, also in der 7ten Stunde, beginnt die Mittagsruhe (*meridiatio*)[29]). Man hat keinen Grund anzuneh-

---

quod antiquitus id temporis pueris operariis cibus panis merus dabatur, aut quod meridient eodem tempore, id est soli ac separatim, non ut in prandio aut in cena ad unam mensam.

1725) Horat. epod. 2, 61:

Has inter epulas ut iuvat pastas oves
Videre properantes domum,
Videre fessos vomerem inversum boves
Collo trahentes languido
Positosque vernas, ditis examen domus,
Circum renidentes lares.

Vgl. Hor. Od. III, 6, 41 ff. Salvian. de g. d. I, 2: *Numquid parcam illam tunc agrestemque vitam cum gemitu et dolore tolerabant, cum viles ac rusticos cibos ante ipsos, quibus coxerant, focos sumerent eosque ipsos capere nisi ad vesperam non liceret?*

26) Nonius p. 28: *Merenda dicitur cibus, post meridiem qui datur. Afranius Fratriis* (bei Ribbeck p. 159, 183): *Interim merendam occurro, ad cenam cum veni, iuvat.* Der Sinn dieser Stelle ist offenbar: Ich dachte zu einem einfachen Imbiss zu kommen und freue mich eine ordentliche Mahlzeit zu finden. Die Zeit der *merenda* und der *cena* ist also dieselbe. Glossae in Steph. Thes. ed. Lond. Vol. IX p. 278: *merenda ἄριστον δειλινόν· δειλινή.* Bestimmt giebt die Zeit an Calpurnius Ecl. V, 60 bei Wernsdorf *P. L. M.* II p. 142.

Verum ubi declivi iam nona tepescere sole
Incipiet, seraeque videbitur hora merendae,
Rursus pasce greges et opacos desere lucos.

weshalb Scaliger *Conj. ad Varr. de R. R.* p. 247 *merenda* von der Abendmahlzeit versteht, welche den *mercenarii* (*qui aere merebant*) vor der Entlassung von der Arbeit gegeben wurde.

27) Paulus p. 123, 23: *Merendam antiqui dicebant pro prandio, quod scilicet medio die caperetur.*

28) Der junge Marc Aurel, als Schüler Fronto's ein Liebhaber von Archaismen, erzählt in Fronto's Briefen ad M. Caes. IV, 6 p. 76, s. ed. Rom. 1846: er habe *hora tertia* seinem Vater den Morgengruss (*salutatio*) gebracht, dann mit ihm geopfert. *Deinde ad merendam itum. Quid me censes prandisse? panis tantulum.* Darauf geht er zu einer Weinlese und kommt *hora sexta* wieder nach Hause. Hier kann also nur das *ientaculum* unter *merenda* verstanden werden.

29) Catull. 32, 10: *pransus iaceo.* Suet. Aug. 78: *Post cibum meridianum — paulisper conquiescebat.* Plinius ep. III, 5, 11 von dem älteren Plinius: *deinde gustabat dormiebatque minimum.* Seneca ep. 83, 6. Suet. Cal. 38. Nero 6. Celsus I, 2. Lampridius Alex.

men[1730]), dass diese erst in der Zeit der Verweichlichung üblich wurde; im Gegentheil machte die Feldarbeit den Schlaf zu Mittag nöthig[31]) und nur die Geschäfte im Senat und bei Gericht hinderten ihn in der Stadt[32]). Wenigstens im Sommer[33]) schlief jeder nach der Mittagszeit, und wenn es auch in der Hauptstadt der Welt nicht so still wurde, wie in den Provincialstädten Africa's, wo man in der Einsamkeit des Mittags, wie bei uns um Mitternacht, Geister sah[34]), so wurde doch im J. 410 n. Chr. Rom von Alarich erobert, als es um Mittag im Schlafe lag.[35])

Sever. 61: *Et quum dormiret post convivium hora diei fere septima.* Julian. epist. 14: *Ἀνέγνων χθὲς τὸν λόγον πρὸ ἀρίστου σχεδόν· ἀριστήσας δὲ πρὶν ἀναπαύσασθαι τὸ λοιπὸν προσαπέδωκα τῆς ἀναγνώσεως.* Das Wort *ἀναπαύσασθαι* erklärt Suidas s. v. *τὸ κατακλίνεσθαι ὡς πρὸς ὕπνον.* Libanius Orat. LI. Vol. II p. 592 Reiske: *πολλοὶ τὰς τῶν ἀρχόντων καταγωγὰς ἀξιοῦσιν αὐτοῖς ἀνεῷχθαι καὶ τὰς αὐτῶν οἰκίας ἀφέντες ἐν ἐκείναις διατρίβουσιν, εὐθὺς ἠριστηκότες ἐκεῖσε χωροῦντες, ἀποσειόμενοι τὸν ὕπνον, ὃν τὸ ἠριστηκέναι ποιεῖ. Καὶ οἱ μὲν ἔτι ἀριστώντων ἥκοντες κάθηνται κάτω, λαλοῦντες* (Reiske will *καλοῦντες*) *οὕτως, ὥστ' ἐκείνους αἰσθάνεσθαι, τοῦτο δέ ἐστιν ἢ προεξαναστῆναι τοῦ τέλους, ἢ σὺν ἀηδίᾳ μέχρι τοῦ τέλους ἐλθεῖν, καὶ πρόσεστιν ὕπνου στέρησις. Οἷς δ' ὑπῆρξε καὶ ὕπνου τι δέξασθαι* (*δράξασθαι* Reiske), *βοαῖς ταῖς τῶν ἡκόντων ἀφυπνίζονται μᾶλλον ἢ ταῖς παρὰ τῶν παιδαγωγῶν οἱ παῖδες.* Sidonius Apollin. epist. I, 2 p. 6 Savaro: *Dapibus expleto somnus meridianus saepe nullus, semper exiguus.* Ibid. II, 9: *Excusso torpore meridiano paulisper equitabamus.*

1730) Rein in Becker's *Gallus* III. S. 229.

31) Ob freilich den Sclaven die Mittagsruhe gestattet wurde, ist eine andre Frage. In den Dig. XXXVIII, 1, 26 pr. werden die Dienste der Freigelassenen (*liberales operae*) so definirt, *ut acquiescere eos meridiano tempore et valetudinis et honestatis suae rationem habere sineret* (*patronus*).

32) Cicero sagt von sich selbst De divin. II, 68, 142: *Nunc quidem propter intermissionem forensis operae et lucubrationes detraxi et meridiationes addidi, quibus uti antea non solebam.*

33) Varro de R. R. I, 2: *Ego hic — aestivo die si non diffinderem meo insititio somno meridie, vivere non possem.* Plin. ep. IX, 40: *Requiris quid ex hoc in Laurentino hieme permutem. Nihil, nisi quod meridianus somnus eximitur.* VII, 4, 4: *Dein, cum meridie (erat enim aestas) dormiturus me recepissem, nec obreperet somnus, coepi reputare e. q. s.* Celsus I, 2 räth an langen Tagen vor dem *prandium* zu schlafen, sonst nach dem *prandium*.

34) Vom Curtius Rufus erzählt Tacitus Ann. XI, 21: *Dum in oppido Adrumeto vacuis per medium diei porticibus secretus agitat, oblata ei species muliebris ultra modum humanum et audita est vox: tu es, Rufe, qui in hanc provinciam pro consule venies.* Plinius ep. VII, 27, der dieselbe Geschichte erzählt, lässt die Sache Abends, *inclinato die*, vorfallen.

35) Procop. de bello Vandal. I, 2 p. 315 ed. Bonn. Alarich befahl, die in die Stadt gesendeten Jünglinge sollten *ἐν ἡμέρᾳ τακτῇ*

Die achte Stunde endet den Mittagsschlaf, denn sie ist für eine der wichtigsten Tagesbeschäftigungen bestimmt, nämlich für die gymnastischen Uebungen und

Das Bad[1636]).

Allerdings badete man auch zu andern Tageszeiten, namentlich in der fünften Stunde vor dem *Prandium*[37]), oder mehrmals am Tage[38]); aber als Regel galt die 8te oder 9te Stunde[39]) und die öffentlichen Bäder wurden mit der 8ten

---

ἀμφὶ ἡμέραν μάλιστα μέσην, ἁπάντων ἤδη — ὕπνον, ὡς τὸ εἰκὸς, μετὰ τὰ σιτία αἱρουμένων, ἐν πύλῃ ἅπαντας τῇ Σαλαρίᾳ καλουμένῃ γενέσθαι καὶ τούς τε φύλακας οὐδὲν προαισθομένους ἐξ ἐπιδρομῆς κτεῖναι τάς τε πύλας ἀνοιγνύναι.

1736) Ausser den Erklärern des Vitruv und den Herausgebern der nachher anzuführenden Beschreibungen vorhandener Bäderreste handeln von dem vorliegenden Gegenstande Baccius *De thermis veterum* in Graevii thes. XII p. 279—379. Ferrarius *de balneis* in Poleni thes. III p. 297—310. Montfaucon *Antiqu. expl.* III, 2 p. 201 – 212. Stieglitz *Archaeologie der Baukunst*. Weimar 1801. 8. I. S. 241—276. Hirt *Gesch. d. Bauk. bei d. Alten*. Bd. III. Berlin 1827. 4. S. 233—266. Canina *L'architettura Romana*. Roma 1830—1840. Vol. I, 2 c. IX. Bussemaker et Daremberg *Oeuvres d'Oribase*. Vol. II. Paris 1854. 8 p. 865 — 875. Becker *Gallus* III. S. 68—114. Guhl u. Koner II. S. 122ff. Die Dissertation von Günther *de balneis*. Berol. 1844. 8 ist eine Jugendarbeit, in welcher das vorhandene Material nur zu einem kleinen Theile benutzt ist.

37) Juven. 11, 204:

iam nunc in balnea salva
Fronte licet vadas, quanquam solida hora supersit
Ad sextam.

Epictet. Diss. I, 1, 29: Ἀλλὰ ἦλθεν ἡ πέμπτη· ταύτῃ δ' εἰώθει γυμνασάμενος ψυχρολουτρεῖν. Lamprid. Alex. Sev. 30: *Egressus balneas multum lactis et panis sumebat, ova, deinde mulsum: atque his refectus aliquando prandium inibat, aliquando cibum usque ad cenam differebat.* Auch der Arzt Antiochus badete vor dem *prandium*, wiewohl erst in der 7ten Stunde. Galen. Vol. VI p. 332 K. Auch ausserhalb Rom badete man schon so früh; denn Tertullian. de ieiun. 16 sagt von Zeiten besonderen Unglücks: *apud quasdam colonias — balnea — in nonam usque clauduntur*. Gewöhnlich also mussten sie früher geöffnet sein.

38) Suet. de gr. 23. (*Q. Remmius Palaemon*) *luxuriae ita indulsit, ut saepius in die lavaret.* Commodus badete sieben- bis achtmal an einem Tage (Lamprid. Comm. 11); Gordian im Sommer vier bis fünfmal, im Winter zweimal (Capitolin. Gord. tres 6); Gallienus im Sommer sechs bis siebenmal (Treb. Poll. Gall. duo 17). Ueber diese Unmässigkeit s. mehrere Nachweisungen bei Bernard ad Theophan. Non. I p. 435. Jacobs ad Anth. Graec. Vol. XII p. 124.

39) Plin. ep. III, 1, 8. Cic. ad Att. XIII, 52: *Inde ambulavit* (*Caesar*) *in litore. Post horam VIII in balneum.* Martial. IV, 8, 5; an

Stunde geöffnet[1740]), wo eine in den Bädern angebrachte Glocke[41]) oder Uhr[42]) das Zeichen der Eröffnung gab, und in Rom gesetzlich vor Einbruch der Nacht geschlossen[43]). In der späteren Kaiserzeit wurde indessen auch in Rom bei Licht gebadet[44]), was ausserhalb Rom's immer gestattet gewesen zu sein scheint[45]); denn in Pompeji fanden sich in dem älteren kleinen Bade an tausend Lampen, welche auf den Gebrauch

---

einer andern Stelle nennt er als sehr späte Badezeit die zehnte Stunde, III, 36, 5, ebenso X, 70, 13. In den sogenannten *constitutiones apostolicae* des Clemens Roman. wird den Frauen die zehnte Stunde empfohlen. I, 9: *μὴ περισσοτέραν δὲ λοῦσιν ποιείσθω, μὴ δὲ πολλὴν μηδὲ πολλάκις· μηδὲ ἐν μέσῃ τῇ ἡμέρᾳ, ἀλλ' εἰ δυνατὸν, μηδὲ καθ' ἡμέραν· ὥρα δέ σοι ἔστω τακτὴ ἡ τῆς καιρολουσίας δεκάτη.*

1740) Dies war wenigstens unter Hadrian der Fall. Spart. Hadr. 22: *Ante octavam horam in publico neminem nisi aegrum lavari passus est.* Auch bei Lampr. Alex. Sev. 24 ist mit Salmasius zu schreiben: *Addidit et oleum luminibus thermarum, quum antea ad nonam paterent et ante solis occasum clauderentur.* Vor Hadrians Zeit scheinen indessen die Bäder von Mittag an geheizt worden zu sein. Denn Martial. X, 48 sagt ausdrücklich von der 8ten Stunde:

Temperat haec thermas; nimio prior hora vapore
Halat et immodico sexta Nerone calet.

Ebenso Vitruv. V, 11, 1 (V, 10, 1): *tempus lavandi a meridiano ad vesperum est constitutum.* Bei Juvenal. 11, 204 geht jemand schon eine Stunde vor der *sexta* ins Bad; allein die Bäder vor dem *prandium* (s. Anm. 1735) sind wohl im Hause, nicht in öffentlichen *balneis* genommen worden.

41) Martial. XIV, 163 mit der Ueberschrift *Tintinnabulum:*

Redde pilam: sonat aes thermarum. Ludere pergis?

42) Eine Sonnenuhr fand sich in den neuen pompejanischen Bädern. Lucian. Hippias 8 erwähnt in dem von ihm beschriebenen Bade zwei Uhren, eine Wasseruhr mit einem Blasewerk und eine Sonnenuhr, *διττὰς δηλώσεις, τὴν μὲν δι' ὕδατος καὶ μυκήματος, τὴν δὲ δι' ἡλίου.*

43) Dies war gesetzlich bis Alexander Severus, s. Anm. 1738. Der Kaiser Tacitus befahl es auf's Neue. Vopiscus Tac. 10: *Thermas omnes ante lucernam claudi iussit, ne quid per noctem seditionis oriretur.* Wie lange diese Anordnung in Gültigkeit blieb, wissen wir nicht; in Constantinopel wurde das Bad des Zeuxippus erleuchtet. Cod. Theod. XV, 1, 52 = Cod. Just. VIII, 12, 19.

44) Juvenal. 6, 419 sagt schon von einer Frau: *balnea nocte subit,* rechnet dies aber zu den unerträglichen Verkehrtheiten, von denen auch Seneca ep. 122 (s. Anm. 1585) redet. Aber unter Alexander Severus wurden die Bäder nach Sonnenuntergang beleuchtet, s. Anm. 1738.

45) Libanius Orat. LI. Vol. II p. 592 Reiske schildert die zudringlichen Besuche, denen die Provinzialbeamten ausgesetzt sind. Diese kommen schon beim Frühstück und hängen sich bis zum Abend an die Beamten. *Ἑσπέρα καὶ λύχνος, καὶ οὐδὲν μᾶλλον ἀπέρχονται, ἀλλὰ καὶ λουτρὸν τὸ τῶν ἀρχόντων αὐτοῖς* (hier fehlt ein Verbum, etwa *ἐλλοχᾶται, insidiis obsidetur*).

des Bades nach Sonnenuntergang sicher schliessen lassen. Allein in alter Zeit war für die Römer das Bad überhaupt eine Nebensache; man wusch sich des Morgens und badete alle acht Tage einmal[1746]); das Local dazu war das Waschhaus (*lavatrina*)[47]), das man neben die Küche legte, um den gemeinsamen Heizapparat und Wasserabfluss zu benutzen[48]). An die Stelle des Waschhauses trat das ursprünglich griechische *balneum*[49]), aus mehreren Badezimmern bestehend, wie es in pompejanischen Häusern[50]) und in den Villen, in welchen eine eigene Badeeinrichtung auch später wegen ihrer Entfernung von öffentlichen Bädern unerlässlich war, sich regelmässig vorfand[51]). Junge Leute badeten im Sommer in der Tiber[52]), auch gab es wenigstens seit dem zweiten punischen Kriege in Rom öffentliche Bäder (*balneae* oder *balnea*)[53]), welche von

---

1746) Seneca ep. 86, 12: (*Scipio*) *non cotidie lavabatur. Nam, ut aiunt, qui priscos mores urbis tradiderunt, brachia et crura cotidie abluebant, — ceterum toti nundinis lavabantur.* Cato bei Nonius p. 108 s. v. ephippium: *Mihi puero modica una fuit tunica et toga — equus sine ephippio, balneum non cottidianum.* Vgl. Columella I, 6, 20, nach welchem die Sclaven nur an Festtagen baden sollen.

47) Varro de L. L. IX, 68. Nonius p. 212 s. v. latrina.

48) Varro de L. L. V, 118: *Trua, qua e culina in lavatrinam aquam fundunt.* Für Landhäuser giebt noch Vitruv VI, 6 (9) § 2 die Regel: *balnearia coniuncta sint culinae; ita enim lavationi rusticae ministratio non erit longe.*

49) Varro de L. L. IX, 68. Nonius l. l.

50) In der *casa del Laberinto* liegt neben dem Backhause das Bad, aus drei Zimmern bestehend. Overbeck S. 236. Ein anderes Bad ist in der Villa der Diomedes, Overbeck S. 251. 252. S. auch Mazois II pl. 52 fig. 1. pl. 11 fig. 3. pl. 33.

51) Beispiele geben die Villen des Scipio (Seneca ep. 86, 4), des Cicero (ad Q. fr. III, 1, 1), des Plinius (Plin. ep. II, 17, 11. V, 6, 25). Im Allgemeinen s. Palladius I, 40.

52) Vegetius I, 10. Hor. Od. I, 8, 8. III, 12, 7. Cic. pro Cael. 15, 36: *Habes hortos ad Tiberim ac diligenter eo loco parasti, quo omnis iuventus natandi causa venit.*

53) Varro de L. L. IX, 68: *publicae balneae non balnea, contra quod privati dicant unum balneum.* Charisius I, 12: *Balneum veteres dixerunt sive balineum, nihil enim differt publicum a privatis: in publicis autem feminini generis et quidem numero semper plurali frequenter balneas et balineas, nec immerito: nam parsimoniae causa uno igni duplex balineum calfaciebant, pariete interiecto, ut pudor viris mulieribusque constaret.* Dieser Unterschied ist richtig für die Zeit des Cicero, der pro Cael. 25, 62 *balneas Senias*, ib. 26, 62 *balneas publicas* erwähnt; so hat auch die Inschr. von Präneste *C. I. L.* I n. 1141 *balineae*, Frontin. de aq. 108 *balnearum* (von vermiethbaren Privatbädern); aber schon zur Zeit der Republik

Unternehmern errichtet[1754]), gegen ein Entrée benutzt[55]) und

---

wird auch *balneum* von einem öffentlichen Bade gebraucht *C. I. L.* I n. 1263, und in der Kaiserzeit häufig. Orelli n. 2289. 3982. 6625. 6626. 7028 u. ö.

1754) Von dieser Art war das Bad, welches zur Zeit der Gracchen M. Junius Brutus besass und dessen Sohn verkaufte, Cic. de or. II, 55. pro Cluent. 51; ferner die *balneae Pallacinae* Cic. pro Roscio Am. 7, 18; die *balneae Seniae* Cic. pro Cael. 25, 61, und die von Martial. II, 14, 11 erwähnten:

Nec Fortunati spernit nec balnea Fausti,
Nec Grylli tenebras Aeoliumque Lupi,

(vgl. I, 59: *Lupi tenebrosaque balnea Grylli*), das *balneum Tigellini* (Martial. III, 20, 16) und andre, deren die Regionarier Erwähnung thun, wie in der ersten Region das *balneum Torquati, balneum Abascantis et Mamertini*, in der vierten *balneum Dafnidis*, in der vierzehnten das *balneum Ampelidis et Dianes*. Auch auf dem Lande gab es solche Bäder, die sich durch Inschriften empfahlen, z. B. *IN PRAEDIS C. LEGIANNI VERI BALINEVM · MORE VRBICO LAVATur · OMNIA COMMODA PRAESTANTVR.* Marini *Atti* p. 532.

55) Solche Bäder heissen *balinea meritoria*, Plin. ep. II, 17, 26. Wenn Dio Cass. XXXVII, 51 vom Faustus Sulla sagt: *τὸν δῆμον λαμπρῶς εἱστίασε· τά τε λουτρὰ καὶ τὸ ἔλαιον προῖκα αὐτοῖς παρέσχεν·* XLIX, 43 vom Agrippa: *τά τε βαλανεῖα προῖκα δι' ἔτους καὶ τοῖς ἀνδράσι καὶ ταῖς γυναιξὶ λοὐεσθαι παρέσχε·* und LIV, 25 vom Augustus: *τῷ δὲ δήμῳ προῖκα τά τε λουτρὰ καὶ τοὺς κουρέας τὴν ἡμέραν ἐκείνην παρέσχε*, so sieht man, dass in diesen Ausnahmsfällen das Eintrittsgeld von dem liberalen Wohlthäter bezahlt wurde, ebenso wie der Lohn der Barbiere. Dass auch in den späteren öffentlichen Bädern ein Eintrittsgeld bezahlt wurde, ist wahrscheinlich. Denn einmal würden sie sonst die Privatanstalten ruinirt haben, was nicht der Fall gewesen ist, und zweitens spricht dafür die Analogie der *balnea publica* in den kleineren Städten, welche entweder verpachtet oder gegen eine Abgabe der Badenden benutzt wurden. (S. die Beweise Th. III, 2. S. 80 Anm. 378.) In Nemausus (s. Orelli n. 3579) wird daher einem Soldaten als Belohnung freies Bad für seine Person und seine Familie bewilligt, und ein *balineum gratuitum*, d. h. ohne Abgabe, nehmen Orelli n. 202 die Einwohner eines *pagus* als Privilegium in Anspruch, und beschaffen wohlthätige Leute durch eine Testamentsstiftung, Orelli n. 3325. 3326. So vermachte auch Agrippa dem Volke seine Thermen, *ὥστε προῖκα αὐτοὺς λοῦσθαι.* Ob nun der *quadrans* (¼ *as*), der oft als Eintrittsgeld erwähnt wird (Hor. Sat. I, 3, 137. Martial. III, 30, 4; Seneca ep. 86, 9 nennt das Bad überhaupt eine *res quadrantaria*) für diese Gratisbäder gezahlt wurde, oder ob überhaupt für alle Bäder der Preis so gering war, wissen wir nicht. Indessen kann man auf ein verschiedenes Eintrittsgeld aus mehreren Gründen schliessen. Erstens gab es verschiedene Arten von Bädern, auch Einzelbäder, wie sie sich in den pompejanischen Thermen finden und auch wohl bei Ovid. Ars Am. III, 639 gemeint sind:

Cum custode foris tunicas servante puellae
Celent furtivos balnea tuta viros.

Diese mussten natürlich theurer sein. Zweitens aber sagt Juvenal. 6, 445:

Nam quae docta nimis cupit et facunda videri,
Crure tenus medio tunicas succingere debet,
Caedere Silvano porcum, quadrante lavari,

von den Aedilen beaufsichtigt wurden[1756]). In der Kaiserzeit wurden die Bäder ein luxuriöses Vergnügen; die häusliche Einrichtung dafür wurde immer prächtiger[57]), die Zahl der öffentlichen Badehäuser immer grösser, Agrippa fügte zu den bereits durch Privatspeculanten errichteten in seiner Aedilität 170 hinzu[58]); alle Regionen der Stadt waren damit so reichlich versehen, dass die Regionarier 952 *balnea* aufzählen; ausserdem wurden seit Agrippa die den griechischen Palästren nachgebildeten Thermen[59]) in der Stadt wie in Italien und den Provinzen eingeführt, d. h. umfangreiche und grossartige Anlagen, welche ausser einer complicirten und zu verschiedenem Gebrauch bestimmten Badeeinrichtung auch den ganzen Apparat der griechischen Gymnasien enthielten.

Von den unzähligen Bauwerken dieser Art, die in keiner

---

d. h. sie muss sich als Mann geriren, woraus zu schliessen ist, dass der *Quadrans* nur für das gemeine Männerbad das Eintrittsgeld war. Eintrittsgeld zahlten auch Frauen (Dio Cass. XLIX, 43), wahrscheinlich also ein höheres. Endlich erhält nach dem Edictum Diocletiani c. VII, 75 Mommsen sowohl der *capsarius* als auch der *balneator privatarius* von jedem Badenden 2 damalige Denare, nach Mommsen etwa 2 Groschen als Maximum, also weit mehr als einen *quadrans*. Kinder scheinen frei gewesen zu sein, wenigstens in Rom, Juv. 2, 152: *nec pueri credunt, nisi qui nondum aere lavantur*, wozu der Schol. bemerkt: *infantes, quia pueri non dant balneaticum*. Anderswo zahlten indess auch Kinder. Bei Orelli n. 3325 verfügt jemand in Bononia testamentarisch, *ut ex reditu eius summae in perpetuum viri et impuberes utriusque sexsus gratis laventur*.

1756) Seneca ep. 86, 9: *At olim et pauca erant balnea nec ullo cultu exornata. Cur enim ornaretur res quadrantaria et in usum, non oblectamentum reperta? — sed, dii boni, quam iuvat illa balnea intrare obscura et gregali tectorio inducta, quae scires Catonem tibi aedilem aut Fabium Maximum aut ex Corneliis aliquem manu sua temperasse? nam hoc quoque nobilissimi aediles fungebantur officio intrandi ea loca, quae populum receptabant.*

57) Die glänzende Einrichtung derselben beschreibt Seneca ep. 86, 6. 7.

58) Plin. H. N. XXXVI, 15 § 122: *Adiicit ipse (Agrippa) aedilitatis suae commemoratione et ludos diebus undesexaginta factos et gratuita praebita balnea centum septuaginta, quae nunc Romae ad infinitum auxere numerum.* Lamprid. Alex. Sev. 38: *Balnea omnibus regionibus addidit, quae forte non habebant.*

59) *Balnea* sind Badestuben oder Badehäuser, *thermae* aber grosse für gymnastische Uebungen bestimmte und zugleich mit Badeeinrichtung versehene Anstalten. S. Preller *Die Regionen* S. 105 ff. Die Thermen des Agrippa heissen bei Dio Cass. LIII, 27 *γυμνάσιον*, die des Nero bei Tac. Ann. XIV, 47 und Dio Cass. LXI, 21 ebenfalls.

Provinzialstadt fehlten und selbst in Dörfern vorhanden waren[1760]), ist ein Theil wenigstens so weit erhalten, dass man über die Einrichtung des Baues sich mehr oder weniger orientiren kann, und neben der kurzen und sehr verschieden verstandenen Theorie des Vitruv V, 11 (10). 12 (11) bilden die noch übrigen Ruinen die Hauptquelle für unsere Kenntniss des römischen Bades. Der Erhaltung nach nehmen die wichtigste Stelle ein die pompejanischen Bäder, von denen das eine, 1824 ausgegrabene[61]), als ein *balneum* zu bezeichnen, das andre, 1857 entdeckte[62]), auf welches wir später zurückkommen werden, unter die Thermen zu rechnen ist. Viel weniger Aufschluss geben über die Detailfragen die grossen römischen Thermen[63]), deren umfangreiche[64]) und prächtige Anlagen man durch Restaurationsversuche für die Phantasie anschaulich zu machen vielfältig versucht hat, namentlich die des Agrippa, Nero, Titus, Domitian und Traian, des Caracalla, Diocletian und Constantin[65]), die verschiedenen Reste von Bädern in Rom[66]), in Italien[67]), unter denen die von Velleia[68]), Pisa[69]),

---

1760) Orelli n. 202.

61) Beschrieben von Bechi im Museo Borbonico Vol. II. Gell *Pompeiana*. London 1832. I p. 88—141. II p. 80—94. Overbeck *Pompeii* p. 158—173. Becker *Gallus* III. S. 74 ff.

62) Beschrieben von Minervini im Bull. Nap. N. Ser. II n. 45. III n. 55. IV n. 77. 91. 95. V n. 103. 113. VI n. 125. 130. Michaelis in Gerhard's *Denkm. u. Forsch.* 1859 n. 124. 125. Niccolini *Le case fasc. XV.* Finati im Museo di Napoli (Mus. Borb. XVI) tav. A B.

63) Die Nachweisungen über dieselben s. Bd. I. S. 688—692.

64) Ammian. Marc. XVI, 10: *lavacra in modum provinciarum exstructa.*

65) *Les Thermes des Romains, dessinées par* Palladio, *et publiées de nouveau avec quelques observations par* Scamozzi. Vicenza 1785 fol. (Die Zeichnungen Palladio's, welche flüchtig aufgenommen und willkührlich ergänzt sind (Hirt *G. d. B.* III. S. 253), blieben unedirt, bis sie Lord Burlington in der ehemaligen Sammlung des D. Barbaro bei Treviso auffand, kaufte und 1732 bekannt machte; worauf sie mehrmals wieder edirt sind, am besten von Scamozzi.) *The Baths of the Romans explained and illustrated by* Ch. Cameron London 1772 fol. *Restauration des Thermes d'Antonin Caracalla à Rome par* A. Blouet. Paris 1828 fol. Canina *L'Architettura Romana.* Vol. I parte 2 c. IX. tav. 145—150.

66) So das bei der Kirche der S. Caecilia entdeckte. Rhodius ad Scrib. Larg. p. 104. 105.

67) An der Via Appia, Annali 1852 p. 278, zu Ferentum, Annali 1854 p. 50, in Nuova Surrina, Annali 1854 p. 52.

68) Ausgegraben 1760 bis 1765. s. Antolini *Le rovine di Veleia.* Milano 1819 fol. parte 2 tav. 7.

69) Robortelli in Graev. thes. XII p. 885—388.

der Insel Lipara[1770]), und von Bädern in Frankreich, unter denen die von Bayeux, Lillebonne, Valognes (*Alauna*), Saintes, Drévant, Vienne, Nismes, Paris die bekanntesten sind[71]). Auch in England[72]), den Rhein-, Mosel- und Neckargegenden[73]) und den römischen Donauprovinzen[74]) sind zahlreiche Reste von Bädern entdeckt worden, auf welche im Folgenden Bezug genommen werden wird. Neben den genannten Monumenten ist indessen bis in die neueste Zeit als Hauptquelle ein angeblich aus den Bädern des Titus herrührendes Bild benutzt worden,

---

1770) Smyth in Archaeologia XXIII, 1. London 1830. 4. p. 98—102. Das kleine aber gut erhaltene *balneum* besteht aus drei Theilen, einem *frigidarium* nebst Bassin, einer *cella media* (*tepidarium*) und einem *caldarium*. Die beiden letzteren haben ein wohlerhaltenes *hypocaustum* und an den Wänden eine Wärmeleitung von Thonröhren.

71) S. Caumont *Cours d' antiquités monumentales*. III. Paris 1838. 8. p. 21—66. Ueber das Bad zu Saint Cernin (Dep. de la Corrèze) s. Limausin in Observations et mémoires de la societé des antiquaires de France XIX p. 393. Ueber die Bäder von Nismes s. auch Canina *Arch. Rom.* tav. 144.

72) Sehr instructiv ist das in Caerwent entdeckte kleine aber gut erhaltene Privatbad. Archaeologia XXXVI, 2 p. 432—437. plate 36. Ausserdem sind beschrieben: ein Bad einer Villa in Wheatley bei Oxford in The Archaeological Journal II. Lond. 1846 p. 350—356; ein Bad in Dover ohne erhebliche Ueberbleibsel, Archaeologia V p. 325—334; ein Bad in Brecknock, Archaeologia VII p. 205—210; in Wroxeter, ib. IX p. 323—328; in London, Archaeological Journal V (1848) p. 25—33.

73) Ueber das Bad zu Buxonville und zu Lichtenberg bei Zweibrücken s. Schöpflin *Alsatia illustrata*. Colmar 1751. I p. 539. tab. 15, wiederholt in Winckelmann's *Werken* II. Taf. IV AB; über das Bad von Badenweiler, Hirt *Gesch. d. Baukunst* III p. 247. taf. 24. Schuch *Privatalterth. der Römer* S. 639. Canina *Arch. Rom.* tav. 142. Leibnitz *Die Röm. Bäder bei Badenweiler*. Leip. 1860. 4. Ueber das Bad von Allenz: Aus'm Werth *Das Bad der röm. Villa bei Allenz*. Bonn 1861. Ueber das Bad zu Wasserliesch bei Trier: v. Wilmowski *Das röm. Bad zu Wasserliesch* in dem Jahresber. für nützl. Forschungen. Trier 1858. S. 73 ff. Ueber ein Bad zu Vilbel bei Frankfurt a. M. Bossler *Die Römerstätte bei Vilbel*. Darmstadt 1862. 8. S. 31 ff.

74) Arneth *Ueber das im Jahre 1851 entdeckte Hypocaustum — zu Enns* in dem Jahrbuch der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. Wien 1856. 4. S. 51—72. Ueber die noch ziemlich erhaltenen Bäder in Alt-Ofen s. Schönvisner *De rudoribus Laconici caldariique Romani in solo Budensi reperto*. Budae 1778. fol. Arneth a. a. O. S. 54. H. Ficker *Aquincum und seine Ueberreste*. Progr. des Gymnas. zu Ofen 1857. 4. S. 11 ff. Ueber die Bäderruinen in Carnuntum, sechs Meilen östlich von Wien, s. v. Sacken Sitzungsberichte der ph. hist. Cl. der Wiener Acad. IX. S. 689 ff., und über weniger erhaltene andere Reste dieser Art Ficker a. a. O. S. 12. Seidl im Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen IX, 1. S. 141; endlich über die Bäder von Salona Annali 1850 p. 139. Carrara *Ausgrab. von Salona*, herausg. v. Neigebaur. Leipz. 1854. 8. S. 13.

das den Durchschnitt eines römischen Bades darstellt, und alle von Vitruv angegebenen Theile desselben mit dessen Bezeichnungen, *Elaeothesium*, *Frigidarium*, *Tepidarium*, *Concamerata sudatio* u. s. w. enthält. Schon Canina bemerkte, dass ein solches Bild in den Bädern des Titus weder vorhanden ist noch nach irgend einer Ueberlieferung jemals entdeckt worden sei, dass das Bild vielmehr eine Illustration zum Vitruv zu sein scheine, die noch dazu an einigen erheblichen Irrthümern, nämlich einer falschen Darstellung des *Laconicum* und der drei bei Vitruv erwähnten Wasserkessel leide, und als aus den Bädern des Titus genommen bezeichnet werde, nicht, weil es dort gefunden sei, sondern weil es die Einrichtung dieser Bäder darstellen solle[1775]). Auch seine Zweifel haben indessen nicht vermocht, die Autorität des Bildes zu erschüttern[76]) und es wird daher nöthig sein zu bemerken, dass diese Zeichnung von dem Architecten Giov. Antonio Rusconi im J. 1553 erfunden ist, um in Holz geschnitten als Titelkupfer zu Joh. Antonii Sicci Cremensis *de balneis compendium ex Hippocrate et Galeno* zu dienen[77]). Dieser Holzschnitt hat die Ueberschrift

---

1775) Canina *Archit. Rom.* II p. 154: *Si sogliono comprovare le differenti opinioni tanto sui laconici e sudatorj, che sulle altre parti dei bagni sinora descritte dai commentatori di Vitruvio e da tutti coloro che scrissero ultimamente su questo stesso argumento, da quanto si vede espresso in un dipinto che si dice tratto dalle terme di Tito, dal quale — — ne offriamo un disegno nella tav.* CXLI: *ma poi non possiamo omettere dall' indicare, che nessuna prova si accenna che faccia conoscere essere stato veramente un tale dipinto rinvenuto nelle designate terme e che lo dimostri essere opera antica; poiche tra tutte le notizie che abbiamo e che ancor si comprovano con cio che si vide ultimamente ritornare alla luce in tale monumento, nulla si rinviene che contesti una tale asserzione.*

76) Die Zeichnung wird nicht nur von den Interpreten des Vitruv und den älteren Architecten und Gelehrten, wie Cameron, den Herausgebern von Winckelmann's *Werken* II. S. 768. Taf. IV C u. a., sondern auch von Caumont, Becker, Michaelis, Overbeck *Pomp.* S. 159, zuletzt von Guhl u. Koner II. S. 130 als unverdächtig benutzt oder reproducirt. Rein zu Beckers *Gallus* III. S. 92 erwähnt des Urtheils von Canina, ohne indess Beckers auf dieser Zeichnung beruhende Ansicht von dem *Laconicum* zu modificiren.

77) Gedruckt in dem Buche: *De balneis omnia quae exstant apud Graecos Latinos et Arabas tam medicos quam quoscunque ceterarum artium probatos scriptores etc.* Venetiis apud Juntas 1553. 4. Auf fol. 488 schliesst dies Buch und folgt fol. 489 — 497 als Anhang das genannte Compendium, worauf fol. 497 vers. nochmals schliesst: *Venetiis apud haeredes Lucaeantonii Juntae MDLIII.* Der Holzschnitt steht fol. 489 vers. In der

Balneorum apud veteres forma und prätendirt nicht, nach einem Bilde aus den Bädern des Titus zu sein oder die Glaubwürdigkeit eines antiken Monumentes zu haben. Unter diesem Anspruch erscheint das Bild, so viel ich habe finden können, zuerst in der 1704 in Rom selbst herausgegebenen *Raccolta di statue antiche e moderne, data in luce da* D. de Rossi, *illustrata di* P. A. Maffei. fol., deren Herausgeber, ein Offizier der päbstlichen Garde, und wohl zu unterscheiden von seinem gelehrten Namensgenossen Franz Scipio Maffei, dasselbe als Vignette zu p. 2 des Textes hat stechen lassen, nicht aber etwa nach einem Originale, sondern nach einer Zeichnung, die er in den Mappen oder Büchern des Kunstliebhabers Cassiano del Pozzo (†1657) fand[1778]), und die aller Wahrscheinlichkeit nach nichts anderes war als der Holzschnitt des Rusconi. Das Buch, zu welchem derselbe gehört, ist sowohl ihm als später Canina unbekannt geblieben. Aus der *Raccolta* hat Montfaucon *Ant. expl.* Vol. III. 2 pl. CXXII seine Abbildung entlehnt[79]), und aus ihm ist sie dann, zum Theil sehr verändert[80]), oft wiederholt worden.

Nach Beseitigung dieser trügerischen Quelle lässt sich über die Einrichtung der Bäder bei den Römern Folgendes feststellen. Das regelmässige Bad der späteren Zeit besteht aus vier Theilen, dem Schwitzen in erwärmter Luft, dem warmen Wasserbade, dem kalten Wasserbade und der Abreibung[81]),

---

Vorrede fol. 489 aber heisst es von demselben: *Et quoniam in hoc nostro commentariolo saepe de structura balnei, de variis eius domiciliis deque aliis partibus mentio a nobis facienda est, quae quidem multis fortasse subobscura videri possent, propterea figuram antiqui balnei delineandam curavimus. quo in negotio usi sumus diligentia atque peritia Johannis Antonii Rusconi, quem Romana atque antiqua aedificia ad amussim explorasse et curiose observasse non ignoramus: quem tu quoque nosti esse hac nostra aetate elegantissimum et celeberrimum architectum. Cuius arte plurimum adiutus futurum spero, ut res ipsa clarior et facilior omnibus videatur.*

1778) P. 154 giebt er die Quelle der Vignette so an: *una pittura delle rinomate terme di Tito, tratta da' libri de' disegni del famoso Museo del Commendatore Cassiano del Pozzo,* was nochmals wiederholt wird p. 160.

79) Dagegen hat sich durch die Zeichnung nicht täuschen lassen der gelehrte Herausgeber des *Scribonius Largus*, J. Rhodius p. 103.

80) Theils hat man die in jedem Raume beigeschriebene Benennung desselben fortgelassen, theils die Zeichnung selbst geändert; das letzte ist z. B. von Rohde zu Vitruv geschehn.

81) Galen. Method. medendi X, 10. Vol. X p. 708 K., auch bei Oribasius X, 1 p. 370 Daremberg, wo die Stelle etwas abgekürzt

und es sind dafür mindestens drei Locale erforderlich; für die dem Bade vorangehende Erwärmung die *cella tepidaria*[1782]), für das warme Wasserbad die *cella caldaria*[83]), für das kalte Wasserbad die *cella frigidaria*[84]), wozu dann noch ein eigenes Zimmer zum Aus- und Ankleiden (*ἀπόθεσις*[85]), *ἀποδυτήριον*)[86]) und ein zweites für die Abreibung (*destrictarium*[87]), *unctorium*)[88]) kommen kann. Galen, indem er die Benutzung eines gewöhnlichen Bades für seine Kranken vorschreibt[89]), redet ausdrücklich von drei Zellen (*τοῖς τρισὶν οἴκοις*)[90]); die erste (*ὁ πρῶτος οἶκος*) ist ungeheizt; sie dient als *cella frigidaria* und zugleich als Auskleidezimmer für die, denen dieser Raum nicht zu kalt ist[91]); die zweite (*ὁ μέσος οἶκος*), auch von Plinius *media cella* genannt[92]), ist das *Tepidarium*, wo man sich ebenfalls auskleiden und auch abreiben lassen

---

so heisst: *Σύνθετον δὲ ὑπάρχει τὸ ὅλον λουτρὸν ἐκ διαφερόντων ταῖς δυνάμεσι τῶν αὐτοῦ μερῶν· εἰςελθόντες μὲν γὰρ ὁμιλοῦσιν ἀέρι θερμῷ, μετὰ δὲ ταῦτα εἰς ὕδωρ εἰςίασι θερμόν, εἶτα ἐξελθόντες εἰς ψυχρόν, εἶτα ἀπομάττονται τὸν ἱδρῶτα. Δύναται δὲ τὸ μὲν πρῶτον αὐτοῦ μέρος θερμῆναί τε διὰ ὅλου τοῦ σώματος καὶ χέαι τὰς ὕλας — τὸ δεύτερον δὲ, ὅταν ἐπὶ ξηρᾷ τις διαθέσει σώματος αὐτῷ χρῷτο, νοτίδα χρηστὴν ἐνθεῖναι τοῖς στερεοῖς τοῦ ζῴου μορίοις· ἡ δὲ τρίτη μοῖρα τῶν λουτρῶν ψῦξαι μὲν τὸ σύμπαν σῶμα — τὸ δὲ τέταρτον ἐκκενῶσαι διὰ ἱδρώτων τὸ σῶμα χωρὶς τῆς ἐκ τοῦ ψύχεσθαι βλάβης.* Nochmals geht Galen diese vier Theile durch a. a. O. p. 718.

1782) Orelli n. 3328. *Tepidarium* bei Celsus I, 3. (*in tepidario sedere.*) Vitruv. V, 11 (10) 1.

83) Plin. ep. V, 6, 26. Orelli n. 5659 auch *caldarium*. Seneca ep. 86, 11. Celsus l. l. Vitruv. l. l.

84) Plin. ep. V, 6, 25. 26.

85) Bei Lucian. Hipp. 5 liegen vor dem *frigidarium ἑκατέρωθεν διαρκεῖς τοῖς ἀποδυομένοις ἀποθέσεις.*

86) Plin. ep. V, 6, 25. 27. Orelli n. 3278. Isidor. Orig. XV, 2, 41. *Spoliarium* heisst es in Isidori gloss. p. 488 Arev., *Spoliaria, exteriores balnearum cellulae.*

87) Diese Benennung ist erst durch eine Inschrift der 1857 entdeckten pompejanischen Bäder bekannt geworden. S. Niccolini *Le case.* fasc. XV p. 6. *C. I. Lat.* I. n. 1251.

88) Plin. ep. II, 17, 11.

89) Galen. *Meth. med.* Vol. X p. 723 ff.

90) a. a. O p. 724.

91) Galen. Vol. X p. 723 K.: *εἰ μὲν οὖν αὐτάρκως εἴη θερμὸς ὁ πρῶτος οἶκος, ἐν αὐτῷ γυμνωθεὶς ὁ κάμνων εἰς τὸν δεύτερον εἰσκομιζέσθω· εἰ δ' ἔτι σοι φαίνοιτο ψυχρότερον εἶναι, μὴ γυμνὸς, ἀλλ' ἐπιβεβλημένος ἤτοι γ' ἑτέραν σινδόνα μὴ ψυχρὰν ἤ τι τοιοῦτον ἐπίβλημα.* Bei Plin. ep. V, 6, 25 liegt das *apodyterium balinei* vor der *cella frigidaria.*

92) Plin. l. l. § 26: *Frigidariae cellae connectitur media,* dann folgt die *caldaria.*

kann[1793]); die dritte (*ὁ τρίτος οἶκος*) ist das *Caldarium*[94]); von diesem wird der Kranke zurück in das *Frigidarium* getragen, und nachdem er kalt gebadet, abgerieben und nach Hause gebracht[95]). Auch in dem von Lucian beschriebenen Bade des Hippias c. 5 sind die genannten drei Theile massgebend; nur ist das Bad ein grösseres und bequemeres. Es hat zuerst zwei Auskleidezimmer, dann das *Frigidarium*, das *Tepidarium*, neben welchem das *Unctorium* liegt, welches auch für die Palaestra benutzt wird, und endlich das *Caldarium*, von welchem man durch einen Gang zum *Frigidarium* zurückkehrt. Eine nicht nothwendige, für sich bestehende und von dem gewöhnlichen Bade verschiedene Anstalt ist dagegen das *Laconicum*[96]), d. h. ein Dampfbad, dessen Liebhaber die gewöhnlichen Arten der Bäder unbenutzt liessen, indem sie nur trocken schwitzten und darauf ein kaltes Bad[97]) oder einen kalten Ueberguss nahmen[98]). Alle übrigen Räume, die in grösseren Bädern vorkommen, sind Einrichtungen der Bequemlichkeit und des Luxus; wie die Wartezimmer für die Begleitung der

---

1793) Galen. l. l. p. 724: *ἔστω δὲ ὁ μέσος οἶκος οὐ μόνον τῇ θέσει, ἀλλὰ καὶ τῇ κράσει τοσούτῳ τοῦ πρώτου θερμότερος, ὅσῳ τοῦ τρίτου ψυχρότερος· ἐν τούτῳ τῷ οἴκῳ τὸ ἔλαιον ἔστω χλιαρὸν, ὡς εὐθέως περιχυθῆναι τῷ κάμνοντι.*

94) Galen. l. l. p. 724. 725.

95) Ibid. p. 725.

96) Vitruv. V, 11 (10), 5 behandelt das *Laconicum* in seiner Beschreibung des römischen Bades am Schluss und als Anhang, kommt aber darauf zurück c. 12 (11) 2 bei der Beschreibung der griechischen Palästra. Aus der bereits angeführten Inschrift der pompejanischen Thermen: C. Ulius C. f., P. Aninius C. f. IIV. I. D. *Laconicum et destrictarium faciund. et porticus et palaestr(am) reficiunda locarunt* sieht man, dass das *Laconicum* und *destrictarium* dem vorhandenen Bade hinzugefügt wurde. Ausserdem wird das Dampfbad von dem eigentlichen Bade unterschieden: Seneca de v. b. 7, 3 *balinea ac sudatoria.* Seneca ep. 51, 6: *Quid mihi cum istis calentibus stagnis, quid cum sudatoriis, in quae siccus vapor corpora exhausturus includitur.* Celsus III, 27, 3: *Inimica etiam habet balnea assasque sudationes.* II, 17: *sudor duobus modis elicitur, aut sicco calore aut balneo.*

97) Martial. VI, 42 beschreibt das Bad des Etruscus; dann fährt er v. 16 fort:

Ritus si placeant tibi Laconum,
Contentus potes arido vapore
Cruda Virgine Marciave mergi.

Hienach brauchte also, wer ein Dampfbad nahm, die andern Bäder nicht.

98) Suet. Aug. 82: *sudabat ad flammam, deinde perfundebatur.*

Badenden und die kleiderhütenden Sclaven[1799]), welche unentbehrlich waren, da in den öffentlichen Bädern viel gestohlen wurde[1800]); die Salons für die Unterhaltung und den Aufenthalt vor dem Bade[1]), die Restaurationen und Läden[2]); oder sie gehören zur Einrichtung der griechischen Gymnasien, wie die Garderobe für die Palaestriten[3]), die Säulengänge und Xysten, die Conversationszimmer (*exedrae*), die Halle für den Unterricht, *ephebeum*, für die Oelung und Bestäubung, *elaeothesium* und *conisterium*, für die Uebung mit dem *κώρυκος*[4]) und das Ballspiel (*κωρυκεῖον* und *σφαιριστήριον*)[5]), endlich die allgemeine *piscina*, welche nicht zum Bade, sondern zur Palästra zu rechnen ist[6]). Alle diese Localitäten konnten in gewöhnlichen Bädern entbehrt werden; dagegen pflegten auch in solchen die oben bezeichneten nothwendigen *Cellae* doppelt vorhanden und für den Gebrauch der Männer und Frauen geschieden zu sein[7]). Die Römische Sitte gestattete weder dem Vater mit

---

99) Lucian. Hippias 5: *κοινὸς οἶκος εὐμεγέθης, ἱκανὴν ἔχων ἀκολούθοις καὶ ὑπηρέταις διατριβήν.* Ueber die *capsarii* s. oben Anm. 863.

1800) Der Digestentitel XLVII, 17 handelt besonders *de furibus balneariis*, vgl. Coll. Mos. et Rom. leg. VII, 4, 1. Paulus Sent. R. V, 3, 5. Catull. 33: *O furum optime balneariorum.* Auch Tertullian. Apol. 44 erwähnt *lavantium praedones* und de fuga in persec. c. 13 *fures balnearum*, de idolol. 5 *fures balneares.* S. auch Petron. 30. Diog. Laert. VI § 52.

1) Lucian. Hipp. 5: *οἶκος, περιττὸς μὲν ὡς πρὸς τὸ λουτρὸν, ἀναγκαῖος δὲ ὡς πρὸς τὴν τῶν εὐδαιμονεστέρων ὑποδοχήν.*

2) Lucian. Hipp. 5: *τὰ ἐς τροφὴν παρεσκευασμένα οἰκήματα.*

3) *αἱ κοιναὶ τῶν ἱματιοφυλακούντων κατασκευαί* ibid.

4) *Κώρυκος* ist ein mit Sand gefüllter lederner Sack, der von der Decke herabhängt, und den man sich anstemmend zu bewegen sucht.

5) Ueber alle diese Theile, deren Erklärung hier nicht beabsichtigt wird, s. Vitruv. V, 12 (11) und Krause *Die Gymnastik und Agonistik der Hellenen* Leipzig 1841. Bd. I. S. 96—131. Von dem Ballspiel wird noch besonders die Rede sein.

6) Galen. de meth. med. X Vol. X p. 717: *τοιοῦτον δὲ δή τι καὶ οἱ χωρὶς τοῦ βαλανείου χρώμενοι τῷ ψυχρῷ πράττουσιν, ὅταν προγυμνασθέντες εἰς αὐτὸ καθάλλωνται· οἷον γάρ τι τὸ βαλανεῖον ἡμῖν ἐστι, τοιοῦτον ἐκείνοις τὸ γυμνάσιον.* Id. ib. p. 672: *εἰς γυμνάσιον ἐπορεύθη λουσόμενος, εἶτ' ἀλειψάμενος ἀνετρίψατο σύν τινι τῶν αὐτόθι νεανίσκων.* Er braucht nur die *piscina* und die Abreibung, nicht das warme Bad.

7) Varro de L. L. IX, 68: *primum balneum* (*nomen ut Graecum introiit in urbem*) *publice ibi consedit, ubi bina essent coniuncta aedificia lavandi causa, unum, ubi viri, alterum, ubi mulieres lavarentur.* Ein Männerbad in Teanum Sidicinum erwähnt Gracchus bei Gellius X, 3, 3. Doppelbäder sind gefunden in Pompeji und Badenweiler, und die Inschr. Orelli n. 3824 erwähnt *balnea virilia utraque et muliebre.*

dem Sohne, noch dem Schwiegervater mit dem Schwiegersohne zu baden[1808]); für Frauen mochte es ursprünglich wohl überhaupt nicht anständig sein, ein öffentliches Bad zu besuchen; nachdem wenigstens im letzten Jahrhundert der Republik hiegegen kein Bedenken mehr vorlag[9]), war zugleich die Gelegenheit zu Ausschweifungen gegeben[10]), worauf die Einführung der griechischen Palästra so wesentlich beitrug alles Schamgefühl zu ersticken[11]), dass Frauen sich nicht allein im Bade von männlichen Sclaven bedienen liessen[12]), sondern auch mit Männern gemeinschaftlich badeten[13]), zwar auf Kosten ihres guten Rufes[14]), aber doch so vielfältig und trotz der Gesetze, welche die Kaiser wiederholentlich gegen dieses Unwesen erliessen[15]), mit solcher Consequenz, dass die

---

1808) Plut. Cato mai. 20. Cicero de off. I, 35, 129: *Nostro quidem more cum parentibus puberes filii, cum soceris generi non lavantur.* Capitolin. Gord. tres 6: *Socero suo Annio Severo tantum detulit — ut nunquam cum eo lavarit.* Val. Max. II, 1, 7. Ambrosius de offic. I, 18.

9) Atia, die Mutter des Augustus, besuchte öffentliche Bäder. Suet. Aug. 94.

10) Ovid. Ars Am. III, 639 empfiehlt das Bad als sicheren Zusammenkunftsort.

11) Diesen Grund hebt Plut. Cato mai. 20 hervor.

12) Juvenal. 6, 422. Clemens Alex. Paed. III, 5 p. 273 Potter.

13) Plin. H. N. XXXIII, 12 § 153: *Videret haec Fabricius et stratas argento mulierum balineas — — cum viris lavantium.* Martial. III, 51. 72. VII, 35. XI, 75. Clemens Alex. Paed. III, 5. p. 272 Potter: *καὶ δὴ τοῖς μὲν ἀνδράσι τοῖς σφῶν οὐκ ἂν ἀποδύσαιντο, προσποίητον αἰσχύνης ἀξιοπιστίαν μνώμεναι· ἔξεστι δὲ τοῖς βουλομένοις — γυμνὰς ἐν τοῖς βαλανείοις θεάσασθαι. — — Κοινὰ δὲ ἀνέῳκται ἀνδράσιν ὁμοῦ καὶ γυναιξὶ τὰ βαλανεῖα· κἀντεῦθεν ἐπὶ τὴν ἀκρασίαν ἀποδύονται.* Aus der folgenden Schilderung sieht man, dass, während zu Martial's Zeit die Frauen noch ein *subligar* beim Bade trugen (Martial. III, 87), dies später auch abgelegt war. Auch Cyprian eifert gegen die *promiscuae balneae* in dem Buche de virginum habitu p. 179 ed. Paris 1726 fol.: *Quid vero, quae promiscuas balneas adeunt, quae oculis ad libidinem curiosis pudori ac pudicitiae corpora dicata prostituunt, quae cum viros atque a viris nudae vident turpiter et videntur* [vielleicht: *cum viros vident, tum a viris nudae turpiter et videntur*], *nonne ipsae illecebram vitiis praestant?*

14) Quintil. Inst. V, 9, 14: *est signum adulterae, lavari cum viris.* Noch Ammian. Marc. XXVIII, 4 p. 574 Gron. characterisirt die in den Bädern sich herumtreibenden Weiber als sehr unanständige Personen.

15) Verbote dagegen erliess Hadrian (Spartian. Hadr. 18. Dio Cass. LXIX, 8), M. Antoninus (Capitolin. M. Ant. 23) und nach Heliogabal's entgegengesetztem Vorgange (Lamprid. Heliog. 31) Alexander Severus (Lamprid. Al. Sev. 24).

mixta balnea bis tief in die christlichen Zeiten hinein sich erhalten und ein fortwährendes und doch nie wirksames Einschreiten weltlicher und geistlicher Behörden erfordert haben[1816]).

Die Einrichtung eines Bades mit gesonderten Localitäten für Frauen und Männer war in der Regel die, dass die Mitte der ganzen Anlage der Ofen, *hypocausis*[17]), *fornax balneariorum*[18]), einnahm, vor dem die Kammer zum Heizen, *propnigeum*[19]), *praefurnium*[20]), lag. Zu beiden Seiten des Ofens waren die Caldarien, an diese stiessen die Tepidarien, und nach der Aussenseite hin befanden sich die Frigidarien[21]), so dass

---

1816) Noch in den dem Clemens Romanus zugeschriebenen Constitutiones S. Apostolorum bei Mansi *Conc. nova coll.* I p. 258 ff. ist I, 6 und I, 9 davon die Rede. An der letzteren Stelle heisst es: *περιΐστασο καὶ τὴν ἐν βαλανείῳ μετὰ ἀνδρῶν ἄτακτον γενομένην λοῦσιν· — γυναικείου δὲ ὄντος βαλανείου εὐτάκτως μετὰ αἰδοῦς μεμετρημένως λουέσθω.* Unter den Scheidungsgründen, welche die Verordnung Justinian's von 528 Cod. Just. V, 18, 11 § 2 aufführt, ist auch der, *si forte uxor — ita luxuriosa est, ut commune lavacrum cum viris libidinis causa habere audeat*, was wiederholt wird Nov. XXII, 16 § 1. In dem Concil zu Laodicea im J. 320, Canon 30 bei Mansi *Concil. nova Coll.* II p. 569 wird bestimmt, *ὅτι οὐ δεῖ ἱερατικοὺς ἢ κληρικοὺς ἢ ἀσκητὰς ἐν βαλανείῳ μετὰ γυναικῶν ἀπολούεσθαι, μηδὲ πάντα χριστιανὸν ἢ λαϊκόν*, welche Bestimmung wiederholt wird auf dem Concil zu Constantinopel im Jahre 692. *Conc. Trullanum* can. 77 bei Mansi Vol. XI p. 978. Vgl. Photii Nomocanon Lutet. Paris 1615. 4. tit. 9, c. 31. tit. 11, c. 7.

17) *Ὑπόκαυσις* ist der Ofen (Plut. Sympos. Vol. VIII p. 614 R. Vitruv. V, 11 [10] 1 zweimal), *hypocaustum* dagegen das von unten geheizte Badelocal, *οἶκος ὑπόκαυστος*. Epiphanius Vol. I p. 459[d] Vales. sagt: *ὑποκαίουσι τὸν οἰκίσκον* und gleich darauf von Adam und Eva: *οὐκ ἐν ὑποκαύστῳ οἴκῳ τὴν δίαιταν εἶχον.* Ebenso Digest. XXXII, 1, 55 § 3: *Lignis autem legatis quod comburendi causa paratum est continetur, sive ad balinei calefactionem sive diaetarum hypocaustarum.* Daher ist auch bei Plin. ep. II, 17, 11 *unctorium hypocauston* zu verbinden und das von H. Keil dazwischen gesetzte Comma zu streichen, auch V, 6, 25 unter *hypocauston* ein geheiztes Zimmer zu verstehn. Doch scheinen auch die *suspensurae* selbst *hypocaustum* genannt zu werden, wie bei Statius Silv. I, 5, 57:

Quid nunc strata solo referam tabulata, crepantes
Auditura pilas, ubi languidus ignis inerrat
Aedibus, et tenuem volvunt hypocausta vaporem?

18) Scribonius Largus 60.

19) Vitruv. V, 12 (11), 2. Plin. ep. II, 17, 11.

20) Vitruv. V, 11 (10), 2.

21) Vitruv. V, 11 (10), 1: *et item est animadvertendum, ut caldaria muliebria et virilia coniuncta et iisdem regionibus sint collocata; sic enim efficietur, ut in vasaria hypocausis communis sit eorum utrisque.* Da nun das *tepidarium* als *media cella* bezeichnet wird, folgt daraus die Lage des *frigidarium* und diese Einrichtung zeigen auch die erhaltenen Bäder.

die warme Luft in die beiden geheizten Räume, das Wasser aber durch alle drei Räume geleitet werden konnte[1822]). Die Caldarien und Tepidarien hatten Luftheizung, d. h. sie lagen über einem Souterrain (*suspensurae*), durch welches die Hitze (*vapor*) aus dem Ofen sich verbreitete[23]) und von da aus ausserdem durch Thonröhren zwischen den doppelten Wänden der *cellae* hinaufgeführt wurde. Die Erfindung der *suspensurae* wird dem C. Sergius Orata, einem älteren Zeitgenossen des Cicero, zugeschrieben[24]); die Wärmeleitung durch Röhren zwischen den Wänden scheint von noch neuerer Erfindung zu sein[25]). Nach Vitruv's Vorschrift[26]), mit welcher die vielen

---

1822) Cassiodor. Var. II, 39 von dem *fons Aponus: Sed inter alia loci ipsius bona illud quoque stupendum esse didicimus, quod una fluentorum natura diversis ministeriis videatur accommodata. Nam protinus saxo suscipiente collisa inhalat primae cellulae sudatoriam qualitatem, deinde in solum mitigata descendens minaci ardore deposito suavi temperatione mollescit; mox in vicinum producta, cum aliqua dilatione torpuerit, multo blandius intepescit: postremo, ipso quoque tepore derelicto, in piscinam Neronianam frigida tantum efficitur, quantum prius ferbuisse sentitur.*

23) Diese Züge des Souterrains heissen *cuniculi, per quos vapor trahitur in balneariis* Dig. XLIII, 21, 3 § 6, *fornacis cuniculus* Plin. H. N. IX, 38 § 134.

24) Cicero in Hortensio bei Nonius p. 194 s. v. balneae: *Primus balneola suspendit.* Val. Max. IX, 1, 1: *C. Sergius Orata pensilia balinea primus facere instituit. Quae impensa levibus initiis coepta ad suspensae caldae aquae tantum non aequora penetravit.* Plin. H. N. IX, 54 § 168: *Sergius Orata — aetate L. Crassi oratoris ante Marsicum bellum — qui primus pensiles invenerit balneas.* Id. XXVI, 3 § 16. Macrob. Sat. III, 15, 3.

25) Seneca ep. 90, 25: *Quaedam nostra demum prodisse memoria scimus, ut speculariorum usum — ut suspensuras balneorum et impressos parietibus tubos, per quos circumfunderetur calor, qui ima simul ac summa foveret aequaliter.* Vgl. die Schilderungen bei Statius Silv. I, 5, 57—59. Ausonii Mos. 337 ff. Digest. VIII, 2, 13: *Quidam Hiberus nomine, qui habet post horrea mea insulam, balnearia fecit secundum parietem communem. Non licet autem tubulos habere admotos ad parietem communem. — De tubulis — hoc iuris est, quod per eos flamma torretur paries.* Seneca de prov. 4, 9 beschreibt einen Weichling, der seine Zimmer so heizt, *cuius coenationes subditus et parietibus circumfusus calor temperavit.* Vgl. Plin. ep. V, 6, 25.

26) Vitruv. V, 11 (10), 2: *Suspensurae caldariorum ita sunt faciendae, ut primum sesquipedalibus tegulis solum sternatur inclinatum ad hypocausim, uti pila cum mittatur, non possit intro resistere, sed rursus redeat ad praefurnium: ita flamma facilius pervagabitur sub suspensione; supraque laterculis bessalibus pilae struantur ita dispositae, uti bipedales tegulae possint supra esse collocatae; altitudinem autem pilae habeant pedes duo — supraque collocentur tegulae bipedales, quae sustineant pavimentum.* Uebereinstimmend damit Palladius I, 40.

erhaltenen Reste von *suspensurae* oder sogenannten Hypocausten vollkommen übereinstimmen, ist das Souterrain nur 2 Fuss hoch. Auf dem Boden desselben, welcher mit Ziegeln ausgelegt ist[1827]), stehen kleine, 2 Fuss hohe Pfeiler reihenweise in einer Entfernung von 1½ Fuss neben einander, so dass Ziegelplatten von 2 Fuss im Quadrat von je zwei oder je vier Pfeilern[28]) getragen werden können. Diese Platten bilden den Fussboden der *cellae;* über ihnen wird erst ein Estrich und auf diesen ein Mosaikfussboden gelegt[29]); innerhalb der Wände aber gehen die *tubi* aus den *suspensurae* in die Höhe und lassen aus Oeffnungen die Hitze von der Wandseite aus in die *cella* eindringen[30]).

Ueber dem Hauptofen befinden sich drei Wasserkessel für kaltes, laues und heisses Wasser (*frigidarium*, *tepidarium*, *caldarium*)[31]), welche indess nicht, wie es in dem mehrfach besprochenen Bilde dargestellt ist, nach unten zu sich verengend, sondern mit breiter Basis[32]), wie es der Natur der Sache gemäss ist, über dem Feuer liegen; ihre Stelle ist in den pompejanischen Bädern sichtbar, und aus ihnen floss das Wasser in die Baderäume, deren Einrichtung wir noch zu betrachten haben.

1827) Dies findet sich in dem Hypocaustum in Bonn und auch sonst. Braun *Jahrb. d. V. v. A. im Rh.* IV. S. 117.

28) Das letztere ist der Fall in dem Hypocaustum in Alt-Ofen.

29) Dies ist am besten sichtbar in dem Bade in Alt-Ofen; siehe Schönwissner a. a. O.; auch in dem Bade von Brecknock, siehe Archaeologia VII pl. 17: *This Entry was filled up with Pillars three feet three inches high, made of brick Tiles. These Pillars were about sixteen inches distant from each other: the Pillars supported large brick Tiles and then a body of Cement, upon which lay the Pavement.* Bei Bossler *Die Römerstätte bei Vilbel* ist der Unterbau eines Mosaikfussbodens im Durchschnitt abgebildet, er besteht aus sechs Schichten, die abwechselnd Kalk mit Ziegelmehl und Kalk mit Kieselsteinen enthalten.

30) Diese Röhrenleitungen sind gut erhalten an den Elsasischen Bädern, s. Winckelmann's *Werke* II Taf. IV A fig. I und III, und in Lipari s. Archaeologia XXIII, Taf. zu p. 102. S. auch Braun a. a. O. S. 119. 120. Sie sind gewöhnlich von Thon; bleierne Röhren in der Wand hatte das in Rom bei der Kirche S. Cecilia gefundene Bad. Rhodius *ad* Scribon. Larg. p. 104. 105.

31) Vitruv. V, 11 (10), 1: *Ahena supra hypocausim tria sunt componenda, unum caldarium, alterum tepidarium, tertium frigidarium, et ita collocanda, uti ex tepidario in caldarium,* quantum aquae calidae exierit, influat; de frigidario in tepidarium ad eundem modum.*

32) S. Canina a. a. O.

Das Tepidarium war das erste Local, in das man sich begab[1833]), und wo man sich auch entkleiden konnte, wenn man dies nicht in dem Frigidarium, durch welches man zuweilen durchzugehen hatte, oder in einem Apodyterium bereits gethan hatte. Man setzte sich, um zu transpiriren[34]), weshalb in den älteren pompejanischen Bädern drei broncene Bänke im Tepidarium standen[35]), man liess sich auch abreiben und salben; ein Wasserbad aber war in dieser Cella gewöhnlich nicht, und es scheint eine Ausnahme, dass es sich in den neuen Bädern von Pompeji vorfindet.

Das Caldarium, in welches man zunächst trat, enthielt das warme Wasserbad, das man in älterer Zeit in einer Badewanne (*solium*[36]) oder *alveus*, griechisch *πύελος*)[37]), in späterer Zeit in einem Bassin (auch wohl *alveus*[38]), aber auch *calida piscina*[39]), *θερμὴ δεξαμένη*[40]), *κολυμβήθρα θερμοῦ ὕδατος*)[41]) nahm; in den Bädern des Caracalla wird eine eigene

---

1833) Celsus I, 4: *Si in balneum venit, sub veste primum in tepidario insudare, ibi ungi, tum transire in calidarium.*

34) Celsus I, 3: *Communia deinde omnibus sunt post fatigationem cibum sumpturis, ubi paullum ambulaverunt, si balneum non est, calido loco vel in sole vel ad ignem ungi atque sudare: si est, ante omnia in tepidario residere, deinde, ubi paulum conquieverunt, intrare et descendere in solium.*

35) Becker *Gallus* III. S. 84. Overbeck S. 166. 167. Bänke, *scamna*, gehören zum *instrumentum balneatorium.* Paulus S. R. III, 6, 65.

36) Scribon. Larg. 130 *solium caldum.* Celsus VII, 26, 5: *in solium — aquae calidae resupinus demittendus est.* Festus p. 298ᵇ M.: *Alvei quoque, lavandi gratia instituti, quo singuli descendunt, solia dicuntur.* Vitruv. IX praef. § 10 Schneider: *Tunc is* (Archimedes) — *casu venit in balneum, ibique quum in solium descenderet, animadvertit, quantum corporis sui in eo resideret, tantum aquae extra solium effluere.* Suet. Aug. 82: *insidens ligneo solio.* Plin. H. N. XXXIII, 12 § 152: *cum feminae laventur* (*argento*) *et nisi argentea solia fastidiant.*

37) Galen. Meth. med. VII, 6 Vol. X p. 473 K.: *ἐπὶ πλεῖστον γὰρ χρὴ τὸν ἄνθρωπον ἐνδιατρίβειν τῷ ὕδατι, καὶ διὰ τοῦτο καὶ αἱ κολυμβῆθραι βελτίους εἰσὶ τῶν μικρῶν πυέλων.*

38) Vitruv. V, 11 (10), 4. Das Wort hat indessen diese Bedeutung erst bekommen, seitdem warme Bassins aufgekommen waren; bei dem Auctor ad Herenn. IV, 10, 14 kann es nur eine Wanne bedeuten, und diese bedeutet es auch bei Capitolin. Albin. 5: *Nam quum Caesariana familia hoc speciale habuerit, ut parvuli domus eius in testudineis alveis lavarentur, nato infantulo testudo ingens patri eius — allata est.*

39) Plin. ep. II, 17, 11.

40) Galen. Meth. med. VIII, 2 Vol. X p. 536 K.

41) Dio Cass. LV, 7 von Maecenas: *πρῶτος τε κολυμβήθραν θερμοῦ ὕδατος ἐν τῇ πόλει κατεσκεύασεν.* Val. Max. IX, 1, 1 sagt, diese *piscinae* seien *suspensae caldae aquae tantum non aequora.*

grosse *cella soliaris* erwähnt[1842]), so dass vielleicht für das Bassin und für die Wannenbäder verschiedene Räume vorhanden waren. Das Caldarium wird in seinen Dimensionen so bestimmt, dass die Länge desselben um die Hälfte grösser ist, als die Breite[43]); an den beiden schmalen Seiten befinden sich auf der einen das Bassin, auf der andern, welche in eine Nische auslief, das *labrum*[44]), d. h. ein rundes, flaches Becken, welches, wie es scheint, zu kalten Uebergiessungen bestimmt war[45]). Um beides, das Bassin wie das Labrum war ein mit

---

1842) Spartian. Carac. 9.

43) Vitruv. V, 11 (10), 4: ***Magnitudines autem balnearum videntur fieri pro copia hominum. Sint ita compositae: quanta longitudo fuerit, tertia dempta, latitudo sit praeter scholam labri et alvei.*** Pallad. I, 14, der z. B. 15 Fuss Länge, 10 Fuss Breite angiebt. Dass Vitruv hier von der *cella caldaria* redet, ist aus dem Zusammenhange sicher und von Schneider bemerkt worden.

44) Isidor. Orig. XX, 6, 8: ***Labrum vocatum eo quod in eo lavationem solitum est fieri infantum. — Idem et alveum, quod in eo ablutionem fieri solitum sit.*** Bei den Christen heisst das Taufbecken ***labrum.*** Siehe Anastasius Bibliothecarius de vitis pontific. Tom. I. Rom. 1718. fol. p. 39. (Constantin schenkt hier) ***in labium*** (oder ***labrum***) ***fontis baptisterii agnum ex auro purissimo, fundentem aquam.*** Die Formen ***labium*** und ***labrum*** werden ohne Unterschied gebraucht. Isidori glossae in sacr. script. Vol. VII p. 412 Arev.: ***Labium et labrum unum sunt, vas aeneum quadrangulum, in quo lavantur sacerdotes.*** In dem ***caldarium*** der ältern Bäder in Pompeji ist das ***labrum*** vorhanden mit der Inschrift (Mommsen ***I. R. N.*** n. 2217): ***Cn. Melissaeo Cn. f. Apro, M. Staio M. f. Rufo IIvir. iter. id labrum ex d. d. ex p. p. f. c.*** Es ist eine auf fester Basis liegende 8 Zoll tiefe Schale. Overbeck S. 169. Den Gebrauch des Beckens zum Abwaschen erläutern die Vasenbilder bei Panofka ***Bilder antiken Lebens*** Berlin 1843. 4. Taf. I fig. 9, wo ein Ephebe, und Taf. XVIII fig. 11, wo eine Frau sich wäscht. In dem letzteren Bilde fliesst das Wasser von oben in das ***labrum.***

45) Der Kranke bei Celsus I, 4 soll erst in das ***tepidarium*** gehn, dann sich salben, dann ***transire in caldarium: ubi sudarit, in solium non descendere, sed multa calida aqua per caput se totum perfundere, tum tepida, dein frigida.*** Zu dem letzten Zwecke diente offenbar das ***labrum.*** Uebergiessbäder werden sonst oft erwähnt, Galen. X p. 722: *τὸ γοῦν ὕστατον ὕδωρ καταχεῖν ψυχρόν;* (***perfundi*** Suet. Aug. 82). Plin. H. N. XXVIII, 4 § 55: ***perfundere caput calida ante balinearum vaporationem et postea frigida saluberrimum intelligitur;*** und sind dargestellt auf verschiedenen Vasenbildern. Panofka a. a. O. Taf. XVIII fig. 9. 10. Auch Cicero lässt sich in dem Bade seines Tusculanum ein ***labrum*** machen, ad fam. XIV, 20. In dem Bade des Etruscus (Stat. Silv. I, 5, 48) floss das Wasser aus silbernen Röhren, fiel in das ***labrum*** und floss daraus wieder langsam ab.

Argento felix propellitur unda,
Argentoque cadit, labrisque nitentibus instat,
Delicias mirata suas et abire recusat.

Sitzen versehener Umgang (*schola*) gelassen[1846]), in welchem die auf den Zutritt Wartenden Platz fanden[47]). Zur Erwärmung des Wassers im Bassin hatte man zuweilen noch eine besondere Heizung, wie in den neuen Bädern in Pompeji, auch wohl einen broncenen Ofen, der von der Form des Meilenzeigers den Namen *miliarium* hat, und in dem das Wasser durch Röhren sich um die Feuerung zog, um immer eine unveränderte Temperatur zu behalten[48]).

Das Frigidarium endlich wurde von einem kalten Bassin, *piscina*[49]), *cisterna*[50]), *ψυχρὰ δεξαμένη*[51]), *baptisterium*[52]), eingenommen; zuweilen hatte es auch ein doppeltes Bassin[53]). Auch hier waren um die Piscina Nischen mit Bänken angebracht (*scholae*)[54]). Wem das Wasser zu kalt war, konnte die allgemeine Piscina der Palästra benutzen, welche un-

---

1846) Vitruv. V, 11 (10), 4: *Scholam labri et alvei,* und darauf: *scholas autem labrorum ita fieri oportet spatiosas, uti cum priores occupaverint loca, circumspectantes reliqui recte stare possint.* Petron. 92: *Paene vapulavi, quia conatus sum circa solium sedentibus carmen recitare,* wo *solium* offenbar das bedeutet, was Vitruv *alveus* nennt, das Bassin.

47) *Locum in balneis occupare,* sich zudrängen, ist bei Tertullian. adv. Marc. III, 3 eine sprüchwörtliche Redensart.

48) Palladius I, 40: *Miliarium vero plumbeum, cui aerea patina subest, inter soliorum spatia forinsecus statuamus fornace subiecta, ad quod miliarium fistula frigidaria dirigatur, et ab hoc ad solium similis magnitudinis fistula procedat, quae tantum calidae ducat interius, quantum fistula illi frigidi liquoris intulerit.* Id. V, 8: *Vas aeneum miliario simile, id est, altum et augustum.* Athenaeus III p. 98c: *τὸ μιλιάριον καλούμενον ὑπὸ Ῥωμαίων τὸ εἰς τὴν τοῦ θερμοῦ ὕδατος κατεργασίαν κατασκευαζόμενον.* Nicander in Anth. Gr. III p. 66 n. 34: *ἠγόρασας χαλκοῦν μιλιάριον.* Schol. ad Lucian. Lexiph. 8. Tom. V p. 187 Bip.: *ἰπνολέβης, τὸ ἐν συνηθείᾳ μιλιάριον.* Seneca Q. N. III, 24: *Facere solemus dracones et miliaria et complures formas, in quibus aereas fistulas struimus per declive circumdatas, ut saepe eundem ignem ambiens aqua per tantum fluat spatii, quantum efficiendo calori sat est.* Paulus Sent. III, 6, 65 rechnet zu dem *instrumentum balneatorium* auch die *miliaria.* Ein broncener Ofen stand in dem *tepidarium* der alten Bäder in Pompeji. Overbeck S. 165.

49) Seneca ep. 86, 6 und öfter.

50) Petron. 73: *balneum — angustum — et cisternae frigidariae simile.*

51) Galen. Meth. med. Vol. X p. 722. vgl. 724.

52) Sidon. Apoll. epist. II, 2: *piscina forinsecus, seu si graecari mavis, baptisterium.* Plin. ep. V, 6, 25: *cella frigidaria, in qua baptisterium amplum atque opacum.*

53) Plin. ep. II, 17, 11: *Inde balnei cella frigidaria spatiosa et effusa, cuius in contrariis parietibus duo baptisteria velut eiecta sinuantur.*

54) Diese sieht man noch in den pompejanischen Bädern.

ter freiem Himmel lag und die Temperatur der freien Luft hatte[1855]).

Die Abreibung (*destringere*) und Einölung (*ungere*) des Körpers fand zuweilen vor dem warmen[56]), gewöhnlich nach dem kalten Bade unmittelbar vor dem Anziehn statt, um der Transpiration ein Ende zu machen[57]), und zwar, wie bereits bemerkt ist, entweder in besonderen Räumen, *destrictarium*, *unctorium*[58]), oder im Tepidarium. Man brauchte zum Abreiben ein eigenes Instrument, die *strigilis*[59]), daneben leinene Tücher[60]), Kranke auch einen Schwamm[61]), und pflegte *strigilis* und Oelflasche, *ampulla*, oder auch ein ganzes Kästchen mit dem Toilettenapparat (*cista*), nämlich mit *strigilis*, *λήκυθος* (*ampulla*), Salbenbüchse (*alabastrum*), Kamm und Nadel durch einen Sclaven nachtragen zu lassen[62]).

Was endlich das bereits erwähnte Dampfbad[63]) (*Laconi-*

1855) Plin. ep. V, 6, 25.

56) Galen. Meth. med. Vol. X p. 537. Celsus I, 4.

57) Galen. l. l. p. 479: *καὶ μὲν δὴ καὶ ἐπαλείψομεν αὐτὸν ἐλαίῳ πρὶν ἀμφιέννυσθαι.* p. 481: *ἐπαλείφειν δὲ ἐλαίῳ μετὰ τὰ λουτρὰ χάριν τοῦ μὴ διαπνεῖσθαι πλέον τοῦ προςήκοντος, ἀλλ᾽ ἐμπεφράχθαι τοῦ δέρματος τοὺς πόρους.*

58) Plin. ep. II, 17, 11.

59) Zu dem Badeapparat gehört die *strigilis* und *ampulla* (Oelflasche, *λήκυθος*), Cic. de fin. IV, 12, 30. Plautus Persa 124. Stich. 228. Apulei. Florid. I, 9 p. 34. Beide trägt der Sclave nach. S. die Statue bei Visconti Mus. P. Cl. III, T. 6. III. vgl. Jahn *Die Ficor. Cista* S. 38. Zu diesem Zwecke sind zuweilen beide durch einen Ring verbunden (*ξυστρολήκυθον* Letronne, *Récomp. prom.* p. 16 ff.). *Strigiles* sind noch mehrfach erhalten, und ein ganzer durch einen Ring verbundener Apparat, bestehend aus vier *strigiles*, der *ampulla* und einer flachen Schale mit Stiel, deren Gebrauch unbekannt ist, im Mus. Borb. VII tav. 16, und daraus in Becker's *Gallus* III S. 108 abgebildet. Es war ein oft vorkommendes Object für Bildhauer, diesen Act darzustellen; so erwähnt Plin. H. N. XXXIV, 8 § 77 des Daedalus *pueros duos destringentes se,* des Lysippus *destringentem se* oder *apoxyomenon* (ib. § 62) vgl. Monum. d. Inst. Vol. V, 13 und eine gleichnamige Statue des Polyclet (ib. 55). Den Tydeus *ἀποξυόμενος* stellt die Gemme bei Visconti Mus. P. Cl. I p. 347 tav. A. IV dar.

60) *lintea* Martial. XIV, 51, 2. XII, 70, 1. 82, 7. Apulei. Met. I, 23. Plin. H. N. XXVIII, 4 § 55. oft erwähnt bei den Aerzten.

61) Galen. Vol. XV p. 713. 715.

62) S. O. Jahn *Die Ficor. Cista* S. 46 ff.

63) *ξηρὸν βαλανεῖον* Galen. de san. tuenda III Vol. VI p. 228 K.; *assa sudatio* Celsus III, 27, 3; *siccus calor* ib. II, 17; *ξηρὸς θόλος*, Alexand. Aphrod. Problem. I, 41 bei Ideler *Phys. et Med. Gr.* I p. 15; *assa*, Cic. ad Q. fr. III, 1, 2. *Assa cella*, in den Glossen erklärt durch *ἀφιδρωτήριον; sudatorium* Seneca ep. 51, 6.

cum) betrifft, so ist dies erst am Ende der Republik[1864]) und wie es scheint, namentlich durch Agrippa[65]) in Rom Mode geworden. Der Name ist in Italien entstanden[66]), denn in Griechenland ist diese Art des Bades altherkömmlich und nicht den Lacedämoniern eigenthümlich; Herodot nennt es *Ἑλληνικὴ πυρίη*[67]), und sonst heisst es *πυριατήριον*[68]). Die Wirkung des Laconicum ist von der des Tepidarium sehr verschieden; das letztere war eine Stärkung und Erholung[69]), das erstere eine angreifende Cur[70]), durch welche man die Folgen übermässiger Tafelgenüsse zu überwinden suchte. Denn sehr heisse Wasserbäder[71]) und starkes Schwitzen im Dampfbade[72]) sollten die Verdauung befördern. Das Laconicum lag in grösseren Bädern an einer Schmalseite des Tepidarium oder Calda-

---

1864) Plautus Stich. 229 erwähnt schon *unctiones graecas sudatorias*, den Namen aber finde ich zuerst bei Cicero ad Att. IV, 10, welcher im J. 699 auf seinem Puteolanum ein *Laconicum* hatte, und im J. 700 ad Q. fr. III, 1, 2 eine *assa cella*, d. h. ein *Laconicum*, erwähnt.

65) Dio Cass. LIII, 27: (*Agrippa*) *τὸ πυριατήριον τὸ Λακωνικὸν κατεσκεύασε. Λακωνικὸν γὰρ τὸ γυμνάσιον, ἐπειδήπερ οἱ Λακεδαιμόνιοι γυμνοῦσθαί τε ἐν τῷ τότε χρόνῳ καὶ λίπα ἀσκεῖν μάλιστα ἐδόκουν, ἐπεκάλεσε.* (Vgl. Strabo III p. 154.)

66) Er kommt überhaupt, auch bei den Aerzten, nicht häufig vor. Celsus I, 3. II, 17.

67) Herod. IV, 75.

68) Aristoteles probl. II, c. 11. 29. 32. Becker *Charicl.* II p. 139.

69) Nach Celsus I, 4 muss man *post fatigationem — in tepidario residere.*

70) *Διαφορεῖσθαι*, zerfliessen, ist dafür der technische Ausdruck. Alex. Aphrod. probl. I, 41. Vgl. Sen. ep. 51, 6: *Quid mihi — cum sudatoriis, in quae siccus vapor corpora exhausturus includitur.* Ibid. 86, 6: *piscinas — in quas multa sudatione corpora exsaniata demittimus.*

71) Seneca ep. 86, 10. 11: *salubrem temperaturam, non hanc, quae nuper inventa est similis incendio, adeo quidem, ut convictum in aliquo scelere servum vivum lavari oporteat. Nihil mihi videtur iam interesse, ardeat balneum, an caleat. Quantae nunc aliquis rusticitatis damnat Scipionem, quod non — — in multa luce decoquebatur et exspectabat, ut in balneo concoqueret.* Petron. 72: *coniiciamus nos in balneum, — sic calet tanquam furnus.* Plin. H. N. XXIX, 1 tadelt die wechselnde Ansicht der Aerzte, die bald das Heil in kalten Bädern suchen, wie Antonius Musa, bald in *balineae ardentes, quibus persuasere in corporibus cibos coqui* (§ 26). Auch gleich nach Tische nahm man das heisse Bad, was vielen tödtlich wurde. Hor. epist. I, 6, 61. Juven. I, 143. Pers. 3, 98. Plutarch de sanit. tuend. Vol. VI p. 486. 488 R.

72) Das Schwitzbad vertreibt die *cruditas* und erregt neuen Durst. Seneca ep. 15, 3. 122, 6; Colum. I pr. 16: *ut apti veniamus ad ganeas, quotidianam cruditatem Laconicis excoquimus et exsucto sudore sitim quaerimus.*

rium[1873]), wird aber von demselben vollkommen durch eine Mauer getrennt, was anzunehmen schon darum unerlässlich ist, weil es eine extrem heisse, von der des Tepidariums ganz verschiedene Temperatur hat; es ist ein Gewölbe nach Art der russischen Dampfbäder, nach Vitruv's Vorschrift in der Basis am besten kreisförmig, in der Wölbung halbkugelförmig[74]); das Licht fällt durch eine Oeffnung in der Höhe der Kuppel; unter dieser Oeffnung hängt eine eherne Scheibe (*clypeus*) an Ketten, welche, herabgelassen oder hinaufgezogen, die Hitze zu temperiren bestimmt ist[75]). Rusconi hat in seiner Zeichnung das Laconicum als einen kleinen gewölbten Ofen dargestellt, der zur Heizung eines grösseren Raumes, der *concamerata sudatio* dient, und aus welchem durch Niederlassen des *clypeus* die Hitze in den grösseren Raum geführt wird; dass aber das Laconicum eine eigene Cella (*οἶκος*) ist, in welcher sich die Ba-

1873) Was Vitruv. V, 11 (10), § 5 bei der Beschreibung des römischen Bades sagt: *Laconicum sudationesque* (er scheint hiemit die einzelnen Plätze für die Badenden im *Laconicum* zu verstehn) *sunt coniungendae tepidario*, wird vollkommen bestätigt durch Cic. ad Q. fr. III, 1, 2: *In balneariis assa in alterum apodyterii angulum promovi, propterea quod ita erant posita, ut eorum vaporarium* (die *ὑπόκαυσις*) *esset subjectum cubiculis.* Denn das *apodyterium* ist in kleinen Bädern identisch mit dem *tepidarium*. Im folgenden Capitel 12 (11) beschreibt er die *palaestrae, tametsi non sint Italicae consuetudinis, quemadmodum apud Graecos constituantur.* Hier ist gegenüber dem *frigidarium* eine *concamerata sudatio, quae habeat in versuris ex una parte laconicum, — ex adverso laconici caldam lavationem.* Es ist hier gar kein *tepidarium*, wie überhaupt nicht in der Palästra, weil die vor dem Bade nöthige Erwärmung des Körpers bei den Palästriten durch die körperlichen Uebungen bewirkt wird, sondern das *Laconicum* liegt in der *caldaria cella.*

74) Das von Vitruv erwähnte *hemisphaerium* ist also nicht eine offene Nische im *tepidarium*, sondern die halbkugelförmige Wölbung des *Laconicum*; daher heisst dies *ξηρὸς θόλος* bei Alex. Aphrod. I, 41; und Alciphron I, 23 lässt einen, der friert, *δραμεῖν εἰς τὰς θόλους ἢ τὰς καμίνους τῶν βαλανείων. Tholi balnearum* erwähnt auch Ammian. XXVIII, 4 p. 574 Gr., ohne indess speciell vom *Laconicum* zu reden, und Eratosthenes bei Athen. XI p. 501[d]: *τῶν γὰρ φιαλῶν οἱ ὀμφαλοὶ καὶ τῶν βαλανείων οἱ θόλοι παρόμοιοι.*

75) Vitruv. V, 11 (10) 5: *Laconicum sudationesque sunt coniungendae tepidario, eaeque quam latae fuerint, tantam altitudinem habeant ad imam curvaturam hemisphaerii* (bis zum Anfang der Deckenwölbung) *mediumque lumen in hemisphaerio relinquatur, ex eoque clypeum aeneum catenis pendeat, per cuius reductiones et demissiones perficietur sudationis temperatura; ipsumque ad circinum fieri oportere videtur, ut aequaliter a medio flammae vaporisque vis per curvaturae rotundationes pervagetur.*

denden befinden, und in welcher die Hitze so concentrirt wird, dass sie nur in der Höhe des Gewölbes einen Ausgang hat[1876]), sagt nicht nur Vitruv deutlich, sondern es wird auch durch ein, so viel ich sehe, noch unbenutztes Zeugniss über die griechischen Bäder in allen Einzelheiten bestätigt[77]). Das Laconicum, welches in den neuen Bädern von Pompeji der dort gefundenen Inschrift zufolge vorhanden gewesen ist, lässt sich nicht mehr nachweisen[78]); was man in den älteren Bädern ganz ohne Grund als Laconicum bezeichnet[79]), ist die Nische für das Labrum; das Bad von Pisa, welches man Laconicum genannt hat[80]), entspricht zwar der Beschreibung des Vitruv in wesentlichen Puncten, da seine Basis kreisförmig und nur durch sieben Nischen erweitert, sein Gewölbe halbkugelförmig und oben mit der Oeffnung für das Licht versehen ist; allein es hat so grosse Dimensionen (31½ röm. Palmen Höhe, 34½ röm. Palmen Breite), dass es zu einem eigentlichen Dampfbade schwerlich dienen konnte. Dagegen scheint ein Laconicum sicher erkennbar in einigen andern Bäderruinen, namentlich in dem Bade von Wroxeter[81]), in welchem in einer Ecke eines grossen Tepidariums ein kleines getrenntes Bad auf *suspensurae* vorhanden ist, und in einem zweiten, verhältnissmässig gut erhaltenen englischen Bade, welches ich sogleich näher beschreiben werde.

Um eine Anschauung von der Anlage der sämmtlichen besprochenen Localitäten zu geben, wähle ich zwei sehr verschiedene Beispiele, das im Sommer 1855 ausgegrabene kleine

---

1876) Im Ganzen richtig urtheilen über das *Laconicum* Stieglitz *Arch. d. B. I.* S. 274. Hirt *G. d. B. b. d. A.* III, S. 241. Daremberg a. a. O. Canina a. a. O. p. 501. Dagegen hat sich Becker *Gallus* III S. 98 von dem angeblichen Titus-Thermenbilde gänzlich täuschen lassen.

77) Timarchos bei Athen. XI p. 501e: *τὰ πλεῖστα τῶν Ἀθήνησι βαλανείων κυκλοειδῆ ταῖς κατασκευαῖς ὄντα τοὺς ἐξαγωγοὺς ἔχει κατὰ μέσον, ἐφ' οὗ* (die Hschr. *ἀφ' οὗ*) *χαλκοῦς ὀμφαλὸς ἔπεστιν.*

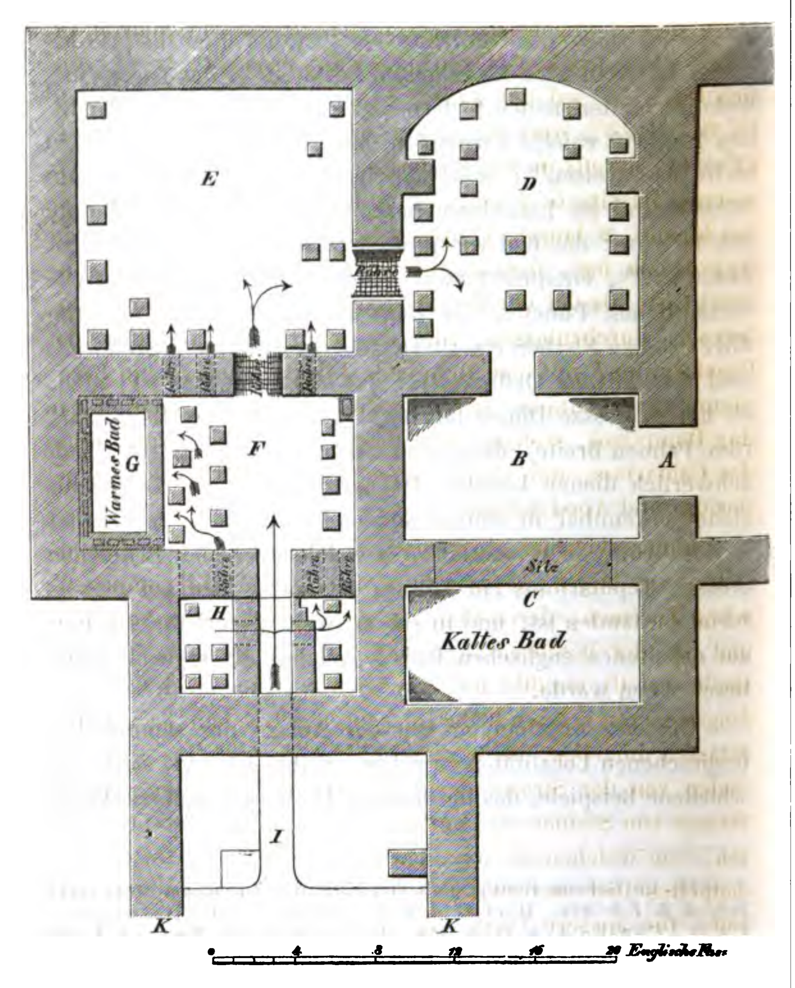
78) Michaelis in Gerhard's *Denkm. u. Forsch.* 1859. n. 125. p. 44.

79) Overb. S. 168. 169.

80) Robortelli bei Scribonius Largus ed. Rhodius Patavii 1655. 4. p. 109—118. auch in Graevii thes. XII p. 885—888.

81) Leighton in Archaeologia IX p. 328.

Privatbad zu Caerwent in England und die 1857 entdeckten Thermen von Pompeji.



Das erstgenannte Bad[1882]), welches nach den darin gefundenen Münzen zu schliessen, in der Zeit Constantin's d. Gr. in Gebrauch war, und in mehreren Puncten von den Vor-

---

1882) Beschrieben von O. Morgan in Archaeologia XXXVI, 2 p. 432 pl. 36, nach welchem ich die Abbildung gebe.

schriften des Vitruv abweicht, nimmt im Ganzen nur einen Raum von 31 Fuss Länge, 34 Fuss Breite ein. Es hat 4 Zimmer mit Heizung und ausserdem ein kaltes Bad. Der Eingang *A* führt in den ungeheizten Raum, nämlich das Frigidarium *B*, 10′ 6″ : 6′ 6″, neben welchem die kalte Piscina *C*, 10′ 6″ : 5′ 6″ sich befindet; auf der andern Seite liegt das Apodyterium *D*, 10′ 6″ : 13′ 3″; von da gelangt man in das Tepidarium *E*, 12′ : 13′, daraus in das Caldarium *F*, 13′ : 7′ 6″, welches ein warmes Bassin, *G*, 6′ lang, 3′ breit, 2′ tief hat, und zuletzt in ein kleines, 8′ langes, 4′ breites Gemach *H*, das ebenfalls eine Hypocausis hat, dessen Fussboden erheblich dünner construirt ist, als der der übrigen Räume, um die Hitze des Souterrains durchzulassen, und an welchem unmittelbar das Praefurnium *K* mit dem Hauptofen *I* liegt. Hier ist ein Laconicum unverkennbar; denn die Hitze des Ofens geht zuerst in das Dampfbad, welches kein Bassin hat; von da zieht sie in das Caldarium, und, immer schwächer wirkend, in das Tepidarium und Apodyterium.

Haben wir hier ein Privatbad von den kleinsten Dimensionen vor Augen, so gewähren uns dagegen die pompejanischen Thermen, deren Plan ich nach der neuesten Aufnahme und mit der Beschreibung von Finati und Michaelis[1883]) mittheile (Taf. II), ein Bild der complicirten, in Rom noch weit umfangreicheren grossen Bäderanlagen. Das Gebäude ist von drei Strassen umgeben, im Westen von der Theaterstrasse (3), im Süden von der Strasse des Holconius (1), im Osten von der Strasse von Stabiae (2), und zerfällt in zwei Hauptabtheilungen, von welchen die westliche die Palästra, die östliche ein doppeltes Bad und zwischen demselben den Hauptofen enthält. Die äussere Fronte der West- und Südseite wird von einer Reihe von Läden (4. 5. 6) gebildet, zwischen welchen auf der Südseite der Haupteingang (7) in ein grosses Peristyl (8. 9. 10. 11) führt. Auf dem Dache desselben, das jetzt eingestürzt ist, stand eine Sonnenuhr, welche noch erhalten ist;

1883) S. oben Anm. 1760.

innerhalb der drei Seiten des Säulenganges breitet sich ein freier Raum, die Palästra, aus, deren Boden aus festgestampfter Erde besteht. Nur an der von Säulen nicht eingeschlossenen Westseite zieht sich ein Streifen von Pflaster aus grauem Tufstein hin, vielleicht für das Ballspiel bestimmt (*sphaeristerium*). Westlich davon ist die allgemeine Piscina für den Gebrauch der Palästriten (13), und auf beiden Seiten ein Raum (14. 15), der von Finati als ein doppeltes Wasserreservoir, von Michaelis als Wartezimmer für die Benutzer der Piscina angesehen wird. N. 16 ist als Apodyterium oder Zimmer für die ἱματιοφυλακοῦντες[1884]) an den eisernen Haken erkennbar, welche an drei Wänden des Zimmers wahrscheinlich zur Befestigung von Schränken angebracht sind. Auf der Nordseite ist N. 17 ein Flügel des Säulenganges, N. 18. 19. 20 sind Zimmer ohne erkennbare Bestimmung; aus dem letzteren kommt man in einen Gang nach der Strasse (21). Der Vorplatz (22), an dem eine Kammer (23) liegt, führt durch einen Gang (24) zur Treppe ins obere Stockwerk. Der Gang war indessen schon zur Zeit der Benutzung des Gebäudes vermauert, und in ihm fand sich die mehrmals erwähnte Inschrift (*C. I. L.* I n. 1251) an die Wand gelehnt; sie muss wegen einer zeitweisen Reparatur hier an die Seite gesetzt worden sein. Durch einen zweiten Gang (25) gelangt man in einen abgelegenen Raum (26), dessen von Michaelis genau beschriebene Einrichtungen mit Sicherheit eine Latrina erkennen lassen. Finati hält dieselben ohne genügenden Grund für das in der genannten Inschrift erwähnte Destrictarium, welches hier viel zu abgelegen sein würde. Von den übrigen Räumen dieser Abtheilung ist N. 27 unbestimmbar, durch N. 28 aber sind fünf Zellen für Einzelbäder bezeichnet, in denen jedesmal eine von Backsteinen gemauerte Wanne fast die Hälfte des Raumes einnimmt. N. 29 ist ein Nebeneingang von der Theaterstrasse zur Palästra.

Zu dem Bade, welches die Ostseite der ganzen Anlage ausmacht, sind sieben Eingänge vorhanden, zwei von der

---

1884) S. oben Anm. 1801.

Palästra, N. 31 und 44, vier von der Strasse von Stabiae, N. 42. 43. 39. 41, endlich einer von der Theaterstrasse, N. 49. 48. Es zerfällt, wie schon bemerkt ist, in zwei gesonderte Theile, von denen Finati die Cellae N. 37. 38. 40 als Frauenbad, die Cellae N. 33. 34. 35. 36 als Männerbad betrachtet. Michaelis wendet gegen diese Ansicht ein, dass auch die erstgenannten Cellen N. 37. 38. 40 mit der Palästra eine Verbindung haben, während in den alten Bädern von Pompeji Frauen- und Männerbad ganz geschieden sind, und erklärt die Cellen 37. 38. 40 für den älteren Theil der Thermen, welcher später durch die weit eleganter eingerichteten Zimmer 33. 34. 35. 36 ersetzt worden sei. Ich möchte indessen kaum zweifeln, dass ein Frauenbad in diesen Thermen gewesen ist; dasselbe hat seine eigenen Zugänge von zwei Strassen, und wenn es in Communication mit der Palästra steht, so kann diese für die Bedienung, Reinigung und Administration nothwendig gewesen sein, ohne für die Besucher als Verbindung beider Localitäten zu dienen, wie dies in den Bädern von Badenweiler ebenfalls der Fall gewesen zu sein scheint[1885]). Es wird jedenfalls gestattet sein, der Deutlichkeit der Beschreibung wegen das doppelte Bad durch einen bestimmten Namen zu unterscheiden.

Zu dem Männerbade gelangt man von der Palästra aus durch ein gewölbtes, elegant decorirtes Zimmer N. 31, und zwar tritt man zuerst in das Apodyterium N. 32, an dessen Wänden Bänke herumlaufen, über welchen viereckige Nischen befindlich sind; aus diesem in das Tepidarium, dessen eingestürzter Fussboden die *suspensurae* blos gelegt hat, und an dessen Ostseite, was nicht gewöhnlich zu sein scheint, sich ein Bassin befindet. Neben dem Tepidarium liegt auf der einen Seite das Caldarium N. 36, auf der andern das Frigidarium N. 33, sodass das Tepidarium auch hier als *media cella* erscheint. Die Wände des Caldarium sind hohl, um die heisse Luft auch von den Wandseiten eindringen zu lassen; auf der

---

1885) Leibnitz a. a. O. S. 12.

Ostseite ist das heisse Bassin, auf der Westseite ein sehr zerstörtes Labrum (35) innerhalb einer halbrunden und einst oben gewölbten Nische, in welcher Finati das Laconicum sucht; das Frigidarium ist eine Rotunde mit kreisförmigem Bassin, welches von vier halbkreisförmigen gewölbten Nischen umgeben ist. Das Frauenbad hat seinen Eingang von zwei Strassen, N. 49 und 41. Beide Eingänge führen in das Frigidarium (40), in welchem sich ein Bassin befindet, ohne dass ein besonderes Ankleidezimmer vorhanden wäre; mit diesem steht das Tepidarium (38) in Verbindung, welches auf *suspensurae* ruht und hohle Wände und Tonnengewölbe hat; worauf die *cella caldaria* (37) folgt, ebenfalls ein Gemach mit hohlen Wänden und Tonnengewölbe. Auf der Ostseite liegt das warme Bassin, auf der Westseite das Labrum.

Zwischen beiden Bädern in der Mitte ist der Hauptofen angebracht, zu dem man von zwei Seiten, durch die Räume 43 und 44 gelangt. Drei kupferne Kessel (46) standen, ganz wie es Vitruv vorschreibt, über dem Ofen, welcher von dem *praefurnium* 43 aus geheizt wurde. Von ihm ging die heisse Luft in beide Caldarien und Tepidarien, indess hat das Bassin des Tepidarium N. 34 noch einen eigenen Ofen, den man von dem gewölbten Gange 45 aus heizte. Neben dem Hauptofen liegen noch einige kleine Kammern 47, die vielleicht für den Heizer oder das Heizungsmaterial bestimmt waren.

Man sieht, dass die complicirten Einrichtungen, welche wir beschrieben haben, über die Zwecke des Bedürfnisses weit hinausgingen; denn für die Reinigung des Körpers genügte ein Wannenbad, für den Abschluss der palästrischen Uebungen die Piscina; die Thermen dagegen waren Vergnügungsanstalten, welche gleichzeitig mit den schwelgerischen Tafelgenüssen aufkamen und einerseits der geselligen Unterhaltung, andererseits aber der Vorbereitung für das Hauptereigniss des Tages, die Mahlzeit, bestimmt waren[1886]).

1886) Artemidor. Oneirocr. I, 64: *λούονται μέλλοντες δειπνήσειν, καὶ ἔστι νῦν τὸ βαλανεῖον οὐδὲν ἄλλο ἢ ὁδὸς ἐπὶ τροφήν* (lies *τρυφήν*).

Die Cena[1887].

Die Hauptmahlzeit folgt nämlich unmittelbar auf das Bad[88], sie beginnt durchschnittlich eine Stunde nach der Badezeit, also in der 9ten Stunde[89] (im Sommer 2½ Uhr, im Winter 1½ U.) oder, wenn man später badete, in der 10ten[90]. Beides, Bad und Mahl ist so zusammengehörig, dass das eine wie das andere den auffallenden Gegensatz der einfachen alten Sitte und der nachherigen Genusssucht in derselben Weise zur Erscheinung bringt. Zu der Zeit, in welcher das häusliche Bad in der *lavatrina* genügte, beschränkte sich auch die Mahlzeit noch auf das Nationalgericht, den Mehlbrei (*pulmentum*)[91],

---

1887) Im 16ten, 17ten und 18ten Jahrhundert waren die Antiquitäten der Tafel ein beliebtes Thema, das in zahlreichen grösseren und kleineren Abhandlungen behandelt wurde. Einen Theil derselben citirt Fabricius *Bibliographia antiquaria* ed. Schaffhausen. Hamburg, 1760. 4. p. 871 ff. Die bedeutendsten sind: Stuckii *Antiquitates convivales,* zuerst Tiguri 1582 fol., dann in Stuckii *Opp. Lugd. Bat.* 1695 fol. Bulengerus *de conviviis* in Graevii *Thes.* XII p. 45—232. Ciacconius *de triclinio.* Amstelod. 1664, 12; die Abhandlungen von Cornarius, Baccius, Casalius und Laurentius in Gronov. *Thes. A. Gr.* IX; Butius *de calido, frigido et temperato antiquorum potu* in Graevii *Th.* XII p. 1 ff. Ueber Nahrungsmittel handeln besonders L. Nonni *Diaeteticon s. De re cibaria libri IV.* Antverp. 1646. 4. Jovius *De Romanis piscibus* in Sallengre *Thes.* I p. 837—891. Uebersichtliche Darstellungen des ganzen Gegenstandes findet man bei Bähr in Creuzer's *Abriss der R. A.* S. 407—437. Becker *Gallus* III. S. 220—314. Guhl u. Koner II. S. 255—267.

88) So heisst es von den Arvalen Marini Atti tav. XLI^a lin. 11: *post meridiem a balneo cathedris consederunt, deinde — in tricliniaribus discubuerunt et epulati sunt;* und bei Martial. VI, 53: *Lotus nobiscum est, hilaris cenavit.*

89) Cic. ad fam. IX, 26. Mart. IV, 8, 6; *post nonam* Hor. epist. 1, 7, 71; *ἐξ ἐνάτης* Jacobs Anth. Gr. II p. 79 n. 33 vgl. VIII p. 248.

90) Auct. ad Herenn. IV, 51, 64. Mart. VII, 51, 11 vgl. I, 108, 9. Philodemi ep. in Jacobs Anth. Gr. II p. 76 n. 23 v. 6.

91) Von dieser alten einfachen Zeit sagt Juven. XIV, 170:

A scrobe vel sulco redeuntibus altera cena
Amplior et grandes fumabant pultibus ollae.

Varro de L. L. V, 105: *De victu antiquissima puls.* 108: *Quod edebant cum pulte, ab eo pulmentum.* Plinius H. N. XVIII, 8 § 83: *pulte autem non pane vixisse longo tempore Romanos manifestum, quoniam et pulmentaria hodieque dicuntur.* Valer. Max. II, 5, 5. Als gewöhnliches häusliches Essen diente noch in später Zeit der Mehlbrei: Mart. V, 78, 9: *Et pultem niveam premens botellus.* XIII, 8: *Imbue plebeias Clusinis pultibus ollas. Puls* wird von Weizenmehl gemacht, und ist ein italisches Essen, *polenta* ist ein Brei aus Gerstenmehl und ein griechisches Gericht. Plin. H. N. XVIII, 8 § 84 vgl. § 78. 80.

und andre einfache Nahrungsmittel, namentlich grobe Gemüse[1892]) — denn Fleisch gehörte nicht zu der regelmässigen Kost — und ein solches Mahl mochte weder viele Vorbereitung erfordern noch für den Genuss viele Zeit in Anspruch nehmen; nur bei festlichen Gelegenheiten hielt man wohl einen Schmaus, den auch der alte Cato nicht verachtete[93]); in den beiden letzten Jahrhunderten der Republik dagegen war die Cena nicht nur in Folge des ausgebreiteten Handels, welcher die Delicatessen aller Länder nach Rom führte, für Schwelger ein Gegenstand raffinirten Genusses, sondern auch durch die Macht der Gewohnheit für mässige Leute eine unentbehrliche Unterhaltung geworden, mit welcher man den letzten Theil des Tages nothwendig hinbrachte[94]); die Bedürfnisse der feineren Tafel wurden so allgemein massgebend, dass sie, wie sie für den Handel einen wichtigen Gegenstand bildeten, auch die Landwirthschaft in Italien durch die Einführung der Zucht von Luxusthieren (*villatica pastio*)[95]) wesentlich umgestalteten, und die Luxusgesetze[96]), mit welchen der Staat eine Beschränkung

---

1892) Erbsen, Bohnen, Linsen, Runkelrüben (*beta*, Pers. 3, 114. Mart. XIII, 13) Kohl, *brassica* (Cato de R. R. 156), *olus*, noch später Nahrung ärmerer Leute, Hor. epist. I, 17, 13; Lauch, *porrum*, und Zwiebeln, *cepae, bulbi*, welche Cato besonders zu säen empfiehlt (de R. R. 8, 2. Plin. H. N. XIX, 5 § 93. Varro Sat. Men. XI, 6. Oehler, bei Non. p. 201: *Avi et atavi nostri, quum allium ac cepe eorum verba olerent, tamen optume animati erant*); dagegen empört sich schon Tranio in Plautus Mostell. 38 über den Knoblauch:

At te Jupiter
Dique omnes perdant: fu! aboluisti alium.

welches Thema ausführlicher Horat. Epod. 3 behandelt, und diese Gegensätze hebt hervor Juven. 11, 77, nachdem er ein Mahl der alten Zeit geschildert hat:

Haec olim nostri iam luxuriosa senatus
Cena fuit. Curius parvo quae legerat horto,
Ipse focis brevibus ponebat oluscula, quae nunc
Squalidus in magna fastidit compede fossor,
Qui meminit, calidae sapiat quid vulva popinae.

93) Cic. Cato mai. 13, 45.

94) Plinius ep. III, 1 erzählt, dass Spurinna, ein mässiger Greis, seine *cena frugi* bis in die Nacht zu verlängern pflegte; *Sumit aliquid de nocte et aestate: nemini hoc longum est: tanta comitate convivium trahitur.* Und von seinem Oheim sagt er ep. III, 5, 13: *Tanta erat parsimonia temporis. Surgebat aestate a cena luce, hieme intra primam noctis*, d. h. er sass etwa 3 Stunden zu Tische.

95) S. oben S. 142. 146.

96) Diese Gesetze, welche Gellius II, 24. Macrobius Sat. III, 17

der Schwelgerei beabsichtigte, hatten in der That nur den Erfolg, zur Entwickelung der Kochkunst beizutragen, welche sich die Aufgabe stellte, erlaubte und dem Namen nach gewöhnliche Gerichte durch Zuthaten in Delicatessen zu verwandeln[1897]). Es gab Leute, welchen der Nachmittag zu kurz für die Freuden der Tafel schien, und die daher schon früh am Tage (*de die*)[98]) das Gelage (*tempestivum convivium*)[99]) began-

(II, 13) aufzählen, waren die lex Orchia 181 v. Chr., welche die Zahl der Gäste beschränkte; die l. Fannia 161, l. Didia 143; l. Aemilia 115, *qua lege non sumptus cenarum, sed ciborum genus et modus praefinitus est;* die l. Licinia 103, *quae cum certis diebus, sicut Fannia, centenos aeris impendi permisisset, nuptiis ducenos indulsit —; cum et carnis aridae et salsamenti certa pondera in singulos dies constituerit, sed quidquid esset natum e terra, vite, arbore, promiscue atque indefinite largita est;* die l. Cornelia 81; die l. Antia, l. Julia Caesaris (Suet. Caes. 43); l. Julia Augusti 18 v. Chr.

1897) In einem 57 v. Chr. geschriebenen Briefe erwähnt dies Cicero ad fam. VII, 26, 2: *Lex sumptuaria, quae videtur λιτότητα attulisse, ea mihi fraudi fuit. Nam, dum volunt isti lauti terra nata, quae lege excepta sunt, in honorem adducere, fungos, helvellas, herbas omnes ita condiunt, ut nihil possit esse suavius. — Ita ego, qui me ostreis et muraenis facile abstinebam, a beta et a malva deceptus sum.*

98) Liv. XXIII, 8, 6: *Coeperunt epulari de die.* Catull. 47, 5: *vos convivia lauta sumptuose De die facitis?* Terent. Ad. V, 9, 8: *apparare de die convivium.* Plaut. Asin. IV, 2, 16: *de die potare.* Hor. Sat. II, 8, 3: *de medio potare die.* Od. I, 1, 20: *Nec partem solido demere de die Spernit.* Juven. 1, 49: *Exul ab octava Marius bibit.* Plin. paneg. 49.

99) Der meistens tadelnde Ausdruck *tempestivum convivium* findet sich mit sicherer handschriftlicher Lesart Cic. Cato mai. 14, 46. pro Arch. 6, 13. acc. in Verr. III, 25, 62. ad Att. IX, 1, 3. IX, 13, 6. Tac. Ann. XI, 37. Hist. II, 68. Seneca de ira II, 28, 8. Suet. Cal. 45. Quintilian. Decl. 331 p. 635 Obrecht. Apulei. de mag. c. 47. Dagegen hat bei Cic. pro Mur. 6, 13 ein Theil der Codd. *intempestivi convivii* und dieser Ausdruck findet sich auch bei Curtius VI, 4. VI, 5, und Cod. Theod. XIV, 9, 1 steht ohne alle Varietät der von Haenel verglichenen Handschriften: *neve spectacula frequentius adeant aut appetant vulgo intempestiva convivia.* Salmasius ad Vopisci Florian. 6 und Gernhard ad Cic. Cat. mai. 14 verwarfen diesen Ausdruck ganz; Lipsius *Exc. ad* Tac. Ann. XIV unterschied dagegen das vor der Zeit anfangende *tempestivum convivium* von dem in die Nacht hineindauernden *intempestivum*, was neuerdings A. W. Zumpt ad Cic. pro Mur. 6, 13 durch Curtius VI, 4: *intempestiva convivia et perpotandi pervigilandique insana dulcedo* und VI, 5: *cum intempestivis conviviis dies pariter noctesque consumeret* zu beweisen sucht. Mir scheint bei Cicero selbst der bei ihm oft vorkommende Ausdruck *tempestivum convivium* auch an der Stelle pro Mur. beibehalten zu sein. Wenn dagegen später wirklich *intempestivum convivium* gesagt worden ist, woran ich zweifle, so ist dies jedenfalls nicht mit Lipsius auf die *nox intempesta* zu beziehn, sondern als eine allgemeine Bezeichnung eines unzeitigen und unschicklichen Schwelgens aufzufassen.

nen, oder dasselbe bis tief in die Nacht[1900]) und auch wohl bis zum hellen Tage[1]) fortsetzten. Das Liegen bei Tische (*accubare*) ist ebenfalls characteristisch für die behagliche Hingebung an den Tafelgenuss; denn in guter alter Zeit ass man in Griechenland wie in Rom sitzend[2]); von dem Gutsverwalter (*villicus*) verlangt noch Columella, dass er dies immer, ausser etwa an Festtagen, thue[3]), und Cato minor pflegte in der Trauer nach der Schlacht bei Pharsalus sitzend zu essen[4]). Und während man ehedem im Atrium[5]), d. h. vor aller Augen (*in propatulo*)[6]) im Kreise der Familie das Mahl einnahm, die Frau immer sitzend[7]) auf dem Lectus, die Kinder sitzend neben demselben (*ad fulcra lectorum*)[8]) oder auch an einem eigenen

---

1900) Suet. Nero 27: *Epulas a medio die ad mediam noctem protrahebat.* Und schon Cato bei Cic. C. mai. 14, 46: *conviviumque vicinorum quotidie compleo, quod ad multam noctem, quam maxime possumus, vario sermone producimus.* Oft freuen sich die Dichter der nächtlichen Schwärmerei. Propert. V, 6, 85 f. u. ö.

1) *in lucem* Mart. I, 28. Claudian. in Eutrop. II, 84. vgl. Horat. Od. III, 21, 23. Plaut. Menaechm. 175.

2) S. Th. IV. S. 53.

3) Colum. XI, 1, 19: *nec nisi sacris diebus accubans coenet.*

4) Plut. Cato Min. 56: *ἐδείπνει δὲ καθήμενος ἀφ' ἧς ἡμέρας τὴν κατὰ Φάρσαλον ἔγνω ἧτταν· καὶ τοῦτο τῷ λοιπῷ προσέθηκε πένθει, τὸ μὴ κατακλιθῆναι πλὴν καθεύδων.*

5) S. oben S. 222 Anm. 1402.

6) S. oben S. 231 Anm. 1453.

7) Val. Max. II, 1, 2: *Feminae cum viris cubantibus sedentes cenitabant. Quae consuetudo ex hominum convictu ad divina penetravit. Nam Jovis epulo ipse in lectulum, Juno et Minerva in sellas ad cenam invitabantur. Quod genus severitatis aetas nostra diligentius in Capitolio quam in suis domibus conservat, videlicet quia magis ad rem pertinet dearum quam mulierum disciplinam contineri.* Isidor. Orig. XX, 11, 9: *apud veteres Romanos non erat usus accubandi* (vgl. Serv. ad Aen. I, 79. 214. 708. VII, 176), *unde et considere dicebantur. Postea, ut Varro ait de Vita populi Romani, viri discumbere coeperunt, mulieres sedere, quia turpis visus est in muliere accubitus.* Auf zahlreichen Grabdenkmälern und sonstigen bildlichen Darstellungen sieht man auf einem Lectus den Mann gelagert, die Frau zu seinen Füssen sitzend. S. z. B. Gerhard *Ant. Bildw.* IV, 1. Taf. 316. Museo Borb. I, 24. XI, 48. Ausführlich handelt von diesen Darstellungen Stephani *Der ausruhende Heracles* S. 44 ff., auch in Mémoires de l'acad. de Pétersbourg. VI Série. Sciences pol., hist., philol. Tome VIII (1855) 4 p. 296 ff. Vgl. L. Friedländer *de operibus anaglyphis.* Regiomont. 1847. 8. p. 52.

8) Suet. Claud. 32: *Adhibebat omni cenae et liberos suos cum pueris puellisque nobilibus, qui more veteri ad fulcra lectorum sedentes vescerentur.* So ist es auch bei dem Festmahl der Arvalen. Marini Atti Tav. XLI[a] lin. 12: (*Arvales*) *in tricliniaribus discubuerunt et epulati*

Tische[1909]), Sclaven und untergeordnete Personen aber auf Bänken (*in subselliis*) neben den *lectis*[10]), so dass sie aus der Hand assen, was ihnen gereicht wurde, wenn nicht, wie dies auf dem Lande üblich war, für die Sclaven ein eigener Tisch oder der Herd zum Essen diente[11]): so richtete man nun eigene Speiselocale (*triclinia*) ein, und zwar verschiedene für jede Jahreszeit[12]), so dass man im Winter in den inneren Theilen des Hauses bei Lampenbeleuchtung, im Sommer in einer Pergula des Hofes[13]) oder in dem oberen Stockwerk[14]) die Mahlzeit einnahm. Diese Locale waren nicht mehr für die Familie, sondern für Gesellschaft bestimmt; erschienen in dieser, was immer noch gewöhnlich war[15]), die Frau und die Kinder, so nahmen sie auch an dem Gelage und der Unterhaltung der Männer Theil, was Plutarch als einen wesentlichen Grund der sittlichen Corruption bezeichnet[16]); wie ehedem bei schwelgerischen Gelagen die Buhlerinnen[17]), so sah man nun die Frauen des Hauses unter den Gästen gelagert[18]).

Man speiste gewöhnlich an einem quadratischen Tische,

---

sunt: item pueri ingenui patrimi et matrimi, senatorum filii, numero IIII in cathedris consederunt et epulati sunt. Suet. Aug. 64: *neque cenavit una, nisi ut nepotes in imo lecto assiderent.*

1909) Tac. Ann. XIII, 16: *Mos habebatur, principum liberos cum ceteris idem aetatis nobilibus sedentes vesci, in adspectu propinquorum, propria et parciore mensa.*

10) S. ausser den oben S. 183 Anm. 1126 angeführten Stellen Dio Cass. LIX, 29, wo von einem Mahle des Caligula erzählt wird: *Πομπώνιος Σεκοῦνδος, ὁ τότε ὑπατεύων, ἐνεφορεῖτό τε ἅμα τῶν σιτίων, παρὰ τοῖς ποσὶν αὐτοῦ καθήμενος καὶ ἐπικύπτων συνεχῶς αὐτοὺς κατεφίλει.*

11) Horat. Epod. 2, 65.

12) S. oben S. 254 Anm. 1582.

13) Dies findet man auch in Pompeji. Mazois II pl. XXXVIII fig. I. und daraus Overbeck S. 212.

14) S. oben S. 252 Anm. 1569.

15) Suet. Cal. 24: *iustitium indixit, in quo risisse lavisse cenasse cum parentibus aut coniuge liberisve capital fuit.* Lucian. de merc. cond. 15.

16) S. S. 64. Anm. 351.

17) So werden von Cicero Cat. II, 5, 10 die Catilinarier geschildert: *accubantes in conviviis, complexi mulieres impudicas, vino languidi.* vgl. Cic. ad fam. IX, 26, 2: *Infra Eutrapelum Cytheris accubuit. In eo igitur, inquis, convivio Cicero?* Liv. XXXIX, 43, 3: *illam infra eum accubantem.*

18) Val. Max. II, 1, 2. Plut. Symp. VII, 8 p. 845 R. Sueton. Cal. 24.

welcher von drei Seiten von Ruhebetten (*lecti*) umgeben, an der vierten aber für die Bedienung frei und auf 9 Personen eingerichtet war; der Umstand, dass dieser Tisch ebenso wie das Esszimmer *triclinium* heisst, lässt erkennen, dass auch das Zimmer ursprünglich nur für 9 Gäste berechnet, und diese Zahl als normal betrachtet wurde. Allerdings hatte man schon am Ende der Republik Speisesäle, welche 3 oder 4 Triclinien und ausserdem genügenden Raum für die Bedienung und die zur Unterhaltung herbeigezogenen Künstler enthielten, und in der Kaiserzeit vergrösserte man diese Räume immer mehr[1919]); aber die Tische zu 9 Personen behielt man bei, auch wenn die Gesellschaft grösser war; sogar das Volk bewirthete man an Triclinien[20]). Die *lecti tricliniares* sind weder Betten noch Sopha's, sondern breite, ursprünglich ganz hölzerne Gestelle, nach der Tischseite höher, nach der Aussenseite niedriger[21]), so dass man sie von der Aussenseite bestieg[22]). Die lacedämonischen *κλῖναι* waren von festem Holz[23]), ganz den Lagern (Pritschen) unserer Soldaten auf den Wachen zu vergleichen, und in Pompeji haben sich gemauerte Triclinien gefunden[24]), aber gewöhnliche Lecti werden, wie die zum Schlafen bestimmten Betten, Gurte gehabt haben; darüber lagen Polster (*tori*)

1919) Vitruv. VI, 7 (10) 3: *Habent autem eae domus* (er redet von griechisch eingerichteten Häusern) — *oecos quadratos tam ampla magnitudine, uti faciliter in eis tricliniis quatuor stratis ministrationum ludorumque operis locus possit esse spatiosus.* Da Vitruv sonach 4 *triclinia* als Maximum für einen Saal angiebt, so ist bei Cic. acc. in Verr. IV, 26, 58: *Nam ut in singula conclavia, quae iste non modo Romae sed in omnibus villis habet, tricenos lectos optime stratos cum ceteris ornamentis convivii quaereret, nimium multa comparare videretur*, die Lesart *tricenos* wohl unhaltbar, und mit Halm *trinos* zu lesen, obwohl von seiner Zeit, was Halm entgangen ist, Plutarch. Symp. V, 5 § 9 wirklich bezeugt: *οὐκ ὀρθῶς οἱ πλούσιοι νεανιεύονται κατασκευάζοντες οἴκους τριακοντακλίνους καὶ μείζους. ἀμίκτων γὰρ αὕτη καὶ ἀφίλων δείπνων ἡ παρασκευὴ καὶ πανηγυριάρχου μᾶλλον ἢ συμποσιάρχου δεομένων.*

20) S. oben S. 216.

21) Dies ist ersichtlich aus den gleich anzuführenden in Pompeji erhaltenen Triclinien.

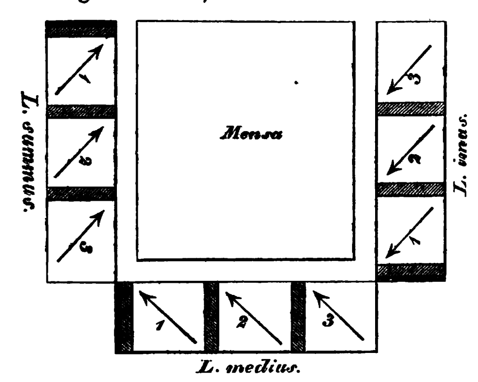
22) Caligula bei Suet. Cal. 36 mustert die eingeladenen Frauen, *praeter pedes suos transeuntes.* Sie gingen von der Aussenseite an den Lectus.

23) Cicero pro Mur. 35, 74: *Lacedaemonii — qui cotidianis epulis in robore accumbunt.*

24) Overbeck S. 197. 212. 278.

und auf diesen Decken; zudem auf jedem der 9 Plätze ein Kissen (*pulvinus*), auf welchem man den linken Arm stützte[1925]), wenn man, die Füsse nach der Aussenseite des Lectus gerichtet, am Tische lag. Indessen war die gleichmässige und parallele Lage der drei Personen des Lectus nur so lange erforderlich, als man wirklich ass; bei der Unterhaltung änderte man auch die Stellung und suchte es sich in aller Art bequem zu machen[26]).

In Betreff der neun Plätze des Triclinium's, deren Vertheilung aus der nachstehenden Zeichnung ersichtlich ist, herrschte eine strenge Etikette, welche oftmals erwähnt wird[27]). Man unterscheidet den *medius*, *imus* und *summus lectus*, und zwar haben die auf dem *medius* Liegenden den *summus* zur Linken, den *imus* zur Rechten[28]). Der *medius* und *summus lectus* war für die Gäste bestimmt und zwar der *medius* für



1925) Diese Lage ist aus vielen Monumenten anschaulich. S. Anm. 1907. Eines der schönsten dieser Art ist das Gemälde bei Niccolini *Case e Monumenti* Fasc. XV. *Descr. generale* tav. III. Vgl. Horat. Od. I, 27, 7:

Lenite clamorem sodales
Et cubito remanete presso.

Sat. II, 4, 38:

Languidus in cubitum iam se conviva reponet.

Sidon. Apollin. epist. I, 11: *cubitum toro reddidi.* Petron. 27: *Hic est, inquit, apud quem cubitum ponetis, et quidem iam principium cenae videtis.*

26) Alexand. Aphrodis. Problem. I, 82 in Ideler *Phys. et Med. Gr. min.* I p. 26: *Διὰ τί ἐν τοῖς συμποσίοις ἐν μὲν τῇ ἀρχῇ τῆς τροφῆς καὶ πρὸ πληρώσεως στενούμεθα ἀνακείμενοι, μετὰ δὲ πλήρωσιν καὶ πρὸς τῇ τελευτῇ τοῦ ἀρίστου ἀραιούμεθα μηκέτι θλιβόμενοι; ὅτι παρὰ μὲν τὴν ἀρχὴν ὄρεξιν τῶν σιτίων ἔχοντες πλείστην ἐπὶ τὰ ἐκτὸς πάντες τῆς στρωμνῆς* (so lese ich statt *πάντων τὴν στρωμνὴν*) *συντρέχουσιν ἀνακείμενοι καὶ ἀθρόως ἅμα καὶ οὕτως θλίβονται. μετὰ δὲ τὸν κόρον τῆς τροφῆς ὃς μὲν ἐπὶ τὸ κάτω νεύει μᾶλλον, ὃς δὲ ἐπὶ τὰ πλάγια καὶ ὃς μὲν ποσῶς ἀνακάθηται, ἄλλου πλέον τοῦ δέοντος ἐπὶ τὰ ἐκτὸς νεύοντος· καὶ οὕτως μετὰ πλήρωσιν τῆς τροφῆς ἀραιοῦνται.* Unter *τὰ ἐκτός* versteht er die Tischseite.

27) Ueber die Anordnung der Sitzplätze handeln Salmas. *Exerc.*

die vornehmsten[1929]); der *imus* für den Wirth, seine Frau und ein Kind[30]), wenn dieses mit am Tische ass, oder einen Freigelassenen[31]). Der Ehrenplatz auf dem *lectus summus* und *imus* war der erste, an welchem das Ruhebett eine Lehne hatte und die bequemste Lage gestattete, der für die Hauptperson der Gesellschaft bestimmte Platz aber, der sogenannte *locus consularis*, befand sich auf dem *medius lectus*, und zwar war es hier nicht der erste, sondern der dritte. Plutarch giebt verschiedene Gründe an, aus welchen dieser Platz für den Consul bestimmt wurde, unter andern den, dass der Consul hier

---

Plin. p. 886. J. Fr. Gronov. *Lectiones Plautinae.* Amstel. 1740. 8 p. 807 ff. Becker *Gallus* III, S. 265. und die Anm. 1887 angeführten Schriftsteller.

1928) Zur Erklärung der Bezeichnungen *summus* und *imus* vergleicht Salmasius die Stelle des Seneca N. Q. V, 16, 6, wo von der Windtafel des Varro gesagt wird: *A septentrionali latere summus est aquilo, medius septentrio, imus thrascias*, was Vegetius V, 8, ebenfalls aus Varro referirend, so ausdrückt: *Septentrionalem vero cardinem sortitus est ἀπαρκτίας sive septentrio, cui adhaeret a dextra θρασκίας sive circius, a sinistra βορέας id est aquilo.* Vgl. Isidor. de nat. rer. c. 37 p. 62 Becker: *Circius, qui et thrascias: hic a dextris septentrionis intonans facit nives.* Man ersieht aus der Vergleichung dieser Stellen, dass *summus* und *sinister*, *imus* und *dexter* gleichbedeutend sind, dass aber diese Bezeichnungen auf die Inhaber des *medius lectus*, deren Gesicht nach der offenen Seite des Tisches gerichtet war, zu beziehen sind, geht aus der gleich anzuführenden Stelle des Plutarch Symp. I, 3, 4. deutlich hervor. In der Zeichnung habe ich nach dem Vorgange Koner's S. 180 die Kissen durch die Schraffirung, die Lage der Personen durch Pfeile angedeutet.

29) Plut. Brut. 34: ἤδη δὲ κατακειμένων Φαώνιος ἧκε λελουμένος. μαρτυρουμένου δὲ Βρούτου μὴ κεκλημένον αὐτὸν ἥκειν καὶ κελεύοντος ἀπάγειν ἐπὶ τὴν ἀνωτάτω κλίνην, βίᾳ παρελθὼν εἰς τὴν μέσην κατεκλίθη.

30) Die Hauptstelle über die Tischplätze ist Plutarch. Sympos. I, 3. Hier heisst es § 4: τῶν δυοῖν κλινῶν ἀποδεδομένων τοῖς παρακεκλημένοις ἡ τρίτη καὶ ταύτης ὁ πρῶτος τόπος μάλιστα τοῦ ἑστιῶντός ἐστιν· ἐνταῦθα γὰρ ὥσπερ ἡνίοχος ἢ κυβερνήτης ἐπὶ δεξιὰ πρὸς τὴν ἐπίβλεψιν ἐξικνεῖται τῆς ὑπηρεσίας —· ὁ μὲν γὰρ ὑπ' αὐτὸν ἢ γυναικὸς ἢ παίδων ἐστίν· ὁ δὲ ὑπὲρ αὐτὸν εἰκότως τῷ μάλιστα τιμωμένῳ τῶν κεκλημένων ἀπεδόθη, ἵνα ἐγγὺς ᾖ τοῦ ἑστιῶντος. Suet. Cal. 24: *plenoque convivio singulas (sorores suas) infra se vicissim conlocabat, uxore supra cubante,* was Sueton hart tadelt; denn dies ist der Platz, wenn nicht der Frau, so der *amica*. Cic. ad fam. IX, 26: *Infra Eutrapelum Cytheris accubuit.* Seneca Contr. IX, 25 p. 251: *meretrix uxoris loco accubuit.* Vgl. Anm. 1917.

31) Petron. 38: *Quid ille, qui libertini loco iacet?* Dass dies der *imus locus imi lecti* war, sagt Petron ausdrücklich kurz vorher: *vides illum, qui in imo imus recumbit.*

theils dem Wirthe zunächst lag, welcher den ersten Platz des *imus lectus* einnahm, theils die freie Ecke des Triclinium's vor sich hatte, welche ihm gestattete Meldungen anzunehmen und sich eilige Sachen zur Unterschrift vorlegen zu lassen[1932]).

Neun Personen sind, wie schon bemerkt wurde, die regelmässige Zahl für das Triclinium[33]). Dass mehr als drei sich auf einen Lectus zusammendrängten, galt für unanständig[34]); waren aber weniger Gäste da, so nahmen dieselben auch zu zweien[35]) oder allein[36]) einen Lectus ein, wenn sie nicht etwa Begleiter (*umbrae*) mitbrachten, welche die Plätze neben ihnen erhielten[37]). Bei dem Gastmahle, während dessen im Jahre 72

1932) Plut. Symp. I, 3: *Ἐκ τούτου περὶ τῶν τόπων ἐνέπεσε ζήτησις. Ἄλλοι γὰρ ἄλλοις ἔντιμοι· — Ῥωμαίοις δὲ ὁ τῆς μέσης κλίνης τελευταῖος, ὃν ὑπατικὸν προσαγορεύουσι.* Bei Seneca Contr. IX, 25 p. 251 heisst der Platz *locus praetoris*. Für die Bevorzugung dieses Platzes giebt Plutarch drei Gründe an und zwar als dritten Grund: *ἵνα οὖν ἀκοῦσαί τε, ἃ δεῖ, καὶ προστάξαι καὶ ὑπογράψαι δύνηται, τοῦτον ἐξαίρετον ἔχει τὸν τόπον, ἐν ᾧ τῆς δευτέρας κλίνης τῇ τρίτῃ* (so ist mit Reiske und Dübner zu lesen statt *τῇ πρώτῃ*, da auch § 4 der Platz als zunächst dem *primus imi lecti*, auf welchem der Wirth sitzt, bezeichnet wird) *συναπτούσης, ἡ γωνία διάλειμμα ποιοῦσα τῇ καμπῇ δίδωσι καὶ γραμματεῖ καὶ ὑπηρέτῃ καὶ φύλακι σώματος καὶ ἀγγέλῳ τῶν ἀπὸ στρατοπέδου προσελθεῖν, διαλεχθῆναι, πυθέσθαι, μήτε τινὸς ἐνοχλοῦντος αὐτῷ μήτε τινὸς ἐνοχλουμένου τῶν συμποτῶν, ἀλλὰ καὶ χεῖρα καὶ φωνὴν ὑπερδέξιον ἔχοντι καὶ ἀκώλυτον.* Den *locus consularis* bezeichnet auch Martial. VI, 74, 1: *Medio recumbit imus ille qui lecto*, und Tac. Ann. III, 14: *in convivio Germanici, cum super eum Piso discumberet, infectos manibus eius cibos arguentes.* Germanicus hatte den dritten Platz auf dem *lectus medius*, Piso den zweiten; Piso hätte über den Körper des Germanicus herüberreichen müssen, um seine Speisen zu vergiften.

33) Plautus Stich. 487: *Verum hic aput me cenant alieni novem.* Gell. XIII, 11, 2: *Dicit autem (Varro) convivarum numerum incipere oportere a Gratiarum numero et progredi ad Musarum, id est, proficisci a tribus et consistere in novem.* Aus neun Personen besteht die Gesellschaft auf dem Bilde bei Niccolini (S. Anm. 1925) und neun Personen hat auch das Triclinium auf dem von Furlanetto *Le antiche lapidi del museo di Este* Padova 1837. 8 p. 165 n. 78 beschriebenen Relief.

34) Cic. in Pison. 27, 67: *Nihil apud hunc lautum, nihil elegans: — — Graeci stipati, quini in lectis, saepe plures, ipse solus.* Horat. Sat. I, 4, 86.

35) Juven. 5, 17:

Tertia ne vacuo cessaret culcita lecto
»Una simus«, ait.

36) Auch der Wirth lag wohl allein auf dem Lectus. S. Cic. l. l. Juven. 1, 136:

Optima silvarum interea pelagique vorabit
Rex horum, vacuisque toris tantum ipse iacebit.

37) So bringt bei Hor. Sat. II, 8, 22 Maecenas zwei *umbrae* mit,

v. Chr. Sertorius in Osca ermordet wurde[1938]), lagen nach Sallust auf dem *medius lectus* zwei Personen, Sertorius auf dem *locus consularis* und über ihm L. Fabius; auf dem *summus* ebenfalls nur zwei, Antonius und Versius, auf dem *imus* aber drei, Perpenna der Wirth, Maecenas der Schreiber und Tarquitius[39]). Bei der *cena pontificalis*, über welche der Pontifex Metellus bei Macrobius Saturn. III, 13, 11 berichtet, assen an drei Triclinien wahrscheinlich je sechs Personen[40]); bei der Cena des Nasidienus, welche Horaz. Sat. II, 8 beschreibt, lagen auf dem *summus lectus* 1. Fundanius 2. Viscus 3. Varius; auf dem *medius* Maecenas mit seinen beiden *umbrae*, Servilius Balatro und Vibidius, und zwar Maecenas auf dem *locus consularis;* auf dem *imus* 1. Nomentanus 2. der Wirth Nasidienus, der seinen Platz an den Nomentanus abgetreten zu haben scheint, um diesem die Unterhaltung mit Maecenas zu überlassen, 3. Porcius. Ausserdem wird oftmals der beschriebenen Anordnung der Plätze Erwähnung gethan[41]) und bei grösseren Gesellschaften stellte man sogar einen Nomenclator an um die Plätze anzuweisen[42]).

---

welche mit ihm auf dem *medius lectus* ihren Platz erhalten. Hor. epist. I, 5, 28: *locus est et pluribus umbris.* Plutarch. Symp. VII, 6, 1: *Τὸ δὲ τῶν ἐπικλήτων ἔθος, οὓς νῦν σκιὰς καλοῦσιν, οὐ κεκλημένους αὐτοὺς, ἀλλ' ὑπὸ τῶν κεκλημένων ἐπὶ τὸ δεῖπνον ἀγομένους, ἐζητεῖτο πόθεν ἔσχε τὴν ἀρχήν.*

1938) Drumann IV, S. 374. Mommsen *R. G.* III. S. 31.

39) Sallust. Hist. III, fr. 4 Dietsch: *Igitur discubuere, Sertorius inferior in medio, super eum L. Fabius Hispaniensis senator ex proscriptis: in summo Antonius et infra scriba Sertori Versius: et alter scriba Maecenas in imo medius inter Tarquitium et dominum Perpennam.* Nach dieser Nachricht war L. Fabius der Mörder des Sertorius, nicht Antonius, wie Plutarch. Sert. 26 berichtet: *Ἀντώνιος ὑπερκατακείμενος παίει τῷ ξίφει τὸν Σερτώριον.*

40) S. das Nähere Th. IV, S. 193 Anm. 1135.

41) Bei Plautus Mostell. 43 sagt *Grumio*, er wolle nicht *superior cum ero accumbere* und Stich. 492 sagt *Gelasimus:*

Ergo oratores populi summates viri
Summi accubent, ego infumatis infumus.

Vgl. Cic. ad fam. IX, 26: *Accubueram hora nona — apud Volumnium Eutrapelum, et quidem supra me Atticus, infra Verrius.* Gell. X, 15, 21: *Super flaminem Dialem in convivio, nisi rex sacrificulus, haud quisquam alius accumbit.* Serv. ad Aen. II, 2: *non licebat enim supra regem sacrificulum quemquam accumbere.* Festus p. 185ª 22: *itaque in (conviviis) solus Rex supra omnes accubat. Sic et Dialis supra Martialem et Quirinalem; Martialis supra proximum. Omnes item supra Pontificem.* Seneca

Als am Ende der Republik die *mensae citreae* aufkamen, welche runde Tischplatten, *orbes*[1943]), hatten, benutzte man diese und ähnlich geformte Tische auch zum Essen[44]) und verwandelte die drei in einen rechten Winkel zu einander gesetzten Lecti in ein einziges halbkreisförmiges Ruhebett, welches von seiner Form (C) *Sigma*[45]) oder auch *stibadium*[46]) heisst, aber, weil diese kostbaren Tische nicht gross waren, statt neun Personen gewöhnlich nur fünf[47]), sechs[48]), sieben[49]) oder acht[50]) fasste, und davon *ἑξάκλινον*[51]), *ἑπτάκλινον*[52]), *ὀκτά-*

Suas. VII p. 44, 13: *interrogabat, qui ille vocaretur, qui in imo recumberet.* Seneca ad Seren. 10, 2: *non in medio me lecto sed in imo collocavit.* De ira III, 37, 4.

1942) Athenaeus II, 29 p. 47[e]: *Μετὰ ταῦτα ἀναστάντες κατεκλίθημεν ὡς ἕκαστος ἤθελεν, οὐ περιμείναντες ὀνομακλήτορα τὸν τῶν δείπνων ταξίαρχον.*

43) Martial. II, 43, 9. Ovid. Heroid. 17, 87.

44) Juvenal. 11, 120:

At nunc divitibus cenandi nulla voluptas,
Nil rhombus, nil dama sapit, putere videntur
Unguenta atque rosae, latos nisi sustinet orbes
Grande ebur.

Vgl. Martial. IX, 59, 7—10. Varro de L. L. V, 118: *Mensam escariam cillibam appellabant; ea erat quadrata. — postea rotunda facta.*

45) *semirotundum* heisst es bei Apul. Met. V, 3. Ueber *sigma* s. die Stellen bei Savaro ad Sidon. Apoll. epist. II, 2 p. 109.

46) Serv. ad Aen. I, 698: *antiqui enim stibadia non habebant, sed stratis tribus lectis epulabantur.* Plin. ep. V, 6, 36. Martial. XIV, 87.

47) Sulpicius Severus de vita beati Martini c. 23 beschreibt ein im J. 386 p. Chr. in Trier gehaltenes Gastmahl des Kaisers Maximus, bei welchem 5 Personen bei Tische liegen, Martinus selbst aber daneben sitzt: *Convivae autem aderant — consul Euodius — comites duo — medius inter hos Martini presbyter, — ipse autem sellula iuxta regem posita consederat.*

48) Auson. Ephem. p. 58 ed. Bip.:

Quinque advocavi. Sex enim convivium
Cum rege iustum, si super, convicium est.

49) Martial. X, 48, 6: *Septem sigma capit; sex sumus, adde Lupum.*

50) Martial. XIV, 87 mit der Ueberschrift *Stibadia*:

Accipe lunata scriptum testudine sigma;
Octo capit; veniat quisquis amicus erit.

Lamprid. Heliogab. 29: *Habuit et hanc consuetudinem, ut octo calvos rogaret ad cenam, item octo luscos, et item octo podagrosos, octo surdos, octo nigros, octo longos et octo pingues, quum capi non possent uno sigmate.* Das Letzte bezieht sich nur auf die *pingues*, denn die Zahl 8 ist gewöhnlich. Auch in der weiter unten anzuführenden Stelle des Sidonius Apoll. epist. I, 11 werden 8 Gäste aufgezählt.

51) Martial. IX, 59, 9.

52) Athenaeus II p. 47[f].

κλινον[1953]), genannt wird, wiewohl ausnahmsweise auch grössere Stibadien zu neun und zu zwölf Personen vorkommen[54]). Die Ehrenplätze auf dem Sigma, dessen Gebrauch sich bis in das Mittelalter erhalten hat, waren die Eckplätze (*cornua*)[55]), und zwar galt als erster Platz der *in dextro cornu*, dessen Inhaber mit dem Gesichte nach der freien Seite des Tisches lag; als zweiter der *in sinistro cornu;* von diesem wurden die folgenden Plätze gezählt, so dass der letzte an der linken Seite des ersten lag[56]). Erschien ein unerwarteter Gast, so musste er auf einem Stuhle sitzen[57]). Uebrigens sieht man aus den

---

1953) Arist. mir. ausc. 1.

54) Die *cena δωδεκάθεος*, bei welcher Augustus, selbst den Apollo darstellend, zu zwölfen ass (Suet. Aug. 70), setzt offenbar ein *sigma* voraus. Diese Nachricht unberücksichtigt lassend sagt Capitolin. Ver. 5: *Et notissimum eius quidem fertur tale convivium, in quo primum duodecim accubuisse dicitur, quum sit notissimum dictum de numero convivarum: Septem convivium, novem vero convicium.* Bei Macrobius (s. Sat. I, 7, 12 und dazu Jan an dieser St. und proleg. p. XXII) sind zuerst 9 Gäste versammelt, es kommen aber noch drei hinzu; 9 Personen hat auch das Sigma bei Niccolini, S. Anm. 1925, und das Wort ἐννεάκλινος Athenaeus II p. 47[f].

55) Juvencus III, 615:

Si vos quisque vocat, coenae convivia ponens,
Cornibus in summis devitat ponere membra
Quisque sapit: veniet forsan si nobilis alter,
Turpiter eximio cogetur cedere cornu,
Quem tumor inflati cordis per summa locarat.
Sin contentus erit mediocria prendere coenae
Inferiorque dehinc si mox conviva subibit,
Ad potiora pudens transibit strata tororum.

56) Sidonius Apollin. epist. I. 11 beschreibt eine Cena, zu welcher ihn im J 461 der Kaiser Maiorianus in Arelate eingeladen hatte: *Primus iacebat cornu sinistro consul ordinarius Severinus; — iuxta eum Magnus — recumbente post se Camillo filio fratris. — Paeonius hinc propter, atque hinc Athenius. — Hunc sequebatur Gratianensis. — Ultimus ego iacebam, qua purpurati* (des Kaisers) *latus laevum margine in dextro porrigebatur.* Der Kaiser lag also *in dextro cornu*, mit dem Gesicht nach dem freien Platze zu, wie ehedem der Ehrengast auf dem *locus consularis* des Tricliniums; der Consul *in sinistro cornu;* Sidonius hatte unter den 8 Personen den letzten Platz, zunächst dem Kaiser. Gregorius von Tours, welcher 540—594 lebte, erzählt in seinem Miraculorum lib. I c. 80 (*Maxima bibliotheca patrum* Lugd. 1677 fol. Vol. XI p. 852) folgende Geschichte: Eine catholische Frau hat einen Häretiker (Arianer) zum Mann; die Frau ladet ihren catholischen Priester ein, der Mann seinen häretischen, und zwar vindicirt der Mann dem letzteren den Ehrenplatz. *Discumbentibus autem ad convivium vir ille cum presbytero dextrae partis cornu occupat, catholicum ad sinistrum statuens, positaque ad laevam eius sellula, in qua coniux eius resideret.*

57) In Lucian's Convivium, das wohl an Sigmen statt fand, kommt dies vor c. 13.

mehrfach erhaltenen bildlichen Darstellungen[1958]), dass auch das Sigma in verschiedenen Zeiten und zu verschiedenen Zwecken besonders eingerichtet wurde. Auf einem pompejanischen Bilde ist es um einen kleinen, runden, dreifüssigen Tisch gelegt; der Lectus, auf dem neun Personen liegen, ist wenig niedriger als der Tisch, das Kissen, auf das der Arm gelegt wird, läuft auf der inneren Seite des Lectus herum[59]), so dass nicht jeder Gast einen eigenen Pulvinus hat; die Seiten des Lectus sind mit Drappirung verkleidet[60]); im Freien aber legte man sich auf dem Rasen im Halbkreise um die aufgetragene Mahlzeit[61]) und unter Heliogabal wurde es überhaupt Mode, die Polster auf die Erde zu legen[62]); in andern Darstellungen erscheint statt des runden Tisches ein sichelförmiger, dem Sigma selbst sich in der Form anschliessend[63]), oder der Tisch fehlt ganz und die Speisen werden gereicht[64]).

Mit dem Decken des Tisches und der Vorbereitung zum Mahle waren die betreffenden Sclaven, *tricliniarii*, unter der Aufsicht des *tricliniarcha*[65]) bei festlichen Gelegenheiten schon am frühen Morgen beschäftigt[66]). In alter Zeit freilich war hievon nicht die Rede; man ass aus Thongeschirren und legte auf

---

1958) Sie sind grossentheils angeführt bei Stephani *Der ausruhende Heracles.* S. 55. 56. O. Jahn *Die Wandgemälde des Columbariums in der Villa Pamfili.* München 1857. 4. S. 12.

59) Dies ist deutlich sichtbar auch auf dem Relief bei Montfaucon *Ant. Expl.* III, 1 pl. 57.

60) Niccolini *Le case e Monumenti di Pompei.* Fasc. XV, *Descriz. gener.* tav. III.

61) So auf dem Bilde der Villa Pamfili bei Jahn Taf. VI Fig. 16, wo acht Personen gelagert sind. Ebenso in den Reliefs bei Beger *Meleagrides. Colon. Brand.* 1696. 4 p. 22, wo fünf Personen liegen und in einem andern bei Caylus *Rec. d'ant.* II, 115, 3.

62) Lamprid. Heliog. 25: *Primus denique invenit sigma in terra sternere, non in lectulis.*

63) S. das Bild in Campana *Di due sepolcri del seculo di Augusto.* Roma. 1843 fol. pl. 14. Elf Personen in bunten Kleidern und bekränzt liegen auf diesem Sigma, vor dem ein schmaler sichelförmiger Tisch steht. Denselben Tisch hat das Sigma bei Aringhi *Roma subterranea* II p. 36, wo 6 Personen versammelt sind.

64) Sarcophagrelief bei Montfaucon *Ant. Expl.* III, 1 pl. 57.

65) S. oben S. 151.

66) Cic. accus. in Verr. IV, 15, 33: *Ludis circensibus mane apud L. Sisennam — cum essent triclinia strata argentumque expositum in aedibus, — accessit ad argentum.*

den hölzernen Lectus ein Ziegenfell; aber schon im Jahre 129 v. Chr. war das Volk mit einer solchen Einfachheit der Zurüstung bei dem Leichenschmause des jüngeren Scipio sehr unzufrieden[1967]); denn seit 50 Jahren (seit 187 v. Chr.) kannte man damals den Luxus der Tafeleinrichtung[68]), Tische und Ruhebetten von kostbarem Holz[69]), *lecti inargentati* oder *inaurati*[70]), *eborati*[71]), *testudinei*[72]), d. h. Gestelle mit Reliefplatten (*laminae*[73]) oder *bracteae*)[74]) von Silber, Gold und Elfenbein verkleidet oder mit Schildkröte furnirt; und in der Kaiserzeit brachte man es dahin, zuerst die Füsse der Lecti, sodann die ganzen Triclinien von massivem Silber zu machen[75]). Die

---

1967) Cic. pro Mur. 36, 75: *Q. Tubero — cum epulum Q. Maximus P. Africani patrui sui nomine populo Romano daret, rogatus est a Maximo, ut triclinium sterneret, cum esset Tubero eiusdem Africani sororis filius. Atque ille, homo eruditissimus ac Stoicus stravit pelliculis haedinis lectulos Punicanos et exposuit vasa Samia*, d. h. wie Seneca ep. 95, 72 sagt, *ligneos lectos et vasa fictilia;* in Folge dessen fiel er bei seiner Bewerbung um die Prätur durch. Valer. Max. VII, 5, 1: *urbs — ruborem epuli suffragiis suis vindicavit.*

68) Liv. XXXIX, 6, 7: *Luxuriae enim peregrinae origo ab exercitu Asiatico invecta in urbem est. ii primum lectos aeratos, vestem stragulam pretiosam, plagulas et alia textilia, et, quae tum magnificae supellectilis habebantur, monopodia et abacos Romam advexerunt.* Plin. H. N. XXXIV, 3 § 14. XXXVII, 1 § 12.

69) Hieher gehören die *mensae citreae*, von welchen noch die Rede sein wird, und die *lecti citrei*, denn diese meint Virg. Cir. 440:

Nec Libys Assyrio sternetur lectulus ostro,

und Martial. XIV, 85; vgl. Pers. 1, 52: *non quidquid denique lectis Scribitur in citreis.*

70) Dig. XXXIII, 10, 3 § 3.

71) Plautus Stich. 377: *lectos eburatos, auratos.*

72) Varro de L. L. IX, 47: *lectos alios ex ebore alios ex testudine.* Dig. XXXII, 1, 100 § 4: *lectos testudineos pedibus inargentatos.* Martial. IX, 59, 9:

Et testudineum mensus quater hexaclinon
Ingemuit citro non satis esse suo.

Philo de vita contempl. 6, II p. 479 Mang.: *Τρίκλινά τε καὶ περίκλινα* (er meint das Sigma) *χελώνης ἢ ἐλέφαντος κατεσκευασμένα καὶ τιμαλφεστέρας ὕλης, ὧν τὰ πλεῖστα λιθοκόλλητα.* Galen. Vol. V p. 837 K.: *κλίνη γὰρ ἐλεφαντόπους οὐδὲν οὔτ' ὠφελεῖ τὴν ὑγίειαν οὔτε βλάπτει.* Apul. Met. X, 34.

73) Suet. Calig. 32: *Romae publico epulo servum ob detractam lectis argenteam laminam carnifici confestim tradidit.*

74) Martial. VIII, 33, 5:

An magis astuti derasa est ungue ministri
Bractea, de fulcro quam reor esse tuo.

Von den Handwerkern, welche diese Arbeit machen, den *bractearii*, wird noch besonders die Rede sein.

75) Wenn bei älteren Schriftstellern *lecti aurei* (Cic. Tusc. V, 21,

ganze Ausstattung des Speisezimmers wurde orientalisch: denn aus Kleinasien kamen die Lecti mit elfenbeinernen und silbernen Füssen[1976]), die kostbaren Decken, welche man über die Polster breitete (*triclinium sternere*), endlich die Drappirung der Wände des Zimmers mit Vorhängen, *plagulae*[77]) oder *aulaea*. Die letzteren, im Orient von Alters her gebräuchlich[78]), kamen nach Rom aus der Erbschaft des Attalus[79]); sie hatten keineswegs, wie man aus Varro und Horaz hat schliessen wollen, irgend einen practischen Nutzen, am wenigsten den, den von der Decke herabfallenden Staub abzuhalten[80]), denn die getäfelte Decke des Zimmers (*lacunar*) blieb über dem Tische frei und wurde öfters dazu benutzt, um aus derselben auf überraschende Weise Blumen, Kränze und andre Geschenke

---

64. Suet. Caes. 49. Seneca ep. 17, 12. 110, 12), oder *eburni* (Horat. Sat. II, 6, 103) vorkommen, so hat man nur an incrustirte Arbeiten zu denken, also an *lecti inaurati, inargentati, eburati*; oder wie Clemens Alex. Paedag. II, 3 p. 188 sie aufzählt, *κλῖναι ἀργυρόποδες καὶ ἐλεφαντοκόλλητοι χρυσόστικτοί τε καὶ χελώνης πεποικιλμέναι κοίτης κλισιάδες*. Vgl. Plin. H. N. IX, 11 § 39: *Testudinum putamina secare in lamnas, lectosque et repositoria his vestire Carvilius Pollio instituit*; aber in der späteren Kaiserzeit kommen auch *mensae* und *lecti* von massivem Silber vor. Petron. 73. Lamprid. Heliog. 20: *Hic solido argento factos habuit lectos et tricliniares et cubiculares.* Dig. XXXIII, 10, 3 § 3: *Nam et pelves argenteas et aquiminalia argentea et mensas et lectos inargentatos vel inauratos atque gemmatos in supellectile esse non dubitatur usque adeo, ut idem iuris sit, si tota argentea vel aurea sint.* Ibid. l. 9 § 1: *argenteos lectos item argentea candelabra.* Augustin. Sermon. 277 § 4.

1976) Athenaeus II, 31 p. 48[d] vgl. p. 48[b]. 49[a], wo von den *κλῖναι* und *τράπεζαι ἐλεφαντόποδες* und *ἀργυρόποδες* und zugleich von den *στρώματα πολυτελῆ* die Rede ist. Ueber die letzteren wird in einem besonderen Abschnitt gehandelt werden.

77) Liv. XXXIX, 6, 7 und daselbst Duker.

78) S. Brisson. *de regno Pers.* II c. 144. 145.

79) Serv. ad Aen. I, 697: *Aulaeis, velis pictis, quae ideo aulaea dicta sunt, quod primum in aula Attali regis Asiae, qui populum Romanum scripsit heredem, inventa sunt. Ideo autem etiam in domibus tendebantur aulaea, ut imitatio tentoriorum fieret.* Damit übereinstimmend Serv. ad Georg. III, 25. Isidor. Or. XIX, 26, 8. Daher *Attalica aulaea* Val. Max. IX, 8, 5.

80) Serv. ad Aen. I, 697: *Varro tamen dicit, vela solere suspendi ad excipiendum pulverem.* — *Unde Horatius* (Sat. II, 8, 54):

Interea suspensa graves aulaea ruinas
In patinam fecere, trahentia pulveris atri,
Quantum non Aquilo Campanis excitat agris,

zu welcher Stelle Porphyrio die Notiz des Varro wiederholt: *consuetudo apud antiquos fuit, ut aulaea sub cameras tenderent, ut si quid pulveris caderet, ab ipsis exciperetur.*

auf die Gäste fallen zu lassen[1981]); sondern die Vorhänge waren vertical, nicht horizontal an der Wand des Speisezimmers angebracht[82]) und so gewöhnlich als Decoration geworden, dass Horaz eine *cena sine aulaeis* als characteristisch für die Armuth bezeichnet[83]). Der Tisch selbst scheint bis in die Kaiserzeit nicht mit einem Tischtuche bedeckt worden zu sein, denn er war sichtbar und wurde öfters abgewischt[84]); auch existirt für das Tischtuch kein besonderer sprachlicher Ausdruck, da *mantele*, welches später dafür gebraucht wird[85]),

---

1981) Val. Max. IX, 1, 5: *Quid enim sibi voluit — Metellus Pius — cum Attalicis aulaeis contectos parietes laeto animo intuebatur? — cum palmata veste convivia celebrabat demissasque lacunaribus aureas coronas velut caelesti capite recipiebat?* Durch diese Stelle wird die Bemerkung von Heindorf zu Hor. Sat. II, 8, 54 widerlegt, wonach »in den *tricliniis*, wo nicht *tecta laqueata* waren, unter der Decke über der Tafel ein Baldachin (*aulaeum*) ausgebreitet war«. Denn Metellus hatte zugleich *lacunaria* und *aulaea*, und die letzteren hingen nicht unter der Decke, sondern an der Wand. Suet. Nero 31: *In ceteris partibus (domus aureae) cuncta auro lita —; cenationes laqueatae tabulis eburneis versatilibus, ut flores, fistulatis, ut unguenta desuper spargerentur.* Seneca ep. 90, 15: *qui — versatilia coenationum laquearia ita coagmentat, ut subinde alia facies atque alia succedat et totiens tecta quotiens fercula mutentur.* Petron. 60: *Ecce autem diductis lacunaribus subito circulus ingens — demittitur, cuius per totum orbem coronae aureae cum alabastris unguenti pendebant. — haec apophoreta iubemur sumere.*

82) Schon Fea zu Horat. Sat. II, 8, 54 erklärt richtig, dass nicht die *aulaea* auf den Tisch fallen, sondern nur der Staub und vielleicht der abbrechende Kalkputz der Wand; und bezieht sich auf die häufig vorkommenden Darstellungen solcher *aulaea*. S. z. B. Gerhard *Ant. Denkm.* II, 108. *Description of the collection of ancient marbles in the British Museum* II pl. 4. Museo Borb. I, 34. Bartholi *Picturae antiquae cryptarum Romanarum*. Rom. 1738 fol. tav. III. IV. V. *Recueil de peintures antiques* Paris 1783 fol. Tome I pl. V. VI. Furlanetto *Le antiche lapidi del museo di Este*. Padova 1837. 8. p. 165. Auf den Wandgemälden im Triclinium des 1847 entdeckten pompejanischen Hauses, welche Eros und Psyche darstellen (Mus. Borb. XV, 46. Zahn III, 31. O. Jahn *Berichte der sächs. Ges. d. Wiss. Ph. Hist. Classe* 1851 S. 168 ff.), ist allerdings ein Velum über dem Lager der Eroten zwischen zwei Bäumen horizontal ausgespannt, aber im Freien, und zum Schutze gegen die Sonne, weshalb diese und ähnliche Darstellungen hier nicht in Betracht kommen.

83) Hor. Od. III, 29, 14:

Mundaeque parvo sub lare pauperum
Cenae sine aulaeis et ostro.

84) Lucilius bei Priscian. IX, 50 p. 870 P.

Purpureo tersit tunc latas gausape mensas.

Horat. Sat. II, 8, 10:

His ubi sublatis puer alte cinctus acernam
Gausape purpureo mensam pertersit.

85) Isidor. Or. XIX, 26, 6: *Mantelia nunc pro operiendis mensis*

ursprünglich das Handtuch bedeutet[1986]), womit die Priester beim Opfer[87]) und die Gäste beim Händewaschen die Hände trockneten[88]). Seit Domitian[89]) bedeckte man aber die Tische und seit Hadrian werden Tafeltücher von kostbaren Stoffen oft erwähnt[90]). Servietten dagegen, deren Name, *mappa*, für punisch galt[91]), waren schon zu Horazens Zeit üblich, wenn sie auch nur in feinerer Gesellschaft zu dem Zwecke dienten, den sie bei uns haben[92]); man brauchte sie nämlich ausserdem

---

sunt, quae, ut nomen ipsum indicat, olim tergendis manibus praebebantur. Die Schreibart *mantele*, nicht *mantile*, wie Gronov. *Lect. Plaut.* p. 73 wollte, ist gesichert durch die Arvaleninschriften. S. Marini *Atti* p. 574.

1986) Varro de L. L. VI, 85: *Mantelium, ubi manus terguntur.* Serv. ad Georg. IV, 376: *Mantelia, quibus manus terguntur.* Philarg. ad h. l. 377: Mantelia: *huius singularis mantelum. — Lucilius autem mantela dicit mappas: Mantela merumque.* Festus p. 133ᵃ: *frequens enim antiquis ad manus tergendas usus fuit mantelorum.*

87) Serv. ad Aen. I, 701: *Constat enim, maiores mappas habuisse villosas, quibus etiam in sacris utebantur, sicut in Georgicis* (IV, 376):

manibus liquidos dant ordine fontis
Germanae tonsisque ferunt mantelia villis.

De supplicaturis enim hoc dixit. Mantelia vero a manibus — dicta. Die *mantelia* kommen auch bei dem Opfer der Arvalen vor, Tav. XLIᵃ lin. 14. Marini p. 574; ebenso bei dem Opfer des Flamen, Ovid. Fast. IV, 933:

a dextra villis mantele solutis,
Cumque meri patera thuris acerra fuit.

88) Ueber den Gebrauch des *χειρόμακτρον* s. Athenaeus IX p. 410ᵇ und das Epigramm Anth. Gr. IV p. 286 n. 2 *Εἰς λινοῦν χειρόμακτρον:*

Ξάνθη μέν τις ἐγὼν ἤμην πάρος, ἀλλὰ κοπεῖσα
γίνομαι ἀργεννῆς λευκοτέρη χιόνος·
χαίρω δὲ γλυκερῷ τε καὶ ἰχθυόεντι λοέτρῳ
πρώτη δαιτυμόνων εἰς χορὸν ἐρχομένη.

89) Dass kostbare Tische gewöhnlich bedeckt wurden, lehrt Mart. IX, 59, 7. Das Tischtuch bei der *cena* kommt bei ihm, wie es scheint, zuerst vor XII, 29, 11:

Attulerat mappam nemo, dum furta timentur;
Mantile e mensa surpuit Hermogenes.

90) Lamprid. Heliog. 27: *nonnunquam tot picta mantelia in mensam mittebat his edulibus picta quae apponerentur, quot missus esset habiturus, ita ut de acu aut de textili pictura exhiberetur.* Lamprid. Alex. Sev. 37: *Convivium neque opiparum neque nimis parcum, sed nitoris summi fuit, ita tamen, ut pura mantelia mitterentur: saepius cocco clavata, aurata vero nunquam, quum haec Heliogabalus iam recepisset, et ante, ut quidam praedicant, Adrianus habuisset.* Trebell. Poll. Gallieni duo 16: *Mantelibus aureis semper stravit.* Vopiscus Aurelian. 12.

91) Quintil. Inst. I, 5, 57.

92) Plin. VII, 2 § 12: *Anthropophagos — ossibus humanorum capitum bibere cutibusque cum capillo pro mantelibus ante pectora uti Isogonus* [*prodidit*]. Petron. 32 vom Trimalchio: *circaque oneratas veste cervices laticlaviam immiserat mappam fimbriis hinc atque illinc pendentibus.* So hat

auch dazu, beim Nachhausegehen in ihnen[1993]) Speisen vom Nachtisch und kleine Geschenke, die den Gästen gegeben wurden, *ἀποφόρητα*[94]), mitzunehmen. Aus diesem doppelten Gebrauche erklärt sich, dass sowohl der Wirth die für den Tischgebrauch nöthigen Servietten lieferte[95]), als auch der Gast seine eigene mitbrachte[96]); denn was er mitnahm[97]),

---

bei Martial. IV, 46, 17 Sabellus eine *lato variata mappa clavo.* Bei Horat. Sat. II, 8, 63 heisst es: *Varius mappa compescere risum Vix poterat,* und auf einem herculaneischen Wandgemälde (*Pitture di Ercol.* II p. 207 tav. 35) sind drei junge nackte Diener dargestellt, welche in einer Hand einen Zweig, in der andern eine Schale halten und über den Arm, der die Schale trägt, eine Serviette gelegt haben, wie dies noch heute aufwartende Diener thun. Dass übrigens die *mappae* nur in feinen Gesellschaften gegeben wurden, lehrt Lucian. de merc. cond. 15, wo er sagt: die Diener werden aufmerken, wie du dich in Gesellschaft benimmst, und gewahr werden, *καινὸν εἶναί σοι τὸ χειρόμακτρον τιθέμενον.*

1993) Petron. 66: *ego tamen duo (mala) sustuli et ecce in mappa alligata habeo: nam si aliquid muneris meo vernulae non tulero, habebo convitium.* Ib. 60: *quibusdam tamen — poma rapientibus et ipsi mappas implevimus.*

94) Ambrosius Ad virgines adhortatio am Anfang: *Qui ad convivium magnum invitantur, apophoreta secum referre consueverunt.* Solche Geschenke werden vertheilt bei Petron. 56. 60, namentlich kamen sie vor bei den Saturnalien, Martial. XIV, 1, 6: *praemia convivae dent sua quisque suo;* bei den Matronalien, Suet. Vesp. 19, und bei Hochzeiten, Schol. Juv. 6, 203: *solebant enim antea per nuptias recedentibus dulcia erogari pro apophoretis.* Allgemein sagt Lucian. Nigrin. 25 von begehrlichen Gästen: *ἐξανίστανται δὲ πάντων ὕστατοι, πλείω δὲ ἀποφέρειν τῶν ἄλλων ἀξιοῦσιν.* Vgl. Anth. Gr. III p. 33 n. 22:

Οὐδὲν ἀφῆκεν ὅλως, Διονύσιε, λείψανον Αὔλῳ
Εὐτυχίδης δειπνῶν, ἦρε δὲ πάντ' ὀπίσω.

d. h. er reichte es dem hinter ihm stehenden Sclaven. Ebenso macht es der Stoiker bei Lucian. Conviv. 36.

95) Varro de L. L. IX, 47: *Nam nemo facit triclinii lectos nisi pares et materia et altitudine et figura. Quis facit mappas tricliniares non similes inter se? quis pulvinos?* Also die *mappae* gehören ebenso zu der Einrichtung, wie die *lecti* und *pulvini.* Vgl. Hor. Sat. II, 4, 81:

Vilibus in scopis, in mappis, in scobe quantus
Consistit sumptus? neglectis flagitium ingens.

Hor. epist. I, 5, 21:

Haec ego procurare et idoneus imperor et non
Invitus, ne turpe toral, ne sordida mappa
Corruget nares.

96) Martial. XII, 29, 21:

Ad cenam Hermogenes mappam non attulit unquam,
A cena semper rettulit Hermogenes.

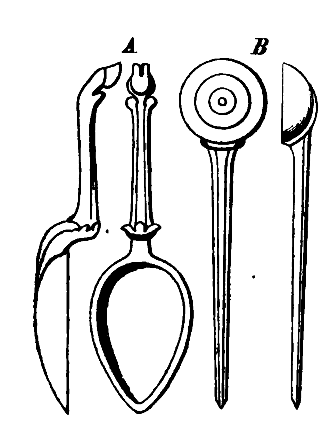
Er stahl nämlich die *mappa* des Wirthes. vgl. VIII, 59, 7:

Pocula solliciti perdunt ligulasque ministri,
Et latet in tepido plurima mappa sinu.

97) Martial. II, 37.

Quidquid ponitur hinc et inde, verris,

konnte er weder in eine ihm nicht gehörige, noch in eine bei der antiken Art des Essens vielleicht stark gebrauchte Serviette einpacken. Man ass nämlich im Alterthum mit sehr einfachen Geräthschaften, welche nur auf die rechte Hand, die man allein frei hatte, berechnet waren; das Zerlegen der Speisen überliess man grösstentheils dem *scissor*[1998]) und es ist fraglich, ob ein Messer zu dem Couvert gehörte[99]); die gewöhnlichen Essgeräthe sind *cochlearia* und *ligulae*, über deren Unterschied viel gestritten ist[2000]). In Pompeji sind hauptsächlich zwei Gattungen von Löffeln gefunden worden, welche sich bis in das Mittelalter erhalten haben[1]), eine grössere, unsern Esslöffeln entsprechende (*A*), und eine kleinere, deren Hölung kreisrund ist und deren Stiel nadelförmig ausläuft (*B*). Nun ist sicher, dass *cochlear* der kleinere Löffel und für medicinische Dosen



Mammas suminis imbricemque porci
Communemque duobus attagenam, —
Haec cum condita sunt madente mappa,
Traduntur puero domum ferenda.

Martial. VII, 20, 13:

Sed mappa cum iam mille rumpitur furtis,
Rosos tepenti spondylos sinu condit
Et devorato capite turturem truncum.

1998) S. oben S. 152.

99) In Gräbern haben sich neben den dort niedergelegten Speisen auch die Essapparate öfters gefunden, namentlich ausser Löffeln auch Messer mit Elfenbeinschale. Raoul-Rochette *IIIme Mém. sur les ant. Chrétiennes des Catacombes* in Mém. de l'acad. XIII p. 682. Ebenso in Herculaneum und Pompeji. S. die gleich zu citirende Schrift Pagano *La Ligula* p. 16.

2000) Besonders handelt darüber Gi. Pagano *La Ligula*. Napoli 1830. 8, welcher indess, wie schon Becker erkannte, in Beziehung auf den Unterschied von *cochlear* und *ligula* zu dem der Wahrheit entgegengesetzten Resultate gelangt ist.

1) Es giebt antike Löffel von Knochen, Bronce und Silber. Die Hauptformen sind zusammengestellt im Museo Borbon. X tav. 46,

ein bestimmtes kleinstes Mass war, welches man auf die Hälfte der Drachme normirte[2002]), dass es eine Spitze und eine kleine Hölung hatte, und zum Essen von Eiern und Schnecken gebraucht wurde[3]), dass dagegen die *ligula* schwerer war[4]) und als eigentlicher Löffel zu Mehlspeisen diente[5]), womit also wahrscheinlich auch das nationale *pulmentum* gegessen wurde. Man darf daher annehmen, dass wir in der Form *A* die *ligula*, in der Form *B* das *cochleare* zu erkennen haben, und dass, wenn *ligula* als Diminutivum von *lingua* bezeichnet wird[6]),

---

woraus die Abbildgn. entlehnt sind. Ein *cochlear* von Knochen fand sich in einem Grabe bei Yverdon, das der Zeit vom 6. bis 9. Jahrh. angehört. Rochat *Antiquités d'Yverdon* in Mittheilungen der ant. Gesellschaft in Zürich. B. XIV H. 3 p. 88 (26). Taf. IV, 1.

2002) *Cochlearis mensura* Plin. H. N. XXVII, 4 § 17. vgl. Isidor. Orig. XVI, 26, 3: *Mensurarum pars minima cochlear, quod est dimidia pars drachmae.* Marcellus Empir. in Medici antiqui ed. Stephanus 1567 fol. p. 243. Medicin wird gewöhnlich eingegeben in einem *cochlear*, Plin. H. N. XXIII, 4 § 76. Scribonius Largus 76. 94, doch auch in einer *ligula*. Apuleius de virtutibus herbarum c. 1 in Med. ant. ed. Aldus fol. 211 vers.: *herbam plantaginis contundes et succum eius de cochleario vel de ligula dabis bibere.* Auch Apicius braucht beide Maasse, II, 2 *triti piperis cochleare*, III, 18 *dimidium cochlearium*, und dagegen VII, 10 *mellis ligulam*, VIII, 6 *mellis ligulas duas*; ebenso Colum. XII, 21, 3 *musti cochlear*; und vorher § 2 *ligula cumulata* (*salis*).

3) Martial. XIV, 121 mit der Ueberschrift *Cochleare*.

Sum cochleis habilis sed nec minus utilis ovis;
Numquid scis, potius cur cochleare vocer?

Plin. H. N. XXVIII, 2, 4: *Defigi quidem diris precationibus nemo non metuit; huc pertinet ovorum quae exsorbuerit quisque calyces cochlearumque protinus frangi aut eosdem cochlearibus perforari.* Petron. 33: *Accipimus nos cochlearia non minus selibras pendentia ovaque ex farina pingui figurata pertundimus.*

4) Martial. VIII, 33, 23:

Quid tibi cum phiala, ligulam cum mittere possis,
Mittere cum possis vel cochleare mihi?

und VIII, 71 sagt er, vor zehn Jahren habe sein Patron ihm 4 Pfund Silber geschenkt, hernach 2, dann eins, dann ein halbes.

Octavus (annus) ligulam misit sextante minorem,
Nonus acu levius vix cochleare tulit.
Quod mittat nobis decimus iam non habet annus.

Das *cochleare* ist also das kleinste Silbergeschenk.

5) Cato de R. R. 84 giebt ein Recept zu einer Mehlspeise (*savillum*), bestehend aus Mehl, Käse, Honig und einem Ei, und fügt hinzu: *pone cum catillo et lingulis.*

6) Martial. XIV, 120:

Quamvis me ligulam dicant equitesque patresque,
Dicor ab indoctis lingula grammaticis.

Anders Charisius p. 80 P. = p. 104 Keil: *Lingula cum n a linguendo dicta est in argento; in calceis vero ligula a ligando. Sed usus ligulam sine*

die Hölung des Löffels wegen ihrer zugespitzten Form mit der Zunge verglichen wird, nicht aber, woran man auch gedacht hat[2007]), der Stiel. Was die Gabeln betrifft[8]), so sind diese beim Aufgeben der Speisen in der Küche und dem Vorschneiden ohne Zweifel im Alterthum[9]) wie im Mittelalter[10]) gebräuchlich gewesen, aber die Sitte mit Messer und Gabel zu essen ist nicht viel älter als vier Jahrhunderte; sie kam im 15. Jahrhundert in Italien auf[11]) und gelangte im Beginne des 17. Jahrhunderts nach England[12]); in Rom brauchte man viel-

---

n frequentat. Spätere schreiben auch *legula.* Savaro ad Sidon. Apoll. p. 8. 9.

2007) Da nämlich *lingula* auch die Zunge der Wagschale ist (Schol. Pers. 1, 7) und somit von einer Nadel gebraucht werden kann, so liesse sich dies auf den Stiel der von mir als *cochlear* bezeichneten Form anwenden. Indess ist dieser Vergleich täuschend.

8) S. Baruffaldus *de armis convivalibus* in Salengre *Thes.* Vol. III p. 737 ff.

9) Unter dem verschiedenen Küchenapparat, den das Wandgemälde *Pitture di Ercol.* II p. 303 tav. 58 darstellt, befindet sich eine grosse Gabel in Form des Tridens, wie er dem Neptun beigegeben wird. Von dieser Form wird auch die *κρεάγρα* (Pollux VII, 6 § 25) gewesen sein.

10) Eine eiserne, dreizinkige Gabel, gefunden in einem Grabe bei Yverdon aus der Zeit zwischen dem 6. bis 9. Jahrh., deren Grösse indess nicht angegeben wird, s. in Mittheilungen d. antiq. Gesellsch. in Zürich XIV, 3 p. 88 (26) Taf. IV, 19. In dem dem 12. Jahrh. angehörigen *Hortus deliciarum* (s. Ch. M. Engelhardt *Herrad von Landsperg, Aebtissin zu Hohenburg im Elsass und ihr Werk Hortus deliciarum*, Stuttgart 1818. 8. nebst 18 Tafeln in fol.) stellt eine der Miniaturen (Taf. IV) einen gedeckten Tisch dar, auf dem zwei Paare Messer und Gabeln mit zwei Zinken liegen, offenbar zum Vorschneiden bestimmt, denn die Tafel ist für mehre Gäste eingerichtet.

11) In dem Chronicon Placent. bei Muratori *Rerum Ital. Script.* XVI p. 583, welches mit dem Jahre 1402 schliesst, wird den Einwohnern von Piacenza grosser Luxus zugeschrieben: *utuntur taciis, cugiariis et forcellis argenti.*

12) Dies Verdienst nimmt für sich in Anspruch Th. Coryate in seinen *Crudities* London 1611. 4. p. 90: *I observed a custom in all those Italian cities and towns through the which i passed, that is not used in any other country that i saw in my travels, neither do i think that any other nation of Christendom doth use it, but only Italy. The Italian, and also most strangers that are commorant in Italy, do always at their meals use a little fork when the cut their meat.* Hier folgt eine Beschreibung des Gebrauchs der Gabel. Dann heisst es: *This form of feeding, i understand, is generally used in all places of Italy, their forks being, for the most part, made of iron or steel, and some of silver, but those are used only by gentlemen.* Darauf erzählt er, er habe diese Sitte nach England gebracht, und dafür von seinen Freunden den Spottnamen *furcifer* erhalten. Diese und die weiter anzuführenden Notizen sind Klemm (*die Werkzeuge und Waffen.* Sondershausen 1858. 8. S. 384) entgangen.

mehr das *cochleare* als Gabel; denn die in der Sprache vorhandenen Ausdrücke *furca*, *furcula* und *furcilla* bezeichnen niemals ein Tischgeräth, und zwei- oder dreizinkige Tischgabeln aus dem Alterthume sind, wie es scheint, niemals gefunden[2013]). Wenn man sich ausserdem beim Essen der Hände selbst mehr bediente[14]), als es heutzutage schicklich ist, so darf man doch hieraus keinen voreiligen Schluss auf eine unzierliche Art des Tafelgenusses machen. Im Gegentheil war mit der Kochkunst selbst und dem Geschmack an Tischgesellschaften auch die Etikette fortgeschritten und eine strenge Sitte bei Tische eingeführt, gegen welche zu verstossen man nicht wagen durfte, ohne den Verdacht zu erregen, dass man in feine Gesellschaft nicht gehöre[15]).

Das unentbehrlichste Stück der Tischeinrichtung ist das Salzfass, das, wie auf den Opfertischen der Tempel[16]), so auch auf dem häuslichen Tische nicht fehlte[17]), da jeder Tisch

---

2013) Raoul-Rochette *IIIme Mémoire sur les antiquités Chrétiennes des Catacombes* in Mém. de l'Acad. des inscr. XIII (1818) p. 683 führt zwar mehrere Funde antiker Gabeln an, aber die silberne, bei Caylus *Recueil* III pl. 84 n. 5 p. 312 abgebildete zweizinkige Gabel, angeblich gefunden »*dans une ruine sur la Via Appia*« ist ihm selbst verdächtig; die angeblich bei Paestum gefundene bei Niccolas *Memorie del Sig. Rob. Paolini intorno ad alcuni antichi monumenti di Miseno Bacoli e Baja*. 1812. p. 332. tav. V fig. 13 abgebildete vierzinkige Gabel ist eine Mystification, von welcher Pagano *La Ligula* p. 12 eine ergötzliche Geschichte erzählt; wenn aber Schulz *Bullett.* 1836 p. 72 in einer Sammlung in Ruvo »*diverse forchette, cortelli, strigili, tenaglie, focali*« u. s. w. erwähnt, so ist diese Notiz zu unbestimmt, um daraus Schlüsse zu machen. Im Museo Borbonico befindet sich nach Arditi bei Pagano p. 13 ff. keine Tischgabel.

14) Martial. III, 17. V, 78, 6:

Ponetur digitis tenendus ustis
Nigra coliculus virens patella.

15) Lucian. de merc. cond. 15: *Σὺ δ' ὥσπερ τοῦ Διὸς τὸν οἶκον παρελθὼν πάντα τεθαύμακας καὶ ἐφ' ἑκάστῳ τῶν πραττομένων μετέωρος εἶ. ξένα γάρ σοι καὶ ἄγνωστα πάντα καὶ ἥ τε οἰκετεία εἰς σὲ ἀποβλέπει καὶ τῶν παρόντων ἕκαστος ὅ, τι πράξεις ἐπιτηροῦσιν. — — οἱ μὲν γὰρ τῶν συνδείπνων ἀκόλουθοι ὁρῶντες ἐκπεπληγμένον ἐς τὴν ἀπειρίαν τῶν δρωμένων ἀποσκώπτουσι, τεκμήριον ποιούμενοι τοῦ μὴ παρ' ἄλλῳ πρότερόν σε δεδειπνηκέναι, τὸ καινὸν εἶναί σοι καὶ τὸ χειρόμακτρον τιθέμενον κ. τ. λ.* In Betreff des Gebrauchs der Hände giebt auch Ovid. A. A. III, 755 die Regel:

Carpe cibos digitis — est quidam gestus edendi —
Ora nec immunda tota perunge manu.

16) Arnob. II, 67: *sacras facitis mensas salinorum apposítu.*

17) Festus p. 344b s. v. salinum erzählt, dass jemand im

den Göttern geheiligt ist[2018]), auch in ärmeren Familien von Silber zu sein pflegte[19]) und nicht sowohl zur Würze der Speisen, als für die *mola salsa*[20]) diente, mit welcher man opferte[21]); ferner gab es auch wohl eine Essigflasche (*acetabulum*) von Silber[22]). Aber den Glanz des Tisches machte das silberne Ess- und Trinkgeschirr aus (*argentum escarium, potorium*), welches letztere auf einem Prunktische (*abacus*[23]),

---

Hause eines *figulus ex mensa salinum coniecit in fornacem.* Vgl. p. 329ᵃ: *Salinum in mensa pro aquali solitum esse poni ait cum patella, quia nihil aliud sit sal, quam aqua.*

2018) Plut. Symp. VII, 4, 7: ὑπολαβὼν δὲ ὁ Λεύκιος ἔφη, τῆς μάμμης ἀκηκοὼς μνημονεύειν, ὡς ἱερὸν μὲν ἡ τράπεζα.

19) Val. Max. IV, 4, 3: *In Gaii vero Fabricii et Q. Aemilii Papi principum saeculi sui domibus argentum fuisse confitear oportet. Uterque enim patellam deorum et salinum habuit: sed eo lautius Fabricius, quod patellam suam corneo pediculo sustineri voluit.* Plin. H. N. XXXIII, 12 § 153: *Fabricius, qui bellicosos imperatores plus quam pateram et salinum habere ex argento vetabat.* Auf dies silberne *salinum* beziehn sich Horat. Od. II, 16, 14:

Vivitur parvo bene, cui paternum
Splendet in mensa tenui salinum.

Pers. 3, 25:

Sed rure paterno
Est tibi far modicum, purum et sine labe salinum.

20) S. Th. IV S. 286. 287. Die *mola salsa* meint Statius Silv. I, 4, 130:

sed saepe deis hos inter honores
Cespes et exiguo placuerunt farra salino.

21) Liv. XXVI, 36, 5: *Aurum argentum — in publicum conferamus, ita ut annulos sibi quisque — relinquant, — et (II) libras pondo, ut salinum patellamque deorum causa habere possint.* Acro ad Hor. Od. II, 16, 14: *proprie tamen salinum est patella, in qua dis primitiae cum sale offerebantur.* Auch die *patella* dient nicht zum Essen, sondern zum Darbringen des Speiseopfers für die Laren. Cic. de fin. II, 7, 22: *At qui reperiemus asotos primum ita non religiosos, ut edant de patella.* Klausen *Aeneas und die Penaten* II S. 632.

22) Digest. XXXIV, 2, 19 § 9.

23) Ein Abacus als Küchentisch kommt schon bei Cato de R. R. 10, 4 vor; aber die Prunktische, welche hier gemeint sind, waren, wie der übrige Tafelluxus, im J. 187 v. Chr. aus Asien nach Rom gekommen. Liv. XXXIX, 6, 7. Plin. H. N. XXXIV, 3 § 14. Sie erwähnt Cic. Acc. in Verr. IV, 16, 35: *Ab hoc abaci vasa omnia, ut exposita fuerunt, abstulit.* Ib. 25, 57: *aliquot abacorum vasa aurea.* Plin. H. N. XXXVII, 2 § 14: *vasa ex auro et gemmis abacorum novem.* Vgl. Cic. Acc. in Verr. IV, 14, 33: *cum essent triclinia strata argentumque expositum in aedibus.* Petron. 73. Ib. 21. 22. Zwei zierliche Schenktische, viereckig, der eine von zwei Sphinxen getragen, der andere mit vier Füssen, beide mit Gefässen und Statuetten besetzt, sind dargestellt auf dem pariser Sardonyxgefäss bei Clarac *Mus. de Sculpt.* pl. 125 = Wieseler *Denkm. d. alten Kunst* II, Taf. L fig. 626ᵃ. 626ᵇ.

trapezophoron, *delphica*, *monopodium*)[2024]) ausgestellt wurde, um für den Gebrauch des Mahles bereit zu sein. *Abacus* bedeutet eigentlich eine vierkantige Tischplatte[25]), welche auf einem Untersatze, *trapezophoron*[26]), ruhte, der aus Marmor, Bronce oder Silber gearbeitet wurde und einen eigenen Gegenstand der Sculptur ausmachte[27]). Beide Ausdrücke werden aber zur Bezeichnung des Tisches selbst gebraucht[28]) und zwar eines viereckigen Schenktisches, der zuweilen auch, wie eine Servante, mit verschliessbaren Fächern versehen war[29]), wogegen die *delphica* die Form eines griechischen Dreifusses,

---

2024) Auf dem ersten Relief des von Olfers *Ueber ein merkwürdiges Grab bei Cumae* in Abh. d. Berlin. Acad. 1830 S. 1—47 beschriebenen Grabes ist ein Gastmahl dargestellt. Neun Gäste liegen auf einem Triclinium, und sehen einer Tänzerin zu. Rechts vom Beschauer steht ein *abacus* auf einem Fusse (*monopodium* Liv. XXXIX, 6), auf welchem sechs Trinkgefässe aufgestellt sind. Unter dem Tische steht ein grosser Crater.

25) S. oben S. 99.

26) Cic. ad fam. VII, 23, 3: *Quod tibi destinaras τραπεζοφόρον, si te delectat, habebis.* Dig. XXXIII, 10, 3: *Supellectile legata haec continentur: mensae, trapezophora, delphicae.* Artemidor. Oneir. I, 74.

27) Solche Trapezophoren sind in grosser Zahl erhalten. Ein marmorner mit zwei Greifen Visconti *M. P. Cl.* V p. 69 ff. pl. X der Mailänder Ausgabe; andere marmorne Description of the coll. of ancient marbles in the British Museum I, 3. 15. III, 3. 8; pompejanische mit Greifen Mus. Borb. III, 59; mit Sphinxen Mus. Borb. VII, 28. IX, 48; Marmortisch mit Broncefüssen Mus. Borb. XV, 6.

28) Dies folgt aus Digest. XXXIII, 10, 3, wo nur drei Arten von Tischen unter der *supellex* begriffen werden, *mensae* (zum Essen), *trapezophora* und *delphicae*, die *abaci* also unter den *trapezophora* verstanden werden, und aus Juven. 3, 203:

urceoli sex
Ornamentum abaci; nec non et parvulus infra
Cantharus et recubans sub eodem marmore Chiron,

welche von Heinrich nicht verstandene Stelle Visconti a. a. O. richtig so erklärt, dass der Centaur der τραπεζοφόρος ist. Ein solcher *trapezophoros* mit Centaur und Scylla ist noch vorhanden und abgebildet bei Winckelmann *Mon. ined.* n. 37. = Museo Borb. I, 48. vgl. Pollux Onom. X, 69: *ἔξεστι δὲ τὴν τράπεζαν, ἐφ' ᾗ τὰ ἐκπώματα κατάκειται, τετράπουν τε τράπεζαν εἰπεῖν καὶ μονόπουν, καὶ εἴ τις βούλοιτο φιλοτιμεῖσθαι πρὸς τὴν καινότητα τῆς χρήσεως, τραπεζοφόρον.*

29) Sidon. Apoll. Carm. 17, 7:

Non tibi gemmatis ponentur prandia mensis,
Assyrius murex nec tibi sigma dabit;
Nec per multiplices abaco splendente cavernas
Argenti nigri pondera defodiam.

Diese Stelle wird vortrefflich erläutert durch ein Relief von Terra cotta bei Stackelberg *Gräber der Hellenen*, Vignette im Text S. 42, darstellend einen viereckigen Abacus, der mit Krügen und Körbchen besetzt ist und unterhalb der Tischplatte verschlossene Fächer hat.

τρίπους, hatte, auf dem eine runde Tischplatte lag[2030]). Schüsseln mit Speisen standen beim Beginne des Mahles nicht auf dem Tische, sondern man brachte dieselben auf den Tisch in einem Tafelaufsatze (*repositorium*)[31]), der den ganzen Gang (*ferculum*) enthielt, ursprünglich von Holz, dann von Silber[32]) und so eingerichtet war, dass die Schüsseln darin nicht nur neben, sondern auch über einander geschmackvoll zusammengestellt werden konnten[33]). So viel Gänge das Mahl hatte, so oft wurde das Repositorium aufgetragen und wieder abgenommen[34]); die Gäste langten, jenachdem die Speisen

---

2030) Procop. de B. Vand. I, 21: *ἐν παλατίῳ γὰρ τῷ ἐπὶ Ῥώμης, ἔνθα συνέβαινε στιβάδας τὰς βασιλέως εἶναι, τρίπους ἐκ παλαιοῦ εἱστήκει, ἐφ' οὗ δὴ τὰς κύλικας οἱ βασιλέως οἰνοχόοι ἐτίθεντο. Δέλφικα δὲ τὸν τρίποδα καλοῦσι Ῥωμαῖοι, ἐπεὶ πρῶτον ἐν Δελφοῖς γέγονε.* Cic. acc. in Verr. IV, 59, 131: *mensas Delphicas e marmore.* Martial. XII, 66, 5:

Gemmantes prima fulgent testudine lecti
Et Maurusiaci pondera rara citri;
Argentum atque aurum non simplex Delphica portat.

Orelli *Inscr.* n. 2505: *Decimia C. f. Candid. Sacer(dos) M(atris) D(eorum) delficam cum laribus et ceriolariis n(umero) XXXVI.* Eine *delphica aerea cum omni cultu exornata* Orelli n. 3094. Zu Horat. Sat. I, 6, 116:

Cena ministratur pueris tribus et lapis albus
Pocula cum cyatho duo sustinet,

sagt Porphyrio: *Marmoream mensam delphicam significat, quae scilicet pretii non magni est.* Auf die *Delphicae* ist auch wohl zu beziehen, was Dio Cass. LXI, 10 von Seneca sagt: *πεντακοσίους τρίποδας κεδρίνου ξύλου ἐλεφαντόποδας ἴσους καὶ ὁμοίους εἶχε.* Solche *Delphicae* s. bei Overbeck S. 299.

31) Ulpian. Dig. XXXIV, 2, 19 § 10 zählt unter den Tischgeräthen (*vasa*) auch die *repositoria* auf.

32) Plin. H. N. XXXIII, 11 § 146: *Cornelius Nepos tradit, ante Sullae victoriam duo tantum triclinia Romae fuisse argentea; repositoriis argentum addi sua memoria coeptum; Fenestella, qui obiit novissimo Tiberii Caesaris principatu, ait et testudinea tum in usum venisse, ante se autem paulo lignea, rotunda, solida nec multo maiora quam mensas fuisse: se quidem puero quadrata et compacta aut acere operta aut citro coepisse, mox additum argentum in angulos lineasque per commissuras.*

33) *Fercula docte componere* Juvenal. 7, 184. Die Etagen des Aufsatzes beschreibt Petron. 35: *Ferculum insecutum est plane non pro exspectatione magnum; novitas tamen omnium convertit oculos. rotundum enim repositorium duodecim habebat signa in orbe disposita, super quae proprium convenientemque materiae structor imposuerat cibum: super arietem cicer arietinum, super taurum bubulae frustum* u. s. w.; c. 36: *quattuor tripudiantes procurrerunt superioremque partem repositorii abstulerunt. Quo facto videmus infra altilia et sumina leporemque in medio.* Hieraus erklärt sich Plin. H. N. XXXIII, 11 § 140: *iam vero et mensas repositoriis imponimus* (*mensa* nennt er die *superior pars* des Aufsatzes) *ad sustinenda obsonia.*

34) Plin. H. N. XXVIII, 2 § 26: *bibente conviva mensam vel repo-*

waren, entweder unmittelbar zu[2035]), wobei indess eine gewisse culinarische Bildung erfordert wurde, um die normale Reihefolge in dem Genusse des complicirten Ganges zu treffen[36]), oder der Scissor zerlegte von der freien Seite des Tisches aus erst die Speise[37]) und liess sie durch die Sclaven herumreichen[38]), wie dies auch mit dem Brote[39]), dem Wasser und Weine geschah.

Die Gesellschaft, namentlich wenn sie sich zu einem heiteren Mahle versammelte[40]), machte es sich auch in der Tracht möglichst bequem; man erschien nicht in Schuhen, sondern in Sandalen (*soleae*), welche auf der Strasse in ande–

---

sitorium tolli inauspicatissimum iudicatur. Petron. 33: *gustantibus adhuc nobis repositorium allatum est cum corbe.* c. 34: *gustatoria a choro cantante rapiuntur.* c. 35 wird wieder ein *ferculum* aufgetragen. c. 39: *sublatum erat ferculum.* c. 40 erscheint ein neues *repositorium.* c. 49: *nondum efflaverat omnia, cum repositorium cum sue ingenti mensam occupavit.* c. 60: *iam illic repositorium cum placentis aliquot erat positum.* Horat. Sat. II, 8, 10.

2035) Petron. 60: *avidius ad pompam manus porreximus.* Plutarch. Symp. II, 10 untersucht, *πότερον οἱ παλαιοὶ βέλτιον ἐποίουν πρὸς μερίδας, ἢ οἱ νῦν ἐκ κοινοῦ δειπνοῦντες.* Bei Homer nämlich erhält jeder seine Portion; zu Plutarch's Zeit nahmen alle aus derselben Schüssel.

36) Lucian. de merc. cond. 15: *ὥσπερ οὖν εἰκὸς, ἰδίειν τε ἀνάγκη ὑπ' ἀπορίας καὶ μήτε διψῶντα πιεῖν αἰτεῖν τολμᾶν — μήτε τῶν ὄψων παρατεθέντων ποικίλων πρός τινα τάξιν ἐσκευασμένων εἰδέναι, ἐφ' ὅ, τι πρῶτον ἢ δεύτερον τὴν χεῖρα ἐνέγκῃς· ὑποβλέπειν οὖν ἐς τὸν πλησίον δεήσει κἀκεῖνον ζηλοῦν καὶ μανθάνειν τοῦ δείπνου τὴν ἀκολουθίαν.*

37) Petron. 36. 40.

38) Petron. 33: *accessere continuo duo servi et — scrutari paleam coeperunt erutaque subinde pavonina ova divisere convivis.* 40: *statim pueri ad sportellas accesserunt, quae pendebant e dentibus (apri), thebaicasque et caryotas ad numerum divisere cenantibus.* Ebenso beschreibt Lucian. Epist. Saturn. 22, wie der Vorschneider dem Hausherrn das beste Stück, den Gästen aber Knochen reicht. Martial tadelt daher das Herumreichen als eine schlechte Sitte VII, 48:

Cum mensas habeat fere trecentas,
Pro mensis habet Annius ministros.
Transcurrunt gabatae volantque lances.
Has vobis epulas habete, lauti,
Nos offendimur ambulante cena.

Bei dem von Athenaeus, der unter Commodus schrieb, geschilderten Gastmahle werden die Speisen herumgereicht. Athen. p. 100[f]. 245[f]. 275[a].

39) Petron. 35: *circumferebat Aegyptius puer clibano argenteo panem.*

40) Seneca ep. 18, 2: *an — hilarius cenandum et exuendam togam (existimares).*

ren Fällen, als wenn man zum Mahle ging, zu tragen unanständig war[2041]); nicht in der Toga[42]), sondern wie bei den Saturnalien[43]) in einer *vestis cenatoria*[44]), *στολὴ δειπνῖτις*[45]) oder *synthesis*[46]), d. h. einem leichten farbigen Kleide[47]) — die Arvalen tragen vielleicht in ihrer priesterlichen Function eine weisse Synthesis[48]) — und wechselte dasselhe während des Mahles öfters[49]). Wenn man zu Tische ging (*accumbere, discumbere*), liess man sich auch die Soleae durch seinen eigenen Sclaven, den man dazu mitbrachte (*ad pedes*)[50]), ausziehn[51]), und stand man vom Mahle auf, so forderte man die Sohlen[52]). Hatten sich alle gelagert, so wurde Wasser zum Händewaschen herumgegeben[53]); dies wurde zwischen den einzel-

2041) Gell. XIII, 22, 1. Die Gäste kamen in diesem Anzuge gewöhnlich in einer Sänfte; gingen sie zu Fuss, so kamen sie wohl in Schuhen daher. Plin. ep. IX, 17, 3: *Quam multi, cum lector aut lyristes aut comoedus inductus est, calceos poscunt.* Bei Horat. Epist. I, 13, 15 trägt der eingeladene *tribulis* seine Sohlen unter dem Arme.

42) Spart. Hadr. 22: *Senatores et equites Romanos semper in publico togatos esse iussit nisi si a cena reverterentur.*

43) Mart. XIV, 1, 1.

44) Martial. X, 87, 12. XIV, 135. Capitolin. Maxim. iun. 4: *Ipse puerulus quum ad cenam ab Alexandro esset rogatus, — quod ei deesset vestis cenatoria, ipsius Alexandri accepit.* Auch die Frauen legten ein solches Kleid an. Dig. XXXIV, 2, 33: *scire se quendam senatorem muliebribus cenatoriis uti solitum.*

45) Dio Cass. LXIX, 18.

46) *Arvaleninschrift* XXIV col. 2 lin. 8: *cum synthesibus epulati sunt.* Martial. IV, 66, 4.

47) *prasina synthesis* Martial. X, 29, 4. vgl. II, 46. Was Sueton. Nero 51 bei der Beschreibung des Anzuges des Nero *synthesina* nennt, heisst bei Dio Cass. LXIII, 13 *χιτώνιον ἄνθινον*.

48) *cenatorium album* Tav. XL lin. 15; *cenatoria alba sumserunt* Tav. XLI^a lin. 11. Indessen trug man bei allen feierlichen Gelegenheiten weisse Kleider. Siehe S. 256 Anm. 1590.

49) Martial. V, 79, 2.

50) Martial. XII, 87. Vgl. oben Anm. 899. Dass diese Sclaven bei Tische zugegen blieben, lehrt Plut. Symp. VII, 8, 4 § 4, wo er sagt, Mimen seien so unpassend für das Mahl, dass selbst die Sclaven, welche ihren Herren die Schuhe trügen, sie nicht anhören dürften.

51) *Soleas deponere* Martial. III, 50, 2, und vom Sklaven *soleas demere* Plaut. Trucul. II, 4, 16. Dieser Act ist dargestellt in dem öfters wiederholten Relief, welches Wieseler als Besuch des Dionysos bei Icarios deutet. Visconti *Mus. P. Cl.* IV T. 25. Wieseler *Denkm. d. alten Kunst* II Taf. L n. 624.

52) *Soleas poscere* Hor. Sat. II, 8, 77. Seneca contr. IX, 25 p. 259, 3 Burs. So heisst es Plaut. Most. II, 1, 37 (384): *Soleas cedo mi.*

53) Plaut. Persa V, 1, 16 (768):

Hoc age: accumbe. hunc diem suavem

nen Gängen wieder herumgereicht[2054]) und auch während des Essens requirirt[55]).

Die Mahlzeit selbst zerfällt regelmässig in drei Theile, die Entrées, den Haupttheil, und den Nachtisch, und war wenigstens in der Kaiserzeit theils nach einer von den Aerzten vielfach behandelten diätetischen Theorie[56]), theils aber nach den mit der Mode wechselnden Regeln über die zweckmässigste Vertheilung der vielfältigen Genüsse geordnet.

Die Entrées, *gustus*[57]), *gustatio*[58]), oder, weil man dazu ein aus Most und Honig bereitetes Getränk, *mulsum*[59]), gab, *promulsis* genannt[60]), waren darauf berechnet, das Mahl mit leichten, die Verdauung befördernden[61]) und den Appetit reizenden[62]) Speisen zu beginnen. Sie scheinen anfänglich gar keinen eigenen Theil der Mahlzeit ausgemacht zu haben, da

---

Meum natalem agitemus amoenum. date aquam manibus. ponite mensam. Fabius Pictor bei Nonius p. 544 s. v. polubrum: *Aquam manibus pedibusque dato, polubrum sinistra manu teneto, dextera vasum cum aqua.* Petron. 31. Ueber die entsprechenden griechischen Ausdrücke s. Cobet *Novae lectiones* p. 4. 5.

2054) Lampr. Heliog. 25: *quum tantum biberent per singula fercula et manus, quasi comedissent, lavarent.* Vgl. Athenaeus IV, 4 p. 129[e]. Petron. 34: *vinumque dederunt in manus* (zum Händewaschen); *aquam enim nemo porrexit.*

55) Sidon. Apoll. epist. I, 11: *Retrorsumque conversus, tanquam aquam manibus poscerem.*

56) Fast in allen ärztlichen Schriften des Alterthums bildet die Diätetik einen Hauptgegenstand. Besonders handeln über die Nahrungsmittel Xenocrates *Περὶ τῆς ἀπὸ ἐνύδρων τροφῆς*, edirt v. Coray Paris 1814. 8. Galen. *περὶ τροφῶν δυνάμεως* bei Kühn Vol. VI p. 453 ff. *Περὶ εὐχυμίας καὶ κακοχυμίας τροφῶν* ebendas. p. 749 ff. Celsus lib. II c. 18—33. Oribasius lib. I—V. Vgl. C. J. van Cooth *Diatribe in diaeteticam veterum.* Trai. ad Rhen. 1835. 8.

57) Martial. X, 48, 13. XI, 31, 4. XI, 52, 12.

58) Petron. 21. 31.

59) Columella XII, 41, wo das Recept gegeben wird. Varro de R. R. III, 16, 2: *cum interea nihilo minus pene quotidie in convivio omnibus darem mulsum.* Horat. Sat. II, 2, 15. II, 4, 24. Macrob. Sat. VII, 12, 9. So heisst es Petron. 34 bei der *gustatio*: *Jam Trimalchio — fecerat potestatem clara voce, si quis nostrum iterum vellet mulsum sumere.*

60) Cic. ad fam. IX, 16, 8. IX, 20, 1.

61) *ὅσα λαπάττει τὴν γαστέρα* Galen. VI p. 333 Kühn, und öfter. Horat. Sat. II, 4, 27:

Si dura morabitur alvus,
Mitulus et viles pellent obstantia conchae
Et lapathi brevis herba.

62) *qualia lassum Pervellunt stomachum* Hor. Sat. II, 8, 8.

die Nachricht, bei den Alten hätte das Mahl nur aus zwei Gängen bestanden[2063]), von der Hauptmahlzeit und dem Nachtisch erklärt wird[64]), und die kalten Gerichte, welche zum Beginne gegeben wurden, zum Theil ursprünglich zum Nachtisch gehört hatten und erst später an den Anfang des Mahles verlegt waren[65]). Die Gustatio wurde auf einem eigenen Repositorium, welches *gustatorium*[66]) oder *promulsidare*[67]) heisst, aufgetragen und enthielt namentlich weiche Eier[68]), woher das Sprüchwort *ab ovo ad mala*, von Anfang bis zu Ende[69]), stammt; ausserdem Salate und pikant zubereitete Gemüse[70]); Gartensalat (*lactuca*), der als heilsam für den Magen gilt[71]); Kohl

---

2063) Serv. ad Aen. I. 726: *Nam, ut ait Cato, et in atrio et duobus ferculis epulabantur antiqui.*

64) Serv. ad Aen. I, 723: *licet sub extranea persona Romanorum tamen exsequitur morem, apud quos duae mensae erant, una epularum, altera poculorum.* Id. ad Aen. VIII, 283: *una (mensa) carnis fuerat, altera pomorum.*

65) Die Entrées heissen auch *frigida mensa.* S. Salmasius ad Capitolin. Gord. Jun. 21 und besonders Plut. Symp. VIII, 9, 3, der von der wechselnden Mode des Tafelgenusses redend, erwähnt, *οἰνόμελι* d. h. *mulsum* hätte man früher gar nicht getrunken und eine *vulva* gar nicht gegessen, alte Leute ässen noch zu seiner Zeit weder Gurken noch Melonen noch Pfeffer, und dann fortfährt § 28: *Αἱ γὰρ καλούμεναι ψυχραὶ τράπεζαι πρότερον, ὀστρέων, ἐχίνων, ὠμῶν λαχάνων, ὥσπερ ἔλεγεν ὁ Πλάτων, ἀπ' οὐρᾶς ἐπὶ στόμα μεταχθεῖσαι τὴν πρώτην ἀντὶ τῆς ἐσχάτης τάξιν ἔχουσι.* Dies bestätigt Martial. XIII, 14:

Claudere quae cenas lactuca solebat avorum,
Dic mihi, cur nostras inchoat illa dapes?

vgl. Virg. Moret. 74:

Grataque nobilium requies lactuca ciborum,

und mehr über diese, erst nach Virgil's Zeit eingetretene Aenderung bei Heindorf zu Hor. Sat. II, 4, 59.

66) Petron. 34. Plin. ep. V, 6, 37: *gustatorium graviorque cena margini imponitur.* Martial. XIV, 88. Auch *gustum,* Apicius IV, 5.

67) Petron. 31. Digest. XXXIV, 2, 19 § 10. Tertullian. de pall. 5 nennt den Aufsatz selbst *promulsis*: *Drusillanus, et quidem servus Claudii, quingenariam promulsidem aedificat.*

68) Oft erwähnt, z. B. Hor. Sat. II, 4, 12. Cic. ad fam. IX, 20, 1. Varro de R. R. I, 2, 11.

69) Zu Horat. Sat. I, 3, 6:

si collibuisset, ab ovo
Usque ad mala citaret »Jo Bacche«

sagt Porphyrio: *Id est ab initio cenae ad finem usque. Ovum enim hodieque initium cenae est, quippe cum in gustu statim a balneis offeratur; mala autem apud veteres inter cetera secundae mensae offerebantur.*

70) S. hierüber Schuch *Gemüse und Salate der Alten.* Rastatt 1853. 1854. 8. Lenz *Botanik der alten Gr. u. Röm.* Gotha 1859. 8. S. 78 ff. Becker *Gallus* III. S. 248 ff.

71) S. die Stellen bei Lenz S. 486 ff.



(*brassica*), den Cato für das beste Gemüse erklärt und denen, die stark trinken und essen wollen, als Präservativ roh mit Essig zu essen empfiehlt[2072]); Grünkohl in Salpeter gekocht, so dass er eine hellgrüne Farbe bekommt[73]), Rüben (*rapa*) und Kohlrüben (*napi*) in Salz, Senf und Essig eingemacht[74]) und auf künstliche Weise bunt gefärbt[75]); Artischocken (*cardui*), ein besonders beliebtes Gericht[76]), Spargel (*asparagi*)[77]), Kürbisse und Melonen mit Essig, Pfeffer und andern pikanten Zuthaten[78]); Gurken, die der Kaiser Tiberius täglich ass[79]), Oliven[80]), Ampfer (*lapathus* oder *rumex*) und Malven[81]), Lauch (*porrum*) in Oel und Wein gekocht[82]); Pilze verschiedener Art, ordinäre, *fungi suilli* (Steinpilze), auch getrocknet in Essig[83]), *boleti*, Kaiserschwämme[84]), an denen der Kaiser Claudius starb, Champignons (*pratenses fungi*)[85]) und Trüffeln (*tubera*)[86]), wiewohl die letzteren nicht besonders beliebt waren,

---

2072) Cato de R. R. 156: *Brassica est, quae omnibus oleribus antistat; eam esto vel coctam vel crudam. — — Si voles in convivio multum bibere cenareque libenter, ante cenam esto crudam quantum voles ex aceto.*

73) Martial. XIII, 17:

Ne tibi pallentes moveant fastidia caules,
Nitrata viridis brassica fiat aqua.

vgl. V, 78, 7:

Nigra coliculus virens patella.

Apicius III, 1: *Omne olus smaragdinum fiet, si cum nitro coquatur.*

74) Columella XII, 56. Plin. H. N. XVIII, 13 § 128.

75) *Rapa coloribus picta praeter suum sex aliis, purpureo quoque.* Plin. a. a. O.

76) Plin. H. N. XIX, 8 § 152. 153.

77) Oft erwähnt, auch bei Apicius III, 3.

78) Apicius III, 4. 7.

79) Plin. H. N. XIX, 5 § 64. Apicius III, 6.

80) Horat. Sat. II, 2, 46.

81) Cic. ad fam. VII, 26, 2. Horat. epod. 2, 57:

Aut herba lapathi prata amantis et gravi
Malvae salubres corpori.

Horat. Sat. II, 4, 27. Od. I, 31, 16.

82) Martial. V, 78, 4. Apicius III, 10.

83) Plin. H. N. XXII, 23 § 98.

84) Juvenal. 5, 147:

fungi ponentur amicis,
Boletus domino.

Martial. III, 60, 5:

Sunt tibi boleti, fungos ego sumo suillos.

85) Horat. Sat. II, 4, 20.

86) Martial. XIII, 50.

da die schwarze Trüffel den Alten unbekannt gewesen zu sein scheint[2087]; ferner Schnecken und Austern, frisch (*ostrea cruda*)[88] und gekocht[89]; gesalzene Fische (*salsamenta*[90]), *pisces salsi*), z. B. Sardinen[91]) oder *lacerti* in Stücken mit zerschnittenen harten Eiern aufgetragen[92]; endlich complicirte Schüsseln ähnlichen Characters. Vollständigere Verzeichnisse der die Verdauung befördernden und daher für den Beginn der Mahlzeit geeigneten Speisen geben die Aerzte[93] und die uns erhaltenen Beschreibungen einfacher[94] oder complicirterer[95] Mahlzeiten.

Auf diese Entrées folgte die eigentliche Cena, in alter Zeit und auch später bei unbemittelten Leuten ein einzelner Gang[96], dem der Name *cena* in engerem Sinne zukommt; denn wenn man, wie dies hernach sehr üblich war, drei oder auch wohl

---

2087) Oribasius II, 24 und dazu Daremberg Vol. I p. 584.

88) Macrob. Sat. III, 13, 12.

89) *patina ostrearum* Macrobius l. l. Apicius IX, 6.

90) Celsus I, 2: *Cibus a salsamentis, oleribus, similibusque rebus melius incipit.*

91) *sardae sive sardinae* Ed. Dioclet. V, 12.

92) Martial. X, 48, 11.

93) Celsus II, 29, der hierüber am compendiösesten handelt, führt namentlich an: Kohl (*brassica*), Gartensalat (*lactuca*), Dill (*anethum*), Kresse (*nasturtium*), Basilie (*Ocimum*), Nesseln (*urtica;* auch Apicius IV, 2, 169 hat eine *patina urticarum calida et frigida.*), Portulaceen, Radieschen, Kappern, Lauch, Zwiebeln, Malven, Ampher, Beta, Spargel, Kürbis, Kirschen, Maulbeeren, alles weiche Obst, trockne Feigen, wie auch frische; Weintrauben, kleines Geflügel, Schnecken, Garum, gesalzenen Fisch, Austern u. Muscheln und besonders Brühe von denselben; zarte Fische.

94) Martial. X, 48, 7:

Exoneraturas ventrem mihi vilica malvas
Attulit et varias, quas habet hortus, opes.
In quibus est lactuca sedens et tonsile porrum:
Nec deest ructatrix mentha nec herba salax (d. h. *eruca*).
Secta coronabunt rutatos ova lacertos
Et madidum thynni de sale sumen erit.
Gustus in his.

Aehnlich V, 78.

95) Macrobius Sat. III, 13, 12 in der Beschreibung einer *cena pontificalis: Cena haec fuit: Ante cenam echinos, ostreas crudas quantum vellent, peloridas, sphondylos, turdum asparagos subtus, gallinam altilem, patinam ostrearum, peloridum, balanos nigros, balanos albos, iterum sphondylos, glycomaridas, urticas, ficedulas, lumbos capraginos, aprugnos, altilia ex farina involuta, ficedulas, murices et purpuras.* Einen Commentar zu dieser Stelle giebt Böttiger *Kleine Schr.* III, S. 217—226.

96) Mart. X, 48, 13: *una ponetur cenula mensa.*

sechs[2097]) und sieben[98]) Gänge (*fercula*, *missus*) gab, so nannte man doch auch diese *prima cena*, *altera cena*, *tertia cena*[99]). Bei Mahlzeiten, die so viele Gänge enthielten, war es nöthig, dem Wirthe (*dominus*[2100]), *magister convivii*)[1]) eine Speisekarte vorzulegen[2]), mit deren Hülfe er wohl öfters den Gästen die nöthigen Erläuterungen gab, welche Horaz in der achten Satire des zweiten Buches launig schildert. Nach Beendigung der Hauptmahlzeit trat eine Pause ein, in der man Schweigen gebot, um nach alter Sitte den Laren das Speiseopfer, wozu auch die *mola salsa*[3]) gehörte, darzubringen[4]); denn dieser Ritus

---

2097) Suet. Oct. 74: *Cenam ternis ferculis aut, quum abundantissime, senis praebebat.*

98) Juvenal. 1, 94. Philo de vita contempl. 6. II p. 479 M.: *Ἑπτὰ γοῦν καὶ πλείους εἰσκομίζονται τράπεζαι, πλήρεις ἁπάντων ὅσα γῆ τε καὶ θάλαττα καὶ ποταμοὶ καὶ ἀὴρ φέρουσι.*

99) Martial. XI, 31.

2100) Sallust. Hist. III, fr. 4 Dietsch. Cic. in Vatin. 13, 31: *epuli dominus*. Nonius p. 281, 21: *dominus rursum appellatur convivii exhibitor, unde et dominia convivia.* (Cic. Acc. in Verr. III, 4, 9). Liv. XXIII, 8, 7. Varro bei Gell. XIII, 11, 5. Petron. 34.

1) Martial. XII, 48: *Convivas alios cenarum quaere magister.*

2) Athenaeus II, 33 p. 49[d]: *ἔθος ἦν ἐν τοῖς δείπνοις τῷ ἑστιάτορι κατακλιθέντι προδίδοσθαι γραμματειδιόν τι περιέχον ἀναγραφὴν τῶν παρεσκευασμένων, ἐφ' ᾧ εἰδέναι ὅ τι μέλλοι ὄψον φέρειν ὁ μάγειρος.*

3) S. oben Anm. 2020.

4) Virg. Aen. VIII, 283:

et mensae grata secundae
Dona ferunt cumulantque oneratis lancibus aras.

Vgl. I, 723—740. Horat. Serm. II, 2, 124. So wie die Griechen nach Abräumung des Tisches den Göttern spendeten (Wesseling ad Diod. IV, 249, 29. Jacobs ad Antho. Gr. VI p. 314), so bringt man in Rom vor dem Beginne der *altera mensa* den Laren das Speiseopfer (vgl. Th. IV, S. 53). Serv. ad Aen. I, 730: *Apud Romanos etiam cena edita sublatisque mensis primis silentium fieri solebat, quoad ea, quae de cena libata fuerant, ad focum ferrentur et igni darentur, ac puer deos propitios nunciasset, ut diis honor haberetur tacendo. Quae res cum intercessit inter cenandum, Graeci quoque θεῶν παρουσίαν dicunt.* So opfern nicht allein die Arvalen zwischen der *mensa prima* und der *mensa secunda* die *fruges libatae*, Marini *Atti* p. 202. 536, sondern auch bei Petron. 60 heisst es, als die *altera mensa* aufgetragen wird: *inter haec tres pueri candidas succincti tunicas intraverunt, quorum duo Lares bullatos super mensam posuerunt, unus pateram vini circumferens »dii propitii« clamabat.* Nach der Schlacht bei Actium wurde der *genius Augusti* unter die Laren aufgenommen (s. Th. II, 3. S. 270), und durch ein Senatusconsult befohlen, auch bei häuslichen Mahlzeiten diesem zu opfern. Dio Cass. LI, 19: *καὶ ἐν τοῖς συσσιτίοις οὐχ ὅτι τοῖς κοινοῖς ἀλλὰ καὶ τοῖς ἰδίοις πάντας αὐτῷ σπένδειν ἐκέλευσαν*, woraus sich erklärt Horat. Od. IV, 5, 31:

Hinc ad vina redit laetus et alteris
Te mensis adhibet deum.

erhielt sich bis in sehr späte Zeit, wie auch das Tischgebet im Beginne der Mahlzeit[2105]. Das Mahl schloss mit den *secundae mensae*[6], dem Nachtische (*bellaria*)[7], der aus Backwerk und frischen und eingemachten Früchten bestand.

Eine Zusammenstellung der vielfachen Materialien, welche zur Anrichtung einer so luxuriösen Mahlzeit gehörten, der einheimischen und fremden, frischen und gesalzenen Fische, des Geflügels, der wilden und zahmen vierfüssigen Thiere, der Backwerke, Obstsorten und Weingattungen, werden wir in einem andern Capitel versuchen, in welchem wir diese Gegenstände in ihrer Beziehung zur Production und zum Handel zu besprechen Gelegenheit haben werden. Die anecdotenartig überlieferten Nachrichten über den Luxus der römischen Tafel[8] sind überdies mehr characteristisch für die extreme Schwelgerei, welche in Rom von Lucullus[9] an bis auf Vitellius[10] und Heliogabal hinab[11] immer ihre Vertreter gehabt hat, als allgemein massgebend für das Leben der Familie, mit welchem wir es hier zu thun haben. Von Interesse würde es dagegen sein, aus der Entwickelung der Kochkunst selbst einige für die Diätetik des Alterthums bezeichnende Momente hervorzuheben, wenn dies bei der Beschaffenheit des noch unverarbeiteten Materiales möglich wäre. Hier genügen einige einzelne Bemerkungen. Die frugale Küche der älteren Zeit kannte bei der Zubereitung der Speisen keine anderen Zuthaten als Oel[12] (denn Butter ist im Alterthum zwar bekannt,

---

2105) Quintil. decl. 301 p. 529 Obrecht: *Invitavi ad cenam: — venisti — et adisti mensam, ad quam quum venire coepimus, deos invocamus.*

6) Petron. 68. Gell. XIII, 11, 6. Macr. Sat. II, 8, 3. III, 18, 1. 19, 1.

7) Gellius XIII, 11, 6. 7. Einen alten Ausdruck dafür erwähnt Paulus p. 108: *Impomenta, quasi imponimenta, quae post cenam mensis imponebant.* Der griechische Ausdruck ist *ἐπιδειπνίς*, Athen. XIV p. 664[e], auch bei Martial. XI, 31, 7. Petron. 69.

8) Man findet diese vielfach zusammengestellt z. B. bei Meierotto *Ueber Sitten u. Lebensart der Römer*, 3te Ausg. 1814. 8. S. 111—142.

9) Von diesem datirt Athenaeus p. 274[c] den Tafelluxus in Rom.

10) Sueton. Vitell. 13.

11) Lamprid. Heliog. 19. 23 ff. 29 ff.

12) Fische in Oel Horat. Sat. II, 4, 50. Gemüse in Oel Galen. VI p. 353 Kühn.

aber nur als Medicament in medicinischem Gebrauche)[2113]), Honig, Salz und Essig[14]); Pfeffer kam erst später in Gebrauch[15]), und zwar einheimischer[16]); die nachherige Kochkunst hatte dagegen ihre eigentliche Aufgabe in der Anwendung vielfältiger und möglichst pikanter Würzen. Die gewürzreichen Pflanzen, welche die italische Flora darbot, wie Dill (*anethum*), Anies (*anesum*), Minze (*menta*), Fenchel, Senf, Coriander, römischen Kümmel (*cuminum*), Dossen (*origanum*), fand man bald ungenügend; man vermehrte daher die Zahl der Küchenpflanzen durch Acclimatisation ausländischer Gewächse, indem man z. B. Petersilie (*petroselinum*)[17]) aus Macedonien[18]), Kümmel (*careum*) aus Carien[19]), Majoran (*amaracus*, *σάμψυχον*) aus Aegypten und Kleinasien[20]), Thymian (*serpyllum*) aus Thracien[21]), und andre anderswoher einführte[22]), und brachte endlich auf dem Wege des Handels die orientalischen Gewürze in Anwendung, indischen Pfeffer[23]), Ingwer (*zingiber*)[24]), Cardamom[25]), Zimmt (*cinnamomum*)[26]);

2113) *Βούτυρος* oder *βούτυρον* erwähnt Galen. VI p. 683 K. Man braucht die Butter zum Pflasterschmieren, Galen. XII p. 274; ein Medicament gegen Husten ist Honig, Butter und Kümmel, zusammen gekocht, Theophanes Nonnus c. 23; *βούτυρον πρόςφατον*, frische Butter, ist gut für Ohrenkrankheiten, ib. c. 83. Marcell. Emp. IX p. 81. Butteresser (*ἄνδρας βουτυροφάγας*) nennt Anaxandrides bei Athen. p. 131[b] die Thraker.

14) Plaut. Rud. 937: *Set hic rex cum aceto pransurust et sale, sine bono pulmento.*

15) Plut. Symp. VIII, 9, 3, 26.

16) Lenz a. a. O. S. 390.

17) Apicius VII, 5.

18) Dioscorides III, 70.

19) Plin. H. N. XIX, 8 § 164. Gebraucht wird er bei Apicius I, 30. VIII, 2.

20) Colum. X, 171 f., wo er auch andre ausländische Gartenpflanzen aufführt. Dioscorides III, 41.

21) Plin. H. N. XIX, 8 § 172.

22) Plin. H. N. XIX, 8, 167: *git* (Schwarzkümmel), *anesum* (Anies) *et anethum* (Dill) *culinis et medicis nascuntur*. Dass *git* eine ausländische Pflanze ist, zeigt der Name.

23) Plin. H. N. XIX, 4 § 59. XII. 7 § 28. 29. Dig. XXXIX, 4, 16 § 7.

24) Plin. H. N. XII, 7 § 27. Apicius VII, 5. Dig. l. l.

25) Plin. H. N. XII, 13 § 50. Apicius I, 34. Dig. l. l.

26) Plin. H. N. XII, 13 § 51. Dig. XXXIX, 4, 16 § 7. In Rom lagerte der Zimmt in den kaiserlichen Magazinen. Galen. Vol. XIV p. 64 Kühn.

laser, den Saft des Laserpicium oder Silphium, das in Cyrene, Medien und Armenien heimisch war[2127]), namentlich aber fremde Fischsaucen, *garum*, *muria* und *alec*. Vermöge solcher und anderer Zuthaten wurde es möglich, der zu Grunde gelegten einfachen Speise den mannichfaltigsten Geschmack zu geben[28]), z. B. aus einem Kürbis alle Gänge einer Mahlzeit herzustellen[29]), ein Schwein, das zu den beliebtesten Gerichten gehörte, auf funfzig verschiedene Arten zuzubereiten[30]) und nicht nur die Schinken (*pernae*)[31]), den Kopf (*sinciput*), die Füsse[32]), den Bauchlappen[33]), sondern auch Theile, die bei uns nicht gesucht werden, die Leber[34]), die *vulva*[35]), das *sumen*[36]), die Knorpeln[37]), zu den schmackhaftesten Gerichten zu machen. Wendete man ausserdem verschiedene Grundstoffe, Fische, Geflügel, Austern, Gemüse zusammen an, so erreichte die Kunst den Triumph darin, dass selbst der Kenner ausser Stande war, zu errathen, was er ass[38]). Dabei wurden einige Speisen glühend beiss genossen und daher in einem

2127) Plin. H. N. XIX, 8 § 38 f. Apicius I, 30. VII, 1. Dig. l. l. Strabo XIII p. 525. XVII p. 837. Thrige *Res Cyrenensium*. Hafniae 1828. 8. p. 230. Die Pflanze war in Cyrene schon zu Plinius Zeit ausgestorben und ist daher in der Bestimmung streitig. S. Böttiger *Kleine Schr.* III. S. 431—440.

28) Cic. ad fam. VII, 26. Hor. Sat. II, 8, 26 ff.

29) Martial. XI, 31.

30) Plin. H. N. VIII, 51 § 209: *Neque alio ex animali numerosior materia ganeae; quinquaginta prope sapores, cum ceteris singuli.*

31) Horat. Sat. II, 4, 60 und sonst oft.

32) Judicium coci et pist. in Wernsdorf *P. L. M.* II p. 236 v. 81.

33) Plin. l. l.

34) Plin. l. l. Dies Gericht heisst *ficatum* oder *sycotum*, weil das Schwein, um die Leber schmackhaft zu machen, mit Feigen gefüttert wird. Judicium coci a. a. O. v. 82. Apicius VII, 3. Jacobs ad Anth. Gr. X p. 211.

35) Horat. Ep. I, 15, 41: *nil vulva pulchrius ampla.* Plin. ep. I, 15, 3 und sonst oft. S. Böttiger *Kleine Schr.* III. S. 225.

36) Martial. X, 48, 12 und die Interpreten zu XIII, 44. Jacobs ad Anth. Gr. VIII p. 249. IX p. 103.

37) Plin. H. N. VIII, 51 § 209: *Hinc censoriarum legum paginae interdictaque cenis abdomina, glandia* (ob dies ein Nierenstück ist, oder was sonst, ist unsicher), *testiculi, volvae, sincipitia verrina.*

38) Apicius IV, 2 p. 24 Bernh. schliesst ein Recept mit den Worten: *inferes ad mensam: nemo agnoscet, quid manducet.* Seneca ep. 95, 26: *Memini fuisse quondam in sermone nobilem patinam, in quam, quidquid apud lautos solet diem ducere, properans in damnum suum popina congesserat. — Piget iam esse singula: coguntur in unum sapores.*

Wärmeapparat in das Zimmer gebracht[2139]), andere in Eis gesetzt[40]), und die extreme Temperatur wie die scharfe Würze wurden der Gesundheit eben so schädlich als das Uebermass von Speisen und Getränken, dem man nur gewachsen war, wenn man durch Vomitive[41]), die man entweder des Morgens, oder nach dem Bade oder nach der Mahlzeit nahm, sich immer aufs Neue einigermassen in Stand zu setzen suchte. Der Gebrauch des Vomitivs ist aber keine ausnahmsweise Sonderbarkeit einiger Schlemmer, wie z. B. Vitellius es war[42]), sondern wird von den Aerzten in Rücksicht auf die einmal vorhandene Völlerei, wenn auch mit einer gewissen Beschränkung als nöthig anerkannt[43]); ein Zeichen, wie das Uebermass des Genusses in grösseren Kreisen allgemein geworden war[44]). Welche Folgen diese Lebensweise hatte, schildern die Alten selbst; ein Geschlecht mit blassen Gesichtern, hängenden Wangen, geschwollenen Augen, zitternden Händen und dicken Bäuchen, schwachem Verstande und ohne Gedächtniss, aber zu sinnlichen Excessen krankhaft aufgeregt, das Siechthum in Leib und Seele tragend und selbst die ärztliche Hülfe nicht dazu in Anspruch nehmend, um die Gesundheit wieder zu erlangen, sondern um neue Kräfte zum Genuss, wenn auch nur vorüber-

---

1239) Seneca ep. 95, 25: *quid? illa purulenta et quae tantum non ab ipso igne in os transferuntur*. Ib. 78, 23: *quia non circa cenationem eius tumultus coquorum est ipsos cum obsoniis focos transferentium*. Sehr elegante Wärmemaschinen oder Kohlenbecken dieser Art haben sich in Pompeji gefunden, s. Mus. Borb. II, 46. III, 27. V, 44. Overbeck S. 310 f. Becker *Gallus* II, S. 268.

40) Galen. X p. 468 K.: *ἐδέσματά τε τὰ οὕτως* (nämlich in Eis) *ἐψυγμένα πολλάκις ἐθεάσω συγχωροῦντά με λαμβάνειν αὐτοῖς· ἐν οἷς ἔστι καὶ ἡ μέλκα, τῶν ἐν Ῥώμῃ καὶ τοῦτο ἓν εὐδοκιμούντων ἐδεσμάτων, ὥσπερ καὶ τὸ ἀφρόγαλα* (gepeitschte Sahne). S. auch Galen. VI p. 813.

41) Hierüber handelt eingehend Daremberg zum Oribasius Vol. II p. 829 ff.

42) Sueton. Vitell. 9. Andere Beispiele bei Suet. Claud. 33. Martial. III, 82 und von einer Frau Martial. VII, 67, 10.

43) Celsus I, 3 p. 18 Dar. Galen. VI p. 391 Kühn. Oribasius VIII, 20. Vol. II p. 195 Dar.

44) Seneca ad Helv. 10, 3: *vomunt ut edant, edunt ut vomant, et epulas, quas toto orbe conquirunt, nec concoquere dignantur*, vgl. de ben. VII, 9, 3; und von den Saturnalien redend sagt er ep. 18, 4: *hoc multo fortius est, ebrio ac vomitante populo siccum ac sobrium esse.*

gehend zu erhalten, das sind die Römer, die Plinius[2145]) und Galen beschreibt[46]).

An diesen traurigen Folgen hatte neben der Schwelgerei des Essens auch das Uebermass des Trinkens seinen Antheil.

Die Comissatio.

Bei dem Essen nämlich wurde allerdings von Anfang an Wein gereicht, aber nach Belieben und im Ganzen mässig getrunken, da das Trinken den Geschmack für die Feinheit der Speisen abstumpft[47]). Das eigentliche Trinken begann erst nach der Cena und zwar entweder beim Nachtisch oder erst später Abends bei der sogenannten *comissatio*[48]). Man trank dabei *more Graeco*[49]), d. h. nach einem bestimmten Comment[50]); es wurden Kränze und Salben verabreicht[51]) und ein Präses,

---

2145) Plin. H. N. XIV, 22 § 142. Vgl. Seneca ep. 95, 15. 18.

46) Ausführlich redet davon Galen in der Einleitung des 1sten Buches de Meth. med. Vol. X p. 3. 4 Kühn.

47) S. z. B. Horat. Sat. II, 8, 14 ff.

48) *Comissatio* wird von κῶμος abgeleitet. Dass sie nach der *cena* folgte, zuweilen in einem andern Locale, lehren Suet. Domit. 21: *Convivabatur frequenter ac large sed paene raptim: certe non ultra solis occasum, nec ut postea comissaretur,* und Liv. XL, 7, 5, wo Demetrius nach Beendigung der *cena* sagt: *Quin comissatum ad fratrem imus?*

49) Cic. acc. in Verr. I, 26, 66: *Mature veniunt: discumbitur. Fit sermo inter eos et invitatio, ut Graeco more biberetur.*

50) Cic. Tusc. V, 41, 119: *Mihi quidem in vita servanda videtur illa lex, quae in Graecorum conviviis obtinetur: Aut bibat, inquit, aut abeat.*

51) Bei dem Mahle der Arvalen (*Atti d. fr. Arv.* tav. XLI[a] lin. 14) heisst es: *post epulas — unguenta et coronas acceperunt.* Dies ist griechische Sitte. Nicostratus bei Athenaeus XV, 33 p. 685[d]:

καὶ σὺ μὲν
τὴν δευτέραν τράπεζαν εὐτρεπῆ ποίει·
κόσμησον αὐτὴν παντοδαποῖς τραγήμασιν,
μύρον στεφάνους λιβανωτὸν αὐλητρίδα λαβέ.

Nepos Ages. 8: *unguenta, coronas, secundamque mensam servis dispertiit,* und mehr bei Marini *Atti* p. 573. Kränze und Salben sind auch bei Horaz wesentliche Theile des Mahles; Kränze erwähnt er z. B. von Rosen Od. II, 11, 14. III, 29, 3, von Eppich und Myrthen II, 7, 24, von Epheu IV, 11, 3; Salben II, 7, 8. II, 11, 16 u. ö. (Vgl. Pierson im Rhein. Mus. N. F. XV (1860) S. 55.) und Martial will X, 19, 20 seine Gedichte gelesen wissen

Cum regnat rosa, cum madent capilli,

d. h. bei einer *comissatio*. Ausführlich handeln über die *coronae* Plin. H. N. XXI c. 1 — 4, und von Neueren Paschalius *Coronae, opus X libris distinctum.* Lugd. Bat. 1671 (und mit neuem Titel 1681) 8vo.

magister bibendi[2152]), *arbiter bibendi*[53]), *rex*[54]), erwählt, eine Gewohnheit, die in Griechenland ursprünglich bei solchen Mahlen vorkommt, welche nicht von einem Gastgeber, sondern auf gemeinsame Kosten veranstaltet wurden[55]), auch in Rom mit der Einrichtung der *sodalitates* im Jahre 204 v. Chr. aufgekommen zu sein scheint[56]) und namentlich bei Volksbewirthungen üblich war, bei welchen für jeden Tisch ein eigner Wirth ernannt wurde[57]). Es wurde der Reihe nach herumgetrunken, so dass man von oben (*a summo*)[58]) oder auch von einer beliebigen Person[59]) anfing; der *magister*, welcher durch Würfel bestimmt wurde[60]), schrieb die Mischung des Weines und das Mass, welches getrunken werden sollte, vor[61]). Da

---

Garcke *de Horatii corollis convivalibus*. Altenburg 1860. Becker *Gallus* III p. 315—324.

2152) *Magisterium* nennt sein Amt Cic. Cato mai. 14, 46.

53) Horat. Od. II, 7, 25.

54) *Regna vini* Horat. Od. I, 4, 18. Ueber die Sache giebt einiges Material Christ *de magisteriis veterum in poculis Comm.* II. Lips. 1745. 1749. 4to.

55) Pollux VI, 11: ὁ μὲν οὖν συνιστὰς τὸ συμπόσιον ἑστιάτωρ, ἑστιῶν, ξενίζων, συμποσίαρχος —· καὶ ἄλλως δὲ καλεῖται συμποσίαρχος ὁ ἐν ἰσοτελεῖ τινι κοινωνίᾳ κατὰ κλῆρον ἢ κατὰ δόγμα προαιρεθεὶς τοῦ συμποσίου ἐπιμελητής.

56) Cic. Cato M. 14, 46: *Me vero magisteria delectant a maioribus instituta, et is sermo, qui more maiorum a summo adhibetur in poculo.* Und kurz vorher § 45: *Primum habui semper sodales. Sodalitates autem me quaestore constitutae sunt, sacris Idaeis Magnae Matris acceptis. Epulabar igitur cum sodalibus.* Freilich würde, wenn meine Vermuthung richtig ist, dann Cato mit Unrecht sagen, die *magisteria* seien *a majoribus* eingeführt; sie würden nämlich zu seiner Zeit erst in Gebrauch gekommen sein. Cicero wird aber eine bestimmte chronologische Angabe nicht beabsichtigt und nur gewusst haben, dass die Sache alt war, was auch Varro bezeugt bei Nonius p. 142, 8: *In conviviis quis* (vielleicht *quasi*) *instituti potandi modimperatores magistri.*

57) Varro de L. L. V, 122: *Praeterea in poculis erant paterae, ab eo, quod latum Latini ita dicunt, dictae. Hisce etiamnunc in publico convivio antiquitatis retinendae causa, quom magistri fiunt, potio circumfertur.*

58) Plaut. Asin. 891: *Da puere ab summo.*

59) Plaut. Most. 347: *Da cito ab Delphio cantharum circum.* Vgl. Plaut. Persa 821: *Age circum fer mulsum.*

60) Horat. Od. I, 4, 18. II, 7, 25 und sonst oft.

61) Cic. acc. in Verr. V, 11, 28: *Iste enim praetor severus ac diligens, qui populi Romani legibus nunquam paruisset, illis legibus, quae in poculis ponebantur, diligenter obtemperabat.* Daher lobt Horaz Sat. II, 6, 67 das Trinken ohne *magister*:

Prout cuique libido est,
Siccat inaequales calices conviva, solutus
Legibus insanis, seu quis capit acria fortis
Pocula, seu modicis uvescit laetius.

es auf starkes Trinken abgesehn war, so mischte man, wie dies im ganzen Alterthum gewöhnlich ist, den Wein mit Wasser, und zwar in der Regel mit warmem (*calida*)[1262]), was der Gesundheit zuträglicher erachtet und alten Leuten[63]) so wie Kranken[64]) immer empfohlen wurde. Die Mischung machte man beim Essen im eignen Becher[65]), indem man sich Wasser, warmes oder kaltes, nach Belieben eingiessen liess. Denn viele liebten das Gemisch auch kalt[66]), und tranken entweder Wein mit Eis[67]) oder kühlten das Getränk in kaltem Wasser[68]), indem sie Wein und Wasser in einen Brunnen[69]) oder in ein Kühlgefäss (*ψυκτήρ*, *βαύκαλις*, *gillo*)[70]) setzen liessen, und zwar pflegte man nach einer Erfindung des Nero[71]) das Wasser, um es vollkommen rein zu haben, erst zu kochen, dann zu kühlen[72]). Bei der *comissatio* aber wurde die Mischung

---

1262) S. Freinsheim *de calidae potu* in Gronov. *Thes.* Vol. IX p. 493—515. Butius *de potu antiquorum* in Graevii *Th.* XII p. 1 ff. Gebauer *de caldae et caldi apud veteres potu.* Lips. 1721. 8. Rink *de aqua calda.* Altdorf 1741. 4.

63) Philo de vita contempl. 9. II p. 483 Mang.

64) Martial. VI, 86. Seneca ep. 78, 23—24.

65) Man liess sich die *calida* reichen; *calida praebetur*, Seneca de ira I, 12, 4. II, 25, 1. Tac. Ann. XIII, 16: *innoxia adhuc ac praecalida et libata gustu potio traditur Britannico; dein, postquam fervore aspernabatur, frigida in aqua affunditur venenum.* Epictet. I, 13: *Ὅταν δὲ θερμὸν αἰτήσαντός σου μὴ ὑπακούσῃ ὁ παῖς κ. τ. λ.* Ammian. XXVIII, 21.

66) Dass die Griechen theils warmes, theils kaltes Wasser beim Mahle brauchten, lehrt ausführlich Athenaeus III, 94 p. 121[f]. 122 ff.; dasselbe thaten die Römer. Martial. XIV, 105:

Frigida non desit, non deerit calda petenti.

Juvenal. 5, 63:

Quando rogatus adest calidae gelidaeque minister?

Galen. X p. 492 K.: *καὶ πίνουσιν οἱ μὲν θερμόν, οἱ δὲ ψυχρόν.* Varro de R. R. III, 5, 16.

67) Martial. V, 64. VI, 86. IX, 22, 8. XII, 17, 6. Seneca ep. 78, 23: *vino nivem diluere.* Martial. V, 64. Dies heisst *potare nivem* Martial. XIV, 117. *χιόνα πίνειν.* Jacobs ad Anth. Gr. VI p. 35. 266.

68) Galen. Vol. VI p. 813.

69) Plut. Symp. VI, 4.

70) Ueber *ψυκτήρ* s. Athen. XI p. 503[c]f.; über *βαύκαλις* Jacobs ad Anth. Gr. X p. 43; Ueber *gillo* die Stellen bei Forcellini. Ausführlich handelt über dies Gefäss Ussing in Annali d. Inst. XXI p. 139 ff. vgl. Jahn *Villa Pamfili.* S. 42.

71) Plin. H. N. XXXI, 3 § 40.

72) Plin. H. N. XIX, 4 § 55: *Hi nives, illi glaciem potant. — decoquunt alii aquas, mox et illas hiemant.* Plutarch. Symp. VI, 4, 1 § 3.

nicht in den einzelnen Bechern sondern in einem *κρατήρ* gemacht, in den man zuerst den Wein eingiesst (*ὑποχέειν*), dann das Wasser hinzu giesst (*ἐπιχέειν*)[2173]. Der Apparat, den man hiezu brauchte, war ein dreifacher[74]: der *κρατήρ* selbst, der Untersatz desselben, *ὑποκρατήριον*[75]) und der darauf liegende[76]) siebartige Trichter, *ἠθμός*[77]), *ὑλιστήρ*[78]), *colum*, *saccus*[79]), *sacculus*[80]), dessen man sich auch beim Abfüllen des Weines bediente[81]), und durch den man den Wein nochmals goss, um ihn von dem Bodensatze (*faex*) zu reinigen und ihn dadurch zugleich milder zu machen[82]). Auf das *colum* konnte man auch das Eis legen, wenn man kalt trinken wollte, und den Wein darüber eingiessen[83]). Geschöpft[84]) und in die Be-

---

Martial. II, 85. Oribasius V, 1. Vol. I p. 311 Daremb.; und dazu Daremb. p. 625f. Savaro ad Sidon. Apoll. epist. II, 2 p. 117. Dies ist die *decocta*, Juven. 5, 50:

Si stomachus domini fervet vinoque ciboque,
Frigidior Geticis petitur decocta pruinis.

Martial. XIV, 116. 117. Athen. III, 94 p. 121[c]. 122[e]. Galen. X p. 467 K.: *ἐνίοις μὲν οὐ μόνον τὸ πρόσφατον ἔδωκα πηγαῖον, ἀλλὰ καὶ τὸ διὰ χιόνος ἐψυγμένον, ὡς ἐν Ῥώμῃ σκευάζειν ἔθος ἔχουσι, προθερμαίνοντες τὴν κατασκευὴν, ἣν αὐτοὶ προσαγορεύουσι δηκόκταν.*

2173) S. Cobet in *Mnemosyne* VII, 2 p. 141.

74) So heisst es in der Sigeischen Inschrift *C. I. Gr.* n. 8: *κρητῆρα δὲ καὶ ὑποκρητήριον καὶ ἠθμὸν ἐς πρυτανήιον ἔδωκεν Συκεεῦσιν.*

75) Der Untersatz heisst auch *ὑποκρητηρίδιον*, *βάθρον ὑποκρατήριον*, *ὑπόθημα τοῦ κρατῆρος*, *ἐπίστατον*. Ueber diese und andere Bezeichnungen s. Böckh *ad C. I. Gr.* I p. 20.

76) *ἠθμὸς ἐπικρητηρίδιος* Pollux X, 108.

77) Suidas s. v. Jacobs ad Anth. Gr. IX p. 155.

78) Ueber diese Bezeichnung und den Gebrauch des Trichters handelt erschöpfend Daremberg zu Oribasius I p. 633.

79) *Saccus* ist eigentlich ein Tuch, das denselben Zweck hat; *linum*, Martial. VIII, 45, 3. Nach Hor. Sat. II, 4, 54 verliert aber dadurch der Wein an Geschmack.

80) Cic. de fin. II, 8, 23.

81) Schneider zu Columella XII, 19, 4.

82) S. Gronov. *Lectiones Plautinae*. Amstelaed. 1740. 8. p. 49. Daher *defaecare* Plin. H. N. XVIII, 26 § 232, *saccare*, *colare*, *liquare*, *eliquare*, *vires auferre* (Madvig ad Cic. de fin. II, 8, 23. Heindorf ad Hor. Sat. II, 4, 54.); *sacco vires* (*vini*) *frangere* Plin. H. N. XIV, 22 § 138; *vina saccis castrare* Plin. H. N. XIX, 4 § 53. Ausführlich handelt hievon Plut. Symp. VI, 7. Solche *cola vinaria* sind mehrfach erhalten. S. Ph. Venuti *Sopra i coli vinari degli antichi* in *Saggi di diss. d. accad. di Cortona*. Roma 1735. 4to. T. I p. 80. Mus. Borb. II, 60. III, 31. VIII, 14 fig. 45. Becker *Gallus* III S. 304. Winckelmann *Werke* II S. 70. III S. 247.

83) Martial. XIV, 103. 104 u. ö.

84) S. das Vasengemälde bei Panofka *Bilder a. L.* XII, 3.

cher gegossen wurde die Mischung mit einem Schöpflöffel[2185]), der das Mass eines *cyathus* ($2^1/_2$ Pr. Cubikzoll oder $^1/_{12}$ des *sextarius*) oder ein diesem wenigstens commensurables hatte. Das Characteristische der *comissatio* ist nun, dass man eine bestimmte Anzahl *cyathi* auf einmal austrinkt, und hiefür ist der technische Ausdruck *κυαθίζειν* oder *κυαθίζεσθαι*[86]), *ad numerum bibere*[87]). Es ist nicht nöthig anzunehmen, dass die grösseren Becher, welche man zu diesem Zwecke brauchte[88]), und die möglicher Weise die Grösse eines *sextarius* ($^1/_2$ Quart) haben mochten, etwa durch Kreise in 12 Theile getheilt waren[89]), in der Art, wie Galen dies bei einem Oelhorne erwähnt[90]); denn man hatte das Mass an dem *cyathus*, mit welchem man einschenkte; aber man trank wirklich eine bestimmte Anzahl *cyathi*. Es kommt namentlich vor, dass getrunken wird

eine *uncia*, d. h. ein *cyathus*[91]),
ein *sextans*, d. h. zwei *cyathi*[92]),
ein *quadrans*, d. h. drei *cyathi*[93]),
ein *triens*, d. h. vier *cyathi*[94]),
ein *quincunx*, d. h. fünf *cyathi*[95]),

2185) Abbildungen s. bei Visconti *Musée Chiaramonti*. Milan. 1822. 8. p. 347. pl. A. III n. 8. Mus. Borb. IV, 2. IX, 15. Becker *Gallus* III S. 283.

86) Pseudo-Asconius p. 178 Or., der diesen Gebrauch erklärt, ist leider völlig corrumpirt. Aber das Wort ist an sich deutlich und die Sache aus der folgenden Darstellung verständlich.

87) Ovid. Fast. III, 532.

88) Hor. Sat. II, 8, 35: *Et calices poscit maiores.* Epod. 9, 30. Petron. 65. Cic. acc. in Verr. I, 26, 66: *poscunt maioribus poculis.*

89) Dies vermuthet Hultsch *Metrologie* S. 92.

90) Galen. Vol. XIII p. 616 K. vgl. Hultsch a. a. O. S. 93.

91) Martial. I, 106.

92) Suet. Aug. 77: *Vini quoque natura parcissimus erat. Non amplius ter bibere eum solitum super cenam — Nepos tradit. Postea quotiens largissime se invitaret, senos sextantes non excessit,* d. h. er trank im Ganzen $^1/_2$ Quart.

93) Celsus III, 15 verschreibt einem Kranken *vini quadrantem.* Dass dies ein eigenes Gefäss war, wie Hultsch will, scheint mir nicht nöthig anzunehmen; Martial. IX, 93 giesst in die Mischung einen *quadrans* Falerner, wohl blos ein Mass.

94) *Triens* scheint allerdings ein Becher von bestimmtem Mass zu sein. Martial. IV, 82, 5. VI, 86, 1. VIII, 51, 24. X, 13, 5. Prop. IV, 8, 29 Haupt.

95) Martial. XI, 36, 7.

eine *hemina*, *κοτύλη*, d. h. sechs *cyathi*[2196]),
ein *septunx*, d. h. sieben *cyathi*[97]),
ein *bes*, d. h. acht *cyathi*[98]),
ein *dodrans*, d. h. neun *cyathi*[99]),
ein *dextans*, d. h. zehn *cyathi*,
ein *deunx*, d. h. elf *cyathi*[2200]);

und zwar trinkt man mit diesen Massen entweder einem andern zu, dem man den Becher hinreicht[1]), worauf jener ihn dann ganz leeren muss[2]), oder man bringt einen Trinkspruch[3])

2196) Seneca de ira II, 33, 4: *propinavit illi Caesar heminam.*

97) Martial. III, 82, 29:

Septunce multo deinde perditus stertit.

Martial. VIII, 51, 25. XII, 28, 1. Plaut. Persa 771:

Age, puere, a summo septenis cyathis committe hos ludos.

98) Martial. XI, 36.

99) Dies meint doch wohl Horaz in der vielbesprochenen und von Peerlkamp ganz verurtheilten Stelle Od. III, 19, 11, wo er die Wahl stellt zwischen dem *quadrans* und dem *dodrans* und sich für den letzteren entscheidet. Auch die griechische Regel: ἢ πέντε πίνειν ἢ τρί' ἢ μὴ τέσσαρα versteht Plautus Stich. V, 4, 25 (707) von der Zahl der *cyathi*, nicht von dem Mischungsverhältnisse des Weines und Wassers, wie dies bei Plut. Symp. III, 9 auf scherzhafte Weise geschieht, und sonst auch vorkommt. S. die Erkl. zu Horaz a. a. O. und Becker *Gallus* I S. 202.

2200) Den *dextans* scheint Martial. I, 26, 9 als das Maximum anzugeben:

A copone tibi faex Laletana petatur,
Si plus quam deciens, Sextiliane, bibis.

Doch erwähnt er, freilich in einer übertriebenen Schilderung, auch den *deunx* VI, 78, 6.

1) *Propinare.* Cic. Tusc. I, 40, 96: (*Theramenes*) *Propino, inquit, hoc pulchro Critiae.* — *Graeci enim in conviviis solent nominare, cui poculum tradituri sint.* S. Athenaeus X, 41 p. 432[d]. Bei Plaut. Persa 773 trinkt Toxilus seiner Amica zu mit den Worten: *Bene mihi, bene meae amicae,* worauf diese sagt:

Bene omnibus nobis. Hoc mea manus tuae poclum donat,
Ut amantem amanti [dare] decet.

Das *donare* scheint Formel zu sein; denn auch Kritias bei Athenaeus l. l. sagt, die Lacedämonier hätten die Sitte gehabt, jeder aus seinem Becher zu trinken,

μηδ' ἀποδωρεῖσθαι προπόσεις ὀνομαστὶ λέγοντα.

Beispiele dieser Sitte s. bei Virg. Aen. I, 737. 738. Martial. II, 15. VIII, 6, 13. Juvenal. 5, 127. Plaut. Stich. 710. Seneca de ira II, 33, 4.

2) Plaut. Curcul. II, 3, 80: *propino magnum poculum: ille ebibit.*

3) Ambrosius de Helia et ieiunio 17: *Bibamus, inquiunt, pro salute imperatorum, et qui non biberit, sit reus in devotione.* — *Bibamus pro salute exercituum* — *pro filiorum sanitate.* Solche Trinksprüche sind auch bei Hor. Od. III, 19, 9 ff. gemeint. Auch bei den Griechen that man

oder eine Gesundheit aus, bei welcher so viel *cyathi* erfordert werden, als der Name der gefeierten Person Buchstaben enthält[2204]; hauptsächlich kommt es immer darauf an, in einem Zuge und ohne abzusetzen den Becher so zu leeren, dass kein Tropfen zurückbleibt[5]. Bei dem Ausbringen der Gesundheit ist die Formel *bene tibi* oder *bene te*[6], *vivas*, *ζήσειας, χαῖρε;* auch kam wohl mancher andere Spruch vor, den wir noch auf Trinkbechern selbst erhalten sehen[7].

---

beim Schlusse des Mahles den Trunk des Zeus Soter und des *ἀγαθὸς δαίμων*. S. O. Jahn *Vasensammlung König Ludwig's* S. CXI.

2204) Martial. I, 71:

Laevia sex cyathis, septem Justina bibatur,
Quinque Lycas, Lyde quattuor, Ida tribus.
Omnis ab infuso numeretur amica Falerno.

XI, 36, 7:

Quincunces et sex cyathos bessemque bibamus,
Gaius ut fiat, Julius et Proculus.

IX, 93, 3:

Nunc mihi dic, quis erit, cui te, Calocisse, deorum
Sex iubeo cyathos fundere? Caesar erit.

5) S. die Beschreibung bei Plin. H. N. XIV, 22, besonders § 145: *Torquato rara gloria, quando et haec ars suis legibus constat, non labasse sermonem, — plurimum hausisse uno potu, plurimum praeterea aliis minoribus addidisse, optima fide non respirasse in hauriendo neque exspuisse nihilque ad elidendum in pavimentis sonum ex vino reliquisse, diligenti scito legum contra bibendi fallacias.* Dreihundert Jahre später schildert denselben Comment Ambrosius de Helia et ieiunio c. 13: *Cernas poculorum diversorum ordines, aciem ordinatam putes; vasa exposita aurea et argentea. — Deinde procedente potu longius, contentiones diversae et magna certamina, quis bibendo praecellat. Nota gravis, si quis se excuset, si quis temperandum forte vinum putet. Et haec donec ad mensas perveniatur secundas. At ubi consummatae fuerint epulae, et putes iam esse surgendum, tunc de integro potum instaurant suum, et cum consummaverint, tunc inchoare se dicunt. Tunc deferuntur phialae, tunc maximi crateres. — Mensura proponitur, certatur sub iudice, sub lege decernitur.* Und c. 17: *Per cornu etiam fluentia in fauces hominum vina decurrunt, et si quis respiraverit, commissum flagitium, soluta acies, loco motus habetur.* Man sieht aus der letzten Stelle, dass das *ῥυτόν* (Trinkhorn), aus dessen Spitze man den Weinstrahl in den Mund laufen liess (Athenaeus XI p. 497), und das öfters bildlich dargestellt ist (Piroli *Le antichitá di Ercolano*. Roma 1789. 4. I, 14. III, 52), zu diesem Trinkcomment gehört.

6) Plaut. Persa V, 1, 20 (773) ff. Stich. 709. Tibull. II, 1, 31. Ovid. A. A. I, 601. Fast. II, 635, und mehr bei Brisson. *de form.* I c. 110 ff.

7) Auf den Inschriften der Trinkgefässe spricht zwar der Becher selbst, Anth. Pal. II p. 649, 89:

πῖνε, λέγει τὸ τόρευμα, καὶ ὄργια μάνθανε σιγῆς,

aber der Spruch ist oft ein allgemein gültiger Trinkspruch, wie *Hilaris vivas cum tuis feliciter; dulcis anima vivas; ζήσειας* (Dio Cass. LXXII, 18: *ἐφ' ᾧ καὶ ὁ δῆμος καὶ ἡμεῖς παραχρῆμα πάντες τοῦτο δὴ ἐν τοῖς συμπο-*

Seit alter Zeit sorgte man wie bei der Cena so bei diesen Gelagen auch für eine besondere Unterhaltung, wenn gleich für verständige Leute das Gespräch der Gäste für die beste Würze des Mahles galt[2208]. Altherkömmlich und für das Tischopfer erforderlich war ein *tibicen*[9]), später finden sich *citharoedi*[10]), *lyristae*[11]), Sänger aller Art[12]), *symphoniaci*[13]) und andere *acroamata*[14]); auch las der Hausherr entweder selbst etwas vor, was für die Gäste zuweilen eine wenig interessante Unterhaltung war[15]), oder liess etwas vorlesen[16]), gewöhnlich etwas Poetisches[17]), oder einen *comoedus*[18]) eine Stelle des Menander vortragen[19]). Aber alle geistigen Anregungen dieser Art hatten in Rom ein kleines Publicum; viel beliebter waren die sinnlich aufregenden Vorstellungen der Mimen[20]), Possen—

σίοις εἰωθὸς λέγεσθαι ἐξεβοήσαμεν· Ζήσειας); χαῖρε, χαῖρε καὶ πίε. Siehe über diese und ähnliche Becherinschriften O. Jahn *Vasensammlung König Ludwig's* S. CXI ff. *Jahrb. des Vereins von Alterthumsfr. d. Rheinl.* XIII S. 105 ff. XVI S. 71 ff. XXI S. 57 ff. Raoul-Rochette *II*[me] *Mém. sur les antiq. Chrét. des Catacombes* in Mém. de l'Institut.; Acad. des inscr. XIII p. 196—199.

2208) Cic. Cato mai. 14, 46. Plut. Symp. VII, 8, 4 § 12. Martial. IX, 77, 5:

Quod optimum sit quaeritis convivium?
In quo choraules non erit.

Savaro ad Sidon. Apoll. I, 2 p. 20.

9) Quintil. Inst. I, 10, 20: *Sed veterum quoque Romanorum epulis fides ac tibias adhibere moris fuit.* Dass man den *tibicen* beim Tischopfer brauchte, sagt Plut. Symp. VII, 8, 4 § 6.

10) Plut. Symp. VII, 8, 4.

11) Einen *lyristes* liess auch der jüngere Plinius spielen Ep. I, 15.

12) Hor. epist. II, 2, 9.

13) Macrob. Sat. II, 4, 28 (von einem Mahle des Augustus).

14) Plin. ep. VI, 31, 13.

15) Martial. V, 78, 25. III, 44. III, 50.

16) Plin. ep. I, 15, 2. III, 5, 10. IX, 17, 3.

17) Persius I, 30:

Ecce inter pocula quaerunt
Romulidae saturi, quid dia poemata narrent.

Homer und Virgil werden gelesen Juvenal. 11, 179 ff. und darüber ein Gespräch angeknüpft, Juvenal. 6, 434 ff. Martial selbst will vorgelesen sein bei der *comissatio*, IV, 82.

18) Plin. ep. I, 15. III, 1. IX, 20.

19) Dieser wird bei Plut. Symp. VII, 8, 3 zu diesem Zwecke besonders empfohlen.

20) Plut. Symp. VII, 8, 4; *planipedes* Macrob. Sat. II, 1, 9.

reisser[2221]), Sängerinnen[22]), Flötenbläserinnen[23]) und Tänzerinnen[24]) aus Gades[25]) und Syrien[26]), welche üppige Tänze[27]) mit Castagnetten (*κρόταλα*)[28]) aufzuführen pflegten (*crotalistriae*)[29]), und verschiedenartiger Gaukeler[30]); ja selbst die campanische Sitte, Gladiatoren beim Mahle kämpfen zu lassen[31]), hat in Rom, wenn auch nur vereinzelt, Anklang gefunden[32]). Fehlte es an anderer Unterhaltung, so halfen unanständige Lieder[33]) oder die Würfel aus.

Das, was die Römer den *Graecus mos* nennen, war somit doch sehr verschieden von den allerdings auch sinnlichen und oft ausgelassenen Freuden des griechischen Mahles; in Rom fehlten die geistigen Genüsse, welche wenigstens in guter alter Zeit die griechische Geselligkeit auszeichneten; statt ihrer prädominirte der asiatische Luxus, welcher, im Jahre 187 v. Chr. durch das Heer des Cn. Manlius nach Italien verpflanzt[34]), immer mehr überhand nahm, und, alle Freude an geistiger Anregung ertödtend und den ganzen Genuss auf die

---

2221) S. hierüber Jahn ad Pers. proleg. p. LXXXIV ff. Hieher gehören die *cinaedi*, *scurrae*, *moriones* (Plin. ep. IX, 17), *nani* (Lampr. Al. Sev. 34), *derisores* (Jahn *Spec. epigr.* p. 145), *sabulones* (Macrob. Sat. II, 1, 9).

22) *psaltriae* Macrob. Sat. II, 1, 5, *citharistriae* Sidon. Apoll. epist. IX, 13.

23) Hiezu gehören die *ambubaiae*, Hor. Sat. I, 2, 1, und daselbst die Erklärer.

24) S. O. Jahn in *Berichte der Sächs. Gesellsch. d. Wiss.*, Ph. Hist. Classe. 1851 S. 168 ff.

25) Martial. V, 78, 26. VI, 71, 2. XIV, 203. Juvenal. 11, 162.

26) Virg. Copa 1.

27) S. über diese Art der Tänze Jacobs ad Anth. Gr. IX p. 129.

28) Jahn a. a. O. S. 169.

29) Propert. V, 8, 39.

30) Hieher gehören die *petauristae* und Equilibristen. Auch Frauen liessen sich in Kunststücken aller Art sehen. S. Panofka *Bilder ant. Lebens* XII, 4. 6.

31) Liv. IX, 40, 17. Silius Italicus XI, 51—54. Strabo V p. 250 extr.

32) Nicolaus Damascenus bei Athenaeus IV p. 153[f]. Es war dies allerdings nur ein Excess, der vom Verus (Capitolin. Ver. 4) und Heliogabal (Lamprid. Hel. 25) berichtet wird.

33) Quintil. Inst. I, 2, 8: *Omne convivium obscenis cantibus strepit.*

34) Liv. XXXIX, 6, 7. 8: *tunc psaltriae sambucistriaeque et convivalia ludionum oblectamenta addita epulis.* u. s. w.

Völlerei concentrirend[2235]), sich von der Hauptstadt aus über das ganze Reich verbreitete[36]). Am verhängnissvollsten wurde aber diese Richtung für Rom selbst. Denn in Griechenland war das Gelage ein Vergnügen für Männer, denen zwar Hetären, aber nicht die Frauen des Hauses beiwohnten[37]); in Rom, wo Frau und Kind sich aus der alten Zucht emancipirt hatten, aber doch in der Gesellschaft ihre herkömmliche Stellung behaupteten, ergriff die Schwelgerei das ganze Haus; Frau und Kinder waren gegenwärtig bei den Gelagen, sie hörten und sahen, worüber sie hätten erröthen sollen[38]); die Frau zechte mit den Männern um die Wette[39]); die Sängerinnen und Possenreisser waren Haussclaven[40]); die Kinder sahen ihre Väter in dem Zustande sinnloser Trunkenheit[41]) und die Sclaven brachten ihre Herren lächelnd zu Bette[42]).

2235) Galen in der Einleitung zu der Methodus medendi Vol. X p. 3 K. schildert das aller Schwelgerei ausschliesslich ergebene Leben der Römer seiner Zeit und fährt dann fort: *ἐς ἑσπέραν δὲ κοινῇ πάντων αὖθις συναθροιζομένων εἰς τὰ συμπόσια, κἀπειδὰν ἐμπλησθῶσιν οἴνου, οὐ λύρας ἐν κύκλῳ περιφερομένης ἢ κιθάρας ἤ τινος ἄλλου τῶν μουσικῶν ὀργάνων, ὧν ἅπτεσθαι πάλαι κατὰ τὰς τοιαύτας συνόδους καλὸν ἐνενόμιστο, — ἀλλ' οὐδὲ λόγων τινῶν ἀνακοινουμένων, οἵους ἐν τοῖς συμποσίοις συνέγραψαν ἡμῖν οἱ παλαιοὶ γινομένους, ἀλλ' οὐδ' ἄλλου τῶν καλῶν οὐδενὸς, ἀλλὰ προπινόντων μὲν ἀλλήλοις, ἁμιλλωμένων δὲ περὶ μεγέθους ἐκπωμάτων· ἄριστος γὰρ ἐν τούτοις οὐχ ὁ πλείστων ἁψάμενος ὀργάνων μουσικῶν ἢ λόγων φιλοσόφων, ἀλλ' ὁ παμπόλλας καὶ μεγίστας ἐκπιὼν κύλικας.*

36) Philo de vita contempl. 6: *Ἴσως δὲ ἄν τις ἀποδέξαιτο τὴν ἐπιπολάζουσαν νυνὶ πανταχοῦ τῶν συμποσίων διάθεσιν, κατὰ πόθον τῆς Ἰταλικῆς πολυτελείας καὶ τρυφῆς, ἣν ἐζήλωσαν Ἕλληνές τε καὶ βάρβαροι.*

37) Cic. acc. in Verr. I, 26, 66: *negavit moris esse Graecorum, ut in convivio virorum accumberent mulieres.*

38) Plut. Symp. VII, 8, 4 § 4.

39) Seneca ep. 95, 20: *Non mutata feminarum natura, sed vita est; nam quum virorum licentiam aequaverint, corporum quoque virilium incommoda aequarunt. Non minus pervigilant, non minus potant, et oleo et mero viros provocant. Aeque invitis ingesta visceribus per os reddunt et vinum omne vomitu remetiuntur.* Juvenal. 6, 425 ff.

40) S. oben S. 157.

41) Die Excesse, die bei solchen Mahlen vorkamen, werden oft erwähnt. Gewöhnlich war das Ende eine Schlägerei, bei welcher man sich die Köpfe einschlug und auch wohl die Finger und Nasen abbiss. So beschreibt Lucian. conv. 45 ff. das Ende eines Mahles, an dem Frauen Theil nehmen, und ebenso Philo de vita contempl. 5.

42) Ambrosius de Helia et ieiunio 13: *Rident servuli dominorum opprobria manibusque suis portant militem bellatorem.*

So erhalten wir am Ende unserer Darstellung das vollständige Gegenbild zu der Schilderung, mit welcher wir dieselbe begannen: von den characteristischen Eigenschaften der alten Familie, der *gravitas* des Hausherrn, der stolzen *austeritas* der Hausfrau, der strengen Zucht der Kinder und der Sclaven ist nichts mehr übrig geblieben; alles ist in das Gegentheil verkehrt und das Leben der Familie hat jeden sittlichen Halt verloren.

Achter Abschnitt.

Das Begräbniss[2243]).

Die Zusammengehörigkeit des Einzelnen mit der Familie und dem Staate, welche in den ersten Abschnitten dieses Buches als den Römern eigenthümlich nachgewiesen wurde, manifestirt sich noch einmal, wenn der Tod diesen Zusammenhang zu zerreissen scheint. Von seinen Ahnen selbst in das Grab geführt, von seinen Nachkommen geleitet, vor der Bürgerschaft, wenn er in derselben irgend eine erhebliche Stellung eingenommen, öffentlich gepriesen, lebt der Abgeschiedene fort, als Glied seiner Familie, in Andenken erhalten durch ein im Hause für alle Zeiten aufgestelltes Bildniss sowie

---

2243) Das Material über diesen Gegenstand findet man grossentheils in der fleissigen Arbeit von J. Kirchmann *De funeribus Romanorum libri quatuor* Lugd. Bat. 1672. 12., welche den kürzeren Darstellungen von Baehr in Creuzer's *Abriss der Röm. Ant.* S. 437—479, von Becker *Gallus* hrsg. von Rein III S 344—388, Willenborg *Ueber Leichenfeierlichkeiten bei den Römern* Vechta 1858. 4. zu Grunde liegt. Einen wesentlichen Zuwachs hat dasselbe durch die Gräberfunde selbst erhalten, über welche ausser den unten besonders anzuführenden Berichten im Allgemeinen Urlichs *Ueber die Gräber der Alten* im *Neuen Schweizerischen Museum* I. Jahrg. 3. H. (1861) S. 149—175, und in Beziehung auf das Detail Raoul-Rochette *Troisième Mémoire sur les antiquités chrétiennes des Catacombes* in *Mém. de l'acad. des Inscr.* Vol XIII (1838) p. 529—788 vortrefflich handelt. Ueber etruskische Gräber siehe besonders G. Dennis *Die Städte und Begräbnissplätze Etruriens*, deutsch von Meissner. Leipzig, 1852. 8.

durch die an seinem Grabe stattfindende Todtenfeier; ja auch der Bürgerschaft bleibt er in frischer Erinnerung durch die Inschrift seines Denkmals und die Vorführung seines Bildes, so oft ein neues Glied der Familie zu seinen Ahnen versammelt wird.

Ein solennes Begräbniss wird nur denjenigen Personen zu Theil, die in einer alten Familie eine vollgültige Stellung einnehmen; alle andern werden nach alter Sitte in der Stille der Nacht[2244]) bei Fackelschein[45]) herausgetragen, wie es für die Bestattungen von unerwachsenen Kindern[46]) (*acerba funera*)[47]) und von gewöhnlichen Leuten[48]), die man auf einer einfachen Bahre trug[49]), und bei nachträglichen Beisetzungen (*translatio cadaveris*)[50]) immer üblich blieb. Starb aber ein Mann aus einer Familie der Nobilität, und hatten ihm seine um das Sterbebette versammelten Verwandten die Augen zugedrückt[51]) und die Weheklage (*conclamatio*) erhoben[52]), so

---

2244) Serv. ad Aen. XI, 142. 143: De more vetusto] *quia antea per noctem cadavera funerabantur. — Apud Romanos moris fuit, ut noctu efferrentur ad funalia.* Donat. ad Terent. Andr. I, 1, 81. 88.

45) Serv. ad Aen. I, 727: *unde et funera dicuntur, quod funes incensos mortuis praeferebant.* VI, 224: *Facem de fune, ut Varro dicit, unde et funus dictum est. Per noctem autem urebantur, unde et permansit, ut mortuos faces antecedant.* Isidor. Orig. XX, 10, 5. Fackeln kommen auch später bei jedem Leichenbegängnisse vor, nicht nur zum Anzünden des *rogus* (Calpurn. Flaccus decl. 29: *facem nubentis praeferam an rogum iacentis incendam*, wonach zu erklären ist Prop. V, 11, 46 *inter utramque facem*), sondern auch im Leichenzuge, in welchem sie noch in christlicher Zeit, z. B. bei dem Begräbnisse Justinian's (Corippus de laud. Justini min. III, 39) erwähnt werden. Ueber diese christliche Sitte s. Aringhi *Roma subterr.* I, cap. 18. 19.

46) Serv. ad Aen. XI, 143. Tac. Ann. XIII, 17. Seneca de br. vit. 20. de tr. animi 11. epp. 122, 10.

47) Tac. l. l. Serv. ad Aen. III, 64. XI, 28.

48) Paulus p. 368: *Vespae et Vespillones dicuntur, qui funerandis corporibus officium gerunt, — quia vespertino tempore eos efferunt, qui funebri pompa duci propter inopiam nequeunt.* Dionys. IV, 40: *νυκτὸς ἐκκομίζει τὸ σῶμα τῆς πόλεως, ὡς τῶν ἐπιτυχόντων τινός.* Solch ein Begräbniss heisst *tacitum funus* Seneca de tr. an. I, 1, 13. Ovid. Tr. I, 3, 22; *plebeium funus* Prop. III, 13ᵇ, 24.

49) Fulgentius p. 8, 1 Lersch. Martial. VIII, 75, 14.

50) Paulus Rec. Sent. I, 21, 1.

51) *Operire oculos morientibus* Plin. H. N. XI, 37 § 150. Seneca contr. IX, 27 p. 268 Burs.; *premere* Virg. Aen. IX, 487; *condere* Ovid. Tr. III, 3, 44. Heroid. 1, 113. 10, 120. Trist. IV, 3, 44; *claudere* Lucan. Phars. III, 740.

52) *Mortui conclamantur.* Serv. ad Aen. VI, 218. Lucan. Phars.

wurde der Leichnam, nachdem er gewaschen und mit Spezereien gesalbt[2253]) war, vollständig gekleidet[54]) und, wenn der Todte ein Amt verwaltet hatte, mit den Insignien dieses Amtes[55]) angethan, auch wohl in besonders kostbarem Gewande[56]) und Schmucke[57]) auf ein Paradebett gelegt, und so in dem Atrium seines Hauses[58]), das Fussende der Eingangsthür zugewendet[59]), ausgestellt[60]). Neben ihm lagen die

---

II, 23. Liv. IV, 40. Vgl. Seneca de tr. an. 11, 7. — *Post conclamata suprema* Quint. decl. 8, 10 p. 136 Obr. Ammian. XXX, 10. *Clamor supremus* Ovid. Tr. III, 3, 43.

2253) Lucian. de luctu 11. Persius 3, 103.

54) Und zwar in die *toga*. Juvenal. 3, 173. Martial. IX, 57, 8. Paulus Dig. XV, 3, 19. Artemidor. Oneir. II, 3. Die Bekleidung im Allgemeinen erwähnt auch Ulp. Dig. XI, 7, 14 § 4. Marcian. Dig. XXX, 1, 113 § 5. Andere Stellen s. bei Savaro ad Sidon. Apoll. epist. III, 3 p. 191. Lactant. II, 14, 9: *defunctorum corpora odoribus ac pretiosis vestibus illita et convoluta humi condunt.* So auch bei den Christen. Euseb. H. E. VII, 22. Aringhi *Roma subt.* I p. 101—130.

55) Liv. XXXIV, 7. Polyb. VI, 53.

56) *Vestes purpureae* Virg. Aen. V, 221; *pretiosae* Val. Max. V, 5, 4. Lactant. II, 4, 9; *auratae* Suet. Nero 50. Hieronymus vita Pauli I p. 92ᶜ ed. Colon. 1616 fol.: *Cur mortuos vestros auratis obvolvitis vestibus?* Ueber Goldstoffe, die in italischen Gräbern vielfach gefunden sind, siehe die Nachweise bei Raoul-Rochette a. a. O. p. 641—650. 735. 736.

57) Männer nehmen ihren Ring ins Grab mit, wie z. B. im Grabe der Scipionen der Siegelring eines der Scipionen gefunden wurde (E. Braun *Die Ruinen und Museen Rom's*. S. 83); die grosse Anzahl noch erhaltener Ringe und Ringsteine verdankt ihre Erhaltung den Gräbern. Auch den Frauen werden Ringe (Prop. V, 7, 9) und Schmucksachen mitgegeben. Quint. decl. 373. Dig. XXXIV, 2, 40 § 2. Raoul-Rochette a. a. O. p. 650. 651. Campana *Di due sepolcri* p. 22. O. Jahn *Röm. Alterthümer in Flamersheim* (Jahrb. d. Vereins v. Alt. im Rheinlande XVII. Jahrg. 1863. S. 237 ff.) Um dieser Kostbarkeiten willen wurden schon im Alterthum die Gräber häufig beraubt. Quint. decl. 373 und mehr bei Savaro ad Sidon. Apoll. epist. III, 12 p. 209. Goth. ad Cod. Th. IX, 17. Christliche Bischöfe nehmen ebenfalls ihren Ring ins Grab mit. Aringhi *R. S.* I p. 127.

58) Wenn Augustus Leiche nach Suet. Oct. 100 *in vestibulo domus* ausgestellt wurde, so geschah dies aus dem Grunde, um allem Volke den Zutritt zu gewähren. Aus demselben Grunde stellte man Leichen auf dem Forum aus, wie die der Virginia (Dionys. XI, 39), des Caesar (Dio Cass. XLIV, 35), des Drusus (Dio Cass. LV, 2), oder an andern zugänglichen Orten, wie die Leiche der Octavia bei dem Ἰούλιον ἡρῷον (Dio Cass. LIV, 35), d. h. der *aedes Divi Julii* (Suet. Oct. 100) auf dem Forum. Siehe Detlefsen *de comitio* in *Annali d. Inst.* XXXII (1860) p. 154.

59) Plin. H. N. VII, 8 § 46. Darauf geht auch Seneca ep. 12, 3.

60) Lucian. de luctu 11: *μετὰ ταῦτα δὲ λούσαντες αὐτοὺς καὶ*

Ehrenkränze, die er im Leben bei Kriegsthaten oder Wettkämpfen erworben[2261]), Geldstücke[62]) und Blumen[63]); vor dem

---

μύρῳ τῷ καλλίστῳ χρίσαντες — καὶ στεφανώσαντες τοῖς ὡραίοις ἄνθεσι προτίθενται. Das technische Wort ist nämlich προτίθεσθαι, Dio Cass. XLIV, 35. LVIII, 2. LIX, 3, sowohl von der Ausstellung im Hause als von der Ausstellung für den Zweck der Leichenrede; wogegen das Zurechtlegen der Leiche lateinisch *lecto componere*, Pers. 3, 104. Ovid. Met. IX, 502, oder *collocare*, Suet. Oct. 100. Capitol. Ant. P. 5, griechisch διατίθημι heisst. Euseb. Hist. Eccl. VII, 22 und daselbst Valesius. Eine bildliche Darstellung der πρόθεσις giebt das Basrelief bei Brunn *Monumenti degli Aterii* in *Annali d. Inst.* XXI p. 363—400. *Mon. d. Inst.* V t. 6—8, auch in Garucci *Mon. del Museo Lateranense* tav. 37. Eine todte Frau liegt auf einem Paradebette, 4 Fackeln sind an den 4 Ecken des *lectus*, zwei *acerrae* daneben aufgestellt. Am Kopfende des *lectus* sitzen drei Frauen, offenbar die Leidtragenden (Serv. ad Aen. IX, 486: *nam apud maiores funereas dicebant eas, ad quas funus pertinebat, ut sororem, matrem.* Vgl. Bode *Scriptores rerum myth.* Cellis 1834. 8. I p. 191), die Hände über den Knien faltend, welche Stellung regelmässig für Trauernde ist. S. Apul. Met. III, 1. D'Orville ad Char. I, 8 p. 259. Corte ad Lucan. II, 292 und die von Garucci beigebrachten Stellen Basilius Homil. in famem et siccitatem Opp. Paris. 1722 Vol. II p. 63: Οἱ γεωργοὶ δὲ ταῖς ἀρούραις ἐπικαθήμενοι καὶ τὰς χεῖρας κατὰ τῶν γονάτων συμπλέκοντες (τοῦτο δὴ τῶν πενθούντων τὸ σχῆμα) τοὺς ματαίους ἑαυτῶν πόνους δακρύουσι. Pausan. X, 31, 2. Plin. H. N. XXVIII, 6 § 59: *adsidere — digitis pectinatim inter se inplexis.* Nili narrat. ed. 1639 p. 115=p. 684 ed. Migne Paris 1860. 8: ἐκάθισα τὰς χεῖρας περιπλέξας τοῖς γόνασι καὶ τὸ πρόσωπον ἐπὶ τούτων κατακλίνας τοὺς κόλπους ἐπλήρουν δακρύων. Am Fussende des Bettes sitzen zwei *praeficae* und eine Flötenbläserin; an der Seite des Bettes stehen drei andere Personen mit aufgelöstem Haare, sich an die Brust schlagend. Andere Todtenausstellungen s. M. of the British Museum. V pl. 3 fig. 5. Mus. Gregor. I tav. 99. Die Notiz des Serv. ad Aen. V, 64, dass die Leiche sieben Tage ausgestellt blieb, am achten verbrannt, am neunten beigesetzt wurde, ist für gewöhnliche Begräbnisse, welche möglichst schnell vorgenommen wurden (Suet. Otho 11. Tac. Ann. XIII, 17), gewiss irrig, überhaupt aber unwahrscheinlich. Neun Tage sind allerdings für den ganzen Ritus des Begräbnisses bestimmt, es ist das *novemdial*, während dessen das Sterbehaus unrein war (siehe Th. IV S. 256, wo die Stellen zu finden sind, die neun Tage aber fälschlich vom Begräbnisse an gerechnet werden, während sie vom Tode an zu rechnen sind); aber die Vertheilung der Acte macht der Schol. Cruq. zu Horat. Epod. 17, 47 wahrscheinlicher so, dass er drei Tage auf die Ausstellung verwenden lässt.

2261) Cic. de leg. II, 24, 60: *Illa iam significatio est, laudis ornamenta ad mortuos pertinere, quod coronam virtute partam et ei, qui peperisset, et eius parenti sine fraude esse lex impositam iubet.* Plin. H. N. XXI, 3 § 7. *Semper tamen auctoritas vel ludicro quaesitarum fuit; namque ad certamina in circum per ludos et ipsi descendebant et servos suos equosque mittebant. Inde illa XII tabularum lex: qui coronam parit ipse pecuniave eius, virtutis suae ergo duitor ei.* Serv. ad Aen. XI, 80: *in antiquis disciplinis relatum est, quae quisque virtute ornamenta consecutus esset, ut ea mortuum eum decorarent.* Skelette mit goldenen Kronen auf dem Haupte sind mehrfach in etruskischen und andern italischen Gräbern gefunden

Lectus waren Rauchpfannen aufgestellt[2264]), und in dem Vestibulum des Hauses zum Zeichen der Trauer Zweige von Rothtannen (*picea*)[65]) und Cypressen[66]) angebracht. Zu dem Begräbnisse, mochte es die Familie, oder, was zuweilen zur besondern Anerkennung des Todten geschah, der Staat selbst

---

worden. Bull. d. Inst. 1835 p. 203—205. Raoul-Rochette a. a. O. p. 653.

2262) Der Gebrauch, den Todten eine Münze als Fährgeld für den Charon in den Mund zu legen, ist für Griechen wie für Römer mit Sicherheit anzunehmen. Zweifelhaft ist nur, wie alt er ist und ob er vorzugsweise auf arme Personen zu beziehen ist, denen sonst nicht Gegenstände von Werth mitgegeben wurden. Dies nimmt Ficoroni an, da sich in Gräbern reicher Personen mehr Münzen und Werthsachen vorfinden; auch diese Beschränkung scheint indessen willkührlich und unbegründet. Bei den Griechen wird der Gebrauch vielleicht zuerst von Aristoph. Ran. 140. 270, hernach oft erwähnt. S. Lucian. de luctu 10 und Hemsterh. ad Luc. I p. 422; in griechischen Gräbern ist eine Münze aber nur selten gefunden worden (Raoul-Rochette a. a. O. p. 665). Bei den Römern erwähnen ihn Juvenal. 3, 267. Persius V, 11, 7. Eine Münze fand sich in dem Grabe der Furii in Tusculum aus der Zeit vor dem zweiten punischen Kriege, *C. I. L.* I p. 27, und Skelette mit Münzen im Munde sind sowohl in den Praenestinischen Gräbern des 5. und 6. Jahrhunderts der Stadt (Annali d. Inst. 1855 p. 76. *C. I. L.* I p. 28), als in römischen Gräbern der ersten Kaiserzeit gefunden worden. Ficoroni *La Bolla d'oro* Roma 1732. 4. p. 43: *ne' lati sotto il pavimento e per lo più fuori all' intorno di esse camere vi erano cadaveri intieri di gente ordinaria, ricoperti da tegoloni composti a quisa di casuppole e nelle loro bocche tra li denti, avevano medaglie di bronzo mezzane de' primi Imperatori.* Vgl. p. 47. In dem von Campana an der *via Latina* entdeckten ersten Columbarium fand sich die Leiche einer jungen Frau in reichem Schmucke, sie hatte zwischen den Zähnen eine Broncemünze der Faustina, Frau des Antoninus Philos. S. Campana *Di due sepolcri* p. 23. In Cöln fand man zwei Gerippe in Steinsärgen, beide hatten eine Münze im Munde, die eine von Trajan, die andere von Constantin dem Jüngern. Jahrb. des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande V p. 377. Diese Sitte hat sich bis in das Mittelalter erhalten. S. Raoul-Rochette a. a. O. p. 664—671. 752. Auch in England wurde in einem Römischen Kindergrabe ein Goldstück gefunden, Archaeological Journal VI p. 111; und ähnliche Funde aus christlicher Zeit kommen am Rhein vor. S. Jahrb. des Vereins von Alterthumsfr. im Rheinlande VI S. 83. VII, S. 83. XVII, S. 111.

63) Tertull. de coron. 10: *nam et mortuorum est ita coronari.* Minucius Felix Oct. 12, 6. Dionys. XI, 39 und sonst öfter. Siehe Aringhi R. S. I p. 129.

64) Paulus p. 18 s. v. acerra, und oben Anm. 18.

65) Plin. H. N. XVI, 10 § 40.

66) Plin. H. N. XVI, 33 § 139. Serv. ad Aen. II, 714. III, 64: *Moris autem Romani fuerat, ramum cupressi ante domum funestam poni, ne quisquam pontifex per ignorantiam pollueretur ingressus.* III, 680. 681. IV, 507. VI, 216. Paulus p. 63 s. v. Dass auch dieser Gebrauch nur bei grösseren Leichenbegängnissen vorkam, sagt Lucan. Phars. III, 442: *Et non plebeios luctus testata cupressus.* Vgl. Hor. Od. II, 14, 23.

auf Grund eines Senatsbeschlusses durch die höchsten Behörden ausrichten (*publicum funus*)[2267]), erging ein öffentlicher Ausruf (davon *indictivum funus*)[68]), bei welchem der Herold mit den Worten einlud: *Ollus Quiris leto datus*[69]). *Exsequias, quibus est commodum, ire iam tempus est*[70]). *Ollus ex aedibus effertur*[71]). Hat sich auf diesen Ruf das Gefolge eingefunden,

---

2267) Das *funus publicum* kommt als besondere Auszeichnung der Todten sowohl in Rom seit alter Zeit als auch in Municipien vor. Es wird auf Grund eines Senatsbeschlusses, dessen Formular Cic. Phil. IX, 7 giebt, auf öffentliche Kosten ausgerichtet und von den Quaestoren in Entreprise gegeben; dabei wird der Platz von Staats wegen angewiesen. Könige, die als Gefangene in Italien starben, wie Syphax und Perseus (Val. Max. V, 1, 1), Personen, die im Dienste des Staates ihr Leben geopfert haben (Cic. Phil. IX, 7), z. B. Hirtius und Pansa (Val. Max. V, 2, 10) und die in der Schlacht bei Mutina Gefallenen (Dio Cass. XLVI, 38), erhalten ein solches Begräbniss und in der Kaiserzeit wird es öfter als vorher verdienten Personen (Tac. Ann. III, 48. VI, 11. Dio LIV, 12), selbst Freigelassenen, wie dem Sphaerus, *Aug. lib. et paedagogus* (Dio Cass. XLVIII, 33), insbesondere aber den Kaisern selbst und den Mitgliedern der kaiserlichen Familie (Marcellus Dio Cass. LIII, 30. Agrippa LIV, 28), ja selbst den Frauen (Atia, Mutter des Augustus, Dio Cass. XLVII, 17. Livia Dio Cass. LVIII, 2) bewilligt. Das *censorium funus*, welches Tacitus viermal erwähnt, Ann. IV, 15. VI, 27. XIII, 2. Hist. IV, 47, ist nicht, wie Gutherius *de iure manium* II, 2 p. 193 und Ryckius ad Tac. Ann. IV, 15 glauben, ein nach einem censorischen Edict angeordnetes öffentliches Begräbniss, sondern die dem höchsten der republicanischen Aemter angemessene feierlichste Art des Begräbnisses; denn die *funera publica* wie die *funera privata* richteten sich natürlich nach dem Stande des Todten, obwohl für Privatbegräbnisse auch in dieser Hinsicht bindende Vorschriften nicht vorhanden waren. (Liv. ep. XLVIII: *M. Porcius Cato funus filii in praetura mortui tenuissimo, ut potuit — nam pauper erat — sumptu fecit*), und der Freigelassene Sphaerus konnte zwar ein *publicum funus*, nicht aber ein censorisches Begräbniss erhalten. In den Municipien fanden *publica funera* ebenfalls statt, und auch hier ist die Formel: *Huic decuriones funus publicum — locum sepulturae decreverunt.* Orelli n. 3858 = 4052 = Mommsen *I. R. N.* n. 5250. Vgl. Orelli n. 4050 = M. *I. R. N.* n. 2339; Orelli n. 4051. 7004. 7011. 7054 u. ö. Eine Frau erhält es Orelli n. 5037 = M. *I. R. N.* n. 2517. Etwas anderes ist es, wenn das Volk freiwillig eine Sammlung veranstaltet, *ut quis funere ampliore efferatur*, wie dies bei dem Tode des Menenius Agrippa (Liv. II, 33), Valerius Poplicola (Liv. III, 18), Q. Fabius Maximus (Val. Max. V, 2, 3), Scipio Serapio (Plin. H. N. XXI, 3 § 10) der Fall war.

68) Paulus p. 106 s. v. Festus p. 334^{b}, 27. Varro de L. L. V, 160. VII, 42. *Funus indicere* Suet. Caes. 84. Cic. de leg. II, 24, 61. de prov. cons. 20, 45.

69) Varro de L. L. VII, 42. Festus p. 254^{d}, 34.

70) Terent. Phorm. V, 8, 37. *exequias ire* wie *infitias ire* Sil. Ital. Pun. XV, 395. Ovid. Am. II, 6, 2.

71) Varro de L. L. V, 160.

so wird der Leichenzug in der Art einer *pompa circensis* oder *triumphalis* von den *dissignatores*[2272]) geordnet; an der Spitze des Zuges geht ein Musikcorps von Leichenbläsern (*siticines*)[73]); denn *tubae*[74]), *tibiae*[75]) und auch wohl *cornua*[76]) gehören zu jedem Begräbnisse, und schon die XII Tafeln beschränkten die Zahl der *tibicines* auf zehn[77]); an sie schliessen sich in alter Zeit, wenigstens bis zu den punischen Kriegen die Klagefrauen (*praeficae*)[78]), welche die *naenia*, d. h. ein

2272) Cic. de leg. II, 24, 61 sagt: *dominusque funeris utatur accenso atque lictoribus*. Es scheint, dass dieser *accensus* derselbe ist, der sonst *designator* oder *dissignator* genannt wird (Hor. Epist. I, 7, 5: *dum ficus prima calorque Designatorem decorat lictoribus atris*) und der zu dem Todtengräberpersonal gehört, von dem weiter unten die Rede ist. Acron ad Hor. l. l.: *Designatores dicuntur, qui ad lucum Libitinae funeri praestanti conducuntur, ut defuncti cum honore efferantur*. Schol. Cruq. eod. l.: *Dissignatores sunt funerum mancipes et ordinatores*. Tertullian. de spect. 10 nennt sie *arbitri funerum*. *Designatores et libitinarii* stellt zusammen Seneca de ben. VI, 38, 4; ein *praeco idem dissignator* Orelli n. 3212 = M. *I. R. N.* 4394; alle diese, *praecones, dissignatores* und *libitinarii* sind nach der *lex Julia* (*C. I. L.* n. 206 lin. 94 = Tab. Heracl. ed. Dirksen p. 54) von Municipalämtern ausgeschlossen, weil sie einen *sordidus quaestus* haben.

73) Ateius Capito bei Gell. XX, 2 erklärt *siticines, qui apud sitos canere soliti essent, hoc est vita functos et sepultos, eosque habuisse proprium genus tubae, qua canerent, a ceterorum tubicinum differens*. Nonius p. 54. Diese Tuba nennt Ovid. Am. II, 6, 6 *longa tuba*, und es scheint ein besonderes, tief klingendes Instrument gewesen zu sein, dessen sich die τυμβαῦλαι bedienten. S. Kirchmann l. l. p. 124 ff.

74) Persius 3, 103 und der Schol. das. Serv. ad Aen. XI, 192. Propert. II, 7, 12. III, 13b, 20. V, 11, 9. Ovid. Her. 12, 139. Plutarch de soll. animal. X p. 53 R.: ἔτυχε δέ τις ἐκείνῃ τῶν πλουσίων ἐκκομιζόμενος ὑπὸ σάλπιγξι πολλαῖς u. ö. Auch Petron. 78 und Hygin. fab. 74 gehen auf das Begräbniss; denn dass man bei der *conclamatio* die *tubae* gebraucht habe (Jahn ad Pers. l. l.), ist weder an sich wahrscheinlich noch nachweisbar.

75) Servius ad Aen. V, 138 macht eine, wie es scheint, nur auf einem Schlusse aus zwei Dichterstellen beruhende Distinction: *Sed sciendum, maioris aetatis funera ad tubam solere proferri*. Persius (3, 103) *Hinc tuba; minoris vero ad tibias, ut Statius de Archemoro* (Th. 6, 121) [*tibia*] *teneros solitum deducere manes*. Denn *tibiae* kommen bei allen Begräbnissen vor. Suet. Caes. 83. Dio Cass. LXXIV, 5. Ovid. Fast. VI, 654. Ovid. Tr. V, 1, 48. Paulus p. 93 s. v. Funebres tibiae. Eine elfenbeinerne *tibia* fand Ficoroni (*bolla d'oro* p. 41) in einem römischen Grabe.

76) Seneca ludus de morte Claud. 12. Petron. 78. Horat. Sat. I, 6, 44.

77) Cic. de leg. II, 23, 59. Ovid. Fast. VI, 658.

78) Non. p. 66: *Praeficae dicebantur apud veteres, quae adhiberi solent funeri mercede conductae, ut et flerent et fortia facta laudarent*. Plautus in Frivolaria: *Superaboque omnes argutando praeficas*. Idem Trucu-

Loblied auf den Verstorbenen[2279]) singen; es folgen, wie in der *pompa circensis*, Tänzer und Mimen[80]), denen ebenso wie bei dem Triumphe alle Freiheit des Scherzes gestattet war, und von denen auch wohl einer den Verstorbenen selbst repräsentirte[81]). Aber den wesentlichsten und glänzendsten

---

lento (II, 6, 15) *Praefica, quae alios collaudare, eampse vero non potest.* Lucilius lib. XXII:

Mercede quae
Conductae flent alieno in funere praeficae
Multo et capillos scindunt et clamant magis.

Varro de vita P. R. lib. IV: *dein naeniam cantari solitam ad tibias et fides eorum qui ludistricas (ludis Troicis* Scal.) *cursitassent. haec mulier vocitata olim praefica usque ad Poenicum bellum.* Varro de L. L. VII, 70: *praefica dicta, ut Aurelius scribit, mulier, ad luctum quae conduceretur, quae ante domum mortui laudeis eius caneret.* Paulus p. 223, 16 s. v. Gloss. Labb.: *Praefica* ἡ πρὸ τῆς κλίνης ἐν τῇ ἐκφορᾷ κοπτομένη. Horat. A. P. 431. Aesop. fab. 201 Schneider. Auch in etruskischen Monumenten kommen *praeficae* vor, so auf einem Cippus von Clusium Dennis S. 596, abgeb. Inghirami *Mus. Chius.* I tav. 53—56; auf einem andern, ebenfalls von Clusium bei Abeken *Mittelitalien* Taf. VIII; auf einer Aschenkiste von Sarteano Dennis S. 632; auf einem Cippus von Perugia Dennis S. 667.

2279) Nonius p. 145. Varro de vita P. R. libr. IV: *Ibi a muliere, quae optima voce esset, perquam laudari, dein naeniam cantari solitam ad tibias et fides.* Augustin. de C. D. VI, 9. Cic. de leg. II, 24, 62: *honoratorum virorum laudes in concione memorentur, easque etiam cantus ad tibicinem prosequatur, cui nomen neniae.* Paulus p. 163 s. v. Wenn es wahr ist, dass die *praeficae* nur bis zu den punischen Kriegen sich erhielten, so wird doch die *naenia* noch viel später erwähnt. Bei Caesar's Leichenbegängniss wurde *inter ludos* eine *naenia* gesungen, Suet. Caes. 84, wie Appian. B. C. II, 146 sagt, nach der Rede des Antonius auf dem Forum; noch bei dem Begräbniss des Germanicus vermisste man *meditata ad memoriam virtutis carmina* (Tac. Ann. III, 6), und der *cantus funebris* wird oft erwähnt. Cic. pro Mil. 32, 86. Quintil. Inst. VIII, 2, 8. Lucan. Phars. VIII, 734, und noch beim *funus* des Pertinax Dio Cass. LXXIV, 4, wo er aber von Männer- und Knabenchören, nicht von Frauen ausgeführt wird. Der alte Ausdruck für diese Klage war *lessum facere alicui.* Plaut. Trucul. IV, 2, 18. Cic. de leg. II, 23, 59. Die Gesänge wurden zum Theil neu gedichtet, wie bei Cäsar's Begräbniss, zum Theil müssen sie alt und hergebracht gewesen sein, da Cato bei Gell. XVIII, 7 die *voces praeficarum* als geschmacklos und veraltet bezeichnet.

80) Dionys. VII, 71 beschreibt einen solchen Festzug, in welchem σατυριστῶν χοροὶ in dem Costüme von Silenen und Satyrn tanzten, und fährt c. 72 fort: εἶδον δὲ καὶ ἐν ἀνδρῶν ἐπισήμων ταφαῖς ἅμα ταῖς ἄλλαις πομπαῖς προηγουμένους τῆς κλίνης τοὺς σατυριστὰς χοροὺς κινουμένους τὴν σικίννην ὄρχησιν, μάλιστα δ' ἐν τοῖς τῶν εὐδαιμόνων κήδεσιν. Suet. Caes. 84.

81) Suet. Vesp. 19: *Sed et in funere Favor archimimus personam eius ferens imitansque, ut est mos, facta et dicta vivi, interrogatis palam procuratoribus, quanti funus et pompa constaret, ut audiit sestertio centies,*

Theil des Zuges bildete die Procession der Ahnenbilder[2282]). Die Wachsmasken (*imagines*)[83]) nämlich, welche jedes Haus im Atrium bewahrte, wurden bei solchen Leichenzügen aus ihren Schränken genommen[84]) und als Masken geeigneten Personen, gewöhnlich Schauspielern, angelegt, welche, je nach dem Range der Ahnen mit der prätorischen, consularischen oder censorischen Amtstracht angethan, in der ganzen Pracht der Amtsinsignien auf hohen Wagen sitzend, jeder unter Vortritt seiner Lictoren der Leiche voranzogen[85]). Je grösser die Zahl dieser Ahnen, desto feierlicher war das Begräbniss; zuweilen waren der Wagen hunderte[86]), da die Ahnen der verwandten Familien mit aufzogen[87]). Dazu kamen noch wie bei den Triumphen, die Denkmäler der Thaten des Verstorbenen,

---

exclamavit, centum sibi sestertia darent ac se vel in Tiberim proiicerent. Auch bei dem Triumph zog solch eine Maske des Triumphators selbst dem Zuge voran. Appian. Pun. VIII, 66.

2282) So sagt M. Aemilius Lepidus bei Liv. ep. XLVIII: *imaginum specie, non sumptibus nobilitari magnorum virorum funera solere.* Man sagt: *imagines ducuntur* Cic. de or. II, 55, 225, *imagines ducunt funus* Horat. Epod. 8, 11 und dazu Porphyr.

83) S. oben S. 245 ff.

84) Val. Max. VIII, 15, 1.

85) Polyb. VI, 53: *Ταύτας δὴ τὰς εἰκόνας ἔν τε ταῖς δημοτελέσι θυσίαις ἀνοίγοντες κοσμοῦσι φιλοτίμως· ἐπὰν δὲ τῶν οἰκείων μεταλλάξῃ τις ἐπιφανής, ἄγουσιν εἰς τὴν ἐκφορὰν, περιτιθέντες ὡς ὁμοιοτάτοις εἶναι δοκοῦσι κατά τε τὸ μέγεθος καὶ τὴν ἄλλην περικοπήν. οὗτοι δὲ προσαναλαμβάνουσιν ἐσθῆτας, ἐὰν μὲν ὕπατος ᾖ στρατηγὸς ᾖ γεγονὼς, περιπορφύρους· ἐὰν δὲ τιμητὴς, πορφυρᾶς· ἐὰν δὲ καὶ τεθριαμβευκὼς ᾖ τι τοιοῦτον κατειργασμένος, διαχρύσους. αὐτοὶ μὲν οὖν ἐφ' ἁρμάτων οὗτοι πορεύονται, ῥάβδοι δὲ καὶ πελέκεις καὶ τἆλλα τὰ ταῖς ἀρχαῖς εἰωθότα συμπαρακεῖσθαι, προηγεῖται κατὰ τὴν ἀξίαν ἑκάστῳ τῆς γεγενημένης κατὰ τὸν βίον ἐν τῇ πολιτείᾳ προαγωγῆς.* Diodor. Exc. l. XXXI p. 519 W.: *καὶ τῶν προγόνων ἕκαστος προηγεῖται τοιαύτην ἔχων διασκευὴν καὶ κόσμον, ὥστε τοὺς θεωμένους διὰ τῆς ἐκ τούτων ἐμφάσεως γινώσκειν ἐφ' ὅσον ἕκαστοι τιμῆς προήχθησαν καὶ μετέσχον τῶν ἐν τῇ πολιτείᾳ καλῶν.*

86) Bei dem Begräbniss des Marcellus zogen 600 *lecti* mit Ahnenbildern auf; bei dem Begräbniss des Sulla gar 6000, wiewohl die letztere Zahl unsicher ist. Serv. ad Aen. VI, 862. 875. Was hier *lectus* genannt wird, heisst *feretrum* bei Sil. Ital. X, 567, d. h. ein für die *imago* bestimmter Wagen (*tensa*), *φόρημα* bei Plut. Sulla 38, wo ich die Zahl 210 von den *imagines*, die dem Begräbniss voranzogen, verstehe.

87) Tac. Ann. III, 76 vom Begräbniss der Junia: *viginti clarissimarum familiarum imagines antelatae sunt.* IV, 9 vom Begräbniss des Drusus: *funus imaginum pompa maxime illustre fuit, cum origo Juliae gentis Aeneas omnesque Albanorum reges et conditor urbis Romulus, post Sabina nobilitas, Attus Clausus ceteraeque Claudiorum effigies longo ordine spectarentur.* Die *longa pompa* erwähnt auch Propert. III, 13[b], 3 Haupt.

Spolien, Bilder unterworfener Städte und Völker[2288]), zuletzt die Lictoren mit gesenkten Fasces[89]) und die Fackelträger. Endlich folgte der Verstorbene selbst, aufgerichtet auf einem hohen Paradebette (*lectus*, *lectica*, *feretrum*) und in voller Kleidung und Haltung des Lebenden[90]), oder, wenn der Leichnam in einem innerhalb der Bahre befindlichen Sarge (*capulus*) verschlossen war, repräsentirt durch ein plastisches Portraitbild[91]). Ihn trugen seine Söhne, Verwandten[92]) oder Erben[93]), auch wohl die im Testamente freigelassenen Sklaven[94]), welche überdies regelmässig, den geschorenen Kopf[95]) mit dem *pileus*, dem Zeichen der gewonnenen Freiheit bedeckt, als die Bedienung des Todten, vor oder neben der Bahre gehend, oder auf der Bahre stehend, ihrem Herrn den letzten Dienst erwiesen[96]);

2288) Dio Cass. LVI, 34. Tac. Ann. I, 8. Dio Cass. LXXIV, 4.

89) Tac. Ann. III, 2.

90) Polyb. VI, 53: *ποτὲ μὲν ἑστὼς ἐναργής, σπανίως δὲ κατακεκλιμένος.* So wurde des Britannicus Leiche unverdeckt getragen, Dio Cass. LXI, 7, und Scipio Africanus, weil er ermordet war, *velato capite.* Vellei. II, 4, 6.

91) Bei dem Begräbniss des Cäsar (Appian. B. C. II, 147), des Augustus (Dio Cass. LVI, 34) und der spätern Kaiser (Herodian. IV, 2) ward die Leiche in einem verschlossenen Sarge getragen; oberhalb desselben aber lag auf einem Lectus ein plastisches Bild des Verstorbenen. Darauf geht auch Tac. Ann. III, 6: *propositam toro effigiem.* Das Bild war eine bekleidete Holzpuppe mit Wachslarve, in der Art, wie die ältesten Götterbilder auch in Griechenland dargestellt wurden. Quatremère de Quincy *Le Jupiter Olympien.* Paris 1815 fol. p. 14.

92) Serv. ad Aen. VI, 222. Plin. H. N. VII, 44 § 142. Val. Max. VII, 1, 1. Vellei. I, 11, 7.

93) Horat. Sat. II, 5, 85.

94) Persius 3, 106.

95) Nonius p. 528: *Qui liberi fiebant, ea causa calvi erant, quod tempestatem servitutis videbantur effugere, ut naufragio liberati* (vgl. Juvenal. 12, 18) *solent.* Plautus in Amphitruone (I. 1, 306): *Ut ego hodie raso capite calvus capiam pileum.*

96) Liv. XXXVIII, 55. Appian. Mithr. 2. Cod. Just. VII, 6, 5: *Sed et qui domini funus pileati antecedunt vel in ipso lectulo stantes cadaver ventilare videntur, si hoc ex voluntate fiat vel testatoris vel heredis, fiant illico cives Romani.* Das *ventilare* erklärt Dio Cass. LXXIV, 4: *καὶ αὐτοῦ τὰς μυίας παῖς εὐπρεπὴς, ὡς δῆθεν καθεύδοντος, πτεροῖς ταὼνος ἀπεσόβει.* Als *pileati* gehn auch dem Triumphator die aus der Gefangenschaft Befreiten voraus. Liv. XXX, 45, 5, und mehr bei Göll *de triumphi Romani origine, permissu, apparatu, via.* Schleiz 1854. 8. Dionysius IV, 24 sagt, er habe Leute gekannt, die, um diesen Theil des Zuges recht glänzend zu machen, ihre sämmtlichen Sclaven freigelassen hätten.

zuweilen auch Freiwillige aus Dankbarkeit[2297]) und bei Begräbnissen der Kaiser Magistratspersonen und Senatoren[98]), während geringere Leute von Todtengräbern (*vespillones*) auf einer *sandapila* hinausgetragen wurden[99]). An die Leiche schliesst sich das Gefolge der Freunde und das theilnehmende Publicum[2300]), Männer und Frauen[1]), laute Ausbrüche des Schmerzes nicht zurückhaltend[2]), und Blumen, Haarlocken und andre Liebeszeichen auf die Bahre werfend[3]); die Söhne mit verhülltem Haupte, die Töchter unverhüllt und mit aufgelöstem Haar[4]), die Beamten ohne die Insignien ihres Ranges, die *fasces*, den *latus clavus* und den goldenen Ring[5]), die Frauen ohne Purpur und Goldschmuck[6]), alle in schwarzen Kleidern[7]).

2297) Plut. Aemil. Paul. 39. Plin. H. N. XVIII, 3 § 16. Lucan. Phars. VIII, 732.

98) Diese Ehre wurde zuerst Sulla zu Theil (Appian. B. C. I, 106), dann Cäsar (Suet. Caes. 84), hernach den Kaisern.

99) Suet. Domit. 17. Eutrop. VII, 23. Ammian. XXIX, 2. Paulus p. 368 s. v. Vespae. Sidon. Apoll. epist. II, 8 und daselbst Savaro p. 134. Die *sandapila* ist mit einem Kasten (*capulus*) versehn und heisst deshalb *λάρναξ*, Dio Cass. LXV, 18 und daselbst Fabricius. LXXII, 6.

2300) Das heisst *prosequi*. Magistratspersonen und alle, die officiell dem Zuge beiwohnen, gehen vor der Leiche. Vales. ad Ammian. XXIX. 2.

1) Plut. Q. R. 14. Vol. VII p. 82 R.

2) Dass der *planctus mulierum*, das Schlagen an die Brust, das Zerreissen der Wangen, das Auflösen der Haare, in dessen Beschreibung die Dichter sich überbieten, nicht blos im Hause vorkam, sondern auch bei dem Leichenzuge, zeigen Stellen wie Lucian. de luctu 12: *οἰμωγαὶ δὲ ἐπὶ τούτοις καὶ κωκυτὸς γυναικῶν καὶ παρὰ πάντων δάκρυα καὶ στέρνα τυπτόμενα καὶ σπαραττομένη κόμη καὶ φοινισσόμεναι παρειαί*. Propert. III, 13b, 27:

Tu vero nudum pectus lacerata sequeris,
Nec fueris nomen lassa vocare meum.

Serv. ad Aen. III, 67: *Varro dicit mulieres in exsequiis et luctu ideo solitas ora lacerare, ut sanguine ostenso inferis satisfaciant.* Schon die XII Tafeln verboten dies: *mulieres genas ne radunto*, Cic. de leg. II, 23, 59. Festus p. 273b, 30. Plin. H. N. XI, 37 § 157. Töchter folgen ihren Eltern mit aufgelöstem Haar, Plut. Q. R. 14. VII p. 82 R. *Funus passis prosequi crinibus*, Petron. c. 111.

3) Dionys. XI, 39. Ueber die Haarlocken s. Propert. I, 17, 21. Petron. c. 111. Ovid. Fast. III, 561. Her. 11, 116; über *frondes, flores, taeniae* s. Welcker *Annali* IV (1832) p. 381.

4) Plut. Q. R. VII p. 82 R.

5) Liv. IX, 7. Mehr s. Th. II, 1. S. 279.

6) Liv. XXXIV, 7, 10. Pauli Rec. Sent. I, 21, 14.

7) Juvenal. 10, 245. Propert. V, 7, 28. Macrob. Sat. III, 15, 4. Tac. Ann. III, 2. Paulus R. S. I, 21, 4 u. ö. Paulus p. 286 s. v.

In dieser Ordnung bewegt sich der Zug nach dem Forum, wo er vor den Rostra Halt macht[2308]); das Paradebett wird vor der Rednerbühne abgesetzt, die Ahnenbilder steigen von ihren Wagen und lassen sich auf elfenbeinernen Stühlen nieder[9]), die Begleitung stellt sich im Kreise auf, ein Sohn oder Verwandter des Verstorbenen[10]) besteigt die Bühne und hält dem Todten die Grabrede (*laudatio*)[11]), im Falle nicht, wie es bei dem *publicum funus* üblich war, ein vom Senate beauftragter amtlicher Redner fungirte[12]).

Nach Beendigung der Rede ging der Zug nach dem Orte des Begräbnisses, welcher ausserhalb der Stadt[13]), und zwar,

---

praetexta pulla. Artemidor. Onom. II, 3 p. 132 R. Dionys. V, 17. Von den Frauen sagt Varro bei Nonius p. 549: *Ut dum supra terram essent, ricinis lugerent, funere ipso ut pullis pallis amictae.* Nonius p. 550 s. v. Anthracinus. Serv. ad Aen. III, 64. In der Kaiserzeit kommt es indessen vor, dass die Frauen nur die bunten Kleider ablegen und in weissen Kleidern trauern. Herodian. IV, 2, 3. Plutarch Q. R. VII p. 95 R.

2308) Polyb. VI, 53. vgl. Dionys. V, 17. XI, 39. Plut. Lucull. 43. Horat. Sat. I, 6, 43.

9) Polyb. VI, 53: *ὅταν δ' ἐπὶ τοὺς ἐμβόλους ἔλθωσι, καθέζονται πάντες* (die Masken) *ἑξῆς ἐπὶ δίφρων ἐλεφαντίνων. οὐ κάλλιον οὐκ εὐμαρὲς ἰδεῖν θέαμα νέῳ φιλοδόξῳ καὶ φιλαγάθῳ.*

10) Polyb. l. l.

11) Ueber den Ursprung dieser Sitte handelt Dionys. V, 17 vgl. Polyb. l. l. Beispiele derselben s. bei Liv. II, 47, 10. 61, 9. VIII, 40, 4. Suet. Caes. 6. Oct. 8, 100. Tib. 6. Cal. 10. 15. Claud. 1. Nero 9 und sonst. Auch den Frauen wurden *laudationes pro rostris* gehalten, Plut. de virt. mul. VII p. 1 R. und mehr oben S. 58 Anm. 314.

12) Quintil. Inst. III, 7, 2.

13) In ältester Zeit sollen die Römer ihre Todten in ihrem Hause (Serv. ad. Aen. V, 64. VI, 152) und innerhalb der Stadt (Dionys. III, 1. Serv. ad Aen. XI, 204) begraben haben, während die etruskischen Necropolen immer ausserhalb der Städte liegen. Dennis S. 464. 601. Aber schon Numa's Grab lag nach der Tradition am Janiculum (S. Th. I. S. 656), und die XII Tafeln enthielten das Verbot: *Hominem mortuum in urbe ne sepelito neve urito* (Cic. de leg. II, 23, 58), von welchem nur die Vestalinnen ausgenommen waren (Serv. ad Aen. XI, 206), und einzelne Personen *virtutis causa* dispensirt wurden. So hatten die Valerii und Fabricii ein Erbbegräbniss auf dem Forum (Mommsen *C. I. L.* I p. 285b), welches sie aber später nicht wirklich gebrauchten (Cic. de leg. II, 23, 58. Plut. Q. R. 79. VII p. 140 R. Plut. Poplic. 23. Dionys. V, 48); in späterer Zeit wurden auf dem Campus Martius, aber nur in seltenen Fällen und auf Grund nicht nur eines Senatsbeschlusses sondern einer Lex (Mommsen *C. I. L.* I p. 186 ad n. 635) solche Begräbnisse angewiesen. Strabo V p. 236: *Διόπερ ἱεροπρεπέστατον νομίσαντες τὸν τόπον τοῦτον καὶ τὰ τῶν ἐπιφανεστάτων μνήματα ἐνταῦθα*

wenn nicht jemand sein Grab auf eigenem Landbesitz hatte[2314]), vor den Thoren an den Seiten aller Landstrassen zu liegen pflegte, an welchen die Monumente mit ihren Inschriften die Augen der Vorübergehenden auf sich zogen und so das Gedächtniss des Todten erhielten[15]). Alle grossen Strassen, welche von Rom ausgehn, waren mit Grabmälern besetzt, welche zum Theil erst im 16ten und 17ten Jahrhundert zerstört worden sind[16]); im Norden die *via Flaminia*[17]), deren Monumente schon bei der alten *porta Ratumena* am Fusse des Capitol's mit dem Grabmahl des C. Poblicius Bibulus[18]) beginnen, und an welcher das *Mausoleum Augusti*[19]) und das Grab der *Nasonii*[20]) liegt, die *via Claudia*, welche sich bei dem

---

κατεσκεύασαν ἀνδρῶν καὶ γυναικῶν. Dio Cass. XXXIX, 64. XLVIII, 53. Silius Ital. XIII, 660:

Tumulus vobis censente senatu
Mavortis geminus surgit per gramina campo.

Hier war das Grab des Sulla (Liv. ep. XC. Plut. Sulla 38. Appian. B. C. I, 107), der Julia, Frau des Pompeius (Dio Cass. XXXIX, 64. Liv. ep. CVI), des Hirtius und Pansa (Liv. ep. CXIX), des Agrippa (Dio Cass. LIV, 28); selbst von den Kaisern sagt Eutrop. VIII, 5, *Traianum solum omnium intra urbem sepultum esse.* Das Verbot der XII Tafeln ist nachmals mehrfach erneuert worden, durch ein Senatusconsult (Serv. ad Aen. XI, 204), ein Rescript des Hadrian (Dig. XLVII, 12, 3 § 5) und spätere Verfügungen. Capitolin. Ant. P. 12. Pauli R. S. I, 21 § 2. 3. Cod. Theod. IX, 17, 16. Cod. Just. III, 44, 12. vgl. Dirksen *Die Scriptores Hist. Aug.* S. 169—185.

2314) Liv. VI, 36, 11. Martial. X, 43. Orelli *Inscr.* n. 4495.

15) Varro de L. L. VI, 45. Die Absicht, die Theilnahme der Lebenden zu erhalten, sprechen unzählige Grabinschriften aus, welche die Vorübergehenden anreden. Vgl. Propert. IV. 16, 30: *non iuvat in media nomen habere via.*

16) Ueber die Gräberfunde bei Rom ist der wichtigste Bericht enthalten in Ficoroni *La bolla d'oro.* Roma 1732. 4. Parte seconda p. 29—76. Die Gegenstände, welche er selbst bei der Ausgrabung von 92 Gräbern gefunden hat, sind grossentheils in die Sammlung des Duc de Blacas gekommen. Raoul-Rochette a. a. O. p. 657. Vgl. Bartholi *Gli antichi sepolcri ovvero Mausolei Romani ed Etruschi trovati in Roma ed in altri luoghi celebri.* Roma 1768 fol.

17) Gräber dieser Strasse erwähnen Martial. VI, 28, 5. XI, 13. Statius Silv. II, 1, 176. Inschr. Orelli n. 4370. Vgl. Aringhi *R. S.* II p. 337 ff.

18) S. Th. I. S. 135 und die Inschrift des Grabes Orelli n. 4698 = *C. I. Lat.* I, n. 635. Hier war auch das Grab der alten Claudier. Suet. Tib. 1.

19) S. Th. I. S. 639.

20) Dies in den Fels gehauene und mit Bildern geschmückte Grab ist bekannt gemacht in *Picturae antiquae cryptarum Romanarum et se-*

pons Milvius von der *Flaminia* abzweigt[2321]); der Platz vor der *porta Pinciana*[22]), die *via Salaria*[23]) und *Nomentana*[24]); im Osten die *via Tiburtina*[25]), *Praenestina*[26]) und *Labicana*[27]), im Süden die *Appia*, wie unter den Strassen die schönste, so auch unter den Begräbnissorten der prächtigste[28]); die *via Latina*[29]), die

---

pulcri Nasonum del. a P. Bartholi, *illustr. a* Belloro et Causseo. Rom. 1738 fol. Ueber die Lage desselben s. p. 94.

2321) Ficoroni p. 57 ff.

22) Hier liegen viele Columbarien. Ficoroni p. 50.

23) Sie heisst bei Prudent. c. Symm. I, 405 *densisque Salaria bustis*. Vgl. Schol. Pers. ad 2, 36. Digest. XXXV, 1, 27. Gräberfunde daselbst s. Bartholi a. a. O. p. 93. Orelli n. 4358. Aringhi *R. S.* II p. 214 ff.

24) Ficoroni p. 51. Aringhi *R. S.* II p. 144 ff.

25) Plin. ep. VII, 29, 2. Ficoroni p. 62.

26) Hier war das Grab des T. Quinctius Atta, scriptor togatarum. Euseb. n. 1930. bei Ol. 175, 3.

27) An ihr war der Kaiser Didius Julianus begraben. Spart. Did. Jul. 8. Gräber daselbst entdeckt Bartholi a. a. O. p. 93. 185. Orelli n. 4517. 7321.

28) Hier waren die Gräber des Atticus (Nepos. Att. 22), des Kaisers Septimius Severus (Spartian. Geta 7), des Gallienus (Aurel. Vict. epit. 40, 3), und vieler andrer (Plin. H. N. XXIX. 1 § 9. Cic. Tusc. I, 7, 13: *an tu egressus porta Capena, quum Calatini, Scipionum, Serviliorum, Metellorum sepulcra vides, miseros putas illos?*) Noch im J. 1550 sagt Leandro Alberti *Descr. d'Italia* p. 126: *Camminando adunque da Roma per questa via Appia, da ogni lato scorgonsi sepolcri molto antichi, chi intiero, chi mezzo e chi quasi del tutto rovinato.* Die hier gemachten Inschriftenfunde hat I. Vignoli *De columna Antonini Pii*. Roma 1705. 4. p. 200 ff. bekannt gemacht. Hier ist das Grab der Scipionen, dessen Inhalt sich jetzt im Vaticanischen Museum befindet, entdeckt 1780, abgeb. bei Canina 269 und Piranesi *Monumenti degli Scipioni con illustraz. di* E. Q. Visconti. Roma 1785 f.; die Inschriften bei Orelli 550 ff. und jetzt im *C. I. L.* I p. 11—21; das Denkmal der Cäcilia Metella, Gemahlin des Crassus, abg. bei Canina 282. 283, und verschiedene Columbarien, von welchen das bekannteste das 1725 und 1726 am zweiten Meilensteine ausgegrabene und von Bianchini *Camera ed Inscrizioni sepulcrali de' liberti, servi ed uffiziali della casa di Augusto*. Roma 1727 fol. bekannt gemachte ist. Vgl. Canina *Annali d. Inst.* 1853 p. 149. *Monumenti* V tav. 58. Ferner christliche Gräber Aringhi *R. S.* I p. 444 ff. Eine Schilderung des jetzigen Zustandes der Gräberstrasse s. bei Braun *Die Ruinen und Museen Roms*. Braunschweig 1854. 8. S. 80—93.

29) Juvenal. I. 171. 5, 55. Orelli n. 4353 und mehr bei Aringhi *R. S.* II p. 1 ff.; an ihr ist Domitian begraben, Suet. Dom. 17; besonders merkwürdig ist sie durch die neuerdings entdeckten Columbarien, von denen weiter unten die Rede ist, namentlich das von Campana 1832 gefundene an der *porta Latina*, und die Columbarien der Villa Codini, von denen mehrere 1841 und 1845, das neueste 1852 eröffnet wurde. S. Canina in *Annali d. Inst.* 1853 p. 141 ff. *Monumenti* V tav. 57. Henzen in *Annali d. Inst.* 1856 p. 8 ff. Ueber ein neuerdings untersuchtes Grab an dieser Strasse s. Petersen *Annali d. Inst* XXXII

bei S. Cesareo von der appischen Strasse abgeht und an einem grossen Gräberfelde liegt, das von ihr selbst, der *via Appia* und der aurelianischen Mauer eingeschlossen wird; die *Ostiensis*[2330]) und *Laurentina*[31]); endlich im Westen die *Aurelia*[32]). Die Gräber nun, welche an diesen Strassen liegen, sind nicht nur ihrer architectonischen Form, sondern auch ihrer Bestimmung nach verschieden. Was die Form betrifft, so finden sich unterirdische Grabkammern von der Art, wie sie die Necropolen von Caere, Vulci und Corneto darbieten[33]), neben Freibauten von kleineren und grösseren Dimensionen, und verschiedenartigstem Baustil[34]). Was die Bestimmung betrifft, von welcher wir hier zunächst zu reden haben, so sind zu unterscheiden Familienbegräbnisse, Columbarien und Grabstätten für unbemittelte Leute, endlich Gräber einzelner Personen.

Jede Gens hat ihren gemeinsamen Begräbnissplatz, und zu den wesentlichen Rechten der Gentilen gehört die Theilnahme an den gentilicischen Heiligthümern[35]) und Grabstätten[36]); zweigte sich von der Gens eine Familie selbständig ab,

---

(1861) p. 348 ff.; über ein griechisches Grab daselbst Secchi *Monumenti inediti d'un antico sepolcro scoperto su la via Latina.* Roma 1843 fol.

2330) Innerhalb der Mauer bei der *porta Ostiensis* liegt das Monument des Cestius, abg. bei Canina 280; ausserhalb sind Columbarien (Ficoroni p. 50) und andre Gräber. Aringhi *R. S.* I p. 404—442. Fea *Relazione di un viaggio ad Ostia.* Roma 1802. 8 p. 10.

31) Ueber die Lage dieser Strasse vgl. Canina *Bull. d. Inst.* 1846 p. 120 ff. Ein Grab an derselben erwähnt Gell. X, 2.

32) An ihr ist Galba begraben, Suet. Galba 20, und sind verschiedene Gräber entdeckt worden. Ficoroni p. 51. Bartholi a. a. O. p. 193. 195. Fabretti *Inscr.* p. 10. Aringhi *Roma S.* I p. 343 —356.

33) Das Grab der Scipionen besteht aus einer Anzahl unterirdischer Gänge, ebenso das Grab der Nasonii aus einer unterirdischen Kammer.

34) Auf eine Erörterung der architectonischen Form des Grabes, welche in Italien nach dem Character der Zeit und der Gegend verschieden ist, kann hier nicht ausführlich eingegangen werden. Ich verweise auf Abeken, *Mittelitalien.* S. 233—259, und in Betreff der etruskischen Gräber auf Dennis. Die Hauptformen der Gräber findet man zusammengestellt bei Guhl und Koner II. S. 98 ff.

35) S. Th. IV. S. 145 ff.

36) Cic. de off. I, 17, 55: *Magnum est, eadem habere monumenta maiorum, iisdem uti sacris, sepulcra habere communia.* Cic. de leg. II, 22, 55: *Tanta religio est sepulcrorum, ut extra sacra et gentem inferri fas*

so war damit die Errichtung eines neuen Begräbnissplatzes verbunden[2337]), in welchem die Genossen desselben Namens[38]), einschliesslich ihrer Freigelassenen auch wohl der Clienten und Freunde[39]) ihre Ruhestätte fanden. Gentilbegräbnisse dauerten bis in die Kaiserzeit[40]); aber auch nachdem die Zusammengehörigkeit der Gentes sich gelockert hatte, galt dieselbe Einrichtung für die Erbbegräbnisse der Familien[41]); dem ausgestossenen Gliede der Familie[42]) und dem undankbaren Freigelassenen[43]) war auch in dem gemeinsamen Erbbegräbniss

---

negent esse; idque apud maiores nostros A. Torquatus in gente Popilia iudicavit. Mommsen *de coll. et sodal.* p. 26.

2337) S. oben S. 16 Anm. 61.

38) Cic. Top. 6, 29: *gentiles sunt inter se, qui eodem nomine sunt.* Daher auf den Grabinschriften die Formel *ne de nomine exeat familiae.* Orelli n. 4386. 4387. 4395. 4403. 4417. 4421. 4428. 4430. Marini *Iscr. Alb.* p. 66. n. 58. Ebenso in Testamenten. Dig. XXXII, 1, 38 § 1: *Fundum Cornelianum de nomine meorum exire veto.* XXXI, 1, 88 § 6. Huschke *T. Flav. Syntr. don. instr.* p. 8—16. Die Formel *ne de familia nominis mei exeat* (Dig. XXXI, 1, 77 § 11. Huschke a. a. O. p. 32) bezieht sich auf die *liberti* und ihre Nachkommen, so wie auf den *sub conditione nominis ferendi* eingesetzten Erben.

39) Cic. pro Arch. 9, 22 und dazu Schol. Bob. p. 358 Or.: *Q. Ennius, quem superior Africanus dilectum familiarissime etiam communicato sepulcri honore dicitur in maiorum suorum numerum redegisse.* Die Freigelassenen wurden, als ihre Zahl wuchs, nicht mehr regelmässig zu dem Familiengrabe zugelassen, sondern nur, wenn ihnen diese Ehre im Testamente des Grabinhabers ausdrücklich zuerkannt wurde, Orelli n. 4400. 4402, oder wenn sie Erben waren. Ulp. Dig. XI, 7, 6: *Liberti autem nec sepeliri nec alios inferre poterunt, nisi heredes exstiterint patrono: quamvis quidam inscripserint monumentum sibi libertisque suis fecisse. Et ita Papinianus respondit et saepissime idem constitutum est.* Dass dies indessen eine späte Bestimmung ist, ergiebt sich aus dem gleich zu erwähnenden namentlichen Ausschluss der undankbaren *liberti*.

40) Ein *sepulcrum gentilicium Quinctiliorum* Vellei. II, 119, 5; *Domitiorum* Suet. Nero 50; *Lutatiae gentis* Val. Max. IX, 2, 1; *Serviliorum* Cic. Tusc. I, 7, 13; *Cinciorum* Paulus p. 57 s. v. Cincia; Festus p. 262b, 5. Auch das Scipionengrab ist ein Gentilbegräbniss der Cornelii, nicht ein Familiengrab der Scipiones, wie man aus den darin begrabenen Personen ersieht. Orelli n. 559. Ueber das Begräbniss der Furii in Tusculum s. *Corp. Inscr. Lat. I* n. 65—72. Ritschl *De sepulcro Furiorum Tusculano.* Berol. 1853. 4.

41) Familien- und Erbbegräbnisse sind an sich nicht identisch. Gaius Dig. XI, 7, 5: *Familiaria sepulcra dicuntur, quae quis sibi familiaeque constituit, hereditaria autem, quae quis sibi heredibusque suis constituit.*

42) Suet. Oct. 101: *Julias, filiam neptemque, si quid his accidisset, vetuit sepulcro suo inferri.* Dio Cass. LVI, 32.

43) In dem Testamente des Dasumius erhalten alle freigelassenen Dasumier Antheil an dem Begräbnisse bis auf einen, den Hymnus. S.

der Familie der Platz versagt. War aber auch das Grab nur für eine Person oder für eine beschränkte, namentlich bezeichnete Anzahl von Personen eingerichtet[2344]), so wurde auch in diesem Falle vorgesehn, dass es mit der überlebenden Familie in Verbindung blieb[45]), und statt der Tage, an welchen sich die Gentilen zu einer regelmässigen Todtenfeier an den gemeinsamen Grabstätten vereinigten, wurden testamentarisch gewisse Todtenfeste angeordnet, welche auch dem einzelnen Grabe die fortdauernde Theilnahme der Angehörigen sicherten. Das Grab ist überhaupt nach der übereinstimmenden Ansicht des Alterthums eine Wohnung, in welche der Verstorbene einzieht[46]), um dort eine andere und bessere, aber doch seinem früheren Leben entsprechende Existenz zu beginnen[47]);

Rudorff *Test. des Das.* in Savigny's Zeitschr. XII, 3. S. 381—383. Aehnliche Fälle Orelli n. 4434. 4435. 4436.

2344) Hieher gehören die Formeln *alius inferetur nemo* Orelli 4394; *hoc monumentum heredem non sequitur* Orelli n. 4389. Orelli zu n. 4397. Petron. 71.

45) T. Flavius Syntrophus, ein *caelebs*, bestimmt in einer Urkunde Orelli n. 7321, dass sein Begräbnissplatz auf seine Freigelassenen und deren Nachkommen übergehn und immer bei dem Namen der Flavii bleiben solle, so dass, wenn die Freigelassenen ausstürben, der letzte Flavier seinem Erben die Verpflichtung auflegen solle, wieder den Namen Flavius anzunehmen.

46) S. Raoul-Rochette a. a. O. p. 529—541. Petron. 71: *Valde enim falsum est, vivo quidem domos cultas esse, non curari eas, ubi diutius nobis habitandum est.*

47) Ueber die auf griechischen und römischen Grabmonumenten gewöhnliche Darstellung eines Familienmahles (L. Friedländer *De operibus anaglyphis* Regiom. 1857. 8 p. 50 ff. A. Conze *Reise auf den Inseln des thrakischen Meeres* 1860. 4.) handelt erschöpfend L. Stephani *Der ausruhende Hercules* in Mémoires de l'acad. de Petersbourg Série VI Sciences pol. hist. phil. Vol. VIII. 1855 p. 253 ff. Er nimmt an, dass diese Darstellungen sich auf die Freuden beziehn, die den Menschen im künftigen Leben erwarten, stellt ein Verzeichniss solcher Reliefs zusammen, die in Athen (p. 299—303), den vaticanischen Sammlungen (p. 303—305) und im südlichen Russland (p. 306—308) vorhanden sind, und gewinnt folgendes allgemeine Resultat: Die Etrusker richteten das Grab zu einer wohnlichen Kammer für den Körper ein, während die Seele nach ihrer Ansicht in einer andern Welt fortlebt. Das einzelne Individuum trat dabei mehr oder weniger in den Hintergrund. Die Griechen und Römer trieb dagegen der Wunsch, das Andenken des Individuums durch ein *μνῆμα, monumentum,* zu verewigen. Was den Menschen überhaupt nach dem Leben erwarte, hielten sie für überflüssig anzudeuten, so lange sie hierüber einen bestimmten Glauben hatten. Erst als dieser aufhörte, und man des Trostes bedürftig wurde, verwandelte man das Denkmal des Abgeschiedenen in ein Mittel der Beruhigung über das

es hat daher den Character eines Hauses[2848]), welches sowohl für den Todten selbst als für die Zusammenkünfte der Familie bei dem Todten einer bestimmten Einrichtung bedarf. Daher werden dem Todten Kleider, Geld, Schmuck, ein Ameublement[49]), Lebensmittel und Ess- und Trinkgeschirre mitgegeben[50]), dem Krieger seine Waffen[51]), dem Handwerker oder Künstler sein Handwerkszeug[52]), der Frau ihre Toilettengegenstände[53]), Spiegel und *cista*[54]), dem Kinde sein Spielzeug[55]);

---

künftige Schicksal des Todten, dies geschah aber erst bei dem Beginn der christl. Zeitrechnung. Namentlich im zweiten und dritten Jahrhundert fangen die Grabschriften an, die Unsterblichkeit entweder zu leugnen oder zu versichern, p. 289—293. Wenn aber Stephani p. 310 die genannten Reliefdarstellungen als »einen Hinweis auf den Tod als einen durch reichlichen Genuss von Speise und Trank versüssten Schlaf« (eine *αἰώνιος μέθη* p. 279) deutet und hiebei namentlich die Inschrift Marini *Iscr. Alb.* p. 117 = Jahn *Eros u. Psyche* p. 178 zu Grunde legt, so kann man zwar zugeben, dass diese materielle Auffassung des Gedankens von dem Fortleben der Seele wirklich vorkam, darf aber doch annehmen, dass jeder nach der Niedrigkeit oder Hohheit seiner eigenen Gesinnung diese gewöhnlichen Grabdarstellungen gemeiner oder edler gedeutet hat, und dass namentlich an das Wiedersehn und Zusammenleben der Familienmitglieder in jenem Leben gedacht werden konnte. Ausführlich handelt hierüber E. Petersen in *Annali d. Inst.* XXXII (1861) p. 357 ff. 364. 412.

48) Auch in Bezug auf die architectonische Anlage ist dies bei etruskischen und römischen Gräbern der Fall; in denen von Cervetri (Caere) ist die ganze Construction die des Hauses; in der Mitte das *atrium*, daranstossend die *triclinia*, Dennis S. 379; ähnlich construirte Gräber giebt es aber auch unter den römischen. S. über ein Grab an der *via Latina Annali d. Inst.* XXXII (1861) p. 348 ff.

49) In etruskischen Gräbern sind die Wände von Bänken und Stühlen umgeben, die aus dem Felsen gehauen sind. Dennis S. XXXVI.

50) Catull. 59, 2:

Uxor Meneni, saepe quam in sepulcretis
Vidistis ipso rapere de rogo cenam.

Terent. Eun. III, 2, 38. In den Gräbern selbst findet sich Wein, Wasser, Eier, Brod, Geflügel, Austern, Messer, Löffel. S. die Nachweisungen bei Raoul-Rochette a. a. O. p. 676—685. Vgl. Paulus p. 65: *Culina vocatur locus, in quo epulae in funere comburuntur.*

51) Raoul-Rochette a. a. O. p. 606—621. So in den Gräbern von Bomarzo in Etrurien, Dennis S. 151, von Tarquinii (Dennis S. 249), Vulci (das. S. 282), Perugia (das. S. 679). Die Funde aus diesen Gräbern befinden sich im Museo Gregoriano s. Dennis S. 701.

52) So finden sich chirurgische Instrumente, Ackergeräthe und Werkzeuge aller Art in Gräbern. Raoul Rochette *IIme Mém.* p. 245. IIIme Mém. p. 622.

53) Dennis S. 451.

54) Ausser der Ficoronischen Cista (O. Jahn *Die Ficor. Cista.* Leipz. 1852. fol.) ist jetzt noch eine ganze Anzahl andrer bekannt, welche Gerhard *Etr. Spieg.* S. 11 f., Abeken *Mittelitalien* S. 388 ff.

die ganze Masse von Gegenständen des häuslichen Lebens, welche unsere Museen bewahren, stammt zum grossen Theile aus Gräbern her. Zu der Einrichtung des Grabes gehören namentlich Götterbilder und Opferapparat[2356]), Lampen und Candelaber, die nicht blos eine symbolische Bedeutung haben, sondern an gewissen Tagen angezündet und fortdauernd im Stande erhalten werden[57]); Gefässe[58]), aufgestellt am Kopfende und zur Seite des Todten, oder aufgehängt an kupfernen Nägeln[59]); bestimmt für Wohlgerüche[60]), Getränke und Speisen[61]), auch wohl theils zur Decoration, theils für den Gebrauch der *cenae funebres*[62]). Zu dem Denkmal selbst gehört in der Regel

---

aufzählen. Auch die letzten Jahre haben neue Cistae geliefert. S. Gerhard *Archaeolog. Anz.* 1861 p. 188. *Monumenti dell' Instit.* VI, 39. 40. Zu den Toilettengegenständen gehören ferner Spiegel, Gefässe von Alabaster, terra cotta, Glas, Elfenbein und Knochen, Nadeln, Kämme, Messer, über welche Raoul-Rochette a. a. O. p. 561 nachzusehn ist.

2355) Raoul-Rochette a. a. O. p. 623—640. *Bull. d. Inst.* 1829. p. 20. Vgl. oben S. 123 Anm. 622.

56) Raoul-Rochette a. a. O. p. 541 ff.

57) Raoul-Rochette a. a. O. p. 563—570. So verordnet jemand in der Inschr. Marini *Atti* II p. 639: *(ut) omnib(us) K(alendis) Nonis Idibus suis quibusq(ue) mensibus lucerna lucens sibi ponatur.* So wird am Todestage das Grab erleuchtet. Suet. Oct. 98. Dig. XL, 4, 44: *Maevia decedens servis suis nomine Sacco et Eutychiae et Hirenae sub conditione libertatem reliquit his verbis: Saccus servus meus et Eutychia et Hirene ancillae meae omnes sub hac conditione liberi sunto, ut monumento meo alternis mensibus lucernam accendant et solemnia mortis peragant.* Vgl. Orelli n. 4416. Es galt auch als ein gutes Werk eine brennende Lampe in oder auf ein Grab zu setzen. Gruter. 1148, 17 = Orelli n. 4838:

Quisq(uis) huic tumulo posuit ardente lucernam,
Illius cineres aurea terra tegat.

Auch die Candelaber, die in Gräbern gefunden wurden, waren in wirklichem Gebrauch; in Vulci fand man sie mit Dochten versehn. Raoul-Rochette a. a. O. p. 570. Die Sitte ging in das Christenthum über. Aringhi *Roma subterr.* I p. 102. 103.

58) Die gemalten Vasen sind fast ohne Ausnahme in Gräbern gefunden worden. Jahn *Vasensammlung K. Ludw.* S. LXXXV f.

59) Dennis S. 301. 391.

60) Zu diesen gehören die kleinen Glasgefässe, welche man früher Thränenfläschchen, Lacrimatorien, nannte, s. Roulez *Sur les vases vulg. app. Lacrimatoires* in *Bull. de l'acad. de Brux.* Tom. V. n. 4. 5.

61) Zuweilen, z. B. in Vulci, findet sich ein ganzer Küchenapparat, Kessel, Kohlenbecken, Feuerzangen, Feuerschaufeln in dem Grabe. Campanari bei Gerhard *Etr. Spiegel.* S. 32.

62) Raoul-Rochette a. a. O. p. 587 ff. Sie finden sich meistens bei begrabenen, nicht bei verbrannten Leichen. Gemalte Vasen brauchten Römer und Latiner nicht für ihre Gräber; in etruskischen Gräbern kommen sie auch als Aschenkrüge vor (p. 588—590). Ein Theil der Gefässe ist auf dem Rogus mit verbrannt (*Bull. d. Inst.* 1832 p. 53. 1856

ein Grundstück, mit Ackerland und Gärten, die mit einer Mauer umfriedigt sind[2363]), und aus deren Ertrag zuweilen das Grab unterhalten[64]) und die Versorgung desselben mit Speisen, Rosen und andern Erfordernissen bestritten wird[65]); auf diesem Grundstücke liegen verschiedene mit dem Grabe verbundene Localitäten, ein *ustrinum*[66]), *aediculae* mit Statuen der Verstorbenen[67]), ein Gebäude für die Versammlung beim Leichenmahle[68]), eine *area* vor dem Monumente[69]), Lauben oder

p. 175. O. Jahn *Vasensamml. K. L.* S. CI Anm. 733); ein Theil dient blos zur Ausstattung des Grabes. Raoul-Rochette p. 590. 591. *Bull. d. Inst.* 1829 p. 116. Die Vorstellungen der in Etrurien, Campanien und Sicilien gefundenen bemalten Vasen enthalten durchaus keine Beziehung auf Grab und Tod und lassen schliessen, »dass diese Gefässe nicht als ein Symbol der Trauer, sondern als eine Erinnerung an das Leben dem Verstorbenen in das Grab mitgegeben sind«. O. Jahn a. a. O. S. CXXXIV. Nur in Lucanien und Apulien finden sich wie in Attica und Aegina Vasen mit sepulcralen Vorstellungen, die demnach für den Zweck des Begräbnisses angefertigt zu sein scheinen. O. Jahn a. a. O. S. CXXXIV — CXXXIX.

2363) *Hortus, cinctus maceria* Orelli n. 4373; *horti* Orelli n. 4395. 4509; *agellus* n. 4561, mit Wein, Obst, Blumen und Gras n. 4517. Petron. 71: *Omne genus etiam pomorum volo sint circa cineres meos et vinearum largiter.* Martial. I, 116, 1:

Hoc nemus aeterno cinerum sacravit honori
Faenius et culti iugera pulchra soli.

Serv. ad Aen. V, 760: *Nemora enim aptabant sepulcris, ut in amoenitate animae forent post vitam.* S. besonders die Inschr. der *Claudia Semne* Orelli n. 4456, erläutert von Uhden in F. A. Wolf *Museum der Alterthumswiss.* I. S. 534 ff. Solche Gräber heissen *cepotaphia.* Orelli n. 4514. 4515. 4516. 6359. Fabretti p. 115 n. 294. Goens *de cepotaphiis* Trai. 1763. Jahn ad Pers. 1. 40 p. 87.

64) Orelli n. 4371: *huic monumento tutelae nomine cedunt agri puri iugera decem.* Quintil. Inst. VII, 9, 4: *ut si quis corpus suum inculto loco poni iubeat circaque monumentum multum agri ab heredibus in tutelam cinerum, ut solent, leget.* S. Huschke *T. Flav. Syntr. inst. don.* p. 13.

65) Orelli n. 4418: *hortos cum aedificio huic sepult(urae) iuncto vivos donavit, ut ex redditu eor(um) largius rosae et escae patrono suo et quandoq(ue) sibi ponerentur.* Vgl. n. 4417. War bei dem Begräbniss kein Grundstück, so musste für die Unterhaltung des Grabes, der Lampen und die Bestreitung der Todtenfeste ein Capital fundirt werden. Orelli n. 4412. 4414. 4415. 4416 u. ö.

66) Daher *monumentum et ustrinum* Orelli-Henzen n. 7371; *Ustrinae* n. 4517. Dagegen: *huic monumento ustrinum applicari non licet.* n. 4384. 4385.

67) Orelli n. 4456: *aediculae, in quibus simulacra Claudiae Semnes in formam deorum.* S. hierüber Uhden a. a. O. S. 540—546.

68) *apparitorium* Orelli n. 4433 = 4132 und mehr Beispiele bei Marini *Atti* II p. 616. Ein solches Gebäude ist erhalten neben dem Grabmal der Naevoleia Tyche in Pompeji, abgeb. bei Overbeck *Pompeji* S. 278.

69) Orelli n. 4528; *area ante monumentum* n. 4540; *area maceria*

Pavillons[2370]), Brunnen[71]), endlich ein Häuschen für einen *libertus* (*taberna*), welcher für freie Wohnung und freien Unterhalt aus den Revenüen des Grundstücks die Aufsicht über die ganze Anlage übernimmt[72]), auch wohl Wirthschaftsgebäude[73]).

Die zweite Classe der Gräber bilden die *columbaria*[74]), d. h. grosse Gewölbe mit langen übereinander liegenden Reihen kleiner Nischen, deren Aehnlichkeit mit den Taubenhäusern[75]) den Grund der Benennung gegeben hat. Reiche Familien, de-

---

cincta n. 4400. Die Construction eines Grabmales ist genau beschrieben Orelli-Henzen n. 7365: *Vestibulum et ambitus monumenti a bathro clatror(um) intra loricam quae spectat in merid(iem) ad viam munitam long(um) P(assus) XXXII, lat(um) P. LV et a bathro clatrorum a parte dext(ra) et sinist(ra) et a post omnium angulorum IIII lat(um) P. quinos denos.* Die *lorica* ist die gemauerte Substruction des ganzen Monumentes, *θωράκειον* (*C. I. Gr.* 3278 u. das. Boeckh. vgl. 3284. 3469. 3900), sie ist umgittert und hat von 4 Seiten Stufenaufgänge (*bathra*); das Grabmahl ist 25 *passus* breit, der *ambitus* hinten und rechts und links 15 *passus* breit, vorn aber ist die *area* 15 + 15 + 25 = 55 Schritt breit und 32 Schritt tief.

2370) Orelli n. 4456: *hortus, in quo tricliae*; 4337: *commune est puteum et iter ad tricleam;* auch *trichila* Virg. Copa 8. Das Wort kommt öfters vor (s. Marini *Atti* II p. 616. Uhden a. a. O. S. 538) und bezeichnet einen Pavillon mit festen Wänden, wie man aus der Inschr. *Annali d. Inst.* XXXII (1861) p. 434: *ne quis velit parietes aut triclias inscribere aut scariphare* ersieht.

71) Orelli n. 4456.

72) Die *custodia sepulcri* und die Schlüssel dazu haben die Freigelassenen, Orelli n. 4366, oder es wird auch ein bestimmter *libertus* zum *procurator custodiae sepulcri* (Orelli n. 4367) ernannt, und für denselben eine *taberna* (Orelli 4353. 4368. 4369. 4371) erbaut. Petron. 71: *Ceterum erit mihi curae, ut testamento caveam, ne mortuus iniuriam accipiam; praeponam enim unum ex libertis sepulcro meo custodiae causa.* Ausführlich handelt von der *custodia sepulcri* und der Stiftung dazu die Verfügung des T. Flavius Syntrophus, Orelli-Henzen n. 7321. Huschke *T. Flavii Syntrophi instrumentum donationis ined.* Vratisl. 1838. 8. p. 28 f. Vgl. auch Rudorff *Test. des Dasumius* in Savigny's *Zeitschr.* XII, 3. S. 372 ff. Auch die juristischen Quellen erwähnen solcher Verfügungen in Testamenten. Dig. XXXIII, 2, 34 pr.: *Libertis libertabusque meis — fundum, ubi me humari volui, dari volo, ut, qui ab his decesserit, portio eius reliquis adcrescat.* Dig. XXXII, 1, 38 § 4: *Julius Agrippa primipilaris testamento suo — §. 5 quindecim libertis, quos nominaverat, praediolum cum taberna legaverat* u. s. w. Dig. XXXIV, 1, 18 § 4. XXXV, 1, 71 § 2. Mehr s. bei Rudorff a. a. O.

73) Eine Scheune (*nubilarium* Varro de R. R. I, 13. Colum. I, 6) wird erwähnt Orelli n. 4369.

74) Dieses technische Wort kommt auch in Inschriften vor. Orelli n. 4513. 4544 u. ö.

75) S. Schneider im *Index scr. rei rust.* s. v. Auch in Etrurien finden sich Gräber in der Art der Columbaria, aber nicht gemauert, sondern in den Felsen gehauen. Dennis S. 27. 307. 313. 322.

ren Freigelassene zu zahlreich waren, um in dem Familienbegräbnisse Platz zu finden, und namentlich die Kaiser bauten solche gemeinsame Grabstätten ihren Sclaven und Freigelassenen[2376]); aber auch für arme Leute, welche nicht die Mittel hatten, sich ein eigenes Grab zu kaufen, errichteten Speculanten ein gemeinsames Begräbniss, in welchem man einen Platz erwerben konnte[77]). Gewöhnlich indess ist ein Columbarium von einer *societas* oder *sodalitas* errichtet und zwar entweder einem Collegium, welches, obgleich zu religiösen oder gewerblichen Zwecken gestiftet, auch ein gemeinsames Begräbniss hatte, oder einer blossen Begräbnisssocietät (Sterbecasse)[78]). Einer solchen gehört das 1852 an der *via Appia* entdeckte Columbarium, welches über die Verfassung einer solchen Actiengesellschaft hinreichenden Aufschluss giebt[79]). Die Gesellschaft, aus *ingenui*, *liberti* verschiedener Familien und *servi* bestehend, ist in *decuriae* getheilt, von denen jede einen *decurio* wählt[80]). Ausserdem hat die Gesellschaft einen oder zwei *curatores*, die den Vorsitz führen[81]), den Bau besorgen[82]),

2376) Von dieser Art ist das an der *via Appia* entdeckte Columbarium, beschrieben und herausg. in Bianchini *Camera ed Inscrizioni Sepulcrali de' liberti, servi ed ufficiali della casa di Augusto*. Roma 1727 fol. und in Gorii *Monumentum s. Columbarium libertorum et servorum Liviae Aug.* Florentiae 1727 fol., wiederholt in Poleni *Thes.* Vol. III p. 50 ff.

77) Zwei solche Columbarien fand im J. 1840 Campana *Bull. d. Inst.* 1840 p. 135, welche mit vortrefflichen Abbildungen bekannt gemacht sind. S. *Di due Sepolcri del seculo di Augusto scoverti tra la via Latina e l' Appia presso la tomba degli Scipioni* da Gio. Pietro Campana. Roma 1843 fol. Die Inschriften dieses Fundes s. in O. Jahn *Specimen epigraphicum*. Kiliae 1841. 8. p. 24—100.

78) S. hierüber Th. IV. S. 145—159.

79) Henzen *Sui columbarii di Vigna Codini* in *Annali d. Inst.* 1856 p. 8 ff. Dies Columbarium enthält 9 Reihen von *loculi* übereinander, die *loculi* für je zwei *ollae*, im Ganzen Raum für 600 Urnen.

80) Henzen a. a. O. n. 9. 10. 11. 12. 101. Auch Frauen können Decurionen sein; n. 13 *Helpis decurio*, n. 14. n. 102. Dass die Decurionen von den Decurien gewählt werden, schliesst Henzen aus dem Umstande, dass sie sich gegen die Decurie liberal benehmen. N. 15: *C. Claudius Marcellae minoris l. Phasis decurio monumentum dedicavit et decuriae epulum dedit d. s. p. Huic decuria ex aere collato imaginem decreverunt.* N. 17: *Nepos dec. pavimentum in ossuario et subscalaria d. s. p. d. C. Caesare L. Paullo cos.* (754).

81) Dies scheint nach der Analogie andrer Collegien anzunehmen. S. Henzen *Ind.* X zu Orelli *Inscr.* p. 176. Dass das Collegium 2 Curatores hat, geht aus der Inschr. n. 21 = Orelli n. 7211 hervor, welche

aus eignen Mitteln zu demselben beitragen[2383]), die Grabstellen assigniren[84]), und auf ein Jahr gewählt werden[85]); einen *quaestor*[86]) und einen *sacerdos*[87]); auch ein *quinquennalis* kommt, wie bei andern Collegien, vor[88]). Die Mitglieder haben ausser einer einmaligen Capitaleinzahlung laufende Beiträge zu leisten[89]); der *ex collata pecunia curatoris arbitratu* unternommene Bau wird von der Gesellschaft abgenommen[90]) und darauf die Antheile (*partes viriles*[91]), *sortes*) an die Theilnehmer verloost, welche dieselben parcelliren und an einzelne Personen verkaufen können[92]); zu diesem Zwecke wurden die *sortes* vorläufig durch eine mit dem Namen des betreffenden *socius* bezeichnete *tessella* markirt[93]), später aber die einzelnen Grabstätten (*loci*)[94]) von dem Käufer oder Inhaber der Stelle (*ius*)[95]) mit einem bleibenden *titulus* versehn.

Henzen so liest: *C. Memmius Caiae lib., Alexander Eros Sex. Pompei d. s. p. d. d. curatores iterum pavimentum.* Sie kommen auch sonst vor. Orelli n. 2417. 7189, während andre Collegien nur einen Curator haben. Orelli n. 7183. 7372. Jahn *Sp. ep.* 26, 21 = Orelli n. 7214.

2382) Orelli n. 7372. 7214. Jahn *Sp. ep.* p. 61, 4.

83) Henzen n. 22: *Tata curator primus dedit munus cum hominibus VI, ollas DC, titulos marmoreos II.*

84) Henzen n. 24. 25.

85) Orelli n. 738. 4366. 4057.

86) Henzen n. 12. 18. 19. 20.

87) Henzen n. 26 = Orelli n. 7213. Vgl. Orelli n. 3909. 4094. 2169. 2168.

88) Henzen n. 23 = Orelli n. 7212; n. 26 = Orelli n. 7213.

89) S. Th. IV. S. 154. Der Curator ist oft seiner Verdienste wegen davon befreit (*immunis*). Henzen n. 38. 132. Orelli n. 7372.

90) Orelli n. 7372: *L. Licinius L Ɔ l. Alexa curator sociorum secundus. Is monumentum ex pecunia collata sociorum aedificavit arbitratu suo. n.* 7214: *C. Causinius Scolae l. Spinter in hac societate primus cur(ator) factus est et hoc monumentum edificandum expoliend(um) curavit, sociisque probavit.*

91) Orelli n. 7214: (*monumentum*) *habet partes viriles IIII, oll(as) XX*, also ein kleines Grab für 4 Theilnehmer; bei Jahn *Sp. ep.* 61, 4 hat eine *societas* 36 Mitglieder.

92) Jahn *Sp. ep.* p. 60, 3: *Sibi et suis A. Fabius A. l. Philarcurus curator tert(ius) ex sortitione ollas sex et emtas ollas duas de Cn. Cornelio Felice ex sort(e) prim(a) et a Maclonio Sabin . . ex sorte ter(tia) ollas. . .* Henzen n. 27. 28.

93) Henzen n. 22. 23.

94) Jahn *Sp. ep.* p. 61, 5: *C. Rabiri C. l. Fausti. Sors IIII. loc. VIII.* Vgl. n. 4, wo eine *sors* 27 *loci* hat.

95) Die erworbene Stelle selbst heisst *ius*. Jahn *Sp. ep.* p. 39, 122. p. 42, 158. Henzen n. 32. 34.

Endlich gab es für arme Leute, welche weder ein eignes Grab, noch eine Stelle in einem Columbarium besassen, öffentliche Begräbnissplätze[2396]), deren Anlage zuweilen auch wohlthätige Menschen freiwillig übernahmen[97]). Ein solcher allgemeiner Begräbnissplatz war in Rom auf dem *campus Esquilinus*, bis Maecenas dort seine Gärten anlegte[98]).

Was die Art der Bestattung betrifft, so ist der von den Alten selbst bemerklich gemachte Unterschied, dass die Todten bei den Orientalen begraben[99]), bei den Griechen[2400]) und Römern[1]) aber verbrannt werden, nur von bedingter Richtigkeit[2]). Allerdings liegt bei jeder der beiden Verfahrungsweisen eine verschiedene Ansicht zu Grunde. Das Begräbniss bettet den Menschen in seinem Todesschlafe zur sanften Ruhe[3]) und legt ihn in den Schoss der mütterlichen Erde, deren Kind er ist[4]); in der Verbrennung wird der Todte als ein Opfer den

2396) Varro de L. L. V, 25: *Extra oppida a puteis puticoli, quod ibi in puteis obruebantur.* Paulus p. 216: *Puticuli sunt appellati, quod vetustissimum genus sepulturae in puteis fuerit, et dicti puticuli, quia ibi cadavera putescerent.* Festus p. 217^b 8. Frontin. p. 21, 15 L.: *Sunt in suburbanis loca publica inopum destinata funeribus, quae loca culinas appellant.* Vgl. p. 55, 9. 86, 9. Griechisch πολυάνδριον Hieronymus ed. Colon. 1616 fol. Vol. IV p. 234^d. 272^b. VI p. 17^b.

97) Orelli n. 4404. So haben auch die *pauperes milites* der Flotte von Misenum einen freien Begräbnissplatz. Orelli n. 4405.

98) S. Th. I. S. 538. 540. 541.

99) Lucian. de luctu 21.

2400) Lucian. a. a. O.

1) *Ut Romanus mos*, sagt Tacit. Ann. XVI, 6. Diog. Laert. IX, 11, 9.

2) S. Jacob Grimm *Ueber das Verbrennen der Leichen* in den Abhandl. der Berliner Academie 1849. S. 191—274. Er nimmt an, dass in Griechenland das Verbrennen die ursprüngliche Art der Bestattung gewesen sei, da θάπτω die Grundbedeutung verbrennen, τάφος die Grundbedeutung Brandstätte hat. Indessen lässt Apollonius Rhod. IV, 480. 1530 ff. die Argonauten ihre Todten begraben, und dass in späterer Zeit beide Arten der Bestattung nebeneinander bestanden, zeigen nicht nur die von Grimm selbst angeführten Stellen Plato Phaed. p. 115^e: ὁρῶν μου τὸ σῶμα ἢ καόμενον ἢ κατορυττόμενον. Strabo p. 486: οὐ γὰρ ἔξεστιν ἐν αὐτῇ τῇ Δήλῳ θάπτειν οὐδὲ καίειν νεκρόν, sondern auch die Gräberfunde, durch welche Skelette zu Tage gefördert sind. Ross *Archaeologische Aufsätze* 1855. S. 23. Dodwell *A classical and topographical tour through Greece* 1819. 4. I p. 447.

3) Daher die Grabinschriften *sit tibi terra levis, molliter ossa cubent* u. a. S. A. 2441.

4) Cic. de leg. II, 22, 56.

Göttern dargebracht[2405]) und sein Geist erhebt sich zum Himmel, dem er angehört[6]). Das Verbrennen beruht sonach auf einer anderen Auffassung der Bedeutung des Todes, abgesehen von dem practischen Vortheile, welchen es für die Gesundheitsrücksichten und die bequemere Anlage zahlreicher Grabstätten darbietet, und es ist daher eine ursprünglich nationale Differenz in diesen Gebräuchen möglicher Weise anzunehmen[7]); aber historisch nachweisbar ist sie nicht. In Rom und Latium ist das Begraben älteste Sitte[8]); nach römischem Pontificalrecht gilt als die wesentlichste Ceremonie bei jedem Begräbnisse das *glebam in os iniicere*[9]); es beging ein *piaculum*, wer es unterliess, auf einen unbestatteten Leichnam eine Hand voll Erde zu werfen[10]), und ein alter Gebrauch gebot, wenn man Leichen verbrennen wollte, diesen ein Glied des Körpers abzuschneiden und dasselbe besonders zu begraben, weil dadurch erst die Familie ihrer Pflichten entledigt werden konnte[11]).

2405) J. Grimm a. a. O. S. 194.

6) *C. I. Gr.* n. 1001:
Γαῖα μὲν εἰς φάος ἦρε Σίβυρτιν, γαῖα δὲ κεύθει
Σῶμα· πνοὴν δ' αἰθὴρ ἔλαβεν πάλιν, ὅσπερ ἔδωκεν.

7) Grimm führt aus, dass ackerbauenden Völkern das Begraben, ursprünglich nomadischen das Verbrennen eigenthümlich gewesen sei.

8) Cic. de leg. II, 22, 56. Plin. H. N. VII, 54 § 187. Noch neuerdings sind am Aventinus viele Skelette gefunden worden. *Annali d. Inst.* XXIX (1857) p. 65. In Praeneste dauerte die Sitte des Begrabens bis zur Kaiserzeit fort. Mommsen *C. I. L.* I p. 28 n. 74—165; in der *lex Tudertina* ib. p. 263, welche nach Mommsen schon der Kaiserzeit angehört, werden beide Arten der Beerdigung neben einander gestellt: *locus, ubi quis adversus ea humatus sepultusve erit, purus et religione solutus esto.*

9) Cic. de leg. II, 22, 57.

10) S. die Beweise Th. IV S. 252.

11) Varro de L. L. V, 23: *Et quod terra sit humus, ideo is humatus mortuus, qui terra sit obrutus. Ab eo, quom Romanus combustus est, si in sepulcrum eius abiecta gleba non est, aut si os exceptum est mortui ad familiam purgandam, donec in purgando humo est opertus (ut Pontifices dicunt, quoad inhumatus sit), familia funesta manet.* Paulus p. 148: *Membrum abscidi mortuo dicebatur, quum digitus eius decidebatur, ad quod servatum iusta fierent reliquo corpore combusto.* Plut. Q. R. 79 p. 140 R.: *διὰ τί τοῦ θριαμβεύσαντος, εἶτα ἀποθανόντος καὶ καέντος, ἐξῆν ὀστέον λαβόντας εἰς τὴν πόλιν εἰσφέρειν καὶ κατατίθεσθαι, ὡς Πύρρων ὁ Λιπαραῖος ἱστόρηκεν;* Cic. de leg. II, 24, 60: *Cetera item funebria, quibus luctus augetur Duodecim sustulerunt. Homini, inquit, mortuo ne ossa legito, quo post funus faciat. Excipit bellicam peregrinamque mortem.* Der Sinn der letzten, vielbesprochenen Stelle (Moser ad Cic. de leg. p. 679. Dirksen

Kinder, ehe sie Zähne haben, werden immer begraben[2412]), desgleichen arme Leute[13]); und obgleich in den XII Tafeln schon das *sepelire* und *urere* neben einander vorkommt[14]), so erhielt sich in vielen Familien die Sitte des Begräbnisses bis in späte Zeit, wie z. B. in der *gens Cornelia* Sulla der erste war, welcher verbrannt, nicht begraben wurde[15]). Wie in Rom[16]), so bestand auch in Italien die zwiefache Art der Bestattung[17]); in ein und demselben Grabe finden sich Skelette auf Betten[18])

Zwölftafelfragm. S. 672) ist: wenn jemand im Kriege oder in der Fremde stirbt, so kann man ein Glied seines Körpers aufbewahren und daheim begraben; dies geschah z. B. mit dem Kopf des Varus (Vellei. II, 119, 5); wenn er aber in der Heimath bestattet wird, soll man nicht nach dem Begräbniss zur Verlängerung der Trauer ein Glied aufbewahren. Dies war nämlich nach dem *ius pontificium* nöthig, weil erst durch die Bestattung desselben bei den *feriae denicales* die Familie aufhörte, *funesta* zu sein. Cic. de leg. II, 22, 55: *Neque necesse est, edisseri a nobis, qui finis funestae familiae, quod genus sacrificii Lare verbecibus fiat, quemadmodum os resectum terra obtegatur.* Der von mir entwickelten Ansicht ist auch Lübbert *Commentationes pontificales.* Berol. 1859. 8. p. 71 ff. Ficoroni (*Bolla d'oro* p. 57—61) fand in einem Grabe der Via Claudia das Skelett einer reich gekleideten Frau, welcher der rechte Arm fehlte; da diese Frau indessen nicht verbrannt, sondern begraben war, so ist es sehr zweifelhaft, ob hier an ein *os resectum* gedacht werden kann. (Raoul-Rochette a. a. O. p. 645). Wenn Plutarch's Nachricht, dass es bei dem Begräbniss eines Triumphators frei stand, ein *os resectum* in der Stadt zu begraben, gegründet ist, so ist diese vielleicht dadurch zu erklären, dass bei einem *funus triumphale* die ganze Bürgerschaft als Theilnehmerin der Trauer, wie sonst die *familia*, als *funesta* betrachtet wurde.

2412) Plin. H. N. VII, 16 § 72. Juvenal. 15, 140.

13) S. Anm. 2400. vgl. J. Grimm a. a. O. S. 196.

14) Cic. de leg. II, 23, 58.

15) Plin. H. N. VII, 54 § 187. Cic. de leg. II, 22, 56. Die Sarcophage des Scipionengrabes sind noch vorhanden.

16) In den von Campana entdeckten Columbarien aus dem Anfange der Kaiserzeit finden sich neben den Aschenurnen viele begrabene Leichen. Campana *Di due sepolcri* p. 23. 24. Ebenso in dem 1726 entdeckten Columbarium s. Gorii *Mon. Liv. Aug.* p. 6. 7. 11.

17) Ebenso in Grossgriechenland, Sicilien und Africa. S. Millin *Mon. Ant.* Paris 1802. 4. Vol. I p. 106; in Graecia magna werden aber in griechischen Gräbern Aschenurnen selten gefunden, ebenso in Sicilien, Dennis S. 27; in Etrurien kommt Begraben und Verbrennen schon in sehr alter Zeit neben einander vor. Dennis S. 28. Begraben herrscht vor in Tarquinii (Corneto) (Dennis S. 240); Verbrennen dagegen in Chiusi und Volterra (Dennis S. 588) und Perugia (Dennis S. 668).

18) z. B. in Cervetri, *Bull. d. Inst.* 1836 p. 59; in Corneto, Raoul-Rochette a. a. O. p. 618—620; in Veii, Dennis S. 38; in Volterra, *Bull.* 1860 p. 191.

oder in Sarcophagen[2419]), auf dem Fussboden oder in verdeckten Versenkungen unter demselben[20]), und daneben Aschenurnen[21]). In der späteren Kaiserzeit wird das Begraben immer mehr Sitte[22]), bis endlich das Christenthum das Verbrennen gänzlich abstellte[23]).

Sollte nun der Leichnam, was bei feierlichen Begräbnissen gewöhnlich war, verbrannt werden, so geschah dies entweder am Grabe selbst[24]) oder an einem in der Nähe desselben befindlichen zum Verbrennen besonders bestimmten Orte (*ustrinum*)[25]). Hier wurde der *rogus* aufgeschichtet, zuweilen als ein künstliches Gebäude von behauenem Holze[26]), in Form einer *ara*[27]), mit Malerei geschmückt[28]) und von Cypressen umgeben[29]). Auf den *rogus* wird der *lectus* mit dem Todten

---

2419) Ueber die grosse Zahl noch erhaltener Sarcophage s. die Nachweisungen bei Raoul-Rochette a. a. O. p. 694—708. Millin *Mon. ant. inéd.* Vol. I p. 105—124. Urlichs a. a. O. S. 169. Vgl. Gorii *Mon. Liv. Aug.* p. 6—34.

20) Gorii *Mon. Liv. Aug.* p. 40.

21) *Bull. d. Inst.* 1843 p. 100. 1856 p. 165.

22) Visconti *Mus. Pio-Cl.* Vol. V préf.

23) Macrob. Sat. VII, 7, 5. Indessen dauerte es auch bei den christlichen Völkern sehr lange, bis die heidnische Sitte des Verbrennens ganz verschwand; noch Carl der Gr. verbot das Verbrennen. Siehe hierüber Wylie *The Burning and Burial of the Dead* in *Archaeologia* XXXVII (1857) p. 455—478, besonders p. 463. Interessant ist als Berichtigung der bekannten Lessing'schen Abhandlung, dass die Darstellung des Todes als Skelett und selbst ein Todtentanz aus dem Alterthum nachgewiesen ist. S. v. Olfers *Ueber ein merkwürdiges Grab bei Kumae*, Abh. der Berliner Academie. Hist. Ph. Cl. 1830 p. 1—47. Gerhard und Panofka *Neapels Ant. Bildw.* I S. 62. Raoul-Rochette a. a. O. p. 719—724. A. de Jorio *Scheletri Cumani*, Napoli 1810. 8. tav. 1.

24) Paulus p. 32. Servius ad Aen. XI, 201, welche Stelle O. Müller ad Paul. l. l. so emendirt: *Bustum dicitur, in quo mortuos combustus est, ossa eius si ibi iuxta sunt sepulta. At, iidem dicunt, ubi homo combustus est, nisi ibidem humatus fuerit, non esse ibi bustum, sed ustrinum. Bustum* ist nämlich der *tumulus*, der auf der Stelle selbst, wo der Leichnam verbrannt ist, errichtet wird. Cic. de leg. II, 26, 64. Festus p. 339b 29.

25) S. oben Anm. 2366.

26) Die XII Tafeln verboten dies: *rogum ascia ne polito*, Cic. de leg. II, 23, 59.

27) Serv. ad Aen. VI, 177.

28) Plin. H. N. XXXV, 7 § 49.

29) Ovid. Tr. III, 14, 20: *Funeris ara mihi ferali cincta cupresso.* Virg. Aen. VI, 205 und Varro bei Serv. ad h. l. Silius Ital. Pun. X, 535.

gesetzt[2430]); was der Verstorbene im Leben gebraucht oder lieb gehabt hat, Kleider[31]), Schmuck, Geschirre, Waffen und Ehrenzeichen, wird ihm mitgegeben[32]), auch das Gefolge wirft auf den *rogus* als letztes Geschenk[33]) Kleider oder Teppiche[34]), Räucherwerk[35]) und andere Gaben, worauf dann die nächsten Verwandten[36]), Freunde[37]), oder die begleitenden Behörden[38]) mit abgewendetem Gesichte[39]) den Holzstoss anzünden. War das Feuer ausgebrannt, so löschte man die glimmende Asche mit Wein[40]), worauf das Leichengefolge, nachdem es dem Todten noch einmal das letzte Lebewohl zugerufen[41]), nach Hause zurückkehrte. Nur die nächsten Verwandten[42]) blieben

---

2430) Tibull. I, 1, 61. Appian. B. C. I, 48.

31) Lucan. IX, 175 - 178. Lucian. Nigrin. 30. Hierauf scheinen sich auch die *tria ricinia* zu beziehen, auf welche die XII Tafeln den Kleiderluxus der Begräbnisse beschränkten.

32) Von den Gegenständen, welche in den Gräbern vorgefunden wurden, hat zwar ein Theil zur Ausstattung des Grabes gedient, ein Theil ist aber mit dem Todten verbrannt worden, so namentlich die Gefässe aus dem Hausgebrauche des Todten. R. Rochette a. a. O. p. 589. 590. Vgl. Anm. 2362.

33) Sueton. Caes. 84. Val. Flacc. Arg. III, 313. Statius Silv. III, 3, 38. Tibull. II, 4, 44. Silius Ital. Pun. X, 562.

34) Virg. Aen. VI, 221. Plut. Cato min. 11. Sueton. Caes. 84. Tac. Ann. III, 2. Silius Ital. X, 571.

35) Dies ist die *sumptuosa respersio* der XII Tafeln. Cic. de leg. II, 24, 60. Plin. H. N. XII, 18 § 83. Lucan. VIII, 729. Statius Silv. II, 1, 157—165 u. sonst ö.

36) Dio Cass. LXXVI, 15.

37) Appian. B. C. I, 48.

38) z. B. bei dem Begräbnisse des Pertinax die Consuln. Dio Cass. LXXIV, 5.

39) Virg. Aen. VI, 224.

40) Virg. Aen. VI, 226. Statius Silv. II, 6, 90. Orelli n. 4836. Inschr. bei Henzen *Bull.* 1859 p. 207:

Vos precor hoc, superi, ut vitam servetis amicis,
Ut possint nostris Bacchum miscere favillis.

41) Die Formel des Zurufs ist *salve, vale, ave.* Virg. Aen. II, 644 mit Servius Bemerkungen; III, 68. Serv. ad Aen. XI, 97. Orelli n. 4731 ff. Die ausserdem üblichen Formeln, wie *sit tibi terra levis*, welches in verschiedenen Modificationen in Dichterstellen und Grabinschriften vorkommt, siehe bei Kirchmann p. 333—339. Orelli n. 4731—4760. Servius ad Virg. Aen. VI, 218 lässt die *ultima conclamatio* bei dem Anzünden des Rogus stattfinden, so dass diese demnach von der *valedictio* verschieden ist, und auf die *conclamatio* bezieht sich auch bei den Griechen das *βοᾶν*, Jacobs Anth. I p. 134 n. 19. p. 135 n. 7, 2.

42) Propert. V, 1, 127. Seneca de ira II, 33, 6. Cons. ad Helv. 2, 5. Tibull. I, 3, 5.

noch bei dem Grabe, sammelten die Gebeine in einem Tuche[2443]) und legten sie, nachdem sie an der Luft getrocknet waren, in eine Urne[44]) von Thon[45]), Glas[46]), Marmor[47]), oder anderen Steinarten[48]), Bronce[49]), Silber[50]) oder Gold[51]), und setzten diese bei[52]).. Das Trocknen der Asche dauerte indess längere Zeit, so dass die *compositio* erst mehrere Tage nach der Verbrennung statt fand[53]), und die Zeit von neun Tagen, welche

---

2443) Dies heisst *ossa legere* und wird ausführlich beschrieben von Tibull. III, 2, 9—27.

44) Die Gefässe heissen *ollae* (Töpfe) oder *urnae*. Abbildungen bei Montfaucon *Ant. Expl.* V, 1 pl. 20. 24. Zuweilen sind sie mit Inschriften versehen, wie das Marmorgefäss bei Millin *Mon. antiques inéd.* Vol. I pl. 3, welches die Inschrift hat: *D. M. CAESENNIAE GRAPTES MATRIS*, und viele etruskische Aschentöpfe. Gorii *Mus. Etr.* III, cl. II tav. 15. 16. 17. In etruskischen Gräbern finden sich auch viereckige Urnen oder Aschenkisten, Dennis S. 452, Miniatursarcophage von 2 Fuss Länge, mit einem Deckel, der meistens das rückwärts gelehnte Bild des Verstorbenen darstellt, Dennis S. 473. 589. 628. 644. 687; zuweilen haben diese Aschenkisten die Form eines Tempels, Dennis S. 632. 676, oder einer Hütte, das. S. 689. Abbildungen in Gorii *Mus. Etr.* III cl. II tav. 12. 13. 14. Gorii *Mon. Liv. Aug.* § VIII.

45) Propert. III, 13[b], 32; am häufigsten in Gräbern, Dennis S. 661. Bemalte Vasen sind nur selten zu Aschengefässen benutzt worden. O. Jahn *Beschreibung der Vasensammlung K. Ludwig's* S. LXXXV.

46) Oefters vorkommend, z. B. in einem römischen Grabe in England, *Archaeologia Cambrensis* III. 1848 p. 187; in Deutschland (O. Jahn *Jahrb. d. Vereins von Alt. im Rheinlande* XVII. Jahrg. 1863. S. 237 ff.); in Pompeji im Grabe der Naevoleia Tyche drei Glasgefässe mit Knochen. Overbeck *Pomp.* S. 280.

47) Millin *Mon. ant. inéd.* I pl. III und sonst oft. Raoul-Rochette a. a. O. p. 66. Alabaster Dennis S. 420.

48) Travertinurnen in Chiusi Dennis S. 589.

49) Virg. Aen. VI, 228. Dennis S. 661.

50) In einem athenischen Grabe wurde das silberne Aschengefäss in einem steinernen Gehäuse vorgefunden. *Bull. d. Inst.* 1860. p. 116.

51) Trajan's Aschenkrug war von Gold. Eutrop. VIII, 5.

52) Dies heisst *componere* Orelli n. 4832, *condere* Orelli n. 4717. Suet. Oct. 100: *Reliquias* (*Augusti*) *legerunt primores equestris ordinis tunicati et discincti pedibusque nudis ac Mausoleo condiderunt.* Die Sitte, ungegürtet und mit blossen Füssen die Beisetzung zu vollziehen, scheint allgemein gewesen zu sein. Auf dem Relief bei Visconti *Mus. P. Clem.* V p. 217 pl. XXXIV, welches eine Beisetzung darstellt, ist die Frau ohne Gürtel und mit blossen Füssen.

53) Vom Begräbnisse des Augustus sagt Dio Cassius LVI, 42: *πραχθέντων δὲ τούτων* (nach der Verbrennung) *οἱ μὲν ἄλλοι ἀπηλλάγησαν, ἡ δὲ Λιουΐα κατὰ χώραν πέντε ἡμέρας μετὰ τῶν πρώτων ἱππέων μείνασα τά τε ὀστᾶ αὐτοῦ συνελέξατο καὶ ἐς τὸ μνημεῖον κατέθετο.* Vgl. Sueton. Oct. 100: *Reliquias legerunt primores equestris ordinis — ac Mausoleo condiderunt.* Eine Sclavin, deren bleierne Graburne in Puteoli gefunden ist, wurde nach der Inschrift derselben (siehe *Bull. Nap.* N. S. IV p. 106 = *C. I. L.* I p. 210[a]) zwei Tage nach ihrem Tode beigesetzt:

zu einem Begräbniss erfordert wurde[2454]), nicht nur durch die Ausstellung vor der Verbrennung, sondern auch durch die Vorbereitung zur Beisetzung in Anspruch genommen wurde. Findet dagegen keine Verbrennung statt, so wird der Todte in vollem Schmucke[55]), wie er auf dem *lectus*[56]) ausgestellt war[57]), in das Grab getragen[58]), oder auch in einen Sarcophag niedergelegt.

Die Besorgung des Begräbnisses wurde in der Regel in Entreprise gegeben (*funus locatur*)[59]); die *libitinarii* am Tempel der Libitina, welche ein eignes Geschäft aus der Uebernahme der Bestattungen machten (*libitinam exercent*)[60]), stellen nicht nur die für die Dienstleistungen nöthigen Personen, die *pollinctores*[61]), *vespillones*[62]), *sandapilarii*[63]), *praeficae*[64]), *dissigna-*

obieit VI eidus Octobres ——ossua conlecta IV idus Oct. Vielleicht ist aber nur der Tag des Begräbnisses, d. h. der Verbrennung gemeint. Der *dies, quo ossa lecta sunt*, wird noch mehrfach erwähnt. *C. I. L.* I n. 822 ff.; ein andermal bei Murat. 301, 4 heisst es von der Beisetzung: *IIII Idus Mai ossa inlata.*

2454) S. oben Anm. 2260. Die *novemdiales pulveres* bei Horat. Epod. 17, 48 beziehen sich demnach auf die noch nicht beigesetzte Asche, wie richtig von dem Schol. Cruq. erklärt wird: *post triduum* (nach der Verbrennung) *cinis in urnam condebatur et tumulo mandabatur.* Es sind die *semiusti cineres ac tabe obliti*, welche bei Devotionen in Anwendung kamen. Tac. Ann. II, 69.

55) Skelette in voller Rüstung und in reichem Goldschmuck kommen auch in etruskischen Gräbern vor; s. Wilkinson *An Etruscan tomb at Cervetri, the ancient Caere,* in *Archaeological Journal* XII (1856) p. 1 ff. Dennis S. 391; ebenso in Vulci, Dennis S. 282.

56) Ein *lectus* aus Bronce, in Cervetri gefunden, *Mus. Gregor.* II Tav. V, 2.

57) Daher stehen auch die Salbengefässe (*λήκυθοι*), welche zum Salben des Leichnams gedient hatten, im Grabe neben dem *lectus.* O. Jahn *Vasensammlung König Ludwig's* S. LXXXVI.

58) In den Gräbern von Caere lagen die Leichname gewöhnlich auf der Felsenbank selbst, selten in Sarcophagen. Dennis S. 383.

59) Val. Max. V, 2, 10. Plin. H. N. VII, 52 § 176. Seneca de tr. an. 11, 10. Ep. 99, 22.

60) Val. Max. l. l. Mehrmals wird erwähnt, dass bei grosser Sterblichkeit die Libitina für die Begräbnisse nicht ausreichte. Liv. XL, 19, 3: *pestilentia — tanta erat, ut libitina tunc vix sufficeret.* XLI, 21, 6: *ne liberorum quidem funeribus libitina subficiebat.* Vgl. Hor. Sat. II, 6, 19.

61) S. über diese Kirchmann a. a. O. S. 63.

62) S. Anm. 2248.

63) S. Anm. 2299.

64) S. Anm. 2278.

tores[2465]), *ustores*[66]), sondern auch die Geräthschaften[67]), Wagen, Fackeln[68]) u. s. w. Im Tempel der Libitina wurden schon seit Servius Tullius alle Todesfälle gemeldet und darüber später ein Register geführt[69]).

Ueber die religiösen Feierlichkeiten, welche theils der Bestattung unmittelbar folgten, theils als jährliche Erinnerungsfeste an den Verstorbenen begangen wurden, ist bereits Th. IV S. 255—260 gehandelt worden. Nur über die erste Art, die mit der Bestattung selbst in Verbindung stehenden sacralen Handlungen, ist noch eine nachträgliche Bemerkung erforderlich[70]). Die Nachrichten der Alten über das *novemdial*, die *feriae denicales* und das *silicernium* sind aus dem Grunde unklar und widersprechend, weil die ursprünglichen Bestimmungen des *ius pontificale* über den Ritus der Bestattung sich auf das Begraben, nicht auf das Verbrennen der Leichen bezogen, und durch die veränderte Art der Bestattung wenigstens in ihrer ursprünglichen Bedeutung allmählich antiquirt wurden. Ich habe am angeführten Orte nach einem zwar späten aber ausdrücklichen Zeugnisse[71]) angenommen, dass das *novemdial* am neunten Tage nach dem Begräbnisse statt fand; ich glaube jetzt, dass diese Nachricht auf einem Irrthum beruht, und unter *novemdial* einmal die neuntägige Zeit vom Tode bis zur Beisetzung der Asche[72]), während welcher die

---

2465) S. Anm. 2272.

66) Cic. pro Mil. 33, 90. Catull. 59, 5. Lucan. Phars. VIII, 738.

67) Plut. Q. R. 23. Val. Max. l. l.

68) Ascon. in Milon. p. 34 Or.: *Tum faces* (so ist statt *fasces* zu lesen, s. Rinkes in *Mnemosyne* X p. 11) *ex lecto Libitinae raptos attulit ad domum Scipionis.*

69) Schon Servius Tullius soll eine ähnliche Einrichtung getroffen haben. Dionys. IV, 15. Bestimmter wird dieselbe erwähnt bei Suet. Nero 39: *pestilentia unius autumni, quo triginta funerum milia in rationem libitinae venerunt.*

70) Der Gegenstand ist neuerdings behandelt worden von E. Lübbert *Commentationes pontificales.* Berolini 1859. 8.

71) Porphyrio zu Horat. Epod. 17, 48: *nam novemdiale dicitur sacrificium, quod mortuis fit nona die, qua* (lies *quam*) *sepulti sunt.*

72) Ich habe dies bereits Anm. 2260. 2453. 2454 angedeutet; ausdrücklich sagt es aber Augustinus in Genesim I Q. 182 (172): *Nescio, utrum inveniatur alicui sanctorum in scripturis celebratum esse luctum novem dies, quod apud Latinos novemdial appellant.*

Trauer dauerte[2473]), sodann aber das Opfer zu verstehen ist, welches man den Manen des Todten[74]) darbrachte. Das damit verbundene Mahl (*oena novemdialis*)[75]), bei welchem besondere auf das Todtenopfer bezügliche Speisen gebräuchlich waren[76]), namentlich Eier[77]), Linsen und Salz[78]), halte ich für das *silicernium*[79]); die *feriae denicales* dagegen, welche nicht an dem Tage des Begräbnisses, sondern nach demselben an einem geeigneten und besonders anzusetzenden Tage gehalten wurden[80]) und dazu dienten, die Familie und das Haus durch Sühnopfer und andere Gebräuche zu reinigen[81]), mögen ursprünglich wohl an dem Tage begangen worden sein, an wel-

---

2473) Hadrian trauerte um die Plotina 9 Tage; doch wohl von ihrem Todestage an, Dio Cass. LXIX, 10, und in Justinian's Nov. CXII (CXV) c. 5 § 1 wird erwähnt *novem dierum spatium, in quibus videntur lugere.*

74) *Mortuis fit sacrificium,* sagt Porphyrio l. l.

75) Tac. Ann. VI, 5.

76) Dio Cass. LXVII, 9. Lipsius ad Tac. l. l.

77) Juvenal. 5, 85. Eier finden sich öfters in Gräbern. Raoul-Rochette a. a. O. p. 679.

78) Plut. Crass. 19. Genaueres über diese Speisen siehe bei Kirchman lib. IV c. 7.

79) Lübbert p. 76 missbilligt dies und identificirt das *silicernium* mit den *feriae denicales*, da Paulus p. 295 sagt: *Silicernium erat genus farciminis, quo fletu familia purgabatur;* denn die *purgatio familiae* sei gerade der Zweck der *feriae denicales.* Hätte Paulus *purgabatur* allein gesagt, so würde ich dieser Erklärung beistimmen; allein das *fletu purgare* kann ich nur von der Beendigung der Trauerzeit verstehen. Dass dies Leichenmahl aber noch in die Trauerzeit fällt, und dieselbe erst schliesst, sagt auch Hieronymus Vol. IV p. 265[h] ed. Colon. 1616. fol.: *Moris est lugentibus, ferre cibos et praeparare convivium, quae Graeci περίδειπνα vocant* (dies ist das Mahl gleich bei der Bestattung. Hemsterh. ad Lucian. Contempl. c. 22), *et a nostris vulgo appellantur parentalia.* Ders. Vol. V p. 59[e]: *lugentium cenas Graeci νεκρόδειπνα vocant, nos parentalia possumus dicere ab eo, quod parentibus mortuis immolentur.* Bei dem von Apuleius Florid. IV, 19 beschriebenen Begräbnisse haben die Leidtragenden die *cena feralis* mitgebracht; als der angeblich Todte aufwacht, heisst es: *cenam feralem a tumulo ad mensam referrent.* Auf dasselbe Mahl bezieht man gewöhnlich und, wie ich glaube, mit Recht die Stellen des Varro bei Non. p. 48 (Sat. Men. 55, 11 Oehler): *Funus exsequiati laute ad sepulcrum antiquo more silicernium confecimus, id est περίδειπνον, quo pransi discedentes dicimus alius alii vale,* und mehr Th. IV S. 257 Anm. 1551.

80) Cic. de leg. II, 22, 55: *Eas (denicales) in eos dies conferre ius, ut [neque] ipsius neque publicae feriae sint.* Gellius XVI, 4, 4.

81) S. Th. IV S. 256.

chem man nach der Verbrennung des Leichnams noch ein symbolisches Begräbniss durch Beisetzung des *os resectum* vornahm[2482]). Wie lange dieser Gebrauch überhaupt bestand, ist unbekannt; die XII Tafeln enthielten schon ein Verbot dagegen, um eine doppelte Feier der Bestattung zu verhindern[83]); aber das doppelte Leichenmahl erhielt sich[84]); denn ausser dem *silicernium* feierte man noch eine grössere *cena feralis*, bei welcher man nicht nur Verwandte einlud, sondern zuweilen das ganze Volk bewirthete[85]), und auch Spiele, namentlich die in Etrurien bei Leichenbegängnissen üblichen Gladiatorenspiele veranstaltete[86]). Bei diesem Mahle aber erschien man nicht mehr in Trauerkleidern[87]), wie dies bei dem *silicernium* der Fall gewesen zu sein scheint.

2482) Dies ist die Ansicht von Lübbert p. 75, welche er mit vielem Scharfsinn begründet. Varro de L. L. V, 23 sagt nämlich: *Quom Romanus combustus est, si in sepulcrum eius abiecta gleba non est, aut si os exceptum est mortui ad familiam purgandam, donec in purgando humo est opertus (ut Pontifices dicunt, quoad inhumatus sit) familia funesta manet.* Es folgte also auf das Verbrennen noch ein symbolisches Begraben *ad purgandam familiam*, und zwar an den Denicalien, welche zu diesem Zwecke bestimmt waren; der Leichnam war dabei repräsentirt durch das *os resectum.* Daher heisst es Festus p. 250[b], 25: *Present(anea) porca dicitur, ut ait Veranius, quae familiae purgandae causa Cereri immolatur, quod pars quaedam eius sacrificii fit in conspectu mortui eius, cuius funus instituitur.* Marius Victor. p. 2470 P.: *at illa (porca), quae et in re et in praesente mortuo, quem condituri sunt, immolatur, — praesentanea vocatur.* Cic. de leg. II, 22, 57: *Nec tamen eorum ante sepulcrum est, quam iusta facta et porcus caesus sit.* Diese von Lübbert begründete Verbesserung der letzteren Stelle ist nach Madvig's Conjectur jetzt auch von Halm in den Text gesetzt worden.

83) Cic. de leg. II, 24, 60: *Homini mortuo ne ossa legito, quo post funus faciat,* erklärt von Lübbert p. 73.

84) S. O. Jahn *ad Pers.* VI, 33 und die dort angeführten Schriften: J. G. Hoffmann *de epulo ferali veterum* 1693. W. Tropanneger *de epulis veterum gentil. sepulcr.* 1710.

85) S. Th. IV S. 257.

86) S. Th. IV S. 255. 555.

87) Bei einem Leichenmahle dieser Art, das der Praetor Arrius (s. über ihn Borghesi *Oeuvres* I p. 70. 71) gab, erschien Vatinius in Trauerkleidern. Darüber sagt Cic. in Vat. 12, 30: *Atque etiam illud scire ex te cupio, quo consilio aut qua mente feceris, ut in epulo Q. Arrii, familiaris mei, cum toga pulla accumberes? quem unquam videris, quem audieris, quo exemplo, quo more feceris? — Cedo, quis unquam cenarit atratus? ita enim illud epulum est funebre, ut munus sit funeris, epulae quidem ipsae dignitatis.*

Ueber die jährlich wiederkehrenden Todtenfeste, zu deren Feier die Erben verpflichtet waren, und durch welche dem Todten ein dauerndes Andenken gesichert und seine Verbindung mit den lebenden Familiengliedern erhalten wurde, die *feralia*, *parentalia*, die Rosen- und Veilchentage und die in Testamenten oft besonders angeordneten Gedenkfeste ist Th. IV S. 259 das Material ausreichend zusammengestellt.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Taf. I. Zu S. 227.

